This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

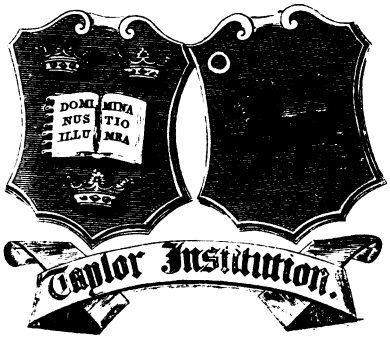
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

42.i.11.6



Tagebücher

von

Friedrich von Gentz.

Vierter Band.

Aus dem Nachlaß Varnhagen's von Enſe.

Tagebücher

von

Friedrich von Gentz.

Vierter Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
—
1874.

42. 1. 17.

Das Recht der Ueberſetzung iſt vorbehalten.

1825.

Q. F. F. F. D. N. E. J.

Januar.

Den 1., Sonnabend. Das Wetter war äußerſt milde. Der Thermometer ſtets über Null, und ſelbſt der Anblick des Himmels erfreulich. Ich hatte ſeit dem 22. Dezember meine Stube nicht verlaſſen, und beſchloſſen, es auch heute noch nicht zu thun, obgleich mein Zuſtand ſich ſeit der letzten Kriſe weſentlich gebeſſert, die Schmerzen beinahe ganz nachgelaſſen hatten.

Ich empfing dieſen Morgen eine große Menge von Beſuchen und Gratulationen, von den zahlreichen Familien, denen ich abermals ſo viel Gutes hatte zufließen laſſen. Baron Kreß war der einzige Fremde, den ich annahm. Mit Fürſt Hatzfeldt, mit Graf Sedlnitzky und Anderen komplimentirte ich ſchriftlich. Uebrigens verwendete ich den größten Theil des Tages auf Briefe nach Trieſt, Korfu, Florenz ꝛc., und hatte Abends einen langen und angenehmen Beſuch von Graf Schulenburg. — Die Poſt von Konſtantinopel war dieſen Morgen angekommen, und der Fürſt ſchickte mir die Depeſchen.

Den 2., Sonntag. Bis 3 Uhr war ich zu Hause, und mit Depeschen und Lektüren von Depeschen sehr beschäftigt. Dann fuhr ich zum Fürsten, wo ich freundlich aufgenommen wurde, auch seine Mutter und Schwester sah. Hierauf fuhr ich zum englischen Botschafter, hatte erst eine Privatunterredung mit Wellesley, und nahm dann am Diner Theil, wobei von Freunden nur Stratford Canning war. Um 7 Uhr nach Hause. Bis 11 Uhr gearbeitet, nachher die mir höchst anziehend gewesene Lektüre von Prior's Leben des großen Burke vollendet. Zwischen 12 und 1 war — von mir nicht bemerkt, weil die Windstöße zu heftig tönten — ein Gewitter, wobei der Thermometer auf +11 stand, und welches das Signal zu neuen Stürmen ward.

Den 3., Montag. Leiden kam diesen Morgen von Berlin zurück. Um 11 Uhr fuhr ich aus, und hatte zwei Stunden hindurch einen ganz außerordentlichen Genuß, dessen ich mich lange erinnern werde. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und brachte eine Stunde bei ihm zu. — Dann ward gegessen, welches nun wieder auf 4 festgesetzt ist. — Hierauf schrieb ich eine lange Depesche nach Bucarest, hatte Abends Besuch von Baron Münch, von Leiden ꝛc., und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 4., Dienstag. Es tobte den ganzen Tag über einer der heftigsten Stürme, die wir hier je hatten. — Ich verließ meine Stube nicht, und arbeitete sehr fleißig, wurde auch fast gar nicht gestört; und Abends kam Steigentesch auf eine Stunde. — Im Bette las ich die Noten, die Görres zu einigen Artikeln in dem bisher wenig bemerkten Journal: Der Katholik, geschrieben hatte, und wurde von dieser Lektüre unbeschreiblich ergriffen,

ſo, daß ich ſeit Burke und Maiſtre nie etwas ſo Tiefes und Starkes geleſen zu haben glaube.

Den 5., Mittwoch. Ich arbeitete bis 2 Uhr, fuhr dann zum Fürſten, wo ich mit Stratford Canning zuſammentraf, und endigte bis 4 Uhr meine Expedition für den türkiſchen Kourier. Der Abend ging größtentheils über Beſuchen von Fürſt Wittgenſtein, Baron Daiſer und Baron Münch hin. Nach 11 Uhr zu Bette.

Den 6., Donnerſtag. Der Fürſt ſchickt mir eine wichtige, und ganz mit meinen Abſichten übereinſtimmende Depeſche an Ottenfels zur Reviſion. Dies beſchäftigte mich bis gegen 2 Uhr. Dann fuhr ich zu Lieder, um mein lithographirtes Bild vollenden zu laſſen, und zu Fürſt Hatzfeldt, den ich kränker fand, als ich mir ihn gedacht hatte. Gegen 4 Uhr kam ich nach Hauſe. Nach dem Eſſen hatte ich drei lange — und ſchwere — Beſuche: Baron Daiſer in ſeiner Familienangelegenheit — Silva, der mir ſeinen Entſchluß, Wien zu verlaſſen, mittheilte, und Stratford Canning, der von mir Abſchied zu nehmen kam, da er morgen ſeine Reiſe nach Petersburg antreten will. — Dennoch arbeitete ich nachher bis 12 Uhr, um den türkiſchen Artikel für den Beobachter zu vollenden.

Den 7., Freitag. Ich wurde beim Erwachen mit der traurigen Nachricht begrüßt, daß in der Nacht — ziemlich unerwartet — die Schwiegermutter meines Leopold, die ſeit einigen Jahren bei uns gewohnt, und ſehr glücklich gelebt hatte, an einer Luftröhrenentzündung geſtorben. Dieſes Ereigniß verbreitete Trauer in meinem Hauſe, und machte auch auf mich einen ſehr trüben Eindruck. — Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürſten, und las einige Kommunikationen von Tatiſcheff, woraus hervorging, daß der Kaiſer über die Defektion des engliſchen Kabinets bereits

seine Parthie genommen hatte. Da es nun Zeit war, Instruktionen an Lebzeltern zu schicken, so schrieb ich, gleich als ich nach Hause kam, einige Noten über diesen wichtigen Gegenstand. Um 5 Uhr machte ich, um dem Leichentransport zu entgehen, einen Besuch bei den Prinzessinnen von Kurland, war aber um 6 Uhr schon wieder zu Hause, und arbeitete nun unausgesetzt bis um halb 12 Uhr.

Den 8., Sonnabend. Starker aber sehr lockerer Schnee. Ich beschloß nicht auszugehen, vollendete meine Noten — auch einen 8 Bogen langen Brief an Lebzeltern — und redigirte nachher einen weitläufigen Artikel für den Beobachter. Von 6 bis 8 Uhr hatte ich den Besuch des General-Postmeisters und preußischen Bundestags-Gesandten von Nagler. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 9., Sonntag. Gespräch mit Leiden in Bezug auf die (merkwürdigen) Briefe seiner jetzigen Geliebten. — Um 11 Uhr zu Frau von Eskeles. Gespräch über die Heirath. — Dann bis 4 zu Hause. Beim Fürsten gegessen, mit Münch, Nagler, Tatischeff, Fürst Solms, einem Neapolitaner Marchese Gargalei, und Kreß. — Von da um 6 zu Wellesley's, wo ich bis 8 Uhr blieb; dann den gestern erwähnten Artikel für den Beobachter vollendet, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Montag. Dies war ein Tag der vollkommensten Ruhe. — Kaltes Schneegestöber war mir ein glücklicher Vorwand, mich in meine Stube einzuschließen; und ich blieb von Besuchen ganz verschont. Ich brachte die meiste Zeit mit Lesen hin, und mit Denken. Ich las unter anderem ganz eine englische Broschüre: The periodical press, und machte über diese, so wie über die französischen und englischen Journale manche traurige, und manche heil-

ſame Bemerkung. — Um 9 Uhr ſetzte ich mich, nachdem ich den ganzen Tag auf der Winterſtelle zugebracht, wieder an meinen Schreibtiſch, und ging vor 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Dienſtag. Um 1 Uhr fuhr ich aus; erſt zur Gräfin Fuchs, dann zu Fürſt Hatzfeldt, der immer noch krank iſt, dann zu Metternich. Hier vernahm ich unangenehme Neuigkeiten aus London; demnächſt wurde die nach Petersburg beſtimmte wichtige Inſtruktion im erſten Entwurf geleſen und beſprochen. — Ich nahm ſie mit nach Hauſe, und beſchäftigte mich nun den ganzen Abend mit einer verbeſſerten Redaktion. — Ging aber bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 12., Mittwoch. Ich arbeitete wieder von 10 bis 3 Uhr an der Depeſche für Petersburg, hatte in der Zwiſchenzeit den Beſuch von Baron Münch. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürſten, wo ich Nagler fand, und las ihm die erſte Hälfte der von mir gänzlich umgearbeiteten Depeſche vor. Hierauf fuhr ich zum Eſſen nach Hauſe, und arbeitete dann wieder — zwei kurze Beſuche von Menz und Daiſer ausgenommen — bis gegen 12 Uhr.

Den 13., Donnerſtag. Um 2 Uhr war ich mit der großen und ſchweren Arbeit fertig; um halb 3 fuhr ich zum Fürſten, und las ſie mit ihm; wir hatten ein äußerſt merkwürdiges Geſpräch, worin wir wechſelſeitig die ſchönſten und zugleich ſeltſamſten Dinge ſagten. — Ich erfuhr (von ihm und durch Daiſer ſelbſt), daß des Letzteren Heirathsprojekt eine ziemlich gute Wendung gewann. — Um 4 Uhr fuhr ich zu Frau von Eskeles, und aß dort mit der Prinzeſſin Pauline, Gräfin Fuchs, Mad. Ephraim, Marquis Caraman, Herrn von Nagler, Fürſt Louis Jablonowsky ꝛc. Um 6 Uhr fuhr ich nach Hauſe, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 14., Freitag. Besuch von Graf Bentzel, gewesenem Legationssekretair in der Schweiz. Bis 3 Uhr gearbeitet. Dann zum Fürsten. — Die große Expedition nach Petersburg soll endlich morgen abgehen. — Um 4 Uhr zu Wellesley; konfidentielles Gespräch über die heutige, auch für ihn sehr fatale Lage der Dinge, den Beschluß des englischen Kabinets, sich mit Mexiko, Columbia und Buenos-Ayres in nähere Verbindung zu setzen, das zweideutige Benehmen des Stratford Canning, die strengen Worte unseres Kaisers gegen den Botschafter am vorigen Dienstage 2c. Um 5 Uhr mit der Familie gegessen; um 7 Uhr nach Hause, Besuch von Graf Wratislaw, und Graf Schulenburg. Dann bis 11 Uhr gearbeitet, den langen Brief an Lebzeltern geschlossen, Noten zu Canning's Antwort auf unsere Note vom 12. November wegen der Beschlüsse zu Gunsten der griechischen Seerechte geschrieben.

Den 15., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post. — Um 10 Uhr fuhr ich mit Leiden zu Lieder, wo heute mein lithographirtes Bild vollendet wurde. — Um 12 Uhr war ich wieder zu Hause, und ging nicht wieder aus. Schrieb eine lange und gute Depesche nach Bucarest; schloß den Brief an Lebzeltern, las die Neuigkeiten aus Konstantinopel, hatte einen Besuch von Baron Hügel, und ging um 11 Uhr zu Bette, um die Lektüre des zweiten Theils der Mémoires de Fouché anzufangen. Diese Lektüre führte mich bis halb 2 Uhr, und gab mir eine üble Nacht.

Den 16., Sonntag. Um 9 Uhr kam Baron Münch zum Frühstück zu mir, und blieb bis halb 12 Uhr. — Dann hatte ich einen Besuch von Graf Apponyi, und von Herz. — Um 2 fuhr ich zum Fürsten, um 3 wieder nach Hause. Um 4 aß ich bei dem Marquis de Caraman,

mit den Prinzeſſinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg ꝛc. ꝛc. — Um 6 nach Hauſe. Beſuch von Tettenborn. Bis halb 11 Uhr gearbeitet.

Den 17., Montag. Ich fuhr um 10 Uhr aus, ſtattete dem Fürſten Hatzfeldt einen langen Beſuch ab, war um 1 wieder zu Hauſe, arbeitete bis 3. Um 4 Uhr fuhr ich zu Caraman, bei welchem ich ſpeiſte, mit Laferronnaye, der dieſen Morgen angekommen war. Fürſt Metternich, Baron Nagler (neben welchem ich bei Tiſche ſaß), Tatiſcheff, Fürſt Wittgenſtein, Oberſtallmeiſter Trauttmannsdorff, Graf Buol ꝛc. ꝛc. Um halb 7 zu Hauſe. Beſuch von Huſzar. Und dann konnte ich der Luſt, die Lektüre des zweiten Theils der Mémoires de Fouché zu endigen, nicht widerſtehen, und brachte ſolche bis 11 Uhr zu Stande.

Den 18., Dienſtag. Bis 2 Uhr gearbeitet. Beſuch von Belio ꝛc. — Um 2 Uhr zum Fürſten, den ich mit Caraman und Laferronnaye beſchäftigt fand. — Um 4 Uhr war ein Diner bei mir, (das erſte in dieſem Winter), die Prinzeſſinnen von Kurland — Graf und Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Fürſt Eſterhazy, Graf Dietrichſtein (Landmarſchall), Graf Schulenburg, Felix Woyna, Baron Münch, und Graf Ferdinand Palffy. Gegen 7 Uhr verzog ſich die Geſellſchaft; dann kam General Steigenteſch auf einen kurzen Beſuch; und hierauf arbeitete ich bis nach 11 Uhr an der morgenden Expedition.

Den 19., Mittwoch. Ich fuhr ſchon um 11 Uhr zum Fürſten. Er hatte ſehr üble Nachrichten aus Paris über den Geſundheitszuſtand ſeiner Gemahlin. — Eine Staffette von Konſtantinopel war angekommen. — Ich blieb bis halb 2 Uhr bei ihm, und ging dann zu Graf Mercy. — Nachher vollendete ich meine türkiſche Expedition, bevor ich

mich zu Tiſche ſetzte, fing an, einen Artikel für den Beobachter auszuarbeiten, ging um halb 7 zu Wellesley, blieb, nachdem die Damen in's Theater gefahren waren, bis halb 9 bei ihm, und arbeitete dann wieder bis nach 11 Uhr.

Den 20., Donnerſtag. Ich arbeitete dieſen Vormittag an dem Artikel für den Beobachter. — Hatte eine lange Unterredung mit Lind über ſeine Familienangelegenheiten. — Aß bei Tatiſcheff mit Fürſt Metternich, Caraman, Laferronnaye, Sedlnitzky, Schulenburg, Mercy ꝛc. — Um 6 Uhr abgefahren. Beſuch von Steigenteſch und Schönburg. — An den Noten zu Canning's Antwort (S. 14) gearbeitet.

Den 21., Freitag. Um 11 Uhr ausgefahren. — Um halb 1 auf die Staatskanzlei. Geſpräch mit Baron Münch, mit Baron Stürmer, Huſzar ꝛc. Dann zum Fürſten, wo ich Laferronnaye fand. — Bei der Gräfin Lanckoronska gegeſſen, mit den Prinzeſſinnen von Kurland, Gräfin Wrbna, Schulenburg, Louis Jablonowsky, Felix Woyna ꝛc. Nach Tiſche Gräfin Molly mit ihren Töchtern. Um halb 7 zu Hauſe, und bis halb 11 Uhr an den Noten zu Canning's Depeſchen gearbeitet.

Den 22., Sonnabend. Außer einem ganz kurzen Beſuch vom Grafen Colloredo, arbeitete ich bis halb 4 Uhr unausgeſetzt an den beſagten Noten. Dann fuhr ich zum Eſſen bei Graf Schulenburg, mit Baron Münch, Nagler, Graf Buol, Fürſt Wittgenſtein, dem (Darmſtädter) Türkheim, Steinlein, Münchhauſen ꝛc. Um halb 7 Uhr zu Hauſe; und ganz ungeſtört bis nach 11 Uhr gearbeitet. — Es folgte hierauf eine ſehr gute Nacht.

Den 23., Sonntag. Bis 2 Uhr war ich mit meinen Noten fertig. — Die Gräfin Wrbna kam, um eine wunder-

ſchöne weiße Camelie bei mir in Augenſchein zu nehmen. — Dann fuhr ich zum Fürſten, hörte ſein Protokoll über ſeine letzte Unterredung mit Graf Silva an, war wenig einverſtanden damit — las ihm hierauf meine Arbeit vor — ſprach mit ihm über die Reiſeprojekte (Mailand und Paris), und fuhr gegen 4 nach Hauſe. — Da ich mich ſehr frei fühlte, ſo endigte ich heute die ſeit ſehr langer Zeit liegen gebliebene Asia polyglotta — und dann die durch ihre Tollheit, ſo wie durch manche gute Notizen merkwürdige Korreſpondenz des bekannten Oberſt Stanhope aus Griechenland.

Den 24., Montag. Ich blieb bis 12 Uhr im Bette. Dann arbeitete ich bis 3 Uhr an Depeſchen. — Dann fuhr ich zu Herz, wo ich einem durchaus kaufmänniſchen Diner beiwohnte — mit Arnſteiner, Eskeles, Pouthon, Geymüller, Pariſh ꝛc. ꝛc. — Von da fuhr ich zu Fürſt Hatzfeldt, den ich zwar in der Beſſerung, doch noch ſehr ſchwach fand. — Um 7 zu Hauſe; Beſuch von Graf Schulenburg. Bis nach 11 Uhr gearbeitet.

Den 25., Dienſtag. Ich ging bis zum Eſſen nicht aus, arbeitete an einer Depeſche für Ottenfels, ſchrieb einen langen Brief an General Langenau ꝛc. Dann fuhr ich um 4 Uhr zu Pariſh, wo ich mit Nagler, Schulenburg, Jablonowsky, Eskeles, Arnſteiner ꝛc. ſpeiſte. Um halb 7 Uhr zu Hauſe; Beſuch von Graf Wratislaw, und bis 11 Uhr gearbeitet. Dieſen Morgen ließ ich mir am linken Beine zwei Blutigel ſetzen.

Den 26., Mittwoch. Um 12 Uhr zum Fürſten. Kurze, aber gute Konferenz. Dann Geſpräch mit Baron Münch, Graf Mercy ꝛc. An einer für Ottenfels beſtimmten ſehr wichtigen Pièce (Kommentar zu der nach Petersburg geſendeten Inſtruktion) gearbeitet. Zu Hauſe gegeſſen.

Von halb 7 bis gegen 9 Uhr bei Wellesley. Bis gegen Mitternacht gearbeitet.

Den 27., Donnerstag. Um 11 Uhr ausgefahren. — Um halb 1 zum Fürsten. Ankunft eines Kouriers aus Petersburg. Lektüre der Depeschen. Mit Reyneval gearbeitet, um eine Expedition nach Konstantinopel zu fördern. — Um 3 Uhr zu Hause. — Abends Besuch von Huszar und Fürst Schönburg. — Gleich nach 10 Uhr zu Bette, und bald eingeschlafen.

Den 28., Freitag. Sehr ruhiger Tag. Ich brachte ungefähr eine Stunde beim Fürsten zu, wo nichts von Wichtigkeit vorfiel. Ich hatte mir vorgenommen, den ersten Theil des höchst merkwürdigen und anziehenden Buches des Grafen Ségur über den Feldzug in Rußland heute durchzulesen; und da ich durch keinen Besuch unterbrochen ward, so gelang mir dies auch glücklich, ob ich gleich noch gegen 10 Uhr mit Revision einer Depesche, die zu der für Konstantinopel bestimmten Extra-Expedition gehörte, beehrt ward.

Den 29., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus London, Paris und Madrid. Von allen Seiten unangenehm. Viel über die Krankheit der Fürstin Metternich und das Projekt des Fürsten, nach Paris zu reisen, gesprochen. — Um 3 Uhr nach Hause. — Mit Appetit gegessen. Ich befinde mich überhaupt seit 8 Tagen sehr wohl. — In jeder freien Stunde setze ich die Lektüre des Ségur fort. Abends hatte ich einen langen Besuch von Graf Clam.

Den 30., Sonntag. Heute war ein heiterer und schöner Tag. Ich fuhr um 12 Uhr in die Staatskanzlei, und hatte dort lange Gespräche mit Brenner, Stürmer, Mercy, Sardegna ꝛc., fuhr hernach in die Vorstadt, aß

mit großem Appetit, und war recht zufrieden. Schrieb eine lange Depesche über die Anerkennung der spanischen Kolonie, und hatte Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 31., Montag. Um 10 Uhr zu Sir Henry Wellesley. Lange, und wichtige Unterredung mit ihm. Um halb 2 auf die Staatskanzlei; und da ich den Fürsten nicht fand, nach Hause. — Nach dem Essen Besuch bei den Prinzessinnen, dann beim Fürsten Hatzfeldt bis 9 Uhr. Dann bis 11 Uhr allerlei gelesen und gearbeitet.

Februar.

Den 1., Dienstag. Ich fuhr um 11½ zum Fürsten, hatte dort ein Gespräch mit Nagler, dann mit dem Fürsten bis halb 2 Uhr. — Ich schrieb nachher ein paar Depeschen nach Bucarest, hatte Besuche von Daiser, Hügel, und Steigentesch, und ging nach 11 zu Bette. Es war heute ein heiterer und milder Tag. Der Februar meldet sich günstig.

Den 2., Mittwoch. Ich fuhr um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. — Die türkische Post war angekommen. — Der Fürst, der um halb 1 ausgehen mußte, gab mir die Depeschen mit nach Hause. Ich las sie, und schloß meine Expedition nach Bucarest. — Um 6 Uhr Besuch von Fürst Wittgenstein. — Um 8 Uhr von Fürst Metternich. — Dann entschloß ich mich noch schnell, einen Artikel für

den Beobachter zu schreiben. — Ich bin nun seit 8 Tagen gänzlich ohne Schmerzen.

Den 3., Donnerstag. Besuch von Graf Bombelles und Frazer. — Sehr erfreuliche Korrespondenz mit Sir Henry Wellesley. — An Graf Dietrichstein wegen Regenhart geschrieben. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Eine Stunde mit Stürmer, dann mit Mercy, dann mit Münch gesprochen. — Um 3 Uhr zu Hause. Nach dem Essen Besuch von General Steigentesch vor seiner (traurigen) Reise nach Prag. — Dann noch einen zweiten (griechischen) Artikel für den Beobachter geschrieben; und um 12 Uhr zu Bette.

Den 4., Freitag. Von 12 bis 2 Uhr beim Grafen Sedlnitzky. — Eine kleine (aber sehr beruhigende) Expedition nach Prag durch Steigentesch. — Bei Fürst Hatzfeldt gegessen, mit Fürst Metternich, Fürst Wittgenstein, Graf Sedlnitzky, Schulenburg Münch, Nagler, Kreß ꝛc. — Dann zur Lady Wellesley, und, da sie um 7 in die Oper fuhr, bis 9 Uhr mit ihm allein. Fürchterlicher Sturm. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 5., Sonnabend. Bis 2 Uhr zu Hause. — Dann einen Augenblick auf die Staatskanzlei, und gleich wieder zurück. — Nach dem Essen Besuch von Graf O'Donnell, dann Graf Sauran (der sich für mein ihm überschicktes Portrait bedanken kam), und um 8 Uhr von Baron Münch, mit dem ich bis halb 12 Uhr sehr interessante Gespräche führte.

Den 6., Sonntag. Um halb 1 Uhr zum Fürsten. Depeschen nach London. Gespräch über Münch ꝛc. — Abends Besuch von O'Donnell und Graf Schulenburg. Um halb 12 Uhr zu Bette. NB. Seit vierzehn Tagen bin ich von allen Schmerzen frei, esse mit ziemlichem Appetit, und schlafe sehr gut.

Den 7., Montag. Bis 2 Uhr zu Hause. Ich arbeite an einem interessanten Aufsatz über die Partheien in Griechenland. — Um 3 Uhr entschloß ich mich noch, nach Währing zu fahren, seit sehr langer Zeit das erstemal, daß ich über die Linie hinauskomme. Es war sehr gemäßigter Frost bei heiterem Himmel; der Weg viel weniger schlecht als ich mir ihn gedacht hatte; das Zunehmen der Tage, welches immer sehr günstig auf mich wirkte, erheiterte mich heute ganz besonders. Ich aß um 5 Uhr, und arbeitete nachher den ganzen Abend.

Den 8., Dienstag. Ich hatte um 10 Uhr einen angenehmen Besuch von Rothschild. Um 1 Uhr von Gordon, der gestern aus England zurückgekommen war. Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, vernahm die traurigen Nachrichten, die er aus Paris erhalten, und die nähere Bestimmung des Projekts seiner Reise nach Paris. — Dann fuhr ich zu Parish, bei welchem ich mit Nagler, Eskeles, Rothschild, Löwenthal, Herz, und dem Banquier Zdeckauer aus Prag aß. — Von da zu Lady Wellesley, wo ich den Fürsten, Gordon, Schönburg, Louis Liechtenstein ꝛc. fand. — Um 8 Uhr kam die Gräfin Wrbna und Moritz O'Donnell zu mir, und blieben bis halb 12 Uhr.

Den 9., Mittwoch. Ich fuhr um 11 Uhr aus, hatte ein kurzes Gespräch mit dem Fürsten, war um halb 2 wieder zu Hause; um 6 Uhr Abends kam Nagler von mir Abschied nehmen. Sonst arbeitete ich den größten Theil des Tages, und bis 11 Uhr an dem Aufsatz über die griechischen Partheien.

Den 10., Donnerstag. Ich fuhr gegen 12 Uhr zum Fürsten, der mich mit verschiedenen wichtigen, auf seine

Reise nach Paris Bezug habenden Projekten bekannt machte. — Bald nach 1 war ich wieder zu Hause, und arbeitete vor und nach dem Essen. Um 7 Uhr fuhr ich, mit zwei Kindern Leopolds, in's Theater des Casperl, um den vielbesprochenen Diamant zu sehen, ein Stück, welches mir unendliche Langeweile machte, so daß ich meinen verlorenen Abend nicht wenig bedauerte. Ich ging nach 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Freitag. Um 12 Uhr zu den Prinzessinnen von Kurland. — Dann zu Baron Münch, der seit drei Tagen wieder krank und bettlägerig ist. — Dann um 3 Uhr zum Fürsten, mit welchem ich ein ziemlich langes Gespräch über Gegenstände unserer Finanzadministration hatte. — Den übrigen Tag zu Hause; an meinem Memoire über Griechenland gearbeitet. — Besuch von Fürst Wittgenstein. — Um halb 12 zu Bette.

Den 12., Sonnabend. Ich wurde früh beunruhigt, durch die Nachricht, daß der fatale Prozeß meines Franz (s. 25. Oktober 1824) einen für ihn sehr ungünstigen Ausgang genommen. Ich fuhr um 11 Uhr zu Graf Sedlnitzky, um diese Sache zu besprechen, hatte jedoch nebenbei eine lange, und interessante Unterredung mit ihm. — Um 2 Uhr Baron Jakellario, vor seiner Reise nach Paris. — Um 5 Uhr vernahm ich von Franz, daß die Sentenz noch leidlich genug ausgefallen, auch einige Hoffnung war, sie noch gemildert zu sehen. — Kaum war diese Sorge einigermaßen gehoben, als ich erfuhr, daß mein Jäger, den seit 4 oder 5 Tagen ein Rückfall in seine Lungenkrankheit traf, schwer und gefahrvoll danieder liegt. Diese unangenehmen Nachrichten hielten mich jedoch nicht ab, fleißig zu lesen und zu schreiben, und unter anderem meinen Aufsatz über den Stand der Partheien in Griechen-

land zu vollenden. Abends hatte ich einen Besuch von Graf Schulenburg, und ging um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 13., Sonntag. Als ich beim Frühstück saß, ließ der Fürst Esterhazy sich melden, und kam, und blieb bis halb 1 Uhr. — Ich hatte inzwischen die unangenehmen häuslichen Objekte im Kopfe, mußte mit Türkheim über Johann, mit einem Abgesandten von Sedlnitzky über Franz sprechen, war ziemlich übler Laune. — Um 3 Uhr fuhr ich zu dem Fürsten, fand ihn nicht, brachte eine Stunde bei Wellesley zu. — Dann blieb ich ruhig, arbeitete an einigen Depeschen, las nachher einige Stunden, und ging nach 11 zu Bette.

Den 14., Montag. Ich fuhr früh nach 10 Uhr zu Graf Sedlnitzky, und machte Luft in der Sache Franz. Türkheim brachte mir sehr schlechte Nachrichten vom Jäger. — Ich schickte der Lady Wellesley zwei prächtige Camelien. — Graf Schulenburg kam um 2 Uhr zu mir, um verschiedene Pièces zu lesen. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, — und aß nachher bei ihm, mit den Prinzessinnen von Kurland, der Gräfin Fuchs, Caraman und Schulenburg. — Um 7 Uhr zu Hause; bis 11 Uhr Depeschen (aus Petersburg, Madrid) und nachher Zeitungen gelesen.

Den 15., Dienstag. Um 11 Uhr ausgefahren. NB. Ankunft der türkischen Post. Lektüren und Gespräche mit dem Fürsten. Um 3 Uhr nach Hause. — Bei Eskeles gegessen, mit Fürstin Hohenzollern, Fürst Esterhazy, Graf Sedlnitzky, Graf Colloredo, nachher Graf Sauran ꝛc. — Abends Besuch von Baron Stahl; und um 11 Uhr erhalte ich noch die wahrhaft betrübte Nachricht von dem Tode meines treuen Hausmeisters, und unersetzlichen Gartenarbeiters in Weinhaus. Welche Menge häus-

licher Fatalitäten in diesem Jahre mich schon getroffen haben!

Den 16., Mittwoch. Zu Hause gearbeitet bis 3 Uhr. Dann zum Baron Münch gefahren, mit dem ich mich ein paar Stunden vortrefflich unterhielt. Abends einige Stunden bei Lady Wellesley. — Um 11½ zu Bette. Unruhige Nacht. Ich hatte mir diesen Morgen wieder Blutigel setzen lassen; die Wirkung war aber diesmal (wenigstens für den Anfang) nicht günstig. Ich hatte einige Stunden an schmerzhaften Stellen des linken Beines starkes Ziehen, und mußte zum Lesen meine Zuflucht nehmen. Das elende Werk von Antomarchi über Napoleons letzte Tage wurde bei dieser Gelegenheit durchgepeitscht.

Den 17., Donnerstag. Um 11 Uhr ausgefahren. Beim Fürsten, und bei Stürmer bis 2 Uhr. — Besuch des (nach neunmonatlicher Abwesenheit zurückgekehrten) Grafen Joachim Bernstorff. — Um 5 Uhr gegessen. — Dann bis 10 Uhr Depeschen nach Kronstadt geschrieben. Sehr gute Nacht.

Den 18., Freitag. Den ganzen Tag zu Hause. Anhaltender und ziemlich starker Schmerz am linken Beine. Artikel für den Beobachter, und Depeschen nach Bucarest geschrieben. Besuche vor dem Essen von Fürst Hatzfeldt und Gordon; Abends von Graf Schulenburg. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 19., Sonnabend. Der Ueberreiz der letzten Blutigel scheint eine Art von Rothlauf am Schienbein nach sich gezogen zu haben, der fortdauernd schmerzhaft ist. — Türkheim war bei mir, um die Sache zu prüfen. — Ich blieb bis 3 Uhr zu Hause, und beendigte meine türkische Expedition. — Dann fuhr ich zum Fürsten. Es war ein

Kourier aus London und Paris gekommen. — Depeſchen geleſen. Der Fürſt will Montag den 28. von hier abreiſen. — Um 4 Uhr zu Tettenborn, wo ich mit den Prinzeſſinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Fürſt Wittgenſtein, und vielen jungen Leuten aß. Dann ging ich auf kurze Zeit zu Welleſley's. — Um 7 Uhr legte ich mich zu Bette, und die Schmerzen am Beine verminderten ſich bald. Ich las mit anhaltender Aufmerkſamkeit, wenn gleich mit wahrem Widerwillen, die Debatten bei Eröffnung des engliſchen Parlaments; erhielt noch ſpät ein Paket von Eſterhazy aus London, ſchlief um halb 11 Uhr ein, und hatte eine ſehr gute Nacht.

Den 20., Sonntag. Ich überzeugte mich bald, und Türkheim beſtätigte, daß meine rothlaufartige Entzündung mit einiger Vorſicht behandelt werden müſſe; und der Schmerz nahm mir auch alle Neigung zum Gehen. Ich blieb daher den ganzen Tag zu Hauſe, und hatte keinen namhaften Beſuch. Ich vollendete die Lektüre der Parlamentsdebatten, mit Kritik; dann ging ich auf Grillparzer's Ottokar über, den ich mit Unwillen las — zuletzt eine Schrift von Waddington über Griechenland. Auf dieſe Weiſe kam halb 11 heran. Ich ſchlief bald und ſanft ein, und war im Grunde — unendlich zufrieden.

Den 21., Montag. Die Gräfin Fuchs zum Namenstage beſchenkt. — Beſuch von Baron Rothſchild. — Mein Bein noch immer ſchmerzhaft, doch ohne Stiche. — Um halb 4 Uhr bei Fürſt Wittgenſtein gegeſſen, mit Fürſt Hatzfeldt, Fürſt Schönburg, Graf Bernſtorff, Baron Binder, Baron Türkheim (der Darmſtädter). Nach 6 Uhr zu Hauſe, und zu Bette. Beſuch von Herz. — Waddington's eben erhaltene Schrift über Griechenland

mit dem größten Intereſſe geleſen, um halb 11 Uhr geendigt. Dann noch mehrere Journale geleſen und eingeſchlafen.

Den 22., Dienſtag. Beſuch von Fürſt Bentheim. — Um 3 Uhr ließ ich mich zum Fürſten tragen, wohin Hatzfeldt und Floret kamen. Ich verließ ihn um 4 Uhr, und nahm einen großen Berg engliſcher, ſpaniſcher, ruſſiſcher ꝛc. Depeſchen mit, mit welchen ich mich den größten Theil des Tages und Abends beſchäftigte.

Den 23., Mittwoch. Die Blutigelwunde iſt gar böſe geworden. Ich ließ mich um 2 zu Metternich tragen, und hatte mit ihm einen ganz eigenen Auftritt bei Gelegenheit einiger von ihm geſchriebener Depeſchen über die engliſche Politik. — Als ich um 4 Uhr nach Hauſe kam, packte mich ein ſo heftiger Schmerz (vermuthlich Folge der zu lange angehaltenen vertikalen Stellung des Beines), ſo daß ich mit Angſt nach dem Bette mich ſehnte. Ich aß im Bette, und der Schmerz ließ hier bald wieder nach. — Ich hatte Abends lange Beſuche von Graf Wladislaw und Graf Schulenburg; und eine gute Nacht, da der Schmerz ruhte.

Den 24., Donnerſtag. Ich blieb den ganzen Tag liegen — war mit mannichfaltigen Schreibereien und Lekküren beſchäftigt. — Von 11 bis 1 Uhr Beſuch von Baron Münch. — Um halb 5 mit Appetit gegeſſen; wie ich mich denn überhaupt ausnehmend wohl befinde, und deſto mehr den fatalen Zufall beklage. — Abends ſehr langen Beſuch von Graf Kollowrat, dem Oberſtburggrafen aus Prag. Um halb 12 geſchloſſen.

Den 25., Freitag. Es wurde heute der Entſchluß gefaßt, die bisherige Kurart der Wunde aufzugeben, und eine, als Hausmittel hoch angerühmte Salbe aufzulegen,

die auch Türkheim billigte. Dies verschaffte mir Erleichterung. Ich hatte verschiedene Besuche, auf die ich mich aber nicht genau erinnere. — Baron Binder. — Verließ übrigens, außer der Viertelstunde zur Toilette, das Bette nicht.

Den 26., Sonnabend. Huszar, Baron Stürmer der Sohn, Fürst Hatzfeldt, Fürst Wittgenstein, Fürst Bentheim ꝛc. besuchten mich. Ich stand um 3 Uhr auf, aß außer dem Bette, und blieb bis 5 Uhr, als mich sehr heftige Schmerzen nöthigten, das Bette wieder zu suchen. Der Abend war lange nicht so gut als der gestrige. Baron Daiser kam vor seiner Abreise nach Turin Abschied zu nehmen. — Ich besorgte eine üble, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 27., Sonntag. Besuch von Baron Stürmer (Vater), Fürst Hatzfeldt, Gräfin Wrbna, Graf Schulenburg. — Es wurde zwischen Türkheim und mir die eigentliche Natur der Wunde, und der sie begleitenden Zufälle, gründlich besprochen; und mit großer Resignation beschied ich mich, daß ich mich auf einige Wochen als einen Gefangenen des Bettes betrachten mußte. Um halb 4 Uhr zur Toilette aufgestanden, aber gleich wieder in's Bette zurück. Mit merkwürdigem Appetit gegessen. Abends Besuch von Fürst Schönburg, und nachher von Graf Sedlnitzky. — Gegen 11 Uhr dem Schlaf zugewendet. In den ersten Stunden schmerzte mich die Wunde etwas mehr als gewöhnlich. Später hatte ich einen ruhigen Schlaf.

Den 28., Montag. Besuche im Vormittage: Huszar, Türkheim, Fürst Schönburg, Gordon. Um 3 Uhr Toilette. Um halb 5 Uhr gegessen. Abends Besuch von Pilat, Herz, und Baron Münch, der bis halb 12 Uhr

bleibt. Als ich einſchlafen wollte, wurden die Schmerzen am Beine ſo heftig, daß ſie mir eine böſe Nacht bereiteten.

Uebrigens hatte — ſeit Matthias-Tag — ſich die erſte ſtrenge Kälte eingeſtellt, und ſo zwar, daß der Thermometer geſtern früh auf 10—0 geſtanden.

März.

Den 1., Dienſtag. Daß ich kondemnirt bin, vielleicht ein paar Wochen zu liegen, würde ich nicht als ein ſehr ernſtes Uebel betrachten, da ich mich innerlich wohl befinde, und weder von Langeweile, noch von Bedürfniß des Ausgehens bei mir je die Rede iſt. Aber die heftigen Schmerzen in der vergangenen Nacht, mit denen auch dieſer Tag ſich eröffnet, geben der Sache ſogleich eine andere Geſtalt. — Ich ließ den Chirurgen Schwickart, den nämlich, der die unglücklichen Blutigel geſetzt hatte, kommen, und es wurde eine veränderte Kurart beſchloſſen. — Beſuche: Baron Belio, Fürſt Wittgenſtein, Floret, Türkheim, Graf Schlick — Abends Graf Schulenburg. Ziemlich gute Nacht.

Den 2., Mittwoch. Ankunft der türkiſchen Poſt. Beſuch von Huſzar, Graf Schulenburg, Marquis Caraman (ſehr lang). Ich ſchloß bis 5 Uhr meine türkiſche Expedition. — Abends Beſuch von Fürſt Hatzfeldt, General Tettenborn ꝛc. Ich hatte mich viel mit Byron beſchäftigt, mehr in Bezug auf Griechenland als auf ihn.

Mit dem Schlaf ſah es heute nicht ſonderlich aus; doch war es nicht gerade die Stärke des Schmerzes, was ihn ſtörte.

Den 3., Donnerſtag. Von der Wunde nehmen wir nicht mehr viel Notiz; aber die Schmerzen kommen von der alten Beule, die durch die neueren Irritationen einen bösartigen Karakter angenommen zu haben ſcheint. Es wurden daher heute vier Blutigel angeordnet, die mich von 12 bis 1 wahre Höllenmarter empfinden ließen. — Kurz darauf kam Fürſt Metternich zu mir, und blieb eine Stunde. Dann ſtand ich auf Toilette zu machen, legte mich mit Schmerzen wieder in's Bette, aß jedoch um halb 5 mit ziemlichem Appetit. — War nachher unmuthig. Unterhielt mich mit der Lektüre verſchiedener höchſt intereſſanter Stellen in Byron's Werken. — Noch ſpät Abends kam Baron Münch. Ich mußte aber ſelbſt auf Abkürzung ſeines Beſuchs antragen, weil ich das Bedürfniß fühlte, ſobald als möglich zum Schlafe zu gelangen. Die Nacht war, nicht ſchmerzensfrei, doch im Ganzen erträglich.

Den 4., Freitag. Ich fing heute an, Hoffnung zu ſchöpfen, obgleich der Schmerz an der alten Geſchwulſt noch ſtark genug war. — Beſuch von Baron Stürmer. — Briefe geſchrieben an General Langenau, Hofrath von Nagler, General Steigenteſch. Nach dem Eſſen Baron Münch, der morgen auf ſeinen Poſten zurück kehrt, und von dem ich mich ungern trenne, ungeachtet der Hoffnung, ihn bald wieder zu ſehen. — Nachher Gräfin Gallenberg, und ſpäter Graf Schulenburg. Eine gute Nacht.

Den 5., Sonnabend. Leiden nimmt Abſchied; er reiſt dem Fürſten Metternich vor, der heute ſeine Reiſe nach Paris antritt. Beſuch von Fürſt Hatzfeldt. Ich brachte heute zwei Stunden außer dem Bette zu, befand mich jedoch

nachher nicht ganz wohl. — Fürst Schönburg (zum Gesandten in Stuttgart ernannt) nimmt Abschied von mir. — Einen türkisch-griechischen Artikel für den Beobachter geschrieben. — In der Nacht hatte ich starke Schmerzen.

Den 6., Sonntag. Die Blutigelwunde ist glücklich geheilt; die Schmerzen also, worüber ich klage, gehen nun von der vorher bestehenden Geschwulst aus; ein Umstand, der mich in den letzten Tagen zuweilen unruhig und besorgt machte. — Gestern und heute hatte ich mehrere Besuche von Gratulanten zum Namenstage; unter anderen Baron Kreß, Curländer 2c. — Um halb 11 Uhr hatte ich einen langen Besuch von Baron Stürmer, der mir verschiedene Details seiner letzten Geschäfte mit dem Fürsten, vor dessen Abreise erzählte. — Hierauf war ich eine Viertelstunde außer Bette, um meine Toilette zu machen. — Dann hatte ich einen Besuch von der Fürstin Hohenzollern und Gräfin Fuchs, zu denen Baron Türkheim, und später Graf Schulenburg sich gesellten. — Ich ergötzte mich an der Lektüre des Sardanapol von Byron. — Abends kam Caraman, der morgen früh ebenfalls nach Paris reist, und eine Stunde bei mir blieb; endlich Huszar. — Da den Tag über in meinen Beinen ziemliche Ruhe gewesen war, so versprach ich mir mit Zuversicht eine gute Nacht, und diese Erwartung ging auch, im Ganzen, in Erfüllung.

Den 7., Montag. Um 11 Uhr stand ich auf, um Toilette zu machen, und blieb über eine Stunde außer dem Bette. In dieser Zeit hatte ich Besuch von Türkheim (der mich über meine Besorgnisse wegen weiteren Folgen der Gichtgeschwulst sehr beruhigte), von Baron Geymüller, und erhielt eine Menge von Depeschen aus Korfu. — Dann legte ich mich wieder, und hatte Besuch

von Sir Henry Wellesley. — Nach dem Essen Parish, und Graf Sedlnitzky. Gegen die Nacht hatte ich wieder viel Schmerz am linken Fuße, welcher bis nach Mitternacht dauerte. Ich las übrigens den letzten Theil von Eichhorn's Geschichte der deutschen Verfassung.

Den 8., Dienstag. Nach einer mittelmäßigen Nacht ein neues (uraltes) Heilmittel versucht. — Besuch von Wilhelm von Schütz, — vom jungen Moritz Dietrichstein, Mad. Leopold ꝛc. Um 12 Uhr meine Toilette gemacht; gleich wieder zu Bette; mehrere Stunden hindurch anhaltenden Schmerz. Einen sehr wichtigen Brief an Hauenschild (eigentlich an Maurocordato) ausgearbeitet. Abends Besuch von Graf Schulenburg. Mittelmäßig gute Nacht.

Den 9., Mittwoch. Um 11 Uhr aufgestanden und bis gegen 4 Uhr an meinem Schreibtisch gesessen. Der Schmerz dauerte jedoch fort, und Türkheim verschrieb mir heute Umschläge von Hyosciamus und anderen Kräutern. — Besuch von Hofrath Brenner, Tettenborn. Nach dem Essen Besuch von Curländer, Graf Bernstorff, Baron Stürmer (Sohn) und Gräfin Wrbna, die bis 10 Uhr bei mir blieb. — Als ich um 11 Uhr einschlafen wollte, ergriff mich ein äußerst heftiger Schmerz (der heftigste den ich je gefühlt) am Beine. Aus Angst nahm ich mir das Kräuterkataplasma ab, welches aber auch nicht viel bewirkte. Der Zustand dauerte über zwei Stunden. Dann schlief ich ein; und beim Erwachen war das Bein wieder in seinem vorigen, zwar immer schmerzhaften, doch nicht gewaltsamen Zustande.

Den 10., Donnerstag. Besuch von Herz — von Fürst Wittgenstein, Graf Moritz Dietrichstein — Gräfin Gallenberg. — Eine wichtige Expedition nach Korfu

(Briefe für Maurocordato ꝛc.) vollendet. Dann Beſuch von Graf Kollowrat, Abſchied vor ſeiner Rückreiſe nach Prag. Bleibt bis halb 11 Uhr. — Es erfolgt eine gute Nacht, die mich in der Hoffnung baldiger gänzlicher Befreiung von meinen Uebeln beſtärkt.

Den 11., Freitag. Von dieſem Tage an wage ich es, die vom 16. Februar aus zu datirende Kriſis am linken Beine als abnehmend zu betrachten. — Beſuch von Baron Stürmer. Um halb 12 Uhr ſtand ich auf, ſchrieb und las bis gegen 5 Uhr. Dazwiſchen Beſuch von Fürſt Hatzfeldt. — Um 5 Uhr gegeſſen. Dann in's Bette zurück. Meine Hauptlektüren ſind jetzt — der vierte Theil von Eichhorn's Geſchichte des deutſchen Staatsrechts — und das vierte Heft des (ſcheuslichen) Weſtminſter-Review. — Beſuch von General Tettenborn. Um 11 Uhr eingeſchlafen, und eine zwar nicht ganz ruhige, aber ſchmerzensfreie Nacht.

Den 12., Sonnabend. Beſuch von Herrn von Huſzar, und von Graf Bombelles. Um halb 1 Uhr aufgeſtanden. — Beſuch von Graf Bernſtorff, dann von Gordon, der bis 5 Uhr bleibt. — Nach dem Eſſen zu Bette. Im Weſtminſter-Review und in Eichhorn geleſen. Um 11½ eingeſchlafen, und eine recht gute Nacht.

Den 13., Sonntag. Starker Schnee. Der Winter iſt erſt in dieſem Monat recht ſichtbar geworden. — Um 11 Uhr aufgeſtanden. — Abſchiedsbeſuch von Baron Stürmer dem Sohne. — Bis 2 Uhr war ich ſehr wohl; dann aber wachte plötzlich der fatale Schmerz wieder auf; und ich konnte nicht ſchnell genug das Bett wieder erreichen. Hier hatte ich Beſuch von Baron Rothſchild und Oberſt Welden, aß mit gutem Appetit (denn das Innere geht, Gottlob, fortdauernd ſeinen Weg), arbeitete bis gegen 8 Uhr

an Auszügen aus westgriechischen Zeitungen. — Dann war Graf Schulenburg von 8 bis 10 Uhr bei mir. — Die Nacht sehr gut, fast ohne alle Schmerzen.

Den 14., Montag. Besuch von Hofrath Brenner, Frazer, und dem englischen Botschafter. — Um 3 Uhr stand ich auf, hatte einige höchst schmerzhafte Stiche — und mußte bald wieder in's Bette wandern, nachdem ich jedoch draußen mein Mittagsmahl zu mir genommen, und an den Fürsten nach Paris geschrieben hatte. Ich beendigte im Bette, nicht ohne Beschwerde, die Auszüge aus den westgriechischen Zeitungen, und fiel nachher auf eine Lektüre, die mir Interesse gewährte (Ranke's Kritik der italienischen Geschichtschreiber des 15. und 16. Jahrhunderts). Türkheim verordnet mir diesen Abend eine Einreibung von Opium in Hyosciamusöl aufgelöst. — Diesen, oder anderen zufällig wirkenden Umständen verdankte ich eine sehr gute Nacht.

Den 15., Dienstag. Besuch von Baron Stürmer. — Später von Baron Belio. — Gegen 1 Uhr aufgestanden. — Gearbeitet; nicht ohne Schmerzen, aber mit einem gewissen Muth und Trotz, der Gutes verkündigte. Gegen 5 Uhr gegessen; Besuch von der Gräfin Gallenberg; um 7 Uhr zu Bette. Besuch von Türkheim, und Graf Schulenburg, bis 10 Uhr. Die Schrift des Lacretelle über die Griechen gelesen. — Sehr mittelmäßige Nacht.

Den 16., Mittwoch. Die vorgestrige Einreibung wird fortgesetzt. — Ruhe. — Um halb 11 Uhr aufgestanden, und gearbeitet. — Um 12 Uhr Besuch von Prinzessin Pauline und Gräfin Fuchs. — Um 2 Uhr ausgefahren (seit drei Wochen zum erstenmale), bloß eine Tour auf dem Glacis, die mir recht wohl bekam. — Um 4 Uhr gegessen. — Dann bis 8 Uhr gearbeitet. Besuch von Baron

Herdegen und Türkheim. — Gegen 9 Uhr ging ich, mit meinem Tage und meiner Arbeit sehr zufrieden, zu Bette. Aber um 10 Uhr meldete sich der fatale, unbezwingbare Schmerz von neuem, und bereitete mir eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 17., Donnerstag. Um halb 11 Uhr aufgestanden. Besuch von Herrn von Schütz, Huszar, Fürst Wittgenstein (vor seiner Abreise), Fürst Hatzfeldt, ein gewisser Göbel, der mir von Letzterem und mehreren anderen Personen sehr empfohlen war. — Nach dem Essen an einer Depesche für Bucarest gearbeitet. Um 8 Uhr Besuch von Graf Schulenburg. Um 10 Uhr zu Bette. Gut geschlafen. Der Schmerz am Beine scheint jetzt doch ernsthaft abzunehmen.

Den 18., Freitag. Besuch von Belio — Wagenbestellungen. — Um halb 12 Uhr aufgestanden. — An Baron Münch geschrieben; — Depeschen für Bucarest. — Besuch von Gordon. — Gegen Abend von Huszar. (Nachrichten von des Fürsten Ankunft in Mannheim am 10.) — Bis 10 Uhr gearbeitet. Der erste Theil der Nacht unruhig, nicht wegen den Schmerzen, die seit einigen Tagen, zwar nicht ganz gehoben, doch bestimmt im Abnehmen sind, sondern wegen eines seit drei Tagen zufällig mir angeflogenen starken Katarrhs.

Den 19., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post. — Nachricht von Ankunft eines russischen Kouriers. — Besuch des englischen Botschafters, der mir eine interessante Depesche von Canning (über die Sache der amerikanischen Kolonieen) vorliest. — Wichtiger Brief von Lebzeltern aus Petersburg. — An den Depeschen nach Konstantinopel gearbeitet. — Um 4 Uhr gegessen. Besuch von Huszar. Um 6½ den türkischen Kourier abgefertigt. Besuch von

Wacken, der mir die Petersburger Expedition bringt. — Buchholz. — Um halb 9 Uhr Gräfin Wrbna und Gräfin Lanckoronska. Nach 11 Uhr zu Bette.

Den 20., Sonntag. Um 9 Uhr aufgestanden. An die Lektüre der höchst interessanten Berichte aus Petersburg ꝛc. Besuch von Baron Stürmer — von Fürst Hatzfeldt Zwischen 2 und 4 ziemlich heftige Schmerzen am Beine. — Einige sehr gute Berichte des (preußischen) Miltitz aus Konstantinopel. — Um 4 gegessen. — Bis halb 7 Uhr geschrieben. — Dann zu Bette. Gräfin Gallenberg.

Den 21., Montag. Besuch von Baron Stürmer und von Fürst Hatzfeldt. Bis gegen 2 Uhr im Bette. Den ganzen Tag an einem Bericht an den Fürsten Metternich über die Petersburger Expedition geschrieben. Um halb 9 Uhr fertig. — Besuch von Graf Schulenburg. Um 10 Uhr zu Bette; eine unruhige Nacht, theils wegen der Schmerzen am Beine, theils wegen des (an sich unbedeutenden) Hustens.

Den 22., Dienstag. Besuch von Hofrath Brenner, General Tettenborn, Hofrath Floret, Fürst Windischgrätz, Türkheim, Fürst Hatzfeldt. — Dies hielt mich bis halb 3 Uhr im Bette fest, welches zu verlassen ich indessen, bei den fortdauernden Schmerzen in den Beinen, keine sonderliche Lust hatte. Doch stand ich gegen 3 Uhr auf, und blieb bis halb 7 Uhr außer dem Bette. Abends hatte ich eine sehr ergötzliche Lektüre in einem alten interessanten Buche: Paw, recherches sur les Grecs. Die Nacht war besser als die vorige. Ich hatte ein Transpirationsmittel genommen, welches aber seine Wirkung verfehlte.

Den 23., Mittwoch. Ich blieb bis 2 Uhr im Bette. Besuch von Türkheim, Fürst Hatzfeldt, Therese, und

Ruprecht. — Die Schmerzen waren leidlich. Ich schrieb einen Artikel für den Beobachter, und ging, als ich diesen um 7 Uhr beendigt hatte, zu Bette. Besuch von Hülsemann; — früher von Graf Bernstorff; — im Bette von General Steigentesch, der gestern aus Prag zurückgekehrt war. — Ziemlich gute Nacht; einigemal jedoch empfindliche Schmerzen.

Den 24., Donnerstag. Mein Gichtanfall, der übrigens seit mehreren Tagen auch das rechte Bein affizirt, nimmt einen schwerfälligen Karakter an. Ich fühle mich heute lässig, träge, unaufgelegt. — Besuch von Baron Stürmer, Türkheim, Curländer. — Gegen 2 Uhr überfiel mich ein heftiger Schmerz (ganz von der alten dumpfen, bleiernen oder eisernen Art) in beiden Beinen, und versetzte mich einige Stunden in einen Zustand großer Abspannung. Nichts desto weniger begann ich an einem Résumé der Petersburger Konferenzen zu arbeiten. Nach dem Essen aber legte ich mich zu Bette. Die Schmerzen ließen nach; aber eine gewisse Mattigkeit und Unlust lag den ganzen Abend auf mir. Besuch von Huszar und Baron Stahl. Die Nacht war anfänglich unruhig, wurde nachher aber gut.

Den 25., Freitag. Es war mir eine frohe Botschaft, daß der Thermometer diesen Morgen auf 6 über 0 stand; ich faßte daher gleich den Entschluß auszufahren. — Besuch von Baron Kreß und Herz. Um 11 Uhr aus dem Bette. — Um 12 Uhr nach Weinhaus gefahren. Die Fahrt selbst beschwerte mich nicht sonderlich; aber das Gehen ward mir unendlich sauer. Um halb 2 Uhr zu Hause. Während meiner Abwesenheit war der englische Botschafter, Fürst Hatzfeldt, und Baron Steinlein bei mir gewesen. Jetzt kamen Graf Schulenburg, General

Tettenborn — und Herr von Tatiſcheff, mit dem ich eine zweiſtündige, ſehr wichtige (und ich hoffe nicht ganz fruchtloſe) Unterredung über die griechiſchen Sachen hatte. — Um halb 5 Uhr gegeſſen, und zwar zum erſtenmale ſeit meiner Krankheit, ohne Appetit, welches ſeinen Grund in dem ſeit ein paar Tagen verändertem Karakter des Uebels zu haben ſcheint. — Dennoch blieb ich auf, und arbeitete bis 8 Uhr an einem Précis der Petersburger Konferenzen. Hierauf kam General Steigenteſch zu mir, und zwar in einer durchaus verzweifelten Stimmung, die mir weh that. — Um 9 Uhr legte ich mich zu Bette, und hatte einen heftigen Anfall von Schmerzen, vorzüglich am rechten Beine. — Ich ſchlief indeſſen gegen 11 Uhr ein, und hatte, zwar eine ziemlich unruhige, doch nicht ſchmerzhafte Nacht.

Den 26., Sonnabend. Um 10 Uhr aufgeſtanden. Beſuch von Belio, Graf Bombelles, um 1 Uhr von Pilat, der mir die eben angekommene Nachricht von dem am 19. erfolgten Tode der Fürſtin Metternich brachte. — Beſuch von Fürſt Hatzfeldt; Baron Stürmer ſchickt Huſzar zu mir. Die Stunden vor dem Eſſen waren wieder ſehr ſchmerzhaft, und ſo, daß ich um halb 4 Uhr, wo ich mich entſchloſſen hatte, etwas auszufahren, das Projekt aufgab, weil es mir ſchwer ward, auch nur die Treppe hinabzuſteigen. Ich aß indeſſen mit etwas beſſerem Appetit als geſtern, und hatte nachher keinen irgend bedeutenden Anfall mehr. — Ich legte mich um halb 6 zu Bette, arbeitete bis 9, hatte einen Beſuch von Aſton, und Clemens Hügel, nahm um 10 Uhr einen Löffel Guayactinktur, über deren Gebrauch ich mich heute mit Türkheim vereinigt hatte. — Die Nacht war gut.

Den 27., Sonntag. Details aus Paris; Leid und Freude

des Fürſten. Beſuch von Baron Stürmer. Dann von Belio, mit einer reichen Ladung. — Um 12 Uhr die beiden Prinzeſſinnen von Kurland; um 1 Uhr Hofrath Wacken, der mir einige wichtige Kommunikationen von Seiten des Fürſten macht. — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus bei ganz herrlichem Wetter, und ſaß dort zwei Stunden in der Sonne, welches mir äußerſt wohl that. Der Schmerz beim Gehen war immer noch ſehr ſtark. — Nach dem Eſſen hatte ich Beſuch von Aſton, dann von Graf Sedlnitzky, endlich von Graf Schulenburg, der bis 10 Uhr bei mir blieb. — Um 11 Uhr zum Schlaf; mittelmäßige Nacht.

Den 28., Montag. Das Wetter war weniger milde als geſtern, und ich beſchloß, nicht auszugehen (d. h. nicht auszufahren; denn mit dem Gehen gäbe es ſich ohnehin). Ich ſchrieb einen Brief an den Fürſten; hatte Beſuch von Sir Henry Wellesley, Mad. Fiſcher (vor ihrer Abreiſe nach Berlin), General Scheibler, und Gräfin Gallenberg. — Nach dem Eſſen vollendete ich meinen langen Brief an den Fürſten. Um 7 Uhr ſpürte ich einen leichten Anfall von Schwindel, der auch im Bette, wohin ich mich begab, noch fortdauerte. Ich lud Türkheim zu mir ein, der aber glücklicherweiſe nicht kam; denn es that mir bald leid, ihn gerufen zu haben. Der Zufall ging vorüber, und ich hatte nachher eine ſehr gute Nacht.

Den 29., Dienſtag. Ich erwachte bereits um 5 Uhr, und ſtand gleich nach 9 Uhr auf; hatte Beſuch von Türkheim, ſchloß meine Schreiben nach Paris. — Bald darauf aber Wacken, mit einer ſo eben über Berlin angelangten Fortſetzung der Petersburger Expedition. — Um halb 2 nach Weinhaus bei ſchönem aber etwas kälterem Wetter als am Sonntage. Ich konnte etwas beſſer gehen, ſtudirte

hier die Petersburger Expedition und ſchrieb an den Fürſten — bis 5 Uhr. Dann aß ich zu Hauſe — legte mich gleich nach dem Eſſen zu Bette, hatte Beſuch von Baron Stürmer, um 8 Uhr aber von Sir Henry und Lady Wellesley, die bis gegen 10 Uhr an meinem Bette ſaßen.

Den 30., Mittwoch. Ich ſtand gleich nach 8 Uhr auf. — Beim Frühſtück erhielt ich die türkiſche Poſt. Gegen 12 Uhr Beſuch vom engliſchen Botſchafter. — Dann die Fürſtin Hohenzollern mit General Wallmoden. — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, arbeitete dort drei Stunden; aß zwiſchen 5 und 6. — Beſuche von Baron Stürmer, Graf Sedlnitzky, General Steigenteſch. — Ich ſchlafe um 10 Uhr ein, und nach gewöhnlicher Art.

Den 31., Donnerſtag. Ich erwachte um 6 Uhr, und um 8 Uhr ſaß ich bereits an meinem Schreibtiſche. — Zwiſchen 11 und 1 Uhr war Belio und dann Fürſt Hatzfeldt bei mir. Um 1 Uhr nach Weinhaus. Der Himmel heiter, die Luft aber ſtrenge, ſo daß ich in Weinhaus nicht aus der Stube kam. Anhaltend gearbeitet bis 5 Uhr. Dann nach Hauſe. — Nach dem Eſſen Beſuch vom Landmarſchall Graf Dietrichſtein, und ſpäter vom Oberſt Graf Clam. Die Nacht war unruhig.

April.

Den 1., Freitag. (Charfreitag.) Ich befand mich nicht wohl genug, um auszufahren; und der Abgang eines Kouriers nach Petersburg nöthigte zu einem großen Briefe

an Lebzeltern. Ich blieb auch (außer einem ganz kurzen Besuch von Graf Bombelles und Frazer, der letztere nach London reisend) ganz ungestört, und hatte um 5 Uhr meine Korrespondenz vollendet. Hierauf aß ich. — Um 7 Uhr zu Bette. Von 8 bis halb 11 Uhr Besuch von Gräfin Wrbna und Gräfin Lanckoronska. Ziemlich gute Nacht.

Den 2., Sonnabend. Ich fühlte mich heute wie zerschlagen. Kleine katarrhalische Beschwerden gesellen sich zu den größeren arthritischen, um mich zu peinigen. — Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Um halb 12 stand ich auf, und vollendete nun eine große, schwere Expedition nach Konstantinopel und Bucarest. — Um 5 Uhr aß ich, und legte mich bald nachher zu Bette. Besuch von General Wallmoden und Graf Clam. — Viel und ruhig geschlafen.

Den 3., Sonntag. (Erster Osterfeiertag.) Schmerzen in Armen und Beinen; Gefühl von Schwäche, Unbehaglichkeit, und Unmuth. — Artikel in den französischen Journalen — die Infamieen des Edinburg-Review — Betrachtungen über den jetzigen heillosen Stand der Dinge, die sich wohl nicht abweisen lassen — vermehrten noch meine üble Stimmung. — Um halb 12 Uhr stand ich jedoch auf. — Besuch von Oberst Welden, und von Gordon. Gleich nach dem Essen wieder zu Bette. Merkwürdige englische Journale. Besuch von General Wallmoden und Graf Clam.

Den 4., Montag. Um 10 Uhr aufgestanden. Trübes, schlechtes Wetter, welches auf meinen Körper noch nachtheiliger wirkt. Indessen steht seit einigen Tagen der Entschluß fest, am 18. meine Reise anzutreten. — Einen Aufsatz für den Fürsten Metternich geschrieben. Um 4 Uhr gegessen. — Gleich nachher zu Bette; um halb 8 Uhr

aber wieder aufgeſtanden, indem die Prinzeſſinnen von Kurland, Wallmoden, Schulenburg, Clam und Felix Woyna bei mir Thee tranken, und bis gegen 11 Uhr blieben. Hierauf eine gute Nacht.

Den 5., Dienſtag. Trotz dieſer waren die Schmerzen in Armen und Beinen dieſelben. — Beſuch von Baron Steinlein. — Um 1 Uhr nach Weinhaus, bei ziemlich ſchönem Himmel, aber ſtrenger Luft, ſo daß ich keine Luſt hatte, dort mein Zimmer zu verlaſſen. Als ich in die Stadt zurückkehrte, fand ich eine Eſtaffette aus Konſtantinopel, mit ziemlich intereſſanten Nachrichten; und ſpäter erhielt ich Briefe aus Paris (vom Fürſten), Frankfurt ꝛc. — General Steigenteſch war Abends bei mir; die Nacht mittelmäßig.

Den 6., Mittwoch. Beſuch von Baron Stürmer. Dem Maler Enders einige Landſchaften abgekauft. — An den Fürſten Metternich geſchrieben ꝛc. — Nach dem Eſſen Wacken mit Verſchiedenen. Kommunikation des Fürſten. — Fürſt Hatzfeldt präſentirt mir den Legationsrath Baron Maltzan. — Um halb 8 Uhr zu Bette. — Beſuch von General Wallmoden. — Sehr mittelmäßige Nacht.

Den 7., Donnerſtag. Um 10 Uhr aufgeſtanden. — Beſuch von Rothſchild. — Um 1 zu Johann (meinem Ex-Jäger, denn Franz iſt nun zum aktiven Jägerdienſt erhoben). — Nachher wieder ziemlich leidend. — Indeſſen hatte ich mich bei der Fürſtin Metternich melden laſſen, und fuhr auch wirklich um halb 7 Uhr hin. — Die hohe Geſellſchaft, die ich fand, ließ mich mit Sehnſucht an den Abſchied denken, und ich lag, Gottlob, noch vor 8 Uhr im Bette, wo ich ſpäter einen Beſuch von Schulenburg hatte, und um 11 Uhr einſchlief. Eine gute Nacht.

Den 8., Freitag. Die Schmerzen hatten heute etwas nachgelaſſen. — Beſuch von Herz; langer Beſuch von Baron Stürmer — dann Hofrath Floret. — Gegen 2 Uhr fuhr ich zum Sattler in die Leopoldſtadt, und verſuchte meinen Reiſewagen, mit dem ich zufrieden war, und deſſen Bewegung mich nicht angriff. — Nach dem Eſſen machte ich einen Beſuch bei Wellesley's, war gegen 8 Uhr wieder zu Hauſe, ſchlief früh ein, und verſchaffte mir dadurch (wenigſtens bis 4 Uhr) eine gute Nacht.

Den 9., Sonnabend. Der Himmel war ſehr heiter, der Thermometer jedoch in der Frühe nur 5°. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Strenge und trockene Luft. Schwaches und ſchwieriges Aufſtreben der Vegetation. Ich befand mich übel; zu nichts aufgelegt, höchſt abgeſpannt, obgleich die materiellen Schmerzen allerdings ſeit ein paar Tagen abgenommen haben. Ich ging auch nur wenig aus der Stube, und ſchrieb bis 4 Uhr. Dann fuhr ich in die Stadt. — Um 6 Uhr kam Pilat, und ſtellte mir ſeinen Vetter Käſer aus München vor. Beſuch von General Wallmoden, dann von Fürſt Windiſchgrätz. — Um 10 Uhr zu Bette. Schlechte Nacht.

Den 10., Sonntag. Ich erwachte ziemlich übel geſtimmt. Indeß riß ich mich um 8 Uhr aus dem Bette. Pilat prophezeite einen warmen Tag; heiter war er, aber nichts weniger als warm. Um 10 Uhr Beſuch von Fürſt Eſterhazy. Um halb 12 ausgefahren zu Graf Sedlnitzky, Baron Stürmer, nach Währing. Um halb 3 zu Hauſe Hofrath Wacken. Kommunikate und Vorträge des Fürſten aus Paris geleſen. — General Wallmoden ißt mit mir zu Mittage. — Abends Beſuch von Graf Wratislaw, Baron Türkheim und General Steigenteſch. Um 10 Uhr zu Bette, und ziemlich gut geſchlafen.

Den 11., Montag. Erſter warmer Tag! Ich hoffte, er ſollte ſehr günſtig auf mich wirken, doch dem war nicht alſo. — Beſuch von Oberſt Welden, und Fürſt Hatzfeldt, der morgen mit ſeiner ganzen Familie die Reiſe nach Mailand antritt. Von 1 bis 2 fuhr ich etwas herum, ſpürte aber keine gute Folge; um 3 Uhr ſtellte ich mich dem Engagement bei Rothſchild, und aß mit Hatzfeldt und Schulenburg. — Als ich nach Hauſe kam, fühlte ich mich äußerſt leidend. Von 8 bis 10 Uhr lag ich im Bette zwiſchen Schlaf und Wachen, in einem höchſt unbehaglichen Zuſtande. Dennoch ſchlief ich um 10 Uhr glücklich ein, und hatte, gegen alle Erwartung, eine recht gute Nacht.

Den 12., Dienſtag. Ich befand mich ungefähr wie geſtern. Die Luft war heute recht warm, der Wind aber nicht. Nach langem Geſpräch mit Belio hatte ich einen Beſuch von der Gräfin Fuchs; und als ſie mich verließ, fuhr ich nach Weinhaus, und nahm hier ein Meidlinger Bad. Um 4 Uhr nach der Stadt zurück. Der Abend war wieder unbehaglich, doch weniger als geſtern. — Ich ſchlief um halb 10 Uhr ein, und zwar den erſten Theil der Nacht ganz vortrefflich, gegen Morgen etwas unruhiger, doch im Ganzen ſehr zu meiner Zufriedenheit.

Den 13., Mittwoch. Beſuch des Fürſten Solms-Lich, ſpäter des Grafen Schulenburg. — Beim Eſſen hatte ich geringen Appetit; doch fühlte ich mich heute im Ganzen beſſer als die beiden vorhergehenden Tage. Abends Beſuch von General Wallmoden, und Fürſt Windiſchgrätz. — Es folgt eine unruhige Nacht, ſelbſt mit Schmerzen. Sollte die plötzliche Veränderung in der Atmoſphäre dazu beigetragen haben?

Den 14., Donnerstag. Der Thermometer war in der Nacht um 12 Grad gefallen! — Ankunft der türkischen Post, mit sehr guten Nachrichten. — Um 11 Uhr fuhr ich nach Mariahilf zu Fürst Esterhazy, wo ich bei einem Dejeuner die Fürstin Grassalkovich, Leopoldine Liechtenstein, die Prinzessin von Kurland, Gräfin Fuchs ꝛc. nebst Wallmoden, Schulenburg, Gordon, Graf Schönfeld ꝛc. fand. — Um 7 Uhr in die Stadt zurück. Ein paar Stunden bei Baron Stürmer zugebracht. Um 3 Uhr zu Hause. Ziemlich leidend. — Mit mittelmäßigem Appetit gegessen. — Um 6 Uhr zu Bette, wo mir ziemlich wohl ward. Besuch von Präsident Stahl; später von Graf Schulenburg. Um 11 Uhr zum Schlaf; die Nacht wesentlich besser als die gestrige.

Den 15., Freitag. Um 8 Uhr auf. Die Luft war um vieles milder. Auch befand ich mich heute erträglicher als gestern. — Besuch von Graf Appony, Huszar, Türkheim. An Fürst Metternich geschrieben. — Bei Fürst Dietrichstein gegessen, mit seinem Sohne, und Graf Wratislaw. Abends Auszüge aus den türkischen Berichten gemacht. Um 8 Uhr zu Bette. Schmerzen in den Beinen, und eine sehr mittelmäßige Nacht.

Den 16., Sonnabend. Um halb 8 Uhr aufgestanden. An einem Artikel für den Beobachter gearbeitet. Besuche von Hofrath Brenner, Baron Hormayr, Graf Dietrichstein. — Um 1 Uhr ausgefahren; Besuch bei Frau von Eskeles und bei Graf Mercy. — Um 4½ Uhr bei Wellesley's, die Montag nach Mailand reisen, en famille gegessen. — Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Kreß, und von Fürst Windischgrätz. Um 9 Uhr zu Bette. Wenig Schlaf.

Den 17., Sonntag. Die Luft abermals kalt. — Besuch

von Baron Stürmer, Herz, Baron Eskeles, General Tettenborn. Ich vertagte meine Abreise auf Mittwoch. — Um 2 Uhr ausgefahren. Besuch bei Fürstin Metternich und den Prinzessinnen von Kurland. Bei Parish gegessen, mit Fürst Esterhazy, Wentzel, General Wallmoden, Graf Schulenburg, Curländer ꝛc. ꝛc. — Nach Tische ein langes Gespräch mit Fürst Esterhazy. Dann mit Schulenburg, Curländer und Parish bis nach 8 Uhr L'Hombre gespielt — was lange nicht vorgekommen — dann nach Hause, zu Bette, und eine nicht üble Nacht.

Den 18., Montag. Besuch und Abschied von Belio. Um 11 Uhr zu Graf Sedlnitzky. Von da zu D. — Dann zum Sattler in der Leopoldstadt, um meinen Reisewagen zu besichtigen. — Dann zu Hause. — Um 5 Uhr gegessen. — Um 6 Uhr Türkheim. Gleich darauf Baron Stürmer und Huszar, mit welchen ich die Depeschen eines aus Paris angekommenen Kouriers vom 11. lese. — Dann ein langer Besuch des Fürsten Esterhazy. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 19., Dienstag. Unruhiger Tag. Um 9 Uhr zu Rothschild, mit welchem ich, im Gefolge der gestrigen Depeschen, ein wichtiges Geschäft zu verhandeln hatte. Dann zur Gräfin Fuchs. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Stürmer, Huszar, Wacken, Lefevre. Von da zur Gräfin Wrbna. Dann nach Währing und Weinhaus. Um halb 4 zu Hause, und um 4 gegessen. In der Zwischenzeit nicht nur meine Expedition für den türkischen Kourier geschlossen, sondern auch eine Menge von Briefen geschrieben. Abends Besuch von Rothschild (und Goldschmidt), dann Graf Dietrichstein (Landmarschall), dann Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Graf

Schulenburg, General Wallmoden, und zuletzt Türkheim. Um halb 10 Uhr war ich mit allem fertig, und ging zu Bette.

Den 20., Mittwoch. Durch eine ganz eigene Gunst des Himmels hatte ich diese Nacht vorzüglich gut geschlafen, und befand mich heute früh über Erwartung leicht und wohl. Ich stand um 6 Uhr auf, kam aber vor 8 Uhr nicht in den Wagen. Jetzt ergab sich bald die Schattenseite des heutigen Gemäldes, nämlich das fatale Wetter und die höchst empfindliche Kälte. — Ich stieg nicht aus dem Wagen, bis 5 Uhr Abends in Mölk; hier aber war meine erste Bewegung zum Bette. — Als ich mich nach und nach erwärmt hatte, aß ich mit sehr gutem Appetit, schlief von 7 bis 8, und schlief dann wieder bald nach 9 Uhr ein, und hatte eine gute Nacht.

Den 21., Donnerstag. Ich war von 5 Uhr an wach. — Ich nahm zwei von Türkheim mitgegebene Pillen. Schweitzer und Bastien wurden vorausgeschickt. Ich fuhr um 8 Uhr von Mölk. Die kalte Luft, bis dahin mein einziges Leiden auf dieser Reise, war ungefähr dieselbe; auch fiel kalter Regen bis gegen 2 Uhr. Walter Scott's berühmter Roman Kenilworth war heute meine Lektüre. So ging es über Kemmelbach, Amstetten, Strengberg, Ens, wo ich um halb 5 Uhr ankam. — Ich nahm mein Mittagessen, mit weniger Appetit als gestern; und da die Stube sehr kalt war, blieb mir nichts übrig als das Bette. Hier las ich, mit großem Interesse (obgleich nicht mit ungetheiltem Beifall, ja, hin und wieder mit starken Protestationen gegen die unbedingte Anbetung des großen Unbekannten) den zweiten und dritten Theil des Kenilworth. Um 9 Uhr schlief ich ein, und bis auf die Störungen, welche

die zu lauten Thurmuhren der Stadt Ens veranlaßten, sehr gut.

Den 22., Freitag. Um 5 Uhr war ich wach, und gegen 6 schritt ich wieder zu meiner Lektüre, die ich, zugleich mit dem Frühstück, gegen 8 Uhr endigte. Dann stand ich auf, ließ den zweiten Wagen wieder vorangehen, und fuhr um halb 9 Uhr nach. — Der Thermometer zeigte zwar Morgens auf 6; indessen war doch die Luft fast eben so kalt, wie in den vorigen Tagen, und die Wagenfenster mußten meist geschlossen bleiben. Ohne mich aufzuhalten, passirte ich Wels und Lambach, und kam um halb 5 in Vöcklabruck an, wo ich die Nacht zubringen wollte. Nach dem Essen legte ich mich um 6 Uhr zu Bette, fühlte mich etwas taumelnd, hatte jedoch eine nicht üble Nacht. Ich las heute den ersten Theil von Roscoe's Life of Laurent Medici — und Abends die letzten beiden Theile der in Wien begonnenen Schrift der Dallas über Byron.

Den 23., Sonnabend. Ich stand um 6 Uhr auf. Die Sonne schien hell. Der Thermometer auf 7 verkündigte einen angenehmen Tag. Ich fuhr um halb 8 von Vöcklabruck. Auf den beiden ersten Posten fand ich so viel Schnee, daß ich mich von neuem in den Winter versetzt glaubte. Aber gleich hinter Neumark änderte sich das, und die Luft war so warm, daß die Fahrt nach Salzburg eher durch zu viel als zu wenig Wärme lästig wurde. Um halb 3 Uhr in Salzburg. — Um 4 Uhr gegessen. Briefe nach Wien geschrieben. — Abends Besuch von Graf Bernstorff. Um 9 Uhr zu Bette. Bis nach 1 Uhr schlaflos.

Den 24., Sonntag. Ich war trotz der schlechten Nacht um 6 Uhr völlig munter, frühstückte um 7 Uhr im Bette, und hatte nachher einen langen Besuch von Graf Schulenburg. Stand um halb 10 Uhr auf. — Expedirte

Briefe nach Wien — an Pilat und Türkheim — und fuhr um halb 12 Uhr ab. — Weil ich St. Johann zu weit fand, hatte ich meine Leute nur bis Unken vorausgeschickt. Hier kam ich selbst nach 3 Uhr an, aß mit geringem Appetit, war auch sonst, trotz der Milde der Luft, nicht behaglich, und legte mich bald zu Bette, wo ich mich nach einer Stunde wieder ganz wohl fühlte. Dies benutzte ich aber bloß, um mir durch frühen Schlaf eine gute Nacht zu bereiten, welches mir auch gelang.

Den 25., Montag. Um 7 Uhr fuhr ich von Unken. Die Luft war nun so milde, daß von Mantel, Fußsack 2c. nicht mehr die Rede sein konnte, sogar nach Mittag etwas zu warm. — Die wilden, malerischen Berge bei Lofer boten heute einen mir neuen Anblick dar, weil sie — gleich den anderen Gebirgen in diesem Theile von Salzburg und Tyrol, auf welchen ich sonst nie Schnee gesehen hatte — diesmal ganz in Schnee gehüllt waren. Ich hatte meine Leute nach Wörgel geschickt, weil ich es mir weiter dachte, als es ist, und mußte daher an diesem elenden Orte (Andere stellen ihn freilich weit über Unken — sed de gustibus etc.) bleiben. Die Stube war kalt; die Ofenwärme wurde bei der herrschenden Luftwärme leicht drückend; ich schritt wieder zu meinem Universalmittel — dem Bette. Um 7 Uhr kam Graf Schulenburg an, und blieb eine Stunde bei mir. — Bald nachher schlief ich ein, und hatte viel und guten, wenngleich nicht sehr festen, Schlaf.

Den 26., Dienstag. Um 7 Uhr ward von Wörgel aufgebrochen. Ich befand mich heute ungemein wohl; dabei war das Wetter mit warmer Luft, und kühlem Winde, äußerst angenehm. Ich kam um 2 Uhr in Inspruck an, und aß um 3 Uhr mit ganz besonderem Appetit. — Nachmittag Besuch von dem Gouverneur, Graf Choteck. Nach

Wien geſchrieben. Von 7 bis halb 10 Uhr Graf Schulenburg und Graf Bernſtorff bei mir. — Mittelmäßige Nacht.

Den 27., Mittwoch. Um 7 Uhr von Inspruck. — Durch meine engliſchen Lektüren, und beſonders durch Byron und ſeine Biographen, ſehr ermüdet und verſtimmt, entſchloß ich mich heute, die beſten Parthieen des oft geleſenen Oeſterreichiſchen Plutarch von neuem durchzugehen mit der Idee, ob nicht dies Werk, beſſer geordnet, ausgefüllt und von manchen Schlacken gereinigt, einen ſehr guten Abriß der Geſchichte Oeſterreichs liefern könnte, beſſer vielleicht als irgend ein vorhandener. Dieſe Lektüre ſetzte ich auch in den folgenden Tagen fort, zuweilen zufrieden, zuweilen höchſt mißvergnügt. — Wir hatten heute den Brenner zu paſſiren. Die Luft war auf dem ganzen Wege recht kalt, viel Schnee auf den Gebirgen; vor Stertzing fiel auch etwas Regen. — In Stertzing gab ich meinen beiden Reiſegefährten, Grafen Schulenburg und Bernſtorff, ein von Baſtien zubereitetes, gutes, kleines Diner, und unterhielt mich nachher mit ihnen bis 8 Uhr. Gegen 9 Uhr ging ich zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 28., Donnerſtag. Schon vor Brixen fand ich die erſte Frühlingsvegetation, zwiſchen Brixen und Botzen die Bäume in Blüthe; auch ließen ſich im Gebüſch Nachtigallen hören. Die Luft war warm; in der Nähe von Botzen ſchien ſie mir ſogar ſchwül; und die Leute in meinem erſten Wagen wollen bei ihrer Ankunft in Botzen einige Donnerſchläge gehört haben. Der Himmel war mit zerſtreuten grauen Wolken, beſonders auf den Bergen bedeckt. War es dieſer Umſtand der Luft, oder irgend eine andere Urſache, ich fand mich, als ich um halb 4 in Botzen anlangte, ganz beſonders angegriffen, und ermattet, ſo daß

ich in dieſem Augenblick viel darum gegeben hätte, auf einmal am Ziel meiner Reiſe zu ſein. — Ich aß mit meinen beiden Freunden, konnte aber durchaus nichts genießen. Indeſſen unterhielt ich mich mit ihnen, ſtieg auch dann noch mit ihnen herab, um einen Garten zu beſuchen, worin große Orangebäume ſtanden. Um 8 Uhr zu Bette. Bald nachher kamen Bernſtorff und Schulenburg, deren fernere Projekte mich jetzt von ihnen trennen. — Die Nacht war ungleich beſſer als ich ſie erwartet hatte.

Den 29., Freitag. Um 6 Uhr ſtand ich auf, ſah noch ein paar Augenblicke Graf Schulenburg, und machte mich um halb 7 auf den Weg. Die Luft war heute kühl und angenehm; dicke Wolken auf den Gebirgen drohten zwar mit Regen; es kam aber nicht dazu. Da die Straßen eben, und die Poſten kurz waren, ſo kam ich um halb 5 Uhr nach Roveredo — während ich mir geſtern ſchon vorgenommen hatte, nur bis Trient zu gehen; befand mich aber weit weniger angegriffen, und beſſer aufgelegt als geſtern. — Gegen Abend fiel einiger Regen. Ich begab mich gegen 8 Uhr zu Bette, und ſchlief ziemlich gut.

Den 30., Sonnabend. Heute ward mir ein himmliſcher Frühlingstag zu Theil. Heller Himmel mit leichten flockichten Wolken, und anhaltender kühler Weſtwind. Von Roveredo um halb 7 Uhr, kam ich zu Mittag in Volargno an, und ging von da (Verona bei Seite laſſend) über Caſtelonero nach Deſenzano, wo ich um halb 5 eintraf. Auf dem Balkon des Gaſthauſes überſah ich den ganzen Garda-See; dies herrliche Schauſpiel, das mich (ſo ſehr als meine Gebrechlichkeit es zuläßt) erheiterte, genoß ich anderthalb Stunden. Nach dem Eſſen legte ich mich zu Bette, und ſchlief ziemlich gut.

Mai.

Den 1., Sonntag. Mein Plan war, heute bis Caſſero, zwei Poſten vor Mailand, zu gehen. Durch den wohlthätigen Zwang, den der Poſtmeiſter zu Deſenzano mir anthat, genöthigt, um halb 6 Uhr abzufahren, überzeugte ich mich bald, daß ich bei der außerordentlichen Kürze der Poſten, und prompten Bedienung (denn die Schnelligkeit der Poſtillone zu citiren, finde ich keinen Grund) heute an das Ziel meiner Reiſe gelangen konnte. Das geſtrige ſchöne Wetter, der kühle Weſtwind, begleiteten mich bis nach Mailand. Auf dem ganzen Wege von Deſenzano — die Stadt Brescia mit eingeſchloſſen — begegnete mir nichts, das meine Aufmerkſamkeit hätte feſſeln können; die einförmige Ebene, die häßliche Vegetation, der noch häßlichere Menſchenſchlag, boten uns häufige Parallelen zum Vortheil der ſüddeutſchen Länder. — Ungefähr um 5 Uhr fuhr ich nach Mailand ein. Durch Verwirrungen am Thor wurde ich in einen Palaſt gewieſen, wo meine Wohnung ſich nicht befand, der übrigens für den Fürſten Metternich beſtimmt war, und, wo ich noch glücklicherweiſe ein paar ſeiner Leute fand. In eine zweite Wohnung geführt, die aber ebenfalls nicht die mir beſtimmte war, wurde ich endlich durch Graf Pachta, hieſigem erſten Gubernial-Sekretair, aus aller Ungewißheit befreit, und von ihm ſelbſt in meine wirkliche Wohnung geleitet. Dieſe fand ich höchſt elegant und heiter (bei der Kirche St. Damian, dem Gouvernements-Hauſe gegenüber). Höchſt ermüdet legte ich mich um 7 Uhr nieder, hatte einen Beſuch von Herrn Sandrini, einem anderen Gouvernementsbeamten — ſchlief

nachher bis Mitternacht sehr unruhig, von da an bis 6 Uhr Morgens recht gut.

Den 2., Montag. Kann ich mir selbst verschweigen, daß heute mein 61. Geburtstag ist? — Verschweigen, daß ich das Alter zu fühlen anfange? Die letzten zwei Monate haben mich hart mitgenommen; die Reise hat das Ihrige gethan. Was mich für jetzt am meisten beunruhigt, ist ein anhaltender, nicht starker, aber in der Geschichte meiner Beschwerden fremder Kopfschmerz über den Augen. Uebrigens große Ermattung in den Gliedern, schwacher Appetit 2c. — Von Baron de Pont, der den Fürsten zu Lyon verlassen hatte, höre ich diesen Morgen, daß er nicht vor dem 9. hier eintreffen wird. Also Zeit genug auszuruhen! — Graf Pachta und Sandrini geben sich die äußerste Mühe, mich mit allen nur erdenklichen Bequemlichkeiten zu versehen. — Drei Pakete aus Wien, mehrere aus Triest erhalten. — Gegen 11 Uhr zum erstenmale ausgefahren; zu Graf Strassoldo; langer Besuch bei General Bubna. — Dann nach Wien geschrieben; um halb 5 Uhr zu Fürst Hatzfeldt, und dort gegessen. — Abends war die Luft äußerst schön, und reizte mich bis es finster ward, auf einem zu meiner Wohnung gehörigen, sehr guten Balkon zu sitzen. — Ich las eine große Anzahl rückständiger Zeitungen, und hatte nachher eine sehr gute Nacht.

Den 3., Dienstag. Besuch von Dr. Sacco, meinem Hausherrn. — Um 11 ausgefahren. Besuch bei Pachta. Domplatz und Kirche besehen. — Das zur Kanzlei des Fürsten bestimmte Lokal besucht. — Um 1 Uhr zu Hause. Besuche von Graf Schulenburg, Graf Bernstorff, dem Ober-Polizeidirektor Torresani, General Bubna, Graf Strassoldo. — Bei Bubna gegessen. Die Gräfin;

General (Ferdinand) Zichy; De Pont, Pachta ꝛc. — Nachher mit Pachta eine Promenade über den Corso. — Unruhige Nacht.

Den 4., Mittwoch. Um 11 Uhr ausgefahren, um Beſuche zu machen. — Um 1 Uhr zu Hauſe. — Der Thermometer auf 23; keine drückende Luft. Ich fühlte mich dennoch während einiger Stunden ziemlich unwohl. — Um halb 5 zum Eſſen bei Fürſt Hatzfeldt, mit der Familie, Schulenburg und Bernſtorff. — Nach Tiſche fuhr ich mit Schulenburg ſpazieren, und dann blieb er bei mir auf dem Balkon bis 10 Uhr. Ich befand mich dieſen Abend ſo wohl, als ich mich Mittags übel befunden hatte; die Folge war jedoch (wie bei meiner Natur faſt immer), daß ich ſehr ſpät zum Schlaf gelangte, und eine unruhige Nacht hatte.

Den 5., Donnerſtag. Um 7 Uhr ſtand ich indeſſen, wie gewöhnlich auf. Thermometer 15. Um halb 10 Uhr ausgefahren. Wellesley's waren geſtern Abend angekommen; eine Stunde bei ihnen zugebracht. — De Pont ſchickt mir ein großes Paket Depeſchen, von der Zeit des Aufenthalts in Paris, zu deren Lektüre ich nun ſchreite. — Beſuch des Grafen Brunetti. — Um 5 Uhr bei Graf Straſſoldo in kleiner Geſellſchaft gegeſſen, mit Wacken, der eben von Wien kömmt, und mir ganz angenehme politiſche Data mittheilt. — Abends Graf Pachta, nachher Graf Schulenburg bei mir. Um 9 Uhr zu Bette. Gute Nacht.

Den 6., Freitag. Um 7 Uhr aufgeſtanden. Es wurde heute ſehr warm. Ich beſchloß vor dem Eſſen nicht auszugehen, um ſo mehr als ich eine Menge von Briefen und Paketen aus Wien (unter anderen auch die türkiſche Poſt) erhielt. — Beſuche — von Graf Pachta mit Herrn

von Queſtiana — Hofrath Wacken — Baron Sardegna — Fürſt Hatzfeldt. — Ich war mit der Lektüre der aus Wien und Trieſt eingelaufenen Depeſchen über die türkiſchen Sachen beſchäftigt, ſchrieb mehrere Briefe. Befand mich übrigens heute den ganzen Tag hindurch ſo übel, daß ich, ohne hypochondriſche Grillenfängerei, eine ernſthafte Krankheit beſorgen zu dürfen glaubte. — Ich aß um 5 Uhr bei Wellesley's, kam äußerſt ermattet nach Hauſe, legte mich um 8 Uhr zu Bette, hatte — wie an mehreren vorhergehenden Tagen — ein Gefühl von Fieber, ſchlief indeſſen ziemlich ruhig, und — ich möchte wohl ſagen — unnatürlich viel, bis 7 Uhr Morgens.

Den 7., Sonnabend. Ich faßte den Entſchluß, eine lange Depeſche nach B. zu ſchreiben, und zugleich dadurch den betrübten Reflexionen über meinen körperlichen Zuſtand einige Diverſion zu machen. Ich blieb bis zum Mittageſſen zu Hauſe. Die Hitze war heute weniger drückend; der Himmel fing ſich an zu beziehen; aber nach ein paar Tropfen Regen kehrte alles zum Alten zurück. Beſuche von Baron Kreß, Graf Bernſtorff, General Bubna ꝛc. — Um halb 5 bei Hatzfeldt gegeſſen. — Ankunft des Leiden, unmittelbarer Vorläufer des Fürſten, der dieſe Nacht eintreffen wird. Beſuch von Graf Schulenburg und Graf Pachta; dann mit Leiden bis 10 Uhr geſprochen. Sehr böſe Nacht.

Den 8., Sonntag. Um 7 Uhr aufgeſtanden. Der Fürſt war Morgens zwiſchen 1 und 2 angekommen. Ich ging um 9 Uhr zu ihm, fand ihn, ſehr wohl und ſehr heiter, beim Frühſtück mit ſeinen Reiſegefährten, Victor, Prinz Pierre Aremberg, Dr. Jäger. Ich blieb bis gegen 11 Uhr bei ihm, natürlich ohne zu einem gründlichen Geſpräch zu gelangen. Hierauf endigte ich meine geſtern

angefangene Depeſche, und war ſehr froh, dieſe Expedition um 3 Uhr abfertigen zu können. — Ich aß beim Fürſten, der ſein Haus eröffnete, ohne ſelbſt gegenwärtig zu ſein, unterhielt mich recht heiter mit Victor, Aremberg, Wacken, De Pont, Kreß ꝛc. — Nach Tiſche ſtattete ich einen Beſuch ab bei Caraman, wo der Fürſt gegeſſen hatte, wo ich Mr. und Mad. de St. Prieſt, C.'s Tochter, den Duc de Blacas ꝛc. fand. Von da fuhr ich mit Schulenburg eine halbe Stunde auf den Corſo, und beſchloß den Tag mit der Lektüre der über alle Maßen anziehenden Berichte aus Petersburg vom 13. und 14. April. — Die Nacht war weniger ſchlecht als die vorige, doch nicht gut.

Den 9., Montag. Beſuch von Herrn Acerbi, von Dr. Jäger. Um 10 Uhr zum Fürſten. Ich unterhielt mich eine Stunde mit ihm. Wir theilten einander unſere Projekte für den Sommer mit. Der Fürſt war, zu meiner nicht geringen Satisfaktion, mit den meinigen völlig einverſtanden. — Hierauf fuhr ich mit Baron Sardegna, um die Villa (die Bonaparte) in Augenſchein zu nehmen. — Hatte einen Beſuch von dem päbſtlichen Internuntius Oſtini, und deſſen Bruder aus Trier. — Um 5 Uhr aß ich bei dem Fürſten, wo Graf Fiquelmont, Graf Brunetti ꝛc. waren. — Um 7 Uhr nach Hauſe. — Dieſer Tag war der übelſte, den ich ſeit langer Zeit erlebt hatte; der Zuſtand von Abſpannung, der mich gewöhnlich durch ein paar Stunden heimſucht, dauerte heute von 12 bis 8 Uhr Abends fort. — Ein Beſuch von Schulenburg heiterte mich auf; und nachdem ich um halb 10 Uhr ein Bad genommen, hatte ich eine ziemlich gute Nacht. Zwiſchen 12 und 1 Uhr war ein Gewitter, welches mich aber nicht ſonderlich ſtörte.

Den 10., Dienstag. Ich ging um halb 10 zum Fürsten, und blieb bei ihm bis halb 2 Uhr. Französische, spanische, portugiesische Depeschen wurden gelesen; nachher erzählte mir der Fürst eine Menge höchst interessanter Dinge über Paris. — Als ich nach Hause kam, ruhte ich nicht eher als bis ich einen langen, sehr wichtigen Brief an Baron Ottenfels vollendet hatte. — Um 5 Uhr ging ich zum Fürsten, und sah aus den vorderen Fenstern des von ihm bewohnten Palais den prächtigen Einzug des Kaisers und der Kaiserin. — Um 6 Uhr nach Hause. Ein kleines Diner mit Graf Schulenburg gemacht. — Um halb 9 fuhr ich mit ihm durch die Stadt, um die Illumination zu betrachten, und kehrte um halb 11 zurück. Ich befand mich den ganzen Abend sehr wohl, und hatte auch eine recht gute Nacht.

Den 11., Mittwoch. Um halb 10 Uhr zum Fürsten. — Von da um halb 12 zu Wellesley's, wo ich bis gegen 2 Uhr blieb. Nachher hatte ich wieder ein paar äußerst leidende Stunden, die sich durch einen kurzen Schlaf auflösten; so, daß ich mich, als ich zum Essen beim Fürsten fuhr, viel besser fühlte. Schulenburg und Tettenborn aßen mit uns. — Abends entschloß ich mich, auf vieles Zureden, mit dem Fürsten, und zwar in Galla, nach dem Theater della Scala zu fahren. Der Anblick und die Erleuchtung des Hauses, und der Empfang des Kaisers, belohnten mich für den Entschluß. — Um halb 10 Uhr fuhr ich bereits nach Hause, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 12., Donnerstag. Gleich nach 9 Uhr zum Fürsten. Kommunikationen von Tatischeff. — Um 12 Uhr nach Hause. Lange Briefe geschrieben. Von 2 bis 4 schmerzhafte Stunden. — Diner beim Fürsten: Graf und Gräfin

Brunetti, Ducheſſe Ceſarini, Mad. de St. Prieſt, Duc de Blacas ꝛc. Nachher Beſuch bei Hatzfeldt's. Abends Lektüre der 50 Bogen ſtarken engliſchen Inſtruktion für Sir Charles Stuart.

Den 13., Freitag. Früh mit Leiden Projekte zu einer Exkurſion in's Gebirge gemacht. Ich fühlte mich heute im Ganzen beſſer, als in den vorhergehenden Tagen, und hatte daher gleich wieder Muth und Luſt. — Um 9 zum Fürſten. Nachrichten aus Konſtantinopel vom 24. April. — Sehr langes Geſpräch über den moraliſchen und religiöſen Stand der Dinge in Frankreich. — Um 1 zu Hauſe. Beſuch von Graf Schulenburg. Um 4 Uhr Regen und (ſehr ſanftes) Gewitter. — Diner beim Fürſten, mit dem Marquis St. Marſan, Graf und Gräfin Pralorme, Fürſt und Fürſtin Hatzfeldt, Miniſter Medici, Marcheſe Ruffo ꝛc. Nachher Beſuch bei Bubna. Dann Tettenborn bis halb 10 bei mir. Ein Bad genommen, und zu Bette.

Den 14., Sonnabend. Abermals ein guter Tag. Ich fuhr um halb 10 zum Fürſten, fand ihn aber im Begriff mit Kutſchera zum König von Neapel zu gehen, der gleich darauf ſeinen Einzug in Mailand hielt. Ich fuhr daher um halb 12 nach Hauſe, und brachte den größten Theil des Tages ungeſtört mit einer Antwort auf eine der letzten ruſſiſchen Kommunikationen zu. — Um 5 Uhr aß ich bei Wellesley's mit dem Fürſten, Blacas, Tatiſcheff, Fürſt Ruffo, Brunetti, Bernſtorff, einem Sohne des Lord Bathurſt ꝛc. Das Diner war lang und langweilig. Ich fuhr um 7 nach Hauſe und arbeitete bis 10 Uhr. Einer Soirée hatte ich, meinem Syſtem getreu, entſagt. Die Luft war heute ſehr kühl, gegen Abend

bestimmt kalt; der Thermometer nicht viel über 16, gegen Abend 14.

Den 15., Sonntag. Diesen Morgen um 7 stand bei regnichtem Wetter der Thermometer auf 9. Ich erinnerte mich glücklicherweise, daß heute der Geburtstag des Fürsten war; fuhr um 9 Uhr zu ihm, und gratulirte ihm sehr zärtlich. Außer mir hatte niemand daran gedacht, selbst sein Sohn nicht. — Um 11 Uhr fuhr ich nach Hause, und griff wieder zu meiner Arbeit. Der Thermometer erhob sich nicht über 10. — Besuche, von einem Grafen Salis und einem anderen, Velstiner — von Marquis de Gargallo (NB.) — später von Fürst Hatzfeldt. — Diner beim Fürsten: Graf und Gräfin Nugent, Herr und Frau von Gremp, Graf Bernstorff, und einiger Italiener. — Um 7 nach Hause; und da ich vor Frost nicht aushalten konnte, zu Bette; und so — dem alten Erfahrungssatze immer getreu — bereitete ich mir auch eine recht gute Nacht.

Den 16., Montag. Um 8 Uhr Thermometer 8. (Und er stieg den ganzen Tag nicht über 11.) Um 9 Uhr zum Fürsten. General Neipperg kömmt zu ihm, und wünschte mich zu einer Audienz bei der Erzherzogin Marie Louise zu bewegen, die ich aber ablehne. Um 11 Uhr zu Hause. Meine Arbeit fortgesetzt. Besuch von Mr. Acerbi, und vom Grafen Fiquelmont. Diner beim Fürsten: Cardinal Albani, der Internuncius aus Wien, Graf und Gräfin Lützow aus Turin, Graf und Gräfin Brunetti, Graf und Gräfin Pralorme, Graf St. Marsan, Commandeur Busca, Chevalier Medici, Marquis Ruffo, Graf Saint Saturnin (sardinischer Minister zu Neapel, ein merkwürdiges Original!), Fürst und Fürstin Löwenstein (auf der Reise nach Genua). — Ich saß zwischen

Pralorme und Lützow, und unterhielt mich mit beiden gut. — Nach Tiſche beſuchte ich General Bubna, der am Podagra leidet. — Um 8 Uhr zu Hauſe. Graf Schulenburg bis halb 11 Uhr bei mir. Mittelmäßige Nacht.

Den 17., Dienſtag. Die Luft war fortdauernd kalt; da aber der Barometer ſtieg, und der Himmel ſich aufheiterte, ſo beſchloß ich, meine vorhabende Exkurſion morgen zu machen. Ich fuhr um 10 Uhr zum Fürſten; dann machte ich einen langen Beſuch bei Wellesley's, dann bei Fürſt Hatzfeldt. — Um 2 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Sardegna, und von Lord Burghers aus Florenz. — Beim Fürſten gegeſſen. Von Fremden dort getroffen Fürſt Stahremberg, Graf Fiquelmont und Baron Binder. Von 7 bis 8 mit Schulenburg ſpazieren gefahren. Um halb 10 zu Bette.

Den 18., Mittwoch. Gegen 3 Uhr wurde ich durch Donner geweckt. Mein Reiſeplan wankte einen Augenblick; indeß entſchloß ich mich den Tag zu erwarten. Um 5 Uhr vernahm ich, daß der Himmel zwar bewölkt, die Luft jedoch ſtill, und ſehr kühl ſei. Ich verſuchte es alſo, und fuhr nach dem Frühſtück mit Leiden, Leopold, Baſtien, Schweitzer, und dem Lohnbedienten in zwei Wagen auf die Straße nach Vareſe. Hier kam ich gegen 11 Uhr an, und fand die Lage des Ortes, und die Gegend zwiſchen mehreren Seen und pittoresken Bergen vorzüglich ſchön. Um halb 2 waren wir zu Laveno am Lago maggiore. Das Wetter ſah etwas unſicher aus; doch war keine beſondere Wahrſcheinlichkeit, daß es einſchlüge. — Nachdem wir alſo gut gegeſſen, und das Fahrzeug, das uns transportiren ſollte, einrichten laſſen, ſchifften wir uns um 4 Uhr ein. Die Fahrt war höchſt angenehm. Hier genoß ich ſchon den Anblick der hohen Alpen (und beſonders des

Monte rosa), dem zu Ehren ich bis auf den Simplon hatte fahren wollen. Um 6 Uhr landeten wir bei der Isola madre, die ich unter meiner, nicht großen Erwartung fand. Um 7 Uhr in Baveno, auf dem piemontesischen Ufer des Sees. Ich war sehr ermüdet, legte mich daher gleich zu Bette, beschloß die vorgehabte Reise auf den Simplon (als vollkommen zwecklos) aufzugeben, und schlief die Nacht ziemlich gut.

Den 19., Donnerstag. Um 8 Uhr fuhren wir bei sehr schönem und kühlem Wetter von Baveno; die Fahrt am Ufer des Lago maggiore über Arona ist sehr reizend. Auf verschiedenen Punkten stellt sich auch der Anblick der hohen Alpen majestätisch dar; dieser letzte jedoch nirgends befriedigender, als bei der Ueberfahrt über den Ticino vor Sesto-Calende. Hier waren wir zu Mittage; auf der nächsten Station wurde etwas gefrühstückt; dann rollten wir auf den herrlichen Straßen weiter, so daß wir gerade um 6 in Mailand ankamen. Hier fand ich viele Briefe aus Wien, wo eine russische Expedition, und der türkische Kourier am 26. April angekommen war. Ich hatte meine zahlreichen Pakete kaum geöffnet, als Fürst Metternich mit Victor zu mir kam, und bis 8 Uhr blieb. Hierauf nahm ich ein kleines Abendessen, und schlief vortrefflich.

Den 20., Freitag. Um 9 Uhr zum Fürsten, und bis 12 Uhr bei ihm. Ein Theil dieses Morgens wurde einer Lektüre gewidmet, die ich gerade heute gern entbehrt hätte. — Dann die wichtige Expedition aus Petersburg vom 27. April mitgenommen, aber in der Lektüre derselben traten große Hindernisse ein. Ich mußte nach Wien schreiben. Besuche vom Delegaten zu Sondrio und Graf Pachta, Graf Lützow, Fürst Hatzfeldt. — Um 6 Uhr Diner bei Hatzfeldt, welches aber, wegen einer großen Revue, erst

nach 7 Uhr begann. Fürſt Metternich, Graf Fiquelmont, nebſt Frau, Schwägerin, und Schwiegermutter, Schulenburg, Bernſtorff, Tettenborn ꝛc. Mit Letzterem fuhr ich um halb 10 nach Hauſe, wo wir Reiſeprojekte verabredeten, und ging um 11 zu Bette. Es war heute den ganzen Tag über ſo kalt, daß ich mich nicht zu laſſen wußte. Der Thermometer ſtand in den Mittagsſtunden nicht über 17.

Den 21., Sonnabend. Das Wetter wird ſehr ſchön, die Wärme bleibt gemäßigt. — Um 9 Uhr zu Pachta, dann zum Fürſten. Um 11 zu Hauſe. Briefe nach Wien geſchrieben, und die Lektüre der Petersburger Berichte geendigt. Langer Beſuch von Schulenburg. Bei Graf Straſſoldo gegeſſen, mit Graf Bombelles aus Florenz, General Zichy, Oberſt Graf Wratislaw, Polizeidirektor Torreſani, Baron Kettelhols, Sardegna, Kreß ꝛc. — Dann Beſuch beim Fürſten. Schöne Spazierfahrt mit Schulenburg. Mit ihm zu Bubna, der noch am Podagra leidet. Um 9 Uhr zu Hauſe, um 10 zu Bette.

Den 22., Sonntag. (Pfingſtfeiertag.) Gleich nach dem Frühſtück Beſuch vom Banquier Mirabaud. — Um halb 10 beim Fürſten. Um halb 12 zu Hauſe, und nun den ganzen Tag an einer Depeſche gearbeitet. Nur um 8 Uhr Abends zu Lady Wellesley, die ſeit ein paar Tagen unpäßlich war. — Um halb 10 nach Hauſe; die anhaltende Thätigkeit des Tages zieht mir eine unruhige Nacht zu.

Den 23., Montag. (Zweiter Pfingſttag.) Um halb 10 zum Fürſten. Um 11 zu Hauſe. Meine Arbeiten fortgeſetzt. Beſuch von Karl Rothſchild aus Neapel. Um 5 Uhr gegeſſen. Um 7, bei ſehr ſchönem Wetter, in die Alleen vor der Stadt gefahren, dann zu General Bubna,

bei welchem ich, da ich an dem Ballfeſt in der Arena keinen Theil nehme, bis 10 Uhr bleibe, und wo ich den Graf Bricke, einen Freund Bubna's (von dem ich mir eine ſehr irrige Vorſtellung gemacht hatte), wie auch den Abbé Galiuffi, ausgezeichneten lateiniſchen Dichter, kennen lernte.

Den 24., Dienſtag. Ich kam erſt nach 10 Uhr zum Fürſten und fand ihn ausgefahren. — Blieb nachher eine Zeitlang im Bureau, und arbeitete dann zu Hauſe bis 3 Uhr mit anhaltendem Fleiße. — Da ich den Entſchluß gefaßt, dem Feſt in der Arena beizuwohnen, ſo ſetzte ich mich um 3 Uhr mit Leiden zu Tiſche, ſchickte um 4 Uhr alle meine Leute fort, und fuhr ſelbſt mit Leiden nach der Arena. Die Schwierigkeit des Platzfindens war aber ſo groß, daß ich bald auf das Schauſpiel Verzicht that, und, ſehr froh, noch zur rechten Zeit meinen Wagen wieder zu finden, zu Bubna's fuhr, wo ich mich bis 7 Uhr aufhielt. Abends langer Beſuch von Graf Schulenburg.

Den 25., Mittwoch. Um halb 10 Uhr zum Fürſten. Bearbeitung der wichtigen Note an Tatiſcheff. Vortrag über Hülſemann, der guten Erfolg hat; desgleichen über den Fürſten Suzzo. — Gegen 12 Uhr zu Hauſe. Große Expedition nach Wien (Bucareſt); Beſuch von dem Major Martini, mit welchem ich mein Reiſeprojekt definitiv feſtſetze. Beim Fürſten gegeſſen, mit der Familie von Fiquelmont, Mad. Stuart, Tatiſcheff, Graf Schönfeld, Tettenborn. Abends halb 9 mit Tettenborn ausgefahren, um die Illumination des Corſo anzuſehen, wovon uns aber, durch die Dummheit meines Lohnbedienten, nur wenig zu Theil ward. Auch fiel den ganzen Abend ein ſehr ſanfter Regen. Um 11 Uhr zu Hauſe, und außerordentlich gut geſchlafen.

Den 26., Donnerſtag. Um halb 10 Uhr zum Fürſten;

um halb 12 Uhr wieder zu Hauſe. Sehr viel geſchrieben. Beſuch von Baron Senfftenberg, Graf Bernſtorff, Graf Lützow. — Mit dem Fürſten, Victor und De Bal allein gegeſſen. — Um halb 8 Uhr zu Bubna; der Prinz Aremberg ſucht mich auf alle Weiſe zu bereden, den Ball in der Scala zu beſuchen. Ich halte aber Stich, und leiſte bis halb 11 dem kranken Bubna Geſellſchaft. — Den größten Theil des Tages und Abends — zu meinem nicht geringen Leidweſen — Regen. Mit meiner Geſundheit ſcheint ſeit geſtern eine heilſame Aenderung vorgegangen zu ſein.

Den 27., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürſten. Nachricht von der bevorſtehenden Ankunft des Baron Münch. — Große Sorge über das äußerſt ſchlechte Wetter, und den tiefen Fall des Barometers. — Doppelte Expedition nach Wien. — Der Fürſt engagirt mich, mit ihm in die Brera zu fahren. — Dies geſchieht um 10 Uhr. — Um 5 Uhr bei ihm gegeſſen, mit Graf Pachta, Major Martini, Rothſchild ꝛc. Um 2 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Graf Schulenburg. — Um halb 10 zu Bette. — Um Mitternacht ziemlich ſtarkes Gewitter. Gut geſchlafen.

Den 28., Sonnabend. Der Barometer war um mehrere Linien geſtiegen. — Ich fuhr um 9 Uhr mit Karl durch die Porta orientale, und betrachtete die noch ſtehenden ſehr geſchmackvollen Anlagen zu der vorgeſtrigen Illumination. — Dann brachte ich mehrere Stunden beim Fürſten zu, machte einen langen Beſuch bei Wellesley's, kam um halb 2 zu Hauſe, arbeitete bis 5 Uhr; aß bei Graf Straſſoldo, mit Schulenburg, Bernſtorff, Tettenborn, Fiquelmont, Major Martini, Hofrath Grimm, Graf Pachta ꝛc. Dann fuhr ich zu Hatzfeldt's — und zu Bubna — und um halb 10 zu Hauſe, und um halb 11 zu Bette.

Den 29., Sonntag. Um 9 Uhr zum Fürſten. Geſpräch über Münch und die deutſchen Angelegenheiten. — Um 11 Uhr nach Hauſe. Briefe geſchrieben, gearbeitet. Beſuch von Graf Schulenburg, Pachta, dem Delegaten von Sondrio. — Zwiſchen 2 und 3 Uhr Gewitter. Unſicherheit des Wetters; dennoch meine Abreiſe auf Dienſtag fixirt. — Um 5 Uhr gegeſſen. — Um 7 Uhr zum Fürſten; vor deſſen Abreiſe nach Genua freundlichen und zärtlichen Abſchied von ihm genommen. — Dann zu Baron Münch, der, infaustis auspiciis, eine Viertelſtunde zuvor angekommen war. — Von 9 bis 10 bei General Bubna. — Unruhige Nacht, obgleich ich im Ganzen mit meinem Zuſtande ſehr zufrieden bin.

Den 30., Montag. Auf eine unruhige Nacht folgt jedoch immer ein ſchlimmer Tag. Und das war auch heute der Fall. — Münch kam um 8 Uhr, und frühſtückte mit mir. Wir unterhielten uns bis 11 Uhr über die deutſchen Angelegenheiten. — Die Wichtigkeit dieſes Gegenſtandes, Münch's Wunſch, und das äußerſt ſchlechte Wetter, — beſtimmten mich, meine Abreiſe auf übermorgen zu verſchieben. — Ich fuhr mit Sandrini in einige Boutiquen, dann auf das Bureau, dann nach Hauſe, um eine vom Fürſten mir zurückgelaſſene weitläufige Arbeit fortzuſetzen. — Beſuch des Mr. Pierrepont, des Delegaten von Sondrio, — des Baron Rothſchild, der nebſt dem jungen Goldſchmidt mit mir über das Geldgeſchäft in Konſtantinopel konferirt. — Um 3 Uhr Münch; mit ihm bei Hatzfeldt gegeſſen. Um 7 Uhr zu Hauſe. Von 9 bis halb 12 Uhr mit Münch Thee getrunken.

Den 31., Dienſtag. Schönes, obgleich nicht ganz ſicheres Wetter. — Bis halb 12 Uhr ſehr viel geſchrieben. Dann von Welleſley Abſchied genommen. Beſuch bei Graf

Strassoldo und Graf Pachta. Auf dem Bureau Adieu gesagt. — Um 2 nach Hause. Baron Münch, Fürst Hatzfeldt, Baron Kremp, Schulenburg. — Um 5 bei Graf Strassoldo gegessen. — Dann zu Hatzfeldt's; von diesen, von Münch Abschied. General Bubna habe ich nicht mehr sehen können. — Uebrigens alle meine Geschäfte in Mailand in der besten Ordnung vollbracht, so daß ich diese Stadt mit Ruhe, ohne Bedauern, aber nicht ohne mit meinem Aufenthalt sehr zufrieden gewesen zu sein, verlasse.

Die Reise von Mailand nach Wien s. auf der Beilage.*)

Juni.

Den 13., Montag. Um 4 Uhr traf ich in Wien ein, und sah an diesem Tage, außer meinen Leuten, niemand. Unterwegs hatte ich von Leiden die betrübende Nachricht von Bubna's Tode erhalten. In Wien erfuhr ich das plötzliche Absterben des alten Wassiszeck, welches mich, in Hinsicht auf meine Korrespondenz mit Bucarest in große Unruhe versetzte. Indessen ging ich um halb 9 Uhr zu Bette, und schlief ganz vortrefflich.

Den 14., Dienstag. Früh um 7 Uhr Pilat; dann Huszar. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei, wo ich zwei Stunden bei Baron Stürmer blieb, die türkische Post vom 25. Mai in Empfang nahm ꝛc. Dann zu Graf Sedlnitzky; dann empfing ich bei mir Silva und Belio,

*) Fehlt.

welcher mich über die Folgen des plötzlichen Todes unſeres alten vertrauten Kouriers ſehr beruhigte. Um 4 Uhr fuhr ich nach Weinhaus; die drückende Hitze, und die unerhörte Schlechtigkeit des Weges durch Währing machten mich ſo matt und verdrießlich, daß ich in der übelſten Stimmung hinausfuhr, und meinem in der höchſten Blüthe prangenden Garten im erſten Augenblick kaum meine Aufmerkſamkeit ſchenken konnte. Nach dem Eſſen wurde es beſſer. Ich las die Berichte aus Konſtantinopel und Korfu, ſchrieb an den Fürſten, dem morgen ein Kourier geſchickt werden ſollte, und ging um 8 Uhr zu Bette.

Den 15., Mittwoch. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, hatte Beſuch von Baron Stürmer und Silva — ſchloß meinen Brief an den Fürſten — fuhr um 12 Uhr zu der Gräfin Fuchs, um halb 2 zu Baron Stürmer, um 3 mit Pilat nach Weinhaus. Er aß bei mir. Nach dem Eſſen fühlte ich mich ziemlich gut, und ein äußerſt ſchöner Abend beſchloß dieſen Tag angenehm.

Den 16., Donnerſtag. Fürſt Eſterhazy kömmt zu mir frühſtücken. Bleibt bis 11. Beſuch von Steigenteſch. Dann in die Stadt. Bis 2 Uhr zu Hauſe. Beſuch bei der Fürſtin Metternich, wo ich Leontine, die Tochter des Fürſten ſah. Dann nach Weinhaus zurück. Das Wetter war äußerſt ſchön. Nach dem Eſſen hatte ich Beſuch von Graf Dietrichſtein, dem Landmarſchall, dann von Graf Sedlnitzky, mit welchem ich mich bis 9 Uhr ſehr intereſſant unterhielt. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Freitag. Nach dem Frühſtück langer Beſuch von Belio. Hierauf für die türkiſche Poſt geſchrieben bis 3 Uhr. Nach dem Eſſen Beſuch von Brenner, Binder und Koß. — Um halb 10 zu Bette. Ich fühlte mich den ganzen Tag leidend.

Den 18., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Expedition nach Bucareſt und Konſtantinopel. Beſuch von dem preußiſchen Legationsrath Baron Maltzan, — von Türkheim — um 2 auf die Staatskanzlei — um halb 4 den Kourier abgefertigt, und nach Weinhaus zurück. — Nach dem Eſſen fühlte ich bald das Bedürfniß, mich niederzulegen. Pilat kam um 8 Uhr zu mir. — Um halb 10 ſchlief ich ein; mein Schlaf war zwar unterbrochen und zuweilen unruhig, aber doch viel ſanfter als in den vorhergehenden Nächten.

Den 19., Sonntag. Das Wetter iſt ſeit ein paar Tagen ſehr ſchön. Ich befand mich auch in den Morgenſtunden recht wohl; und nach 1 Uhr nahmen die Schmerzen wieder zu. Im Laufe des Vormittags hatte ich Beſuch von Baron Stahl, und ſpäter von Baron Stürmer. — Nach dem Eſſen machte ich Frau von Pilat einen Beſuch; — und als ich zurückkam, legte ich mich nieder, und ſetzte die (auf der Reiſe angefangene) Lektüre des Buches von Mazure über die engliſche Revolution von 1688 fort. Die Nacht nicht übel.

Den 20., Montag. Ich blieb heute den ganzen Tag draußen, beſchäftigte mich mit allerlei Lektüren und Schreibereien, befand mich ſehr übel. Leiden kam zum Eſſen heraus. Später hatte ich einen langen Beſuch von Pilat. Dann legte ich mich nieder, las die wichtige neue Broſchüre des Abbé La Mennais über den Zuſtand der Religion und Politik in Frankreich, und ein paar Kapitel im Mazure; hatte übrigens eine äußerſt ſchlechte Nacht.

Den 21., Dienſtag. Der Tag war auch nicht viel beſſer. — Ich hatte früh einen langen Beſuch von Herz, nachher von Steigenteſch; fuhr um 1 Uhr in die Stadt, ob es gleich unabläſſig regnete. — War eine Stunde bei Baron

Stürmer. — Nach dem Eſſen kam Türkheim nach Weinhaus, mit welchem ich ein langes Geſpräch hatte. Das Reſultat war — Meidlinger Bäder — und der Gebrauch des (bisher noch nicht verſuchten) Aconit. Hierauf legte ich mich zu Bette, Pilat kam zu mir; ich las bis gegen 10 Uhr, und hatte nachher eine ſehr leidliche, eigentlich gute Nacht.

Den 22., Mittwoch. Das Wetter war von neuem ſchön geworden. Mein Zuſtand aber blieb derſelbe, und die Schmerzen waren heute, leider, ſehr ſtark. Ich hatte um 12 Uhr einen Beſuch von Tettenborn. Um halb 2 Uhr fuhr ich in die Alſter-Gaſſe zu der Herzogin von Würtemberg, kam um 4 Uhr zurück. Bald nach dem Eſſen mußte ich mich zu Bette legen. Dies verſchaffte mir einige ruhige Stunden, worauf aber eine ſehr böſe Nacht folgte.

Den 23., Donnerſtag. Morgens um 7 Uhr nahm ich das erſte Meidlinger Bad, blieb dann bis 10 Uhr im Bette. Um halb 11 kamen Baron Stürmer und Huſzar zu mir, mit einer großen Expedition aus Mailand (vom 18.), wobei ein langer Brief des Fürſten an mich. Wir brachten mit der Lektüre der Depeſchen über zwei Stunden zu. Dann hatte ich Beſuch von Baron Maltzan. Dann fuhr ich in die Stadt, und ſchrieb, allen meinen Schmerzen zum Trotz, drei Stunden lang an Lebzeltern in Petersburg. — Um 5 Uhr kam ich zurück, fand Leiden und Lieder hier, aß mit ziemlichem Appetit, hatte einen kurzen Beſuch von Schlegel, ging gegen 7 Uhr zu Bette, befand mich wieder bis zum Einſchlafen (halb 12 Uhr) recht leidlich, und dann eine böſe Nacht.

Den 24., Freitag. Zweites Bad. Ich beſchloß heute den ganzen Tag im Bette zu bleiben, obgleich das Wetter überaus ſchön war, da dieſes Mittel mir in früheren

Fällen so oft Erleichterung verschafft hatte. Ich befand mich auch wirklich viel besser, als in den vergangenen Tagen, und schrieb und las viel. Ich hatte Besuch von Belio (mit dem ich meine Geldgeschäfte regulirte), von Oberst Welden, Gordon, Pilat ꝛc. Die Nacht war ebenfalls besser.

Den 25., Sonnabend. Drittes Bad. — Den ganzen Tag im Bette geblieben. — Depeschen und Briefe geschrieben. Langer Besuch von Huszar, später von Baron Stahl. — Weil ich meine gewöhnliche Schlafstube zu warm fand, so versuchte ich heute, auf der anderen Seite mein Bette aufschlagen zu lassen, welches mir wirklich eine gute Nacht verschaffte.

Den 26., Sonntag. Viertes Bad. — Den ganzen Tag im Bette. Besuch von Belio. Briefe geschrieben und gelesen. Besuch von General Steigentesch, und Abends von Parish. Um 9 Uhr bezog ich wieder mein neues Schlafzimmer; und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 27., Montag. Fünftes Bad (in welchem ich mich heute kürzere Zeit aufhielt, weil ich glaube, daß das längere Sitzen im Bade nichts taugt). — Gegen 11 Uhr hatte ich einen Besuch von Graf Appony, gleich darauf aber kam der regierende Herzog von Nassau und blieb zwei Stunden bei mir. — Ich fühlte mich etwas besser; und da das Bette mir wegen der Wärme unerträglich zu werden anfing, so beschloß ich aufzustehen, und blieb nun den ganzen Tag über auf den Beinen. Las den 3. Band der Geschichte der Revolution von 1688 von Mazure. — Das Wetter war sehr schön; ich saß auch eine Zeitlang im Gartenzelt, begab mich aber bald wieder in's Zimmer. — So vegetirte ich — denn viel besser war es doch nicht — bis 9 Uhr, wo ich mich zu Bette legte, und, ungeachtet es

eine Viertelstunde lang von fern donnerte, im Verhältniß meiner jetzigen Umstände, recht gut schlief.

Den 28., Dienstag. Sechstes Bad. — Ich stand ziemlich früh auf, und hielt den ganzen Tag außer dem Bette aus. Ich schrieb heute an einem langen und sehr wichtigen Briefe an Ottenfels, las dann einige Stunden, hatte einen Besuch von Baron Stürmer, erhielt einen Brief vom Fürsten Metternich, mit dem Auftrage, einen von ihm geschriebenen, in die Mailänder Zeitung eingerückten Artikel zu übersetzen; und nachdem ich dies Geschäft vollendet, ging ich um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 29., Mittwoch. Besuch von Türkheim. Um 11 Uhr erhielt ich die ersten Briefe von der türkischen Post, die mich über das Schicksal der dem armen Wassiszeck anvertrauten Expedition völlig beruhigte. — Bald darauf nahmen meine Schmerzen wieder so überhand, daß ich nothgedrungen war, mich um 1 Uhr, ungeachtet einer unerträglichen Hitze von 25 Grad, in's, oder wenigstens auf's Bette zu legen, welches mir dann auch bald einige Erleichterung verschaffte. — Um 3 Uhr erhielt ich die ganze Expedition von Konstantinopel, und brachte mehrere Stunden mit Lesen zu. Um 6 Uhr kam Pilat. Hierauf setzte ich noch bis gegen 9 Uhr meinen Brief an Ottenfels fort.

Den 30., Donnerstag. Achtes Bad. — Ich blieb bis halb 4 Uhr im Bette, und meine Schmerzen nahmen glücklich wieder ab, so daß ich mich gegen Abend ziemlich frei fühlte. — In anderer Rücksicht war jedoch heute ein heißer, böser Tag. Huszar kam um 10 Uhr zu mir, und brachte mir die Extra-Expedition von Konstantinopel vom 17. — Die Pforte hatte die Proposition der Höfe auf die unangenehmste Art von der Welt zurückgewiesen! Hiemit

beginnt eine neue Aera von Sorgen, Plagen, und Gefahr! Ich verwendete einen Theil des Tages auf die Lektüre dieſer fatalen, und voluminöſen Depeſche; einen anderen auf meine eigene Korreſpondenz. Vom Eſſen bis gegen halb 10 Uhr war ich außer dem Bette. Beſuch vom Präſidenten Baron Werner aus Brünn, ein Mann, der auch an der Gicht leidet, aber ganz anders als ich. Man wünſcht ſich Glück, wenn man ſo viel Kränkeren begegnet! — Ich erhielt heute auch einen eigenhändigen Brief von Lebzeltern, der mich über den ihn betroffenen Unfall ſehr beruhigte. Ich hatte aber eine ſehr unruhige Nacht, wie ſie nach einem ſolchen Tage ſich wohl erwarten ließ.

Juli.

Den 1., Freitag. Ich blieb den ganzen Tag im Bette, mehr noch am Gemüth als am Körper krank. Studirte heute erſt recht die fatale Expedition aus Konſtantinopel vom 17. Juni, arbeitete mit großer Anſtrengung an meiner eigenen Korreſpondenz. Ich hatte kurze Beſuche von Baron Maltzan und Gordon; gegen 7 Uhr legte ich die Feder nieder, und blieb ruhig liegen, um, womöglich die Nacht zu retten. Um 8 Uhr hatte ich zwar noch eine kurze Konferenz mit Pilat über den morgenden Beobachter; aber um halb 10 ſchlief ich glücklich ein, und hatte eine gute Nacht.

Den 2., Sonnabend. Dies war der Tag des türkiſchen

Kouriers. Ich schrieb bis halb 4 Uhr ununterbrochen; unter anderen beendigte ich einen unendlich langen Brief an Ottenfels. Dann stand ich auf, machte Toilette, sendete die Expedition nach der Stadt, und aß mit unerwartet gutem Appetit. — Dann hatte ich um 6 Uhr einen Besuch von Baron Stürmer, in welchem viele wichtige Gegenstände abgehandelt wurden, und unter anderen den Plan, nach welchem ich über die neuesten Vorfälle in Konstantinopel an den Fürsten schreiben wollte, zur Reife brachte. Die guten Ideen, die sich in mir entwickelt hatten, bezahlte ich jedoch für's erste mit einer fast schlaflosen Nacht, die diesmal nicht eine Folge der Gichtschmerzen, sondern der lebhaften Bewegung in meinem Kopfe war.

Den 3., Sonntag. Nachdem ich, wie gewöhnlich um 7 Uhr, das elfte Meidlinger Bad genommen, schritt ich zu meiner Korrespondenz mit dem Fürsten. Bloß durch einen kurzen Besuch des General Steigentesch unterbrochen, war ich bis um 4 Uhr mit einem langen Memoire und einem Privatschreiben fertig, die ich um 6 Uhr in die Stadt schickte. Jetzt legte ich mich nieder, um auszuruhen, und rückständige Journale zu lesen; und von 10 Uhr an schlief ich, nicht so fest und ruhig als ich es wünschte, doch erträglich.

Den 4., Montag. Ich nahm das zwölfte Bad. Die Schmerzen in den Beinen haben seit ein paar Tagen nachgelassen; aber das schmerzhafte Gefühl am Kopfe, welches sich seit meiner Abreise von Wien eingestellt hatte, beunruhigte mich; und eine große Abspannung trug das Ihrige dazu bei. Um 12 Uhr machte mir Tettenborn einen Besuch. Um 2 Uhr stand ich auf, zog mich an, aß, und schrieb nachher einen langen Brief an Lebzeltern. Um halb 7 legte ich mich nieder, fand beim Durchblättern der

Botanischen Zeitung von Regensburg, einen Aufsatz von Schultes über die Botaniker und botanischen Anstalten in England, den ich mit dem größten Interesse las, hatte langen Besuch von Pilat — und eine Nacht, mit der ich sehr zufrieden war.

Den 5., Dienstag. Nach dem Bade schrieb ich im Bette, unter anderen an Dr. Storch in Gastein, an Graf Wels-perg 2c. Besuch von Belio. Um halb 1 stand ich auf, und arbeitete drei Stunden lang mit allem Ernst an der so nothwendigen Revision meiner älteren Papiere, die mir nebenher zuweilen großes Interesse gewährt. Ich aß mit ziemlichem Appetit; um 6 Uhr legte ich mich nieder; es war seit ein paar Tagen die Luft so kühl (stets zwischen 12 und 15, auch häufige kurze Regenschauer aus Ost und Nordost), daß mir das Bette, selbst als Erwärmungsmittel wohlthat. — Ich setzte Abends die Lektüre von Menzin's Werk über Aegypten unter Mehemed Ali fort 2c. — Im Ganzen hatte ich heute einen guten Tag.

Den 6., Mittwoch. Dies war heute wieder weniger der Fall; ich hatte keine Luft zum Aufstehen; Mattigkeit und Beklemmung. Fürst Hatzfeldt, gestern von Mailand zurückgekehrt, besuchte mich um 12 Uhr. Ich freute mich über sein treffliches Aussehen; er brachte mir aber De-peschen von Miltitz (vom 22. Juni) mit, die nichts weniger als erfreulich waren. — Ich entschloß mich, um 2 Uhr aufzustehen, und sogar, obgleich das Wetter zwei-deutig aussah, auszufahren; zum erstenmale seit vierzehn Tagen; daher ich mich auch nicht weiter verfügte als nach Währing. — Nach dem Essen besuchte ich die Gräfin Fuchs, und bald darauf Baron Stürmer, der, als er bereits im Wegfahren begriffen war, noch eine Kourier-Expedition aus Mailand erhielt, welche wir gemeinschaftlich perlustrirten.

Nachdem ich hierauf noch eine halbe Stunde mit Pilat zugebracht, legte ich mich um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine recht gute Nacht.

Den 7., Donnerstag. Ich nahm um 7 Uhr das fünfzehnte Bad. — Nach dem Frühstück kam Baron Türkheim zu mir. — Um 10 Uhr stand ich auf; um 11 Uhr besuchte mich Fürst Hatzfeldt, der morgen nach Karlsbad reist. Um 12 Uhr stieg ich hinter meinem Garten in den Wagen, und fuhr über Hernals und Lerchenfeld nach Hietzing, um Frau von Eskeles zu besuchen. Das herrlichste Wetter begünstigte diesen Versuch, dessen gutes Gelingen mich sehr freute. Ich saß beinahe zwei Stunden in dem schönen Garten der Frau von Eskeles und war um halb 4 wieder in Weinhaus. — Um 6 Uhr legte ich mich zu Bette, hatte einen langen Besuch von Graf Mercy, den ich nach seiner im Frühjahr überstandenen schweren Krankheit sehr wohl fand, nachher von Herrn von Stahl, Pilat ꝛc. Ich beendigte die Lektüre des ersten Theils des Menzin, und hatte eine, besonders in den ersten Stunden höchst unruhige Nacht.

Den 8., Freitag. Mit dem Bade wurde heute pausirt. Baron Maltzan wurde von Hatzfeldt zu mir geschickt, mit sehr unangenehmen Depeschen aus Berlin in Bezug auf die russisch-türkischen Verhältnisse. — Ich stand gleich auf, schrieb an Hatzfeldt, schrieb an den Fürsten Metternich, von welchem ich um 4 Uhr, gerade als ich meine Depeschen geendigt hatte, einen letzten Brief aus Mailand erhielt. — Nach dem Essen fühlte ich mich bald wieder geneigt, das Bette zu suchen; Gordon war ziemlich lange bei mir. Um einer so schlimmen Nacht, wie die letzte war, zu entgehen, ließ ich mir Abends Sauerteig auf die Füße legen, welches, wie mir schien, nicht ohne Wirkung blieb.

Den 9., Sonnabend. Ich blieb bis 3 Uhr im Bette. Das Wetter, geſtern und vorgeſtern ſehr ſchön, war regnicht geworden. Philippsborn, der Legations-Sekretair Tettenborn's, beſuchte mich vor ſeiner Abreiſe nach Berlin. Ich gab ihm einen langen Brief an Baron Werner mit. Dann kam Huſzar, mit Aufträgen ſeines Schwiegervaters. Ich arbeitete, nach dem Wunſche des Fürſten, zwei Artikel für den Beobachter aus, aß mit Appetit, ging aber bald wieder zu Bette, um meine Arbeit fortzuſetzen, und vollendete ſie glücklich bis 8 Uhr. Schlief nachher nicht ſchlechter als ſonſt.

Den 10., Sonntag. Ein Brief, den ich geſtern von Steigentesch erhalten, hatte mich ſo erſchreckt, daß ich ihn in unmittelbarer Todesgefahr glaubte. Ich entſchloß mich daher, um 10 Uhr in die Stadt zu fahren, und ihn zu beſuchen. Ich fand ihn allerdings in einem kritiſchen Zuſtand. Noch vor 12 Uhr war ich wieder in Weinhaus; ſetzte die Reviſion meiner Papiere fort; je weiter ich in dem Geſchäft vorrücke, deſto unerbittlicher wird meine Strenge. — Nach dem Eſſen befand ich mich ſo wohl, daß ich bis halb 8 Uhr an meinem Schreibtiſch ſitzen blieb, und unter anderen einen Brief an Graf Senfft anfing, der vielleicht für jetzt nicht einmal wird benutzt werden können. — Abends kam Pilat. Nachher erwartete ich eine ruhige Nacht; und ganz gegen dieſe Erwartung mußte ich von halb 10 bis halb 12 denſelben fieberhaften Zuſtand wieder erfahren, der mir in den vorhergehenden Tagen das Einſchlafen ſo ſehr erſchwerte.

Den 11., Montag. Ich ſtand um 10 Uhr auf; hatte einen Beſuch von Baron Stürmer. Reviſion der Papiere. — Dieſe mühſame Arbeit gewährt mir doch den Vortheil, manche frühere Pièce zu leſen, die mir die wich-

tigſten Begebenheiten meines Lebens, und die Reſultate meiner eigenen Thätigkeit vor die Seele ruft. — Um 3 Uhr kamen Graf und Gräfin Fuchs, Türkheim, Pilat und Hülſemann zum Eſſen zu mir. Mit Türkheim hatte ich auch verſchiedene Konverſationen über meinen Krankheitsſtand. Er verſpricht mir vor dem Herbſt keine Befreiung. — Nach dem Eſſen kamen Graf Mercy und Graf Apponyi zum Beſuch. Jener geht nach Iſchl. — Dann kam auch Profeſſor Klees, und Clemens Hügel. Um 8 Uhr legte ich mich zu Bette, ließ mir Sauerteig auf die Füße legen, hatte doch aber keine ſonderliche Nacht.

Den 12., Dienſtag. Seit Sonntag nahm ich wieder die Meidlinger Bäder, die, nach dem fünfzehnten, auf zwei Tage ausgeſetzt waren. Um 11 Uhr ſtand ich auf, endigte die etwas mühſame, doch lehrreiche Lektüre der beiden Bände des Menzin über Aegypten. — Dann ging ich wieder an die Reviſion der Papiere, aß mit Appetit, hatte Beſuch von Baron Stürmer, mit welchem auch ſeine Frau und Töchter meinen Garten beſuchen kamen, las nachher im Garten bis gegen Abend, bei ſehr ſchönem Wetter, guter körperlicher und Geiſtes-Stimmung. — Ich nahm vor dem Schlafengehen zwei Löffel aqua laurocerasi; dieſe (oder eine andere Urſache) verſchafften mir ſehr erwünſchten Schlaf.

Den 13., Mittwoch. Leiden kam früh zu mir heraus. Um 10 Uhr ſtand ich auf. Es war ein etwas warmer, aber ſchöner Tag. Ich beſchäftigte mich mit Reviſion meiner Papiere, und verſchiedene Lektüren. Aß um 3 Uhr. Dann kam Pilat. Um halb 6 Uhr fuhr ich über Petzelsdorff nach Dornbach, und über Hernals zurück. Die Promenade würde angenehm geweſen ſein, wenn nicht allenthalben die Wege ſo erbärmlich ſchlecht wären. Ich war

ſchon faſt eine Stunde zu Hauſe, als ich einen Beſuch von der Fürſtin Hatzfeldt, und zu gleicher Zeit einen Brief des Fürſten Metternich (aus Mailand) erhielt. — Um 9 Uhr zu Bette, und eine gute Nacht.

Den 14., Donnerſtag. Ich ſtand bald nach dem Bade (Nr. 20) auf. Erhielt die Briefe aus Hermannſtadt von der angekommenen türkiſchen Poſt. — Weiterhin die Briefe und Depeſchen aus Konſtantinopel, Briefe aus Iſchl, wo der Fürſt am 11. angekommen war ꝛc. Nach dem Eſſen hatte ich Beſuch von Graf Sauran, Graf Dietrichſtein (Landmarſchall), Schlegel, ſpäter Pilat. Es war ein ſchöner Tag, den ich faſt durchaus in der freien Luft zubrachte. Um 9 Uhr ging ich zu Bette, und ſchlief nicht übel.

Den 15., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, expedirte einen Bericht an den Fürſten, ſah Türkheim, ſpäter Belio bei mir, und machte Steigenteſch, den ich weniger übel fand, als ich erwartet hatte, einen langen Beſuch. Um 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück. Es war ſehr heiß, und die Hitze drückte mich gewaltig nieder. — Ich hatte gegen Abend Beſuch von Baron Maltzan, und um 8 Uhr von Sir Henry Wellesley, der dieſen Nachmittag angekommen war.

Den 16., Sonnabend. Ich ſtand um 9 Uhr auf, und ſetzte mich mitten im Saal — der kühlſten Stelle, die ich in der drückenden Hitze fand — zur Arbeit nieder. Es ging mir ſehr gut von Statten. Um 1 Uhr erhielt ich überdies einen langen und wichtigen Brief des Fürſten aus Iſchl, der zu meiner Beruhigung und Belehrung nicht wenig beitrug. — Nach dem Eſſen ſetzte ich meine Schreiberei fort, bis Pilat und nachher Huſzar kamen, und es finſter ward. Ich wollte um 9 Uhr einſchlafen, befand

mich auch nicht unbehaglich; vielleicht zu wohl, und der Kopf wurde zu lebendig, so daß ich eine schlechte Nacht hatte.

Den 17., Sonntag. Den ganzen Vormittag fühlte ich den Mangel an Schlaf. Die große Hitze kam dazu. Indessen schrieb ich einen langen Brief an den Fürsten nach Ischl; und nachher fuhr ich langsam in meinen Expeditionen für den türkischen Kourier fort. Ich wurde von keinem Besuch gestört. Nachdem ich ein paar Stunden gelesen, machte ich mich um halb 10 Uhr zum Schlaf bereit, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 18., Montag. Die Hitze war dieselbe. Ich stand bald nach 8 Uhr auf, expedirte verschiedene Sachen in die Stadt, und ging dann an meine Korrespondenz zurück. Zwischen 12 und 2 Uhr kam Tettenborn zu mir, und nachher, außer Pilat, kein anderer Besuch. Ich arbeitete daher bis es dunkel wurde, las eine Stunde, und schlief ziemlich ruhig.

Den 19., Dienstag. Die Hitze drückte mich sehr, ob ich mir gleich in meinem kühlen Zimmer, bei völliger Ruhe, eine erträgliche Existenz verschaffte. Kurzer Besuch von Moritz Dietrichstein. Nur der Appetit zum Essen verging mir heute total. Nachdem ich bis 6 Uhr Abends gearbeitet hatte, kam Baron Stürmer, nachher Baron Binder zu mir. Der angenehmste Moment des Tages aber war, wo ich Lady Wellesley, die vor meiner Thür still hielt, auf's zärtlichste, und mit wahrer Emotion, begrüßte. Ich schlief um 10 Uhr ein, und bis 4 Uhr ganz vortrefflich, fühlte mich auch beim Erwachen so wohl, daß ich mich ungern zum Morgenschlummer bequemte, der mir weniger gut bekam.

Den 20., Mittwoch. Bis 2 Uhr hatte ich eine Ex-

pedition nach Konſtantinopel vollendet. Um 4 Uhr aß ich mit etwas mehr Appetit als geſtern, las auch nachher mit einigem Intereſſe (in den früheren Jahrgängen von Blackwood's Magazine, womit mir Gordon ein angenehmes Geſchenk gemacht hatte). Ich hatte einen Brief vom Fürſten; ging um 9 Uhr zu Bette, ſchlief um 10 Uhr ein, und ſehr gut.

Den 21., Donnerſtag. Ich hätte auf einen guten Tag rechnen ſollen; und doch war es nicht ſo. Nach dem Frühſtück machte mir Brenner einen langen Beſuch. Ich ging hierauf an die Reviſionsarbeit, fühlte mich aber bald ſo ſchmerzhaft matt, daß ich mich auf's Bette legen mußte. Ich glaube, daß das bald nachher herannahende Donnerwetter die Urſache dieſes leidenden Zuſtandes war. Ich hatte Beſuch von Baron Maltzan, ſtand dann wieder auf, und fühlte mich nach dem Eſſen beſſer, ſo daß ich ein paar Stunden am Schreibtiſche zubrachte. Um 7 kam Graf Clam zu mir, und faſt gleichzeitig Graf Colloredo und Baron Stahl. — Clam blieb bis gegen 10 Uhr, worauf ich mich zu Bette legte, und wieder eine recht gute Nacht hatte.

Den 22., Freitag. Früh gegen 9 Uhr kam Steigentesch im Wagen vor meine Thür. Ich war verwundert und erfreut, ihn, der nun ſeit mehreren Monaten mit ſeltenem Muth gegen den Tod ankämpft, zu ſehen. — Ich arbeitete hierauf den ganzen Vormittag bis 4 Uhr, ſchrieb unter anderen an den Fürſten, dem ich ſehr troſtreiche Kommunikationen über das Berliner Kabinet zu machen hatte. Um 2 Uhr beſuchten mich Sir Henry und Lady Wellesley auf eine halbe Stunde. Ich aß mit einigem Appetit, hatte aber auch, um dies zu erreichen, das Frühſtück aufgeopfert. — Nachher ſaß ich den ganzen Nachmittag

am Schreibtiſch; gegen Abend hatte ich Beſuch von Graf Bombelles; ging um halb 10 Uhr zu Bette; die Nacht nicht ſo gut als die vorhergehenden.

Den 23., Sonnabend. Das Wetter war geſtern und heute äußerſt angenehm, kühl und lieblich. — Ich ſchrieb an Lebzeltern nach Petersburg (nachdem ich geſtern einen Auszug ſeines Schreibens vom 5. d. über Hermannſtadt nach Bucareſt geſchickt hatte). Dann beſchäftigte ich mich mit Reviſion der Papiere, und Lektüren. Abends hatte ich Beſuch von Gordon und Graf Clam; dieſer blieb bis 10 Uhr bei mir. Hierauf ging ich zu Bette, hatte aber einen ziemlich unruhigen Schlaf.

Den 24., Sonntag. Früh hatte ich einen Beſuch des Profeſſors der Aſtronomie Weiſſer, der zu Krakau beim Obſervatorium angeſtellt worden iſt. — Zu Mittag erhielt ich ein ſehr angenehmes Schreiben des Fürſten aus Iſchl, Briefe und Pakete aus Korfu ꝛc. — Um 8 Uhr Abends ein kurzer Beſuch von Pariſh. — Es regnete heute den ganzen Tag; ich fühlte mich aber ſo, daß ich zum erſtenmale ſeit langer Zeit ernſtliche Hoffnung auf ein gutes Intervall zu nähren begann. Auf dieſen dankeswerthen Tag folgte auch noch eine ſehr gute Nacht.

Den 25., Montag. Ich befand mich heute ebenfalls ziemlich wohl, ſchrieb den ganzen Vormittag, erhielt abermals einen Brief vom Fürſten. — Zu Mittag aßen bei mir Baron Eskeles und ſein Sohn, Herz und ſein Sohn, Pilat und Hülſemann. — Um halb 7 ging ich zu Wellesley's, und blieb dort bis 9 Uhr. Das Wetter war den ganzen Tag trübe, und ſtürmiſch, doch ohne Regen.

Den 26., Dienſtag. Da ich mir einmal vorgenommen hatte, heute in die Stadt zu fahren, ſo ließ ich mich durch

den Regen nicht abhalten. Ich fuhr um halb 10 hinein; hatte Beſuch von Eskeles, beſuchte nachher die Fürſtin Hatzfeldt, dann Baron Stürmer, bei welchem ich bis halb 3 Uhr blieb. — Als ich nach Weinhaus kam, aß ich mit merkwürdig gutem Appetit. Nach dem Eſſen bewog mich die Kälte (der Thermometer auf 10) das Bette zu ſuchen; ich befand mich aber auffallend wohl, und gut geſtimmt; ſo daß ich jetzt hoffe, die Kriſis überſtanden zu haben. — Graf Bernſtorff und Pilat kamen Abends zu mir. Ich hatte eine gute Nacht.

Den 27., Mittwoch. Der Regen dauerte auch heute fort bis in die Nacht, und es war ſo kalt, daß ich zweimal mußte einheizen laſſen. Das alles, während der Barometer ſeit vier Tagen ſeinen Stand nicht um eine Linie verändert hatte! — Ich brachte den heutigen Tag mit einer ſchwierigen Arbeit zu; ein polemiſcher Artikel gegen die franzöſiſchen Journaliſten, den der Fürſt mir aufgetragen hatte. — Beſuch von Sir H. Wellesley. — Gegen Abend kam Pilat mit Graf Senfft, der von Paris über Iſchl hier eingetroffen war. — Um 10 Uhr ging ich zu Bette, konnte aber vor 1 Uhr nicht einſchlafen. Es war jedoch keine ſchmerzhafte Schlafloſigkeit, ſondern eine von denen, welche bloß die Bewegung im Kopfe veranlaßt, und die zuweilen ſogar, wenn Schlaf nicht über alles ginge, einen gewiſſen Reiz haben würde.

Den 28., Donnerſtag. Es trat endlich wieder ſchön Wetter ein. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, hielt mich lange bei Graf Sedlnitzky, dann in der Staatskanzlei auf, und fuhr zwiſchen 1 und 2 nach Weinhaus zurück. — Nach dem Eſſen kam Türkheim, der eine Weile abweſend war, zu mir; er bringt ſehr auf die Reiſe nach Gaſtein; und ich fühle ſelbſt wohl, wie nützlich ſie mir

ſein könnte. Aber die fünf Tagereiſen ſchrecken mich! — Hierauf ging ich zu Lady Wellesley, wo ich bis 8 Uhr blieb; hatte eine ſehr gute Nacht.

Den 29., Freitag. Ich ſchrieb einen Bericht an den Fürſten; erhielt die erſten Briefe der türkiſchen Poſt vom 10., mit wichtigen Nachrichten von den Fortſchritten gegen die Griechen. Um 11 Uhr kam Sir Henry zu mir, und nachher Lady Wellesley. Von ihr vernahm ich den Tod des Fürſten Ruffo. — Gegen 2 Beſuch von Graf Bernſtorff. — Dann ließ ſich der Fürſt Eſterhazy melden, kam aber erſt um halb 5 Uhr, und blieb eine Stunde. Kaum hatte ich hierauf mich zu Tiſche geſetzt, als Baron Stürmer mit den Expeditionen aus Konſtantinopel erſchien. Dieſe wurden nun geleſen, und, nachdem er mich verlaſſen hatte, vollendete ich erſt mein Mittagsmahl. Gleich darauf kam wieder die Fürſtin Hatzfeldt, mit einem Abſchiedsbeſuche. — Das Wetter war heute ſehr ſchön, und nicht zu heiß, und dennoch fühlte ich mich viel matter, unbeweglicher, und unluſtiger als während der vorhergegangenen kühlen und regnichten Tage.

Den 30., Sonnabend. Expeditionen in die Stadt. Redaktion einiger Artikel für den Beobachter. — Beſuch von Baron Maltzan. — Leiden. — Pilat. — Abends Berichte an den Fürſten. — Um halb 10 Uhr zu Bette, und mittelmäßig geſchlafen.

Den 31., Sonntag. Brillantes Wetter. — Morgens zahlreiche Expeditionen nach der Stadt. — Dann ſchrieb ich bis 7 Uhr Abends an einer Depeſche nach Bucareſt, und wurde bloß durch einen kurzen Beſuch des engliſchen Botſchafters unterbrochen. — Um 7 Uhr Abends ging ich zu Wellesley's, blieb bis 9 Uhr, hatte eine mittelmäßige Nacht, war aber im Ganzen mit den äußerſt lang-

samen Fortschritten meiner Gesundheit, worüber ich auch heute dem Fürsten einen klagenden Brief schrieb, nicht zufrieden.

August.

Den 1., Montag. Ich blieb bis gegen 11 Uhr im Bette, hatte einen langen, und für meine eigenen Geschäfte sehr nützlichen Besuch von Belio, schrieb nachher Depeschen und Briefe, und schloß den Tag mit Lektüren. Um 9 Uhr Abends kam Huszar, von Baron Stürmer gesendet, und überbrachte mir die durch eine Estaffette äußerst schnell angekommenen Berichte aus Konstantinopel vom 21. Juli. Einen Theil derselben las ich noch vor dem Einschlafen, ohne mir die Nacht zu verderben.

Den 2., Dienstag. Bis um 11 Uhr vollendete ich die Lektüre (der wichtigen Depeschen aus Konstantinopel). Dann fuhr ich, ob es gleich seit heute früh anhaltend regnete, in die Stadt, und brachte zwei Stunden mit Stürmer zu. — Ich fange seit ein paar Tagen an, mich besser zu fühlen; auch die Eßlust stellt sich wieder ein. Gott sei gedankt dafür! — Zwei kurze Besuche von Baron Maltzan und Hofrath Brenner abgerechnet, und die gewöhnliche Konferenz mit Pilat, schrieb ich bis halb 10 Uhr Abends, und schlief, bis auf einige böse Träume, ganz gut.

Den 3., Mittwoch. Ich fuhr um halb 10 in die Stadt, wollte zuerst Steigentesch besuchen, begegnete ihm, zu meiner Freude, in Währing. Dann schrieb ich zu Hause

bis 1 Uhr, fuhr zu Baron Stürmer, wo ich Graf Sedlnitzky fand, und einen langen, und sehr angenehmen Brief vom Fürsten Metternich empfing. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich meinen Kourier um halb 6 abfertige. Ich las hierauf mit vielem Interesse die Mémoires sur la Grèce, von Raybaud, die ich anfangs nicht nach Verdienst geschätzt; ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 4., Donnerstag. Ich arbeitete einen Artikel über die Neuigkeiten aus der Türkei für den Beobachter aus, und fühlte mich dabei ganz in meine alte Assiette versetzt. — Um 6 Uhr fuhr ich mit Pilat nach dem Herz'schen Hause bei Döbling, und war über die herrliche Aussicht, die dieser Punkt gewährt, sehr frappirt. Dann leistete ich der Lady Wellesley Gesellschaft bis nach 9 Uhr, und ging zu Bette. — Das Wetter war herrlich, nicht übermäßig warm. Doch zogen gegen Abend Gewitterwolken zusammen, die aber von uns entfernt blieben.

Den 5., Freitag. Ich schrieb heute an den Fürsten, an Hauenschild, Acerbi in Mailand, und an Graf Porcia. — Nachmittag fuhr ich in der Lektüre des Raybaud fort. — Abends hatte ich Besuch von Graf Sedlnitzky und Baron Stürmer. Das Wetter war und blieb sehr schön. In der Nacht erhoben sich Windstöße, die keine Folgen hatten.

Den 6., Sonnabend. Ich fuhr um 10 Uhr, bei Regen, mit Leiden in die Stadt, besuchte Steigentesch, den ich merklich besser fand, und fuhr um 2 Uhr wieder heraus. — Nach dem Essen Besuch von Graf Bernstorff und Graf Blome (dänischer Gesandter in Petersburg). Abends das Werk von Raybaud geendigt. — Sehr gute Nacht.

Den 7., Sonntag. Ich lebe wieder auf; mein Geist erheitert sich; meine ganze Thätigkeit kehrt wieder. — Ich

ſchrieb einen Brief an Lebzeltern; und dann machte ich einen Auszug aus Raybaud, an welchem ich ſo fleißig arbeitete, daß ich bis auf den Abend die Hälfte des zweiten Bandes erreichte. — Von 7 bis halb 9 Uhr bei Welleſley's, wo ich Ferdinand Palffy, den ich ſeit ſehr langer Zeit nicht geſehen hatte, begegnete. — Um halb 10 Uhr zu Bette.

Den 8., Montag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und war drei Stunden lang mit Sichtung und Ordnung meiner dortigen Papiere beſchäftigt. — Dann fuhr ich nach Weinhaus zurück. — Das Wetter war vortrefflich. Nach dem Eſſen beendigte ich die Auszüge aus Raybaud, hatte einen Abſchiedsbeſuch von Koß, und arbeitete nachher an einem Aufſatze für den Beobachter, der durch zwei vortreffliche Artikel in der Gazette de France veranlaßt ward. — Um 10 Uhr zu Bette; hatte aber eine unruhige Nacht.

Den 9., Dienſtag. Auch befand ich mich heute weniger wohl als in den vorhergehenden Tagen. — Ich ging gegen 11 Uhr zum engliſchen Botſchafter, und hatte ein wichtiges Geſpräch mit ihm. — Dann hatte ich Beſuch von Herrn von Philippsborn, von dem franzöſiſchen Botſchaftsſekretair La Grange, und von Baron Türkheim, mit welchem das Projekt der Reiſe nach Gaſtein abermals verhandelt ward. — Um 4 Uhr aß ich bei Welleſley's mit Lord Stanhope, Graf Bernſtorff, Baron Binder ꝛc. ꝛc. Um 6 Uhr fuhr ich mit Leiden nach Döbling, und um $8\frac{1}{2}$ legte ich mich zu Bette, und ſchlief gut.

Den 10., Mittwoch. Ich ſchrieb an den Fürſten, und fuhr um 12 Uhr in die Stadt, und blieb bis halb 2 bei Baron Stürmer. — In Weinhaus hatte ich zum Eſſen bei mir: General Tettenborn, Hülſemann, Buchholz,

Baron Clemens Hügel. — Abends beſuchte ich Wellesley's und blieb bis nach 10 Uhr bei ihnen.

Den 11., Donnerſtag. Ich befand mich heute weniger wohl als in den vorhergehenden Tagen. Das Wetter war übrigens ſehr kühl. Ich arbeitete den ganzen Vormittag an dem für den Beobachter beſtimmten Artikel der Gazette de France. Um 4 Uhr brachte mir Leiden von Baron Stürmer die Petersburger Expedition vom 31. Juli, die ich nach dem Eſſen durchlas, und exzerpirte. Während der Zeit hatte ich Beſuch von Fürſt Eſterhazy, und Lord Stanhope. Um halb 10 Uhr zu Bette.

Den 12., Freitag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und zwar gerade zu Baron Stürmer, um ihm die Petersburger Expedition zurück zu geben, mit welcher Leiden nach Iſchl geſchickt worden iſt. Durch einen glücklichen Zufall war gerade die türkiſche Poſt vom 25. Juli angekommen. Nachdem ich zu Hauſe meine Pakete eröffnet, begab ich mich alſo wieder zu Baron Stürmer, ging die Depeſchen mit ihm durch, und fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Ich vollendete hier zuerſt die Ueberſetzung des Artikels der Gazette de France, und ging dann ſogleich an die Redaktion eines Artikels aus Konſtantinopel. — Gegen Abend kam Baron Stürmer noch einmal zu mir, um die wichtige Neuigkeit der Einnahme von Miſſolonghi mit mir zu berichtigen. — Abends ging ich zu Wellesley's, blieb bei ihnen bis halb 10, und ging dann zu Bette. Das Wetter war heute auffallend kühl.

Den 13., Sonnabend. Dies war ein äußerſt ſchöner Tag, den ich durchaus in Weinhaus zubrachte. — Ich beendigte meine Redaktionen, hatte kurze Beſuche von Wellesley und Maltzan, machte Auszüge aus einer Depeſche von Miltitz, ſchrieb an den Fürſten — war um

3 Uhr mit allen meinen Arbeiten fertig, und ſchickte ſie in die Stadt. — Nachher hatte ich ein langes Geſpräch mit Pilat, ſchrieb wieder, und las bis halb 10 Uhr, wo ich mich niederlegte.

Den 14., Sonntag. Es geht mit den Fortſchritten meiner Beſſerung gut. Ich bin ſeit einigen Tagen ſehr zufrieden. Das angenehme Wetter — die ungemeine Schönheit meines Gartens — die guten Nachrichten aus der Türkei — die wenigſtens beruhigenden aus Petersburg — alles das wirkt günſtig auf meine Geſundheit. Ich bin auch jetzt bereits entſchloſſen, auf Türkheim's (und Metternich's) Rath die Reiſe nach Gaſtein zu Ende dieſes Monats zu unternehmen. — Ich brachte den größten Theil des heutigen Tages mit Redaktion einer Haupt-Depeſche nach Bucareſt zu. — Und gegen 8 Uhr Abends ging ich zu Wellesley's, wo ich mit Wenzel Liechtenſtein zuſammentraf, und bis nach 10 Uhr verweilte.

Den 15., Montag. Heute regnete es von Morgen bis Abend. Es war ein trauriger Tag; und auch mein Gemüth war finſter geſtimmt, ob ich gleich eigentlich über nichts zu klagen hatte. Außer Belio, mit dem ich eine Stunde konferirte, ſah ich keinen Fremden, ſchrieb an Depeſchen bis auf den Abend, und las dann ein paar Stunden. (Mein Unſtern mußte mich aber auf das neueſte Cahier des Edinburg Review führen, eine der abſcheulichſten Diatriben gegen Oeſterreich enthaltend.) Um 9 Uhr ging ich zu Bette, fühlte mich wohl, ſchlief, zwar oft unterbrochen, doch im Ganzen viel.

Den 16., Dienſtag. Das Wetter verbeſſerte ſich; doch blieb es auffallend kühl, und ward gegen Abend ſtürmiſch. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, brachte einige Stunden bei mir zu, und dann war ich bis nach 2 Uhr bei

Baron Stürmer. Türkheim besuchte ich auch, und die Reise nach Gastein wurde nun als entschieden betrachtet. — Ich aß heute mit ungewöhnlichem Appetit, schrieb bis gegen 8 Uhr, und ging nachher zu Wellesley, wo ich mich bis nach 10 Uhr aufhielt.

Den 17., Mittwoch. Trotz einer guten Nacht hatte ich heute einen ziemlich leidenden Tag, und war sehr mißmuthig. Da ich eine Expedition nach Petersburg erwartete, so schrieb ich heute einen ausführlichen Brief an Lebzeltern, die Familienangelegenheiten meines hohen Clienten in Bucarest betreffend, nachdem ich mit Belio die darauf Bezug habende Geldrimesse arrangirt hatte. — Meine Expedition für den türkischen Kourier war bereits in den vergangenen Tagen so gut als vollendet, so daß ich heute nur noch wenig hinzuzufügen hatte. — Beim Essen entschloß ich mich, da das Wetter ziemlich angenehm war, nach Hietzing zu fahren; um so mehr als ich dort meinen Glückwunsch zu der Heirath der Dlle. Eskeles mit dem jungen Wimpffen abzustatten hatte. Ich fand Pilat in Hietzing, und fuhr mit ihm zurück. Die Promenade hatte mich aber sonst nicht gebessert; ich fühlte mich noch immer leidend, und griff also zu meinem alten Hausmittel, nämlich mich um 8 Uhr zu Bette zu legen, welches mir eine sehr gute Nacht verschaffte.

Den 18., Donnerstag. Leiden, von Ischl zurück, kam Morgens zu mir. Ich erfuhr von ihm die nahe Ankunft des Fürsten. Gegen 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, und las bei Baron Stürmer die ganze nach Petersburg bestimmte Expedition, womit ich im höchsten Grade zufrieden war; Leiden geht diesen Abend mit derselben ab. Gegen 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, schrieb noch an Lebzeltern, schickte um 6 Uhr mein Paket in die

Stadt, ging um 8 Uhr zu Wellesley's, und blieb bis 10 Uhr.

Den 19., Freitag. Nach dem Frühstück ging ich an die Lektüre von Gell's Reisen in Morea; ein Buch, welches ich schon vor zwei Jahren gelesen hatte, heute aber mit erneuertem Interesse zur Hand nahm, da in der Zwischenzeit mein Urtheil über die griechische Sache von so vielen Seiten gereift war. — Ich schrieb einige Briefe, brachte aber den größten Theil des Tages mit jener, und anderen Lektüren (Blackwood!) zu. — Das Wetter war angenehm; ich befand mich so wohl, daß mich heute kein unmuthiger Gedanke anwandelte, ob ich gleich — einen kurzen Besuch von Hügel und Pilat ausgenommen — vollkommen einsam war.

Den 20., Sonnabend. Um halb 9 in die Stadt, wo der Fürst Metternich nach fast sechsmonatlicher Abwesenheit von Wien, und fast dreimonatlicher Trennung von mir, gestern Abend angekommen war. — Ich sah ihn mit Freude und Rührung wieder. Er hatte mich in der letzten Zeit mit ganz besonderer Freundschaft behandelt, mir von Ischl fast täglich geschrieben, und viele Proben seiner Theilnahme, wie seines Vertrauens gegeben. — In unserem ersten Gespräch wurde gleich die Reise nach Gastein definitiv festgesetzt. — Ich fuhr nach Hause, schrieb Einladungen zu einem auf den Montag bestimmten Diner, und andere Briefe; und unterdessen kam der Chevalier Silva, ein unerwarteter Besuch, mit einer noch viel unerwarteteren Botschaft zu mir. — Ich verließ die Stadt in einer äußerst guten Stimmung; aber kaum war ich in Weinhaus, als ein fatales Ziehen in den Beinen mich packte, und meine ganze Heiterkeit zerstörte. — Gegen 6 Uhr ging ich zu Wellesley's; um 7 Uhr, da ich mich fortdauernd

leidend fühlte, zu Bette, ſchlief auch ziemlich früh ein; das Beſte, was ich thun konnte.

Den 21., Sonntag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und hatte zwei Stunden lang intereſſante Geſpräche mit dem Fürſten. — Gegen 1 Uhr fuhr ich wieder hinaus. Das Wetter war ſehr ſchön; aber meine Beine machten mich wieder unbeweglich, und mithin auch unmuthig. Indeſſen bearbeitete ich doch einen Artikel aus der Gazette de France (wovon der Fürſt nur dieſen Morgen mit mir geſprochen hatte) ſogleich für den Beobachter, und ergötzte mich dann an Gell's vortrefflicher Reiſe in Griechenland. — Den ganzen Tag über war ich allein, ging nach 10 Uhr zu Bette, hatte aber mit Schlafloſigkeit und einer böſen Nacht zu kämpfen.

Den 22., Montag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und beſuchte Steigenteſch, den ich, im Vergleich mit ſeinem Zuſtande vor wenig Wochen, merklich beſſer fand. Um 2 war ich wieder in Weinhaus, wo ich folgende Geſellſchaft zum Eſſen eingeladen hatte: Sir H. Wellesley, Frau, Tochter, und Sohn, Fürſt Metternich, Baron Stürmer, Graf Sedlnitzky, Lord Stanhope, Graf Bernſtorff, Pariſh, Fürſt Wentzel, Floret. Das ſchönſte Wetter begünſtigte das Diner. Nach Tiſche kamen Graf Caspar Sternberg, und Baron Kreß. — Ich ging bald nach 8 Uhr zu Bette, las bis halb 10, und ſchlief ziemlich gut.

Den 23., Dienſtag. Ich fuhr um halb 10 in die Stadt, beſorgte verſchiedene Privatgeſchäfte, unter anderen meinen Reiſewagen betreffend. — Um 3 Uhr war ich in Weinhaus zurück, hatte einige Stunden ſtarke Schmerzen, die jedoch gegen 6 Uhr wieder nachließen, ſo daß ich mich bis 9 Uhr, theils mit ruſſiſchen, theils mit portugieſiſchen Angelegen-

heiten beſchäftigen konnte. — Die Nacht war nicht ſonderlich.

Den 24., Mittwoch. Früh hatte ich einen unerwarteten Beſuch von Steigenteſch, und dann von Belio. Um 10 Uhr fuhr ich zum Fürſten, wo ich bis 1 Uhr aufgehalten ward. — Bei meiner Zurückkunft ſetzte ich mich gleich an die Arbeit, und befand mich heute beſſer als geſtern. Abends hatte ich Beſuch von Lord Stanhope, und von Hülſemann, deſſen Sache ich heute beim Fürſten tapfer geführt hatte. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 25., Donnerſtag. Ich begab mich heute nicht in die Stadt, und befand mich dabei gut. Es war ein herrlicher, heiterer Tag; nur fing die Hitze an bedenklich zu werden. Ich arbeitete bis 4 Uhr. Kurz vor dem Eſſen erhielt ich Briefe und Berichte aus Korfu, und zugleich von Paris her die famöſe Adreſſe der Griechen an den Pabſt. — Ich ſpeiſte bei Wellesley en famille, und ging um 7 Uhr nach Hauſe, hatte ein Geſpräch mit Pilat, und legte mich bald nach 9 Uhr zu Bette.

Den 26., Freitag. Ich fuhr gleich nach 9 Uhr in die Stadt, und zum Fürſten, wo ich bis nach 11 Uhr blieb. — Dann war ich bis 2 Uhr zu Hauſe, hatte Beſuch von Fürſt Suzzo, Graf Bombelles, war mit allerlei häuslichen Arrangements beſchäftigt, und fuhr um 2 Uhr — bei beträchtlicher, jedoch nicht drückender Hitze — wieder nach Weinhaus. Die Lektüre des neueſten Heftes von Blackwood beſchäftigte mich dann bis auf den Abend ſehr lebhaft und angenehm.

Den 27., Sonnabend. Um 12 Uhr in die Stadt. Die türkiſche Poſt mit einer Menge wichtiger Nachrichten. Beſuch von Silva. Um 1 Uhr auf die Staatskanzlei. Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Baron De Pont und Pilat

essen zu Mittag bei mir. — Besuch von Baron Werner aus Berlin. — Dann von Graf Schulenburg, der aber nur kurze Zeit bleibt, weil der Fürst Metternich kömmt, und mich über die neuesten Nachrichten aus Morea ausführlich instruirt. — Nach 9 Uhr zu Bette, und gut geschlafen.

Den 28., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt, und zum Fürsten. Lektüren und Gespräche über die griechischen Angelegenheiten, bis halb 12 Uhr. — Um 1 Uhr herausgefahren. Ein sanfter Regen kühlte sehr angenehm die Luft, und löschte den Staub. — Ich vollendete heute eine wichtige Arbeit, die wegen der Bedrängnisse unserer Handelsschiffahrt im Archipelagus zu ergreifenden Maßregeln betreffend. — Abends Besuch von Graf Bernstorff, und dann von Graf Schulenburg bis 9 Uhr. — Die Nacht war Anfangs unruhig, wurde nachher gut; aber die Schmerzen weichen nicht.

Den 29., Montag. Heute hat es fast den ganzen Tag geregnet. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und machte dem Fürsten meinen gestern erwähnten Vortrag. Dann arbeitete ich von 11 bis halb 4 Uhr in der Stadt, fuhr zum Essen mit Baron Werner heraus; hatte nachher Besuch von Sardagna und Parish; dann Konferenz mit Pilat, war übler Laune, ängstlich, beklommen; ging um 9 Uhr zu Bette. — Hatte eine ganz vortreffliche Nacht.

Den 30., Dienstag. In Weinhaus geblieben, viel gearbeitet. Bei Wellesley's gegessen. Das Projekt von Cochrane's Expedition beschäftigt uns lebhaft. — Abends schickt mir der Fürst für Paris bestimmte Depeschen. — Um 9 Uhr zu Bette, gute Nacht.

Den 31., Mittwoch. Das Erwachen war angenehm.

Der herrlichſte heitere Himmel bei kühler Luft gab ein vortreffliches Omen für die Reiſe. — Auch befand ich mich heute viel beſſer als in den vorigen Tagen. — Fuhr um 8 in die Stadt. Beſuch bei Graf Sedlnitzky. Zweiſtündiges Geſpräch mit dem Fürſten. — Nach glücklicher Abmachung aller Geſchäfte um 2 Uhr nach Weinhaus. Geſchenk der Lady Wellesley. Geſpräch mit dem Botſchafter. — Nachher mit Pilat gegeſſen. — Abends Beſuch von Baron Münch, der gerade heute von Frankfurt angekommen war; auch von Schulenburg. — Um 9 Uhr zu Bette.

September.

Den 1., Donnerſtag. Um 6 Uhr aufgeſtanden. Mit großem Bedauern verlaſſe ich meinen Garten, den ich in dieſer Schönheit nicht wiederfinden kann. Um halb 8 Uhr fuhr ich, und zwar von der Hinterthür des Gartens aus, von Pilat begleitet, über Hernals auf die Poſtſtraße. In meinem Wagen hatte ich den kleinen Leopold, des Kammerdieners Sohn, und Franz auf dem Sitz; im zweiten, Leopold und Baſtien. Luft und Himmel waren ſo einladend, daß in kurzem die beſte Stimmung in mir erwachte. Welch ein Kontraſt — dachte ich mir — und es traf ein — mein Inſtinkt hatte mich glücklich geleitet — zwiſchen meiner Junireiſe auf der nämlichen Straße, und der jetzigen! Auch fand ſich bald, daß meine Schmerzen heute weit geringer waren, und mein ganzer Zuſtand beſſer als

während der letzten Tage in Wien. — Uebrigens stieß mir nichts Merkwürdiges auf. Ich fuhr, ohne auszusteigen, eine Post nach der anderen bis St. Pölten, wo ich mir eine Bastien'sche Suppe, und kaltes Fleisch in den Wagen bringen ließ. — Dann ging ich weiter, bis nach Mölk, wo ich gegen 6 Uhr ankam, und mich bald zu Bette legte. — Eine sehr angenehme Lektüre gewährte mir den größten Theil des Tages Lüdemann's Reise in die Pyrenäen; als ich diese vollendet hatte, fing ich des halbtollen Cochrane Fußreise durch Sibirien an.

Den 2., Freitag. Ich schrieb, ehe ich Mölk verließ, einige Zeilen nach Wien (unter anderen ein Geschenk für die kleine Friderique, das einzige von Leopolds Kindern, welches zurückgeblieben war). Dann setzte ich die Reise, bei eben so glücklichem und reizendem Wetter wie gestern, fort, ließ mir in Strengberg ein Frühstück wie das gestrige geben, aß aber heute mit geringerem Appetit, und fuhr dann nach Ens, wo ich die Nacht blieb. — Der heutige Tag war ganz der Lektüre des Cochrane gewidmet; und trotz der Unwissenheit, Gemeinheit und Bizarrerie des Autors, waren doch seine zwei Bände in vieler Rücksicht interessant und belehrend für mich.

Den 3., Sonnabend. Das Wetter immer gleich schön; in den Vormittagsstunden war es so kühl, daß ich mir die Füße etwas bedecken mußte. Meine Schmerzen waren heute noch geringer als in den beiden vorigen Tagen. Ich fuhr um 7 Uhr von Ens, und in einem Strich bis Frankenmarkt, wo ich um 6 Uhr ankam. Auf der Station zwischen Lambach und Böcklabruck begegnete ich dem Grafen Schulenburg (Sagan), der von Neapel kam. — In Frankenmarkt aß ich um 7 Uhr, und zwar mit großem Appetit. Um 8 Uhr ging ich zu Bette, mit einem Gefühl

von Wohlſein, wie ich es ſeit vielen Monaten nicht gekannt hatte. — Meine heutige Lektüre waren zwei engliſche Schriften, die ich zum zweitenmale las. — Gamba's Bericht von Lord Byron's letzter Reiſe nach Griechenland, und Waddington's höchſt intereſſante Briefe aus demſelben Lande; beide in der beſtimmten Abſicht, meinen Notaten über die Geſchichte der griechiſchen Inſurrektion von jetzt an mehr Ausdehnung zu geben, als bisher geſchehen war.

Den 4., Sonntag. Nach einer ganz vortrefflichen Nacht erwachte ich um 6 Uhr recht heiter, und ſetzte um halb 8 meine Reiſe nach Salzburg fort. Der Himmel war nicht ganz ſo rein, als in den verfloſſenen drei Tagen; noch aber hatte das Wetter ſeinen Karakter nicht geändert. — Ich las bis Salzburg in Waddington's Briefen, die eine Menge von Bemerkungen in mir rege machten. Um 1 Uhr traf ich in Salzburg ein. Beſuch vom Poſtmeiſter, Polizeikommiſſair, und — Fürſt Dietrichſtein. — Bald nach meiner Ankunft bezog ſich der Himmel, und man erwartete Regen. — Ich hatte gegen Abend noch ein langes Geſpräch mit dem Poſtmeiſter, ſchrieb an Pilat, Schulenburg, ging nach 8 Uhr zu Bette. Um dieſelbe Zeit fing es an zu regnen. — Die Nacht kontraſtirte gewaltig mit den vorhergehenden; ſo wie jene ein Genuß, deſſen ich lange dankbar eingedenk ſein werde, ſo war dieſe in jeder Rückſicht ſchlecht. — Es iſt als ob der Aufenthalt in Salzburg, den ich ſonſt ſo liebte, mir ganz verleidet werden ſollte.

Den 5., Montag. Das Wetter war trübe, und ſehr kühl; doch drang die Sonne durch, und die Aſpekten ſind nicht ſehr beſorglich. — Ich beſchloß, die Ankunft der Familie Leopold's abzuwarten, und ließ daher unentſchieden, ob ich heute noch bis Golling fahren wollte. Die Ankunft

erfolgte aber zu spät, und ich blieb in Salzburg, wo ich mich übrigens den Tag über recht angenehm beschäftigte, auch nach einer so schlimmen Nacht, wie die vorhergehende, ziemlich wohl befand. — Nach einem langen Gespräch mit dem Postmeister Hauser ging ich gegen 9 Uhr zu Bette, schlief aber nicht viel besser als die vorige Nacht.

Den 6., Dienstag. Ich fuhr um 7 Uhr von Salzburg ab, wo die Leopold'sche Familie noch einen Tag zurückblieb. Das Wetter war nicht glänzend schön; aber doch als Reisewetter angenehm genug für mich; es regnete einigemal in den ersten Stunden; dann drang die Sonne durch. Die Luft blieb immer kalt, mithin wenigstens vollkommen sicher. — Der Weg war vortrefflich; und auf einigen Punkten, besonders dieſſeits Werffen, überließ ich mich mit Vergnügen dem Anblick dieses so oft bewunderten Salzach-Thals. Wir kamen um halb 5 Uhr in St. Johann an; und da ein starker Regenschauer drohte (der auch, obgleich nur kurz, und mit etwas Hagel vermischt eintrat), so blieb ich hier über Nacht, aß mit vorzüglichem Appetit, und schlief so erwünscht als möglich.

Den 7., Mittwoch. Es ist gewiß, daß ich mich seit langer Zeit nicht so wohl befunden, und so wenig von Schmerzen gelitten hatte, als in den vergangenen sechs Tagen. — Heute legte ich nun die drei letzten Stationen zurück. Das Wetter war kalt, aber still, herbstlich, und im Grunde sehr angenehm. Den Weg durch die Clam, und bis nach Hof-Gastein fand ich sehr gut unterhalten; von hier bis in's Bad äußerst vernachlässigt. Ich kam um 2 Uhr an, und Dr. Storch hatte mir, so zu sagen, das ganze Schloß zu meiner Disposition gelassen. Ich etablirte mich also, wie ich es für gut hielt, aß wieder mit großem Appetit, konnte mich aber in dem großen kalten Zimmer

nicht erwärmen, und nahm daher um 8 Uhr meine Zuflucht zum Bette. Ich hatte seit gestern eine interessante Lektüre gewählt, nämlich Funk's Gemälde aus den Zeiten der Kreuzzüge. Diese setzte ich fort, hatte ein langes, zum Theil sehr polemisches Gespräch mit Dr. Storch, und übrigens eine recht gute Nacht.

Den 8., Donnerstag. Um 7 Uhr nahm ich das erste Bad, und eine Stunde nachher das Frühstück im Bette. — Ich beschäftigte mich nachher den ganzen Tag über mit einer für Ottenfels bestimmten Note, meine Ansicht des jetzigen Standes der griechischen Insurrektion betreffend. — Ich aß um halb 4 Uhr, ohne Appetit, fühlte mich überhaupt nicht sehr aufgelegt, ging um 8 Uhr zu Bette, und hatte eine unruhige und unangenehme Nacht.

Den 9., Freitag. Heute gewann alles eine andere Gestalt. Das herrlichste Wetter lachte mir entgegen. Ich nahm das zweite Bad, und beschloß eine Spazierfahrt. Um 2 Uhr fuhr ich nach Böckstein, und fand den Weg, den ich mir schlecht gedacht hatte, im besten Zustande. Dies trug viel zu meiner Aufheiterung bei. In Böckstein wurde ich von einer Gräfin Wratislaw aus Böhmen auf die schmeichelhafteste Weise aufgefordert, mit ihr, ihrem Manne, und einem Grafen Berchtold — einem Arzt (oder wenigstens medizinischen Dilettanten) Bekanntschaft zu machen. Ich unterhielt mich mit Letzterem beinahe eine Stunde lang über meinen Gesundheitszustand. Um 5 Uhr kam ich nach Gastein zurück, aß mit Appetit, und war überhaupt diesen Abend sehr zufrieden. — Ich hatte auch eine viel bessere Nacht als die vorige.

Den 10., Sonnabend. Ich war auch mit meinem dritten Bade zufrieden. Nicht nur keine Art von Beschwerde fühlte ich, sondern mein Zustand schien mir im Ganzen

gewonnen zu haben. — Ich expedirte zu Mittag eine Estaffette nach Salzburg; schrieb dann bis halb 3 Uhr, fuhr mit den Kindern nach Böckstein — bei dem herrlichsten Wetter — hielt mich dort eine halbe Stunde auf, aß nachher mit Appetit, schrieb wieder bis 8 Uhr, und legte mich zu Bette. Mein niemals fester Schlaf wurde auch in dieser Nacht häufig unterbrochen; ich bemerkte aber mit großem Wohlgefallen, daß kein schmerzhaftes, und kein krampfhaftes Gefühl den mindesten Theil daran hatte.

Den 11., Sonntag. Ich erhielt früh eine Estaffette aus Salzburg, mit Briefen und Journalen aus Wien vom 7. und 8. — Nahm um 7 Uhr ein viertes Bad. Befand mich heute so wohl, daß ich gegen Mittag unternahm, mich nach einem kleinen Tempel, den der Patriarch von Venedig im vorigen Jahre auf einer Anhöhe errichten ließ, zu begeben; und dieser Spaziergang — der erste, den ich während dieses ganzen Sommers zu Fuße unternommen hatte — bekam mir außerordentlich gut. — Um halb 3 Uhr wollte ich wieder nach Böckstein fahren; der Weg ist aber so holpricht, daß ich bei der Brücke zurückkehrte, und nun bis 5 Uhr — den herrlichen Tag genießend — meine Lektüren auf einer Bank vor der Thür des Schlosses fortsetzte; dann aß ich mit dem besten Appetit, schrieb bis 8 Uhr, vollendete die Lektüre des dritten Bandes von Funk, und hatte eine sehr gute Nacht. Bis hierher bin ich mit meinem Aufenthalt in Gastein ganz ausnehmend zufrieden.

Den 12., Montag. Das Wetter blieb sich gleich; nur war heute die Luft beträchtlich wärmer, und es bildete sich einiger Schmutz in der Atmosphäre, der wohl eine Unterbrechung der schönen Tage verkündigen könnte. — Ich befand mich heute, nach dem fünften Bade, etwas leiden-

der als geſtern; das Ziehen in den Beinen ließ ſich wieder ſpüren. Indeſſen ließ ich mich dadurch nicht ſehr anfechten. Ich machte der Gräfin Wratislaw einen Beſuch, ſtieg nachher wieder auf die Pircher'ſche Gloriette, las dort ein paar Stunden, fuhr nachher nach Böckſtein, kehrte um 5 Uhr zurück, aß mit großem, vielleicht zu großem Appetit, legte mich, weil ich mich nicht ſehr aufgelegt fühlte, ſchon vor 7 Uhr zu Bette, und fand bald einen glücklichen Schlaf, der nach wenigen Stunden dem Ziehen ein Ende machte.

Den 13., Dienſtag. Das Wetter hat ſich nicht im geringſten geändert, und blieb auch heute ſo ſchön als zuvor. Nach dem ſechsten Bade fühlte ich mich in den Mittagsſtunden ziemlich angegriffen, oder vielmehr, mein altes, in dieſen Stunden immer mächtiges Uebel meldete ſich ſtärker. Ich entſchloß mich nichts deſto weniger, um 2 Uhr das Gloriet zu beſteigen, verließ es aber bald für einen bequemeren Platz, wo ich bis gegen 5 Uhr die dieſen Morgen aus Salzburg erhaltenen Journale las, und mich zuletzt viel beſſer befand. Ich aß auch wieder mit ſtarkem Appetit, ſchrieb bis 8 Uhr an Briefen für meine morgende Expedition, und hatte eine gute Nacht.

Den 14., Mittwoch. Ich erhielt dieſen Morgen einen langen Brief, und verſchiedene intereſſante Depeſchen vom Fürſten. Nahm um 7 das ſiebente Bad, arbeitete dann, nicht ohne Anſtrengung, mit Schmerzen in den Beinen, an einer Expedition nach Wien, die ich um 1 Uhr per Eſtaffette nach Salzburg ſendete. — Um dieſelbe Zeit trug ſich eine Veränderung im Wetter zu. Das Thal bedeckte ſich mit dicken Wolken, und es fiel Regen während ein paar Stunden. — Ich blieb alſo in der Stube, aß dennoch nach 4 Uhr mit dem hier gewöhnlichen Appetit, nahm

meine Auszüge in Betreff Griechenlands wieder zur Hand, las bis 8 Uhr; und hatte wieder eine vortreffliche Nacht.

Den 15., Donnerstag. Dieſen Morgen war alles voll Dunſt und Nebel; der Thermometer ſtand um 9 Uhr auf 10°. Die Kälte war empfindlich. — Bei meinem achten Bade hatte ich heute die Geſellſchaft des Doktors, mit welchem ich mich über die Vernachläſſigung ſo vieler Bedürfniſſe in Gaſtein weidlich abdisputirte. Zugleich aber gab ich 50 Fl. Conv.-Geld als einen Beitrag zu allerlei Verbeſſerungen, die ich dem Doktor ſelbſt überließ. — In den Mittagsſtunden ſtieg der Thermometer auf 14. Die Dispoſition der Luft war zwar regenhaft; doch die meiſten Stunden des Tages hell und angenehm. Gegen 1 Uhr ſetzte ich mich in den Wagen, hauptſächlich um zu ſehen, ob an der Ausbeſſerung der Straße nach Böckſtein wirklich gearbeitet würde. Ich kehrte aber jenſeits der Brücke um; mein Körper war heute gegen die häufigen kleinen Stöße ſehr empfindlich; ſo wie denn überhaupt das Bad auf die leidenden Theile etwas fühlbarer zu wirken beginnt. Ich hoffe jedoch, das Penſum, welches ich mir geſetzt, zu vollbringen. — Ich ſchritt heute zu einer neuerlich vom Fürſten mir aufgetragenen Arbeit; der Reviſion eines Manuſkripts (über Napoleon's Karakter), welches einen Theil ſeiner Privatmemoiren ausmachen ſoll. — Um halb 5 Uhr aß ich, ſchrieb bis halb 7, las im Bette bis 8, und hatte zwar keine ſchlimmere Nacht, doch eine weniger gute als die vorigen.

Den 16., Freitag. Das neunte Bad. Ich erhielt Briefe und Zeitungen aus Wien vom 13. — Das Wetter hatte ſich ganz verdorben, und Regen fiel den größten Theil des Tages. Ich hatte mich gefürchtet, daß die Irritation in den Beinen heute noch ſtärker werden würde;

dies war aber nicht der Fall; vielmehr hatte ich alle Ursache, mit diesem Tage, wo ich doch keinen Augenblick meine Stube verlassen konnte, zufrieden zu sein. Ich arbeitete anhaltend an der gestern erwähnten Revisionsarbeit, aß nach 4 Uhr, mit besserem Appetit als ich erwartet hatte, schrieb dann wieder einige Stunden, ergötzte mich eine Zeitlang in Leopold's Familie (die hier bei mir zu haben, eine wahre Wohlthat in dieser Einsamkeit ist) an dem kleinen lieben Kinde, und ging um 8 Uhr zu Bette, hatte aber eine mittelmäßige Nacht.

Den 17., Sonnabend. Nahm das zehnte Bad. — Schrieb gleich nach dem Frühstück an Briefen, die ich nach Wien abfertigen wollte; hauptsächlich an einem Briefe an den Fürsten, wovon ich schon gestern einen großen Theil geschrieben hatte. Um 12 ging meine Estaffette ab. Hierauf las ich ein paar Stunden auf einer Bank vor der Thür. Ich bin im zweiten Theil der Histoire des Ducs de Bourgogne von Barante; ein Buch, welches mir Anfangs wenig gefiel und dessen affektirte Einfalt ich nie lieben werde, welches mich aber doch durch das Interesse der Begebenheiten und die Treue der Erzählung anzieht. — Nachher ging ich wieder an meine Arbeit, setzte sie auch nach dem Essen bis gegen 8 Uhr fort, und hatte eine unruhige Nacht.

Den 18., Sonntag. Das elfte Bad. Sobald ich angezogen war, machte ich einen Besuch bei meinen Nachbarn, Graf und Gräfin Wratislaw, und unterhielt mich, zu ihrem großen Genuß, ein paar Stunden mit ihnen. — Dann ging ich wieder an meine Arbeit. Die Luft war mir zu kühl, um mich lange im Freien aufzuhalten; der Thermometer stand um Mittag auf 15, später aber stieg er auf 18. — Zwischen 5 und 6 erhob sich unerwartet

ein Gewitter von Norden her, welches einigemal ſtark blitzte und donnerte, aber in kurzer Zeit vom Nordoſtwinde hinter die Gebirgskette zur Rechten getrieben ward. — Ich vollendete dieſen Abend die erſte Abſchrift meiner Reviſion. — Die Nacht war unruhig.

Den 19., Montag. Nach dem zwölften Bade entſtand natürlich die Frage, wozu es führen könnte, wenn ich nun noch drei oder vier Bäder mehr nähme, da in den letzten Tagen der Zuſtand meiner Beine eher etwas ſchlimmer als beſſer geworden war. — Ich hatte eine lange, höchſt verworrene, und höchſt unnütze Unterredung darüber mit Dr. Storch; entſchloß mich aber mein vorgeſetztes Penſum durchzuführen; nicht aus irgend einem überzeugenden Grunde, ſondern weil ich es einmal ſo beſtimmt hatte. Dann nahm ich Abſchied von meinen Nachbarn, die heute Gaſtein verließen. — Das Wetter war überaus ſchön; der Thermometer nicht über 16. Um 12 Uhr etablirte ich mich auf einem Platz neben dem Schloſſe, und ſetzte hier ſehr ruhig und angenehm bis 3 Uhr, meine Arbeit — nämlich die zweite Abſchrift des gedachten Aufſatzes — fort. — Gegen 5 Uhr aß ich mit dem beſten Appetit, und ſchrieb nachher wieder bis halb 8. — Da ich mich gar nicht zum Schlafen aufgelegt, dabei aber wohl und ſchmerzensfrei fühlte, ſo las ich nun bis halb 10 Uhr, und vollendete den zweiten Theil der Geſchichte von Burgund, mit welchem ich mich, trotz der Ziererei des Verfaſſers, doch zuletzt ausgeſöhnt hatte. — Um halb 10 Uhr ging ich zu Bette, und erwartete nun eine beſſere Nacht als die vorhergehende. Aber mit nichten! Es war die ſchlimmſte, die ich ſeit langer Zeit erlebt; um ſo auffallender, als es nicht der Schmerz war, was mich am Schlafen hinderte.

Den 20., Dienſtag. Sehr unzufrieden mit der unruhigen

Nacht, und über den eigentlichen Grund nachdenkend, überzeugte ich mich bald, daß dieſer einzig in der zu ſtarken Wirkung des Bades, in dem dadurch verurſachten Uebereiz liegen konnte. Ich beſchloß daher, das Bad auszuſetzen, und machte mich nun auch leicht mit dem Gedanken, es ganz aufzugeben, vertraut. Zu meiner Verwunderung fand ich Dr. Storch, der mich früh beſuchte, mit mir einverſtanden; er glaubte ſelbſt, ich möchte genug gebadet haben; und ſo ſcheint, was ich erſt dem Baron Türkheim in unſeren Debatten über die Reiſe nach Gaſtein angekündigt hatte, daß ich nämlich in jedem Fall nicht mehr als zwölf Bäder hier nehmen wollte, in Erfüllung zu gehen! — Gleich nach dem Frühſtück erhielt ich eine Eſtaffette mit einer ſehr voluminöſen Expedition von Wien vom 17., welche zugleich die geſammte Ausbeute der türkiſchen Poſt vom 25., auch Briefe von Lebzeltern aus Reval ꝛc. enthielt. — Von 12 bis halb 3 Uhr ſaß ich auf der Terraſſe, und las die franzöſiſchen Journale. — Dann fuhr ich auf der, durch meine Ermahnung und Geldgabe ſehr verbeſſerten Straße nach Böckſtein, und kam um 5 Uhr, und zwar von der Brücke zu Fuße, trotz des beſchwerlichen Hinabſteigens auf den unteren Weg, zurück. Das Wetter war fortdauernd das vortrefflichſte; nie habe ich Gaſtein in ſolcher Schönheit geſehen, als diesmal. — Bald nach dem Eſſen legte ich mich zu Bette, las bis 8 Uhr in dem geſtern begonnenen Werke Roscoe's: Life of Leo X.; und hatte nachher eine Nacht, die mit der vorhergegangenen nicht wenig kontraſtirte. Es war mir nun erwieſen, daß ich ſehr wohl gethan hatte, das Bad aufzugeben; und ich bleibe daher bei den zwölf genoſſenen ſtehen.

Den 21., Mittwoch. Ich ſtand um 9 Uhr auf, und ſchrieb mehrere Briefe nach Wien. Das Wetter blieb un-

verändert ſchön; heute war keine Wolke an dem tiefen Azurblau des Himmels zu ſehen. Ich machte um 12 Uhr eine Fußpromenade nach der Brücke, die mir aber, da Franz mich verleitete, zur Abkürzung des Weges einen ſteilen und ſteinichten Fußweg zu beſteigen, viel ſaurer wurde, als die geſtrige. Dann etablirte ich mich wieder auf dem Platze neben der Kegelbahn, und ſetzte bis zum Eſſen meine Arbeit an der oftgedachten Reviſion fort. In den Abendſtunden las ich im Roscoe, und ſchlief gegen halb 9 Uhr ein, hatte auch abermals eine recht gute Nacht.

Den 22., Donnerſtag. Dieſen Morgen erhielt ich abermals eine Eſtaffette aus Wien (vom 22.), ſtand um halb 9 Uhr auf, und fertigte mein (wahrſcheinlich letztes) Paket für Wien aus, welches bald nach 11 Uhr durch Eſtaffette von hier nach Salzburg ging. — Um 12 Uhr ſchlug mir Storch einen Spaziergang auf dem Wege nach Bodebrück vor, um mir den Platz, auf welchen nach dem dazu entworfenen Plane, das Bad verlegt werden ſoll, zu zeigen. Er ließ mich aber unvorſichtigerweiſe den hohen Berg hinauf- und herabſteigen, welches mich noch mehr angriff, als der geſtrige Verſuch. Als ich nach Hauſe kam, bezog ſich der Himmel von allen Seiten; es fing an zu regnen, und nachher auch öfter zu donnern. — Ich vollendete unterdeſſen meine letzte Abſchrift des Metternich'ſchen Memoires — las Abends im Roscoe, und hatte eine recht gute Nacht.

Den 23., Freitag. Dieſer letzte Tag in Gaſtein war zugleich der unfreundlichſte. Das Thal war den ganzen Tag, bei empfindlich kalter Luft, von Nebeln und Wolken belagert, welche die häufigen Sonnenblicke nicht zu zerſtreuen vermochten. Hierzu kam, daß ich mehr als hier

noch der Fall war, an ſchmerzhaftem Ziehen und Ermattung in den Beinen litt, welches mich nicht wenig niederſchlug. — Unterdeſſen legte ich die letzte Hand an jene Arbeit, die mich hier ſo beſchäftigt hatte, und ſetzte die Lektüre (und Exzerpte aus) des Roscoe fleißig fort. — Gegen Abend fühlte ich mich wieder etwas leichter, und hatte auch eine ziemlich gute Nacht.

Den 24., Sonnabend. Nachdem ich von Dr. Storch herab alles, was mich bediente, reichlich beſchenkt hatte, trat ich um halb 8 meine Reiſe an. Der Wagen, in welchem die Leopold'ſche Familie fuhr, blieb für's erſte in meinem Gefolge. Das Wetter war ſehr kühl, Anfangs auch etwas trübe, wurde aber von Stunde zu Stunde heiterer. Die Engpäſſe wurden alle glücklich zurückgelegt; ich verließ den Wagen nicht, und ſetzte die Lektüre des Roscoe fort. — Um 4 Uhr kamen wir in Werffen an. Hier aß ich mit gutem Appetit. Um 5 Uhr, weil mich ſehr fror, legte ich mich zu Bette, fühlte gleich eine Anwandlung von Schlaf, dem ich mich überließ. Um 7 Uhr erwachte ich wieder, freute mich des lieben Kindes (das mir während dieſer Reiſe noch mehr an's Herz gewachſen iſt als zuvor), ſchlief aber bald wieder ein, und hatte nun eine der unerklärbar-vortrefflichen Nächte, die mir zuweilen auf Reiſen, weit ſeltener, leider, im gewöhnlichen Lebenslauf zu Theil werden, und die ich jetzt unter meine größten Genüſſe zähle.

Den 25., Sonntag. Um 8 Uhr fuhren wir ſämmtlich von Werffen. Ein dicker Regenmantel verzog ſich gleich in der erſten Viertelſtunde, und machte einem der herrlichſten Tage Platz. Die Luft war in den Morgenſtunden, da der Wind aus Norden kam, kalt, und ſo zwar, daß ich auf den tiefen Wegen, welche die Sonne nicht erreicht, die

Wagenfenſter ſchließen mußte; der Himmel aber, und folglich die ganze Gegend von unbeſchreiblicher Pracht, ſo daß ich mich diesmal mit dem Lande, welches meine letzte Reiſe im Juni mir faſt auf immer verleidet hatte, vollkommen wieder ausſöhnte. — So kamen wir denn, und ich ſehr zufrieden, mit ſehr geringer Beſchwerde, um halb 3 in Salzburg an. — Hier fand ich mehrere Briefe und Zeitungen vor, womit ich mich bis auf den Abend beſchäftigte; nach einem langen Beſuch des Poſtmeiſters legte ich mich um 8 Uhr zu Bette, hatte aber, wie das nun ſchon in Salzburg mein beſtändiges Schickſal zu ſein ſcheint, eine gar ſchlechte Nacht.

Den 26., Montag. Ich ſchrieb an Goethe, um zwei mir hier von ihm zugekommene Briefe zu beantworten. — Um 10 Uhr verließ ich, immer noch mit ganzem Gefolge, Salzburg. Das Wetter war, bei Oſtwinde, und ſehr heiterem Himmel, äußerſt ſchön; uns ward es in den Mittagsſtunden etwas zu warm, welches einige Beſorgniſſe über die Dauer in mir erregte. — Ich las auf der erſten Poſt die mitgenommenen franzöſiſchen und engliſchen Journale; und ging dann, da ich geſtern Roscoe's Leo beendigt hatte, zu dem vierten Theil der Funk'ſchen Kreuzzüge über. Faſt ohne alle Schmerzen kam ich um 6 Uhr Abends in Böcklabruck an, ging, nachdem ich gegeſſen hatte, zu Bette, und ſchlief wenigſtens weit beſſer als in Salzburg.

Den 27., Dienſtag. Gerade mit dem Eintritt des Vollmondes (um 5 Uhr früh) ſchlug das Wetter um. — Um 8 Uhr fing der Regen an, und dauerte, mit wenigen Pauſen, den ganzen Tag, ſo daß ich meiſt mit geſchloſſenen Fenſtern im Wagen ſaß. — Als ich in Ens ankam, fühlte ich das Bedürfniß, hier zu bleiben. Ich legte mich bald zu Bette, nahm im Bette ein kleines Mittagsmahl zu mir,

und las W. Scott's Ivanhoe. — Leopold's Familie war fortdauernd bei uns geblieben, so daß ich mich jeden Tag an dem Kinde ergötzen konnte.

Den 28., Mittwoch. Wir fuhren um 7 Uhr von Ens aus. Die Nacht war so hell und heiter gewesen, daß ich auf besseres Wetter hoffte. Aber vergeblich. Regenschauer auf Regenschauer. Endlich bei Kemmelbach, wo ich mit ganz ungemeinem Appetit ein Frühstück zu mir genommen, auch ein Gewitter in den Kauf; und um 2 Uhr, als wir eben von dort wieder abfuhren, ein sehr heftiger Donnerschlag. Mein Plan war, bis St. Pölten zu gehen; da wir aber erst um 5 Uhr in Mölk ankamen, so beschloß ich hier zu bleiben. Ich war vom Frühstück zu satt, um zu essen, legte mich zu Bette, las bis 8 Uhr den dritten Theil des Ivanhoe aus; hatte nachher eine sehr gute Nacht.

Den 29., Donnerstag. Ich fuhr um Punkt 6 von Mölk ab. Die Luft war empfindlich kalt geworden, und blieb auch so den ganzen Tag. In St. Pölten fand ich Briefe und Journale aus Wien, die mich auf der weiteren Reise lebhaft beschäftigten. — Ich erreichte Burkersdorff um halb 3 Uhr. Hier fand ich meine Pferde und Wagen, und fuhr damit nach Weinhaus, wo ich um 4 Uhr ankam. — Mein Garten, obgleich gegen den frischen Sommer in den Alpen, herbstlich kontrastirend, war doch noch voll der schönsten Blumen. Pilat kam bald zu mir. Ich unterhielt mich ein paar Stunden mit ihm, ging sehr früh zu Bette, und schlief dennoch äußerst gut bis 6 Uhr früh.

Den 30., Freitag. Ich fühlte mich wohl und zufrieden. Belio kam um 10 Uhr zu mir; fast zugleich erhielt ich die türkische Post. Alles ging nach Wunsch. Ich schrieb an den Fürsten, von dem ich gestern gleich nach meiner Ankunft einen langen Brief erhalten hatte. — Um halb

1 Uhr fuhr ich in die Stadt, und brachte zwei Stunden bei Baron Stürmer zu, wo ich den größten Theil der Depeschen aus Konstantinopel las. — Um halb 4 Uhr aß ich. — Abends hatte ich Besuch von Acerbi, Graf Schulenburg, und General Langenau.

Oktober.

Den 1., Sonnabend. Ich fuhr um halb 10 in die Stadt, besuchte die Gräfin Fuchs, und Graf Sedlnitzky; hatte nachher Besuch von Baron Maltzan, Lord Stanhope, und Belio, und fuhr um 2 Uhr zurück. Nach dem Essen kam Baron Stürmer zu mir, und theilte mir verschiedene Sachen, nicht aber der angenehmsten Art mit. Um 7 ging ich zu Wellesley's, die gestern von Preßburg zurückgekommen waren, und sich sehr freuten, mich zu sehen. Dort blieb ich bis 9 Uhr; aber der Abend hatte mir Schlaflosigkeit zugezogen, und ich hatte eine höchst mittelmäßige Nacht.

Den 2., Sonntag. So gut steht es indessen jetzt mit meiner Gesundheit, daß mir dies nicht schadete. Ich fühlte mich heute sehr wohl. — Seit vorgestern Nacht war eine so strenge Kälte eingetreten, daß alle meine prächtigen Georginen, die am Freitag noch den Garten nicht wenig verherrlicht hatten, auf einmal zu Grunde gingen. — Ich blieb heute in Weinhaus, hatte einen langen Besuch vom englischen Botschafter, schrieb nach Petersburg, hatte Mit-

tags General Langenau zum Essen bei mir, dann noch einen Besuch von Baron Binder, und ging um 8 Uhr zu Bette.

Den 3., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Der Fürst war gestern Abend angekommen. Ich konferirte mit ihm bis 1 Uhr. Dann fuhr ich nach Hause und um 3 Uhr nach Weinhaus. Um halb 7 ging ich zu Wellesley's, blieb daselbst bis 8 Uhr, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 4., Dienstag. Fuhr um 10 Uhr in die Stadt. Drei Stunden beim Fürsten. Expedition nach Petersburg. — Dann zu Hause an Depeschen für Bucarest gearbeitet. — Um 4 Uhr beim französischen Botschafter gegessen; mit Fürst Metternich, Graf und Gräfin Fuchs, Prinz Philipp von Hessen, Fürst Louis Liechtenstein ꝛc. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Eine Stunde bei Wellesley's. Dann bis 9 Uhr geschrieben, und gut geschlafen.

Den 5., Mittwoch. Das Wetter war seit meiner Zurückkunft anhaltend heiter, und prachtvoll, die Luft aber sehr kalt; des Morgens immer auf unter 0. — Heute wendete sich der Wind halb gegen Südost, und die Luft wurde milder. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und arbeitete mit dem Fürsten. Dann schloß ich meine türkische Expedition, die aber diesmal, da zu viel andere Geschäfte mich drängten, ziemlich mager ausfiel. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich, wie Gottlob alle diese Tage, mit viel Appetit aß. Gleich darauf ging ich an die Revision der Haupt-Depeschen für Lebzeltern, und brachte diese Arbeit bis 8 Uhr zu Stande. Mein Kopf war aber dabei so sehr in Bewegung gerathen, daß ich eine unruhige Nacht hatte.

Den 6., Donnerstag. Während ich mein Paket nach Petersburg zu schließen im Begriff war, überfiel mich die Wratislaw'sche Familie, die ich pour mes péchés in Gastein kennen gelernt, mit einem Besuch, so daß ich erst gegen 12 Uhr in die Stadt fahren konnte. Ich hatte lange Gespräche mit dem Fürsten, Baron Stürmer, sah Münch, und kehrte um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Hier speiste ich um 5 Uhr bei dem englischen Botschafter, mit Fürst Metternich, und Fürst Alfred Schönburg. Um halb 8 Uhr trennten wir uns, und der Fürst fährt in dieser Nacht nach Preßburg zurück. Ich legte mich früh zu Bette, und hatte mehrere Stunden sehr guten Schlaf. Nach 3 Uhr erwachte ich, und stand gegen 4 Uhr auf, um die merkwürdige Konstellation der Planeten zu sehen, die ich, ohne weitere Schritte zu thun, aus einem meiner Fenster in Augenschein nehmen konnte. Einmal munter las ich bis gegen halb 6 Uhr, und schlief dann noch bis 7 Uhr.

Den 7., Freitag. Da ich in der Stadt nichts mehr zu suchen hatte, blieb ich hier, und seit vorgestern hatte überdies das Wetter einen milderen Karakter angenommen. Es waren wunderschöne Tage, die uns jetzt zu Theil wurden. Fortdauernd heiterer Himmel, milde, in den Mittagsstunden warme Luft; wie sehr bedauere ich, daß meine Georginen erfroren sind! — Ich hatte heute einen Besuch von Herz, später, von 12 bis 2, General Langenau, mit dem ich im Garten saß. — Gegen Abend Baron Stürmer. Von 7 bis 9 bei Wellesley's. Ich beschäftigte mich mit der Korrespondenz zwischen der Staatskanzlei und dem Kriegs- und Finanzdepartement über den Zustand unserer Marine in der Levante; ein Gegenstand, der große Aufmerksamkeit erregt, und verdient, und an dessen ernsthafter Behandlung ich einen nicht geringen Theil habe.

Den 8., Sonnabend. Das Wetter wie gestern. Um 3 Uhr Gesellschaft zum Essen: Tettenborn, Gräfin Fuchs, Prinz von Hessen, Baron Münch, General Langenau, Curländer, Kreß, Graf Bernstorff, Pilat. — Ein Theil der Gesellschaft blieb bis halb 8 Uhr, dann, da ich mich sehr munter fühlte, schrieb ich bis halb 10, wofür ich durch eine böse Nacht gestraft ward.

Den 9., Sonntag. Besuch von Sir H. Wellesley, der einen Kourier aus London erhalten hatte. — Um 1 Uhr fuhr ich nach Währing. Nachher Besuch von Parish. Das Wetter war so herrlich, daß ich noch nach dem Essen anderthalb Stunden lang im Garten sitzen und schreiben konnte. Abends Besuch von Lord Stanhope, von General Langenau; dann zu Wellesley's, und um 9 Uhr zu Bette. — In der ersten Nachtstunde ziemlich empfindliche Schmerzen in den Waden.

Den 10., Montag. Das schöne Wetter dauert fort. Ich konnte heute wieder mehrere Stunden im Garten arbeiten, und der Tag verging mir überhaupt sehr angenehm. Graf Colloredo macht mir einen Abschiedsbesuch vor seinem Abgange nach Kopenhagen. Besuch von Chevalier Silva, dem ich gute Nachrichten aus Brasilien mitzutheilen hatte. — Um halb 8 Uhr ging ich zu Wellesley's; der Botschafter war in Preßburg gewesen, um dem Fürsten die durch den gestrigen Kourier erhaltenen Depeschen mitzutheilen. Ich kam um halb 10 zu Hause; die Nacht war nicht ganz nach Wunsch; doch die gestrigen Schmerzen kehrten nicht wieder.

Den 11., Dienstag. Das Wetter fortdauernd. Ich fuhr um 12 Uhr in die Stadt, und erhielt dort ein starkes Paket aus Petersburg, worin mir die Beendigung der Unterhandlungen mit der Fürstin Ghika angekündigt ward.

— Um 1 Uhr fuhr ich zu Baron Stürmer, mit welchem ich eine lange Unterredung hatte. — Abends 5 Uhr kam Baron Münch, und blieb bis 8 Uhr bei mir. Gleich darauf legte ich mich zu Bette, hatte das Glück sofort einzuschlafen, und hiemit eine der guten — ich möchte sagen, genußreichen Nächte, die wirklich eine eigene Beschreibung verdienen.

Den 12., Mittwoch. Nachdem ich mit Belio die Absendung einer Estaffette nach Bucarest eingeleitet, und alles dazu gefertigt hatte, genoß ich heute wieder von 12 bis halb 5 Uhr das unvergleichliche Wetter, indem ich unausgesetzt, und von niemanden gestört, im Garten arbeitete. — Um 5 Uhr ging ich zum Essen zu Wellesley, wo ich den neuen hannöverschen Gesandten Graf Merveldt, Graf Bernstorff, den alten Spar und Reigersfeld fand. — Um halb 8 Uhr nach Hause.

Den 13., Donnerstag. Anhaltend schönes Wetter; und da der Fürst in Preßburg residirte, so hatte ich beschlossen, diese letzten Tage Weinhaus nicht auf eine Stunde zu verlassen. — Heute hatte ich ein hübsches kleines Diner: Gräfin Fuchs, Prinz von Hessen, Baron Münch, Graf Bernstorff, Curländer. — Abends spielte ich mit den drei Herren (welches lange nicht vorgekommen war) eine Parthie L'Hombre, die bis gegen 8 Uhr dauerte. — Ob ich gleich seit mehreren Monaten zum erstenmale wieder auf meiner alten Schlafstelle schlief, hatte ich doch eine recht gute Nacht.

Den 14., Freitag. Abschiedsbesuch von der Familie Wratislaw. — Später Besuch von Graf Bombelles. Vorbereitungen zu meiner morgenden Rückkehr in die Stadt. — Das Wetter immer dasselbe. — Um 5 Uhr aß ich bei

Wellesley's, und um 8 Uhr schloß ich meinen Tag, wie gewöhnlich.

Den 15., Sonnabend. Ich habe es ziemlich glücklich getroffen. Das schöne Wetter begann abzunehmen; heute war die Luft, bei bewölktem Himmel schon so kühl, daß ich nicht mehr im Freien hätte sitzen können. Ich schrieb an Depeschen, und traf Abzugsanstalten bis 5 Uhr. Dann aß ich bei Wellesley's; und um 7 Uhr fuhr ich in die Stadt. Jenes Sopha, welches mir in Weinhaus so treffliche Dienste geleistet hatte, wanderte mit mir in die Stadt, und ich hatte daher eine sehr gute Nacht.

Den 16., Sonntag. Von 5 Uhr an las ich im Bette. Um 7 Uhr stand ich auf, und war mit meiner Wohnung sehr zufrieden. Besuch von Pilat, nachher von Baron Stürmer, der mir den Tod des Königs von Baiern anmeldet. — Später von Bello; um 2 Uhr von Baron Münch. — Um halb 4 Uhr gegessen; um halb 7 zur Gräfin Fuchs; um 8 Uhr zu Hause und zu Bette.

Den 17., Montag. Bis 2 Uhr zu Hause. Besuch von Baron Maltzan. Um 2 Uhr auf die Staatskanzlei. — Eine Staffette aus Konstantinopel vom 5. bringt die gute Nachricht, daß die Pforte auf unsere Vorstellungen in der Sache des Beschli-Aga nachgegeben hat. Um 3 Uhr kam der Fürst von Preßburg an, wurde also mit diesen guten Nachrichten begrüßt; auch war ein Kourier von Esterhazy aus London (vom 8.) angekommen; so daß wir bis halb 5 interessante Depeschen zu lesen hatten. — Dann aß ich zu Hause; schrieb bis 8 Uhr; schlief die ersten vier Stunden (worauf alles in meinem jetzigen Régime berechnet ist) sanft und gut; nachher freilich nur ruckweise. Doch bin ich sehr zufrieden.

Den 18., Dienstag. Ich fuhr um halb 10 Uhr zum

Fürſten, und las eine Menge engliſcher, braſilianiſcher ꝛc. Depeſchen. — Um 1 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Sir Henry Wellesley. Nach Tiſche an der Expedition nach Bucareſt gearbeitet, ohne Unterbrechung bis 8 Uhr; dann zu Bette, und — welches ſonſt ſchwer geſchehen wäre — gleich eingeſchlafen.

Den 19., Mittwoch. Ein ſehr geſchäftiger und unruhiger Tag! Es drängte ſich eine ſolche Mannichfaltigkeit von Sachen zuſammen, daß mich die Zeit gereuen würde, ſie hier aufzuſchreiben. — Um 2 Uhr ſchloß ich meine Expedition nach der Türkei. — Abends ein kurzer Beſuch von Baron Stahl. — Und nach fortgeſetztem Arbeiten um 8 Uhr zu Bette, und eine ganz gute Nacht.

Den 20., Donnerſtag. Um 10 Uhr zum Fürſten. Um 11 Uhr in der Staatskanzlei eine Konferenz über die Angelegenheiten unſerer Schifffahrt in der Levante, welcher von Seiten des Hof-Kriegsraths Hofrath von Net, von Seiten der Hof-Kammer Hofrath Krauſe, und von uns Baron Stürmer, Hofrath Brenner und Huſzar beiwohnten. Die Schlacht dauerte bis halb 3 Uhr. — Um 4 Uhr fuhr ich nach Weinhaus und aß bei Wellesley's. Um 7 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück; um 8 Uhr lag ich im Bette, und hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 21., Freitag. Um halb 5 Uhr zündete ich Licht an, und begann zu leſen; die Journale, die neueſten braſilianiſchen Depeſchen ꝛc. Um 7 Uhr ſtand ich auf; beim Frühſtück kamen Pilat, Huſzar, und Baron Rothſchild. — Dann arbeitete ich bis gegen 12 Uhr, fuhr auf die Staatskanzlei, hielt mich bis nach 1 Uhr auf, konnte aber den Fürſten nicht abwarten, und fuhr nach Hauſe. — Um 3 Uhr hatte ich einen Beſuch von Marquis de Caraman; um 4 Uhr aß General Langenau bei mir, blieb

bis gegen 7 Uhr. Dann Beſuch von Baron Hügel, und um 8 Uhr zu Bette.

Den 22., Sonnabend. Chevalier Silva wegen der braſilianiſchen Negotiation. — Um halb 11 Uhr (nachdem ich einen Brief an Lebzeltern in Petersburg geſchrieben) zum Fürſten. Ich ſah Fürſt Hatzfeldt, der von ſeinen Gütern zurückgekommen war, Wellesley, Steinlein, Sedlnitzky ꝛc., Baron Stürmer. — Um 1 Uhr zu Hauſe. Beſuch des neuen hannöverſchen Geſandten, Graf Merveldt. — Um 3 Uhr bei Rothſchild mit Langenau gegeſſen. Um 5 Uhr zur Gräfin Fuchs; um 6 Uhr zu Hauſe; bis 8 Uhr gearbeitet.

Den 23., Sonntag. Den ganzen Tag nicht ausgegangen, und an dem Protokoll der Konferenz vom 20. gearbeitet. — Langer Beſuch von Fürſt Hatzfeldt (theilt mir verſchiedene intereſſante Data aus ſeinen Geſprächen mit dem Könige — dem Großfürſten Konſtantin — dem Grafen Blome ꝛc. mit). Gegen Abend waren Fürſt Alfred Schönburg und General Wallmoden bei mir.

Den 24., Montag. Huſzar die Redaktion des Protokolls übergeben. Um 10 Uhr zum Fürſten. Geſpräch mit ihm bis 1 Uhr; hauptſächlich über Canning's miniſteriellen Karakter. — Dann nach Weinhaus gefahren; das Wetter nicht übel, aber der Weg durch den Regen der letzten Tage äußerſt verdorben. — Ich war um 3 Uhr wieder zu Hauſe, und aß mit großem Appetit. — Las, und ſchrieb bis 8 Uhr, und ſchlief ſehr gut.

Den 25., Dienſtag. Um 5 Uhr fing ich meine Lektüren an. Die Schrift von Parry über Byron endigte ich heute. Um 9 Uhr fuhr ich zum Fürſten, der heute nach Preßburg zurückkehrte. — Um 12 Uhr zu Baron Stürmer. — Nachher hatte ich den Beſuch des Fürſten, und der

Fürſtin von Hatzfeldt. — Nach dem Eſſen Beſuch von Fr. Schlegel, und dann von dem Miniſter Grafen Saurau. — Um 8 Uhr zu Bette.

Den 26., Mittwoch. Ich hatte dieſen Morgen Beſuch von Pfeilſchiffter, der aus Frankfurt angekommen war, von Hofrath Brenner, mit welchem ich den auf der Baſis des neulichen Protokolls entworfenen wichtigen Vortrag an den Kaiſer durchging, endlich von General Langenau, mit welchem ich ein intereſſantes und denkwürdiges Geſpräch, über den Zuſtand unſerer Monarchie, hatte. Um 1 Uhr machte ich einen Beſuch bei Baron Steinlein, gegen welchen ich über den Tod des Königs von Baiern, der mir ſehr nahe gegangen war, mein Herz öffnen zu müſſen glaubte. Ich aß bei Eskeles, mit Mad. Ephraim und ihrer Tochter, Rothſchild, Pilat, Floret ꝛc. Gegen 7 Uhr Beſuch bei Lady Wellesley, wo ich mich bis 9 Uhr aufhielt.

Den 27., Donnerſtag. General Langenau nahm heute, zu meinem Leidweſen, Abſchied von mir. — Um halb 1 beſuchte ich den Chevalier Silva. — Zu Mittag aß ich bei Fürſt Hatzfeldt, mit der Familie Baron Binder, Kreß ꝛc. — Dann einen kurzen Beſuch bei der Gräfin Fuchs, und um 8 Uhr zu Bette.

Den 28., Freitag. Ich fuhr um 9 Uhr zu Baron Münch, und brachte ein paar Stunden bei ihm zu. Dann las und arbeitete ich zu Hauſe; hatte einen Beſuch von Türkheim, der mich über eine Beſorgniß, die ein ſeit Gaſtein verſpürter krankhafter Zuſtand in der Bauchhöhle, obgleich an und für ſich von geringer Bedeutung, doch in ſeinen möglichen Folgen ängſtigend für mich, veranlaßt hatte, vollkommen beruhigte. Nach dem Eſſen hatte ich Beſuch von Pilat und Pfeilſchiffter, ſchrieb nachher,

da ich mich in der Stunde geirrt hatte, bis 9 Uhr. — Dies (wo nicht ein anderer mir unbekannter Umstand) hatte zur Folge eine schlaflose, und ganz abscheuliche Nacht, wie ich sie lange nicht erlebte.

Den 29., Sonnabend. Die Wirkungen dieser Nacht spürte ich den ganzen Tag in großer Schwäche und Mißbehagen. — Ich fuhr um 12 Uhr zu Baron Stürmer, um nähere Nachrichten aus Preßburg, besonders über die Krankheit des Kaisers einzuholen. Da ich nichts erfuhr, kehrte ich bald wieder nach Hause zurück. — Um 3 Uhr aßen bei mir: Graf und Gräfin Fuchs, der Prinz Philipp von Hessen (seit dem Abtritt des Grafen Bellegarde und dessen Ersetzung durch Hohenzollern zum Kommandirenden in Steiermark ernannt), Graf Bernstorff, Baron Münch, Baron Kreß, und Pilat. — Nach dem Essen wurde eine Parthie L'Hombre gespielt, die vor 8 Uhr zu Ende war. — Ich ging darauf zu Bette, und erholte mich in einer besseren Nacht.

Den 30., Sonntag. Ich befand mich heute viel besser als gestern, und in einer guten ruhigen Stimmung. Ankunft der türkischen Post. Ich schrieb viel nach Konstantinopel. — Fuhr um 12 auf die Staatskanzlei, las mit Baron Stürmer die türkische Depesche bis 2 Uhr. — Aß mit gutem Appetit. Las und schrieb bis halb 7 Uhr; besuchte Wellesley's, und ging um halb 9 zu Bette.

Den 31., Montag. War ein guter und ruhiger Tag. Ich arbeitete an einer Depesche nach Bucarest, später an den in Gastein angefangenen Auszügen aus Roscoe. — Außer einem kurzen Besuch von Fürst Hatzfeldt, und Nachmittags eine Viertelstunde Hülsemann sah ich niemanden bei mir. Um halb 7 fuhr ich einen Augenblick

zu Stürmer, ohne etwas Neues zu erfahren. Abends von 7 bis halb 9 war ich bei der Gräfin Fuchs.

November.

Den 1., Dienstag. Ich arbeitete den ganzen Tag, und ohne Störung; erhielt verschiedene angenehme Nachrichten durch Briefe; vom Fürsten aus Preßburg; von Lebzeltern aus Petersburg; von Graf Pralorme aus Turin (die, bloß auf meine thätige Verwendung dem Hofrath Brenner verliehene sardinische Dekoration betreffend), von General Steigentesch aus Rom. — Ich ging um 8 Uhr sehr zufrieden mit diesem Tage, zu Bette.

Den 2., Mittwoch. Besuche von Baron Stürmer, Hofrath Brenner, General-Konsul Acerbi. — Baron Steinlein (große Veränderungen in München). — Von 2 bis 3 Uhr fuhr ich aus, kam aber nicht weiter als Währing, bei gleich schlechtem Wetter und Wege. — Fertigte meine Expedition nach der Türkei ab. — Besuch von General Tettenborn. Von 7 bis 9 Uhr bei Wellesley's. Sehr gute Nacht.

Den 3., Donnerstag. Früh Besuch von Baron Stürmer. Meine Bücher geordnet. — Um 12 Uhr ausgefahren. — Um 2 Uhr Besuch von Graf Appony. — Nach dem Essen meine Auszüge aus Roscoe geendigt. Verschiedene kurze Besuche. — Um halb 9 Uhr zu Bette.

Den 4., Freitag. Besuch von Baron Stürmer. — Zweistündiges Gespräch mit Baron Münch; an den Für-

ſten geſchrieben; und von ihm einen Brief aus Preßburg erhalten. Beſuch von Fürſt Hatzfeldt und Graf Bernſtorff. — Um 4 Uhr zum franzöſiſchen Botſchafter; großes Galadiner zum Namenstage des Königs von Frankreich. Der Infant Don Miguel gegenwärtig; der Fürſt Metternich und alle hohe Hofbeamten abweſend. Ich ſaß neben Bernſtorff, und dem Erzbiſchof von Wien, und Tatiſcheff gegenüber. Das Diner fing erſt nach 5 Uhr an; ich ertrug das lange Stehen beſſer als ich geglaubt hatte. — Um 7 Uhr ließ ich mich zur Lady Wellesley tragen; gleich nach 8 Uhr war ich zu Hauſe, und ging zu Bette.

Den 5., Sonnabend. Ich war mit der Beantwortung des geſtrigen Schreibens des Fürſten, über den vor ein paar Tagen im Journal des Débats erſchienenen gräulichen Artikel Chateaubriand's beſchäftigt. Kurzer Beſuch von Graf Coudenhove. — Von 1 bis 2 Uhr die Gräfin Wrbna. — Um 4 Uhr bei Fürſt Hatzfeldt gegeſſen, mit Münch, Graf Pappenheim, Tettenborn ꝛc. Abends bis halb 9 Uhr (Schriften über Machiavelli) geleſen. Die Nacht war mittelmäßig; aber das neue Régime hält die Probe aus, und iſt ſelbſt bei Anlagen zu einer nicht guten Nacht immer noch das Beſte.

Den 6., Sonntag. Beſuch von Baron Stürmer. Um halb 12 Uhr bei mildem und angenehmem Wetter nach Weinhaus gefahren; es war ſeit vorgeſtern das Schottenthor wieder geöffnet, welches einen weſentlichen Vortheil gewährt. — Um 2 Uhr zu Hauſe. Gut und ruhig gegeſſen. Beſuch von Baron Kreß und Acerbi. Um 7 Uhr zur Gräfin Fuchs, wo ich die Fürſtin Marie Eſterhazy, die Gräfin Stahremberg, Wenzel Liechtenſtein, Gordon ꝛc. ſah. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 7., Montag. Beſuch und langes Geſpräch mit

Graf Bombelles über seine eigenen, und die portugiesischen Angelegenheiten. Ich fuhr um 2 Uhr zur Gräfin Fuchs, und dann zum Gärtner Angelotti. — Ich brachte den übrigen Tag mit der Lektüre der Seconde Narrative des Blaquières zu. Ging um 8½ zu Bette, hatte zwar Schlaf genug, aber keine leichten Träume, und war am Morgen eher traurig gestimmt.

Den 8., Dienstag. Ich hatte eben einen Brief nach Petersburg geschlossen und abgesendet, als ich erfuhr, daß Leiden angekommen war. — Besuch von Graf Senfft. — Um 1 Uhr zu Baron Stürmer. Brief des Fürsten, und von Lebzeltern. — Um 2 Uhr zu Hause. — Nach Abmachung anderer Geschäfte Exzerpte aus Blaquières. — Besuch eines gewissen Staatsrath Krause aus Berlin, und des Hofkanzlers von Stahl. Um 7 Uhr zu Wellesley; und um 9 Uhr zu Hause. Die Nacht war mittelmäßig, doch im Ganzen, mit etwas weniger Schlaf, angenehmer als die vorhergehende.

Den 9., Mittwoch. Besuch von Sir H. Wellesley. (Er theilt mir verschiedenes von seinem Gespräch mit dem zwei Tage incognito hier gewesenen Leibarzt und Confident des Königs, Sir W. Knighton, mit — unter anderen auch ehrenvolle Aeußerungen gegen mich.) — Später Besuch von Fürst Hatzfeldt und Türkheim. — Um 2 Uhr zu Stürmer, und gleich wieder zurück. — Abends Besuch von General Wallmoden. An Auszügen aus Schriften über Griechenland gearbeitet. Um 8 Uhr zu Bette, und eine zweideutige Nacht.

Den 10., Donnerstag. Um 11 Uhr Besuch von Gräfin Wrbna und Therese Jablonowska. — Um 1 Uhr Graf Clam, der mit den Komplimenten des Hofes nach München geht, und von welchem ich verschiedenes zur Er-

gänzung des umständlichen, und höchst lehrreichen Berichtes erhielt, den er mir vor acht Tagen über die bisherige Geschichte des Landtages, und über die Ursachen seines schlechten Erfolges erstattet hatte. — Demnächst noch kürzere Besuche von General Tettenborn, und dem französischen Botschafter. — Um 4 Uhr aß ich bei Pariſh mit dem Fürsten Esterhazy, Wentzel 2c. 2c. — Um 7 Uhr legte ich mich zu Bette, las in dem Werke von Norvins über den Feldzug von 1813, hatte ein Gespräch mit Leiden, und schlief, jedoch nicht ohne häufiges Erwachen, recht gut.

Den 11., Freitag. Ich wollte heute eine vorgestern angefangene interessante Arbeit fortsetzen; aber man ließ mich nicht dazu kommen. Von 10 Uhr an hatte ich — Rothschild, dann Baron Stürmer, dann Baron Münch, dann Fürst Hatzfeldt, dann Graf Appony bei mir. Das Wetter war so schön, daß ich noch um 2 Uhr ausfahren wollte; aber nach Weinhaus, um sogleich wieder zurückzukehren, schien mir doch nicht gerathen. Ich ging einen Augenblick zu Fuße auf die Bastei; die Müdigkeit der Beine zog mich bald wieder in's Haus. — Um 7 Uhr machte ich einen Besuch bei Lady Wellesley, wo ich viele Menschen, unter anderen den Grafen Choteck, den Prinzen von Koburg fand. Um halb 9 Uhr war ich wieder zu Hause.

Den 12., Sonnabend. Um einen Aufsatz (über die gegenwärtige Stellung der Höfe in Rücksicht der griechischen Pazifikation) durch Besuche ungestört fortsetzen zu können, begab ich mich bereits um 9 Uhr nach Weinhaus, und blieb dort bis 2 Uhr. — Um 3 Uhr hatte ich zum Essen bei mir: die Gräfin Fuchs, den Prinzen, Baron Münch, Graf Bernstorff, General Wallmoden und

Curländer; worauf ich von 6 Uhr an mit den Herren eine Parthie L'Hombre spielte, und nachher ziemlich gut schlief.

Den 13., Sonntag. Ich hatte früh einen Besuch des General-Konsul Acerbi, später von Graf Silva. Um halb 2 fuhr ich zu Baron Stürmer, und dann zu der Fürstin Metternich, bei welcher ich bis halb 4 Uhr blieb. — Uebrigens setzte ich meine angefangene Arbeit bis 9 Uhr Abends, ohne Störung, fort, hatte aber, zum Lohn dafür, einen ziemlich unruhigen Schlaf.

Den 14., Montag. Ankunft der türkischen Post, mit lauter beruhigenden, und zum Theil recht guten Nachrichten. Um 12 Uhr zur Gräfin Fuchs, dann zum Zuckerbäcker, und dann zu Baron Stürmer, wo ich bis halb 4 Uhr die Depeschen aus Konstantinopel las. Abends Besuch von Huszar und von General Wallmoden, der morgen abermals nach Prag reist, um seine homöopathische Kur von neuem zu beginnen.

Den 15., Dienstag. Den Leopoldstag durch Geschenke für meine Leute gefeiert. — An dem Memoire gearbeitet. Besuch von Fürst Hatzfeldt und Baron Münch. Um 2 Uhr zu Herrn von Sverzkoff — eine Bekanntschaft aus Ischl von 1823 — der sich hier von einer schweren Krankheit glücklich zu erholen scheint. Abends, bis auf einen kurzen Besuch von Sardagna, allein. — Ich legte mich — nachdem ich zufällig zwei Gläser Punsch von dem Leopold'schen Gastmahl getrunken, vor 9 Uhr zu Bette, und hatte eine ausgezeichnet gute Nacht, wo ich nur zweimal — um halb 11 und um 2 — erwachte, um dann um 5 Uhr meinen Tag anzufangen.

Den 16., Mittwoch. Ich denke viel, vielleicht zu viel über meinen Zustand nach; aber ich kann nicht anders.

Ohne daß ich über Schmerzen zu klagen hätte, verfolgt mich eine Abſpannung, eine Unluſt, eine Trägheit, die nichts zu überwinden vermag. Nichts geht mir von der Hand; ohne Unterlaß frage ich mich: Wozu denn nun dies oder dies? Und ſofort wird jede Lektüre, jede Arbeit, wenn nicht unmittelbare Nothwendigkeit ſie gebietet, mir zuwider. — Doch ich könnte ein kleines Buch über dieſes fatale Sujet ſchreiben. Außer mit Leiden und höchſtens mit Türkheim, ſprach ich mit niemanden davon. — Ich habe heute wieder verſchiedene lange, aber unausweichliche Beſuche: Herz — Hofrath Brenner — Graf Bombelles, — beim Eſſen Acerbi — Abends Fürſt Schönburg. Ich ſchrieb in den Zwiſchenräumen an einer Depeſche nach Bucareſt. Da der Kaiſer heute von Preßburg zurückgekehrt war, ſo mußten die Fenſter erleuchtet werden; das ließ ich mir denn bis halb 10 Uhr gefallen.

Den 17., Donnerſtag. Das war ein ruhiger Tag, wo ich ganz nach meinem Gefallen leben konnte. Nur von 1 bis 2 brachte ich eine Stunde bei Stürmer zu, und ärgerte mich über manches. Um 5 Uhr verfügte ich mich zu Wellesley's, wo ich mit Graf Merveldt, Fürſt Alfred Schönburg ꝛc. ſpeiſte, auch die Bekanntſchaft des jungen Lord Albert Conyngham machte. Um halb 8 fragte ich vor der Staatskanzlei an, da der Fürſt um 2 Uhr von Preßburg hatte abreiſen ſollen. Er war aber nicht angekommen; ich fuhr alſo nach Hauſe und ging um 9 Uhr zu Bette.

Den 18., Freitag. Um halb 10 fuhr ich zum Fürſten, der nach einer mehr als dreiwöchentlichen Abweſenheit geſtern Abend von Preßburg zurückgekehrt war. Das Geſpräch roulirte faſt ausſchließend auf den ungariſchen Angelegenheiten; von auswärtiger Politik kam nicht viel zur

Sprache. Der Fürſt gab mir aber die Petersburger Expedition vom 29. Oktober mit, die ich zu Hauſe mit großer Aufmerkſamkeit las. — Nachmittag und Abends ſchrieb ich einige Depeſchen, und las einige Artikel im Quarterly-Review. — Ich war unzufrieden mit meinem Zuſtande; ein Gefühl großer Abſpannung und allgemeiner Unluſt verfolgt mich unabläſſig; und da der Grund davon nicht in meinem Gemüth liegen kann, weil mir durchaus nichts Unangenehmes begegnet, vielmehr ſeit Jahren alles nach Wunſch gegangen iſt, ſo läßt es ſich nur durch körperliche Anomalien erklären. Von Schmerzen bin ich ſeit der Rückkehr aus Gaſtein beinahe ganz frei. Quaeritur: Was trägt ſich ſonſt in mir zu? Woher kömmt, und was verkündet dieſe unbeſiegbare Hypochondrie?

Den 19., Sonnabend. Um halb 10 Uhr zum Fürſten; ein kurzer Beſuch, da er zum Kaiſer ging. — Hierauf meine Expeditionen nach Bucareſt, Hermannſtadt, Konſtantinopel für dieſen Abend vollendet. — Um 8 Uhr Baron Münch, mit welchem ich in's Burgtheater fuhr, wo Preciosa, ein Stück, an dem ich mich nicht erbaute, gegeben ward, die Erſcheinung des Kaiſers und der Kaiſerin aber ein lebhaftes Intermezzo herbeiführte. — Um halb 9 Uhr nach Hauſe. — Um 9 Uhr zu Bette, und eine ſehr gute Nacht.

Den 20., Sonntag. Ich fuhr um halb 10 zum Fürſten, und war ſo glücklich, eine für mich ſehr intereſſante Sache (das Geſuch des Banquier Meitani zu Bucareſt um ein Baronatsdiplom) ganz nach meinem Wunſch aufgenommen und eingeleitet zu ſehen. Gern ließ ich mich nun ein paar Stunden lang über ungariſche Landtags-Angelegenheiten belehren. — Um halb 1 zu Hauſe. Beſuch von Fürſt Hatzfeldt, von Graf Silva, von Oberſt Welden. —

Abends ein paar Stunden bei der Gräfin Fuchs, wo ich Graf Schulenburg, Gräfin Wrbna, Sophie Zichy, Fürst Schönburg und den Prinzen sah. — Ich ging um halb 10 Uhr zu Bette, und hatte abermals eine sehr gute Nacht. — Doch auch der Schlaf will nicht wirken, wie er sollte; ich fühle mich nicht stärker, nicht thätiger, nicht heiterer.

Den 21., Montag. Um halb 11 zum Fürsten, den ich aber gleich wieder verließ. Dann eine Stunde mit Sir Henry Wellesley. Nachher bis 2 Uhr im Bureau beim Grafen Mercy Depeschen (besonders die über die letzte spanische Ministerial-Revolution) gelesen. — Besuch von General Tettenborn, und Fürst Hatzfeldt. — Das neulich angefangene Memoire wieder vorgenommen. Besuch von Huszar, von Parish, und um 7 Uhr Graf Schulenburg, der bis 9 Uhr bei mir bleibt. Ich war heute etwas besser gestimmt als in den vorhergehenden Tagen.

Den 22., Dienstag. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Beim Fürsten (wo immer noch die Preßburger Angelegenheiten fast ausschließend an der Tagesordnung sind), Hofrath Brenner, und Baron Stürmer. — Nachher Briefe nach Bucarest (an den Fürsten über den Tod seiner Tochter — an Meitani über den guten Erfolg seines Baronatsgesuchs). Um 7 Uhr zu Lady Wellesley, bei welcher ich zwei recht angenehme Stunden zubrachte. Dann zu Bette.

Den 23., Mittwoch. Baron Rothschild (römische Juden). — Um 10 Uhr zum Fürsten, um ihn zum Clemenstage zu komplimentiren. — Baron Münch bei mir; Türkheim, Curländer. Um 3 Uhr bei Graf Schulenburg gegessen, mit Gräfin Fuchs, Gallenberg, Fekete, Graf

Bernstorff, Tettenborn. — Um 6 Uhr zu Hause. — Moritz O'Donnell (Anekdoten aus Preßburg). Um halb 10 Uhr zu Bette. Schlechte Nacht, aber guten Schlaf gegen Morgen.

Den 24., Donnerstag. An dem Memoire über die griechische Pazifikation gearbeitet. — Bei Rothschild und auf der Staatskanzlei; Graf Walderdorff von der Gesandtschaft in Berlin — ein paar Augenblicke. — Besuch von Pfeilschiffter, dann Graf Appony. — Uebrigens allein. Um 9 Uhr zu Bette, aber mit geringem und unruhigem Schlaf. — Abends machte mir der Fürst eine scherzhafte Mystifikation mit einem Bericht aus Bucarest über eine dortige Invasion fremder Aerzte.

Den 25., Freitag. Ein höchst trauriger Regentag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Clam von München zurück tritt bei ihm ein. — Um 2 Uhr zu Hause. — Höchst merkwürdiges Gespräch mit dem Fürsten über die Schwierigkeit, Geld vom Kaiser zu erhalten. (Sein Bestreben, wenn er dergleichen Versuche machen muß, ist vor allem immer das, die Formel der Manipulation zu finden. Ein sehr sinnreiches Wort!) Doch erreichte ich in demselben Gespräch, daß 300 Dukaten für Prokesch gefordert werden! — Um 6 Uhr Abends kam Clam. Um 7 Uhr mit Münch in's Theater an der Wien. — Alice, ein elendes Stück, aber Carl, den ich zum erstenmal sah, ein ausgezeichneter Schauspieler. — Um 9 Uhr nach Hause. Und eine sehr gute Nacht.

Den 26., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr bei heiterem, ziemlich angenehmem Wetter nach Weinhaus, um dort nach einigen Papieren zu suchen. Bei der Rückfahrt hielt ich mich eine halbe Stunde in Währing auf. — Nachher hatte ich Besuch von General Tettenborn, und Abends

von Fürſt Schönburg und Graf Clam. — Um 7 Uhr zu der Fürſtin Metternich, wo ich mit der Herzogin Pauline, Gräfin Wrbna, und Graf Sedlnitzky bis gegen 10 Uhr blieb.

Den 27., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Geſpräch mit ihm und Hatzfeldt, unterbrochen durch den Erzherzog Ferdinand. — Um 4 Uhr bei Pariſh gegeſſen, mit Sommariva, Wentzel Liechtenſtein, Bernſtorff, Tettenborn ꝛc. — Dann von 6 bis halb 9 Uhr mit dem Prinzen Philipp, Bernſtorff und Pariſh die Parthie gemacht. — Seit ein paar Tagen war ich in Unruhe über die der älteſten Tochter Leopold's zugeſtoßene Kinderkrankheit, die Flecken genannt, wie die Ausſicht, daß das kleine Kind, mein Liebling, ebenfalls davon angeſteckt werden wird.

Den 28., Montag. Heute ſetzte ich das Memoire über die griechiſche Pazifikation fort, und ging vor dem Eſſen nicht aus. Ich aß bei Tettenborn mit der gewöhnlichen Geſellſchaft; blieb dort bis halb 7, und las Abends in Lingard's Geſchichte von England die Regierungen Heinrich's I. und Stephans.

Den 29., Dienſtag. Beſuch von Türkheim; Beunruhigung über die Kinder. Um halb 11 zum Fürſten, und ſeit langer Zeit das erſte gründliche Geſpräch mit ihm über auswärtige Politik; ich war ſehr befriedigt, beſonders durch ſeine Aeußerungen über unſer ſo wichtiges Verhältniß gegen England. — Um halb 2 Uhr nach Hauſe. — Um 3 Uhr bei Rothſchild gegeſſen, mit Fürſt Hatzfeldt, Graf Schulenburg, Baron Münch, Pilat ꝛc. — Um 6 Uhr zu Hauſe. — Abends Fortſetzung der Lektüre in den engliſchen Geſchichtſchreibern Hume und Lingard.

Den 30., Mittwoch. Um 12 Uhr zu Sir Henry Wellesley; interessante Unterredung in Bezug auf sein vorgestriges, und mein gestriges Gespräch mit dem Fürsten. Dann nach der Porzellanfabrik. — Nach dem Essen einige Depeschen geschrieben. Abends Besuch von Graf Schulenburg, einer der wenigen, deren Umgang noch wirklichen Reiz für mich hat.

Dezember.

Den 1., Donnerstag. Ankunft der türkischen Post vom 10. November. — Von 10 bis 11 aus reiner Gefälligkeit bei einem unnützen Curländer'schen Dejeuner. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Dann bis 1 Uhr mit Baron Stürmer die Depeschen gelesen. — Verschiedene Engagements beseitigt, und den größten Theil des Tages mit den vom englischen Botschafter uns mitgetheilten Depeschen in Bezug auf Lord Strangford's Sendung nach Petersburg zugebracht. — Von 8 bis 10 Uhr bei Lady Wellesley, mit ihr und ihrem Manne allein. Hierauf eine milde, angenehme Nacht.

Den 2., Freitag. Gespräch mit Rothschild über die römische Judensache — und Göbel. Dann eine lange Depesche nach Bucarest geschrieben. — Außer einem Besuch von Fürst Hatzfeldt den ganzen Tag allein. — Später die Lektüre der englischen Kommunikate vollendet; endlich mehrere höchst vortreffliche Berichte des Hauptmann Prokesch gelesen. — Um 9 Uhr zu Bette. Schlechte Nacht.

Den 3., Sonnabend. Meine Expedition nach der Türkei geſchloſſen. — Um halb 12 Uhr zum Fürſten. — Zu Mittag Geſellſchaft bei mir: Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, der Prinz, Münch, Bernſtorff, Schulenburg, Türkheim, Pilat. — Von 6 bis halb 9 geſpielt. Dann eine halbe Stunde beim Kinde; und eine etwas unregelmäßige, aber doch gute Nacht.

Den 4., Sonntag. Langer Beſuch von Rothſchild. — Bis 2 Uhr geleſen und gearbeitet. Dann nach Weinhaus, um eine ſehr vortheilhafte Veränderung im Garten in Augenſchein zu nehmen. — Nachher mit Appetit gegeſſen. — Einen Auszug aus den vortrefflichen Berichten des Hauptmann Prokeſch für den Beobachter gemacht. — Um halb 8 Uhr Graf Schulenburg bei mir. Ich befand mich ganz beſonders wohl. Das Geſpräch nahm aber eine traurige Wendung, indem es auf einen kritiſchen Gegenſtand fiel. Er blieb bis 10 Uhr, und ich war dergeſtalt gereizt, und bewegt, daß nun alle meine Uebel zurückkehrten, und nach mehreren ſchlafloſen Stunden eine ſchlechte Nacht eintrat.

Den 5., Montag. Ich fühlte mich wie zerſchlagen; indeſſen fuhr ich um halb 12 zum Fürſten, und kam um 1 Uhr nach Hauſe. — Hatte einen langen Beſuch von Baron Münch, mit welchem ich auch keine erfreuliche Unterredung führte. — Nach dem Eſſen beſchloß ich, mich ſehr ruhig zu verhalten. Ich mußte indeſſen Baron Maltzan annehmen, der nach Berlin reiſt, und verſchiedene Kommiſſionen für meine Schweſtern mitnimmt. Las bis 9 Uhr in Lingard's vortrefflicher Geſchichte den Streit zwiſchen Heinrich II. und Becket. — Die Nacht war abermals nicht gut; eine wahre Revolution hatte die einzige geſtrige Abendſtunde in mir bewirkt.

Den 6., Dienstag. Langer Besuch von Baron Belio. — Auszüge aus den Prokesch'schen Berichten gemacht. — Ich war ziemlich heiter und zufrieden. Besuch von Marquis Caraman; Abends um 8 Uhr die beiden Prinzessinnen von Kurland, die am Sonnabend hier angekommen waren. Angenehmes Gespräch mit diesen Damen bis halb 10 Uhr. Nicht gute Nacht.

Den 7., Mittwoch. Besuch von Acerbi, Graf Bombelles. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 2 Uhr mit Leiden nach Weinhaus. Schönes, mildes Wetter; Freude an den Veränderungen im Garten. — Bei Wellesley's gegessen. Sir Hudson Lowe, der, nach allem, was ich von ihm gehört, keinen besonderen Eindruck, ni en bien, ni en mal, auf mich macht. — Bevor ich wegging, kam die Fürstin Grassalkovich, und behandelte mich unendlich graziös. — Um 7 Uhr zu Hause. Gleich zu Bette. Mit verschiedenen Unterbrechungen geschlafen bis 3 Uhr. Dann bis halb 6 gelesen; und wieder bis halb 8 geschlafen.

Den 8., Donnerstag. Besuch von Sir Hudson Lowe. — Später von Graf Appony, Pfeilschiffter ꝛc. In der Zwischenzeit an einem Aufsatz, zu welchem die Prokesch'schen Berichte Stoff und Veranlassung gaben, gearbeitet. — Heute deklarirten sich die fatalen Masern bei meinem kleinen lieben Franzel, aber zum Glück so gutartig, daß sie mich nicht sehr beunruhigten. — Abends langes Gespräch mit Türkheim über meinen Zustand. Er vereinigt sich mit mir in der Ueberzeugung, daß meine sogenannte Gicht durchaus nervöser Natur, und Stärkung des Nervensystems mein einziges wahres Bedürfniß sei. — Um 9 Uhr zu Bette; weil aber der Schlaf sich nicht einfand, Licht wieder angezündet, und bis halb 12 gelesen. Dann mit Unterbrechungen bis 7 Uhr ziemlich gut geschlafen.

Den 9., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürſten; nachher Geſpräche mit Baron Stürmer, Brenner, Münch, Mercy, bis nach 3 Uhr. — Abends Beſuch von Fürſt Wittgenſtein aus Darmſtadt. — Später von Graf Schulenburg. Um 10 zu Bette; und nach langer Zeit wieder eine gute Nacht.

Den 10., Sonnabend. Um 11 Uhr kam der Fürſt Metternich zu mir, und theilte mir einen (ſehr beruhigenden) Bericht aus Petersburg mit. — Um halb 1 fuhr ich nach Weinhaus, und arbeitete dort bis halb 4 Uhr. Das Wetter war noch ſo herbſtlich milde, daß ich die neuen Anlagen im Garten ſehr gut beurtheilen konnte, und großes Wohlgefallen daran fand. — Abends fuhr ich, bei ſehr übler Stimmung, mit Leiden in's Theater an der Wien, wurde durch die Späße des trefflichen Schauſpielers Carl doch einigermaßen aufgeheitert, fuhr um 9 Uhr nach Hauſe, und hatte eine höchſt mittelmäßige Nacht.

Den 11., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürſten; nachher bei Stürmer. — Von 2 bis 4 Uhr hatte ich einen Anfall von ſchmerzhafter Nervenſchwäche, wie ich ihn lange nicht gekannt, und der mich ſehr niederſchlug. — Mit dem Kinde geht es, Gottlob, gut. Die Sorge um daſſelbe trug in den letzten Tagen auch viel zu meinem Mißmuth bei. — Nach dem Eſſen wurde mir beſſer. — Ich ſchrieb bis 8 Uhr, gab Huſzar, obgleich ſein Beſuch mir läſtig war, eine ziemlich lange Audienz, — las bis halb 11 Uhr im Bette, und hatte keinen übeln Schlaf.

Den 12., Montag. Um 11 Uhr fuhr ich auf die Staatskanzlei, wo ich an einer Konferenz über die längſt beſprochene Verſtärkung unſerer Marine im Archipelagus Theil nahm, der von Seiten der Staatskanzlei Baron Stürmer, Hofrath Brenner, und ich, von Seiten des

Hof-Kriegsraths Hofrath von Reth, von Seiten der Kammer die Hofräthe Kraus und Schwarzhuber beiwohnten. Diese Konferenz dauerte bis gegen 3 Uhr. — Um 4 Uhr speiste ich bei Tatischeff — mit Fürst Metternich, der Fürstin Suboff, der Familie Leykam, Caraman, Hammer, und dem Griechen Oekonomus (gewesenem Vikar des hingerichteten Patriarchen), der sich hier niedergelassen hat. — Abends las ich, und zwar mit Vergnügen, die unter dem Titel Lascaris erschienene Schrift von Villemain über die Griechen. Um 10 Uhr fing ich an zu schlafen, und schlief, wenn gleich nicht sehr ruhig, doch viel, bis um 6 Uhr morgens.

Den 13., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Er liest mir die Instruktion für Appony, und erzählt mir die neuen Hindernisse der Abreise Esterhazy's von London.) — Besuch von Graf Appony. — Abends General Wallmoden, dann Graf Schulenburg. Um 9 Uhr zu Bette. Bis 10 gelesen. Mittelmäßige Nacht; aber ein schöner Traum (von der Herzogin von Cumberland) versetzte mich in eine sehr heitere Stimmung.

Den 14., Mittwoch. Um halb 11 Uhr kam Baron Münch, vom Fürsten gesendet, und kündigte mir die große Nachricht vom Tode des Kaisers von Rußland an. — Ich fuhr mit ihm zum Fürsten. Gespräche und Debatten aller Art erhoben sich. — Abend um 8 Uhr Gordon bei mir, um vor seiner Reise nach Nizza Abschied von mir zu nehmen. — Bis 10 Uhr im letzten Theil von Gibbon gelesen; dann eine sehr gute Nacht.

Den 15., Donnerstag. Um 10 Uhr die türkische Post, die mir die Nachricht vom Tode des V. Samouskasz bringt; ein höchst empfindlicher Schlag für meine Finanzen! — Von 11 bis 2 Uhr auf der Staatskanzlei. Die

Nachricht vom Tode des Kaisers hatte sich gleich gestern über die ganze Stadt verbreitet. Heute entstanden Zweifel; Konjekturen über Konjekturen! — Ich aß bei Schulenburg mit den Prinzessinnen, Gräfin Fuchs, Gallenberg, dem Prinzen, Wallmoden, Tettenborn. — Von 7 bis 9 bei Lady Wellesley. — Hierauf eine zweite, sehr gute Nacht; Kompensation für alle anderen Unannehmlichkeiten!

Den 16., Freitag. Ich war voll Heiterkeit und Muth; nicht nur ohne äußeren Grund, sondern ganz gegen die Umstände; aber ein Gefühl von körperlichem Wohlsein trägt über alles. — Die Ungewißheit über den Tod des Kaisers dauert fort; ich hatte lange, vertrauliche Gespräche mit dem Fürsten, auch über andere, selbst nur persönliche Gegenstände. Ich aß — seit langer Zeit das erstemal! — zu Mittag bei ihm, mit den Prinzessinnen von Kurland, Fürstin Grassalkovich, Gräfin Wrbna, Therese Jablonowska, Sedlnitzky ꝛc. — Um 7 Uhr zu Hause; Freude am Kinde; im Gibbon gelesen. — Die Nacht nicht so gut als die vorigen.

Den 17., Sonnabend. Nicht ausgegangen. Den ganzen Tag an der erst heute angefangenen Expedition nach Bucarest gearbeitet. — Besuch von Fürst Hatzfeldt, Pilat ꝛc. Häufige, widersprechende Nachrichten über den Tod des Kaisers. Ein Billet von Münch, welches ich Abends um 6 Uhr erhalte, bestätigt (mir wenigstens) das Faktum über alle ferneren Zweifel. Um 5 Uhr gegessen. Ruhiger Abend. Später, aber sehr guter Schlaf.

Den 18., Sonntag. Besuch von Herz. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft des Couriers Renard aus Petersburg vom 6. — Gespräche über die große Neuigkeit des Tages, mit dem Fürsten und Sedlnitzky. — Um 2 Uhr nach Weinhaus, wo die neuen Anlagen zu meiner völligen

Zufriedenheit beendigt ſind; doch fand ich den Weg ſo ſchlecht, daß ich nicht ſobald dahin zurückkehren werde. — Beſuch von Wallmoden, Schulenburg, Graf Appony ꝛc. — Von 8 bis 10 Uhr die Depeſchen aus Petersburg, ſämmtlich die orientaliſche Frage betreffend, mit geſpannter Aufmerkſamkeit geleſen. — Dann ganz vortrefflich geſchlafen. Ein wahrer Segen des Himmels in einer ſolchen Zeit.

Den 19., Montag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Der Tod des Kaiſers Alexander vollkommen beſtätigt. — Höchſt merkwürdiges Geſpräch mit dem Fürſten, Münch, Stürmer, Mercy, und Fürſt Hatzfeldt, über die Ausſichten auf die Thronfolge, und andere wichtige Fragen. — Um halb 2 nach Hauſe. — Bei Fürſt Wittgenſtein gegeſſen, mit Hatzfeldt, Münch, Bernſtorff, Gremp, Tettenborn, Merveldt, Jablonowsky, Coudenhoven, Fürſt Schönburg. — Abends den Artikel, welcher den Tod des Kaiſers im Beobachter ankündigen ſoll, korrigirt, und ein Projekt des Lord Strangford in's Franzöſiſche überſetzt.

Den 20., Dienſtag. Die Begebenheiten entfalten ſich; die Szene wird immer größer und bedenklicher! Ich fuhr gegen 11 Uhr zum Fürſten. — Dann eine halbe Stunde bei der Gräfin Fuchs, wo mehrere Damen von meiner Bekanntſchaft verſammelt waren. — Dann (ſeltſam genug unter dieſen großen Dingen) Beſtellungen von Weihnachtsgeſchenken verſchiedener Art. — Um halb 3 Wellesley bei mir; äußerſt wichtiges Geſpräch über die ſchwierigſten Fragen der Welt. — Abends Ruhe; Lektüren; um halb 10 Uhr zu Bette; ziemlich gut geſchlafen.

Den 21., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürſten. Geſpräch mit ihm und Münch. Mitten unter dieſen großen

Geſchäften und Sorgen erheiterte mich nicht wenig die Nachricht von der kaiſerlichen Reſolution, durch welche das Baronatsgeſuch der Gebrüder Meitani genehmigt wird (ſ. 20. November). Ich ſchickte mit dieſer guten Nachricht eine Eſtaffette nach Hermannſtadt. — Dann aß ich bei Rothſchild mit dem Fürſten, Hatzfeldt, Münch, Wittgenſtein, Schulenburg; bald nach dem Eſſen erhielt der Fürſt die Beſtätigung des Todes des Kaiſers Alexander, durch einen ruſſiſchen Kourier aus Petersburg vom 9. — Als ich nach Hauſe kam, fand ich Wallmoden, der vor ſeiner morgenden Rückreiſe nach Mailand Abſchied von mir nahm. Gleich nach 8 Uhr legte ich mich, ſehr erſchöpft, zu Bette, ward aber bald wieder ſo munter, daß ich ungefähr eine Stunde lang Zeitungen las, ſchlief dann wieder ein, und zwar etwas unruhig, doch genug, um mich auf den folgenden Tag vorzubereiten.

Den 22., Donnerſtag. Die Geſchichte iſt kurz und einfach; von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends arbeitete ich unausgeſetzt, und mit dem beſten Erfolg an einem Memoire für den Fürſten, wozu das aus Petersburg mitgetheilte Strangford'ſche Projekt die Veranlaſſung gab. Mein Mittageſſen dauerte eine Viertelſtunde. — Um halb 8 kam Pilat, dem ich noch einen Artikel über den Tod des Kaiſers berichtigen und ausſchmücken half. — Um halb 10 Uhr ging ich zu Bette, brachte einen Theil der Nacht ohne Schlaf, aber ohne Schmerzen noch Unmuth zu, ſuchte mich durch Tieck's Fragmente über das deutſche Theater zu beruhigen, und ſchlief zuletzt mehrere Stunden nicht übel.

Den 23., Freitag. Um 10 Uhr fuhr ich zum Fürſten, las ihm den fertigen Theil meiner Arbeit vor, und hatte mit ihm ſehr intereſſante Geſpräche über die Begebenheiten und Möglichkeiten in Rußland. — Dann wollte ich meine

Arbeit fortsetzen, ward aber während eines großen Theils des Tages durch das Geschäft, Weihnachtsgeschenke für meine zahlreiche Familie zu bereiten, sehr zerstreut, und machte keine sonderlichen Fortschritte, ob ich gleich — außer einer halben Stunde Fürst Schönburg — alle Besuche abweisen ließ. — Um halb 10 Uhr legte ich mich zu Bette, wachte, und schlief abwechselnd, und mußte zufrieden sein.

Den 24., Sonnabend. Früh hatte ich Besuche von Hofrath Brenner und Fürst Hatzfeldt. Dann ließ ich mich vor aller Welt verläugnen, und schrieb — nur eine kleine halbe Stunde währte mein Essen — bis 8 Uhr Abends, wo ich mein Memoire, obgleich noch nicht ganz kopirt, als beendigt betrachten konnte. — In der Zwischenzeit hatte ich die Satisfaktion, meinen Leuten durch Weihnachtsgeschenke aller Art Freude zu machen. Gegen 10 Uhr ging ich zu Bette, in äußerst reger Stimmung, zum Schlaf wenig geneigt, der mich denn auch nicht sonderlich suchte. — Im Ganzen muß ich diesen Tag, oder vielmehr die vergangenen drei Tage unter die glänzendsten meines jetzigen Lebens zählen.

Den 25., Sonntag. (Erster Weihnachtstag.) Früh aufgewacht und aufgestanden. Um 11 Uhr die Schrift vollendet, mit der ich dann gleich zum Fürsten fuhr, wo ich mit Baron Münch bis nach 1 Uhr blieb. Dann besuchte ich den englischen Botschafter, der unpäßlich war, und kam um halb 4 nach Hause. — Abends las ich dem Dr. Pfeilschiffter eine freundschaftliche Lektion über die Führung seines Journals — und seine eigene. Ich ging um halb 10 Uhr zu Bette, und hatte vielen und guten Schlaf.

Den 26., Montag. Früh Baron Hormayr, Graf Senfft. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Gespräche mit ihm, und Graf Sedlnitzky. — Um halb 2 Uhr nach

Hauſe. — Baron Münch. — Dann Mad. Ceſar (meine alte Freundin Pauline), die von Paris in einer Geſchäftsreiſe hieher gekommen, und ſich meiner guten Aufnahme nicht wenig freute. — Um 4 Uhr mit großem Appetit gegeſſen. — Abends Graf Appony, Baron Türkheim, endlich Schulenburg bis halb 10 Uhr. — Unruhige Nacht.

Den 27., Dienſtag. Baron Belio ꝛc. — Um 11 Uhr zum Fürſten. Berichte aus Petersburg vom 13., welche die dortigen Räthſel noch immer nicht löſen. — Korrektionen und Rekorrektionen des Aufſatzes über die politiſchen Verhältniſſe in der Levante. — Graf Appony, Geſpräch über ſeine Sendung nach Paris, anſtatt nach London. — Abends Graf Clam, beſtimmt, mit dem Erzherzog Ferdinand nach Petersburg zu gehen.

Den 28., Mittwoch. Acerbi. — Um halb 11 zum Fürſten. Korrekturen und Rekorrekturen für die bevorſtehende Expedition nach Petersburg. — Verhandlung der Schönburg'ſchen Sache mit dem Fürſten und Münch. — Um 1 Uhr zu Hauſe. Graf Schulenburg. — Abends Graf Clam. Von 8 bis halb 10 Uhr Lady Wellesley. Gut geſchlafen.

Den 29., Donnerſtag. Baron Maltzan kömmt von Berlin zurück. Um 10 Uhr zum Fürſten. — Die Depeſchen aus Berlin ſind für uns befriedigend. Die große Frage, wer Kaiſer von Rußland ſei, für uns noch immer unentſchieden. — Den übrigen Tag, ſo weit die unabweisbaren Beſuche es erlaubten, mit Schreibereien aller Art zugebracht. — Fürſt Hatzfeldt, Fürſt Wittgenſtein, Hofkanzler Stahl. — Um halb 10 zu Bette. In den erſten Stunden gut geſchlafen. Um 2 Uhr ein langer, ängſtlicher Traum, von dem ich auf eine unangenehme Art

erwache. — Dann wieder um halb 4 Uhr eingeſchlafen, und bis 8 Uhr recht gut.

Den 30., Freitag. Ich fuhr um 9 Uhr zu Rothſchild, wo ich ſo glücklich war, ein Geldgeſchäft für Pilat nach Wunſch zu arrangiren. — Dann brachte ich mehrere Stunden mit dem Fürſten zu; fuhr um 1 Uhr nach Hauſe, hatte Beſuch von Fürſt Hatzfeldt, ſchrieb an Lebzeltern, Werner, vollendete einen vorlängſt angefangenen langen Aufſatz über den Zuſtand der Dinge in Griechenland (für die Allgemeine Zeitung beſtimmt), — hatte endlich Abends Beſuch von den Prinzeſſinnen von Kurland, die bis 10 Uhr bei mir blieben. Die Nacht war gut, ob ich gleich ein paar Stunden ſchlaflos verbrachte.

Den 31., Sonnabend. Die immerwährende Agitation, in der ich mich ſeit drei Wochen befinde — die Menge und Mannichfaltigkeit der Geſchäfte — die ſtete Bewegung des Gemüths — noch gemiſcht mit allen kleinen Sorgen und Plackereien, welche die Neujahrsepoche mit ſich führt — fingen heute an, fühlbar auf mich zu wirken, und ich gehe dem bedenklichen Stufenjahr von 1826 nicht ohne einige Aengſtlichkeit entgegen. Wie es Gott gefallen wird! Ich legte übrigens mein Tagewerk mit raſtloſer Thätigkeit zurück, arbeitete gegen vier Stunden mit dem Fürſten, und expedirte nachher mehrere dringende Sachen. — Langer Beſuch von Baron Stürmer — Silva — Graf Pralorme, Hofrath Brenner — Nachmittags Pfeilſchiffter. Bis 8 Uhr gearbeitet; dann, ziemlich ermüdet, noch eine Stunde geleſen; um 9 Uhr zu Bette; und eine recht gute Nacht, wie ich ſie mir — rebus sic stantibus — im nächſten Jahre oft erwünſche.

1826.

Jannar.

Den 1., Sonntag. Ich nahm die Neujahrsbesuche meiner zahlreichen Hausklientel an; und alles, Groß und Klein, schien froh und zufrieden. Ich dispensirte mich übrigens von allem Ausgehen, und arbeitete den ganzen Tag. Seit vorgestern besorgte ich einen Anfall von Schmerzen in den Beinen. Dies ging aber glücklich vorüber, und ich befand mich den ganzen Tag so wohl, als ich es nur wünschen konnte. — Von Fremden sah ich nur Fürst Hatzfeldt, Pilat, und Abends von 7 bis 9 Graf Schulenburg. Lebhaft beschäftigt mit dem großen Problem des Tages, der Succession auf dem russischen Thron, las ich Verschiedenes, das auf die früheren Katastrophen Bezug, namentlich Castera's Geschichte der Kaiserin Katharina. — Auch mit der Nacht war ich zufrieden.

Den 2., Montag. Kurze Besuche von Belio, Joelson ꝛc. Um 11 Uhr zum Fürsten. Fortdauernde Ungewißheit über die russische Thronfolge. Absendung eines

Kouriers nach Petersburg, mit den Arbeiten der vergangenen Woche. — Dann schrieb ich, zum Glück ununterbrochen, bis gegen 9 Uhr an langen, für Bucarest bestimmten Berichten und Briefen, war hin und wieder etwas verdrießlich, nahm mir aber vor, mich zu bessern, ging gegen 10 zu Bette, und schlief um 11 Uhr ein, und hatte eine nicht üble Nacht.

Den 3., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Lange Gespräche und Lektüren mit ihm und Baron Münch. Um 2 Uhr nach Hause, und den ganzen übrigen Tag an meiner Korrespondenz mit Bucarest gearbeitet. — Abends Besuch von Graf Clam. Um 9 Uhr zu Bette. Bis gegen 11 Uhr gelesen. Gute Nacht.

Den 4., Mittwoch. Besuch von Eskeles um 10 Uhr, nachher von Herz. Um 11 Uhr zum Fürsten. Fortdauernde Unentschiedenheit der russischen Succession. — Von 1 bis 7 meine Expeditionen nach Bucarest ꝛc. gefördert. — Abends Pfeilschiffter, dem ich eine starke und nützliche Lektion gab; dann der vortreffliche Clam, dem zu Gefallen ich einen Besuch bei Wellesley's gern aufgab. — Um 10 Uhr zu Bette.

Ich muß ausdrücklich bemerken, daß ich seit dem ersten Tage dieses Jahres ein ganz besonderes Gefühl von Wohlsein hatte.

Den 5., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nichts Neues! Mit Graf Mercy über die Expedition nach Rio-Janeiro. (Im Gefolge der Anerkennung des Kaisers von Brasilien hatte Teles de Silva am 31. Dezember seine Antrittsaudienz beim Kaiser gehabt.) — Besuch bei der Gräfin Clam. — Dann sehr angenehmes Diner tête-à-tête mit Baron Münch, der bis 7 Uhr bleibt. — Dann zu Lady Wellesley. Um 10 Uhr nach Hause; sehr gute

Nacht. — Ich war ſeit dem erſten Tage des Jahres in einem Grade, wie ich mich deſſen kaum erinnere, frei von Schmerzen; und meine gute Stimmung nahm daher fortdauernd zu.

Den 6., Freitag. Um 9 Uhr der Fürſt Eſterhazy zum Frühſtück; er bleibt bis 12 Uhr. (Das Geſpräch ging ausſchließend auf die neueren Verhältniſſe ſeines Sohnes in London.) Dann Graf Senfft, der nun, in wenig Tagen auf ſeinen neuen Poſten in Turin abgehen wird. — Auf dieſe Weiſe kam ich erſt um 1 Uhr zum Fürſten, wo ich denn die endliche Entwickelung der ruſſiſchen Thronkriſis vernahm und ſämmtliche darüber eingeſendete Aktenſtücke las. — Zu Hauſe hatte ich vollauf mit der Lektüre des ſo eben erſchienenen Werkes über Griechenland (von Emerſon, Pechio, und Humphreys) zu thun, da Lady Wellesley es mir nur auf 24 Stunden abgetreten hatte. — Doch nahm ich den Beſuch von Fürſt Wittgenſtein, und Pfeilſchiffter an, ging um halb 10 zu Bette, und ſchlief von 11 bis 5 Uhr.

Den 7., Sonnabend. Um 5 Uhr Licht angezündet. Den erſten Theil des beſagten engliſchen Buches (ohne ſonderliche Befriedigung) geendigt. — Um 11 Uhr zum Fürſten. — Um 2 Uhr zu Hauſe. — Um 3 Uhr zu Graf Schulenburg, mit Münch, Senfft und Pilat gegeſſen. Um 6 Uhr zu Hauſe. Mit wahrem Vergnügen vernommen, daß Leiden vom Fürſten aus freier Bewegung vorzugsweiſe beſtimmt worden iſt, den Erzherzog Ferdinand auf der Reiſe nach Petersburg zu begleiten. — Beſuch von Graf Clam, und von Pilat. Um halb 10 Uhr zu Bette. — Bis halb 7 geſchlafen.

Den 8., Sonntag. Abſchiedsbeſuch von Fürſt Alfred Schönburg. — Eine Stunde mit Eskeles (über die in

Betreff des noch vorhandenen Papiergeldes zu ergreifenden Maßregeln) gesprochen. — Dann zum Fürsten; um 1 Uhr zu Hause. — Mittagsgesellschaft bei mir: die zwei Prinzessinnen von Kurland, Graf und Gräfin Clam, Graf und Gräfin Fuchs, General Tettenborn, Graf Schulenburg, Baron Hügel. — Von 7 bis 10 Uhr einen kleinen Aufsatz über die russische Thronfolge geschrieben. — Dann im Bette, bis 12 Uhr die Lektüre des zweiten Bandes der neuen englischen Schriften über Griechenland beendigt.

Den 9., Montag. Baron Rothschild. Graf Bombelles. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. (Seit vorgestern Kälte von 6 bis 9 Grad.) Um 1 Uhr zu Hause. Fürst Hatzfeldt, Graf Bernstorff; Abends Graf Clam. Bis 10 Uhr geschrieben. Gut geschlafen.

Den 10., Dienstag. Vormittag nicht ausgegangen. — Besuch von Baron Münch, Pilat 2c. — Um 3 Uhr bei Eskeles gegessen, mit Gräfin Fuchs, Madame und Mlle. Ephraim, Gräfin Fekete, Pilat 2c. — Um 6 Uhr nach Hause. Letztes Gespräch mit Clam. — Von Leiden Abschied genommen. — Von Pfeilschiffter Abschied genommen. An Langenau geschrieben. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. An Lebzeltern geschrieben. Der Erzherzog Ferdinand und Clam reisen zu Mittag ab. — Besuch bei Baron Stürmer, der seit einigen Tagen krank ist. — Ungefähr drei Stunden beim Fürsten; Sedlnitzky, Münch 2c. — Nach dem Essen gearbeitet; von 7 bis 8 Graf Schulenburg; um 10 Uhr zu Bette; sehr spät eingeschlafen; viel gelesen.

Den 12., Donnerstag. Um 11 Uhr ausgefahren. Depeschen aus Petersburg über Berlin vom 27. und 28., mit näheren Details über den Aufruhr am 26. Gespräche

mit Brenner, Berthold. Um 1 Uhr zu Hauſe. Bis 5 Uhr, und zwar mit großem Erfolg, gearbeitet. Dann bei Lady Wellesley gegeſſen. Mit Wellesley nach dem Eſſen bis halb 8 Uhr. — Um 10 Uhr zu Bette. (Gegen 1 Uhr der gewiſſe böſe Traum — iſt das Alpdrücken? aber woher? — der mich gewöhnlich ein- oder zweimal im Monat heimſucht.)

Den 13., Freitag. Um 10 Uhr Beſuch bei Graf Silva, nunmehrigem Geſandten des Kaiſers von Braſilien. — Dann zum Fürſten. Um 2 Uhr Pauline Ceſar bei mir. — Bei Rothſchild gegeſſen, mit Fürſt Metternich, Fürſt Eſterhazy, Graf Sedlnitzky, Fürſt Hatzfeldt, Tatiſcheff, Schulenburg, Appony, Graf Buol ꝛc. Um 6 Uhr nach Hauſe. Bis 10 Uhr gearbeitet und geleſen. Ziemlich gute Nacht.

Den 14., Sonnabend. Die Kälte ſcheint abzunehmen (dieſen Morgen 6° unter 0), aber alles iſt mit Schnee bedeckt. — Um 11 Uhr zu Baron Stürmer, mit deſſen Geſundheit es beſſer geht. Dann zum Fürſten. Um 1 Uhr zu Hauſe. Hierauf bis 9 Uhr Abends (bloß Acerbi war um 6 eine halbe Stunde bei mir) an einer Depeſche gearbeitet, mit der ich ſehr zufrieden war. Um 10 Uhr zu Bette. Um 4 Uhr Morgens erwachte ich mit einem ziemlich ſtarken Schwindel; eine Viertelſtunde darauf meldete ſich Uebelkeit und Reiz zum Erbrechen. Ich hoffe daher, der Schwindel wird ſeinen Grund im Magen gehabt haben. Ich ſchlief übrigens bald wieder ein, und bis 8 Uhr ſehr gut.

Den 15., Sonntag. Ich befand mich, Gottlob, heute ganz wohl, und der kleine Anſtoß der Nacht ſchien keine Spur zurückgelaſſen zu haben. Blieb den ganzen Tag zu Hauſe, und arbeitete viel, leicht, und gut. — Graf Ap-

pony nimmt Abſchied von mir vor ſeiner Abreiſe nach Paris. — Desgleichen Aſton, den ich höchſt ungern verliere, vor ſeiner Rückkehr nach London. — Abends langer Beſuch von Graf Bombelles. Um halb 10 zu Bette, und eine ſehr gute Nacht.

Den 16., Montag. Ankunft der türkiſchen Poſt vom 24. Dezember. Sehr gute Nachrichten für mich aus Bucareſt. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürſten. Dann an einem tüchtigen Artikel für den Beobachter (gegen das Journal des Débats) mit großem Succeß gearbeitet. Langer Beſuch von Graf Bombelles. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Dienſtag. Um halb 11 Uhr zu Rothſchild, dann zum Fürſten. Um 1 Uhr zu Hauſe. — Bis halb 8 Uhr wacker gearbeitet. Dann Baron Münch bis halb 11 Uhr. Eine höchſt intereſſante Unterredung über mannichfaltige wichtige Gegenſtände. Ich war ſehr munter als ich mich zu Bette legte, hatte indeß dennoch eine nicht üble Nacht.

Den 18., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr zu Baron Stürmer, und vernahm dort die Ankunft des Herrn von Ribeaupierre. Hatte hierauf mit dem Fürſten ein langes und bedeutendes Geſpräch über die möglichen Zwecke dieſer Sendung. — Nach 2 Uhr zu Hauſe. Meine türkiſche Expedition, die diesmal äußerſt voluminös geworden war, geſchloſſen. Beſuch von General Tettenborn, dann von Türkheim. Letzterem konnte ich mit Zufriedenheit ſagen, daß ich mich recht wohl befinde.

Den 19., Donnerſtag. Ausgefahren um 10 Uhr. (Die ſtrenge Kälte zwiſchen 8 bis 10 Grad dauert fort.) Drei Stunden beim Fürſten. Er theilt mir mit, was in ſeinem erſten Geſpräch mit Ribeaupierre vorgefallen; dann bringt Rothſchild Briefe aus London, die Auflöſung der Kriſis

des Fürsten Esterhazy betreffend. — Zu Mittage Gesellschaft bei mir: Prinz von Hessen, Fürst Wittgenstein, Münch, Schulenburg, Bernstorff, Tettenborn, Pilat, Fuchs. — Abends Parthie mit dem Prinzen, Schulenburg und Bernstorff, bis halb 10 Uhr. Um 10 Uhr zu Bette. — Mittelmäßige Nacht.

Den 20., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch bis 2 Uhr. — Besuch bei den Prinzessinnen von Kurland (Unterhandlungen über den von der Fürstin Grassalkovich mir zugedachten Besuch). — Um 4, als ich mich eben zum Essen gesetzt hatte, kam Sir Henry Wellesley, und las mir einen langen Brief von Canning, die seltsamen Vorgänge mit dem abgerufenen, und dann wieder bestätigten Paul Esterhazy betreffend. — Den Ueberrest des Abends brachte ich mit einigen leichten Arbeiten und Lektüren zu, ging um 10 Uhr zu Bette, und hatte eine ruhige Nacht.

Den 21., Sonnabend. Die Kälte hatte diesen Morgen bis über 11 Grad zugenommen. Ich beschloß, wo möglich, nicht auszugehen; und es gelang mir auch. Ich verschaffte mir einen ruhigen, genußreichen Tag, den ich größtentheils mit Lektüren über Rußland — woraus ich jetzt wieder ein Hauptstudium mache — zubrachte. Nur zwischen 6 und 7 entschloß ich mich zu einem nothwendigen Krankenbesuch bei der Fürstin Hatzfeldt, die vor acht Tagen den Arm gebrochen hatte. Um 10 Uhr ging ich zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 22., Sonntag. Fortdauernde strenge Kälte. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Mit Baron Münch gemeinschaftlich einige mir sehr erwünschte Sachen durchgesetzt (Adam Müller's Standeserhöhung — Gratifikation für Henecar in Frankfurt). — Um 2 Uhr zu Hause; und, außer einem kurzen Besuch von Acerbi, frei und ruhig; das Buch von

Caſtera geſchloſſen; in Dohm's Denkwürdigkeiten alles, was auf Rußland und die Türkei Bezug hat, geleſen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 23., Montag. Die Kälte ſteigt auf 14° — 0. Um 12 Uhr zum Fürſten. Mit Baron Münch beinahe bis 2 Uhr. Politiſcher Stillſtand, ſeit einigen Tagen keine bedeutenden Neuigkeiten. — Nach dem Eſſen Beſuch des Prinzen Emil von Heſſen-Darmſtadt nebſt dem Fürſten Wittgenſtein. Abends Baron Münch; intereſſante Geſpräche bis nach 10 Uhr; und ſehr gute Nacht.

Den 24., Dienſtag. Die Kälte nimmt ab, bis auf 6 Grad. Um 11 Uhr zum Fürſten. Expedition aus Petersburg vom 13. Wird in Gegenwart von Münch und Mercy geleſen. Dieſe Sitzung dauert bis nach halb 3 Uhr. — Um 4 beim Fürſten gegeſſen. Präſ.: der Prinz Emil, der Prinz Philipp, Fürſt Hohenzollern, Hof-Kriegsraths-Präſident, Graf Sedlnitzky, Baron Münch, Tatiſcheff, Merveldt, Tettenborn, Steinlein, Kremp, Kreß. — Nach dem Eſſen kömmt Ribeaupierre, den ich vor 20 Jahren als einen ſehr jungen Menſchen hier geſehen hatte, jetzt ſehr verändert wieder finde. — Um 6 Uhr zu Hauſe; und bis halb 10 Uhr geſchrieben und ſtudirt.

Den 25., Mittwoch. Um 12 Uhr zum Fürſten. Da Ribeaupierre bei ihm war, zog ich mich zurück, beſuchte Baron Stürmer, nachher die Gräfin Fuchs, und war um 2 Uhr wieder zu Hauſe. Aß heute mit beſonderem Appetit, und blieb ziemlich ungeſtört. — Von 8 bis 9 war Schulenburg bei mir. Um 10 zu Bette.

Den 26., Donnerſtag. Von 12 bis 2 beim Fürſten, mit Sedlnitzky, Hatzfeldt ꝛc. Den übrigen Tag zu Hauſe, und ſehr ungeſtört. Ich aß, wie auch ſchon geſtern, mit

vortrefflichem Appetit. Gleichwohl fühlte ich ſehr beſtimmtes Ziehen in den Beinen. Gegen dies und die Kälte, die mir heute empfindlich war, ſchützte ich mich indeß durch warme Bedeckung, und war Abends wieder recht wohl. — Rulhières Geſchichte von Polen — eine Favorit- und jetzt Hauptlektüre. Von 8 bis halb 10 Uhr Beſuch von Baron Münch, der mir immer willkommen iſt. — Recht gute Nacht; doch beſorge ich eine Rückkehr meines Uebels.

Den 27., Freitag. Ich war heute ohne Schmerzen, und ſchmeichle mir wieder, es wird alles gut bleiben. — Mit dem Fürſten hatte ich heute eine lange, und nicht leichte Diskuſſion über die Beantwortung der feindſeligen Artikel in den franzöſiſchen Journalen. Dies Geſpräch griff mich ſehr an, weil es auf ernſthafte Fragen führte. — Ich fuhr um 2 Uhr nach Hauſe, und brachte den größten Theil des Tages mit Redaktion neuer Artikel für den Beobachter zu. Beſuche von Tettenborn und General Nugent.

Den 28., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürſten. Abermalige Berathſchlagung über den Krieg mit den Journaliſten, der uns in große Bewegung ſetzt. — Bei General Tettenborn gegeſſen. Mit Prinz Emil von Heſſen, Prinz Philipp, Louis und Wenzel Liechtenſtein, Tatiſcheff, Münch, Fürſt Wittgenſtein, Binder ꝛc. Um 3 Uhr wieder zu Hauſe. — Um 8 Uhr den Artikel über das Schreiben eines Ungarn (NB.) an den Fürſten geſchickt. — Angefangene Lektüre der Expedition aus Petersburg vom 13. Januar. — Mein Kammerdiener hatte dieſen Abend eine Schmauß- und Tanzgeſellſchaft, die mich aber durchaus nicht ſtörte. — Um 10 Uhr zu Bette. Im erſten Theil der Nacht unruhigen Schlaf, mit einigen, doch nicht krampfhaften, und ſehr leidlichen Schmerzen in den Beinen.

Den 29., Sonntag. Die Kälte wieder auf 8 Grad. Dabei beſtändiger dicker Nebel und Finſterniß. — Um 11 Uhr zum Fürſten. Abermalige ſehr lebhafte Verhandlungen. Um 2 Uhr zu Hauſe. — Fernere Lektüre der Expedition aus Petersburg vom 13. Januar. — Depeſchen geſchrieben. — Beſuch von Schulenburg. — Um 10 Uhr zu Bette; zwei Stunden vortrefflich geſchlafen; dann zwei gewacht und geleſen. Dann wieder gut geſchlafen bis 7 Uhr. — Uebrigens ohne alle Anregung von Schmerzen.

Den 30., Montag. Um 10 Uhr ausgefahren. Ein Beſuch in der Joſephſtadt. — Dann auf die Staatskanzlei. — Um 2 Uhr zu Hauſe. — Mit vielem Appetit gegeſſen, und dann den ganzen Abend ungeſtört gearbeitet. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 31., Dienſtag. Bis 2 Uhr gearbeitet. Dann mit meiner alten Freundin Pauline, die morgen nach Paris zurückkehrt, ein Dejeuner, und eine Spazierfahrt nach Weinhaus gemacht, welches freilich keinen heiteren Anblick gewährte. — Gegen 5 Uhr wieder zu Hauſe. — Bei Wellesley's en famille gegeſſen, und bis halb 8 Uhr freundliche Geſpräche geführt. — Dann bis 10 Uhr geſchrieben und geleſen.

Das Wetter iſt ſeit vierzehn Tagen unbeweglich. Die Kälte ſtets zwiſchen 6 und 8 Grad. Dabei ein immerwährender dicker Nebel, der keinen Sonnenſtrahl durchläßt.

Februar.

Den 1., Mittwoch. Mit meiner Gesundheit habe ich alle Ursache zufrieden zu sein. Keine Schmerzen. Guter Appetit; gehöriger, wenn gleich nicht immer ruhiger Schlaf; und weit mehr Heiterkeit des Gemüths, als ich in einer so bewegten Zeit zu erwarten berechtigt wäre.

Doch war mir heute nicht ganz so wohl als gestern. Durch mancherlei Speisenmischung hatte ich vielleicht meinen Magen etwas angegriffen. — Auch ging die Arbeit nicht so gut von statten. Bei meiner Zurückkunft vom Fürsten erhielt ich einen sehr interessanten Brief von A. Müller, und hatte ein zweistündiges Gespräch mit Baron Münch. — Hierauf schrieb ich unausgesetzt bis nach 9 Uhr, ging um 10 Uhr zu Bette, und schlief gut.

Den 2., Donnerstag. Um 7 Uhr saß ich an meinem Tisch, obgleich die fortdauernde Düsterheit der Luft (bei dickem Schnee!) mich nöthigte, eine Stunde lang bei Licht zu schreiben. Um 10 Uhr hatte ich einen Besuch vom Oberst Kavanagh, dessen nähere Bekanntschaft ich längst wünschte. — Dann hielten andere vorübergehende Besuche mich bis gegen 12 Uhr auf. Beim Fürsten waren große Lektüren bereit: Berichte aus Konstantinopel vom 15. durch außerordentliche Gelegenheit — Briefe aus London, und Depeschen aus Paris. — Um 2 Uhr nach Hause; Besuch von Rothschild, von dessen Einladung zu einem großen Diner ich mich glücklich losgemacht hatte. — Den übrigen Tag konnte ich ungestört zum Arbeiten verwenden. Um 10 Uhr zu Bette. Ich hatte Schlaf genug, aber er war schwer (lourd), und vor 6 Uhr war ich ganz munter.

Den 3., Freitag. Ich ſtand um 7 Uhr auf, und ging gleich an die Arbeit; dieſe Stunde iſt großer Gewinn. — Dann befahl ich, um Punkt halb 11 Uhr anzuſpannen, befand mich dabei ebenfalls ſehr gut; denn ich hatte Zeit beim Fürſten (mit Münch) alles zu leſen, was mich intereſſirte, und war doch um 1 Uhr wieder zu Hauſe. Beſuch von Belio (Geſpräch über die Bucareſter Verhältniſſe). — Gegeſſen, gearbeitet; um halb 8 Graf Schulenburg; um 10 zu Bette. Eine gute Nacht.

Den 4., Sonnabend. Ich hatte geſtern einige Beſorgniſſe, bin aber heute wieder recht zufrieden; ſchreibe dies um 7 Uhr früh. — Ankunft der (verſpäteten) türkiſchen Poſt vom 10. Januar. — Von halb 11 bis 1 Uhr beim Fürſten. — Dann bis 4 Uhr meine ganze Expedition nach der Türkei, die nicht geringe war, mit großer Zufriedenheit beendigt. — Hierauf für den Fürſten Bemerkungen über franzöſiſche Bewerbungen, in Bezug auf die griechiſche Pazifikation geſchrieben. — Von 8 Uhr an im Rulhières, einem überaus anziehenden Schriftſteller, geleſen. Um 10 Uhr zu Bette. Gute Nacht.

Den 5., Sonntag. Um 7 Uhr aufgeſtanden, und zum erſtenmale — obgleich der ſeit drei Wochen unbewegliche dicke Nebel, bei 6 bis 8° Kälte, immer noch fortdauert — den Tag ohne Kerzen angefangen. — Um halb 11 zum Fürſten. Um 1 zu den Prinzeſſinnen von Kurland (Explikation mit der Fürſtin Graſſalkovich). — Beſuch von Silva (Vicomte de Rezenda jetzt). — Abends Beſuch von Tettenborn. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 6., Montag. Lebhafte Diskuſſion mit dem Fürſten über den Gang ſeiner Konferenzen mit Ribeaupierre. — Redaktionen, die, wie gewöhnlich, zuletzt meiner Kontrolle anheim fallen. — Hiermit verging ein Theil dieſes Tages. —

Am Abend fühlte ich mich besonders glücklich durch den Gedanken, daß ich dem großen maskirten Ball bei Wellesley's nicht beiwohnen durfte. Ging um 10 zu Bette.

Den 7., Dienstag. Ich hatte bei dem Fürsten eine lange und etwas fatigante Sitzung. Es handelte sich um Redaktionen, die den Russen vorgelegt werden sollten. Um 3 Uhr kam ich nach Hause. Seit ein paar Tagen von Husten und Schnupfen heimgesucht, fühlte ich am Ende meiner kleinen Mahlzeit einen sehr leichten Schauer, der mich bewog, mich auf dem Divan zu etabliren, und mir die Füße zu bedecken. Gegen Abend war mir aber besser, und ich hatte eine sehr gute Nacht.

Den 8., Mittwoch. Ich stand daher auch früh wieder auf, fertigte mehrere Arbeiten ab, war um 11 Uhr beim Fürsten. Da Tatischeff zu gleicher Zeit erschien, so ward mir das Glück, schon um halb 1 wieder nach Hause fahren zu können. — Besuch von Gordon, der aus Nizza zurückkehrt. — Bei Fürst Hatzfeldt gegessen, mit den Prinzessinnen von Kurland, Fürst Grassalkovich, Metternich, Tatischeff, Ribeaupierre ꝛc. Um halb 7 zu Hause, und zu Bette; fieberhafter Zustand, und unruhige Nacht.

Den 9., Donnerstag. Da ich mich wohl fühlte, stand ich um 7 Uhr auf, hatte um 9 Uhr ein langes Gespräch mit Belio, und fuhr gegen 11 Uhr zum Fürsten. Heute trat Thauwetter ein. — Ich war sehr zufrieden mit dem, was er mir von seinen Gesprächen mit Ribeaupierre sagte, und mit überaus großem Interesse hörte ich einen Brief der Gräfin Lieven. Ich fuhr um halb 1 nach Hause, und hatte Besuch von Fürst Wittgenstein, Graf Bernstorff und Baron Stürmer Sohn. — Nach dem Essen befand ich mich wohl, und setzte (für jetzt an dem Leitfaden des Rulhières) meine Studien über die Geschichte des nord-

östlichen Europa fort. Baron Türkheim gab mir den Rath, wegen meines starken Katarrhs ein paar Tage zu Hause zu bleiben. Ich ging um 10 Uhr zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 10., Freitag. Ich blieb bis halb 2 Uhr im Bette. Besuch von Hofrath Brenner — nachdem ich aufgestanden war, von Fürst Hatzfeldt. — Um 3 Uhr Baron Münch, der mit mir zu Mittag aß, und bis gegen 7 Uhr bei mir blieb. — Dann Prinz Philipp von Hessen. — Ich ging um halb 10 Uhr zu Bette, ohne Fieber verspürt zu haben. Türkheim war gegen 8 Uhr bei mir. — Mein Schlaf war nicht der beste.

Den 11., Sonnabend. Ich hatte Vormittag ein langes Gespräch mit Oberst Kavanagh, über Prokesch, das Seewesen in der Levante, die Probabilitäten russischer Unternehmungen ꝛc. — Nachher erstattete mir Pilat seinen Rapport. — Ich redigirte einen sehr delikaten Aufsatz, meine Verhältnisse mit Bucarest betreffend. — Hatte geringen Appetit, und fühlte mich matt. Besuch von Türkheim, und später von Schulenburg. — Um halb 10 Uhr zu Bette; die Nacht war nicht sonderlich.

Den 12., Sonntag. Die Luft war wieder kälter geworden; Nebel und Dunkelheit blieben dieselben. — Langes Gespräch mit Baron Belio. — Brief an Mohrenheim. Gelesen und studirt. — Nachmittag Besuch von Türkheim. Abends bis 10¼ Uhr ein nicht uninteressantes Gespräch mit Gordon.

Den 13., Montag. Ich hatte auf Türkheim's Rath ein schweißtreibendes Mittel genommen, und blieb zu dem Ende bis 2 Uhr im Bette; eigentlicher Schweiß aber erfolgte nicht. Besuche von Graf Mier, Baron Maltzan. — Aß mit besserem Appetit als die vorigen Tage, befand mich

auch überhaupt recht wohl. — Türkheim autoriſirt mich auszugehen; ich unterhielt mich lange mit ihm über den ſonderbaren Durſt, den ich ſeit einiger Zeit faſt fortdauernd verſpüre, und den er für durchaus unſchädlich erklärt. — Abends Beſuch von Bombelles, den der Fürſt nach Petersburg ſchicken will. — Hiſtoriſche Lektüre. — Unterbrochener Schlaf.

Den 14., Dienſtag. Die Kälte wird wieder ſtrenger; die Düſterheit des Himmels bleibt dieſelbe. — Da ich mich wohl befand, fuhr ich um halb 12 Uhr zum Fürſten, der durch eine Backengeſchwulſt veranlaßt, zu Bette lag. Ich hielt mich anderthalb Stunden bei ihm auf. Um 2 Uhr beſuchte mich Baron Münch, und wir hatten eins der Geſpräche, die mir lange und ſchmerzlich abgehen werden. Abends hatte ich Beſuch von Pariſh, ſchrieb bis halb 10 Uhr, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 15., Mittwoch. Türkiſche Poſt vom 25. Jan. — Belio. — Um 11 beim Fürſten, mit Münch und Sedlnitzky. — Um halb 2 zu Hauſe. Der Marquis Paulucci aus Venedig. — Bei Tettenborn gegeſſen mit Münch. — Abends bei Welleſley's bis 9 Uhr. — Unruhige Nacht.

Den 16., Donnerſtag. Um 7 Uhr aufgeſtanden; nach langer Zeit wurden heute einige Sonnenſtrahlen ſichtbar. — Um 11 Uhr zum Fürſten. — Um 1 Uhr zu Hauſe. — Hierauf den ganzen Tag an Depeſchen gearbeitet, bis Abends um 10 Uhr. Dann zu Bette; aber (vermuthlich weil ich nach dem Eſſen beinahe eine Stunde geſchlafen hatte) ohne Schlaf; bis nach Mitternacht einige ſehr intereſſante Artikel (über die Länder jenſeits des Ganges) im Quarterly-Review geleſen. Nachher gut geſchlafen.

Den 17., Freitag. Um halb 8 Uhr aufgeſtanden. —

Um 11 Uhr zum Fürſten; vertraute Unterredung mit ihm über die Lage der Welt, und ſeine eigene. — Franzöſiſche Journalartikel, von perſönlicher Bitterkeit gegen mich. — Verdrießliche Stimmung, und mittelmäßiger Appetit. Beſuch des Prinzen Philipp von Heſſen, nachher Türkheim. Bis gegen 10 Uhr geſchrieben und geleſen. Ganz gute Nacht.

Den 18., Sonnabend. Baron Münch bringt mir die Nachricht, daß ihm endlich das Großkreuz des Leopold-Ordens zu Theil geworden. — Um 11 Uhr zum Fürſten. Kouriere aus London und Paris; bis 2 Uhr geleſen. Dann meine Expedition für die Türkei geſchloſſen, und um 4 Uhr gegeſſen. — Um 6 Uhr Beſuch von Maurice O'Donnell. Dann ein ſehr intereſſantes Geſpräch von mehreren Stunden mit Gordon. Briefe aus Petersburg vom 6. Februar. Nach 10 Uhr, ſehr ermüdet, zu Bette.

Den 19., Sonntag. Um 8 Uhr kömmt Baron Münch, bei mir zu frühſtücken, und Abſchied von mir zu nehmen. Die Ankunft des Kouriers aus Petersburg determinirt ihn, ſeine Abreiſe bis 3 Uhr zu verſchieben. Hierauf fahre ich um halb 12 Uhr zum Fürſten, und leſe drei Stunden lang die Depeſchen aus Petersburg vor. — Mit ziemlichem Appetit gegeſſen; Beſuch bei der Fürſtin Hohenzollern, dann bei Wellesley; um halb 8 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Graf Schulenburg. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 20., Montag. Beſuch von Rothſchild. — Um halb 11 zum Fürſten Bombelles. — An Victor Metternich in Paris geſchrieben. — Beſuche von Silva, Acerbi, Pilat, und zuletzt Pariſh. — Noch um 10 Uhr den gedachten Brief geſchloſſen.

Den 21., Dienſtag. Seit drei Tagen helles Thauwetter; dabei immer wieder Nachtfröſte; Glatteis; Nebel; ein höchſt

unangenehmer Winter! — Um 11 Uhr zum Fürſten, der durch eine Konferenz gehindert wird, mich zu ſehen. — Beſuch bei der Gräfin Wrbna, die ich ſeit ſechs Wochen nicht ſah. — Nachmittag heftiger Sturm und Regen. — Ich fühlte mich ſeit ein paar Tagen ſehr unwohl. — Beſuch des Prinzen Emil von Heſſen. — Gleich nach 9 zu Bette; und zum Glück eine ſehr gute Nacht.

Den 22., Mittwoch. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. (Wellesley's Mittheilungen.) Um 2 Uhr zu Hauſe. Eine Depeſche nach Petersburg, bis 6 Uhr abgefertigt. Beſuch von Moritz O'Donnell und General Tettenborn. Ankunft eines Kouriers aus Petersburg. Ein unruhiger Tag, und großes Mißbehagen an meinem körperlichen Zuſtande.

Den 23., Donnerſtag. Ich befand mich heute etwas beſſer als geſtern. Fuhr um 10 zu Baron Stürmer, und blieb bis halb 1 bei ihm. — Von da auf die Staatskanzlei. Mit dem Fürſten die Berichte aus Petersburg vom 11. Januar geleſen. — Um halb 3 zu Hauſe. — Abends Beſuch von Türkheim, Oberſt Kavanagh, und ein langer Abſchiedsbeſuch von Gordon. — Um 10 zu Bette.

Den 24., Freitag. Beſuch des Marquis Paulucci. (Wichtiges Geſpräch über unſere Flotille im Archipel, deren Kommando er übernehmen ſoll.) — Um 11 Uhr zum Fürſten. Um 1 Uhr zu Hauſe. Konferenz mit Bombelles bis 4 Uhr. — Hierauf vollkommene Ruhe bis auf den Abend. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Sonnabend. Schönes Wetter. Heller Himmel und Thermometer +3. Beſuch von Rothſchild. — Um 11 Uhr ausgefahren; von 12 bis gegen 3 beim Fürſten. — Ich war heute ziemlich gut und heiter geſtimmt, und

brachte den Nachmittag und Abend in Freiheit zu. Um 10 zu Bette.

Den 26., Sonntag. Ich fuhr um 11 Uhr nach Währing, und legte dort zwei längst aufgeschobene Besuche ab. — Von 2 bis 4 Uhr war ich bei Sir Henry. — Abends befand ich mich nicht wohl, und ein Besuch des guten Huszar war nicht geeignet, mich aufzuheitern. — Unterdeß las ich mit dem größten Interesse im Rulhières bis 10 Uhr; und schlief ziemlich gut.

Den 27., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten; um halb 2 Uhr nach Hause. — Ich aß ohne allen Appetit, und fühlte mich nachher sehr unwohl; nach einer halben Stunde Schlummer war mir etwas besser, obgleich ich nicht bezweifeln kann, daß die Gicht wieder in die Schenkel einkehrt, und folglich mir abermals eine Frühlingsperiode, wie die in den beiden vergangenen Jahren bevorsteht. — Um halb 8 Uhr ließ ich mich zur Lady Wellesley tragen, wo ich bis nach 9 Uhr blieb, auch Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese sah. Um 10 Uhr zu Bette. Der Schlaf, obgleich nicht ununterbrochen, ist doch jetzt eine große Ressource für mich.

Den 28., Dienstag. Gespräch mit Türkheim über meinen Zustand. Ich erklärte ihm, daß ich die bestimmte Absicht hätte, in so fern die äußeren Verhältnisse und Konjunkturen es mir gestatteten, in der Mitte des Mai nach Gastein zu gehen. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten; um halb 2 zu Hause. — An einer wichtigen Depesche nach London gearbeitet bis auf den Abend; dann eine Stunde im Rulhières gelesen, und ziemlich matt zu Bette.

März.

Den 1., Mittwoch. Ich entſchuldigte mich beim Fürſten, und blieb zu Hauſe. Sonderbar, wie wohlthätig das bloße Nicht-Ausgehen faſt jedesmal auf mich wirkt. Ich befand mich heute viel leichter als geſtern, arbeitete den ganzen Tag an einem bedeutenden Aufſatz, aß mit etwas mehr Appetit, hatte nach dem Eſſen keine Anwandlung von Schlaf, und ſchrieb bis 8 Uhr. Um 2 hatte ich Beſuch von Graf Bombelles, und von 8 bis 9 Uhr von Graf Schulenburg.

Den 2., Donnerſtag. Ich war ziemlich leidend, und nicht ohne Beſorgniß, daß es noch ſchlimmer werden möchte. Indeſſen brachte ich ein paar Stunden beim Fürſten zu, und arbeitete nachher bis gegen 9 Uhr recht gut. Auch hatte ich eine gute Nacht.

Den 3., Freitag. Ich fühlte mich heute merklich leichter. Das ſchöne Wetter mag auch wohl dazu beigetragen haben. — Um 11 Uhr zum Fürſten. Ankunft der türkiſchen Poſt. — Von 1 bis 8 Uhr bei der Gräfin Fuchs. Nach dem Eſſen bis 9 Uhr gearbeitet; um 10 Uhr zu Bette, und gut geſchlafen.

Den 4., Sonnabend. Ich war mit dem größten Theil meiner türkiſchen Expedition fertig, und fuhr um 11 Uhr guten Muthes zum Fürſten. Dort verging mir auch die erſte Stunde recht angenehm und friedlich. Ein langer Beſuch des Erzherzogs Maximilian veranlaßte eine Unterbrechung, die mich ſchon etwas verſtimmte. Hierauf brachte eine neue Diatribe des Journal des Débats — und ein fatales Manuſkript des Hammer — den lebhafte-

ſten Verdruß in mir hervor; und ich fuhr gegen 3 Uhr ſehr verſtimmt nach Hauſe, und endigte mit Widerwillen meine Expedition. Ich befand mich auch des Abends nicht wohl; um 10 Uhr aber nahm ich meine Zuflucht zum Bette; und obgleich, wie jetzt immer, mit vielfältigen kurzen Unterbrechungen, ſchlief ich im Ganzen ſehr gut.

Den 5., Sonntag. Namenstagsgratulationen. — Beſuch von Baron Kreß. — Um 11 Uhr zum Fürſten; eine ſehr friedliche und vertrauliche Sitzung; ſo daß ich noch Luſt genug behielt, mich mit Steinlein, Pralorme, und Bombelles zu unterhalten, und doch vor 2 Uhr zu Hauſe war. Das Wetter iſt köſtlich: aber wohin bei den ſchlechten Wegen? — Ich blieb alſo zu Hauſe, und brachte den ganzen übrigen Tag mit Lektüren und Studien zu. Ich hatte Abends einen Beſuch von Fürſt Wittgenſtein.

Den 6., Montag. Ich hatte ein langes Geſpräch mit Herz, und fuhr gegen Mittag zum Fürſten, wo zwar wieder mancherlei Odioſa vorkamen, die mich jedoch nicht ganz verſtimmten. Um 1 Uhr war ich wieder zu Hauſe, mußte einen langen Beſuch von Fürſt Windiſchgrätz aushalten, und wurde noch Abends von Silva, Hügel und Tettenborn heimgeſucht. — Dann kam noch eine Sendung des Fürſten, die mir keine gute Nacht verkündigt hätte, wenn ich nicht von dieſer Seite ſeit einiger Zeit vollſtändig gewaffnet wäre.

Den 7., Dienſtag. Die Nacht war freilich nicht die beſte; ſchlimmer aber war der Morgen, wo ich von 7 Uhr an an die Kette einer mir höchſt verhaßten Arbeit (des, hoffentlich letzten, polemiſchen Artikels für den Beobachter) geſchmiedet war. Von verſchiedenen Meſſagers des Fürſten, den ich heute nicht ſehen wollte, unterbrochen, kam ich doch um 2 Uhr zu Stande; Schulenburg überfiel mich

noch im letzten verdrießlichen Augenblick. — Nach dem Essen fuhr ich, bei heiterem Wetter, in die Vorstadt zu einem Gärtner, und legte dann einen lange verschobenen Besuch bei einer guten alten Freundin ab. Ich kam um 6 Uhr, viel beruhigt, und gut gestimmt nach Hause, und brachte den Abend mit Lektüren verschiedener Art (unter anderen Parlamentsdebatten über die große Geldkrisis in England) zu; hatte auch eine sehr gute Nacht.

Den 8., Mittwoch. Der Tag war nicht gut, nicht übel. Wenig bedeutende Gespräche mit dem Fürsten Dietrichstein, der in Paris nicht weniger frondirt als hier, war einer der Hauptgegenstände. — Nachher machte ich einen kleinen Besuch bei der Gräfin Fuchs. Abends waren bei mir: Fürst Wittgenstein, Silva (jetzt Vicomte de Rezenda), Hülsemann, Hormayr. — Bis gegen 8 Uhr gearbeitet.

Den 9., Donnerstag. Regen. Mein Gemüth so grau, wie der Himmel. — Besuch von Rothschild. Gegen 12 Uhr zum Fürsten; Gespräch mit Baron Stürmer. — Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Abends starke Ziehungen im linken Beine, so schmerzhaft, wie ich sie lange nicht hatte; dies von 8 bis 10 Uhr. Aber ich schlief sehr bald ein, die Schmerzen vergingen, und ich hatte eine gute Nacht.

Den 10., Freitag. Ein unruhiger Tag! Hormayr, mit welchem ich mich über sein Reiseprojekt, und die ihn bedrohenden neuen Gefahren bespreche. (Es war Pflicht der Menschlichkeit; und er erkannte es mit tiefem Dankgefühl.) Dann Marquis Paulucci. (Wichtige Gespräche über seine neue Bestimmung und über Prokesch.) Dann zum Fürsten. — Plötzlicher Alarm über die Krankheit des Kaisers. — Um 2 Uhr sehr erschüttert nach Hause;

dennoch — zweistündige gründliche Unterredung mit Bombelles über seine bevorstehende Mission. — Um 4 Uhr beruhigte mich der Fürst durch ein Billet über den Zustand des Kaisers. — Abends Besuch vom Hofkanzler Stahl, von Huszar. Um 8 Uhr zu Lady Wellesley. Um halb 10 zu Hause.

Den 11., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten, und beendigte mit ihm die sehr wichtige Sache, unsere Korrespondenz mit dem Hofkriegsrath in Betreff der Instruktion des Marquis Paulucci. Hierauf begab ich mich zu Stürmer, und leitete mit ihm und Brenner alles ein, was uns in dieser Sache noch oblag. Daß ich das Beste dabei gethan, darüber kann ich mir Zeugniß ablegen. — Um 4 Uhr hatte ich zum Essen bei mir: Prinz Emil von Hessen, Fürst Wittgenstein, die Prinzessinnen von Kurland, Graf und Gräfin Fuchs, Graf Woyna, Graf Schulenburg, Fürst Bentheim, General Tettenborn; und nach dem Essen den Besuch des Fürsten Reuß. — Abends wurde eine Parthie gemacht: der Prinz, Bentheim, Schulenburg, und ich, die bis 10 Uhr dauerte; worauf ich, mit dem Tage ziemlich zufrieden, und durch ein unerwartetes Schreiben von Pilat etwas bewegt, zu Bette ging, und eine ganz gute Nacht hatte.

Den 12., Sonntag. Von 7 bis halb 11 Uhr war ich mit der nicht leichten Ueberarbeitung einer sehr interessanten Depesche des Fürsten an Lebzeltern beschäftigt. Um 11 Uhr ging ich zu ihm. Die Nachrichten von der Krankheit des Kaisers, obgleich dem Anschein nach beruhigend, gefielen mir nicht. Um 2 Uhr zu Hause. Ich befand mich ziemlich wohl, und arbeitete daran, mich auf jede böse Nachricht gefaßt zu machen. Außer Türkheim, und später Hülsemann sah ich heute auch Niemanden. Den

Abend brachte ich mit dem Rulhières zu, und ging um 10 sehr ruhig zu Bette.

Den 13., Montag. Um 6 Uhr fing ich an zu lesen, und um halb 8 stand ich auf. — Das Bülletin über den gestrigen Tag des Kaisers wirkte auf mich als im höchsten Grade beunruhigend. — Ich fuhr um halb 11 Uhr zum Fürsten, und hatte zwar die ganze Pein der widersprechenden Gerüchte und Meinungen zu verschlucken, die in solchen Fällen unvermeidlich sind. Dagegen aber auch die nicht geringe Beruhigung, den Fürsten auf jedes mögliche Unglück vollkommen vorbereitet, und wenigstens seiner Sache auf alle Fälle gewiß zu finden. — Dies ist ein Großes, ja im Grunde, alle persönlichen Affektionen bei Seite gesetzt, das Größte! — Um 2 Uhr kam ich nach Hause, und war weit besser gestimmt, als ich diesen Morgen erwartet hatte. Abends Besuch von Graf Schulenburg. Die Nacht wie gewöhnlich, d. h. im Ganzen sehr gut. Von Schmerzen fühlte ich seit einigen Tagen nichts mehr.

Den 14., Dienstag. Früh Morgens wieder nichts als Allarm. Der Kaiser hatte sich in der vorigen Nacht administriren lassen. — Marquis Paulucci, der um 9 Uhr, von dem Fürsten selbst dazu aufgefordert, zu mir kam, um sich mit mir über seine künftigen Verhältnisse zu unterhalten, sprach vom Zustande des Kaisers, als wenn er ohne Hoffnung wäre. Um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten; da nahm alles eine mildere Gestalt an, obgleich die wesentliche Gefahr Niemand läugnete. Zu Mittage kam der Courier Profette aus Petersburg. Der Fürst mußte zu einer Konferenz. Ich fuhr nach Hause, aber um halb 2 wieder hin, und las in seinem Kabinet den größten Theil der Expedition vom 6. März, eher guten als bösen Inhalts. — Um 3 Uhr kam der Fürst zurück; ich blieb noch

bis 4 Uhr bei ihm. — Nach dem Essen hatte ich ein Gespräch mit Bombelles, schrieb eine Depesche und einen Brief an Lebzeltern für den Kourier dieses Abends. Zuletzt las ich den wichtigen Aufsatz des Görres über die Missionaire zu Straßburg.

Den 15., Mittwoch. Gute Nachrichten vom Befinden des Kaisers. Die Gefahr scheint völlig überstanden. — Besuch des Dr. Sacco aus Mailand. Um 10 Uhr ausgefahren; zu Rothschild, Belio, dann zum Fürsten. — Um 3 Uhr Besuch von der Gräfin Wrbna. An Depeschen für Bucarest gearbeitet. — Nachmittag stand der Thermometer auf 15°, aber es schien sich Sturm und Regen vorzubereiten.

Den 16., Donnerstag. Man hält die Krankheit des Kaisers für so vollkommen geschlossen, daß man kein Bulletin mehr ausgeben will. — Gespräch mit Bombelles, der im Begriff steht, nach Petersburg abzureisen. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. — Von 1 bis halb 4 geschrieben. Beim Fürsten gegessen, mit General Guilleminot, der vorgestern aus Konstantinopel angekommen war, Caraman, Tatischeff, Fürst Hatzfeldt, Mercy, drei Franzosen, worunter Lostende, Botschaftssekretair des Generals Guilleminot. — Abends Besuch von Buchholz, und später von Bombelles.

Den 17., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit Stürmer über die russisch-türkische Frage. Um halb 2 zu Hause. Abschiedsbesuch von Bombelles, der heute nach Petersburg reist. — Diner bei Tatischeff, mit Guilleminot, Caraman, Wellesley, Fürst Metternich, Hatzfeldt, Tettenborn, Mercy 2c. 2c. — Nachher langer Besuch bei Lady Wellesley. Bis 10 Uhr nach Konstantinopel geschrieben. Eine ausgezeichnet gute

Nacht, besonders die letzte Hälfte, wo ich bis 7 Uhr so fest schlief, als ich nur wünschen kann.

Den 18., Sonnabend. Die türkische Post. All well! — Bis 12 Uhr geschrieben. Man feierte in der Stephanskirche ein Te Deum über die Genesung des Kaisers. Von 12 bis 2 beim Fürsten. Expedition des türkischen Kouriers, und ruhiger Abend.

Den 19., Sonntag. Um 12 zum Fürsten. Nichts Neues, alles ruhig. Sir Henry und Lady Wellesley kommen um halb 2 zu mir, um meine sehr schönen Camelien ꝛc. zu besehen. — Hierauf den ganzen Tag ungestört gelesen. — Nachdem ich mit vielem Appetit gegessen, fühlte ich ein paar Stunden lang eine Art von Brustbeklemmung, wie zwar schon früher manchmal, doch gewöhnlich nur nach starker Bewegung, z. B. Treppensteigen, der Fall war. — Gegen Abend verlor sich dieses Gefühl.

Den 20., Montag. Ich hatte, ehe ich ausfuhr, eine unangenehme Erklärung mit einem von Graf Fries, behufs einer höchst ungereimten veralteten Forderung, an mich abgeschickten Menschen. — Um 11 Uhr fuhr ich, erst dieser Sache wegen, zu Parish, dann, um Geld einzukassiren, zu dem griechischen Wechsler Curtis, dann zum Fürsten. Von 1 bis 3 Uhr beim englischen Botschafter, der mir unter anderem eine höchst angenehme Eröffnung machte. — Dann nach Hause; aß mit Appetit, aber mäßig, und wartete mit einiger Unruhe ab, ob der gestrige Zufall sich wieder einstellen würde. Es erfolgte aber nichts, und ich las und schrieb ruhig, und von Niemandem — einen kurzen Besuch des Vicomte Rezenda (alias Silva) ausgenommen — unterbrochen, den ganzen Abend. — Schlief, wie jetzt fast immer, sehr gut.

Den 21., Dienstag. Besuch von Belio. Langweilige

Reviſion eines Manuſkripts. — Um halb 1 zum Fürſten. Sehr gute Nachrichten von der Geſundheit des Kaiſers, von Clam's Rückkehr aus Petersburg ꝛc. Gegen 3 Uhr fuhr ich nach Hauſe; auf der vorletzten Stufe der Treppe glitt mir über friſch geſtreutem Sande der Fuß, und ich fiel (ein Unfall, der mir ſeit vielen Jahren nicht begegnet iſt), ohne mich jedoch im Geringſten zu beſchädigen. Um 4 Uhr aß ich beim Fürſten mit Graf Clam, Gräfin Wrbna, Prinzeſſin Thereſe, Floret und den Kindern. Nach Tiſche erzählte uns Clam allerlei gute Anekdoten aus Petersburg. — Gegen 7 Uhr nach Hauſe.

Den 22., Mittwoch. Leiden kömmt früh an. Seine Reiſe mit dem Erzherzog hat, zu meiner wahren Freude, einen glänzenden Succeß gehabt, und er wird mit Lob überhäuft. — Um 12 Uhr zum Fürſten. — Um 1 Uhr Graf Clam bei mir. Geſpräch über den Stand der Dinge in Petersburg bis halb 4 Uhr. — Gleich nachher ſchickt mir der Fürſt Depeſchen aus Petersburg vom 6. März, die meine ganze Aufmerkſamkeit auf ſich ziehen. — Beſuch von Baron Jakellario. — Um 10 zu Bette. In den erſten Stunden unruhiger Schlaf. Nachher eine gute Nacht. Um 6 Uhr munter.

Den 23., Donnerſtag. (Grüner Donnerſtag.) Clam kömmt um 8 Uhr bei mir frühſtücken. Nachher Geſchäfte mit Belio, Jakellario ꝛc. Um 11 Uhr zum Fürſten. (Ich finde mich in Betreff der geſtrigen Depeſchen über Verhoffen mit ihm einverſtanden.) — Um 1 Uhr zu Hauſe. — Nachmittags und Abends Beſuche: der Prinz Emil — Pariſh — Graf Lützow — Graf Clam. — Um 10 Uhr zu Bette. Eine gute Nacht.

Den 24., Freitag. (Charfreitag.) Um 11 Uhr zum Fürſten. Nachricht vom Tode des Königs von Portugal. —

Zwei Stunden mit Baron Stürmer und Brenner gearbeitet (Konſulate in Zante und Morea; Schickſal Micarelli's ꝛc.). — An einer Depeſche für Bucareſt gearbeitet. — Fatale Wendung der verſchollenen Anſprüche des Grafen Fries, eine Sache, die mich einigermaßen beunruhigt, und gewaltig ſtört, über welche ich jedoch bald meine Parthie nehmen werde. — Beſuch von Silva. — Nachher von Hülſemann. — Um 10 Uhr zu Bette, und ſehr gut geſchlafen.

Den 25., Sonnabend. Ich fuhr um 10 Uhr zu Pariſh, und hatte eine drei Stunden lange ärgerliche Konferenz mit einem gewiſſen Hoepfner, dem Fries ſeine tolle Forderung an mich cedirt hatte. — Nachher arbeitete ich an den Depeſchen, die Jakellario mit nach Hermannſtadt nehmen ſollte. Nachmittag war Pilat bei mir, und Abends hatte ich einen langen Beſuch von Schulenburg.

Den 26., Sonntag. (Erſter Oſterfeiertag.) Heute war ein warmer und ſchöner Tag, obgleich der Barometer noch tief ſtand. — Ich fuhr um 11 Uhr zur Gräfin Fuchs, von da zum Fürſten, ſchrieb und las bis 5 Uhr, und aß zu Mittag bei Wellesley's, von wo ich gegen 8 Uhr zu Hauſe kam.

Den 27., Montag. Früh eine unangenehme Konferenz mit Hornecker über die Fries'ſche Sache. Um 11 Uhr bei ſchönem Wetter nach Weinhaus, wo ich vier Stunden äußerſt zufrieden zubrachte; theils im Geſpräch mit dem Gärtner, im Vorgefühl des Genuſſes am Garten; theils mit Lektüren (Bonald, Anglica). — Nach dem Eſſen kam Jakellario, um meine Beſtellungen für Hermannſtadt in Empfang zu nehmen. — Abends war Theegeſellſchaft bei mir. Der Prinz Emil, Graf Schulenburg, Fürſt Bentheim und Pariſh ſpielten; die Prinzeſſinnen von Kurland,

Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Fürſt Reuß LXIV., Roſty, Woyna, Curländer ꝛc. — Die Damen blieben bis 10, die Parthie dauerte bis 11 Uhr.

Den 28., Dienſtag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Stillſtand in den Geſchäften; vertrauliche Geſpräche; — um 1 nach Hauſe; um 3 Beſuch bei Mad. S. in Währing. — Nachmittag und Abend Lektüren. Beſuch von Silva, und ſpäter von Clam.

Den 29., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürſten. Nachrichten aus Portugal. Um 1 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Dr. Sacco, Fürſt Hatzfeldt, Hornecker. Bei Schulenburg gegeſſen, mit Clam, Fürſt Reuß, Woyna, Roſty. Nach Tiſche bis 7 Uhr viel geſprochen. — Beim Wegfahren überfällt mich wieder die Bruſtbeklemmung, und bereitet mir wieder einen ziemlich ſchlimmen Abend, den ich jedoch durch frühes Zubettegehen mildere.

Den 30., Donnerſtag. Auffallende Kälte der Luft. — Ankunft der türkiſchen Poſt vom 10. d. M. — Geſpräch mit Belio. Um 11 Uhr zum Fürſten. Um 1 Uhr zu Hauſe. — Beſuch von Rothſchild. — Abends Baron Türkheim; Unterredung mit ihm über das bewußte Drücken auf der Bruſt (wovon ich jedoch heute nichts geſpürt hatte) und worüber Türkheim mich vollkommen beruhigt. — Leiden. — Um halb 10 Uhr zu Bette.

Den 31., Freitag. An Depeſchen und Briefen gearbeiet. — Um halb 12 Uhr zum Fürſten. Nichts Neues von Wichtigkeit. — Politiſches Geſpräch mit Baron Stürmer. — Um halb 2 Uhr zu Hauſe. — Sehr mäßig gegeſſen (kein Bier getrunken). Den ganzen Tag frei von aller Bruſtbedrückung. Abends von 8 bis halb 10 Graf Clam, der morgen nach Prag reiſt.

April.

Den 1., Sonnabend. Die Fries'sche Sache, die mich im Ganzen wenig beunruhigt hat, fängt an eine bessere Gestalt zu gewinnen. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Gänzlicher Stillstand in Neuigkeiten. Gespräche mit Prinz Emil, Graf Caspar Sternberg, Lützow 2c. — Um 1 Uhr zu Hause. Den ganzen Tag geschrieben, und nur durch einen Besuch von Hülsemann unterbrochen. Ich war heute nicht ganz so frei auf der Brust als gestern. Doch war das Gefühl nicht sehr merklich. Die Nacht sehr gut.

Den 2., Sonntag. Sehr schlechtes Wetter. Starker und sehr kalter Wind. Ich mußte auf das Projekt, nach Weinhaus zu fahren, Verzicht thun. — Große Jubiläumsprozession in der Stadt. — Ich blieb zu Hause, und arbeitete an einer Biographie des Hauses Rothschild. — Abends hatte ich einen langen Abschiedsbesuch des Prinzen Emil von Hessen, begleitet vom Fürsten Wittgenstein. — Gute Nacht.

Den 3., Montag. Baron Münch, Bruder des Bundestags-Präsidenten — Hornecker, Belio. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm über unsere wechselseitigen Projekte für den Sommer. (Es ergiebt sich, daß ich vernünftigerweise meine Reise nach Gastein nicht vor dem August unternehmen kann.) — Um 1 Uhr zu Hause. — Ein sehr heftiger Wind, der sich gegen Abend in einen förmlichen Sturm verwandelt. — Bis 5 Uhr gearbeitet; dann bei Wellesley mit Tettenborn gegessen. Nach 7 Uhr zu Hause. Bis gegen 10 Uhr geschrieben.

Den 4., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Der englische Botschafter theilt uns interessante Depeschen über die portugiesischen Angelegenheiten mit. — Um 1 Uhr nach Hause. — Bei Baron Eskeles gegessen, mit Gräfin Fuchs, General Mazuchelli, Pilat, Schwefel ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Stürmer. Nachher von Silva (Rezenda). — Der Orkan dauerte den ganzen Tag bis an den Abend fort.

Den 5., Mittwoch. Nach einer Anfangs unruhig scheinenden, nachher aber sehr guten Nacht, um halb 7 Uhr aufgestanden, und den ganzen Tag, theils an türkischen Expeditionen, theils an der Biographie des Hauses Rothschild, fast ohne alle Unterbrechung gearbeitet. Nur von 11 bis 12 war ich beim Fürsten, wo aber der Erzherzog Ferdinand mich sehr bald vertrieb. — Auch befand ich mich heute besonders im Vergleich mit dem gestrigen, nicht günstigen Tage, sehr wohl. Gegen Abend legte sich der Wind, und die Luft wurde warm. Um 10 Uhr, wie gewöhnlich, zu Bette.

Den 6., Donnerstag. Ich wollte heute durchaus den biographischen Aufsatz beendigen, wurde aber durch häufige Besuche, unter anderen Baron Stahl, Parish, Senftenberg, spät Abends Graf Schulenburg, daran gehindert. — Ich befand mich auch den ganzen Tag nicht wohl, besorgte einen der neulichen Anfälle. — Nichts desto weniger hatte ich eine gute Nacht.

Den 7., Freitag. Früh Besuch von Rothschild — dann Hornecker. — Von 9 bis gegen 11 Uhr meldete sich das neue Uebel, aber in einer den ganzen Körper umfassenden Gestalt, und zog mir eine gewaltige Beängstigung zu. — Ich entschloß mich indessen, um 11 Uhr auszufahren, und fand mich besser. War gleich nach 12 Uhr wieder zu

Hause. Es wehte heute von neuem, bei ziemlich klarem Himmel, ein kalter Wind; ein Grund mehr, meinen Vorsatz, nach Weinhaus zu fahren, aufzugeben. Ich las Wertheimsteiner den Rothschild'schen Aufsatz vor, den er mit unverstellter Bewunderung anhörte. Den ganzen übrigen Tag brachte ich mit Lektüren über das englische Neutralitäts-System zu, befand mich im Grunde erträglich, aß auch mit besserem Appetit als gestern. Abends kam Türkheim zu mir. — Ich arbeitete bis halb 10, und hatte eine vorzüglich gute Nacht.

Den 8., Sonnabend. Besuch von Graf Welschberg, und von Herz. Letzterer sprach mit mir von dem Eindruck, den mein biographischer Aufsatz über Rothschild auf ihn und Andere gemacht hatte. — Um halb 12 zum Fürsten. Expedition aus Petersburg vom 26. März. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. — Um halb 5 Uhr gegessen. Dann Depeschen aus Petersburg gelesen, bis 10 Uhr.

Den 9., Sonntag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten. Da der Kaiser heute zum erstenmale ausfuhr, war große Bewegung in der Stadt. Als ich zum Fürsten kam, war über der Erzherzog Ferdinand bei ihm. Der Fürst ließ mich hereinrufen, und wir hatten mit dem Prinzen ein langes Gespräch über die gestern eingelaufenen merkwürdigen Depeschen. Nachher theilte mir der Fürst noch eine Menge sehr interessanter Briefe aus Paris und London mit. Gegen 3 Uhr verließ ich ihn, ging zu Sir Henry Wellesley, und unterhielt mich mit diesem eine Stunde lang. Beim Zuhausekommen fühlte ich eine Anwandlung der Oppression, die bald vorüber ging. Eine halbe Stunde nach dem Essen aber überfiel sie mich häufiger als je; und ich brachte ein paar Stunden in einem äußerst ängstlichen Zustande hin. Um 6 Uhr war alles vorüber. Ich hatte

dem Tage zu Ehren meine Wohnung mit einiger Sorgfalt beleuchten lassen. Der Brasilianer kam während der Zeit zu mir und ich unterhielt mich anderthalb Stunden mit ihm. Dann las ich bis 10 Uhr, und hatte eine vortreffliche Nacht, gleich als ob nichts Besonderes vorgefallen wäre.

Den 10., Montag. Ich nahm heute das bereits vor mehreren Tagen von Türkheim empfohlene Mittel, welches auch seine gute Wirkung that; und schritt zu Einreibungen mit Opodeldoc. Ich ging nicht aus, und befand mich den ganzen Tag über vollkommen wohl, und sehr guten Muthes. Seit gestern war Sommerwetter eingetreten; heute Nachmittag und gegen Abend zogen auf allen Seiten Gewitter umher, die uns aber kaum einige Regentropfen brachten. Ich hatte Besuche von Baron Hormayr; langes Gespräch mit Graf Clam, der gestern von Prag zurückgekehrt war. Um 5 Uhr nahm ich ein geringes Mittagessen, wobei Pilat mir Gesellschaft leistete; später kam Baron Türkheim, der mich abermals über meinen Zustand sehr beruhigte. Las und schrieb bis 10 Uhr, und hatte wieder eine sehr gute Nacht.

Den 11., Dienstag. Nach dem Frühstück hatte ich einen sehr leichten und kurzen Anfall, befand mich aber den übrigen Tag sehr wohl. Die Luft war nach den gestrigen Gewittern abgekühlt. Ich gab daher das Vorhaben, nach Weinhaus zu fahren, auf. — Von halb 12 bis halb 1 Uhr war ich beim Fürsten, zugleich mit dem Erzherzog Ferdinand und Fürst Hatzfeldt, wo dann über die neuen Erscheinungen zu Petersburg viel gesprochen ward. — Gegen 2 Uhr kam die Gräfin Wrbna zu mir, und blieb bis halb 4 Uhr. — Nachmittag und Abends war ich mannichfaltig beschäftigt, und hatte eine gute Nacht.

Den 12., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürſten. Wir erwarteten mit Ungeduld die Ankunft eines Kouriers an Tatiſcheff. — Bis dahin Stillſtand. Ich war um 1 Uhr wieder zu Hauſe. Arbeitete bis 5. Aß dann bei Welles-ley's, kam um 7 Uhr nach Hauſe, hatte einen langen Beſuch von Clam, der morgen wieder nach Preßburg reiſt. Ging um 10 zu Bette.

Den 13., Donnerſtag. Ich fühlte gleich beim Erwachen wieder meine Beklemmung, blieb daher bis nach 10 Uhr im Bette; das Uebel verlor ſich wieder, und ich befand mich den Tag hindurch völlig wohl. — Der ruſſiſche Kou-rier war angekommen. — Von 11 bis 1 Uhr zum Fürſten. Noch beim Eſſen ſchickte mir dieſer das Konzept einer De-peſche nach Konſtantinopel, an welcher ich unausgeſetzt, und von Niemanden unterbrochen, bis 9 Uhr arbeitete.

Den 14., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Mit ihm gearbeitet an der Expedition eines eigenen Kouriers nach Konſtantinopel. — Ankunft der türkiſchen Poſt vom 25. — Schreiben an den Internuncius durch den Kourier. — Be-ſuch von Wellesley. — Abends langer Beſuch von Pilat. — Fürſt Wittgenſtein nimmt Abſchied vor ſeiner Abreiſe nach Darmſtadt. — Um halb 9 Uhr Graf Wimpffen, der nach Konſtantinopel geht. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 15., Sonnabend. Langes Geſpräch mit Belio. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürſten. — Von 3 bis 5 bei Lady Wellesley. Ein ſehr intereſſanter Abſchiedsbeſuch! — Dann mit großem Appetit gegeſſen, wie ich mich denn überhaupt heute ſehr wohl befand. Nachher gearbeitet, und von 8 bis 10 Beſuch von Graf Schulenburg.

Den 16., Sonntag. Beſuch von Rothſchild. — Dann blieb ich bis 7 Uhr zu Hauſe, fuhr nach Weinhaus, wo ich, obgleich das Wetter immer noch unſicher und ſtürmiſch

iſt, ein paar ſehr gute Stunden traf. Dann aß ich mit vielem Appetit, und befand mich überhaupt ſehr wohl; ſchrieb an einer Depeſche nach Bucareſt, und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Montag. Um 9 Uhr zu Rothſchild, wo ich den eigentlichen Dank für meine ſo wohlgelungene biographiſche Arbeit empfing. — Um 11 Uhr zum Fürſten. Von 1 bis 5 Uhr gearbeitet. Dann mit dem Fürſten bei Wellesley's gegeſſen. Von der Lady, die morgen nach England reiſt, Abſchied genommen. Um 7 Uhr nach Hauſe; Türkheim; und ein ſehr langer Beſuch von Graf Lützow, den ich auf alle Art und Weiſe, und wie ich glaube, nicht ohne Erfolg, von ſeinen Einwürfen gegen die ihm zugedachte Sendung nach Petersburg abzubringen ſuchte. Bald darauf trat meine Schlafſtunde ein.

Den 18., Dienſtag. Ein äußerſt thätiger, aber guter Tag. Ich kann mir nicht genug Glück wünſchen zu dem körperlichen Wohlſein, das ich jetzt wieder genieße. — Von 9 bis 11 lange Konferenz mit Oberſt Kavanagh — über die Marine — Paulucci — Prokeſch — die Auguſtin'ſchen Raketen (ein ſehr wichtiger Gegenſtand!). — Dann Belio, Rothſchild. Gegen 12 Uhr zum Fürſten. Depeſchen und Briefe aus Paris, Stuttgart, Frankfurt. — Den ganzen Nachmittag und Abend Depeſchen und Briefe geſchrieben; (unter anderen für Rothſchild zur Beruhigung ſeines Bruders). — Um 10 Uhr zu Bette, und ſehr gut geſchlafen.

Den 19., Mittwoch. Beſuch von Herz. — Um 11 Uhr zum Fürſten. In Ermangelung aller dringenden Geſchäfte hatten wir ein langes Geſpräch über gewiſſe Kontraſte in unſerem wechſelſeitigen Karakter. — Dann endigte ich meine glücklich vorgearbeitete türkiſche Expedition, und fuhr um 2 Uhr (bei kalter Luft, obgleich ziemlich heiterem Himmel)

nach Weinhaus. Mit Appetit gegeſſen, eine halbe Stunde geſchlafen, und den ganzen Abend ſehr wohl. — Um 1 Uhr in der Nacht fühlte ich eine kleine Anwandlung des Rückenſchmerzes, achtete nicht ſonderlich darauf, und hatte eine ſehr gute Nacht.

Den 20., Donnerſtag. Pilat kam nach dem Frühſtück, und meldete, daß eine Eſtaffette aus Hermannſtadt auf der Staatskanzlei liege. — Ich fuhr (mit einer böſen Ahndung) zum Fürſten, und wirklich brachte Stürmer einen Bericht des Internuncius vom 7., der die Eröffnung des Minceakiſchen Budjets, und die entſchiedene Abneigung der Pforte, ſich demſelben zu fügen, meldete. — Nach dieſem fatalen Augenblick hatte ich eine lange Konferenz mit Stürmer und Brenner über unſere Konſulats- und Marine-Angelegenheiten. — Um 3 Uhr zu Hauſe. — Gegen Abend bekam ich eine Eſtaffette aus Bucareſt, den Umſtänden angemeſſen. Meine Gemüthsruhe blieb indeſſen unter allen dieſen ominöſen Umſtänden völlig aufrecht; und ich hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 21., Freitag. Ließ Belio früh zu mir holen, um mit ihm die Antwort nach Bucareſt zu berathen. Fuhr um halb 10 zum Fürſten, verabredete mich mit ihm, was ich nach Bucareſt ſchreiben wollte. Um 1 Uhr zu Hauſe. Eine Eſtaffette nach Hermannſtadt geſendet. Dies war um 7 Uhr vollendet. Dann las ich, ward um 9 Uhr müde, und ging zu Bette, und ſchlief ſehr gut. Ein kleines Zahngeſchwür, woran ich geſtern, wiewohl nur wenig litt, ſchien ſich größtentheils verloren zu haben.

Den 22., Sonnabend. Von halb 9 Uhr an Beſuch von Belio, Pilat, Graf Moritz Dietrichſtein. — Ankunft des Kourier Rettig aus Petersburg. Da ich mich krank melden laſſen, kömmt der Fürſt um halb 1 zu mir, und

lieſt mit mir die ganze Petersburger Expedition. — Um halb 4 Uhr aß ich, fuhr dann, bei fortdauernd kaltem Nordoſtwinde, nach Weinhaus, machte einige Beſtellungen mit Ouvriers, war um 6 Uhr wieder zu Hauſe. Abends Beſuch von Vicomte Rezenda und Almeida. — Einen Brief an Lebzeltern geſchrieben (den ich aber nicht fortſetzen werde). Um 10 Uhr zu Bette.

Den 23., Sonntag. Zweiſtündiger Beſuch von Oberſt Kavanagh. — Um 11 Uhr Baron Stürmer. — Um 12 zum Fürſten. — Um 1 Uhr nach Hauſe. Expedition eines außerordentlichen Kouriers nach Konſtantinopel. — Um 4 Uhr großes Diner bei Sir Henry Wellesley zum Geburtstage des Königs. Ich ſaß neben Tettenborn. Wenn ich dies Galadiner mit dem bei Caraman am 3. November vergleiche, ſo muß ich mir zu meinem jetzigen Geſundheitszuſtande Glück wünſchen; denn das heute inkommodirte mich faſt gar nicht. Von halb 7 bis 9 Uhr arbeitete ich an der Expedition nach Konſtantinopel, und an einem Privatbriefe an Ottenfels. — Ich ging um 10 Uhr zu Bette, und ſchlief eine Stunde ganz ruhig. Erwachend fühlte ich, höchſt unerwarteterweiſe, einen ſtarken Anfall der Bruſtbeklemmung. Ich zündete Licht an, begab mich an's Leſen, und litt ungefähr zwei Stunden lang an dieſer fatalen Beſchwerde. Dann ſchlief ich wieder ein, und ruhig bis gegen 7 Uhr.

Den 24., Montag. Ich fühlte nichts von meinem Uebel, war aber doch im Ganzen nicht ſo wohl als in den vorhergehenden Tagen. — Beſuch von General Mazuchelli. (Geſpräch über die braſilianiſchen Militairprojekte.) — Um 11 zum Fürſten. Deliberationen und Diskuſſionen über die in Petersburg ſtattgefundenen Verhandlungen zwiſchen Wellington und Neſſelrode. — Geſpräche mit Welleſley,

Lützow ꝛc. — Abends Besuch von Rezenda und Schu=
Der Fürst schickt mir die an Tatischeff gekom=
munikationen. — Ruhige Nacht.

ader's Name
lock capitals)

L H 81

0/66.

Date

., Dienstag. Um halb 10 Uhr ausgefahren.
h in der Vorstadt gemacht. Um 11 Uhr zum
inverständniß über die Gesichtspunkte, aus wel=
ssischen Verhandlungen zu betrachten sind. —
Fürst Hatzfeldt. Nachmittag schickt mir der
Depeschen aus Berlin. — Abends Besuch von
und Graf Schulenburg.

., Mittwoch. Lange Konferenz mit Oberst Ka=
- Um 11 Uhr zum Fürsten. (Wenig bedeutende)
us London und Paris; gelesen, erst mit Wel=
nn mit Caraman und Hatzfeldt. — Von 2
Bellesley. — Dann ungestört zu Hause. An
earbeitet. — Um 10 Uhr zu Bette.

Donnerstag. Besuch von General Mazuchelli.
auf die Staatskanzlei. Gespräch mit Stür=
ie schreckliche Neuigkeit von dem Selbstmorde
lichen Parish! Langer Aufenthalt beim Für=
sten; Gespräche mit Rezenda, Rothschild ꝛc. Um 3 Uhr zu Hause. Abends Besuch von Oberst Kavanagh, Dr. Hornecker. Der Tod des Parish völlig bestätigt. Bis 10 Uhr gearbeitet.

Den 28., Freitag. Um 11 Uhr ausgefahren. Zu Sir H. Wellesley; dann zum Fürsten. — Um 2 Uhr nach Hause. An der Depesche (oder Memoire) über die Seeräuberei im Archipelagus gearbeitet. — Besuch von Rezenda, und von Maurice O'Donnell. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 29., Sonnabend. Nach anhaltend unfreundlichen und kalten Tagen trat heute eine wahre Explosion schlechten

Wetters ein. Von früh an ein heftiger mit Sturm begleiteter, sehr kalter Regen (Thermometer zwischen 2 und 3), der ohne Unterlaß bis in die Nacht hinein fortdauerte. — Ich fuhr jedoch um halb 12 Uhr zum Fürsten, hatte nachher ein Gespräch mit Brenner, und war um 2 Uhr wieder zu Hause; brachte den Tag mehr mit Lesen als Schreiben zu, hatte Abends einen Besuch von Tettenborn. — Ich befand mich übrigens wohl, und sah den ungewissen Ereignissen der Zukunft mit Ruhe entgegen.

Den 30., Sonntag. Das gestrige Wetter dauerte ununterbrochen fort, vom Morgen auf den Abend. Der Thermometer auf +1°. — Noch im Bette erhielt ich die türkische Post vom 10., die — wenn gleich nicht ganz meinen Wünschen entsprechend — doch auch nichts Unangenehmes brachte. — Abends war es, als ich zum Fürsten kam, und die Berichte des Internuncius las, wobei ein Umstand mich so erschreckte, daß ich mich fast den ganzen Tag nicht erholen konnte, wiewohl der Alarm grundlos war! — Als ich nach Hause kam, entschloß ich mich, jene lange Depesche nach Paris, die Instruktion für Paulucci betreffend, zu vollenden, und in's Reine zu schreiben, und brachte wirklich diese Arbeit bis auf einen kleinen Rest, bis 10 Uhr zu Stande.

Mai.

Den 1., Montag. Auch heute, traurig genug, wüthet das böse Wetter der vergangenen beiden Tage, bis gegen Abend fort; eine in der That merkwürdige Erscheinung! —

Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürſten, las ihm meine Arbeit, und verließ ihn völlig beruhigt. — Von halb 2 bis halb 4 Uhr hatte ich ein für meine Verhältniſſe in Bucareſt wichtiges Geſpräch mit Belio. — Nachmittags Beſuch von Graf Straſſoldo aus Mailand.

Den 2., Dienſtag. Ich erwachte um 5 Uhr, und fing dieſen meinen Geburtstag — den ich in mehr als einer Rückſicht als einen wichtigen Loſungstag für meine noch übrigen Lebensjahre betrachte — in ſehr heiterer Stimmung an; frei von Schmerzen; voll Vertrauen auf glückliche Entwickelung aller dunkeln Punkte der nächſten Zukunft! Dieſe guten Auſpicien dauerten auch, obgleich das Wetter nicht viel beſſer war, als in den vorigen Tagen, bis 4 Uhr fort. Vom Ausgehen war ich dispenſirt; mit Kavanagh hatte ich ein intereſſantes Geſpräch von einigen Stunden. — Um 4 Uhr änderte ſich plötzlich die Szene. Ein fataler Brief des Fürſten Eſterhazy, eine höchſt intempeſtive Mahnung an eine alte Schuld, trübte meinen inneren Horizont. — Indeſſen begab ich mich um 5 Uhr zum engliſchen Botſchafter, aß mit ihm tête-à-tête, und ward bald geſprächig wie immer. — Dann ſchrieb ich bis 8 Uhr, und hatte von 8 bis 10 Uhr Graf Schulenburg bei mir. — Die Nacht ließ ſich anfänglich etwas ſchlaflos an, ward aber nachher vortrefflich. — Alſo — bona mixta malis — ſchien das Programm des Jahres zu ſein.

Den 3., Mittwoch. Bereits um halb 9 Uhr fuhr ich zum Fürſten Eſterhazy; und in wenig Minuten war alles auf's glücklichſte überſtanden. Ich ſah bei ihm Mad. Playden (die durch den Fries'ſchen Bankerott 100,000 Gulden verliert), und den mir oft genannten Hofrath Siva. Sehr froh kehrte ich um 10 Uhr zurück, und fuhr um 12 zum Fürſten, bei welchem ich mich bis 2 Uhr aufhielt. Dann

ſchloß ich vor dem Eſſen meine türkiſche Expedition. — Abends Beſuch von Rezenda, Graf Stollberg, und dann — Gräfin Fuchs, die mit den beiden Prinzeſſinnen von Kurland kam, um mich in der Tiefe ihrer Noth zu Rathe zu ziehen. — Dies war eine traurige Konferenz, und die natürlich zu keinem ſonderlichen Reſultat führen konnte. — Das Wetter beſſerte ſich, doch war es heute noch ſehr kalt.

Den 4., Donnerſtag. Von 9 bis halb 12 Uhr Rothſchild, der mir die Pariſh-Fries'ſche Kataſtrophe ausführlich erläutert. — Dann beim Fürſten; um halb 2 nach Weinhaus. Der erſte warme Tag! Mit Appetit gegeſſen; nachher einige Drohungen arthritiſcher Beſchwerden; gehen aber bald vorüber. — Abends langer Beſuch von Clam. — Um halb 11 zu Bette; gut geſchlafen.

Den 5., Freitag. Um halb 11 ausgefahren. Geſpräch mit Graf Mercy. Dann bis 12 Uhr beim Fürſten. Dann nach Weinhaus gefahren; das Wetter weniger gut als geſtern, und unſicher. Um 3 Uhr in die Stadt zurück. — Nach dem Eſſen ein eben nicht angenehmer Beſuch von Rezenda. — Abends geleſen; um 9 Uhr vom Fürſten Depeſchen aus Paris und London erhalten.

Den 6., Sonnabend. Ein unruhiger und unangenehmer Tag! — Um 11 Uhr zum Fürſten. Ein engliſcher Kourier vom 27. giebt Anlaß zu abermaliger Erörterung fataler Fragen. — Geſpräch und Erklärung mit Rezenda. — Bei Hatzfeldt gegeſſen mit den Prinzeſſinnen von Kurland. — Um 6 Uhr müde und mürbe zu Hauſe gekommen, und ſogleich meine Zuflucht zum Bette. Aber auch hier mußte ich noch Geſpräche mit der Gräfin Fuchs und mit Clam beſtehen. — Doch war die Nacht über Erwartung gut.

Den 7., Sonntag. Arbeiten in Bezug auf eine in den heutigen Diskuſſionen wichtige Frage (die der aſiatiſchen Feſtungen). Von der Staatskanzlei machte ich mich glücklich los, und fuhr um halb 2 nach Weinhaus, wo ich einige ſehr angenehme, ruhige Stunden zubrachte. — Aß darauf mit ſehr gutem Appetit. Nachmittag und Abend wurden mir freilich wieder geraubt, indem ich hintereinander Beſuche von Clam, Graf Lützow, Graf Rezenda, Hülſemann und Graf Schulenburg annehmen mußte, welches mich denn gerade bis 10 Uhr führte. — Dieſe Nacht hatte ich (nach langem Ausbleiben) wieder den alpdrückenden Traum von Verirrung in fremden Straßen, der heute aber mit ganz beſonderer Stärke endigte.

Den 8., Montag. Dieſen Morgen wurde ich durch einen unerwarteten Brief, und ein höchſt unerwartetes Geſchenk überraſcht. Seit langer Zeit hatte nichts mich ſo ſehr gefreut. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürſten. — Auch hier fand ein angenehmes Ereigniß ſtatt. In einer kurzen Viertelſtunde ward, und zwar völlig nach meinen Wünſchen, die ganze Petersburger Geſandtſchaft, und manches andere, was damit zuſammenhängt, fixirt (folglich Lützow, der Prinz Philipp, Daiſer, der junge Stahl ꝛc. kontentirt). — Um 3 Uhr kam Fürſt Eſterhazy, und aß mit mir tête-à-tête, ging um halb 6 Uhr. Den ganzen Abend verwendete ich auf das alte Stürmer'ſche Memoire über die früheren Negotiationen zwiſchen Rußland und der Pforte. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 9., Dienſtag. Baron Belio. — Zwei Stunden mit Oberſt Kavanagh. Von 12 bis 3 Uhr, erſt mit dem Fürſten, dann mit Baron Stürmer. — Nachmittags an Noten zu einer ruſſiſchen Depeſche gearbeitet. Beſuch von General Tettenborn, und Hofkanzler Stahl, der mir

seinen Dank für meine Mitwirkung zu Anstellung seines Sohnes überbrachte. — Bis 10 Uhr gearbeitet.

Den 10., Mittwoch. Nach einigen Regentagen war endlich heute ziemlich schönes und warmes Wetter. Ich eilte zum Fürsten, um meine Geschäfte mit ihm abzuthun, und war wirklich so glücklich, um 1 Uhr nach Weinhaus fahren zu können, wo ich Verabredungen und Anordnungen mit verschiedenen Ouvriers traf. — Nachmittag und Abend verflossen sehr ruhig, so daß ich meine Arbeit (die Noten) bis 10 Uhr ungehindert fortsetzen konnte.

Den 11., Donnerstag. Abermals Regen bei ziemlich warmer Luft. — Von 11 bis 1 beim Fürsten. Dann einen Besuch bei der Gräfin Gallenberg, die seit ein paar Tagen die Wohnung über mir bezogen hat. Nach dem Essen befand ich mich einige Stunden sehr unwohl; Ziehen in den Beinen, Rückenschmerzen, und große Mattigkeit. Ich wollte um 7 zu Bette gehen; ein Zufall hinderte mich daran und das war gut; denn gleich darauf fühlte ich mich besser, arbeitete nun bis 10 Uhr, und endigte die Noten zu der russischen Depesche; eine nicht geringe Arbeit!

Den 12., Freitag. Besuch von dem Professor Gruithuysen aus München. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Wohlgefallen an den jetzt beinahe vollendeten kleinen Verbesserungen am Hause und Garten. — Gewitter. Um 4 Uhr in die Stadt. — Nachmittags Besuch von Hormayr, baierschen Legationsrath Gasser, Vicomte Rezenda, der morgen nach London reist. — Um halb 10 zu Bette, und gute Nacht.

Den 13., Sonnabend. Um halb 10 Uhr Botschaft vom Fürsten. Ich erwartete wichtige Neuigkeiten aus der Türkei. Es war nur ein Kourier aus London und Paris,

auf welchen der Fürſt großes Gewicht legte. Lektüre der Depeſchen bis 1 Uhr. — Bis 4½ gearbeitet. Der Himmel bewölkt ſich ſchwer. Mein Entſchluß, dieſe Nacht in Weinhaus zu ſchlafen, ſtand aber zu feſt; ich aß bei Sir Henry Wellesley, und fuhr um 6 Uhr nach Weinhaus, wo ich im ſtärkſten Regen ankam. — Ich nahm meine Parthie, arbeitete bis gegen 10 Uhr, und hatte nachher eine — zwar mit den gewöhnlichen Einſchnitten verſehene, doch angenehme Nacht.

Den 14., Sonntag. (Pfingſtſonntag.) Ich erwachte ſehr früh, und wünſchte mir Glück, hier zu ſein. Der Morgen war heiter, obgleich kalt; der Anblick des Gartens gewährte mir großen Genuß. — Um 10 Uhr, als ich eben in die Stadt fahren wollte, Beſuch von Rothſchild. Er fuhr mit mir. Ich — zu der Herzogin von Sagan, die ich ſeit ſieben Jahren nicht geſehen hatte. Von da zum Fürſten. Konferenz mit Wellesley in Folge eines ihm zugekommenen Londoner Kouriers. — Dann Abſchiedsbeſuch bei Fürſt und Fürſtin Hatzfeldt, die morgen auf ſechs Monate Wien verlaſſen. Von 2 bis 3 Graf Schulenburg. — Nach Weinhaus zurück. — In mannichfaltigen Geſchäften bis halb 10 Uhr. Sehr gut geſchlafen.

Den 15., Montag. (Pfingſtmontag.) Um 7 Uhr aufgeſtanden. Kalter Regen. Ankunft der türkiſchen Poſt vom 25. April. — Um halb 12 in die Stadt. Bis halb 2 Uhr beim Fürſten. Um 2½ Uhr nach Weinhaus zurück. Beſuch von Wellesley. — Abends langer Beſuch von Schulenburg.

Die Fortſchritte der Vegetation ſind ſo langſam, daß noch an keinem Akazienbaum ein grünes Blatt ſichtbar iſt.

Den 16., Dienstag. Um 11 Uhr in die Stadt. Mannichfaltige kleine Arbeiten; nichts Unangenehmes. Es war ein guter Tag; die Chancen des Friedens steigen auch im Osten. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. Bis 10 Uhr ungestört, und sehr fleißig geschrieben.

Den 17., Mittwoch. Ich schrieb bis nach 11 Uhr an meinen Briefen für die türkische Post; als ich nach der Stadt fuhr, wußte ich noch nichts als was diese Briefe enthielten; als ich aber in das Zimmer des Fürsten trat, ward ich mit den glücklichen Neuigkeiten aus Konstantinopel vom 5. Mai empfangen. Ende aller Sorgen! — Bis halb 2 Uhr beim Fürsten. Dann für den morgenden Beobachter die großen Neuigkeiten redigirt. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. — Kurze Besuche von Baron Stahl und seinem Sohne, Hormayr ꝛc. — Um halb 8 Uhr meine Pakete für die türkische Post nach Weinhaus gesendet. Um halb 10 zu Bette.

Den 18., Donnerstag. Um halb 11 Uhr in die Stadt. Langes Gespräch mit Stürmer. — Bis 1 Uhr beim Fürsten. — Dann bis 3 zu Hause; dann nach Weinhaus. — Abends Besuch vom Prinzen von Hessen. Der wohlthätige Effekt der gestrigen Nachricht entwickelt sich immer mehr in mir, durch ein Gefühl von Sicherheit, Heiterkeit und Ruhe. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 19., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zum Gärtner Held in der Vorstadt. Von da zum Fürsten. Alles geht gut. Von 1 bis 4 Uhr zu Hause geschrieben (an Lebzeltern). In Weinhaus gelesen. Guter Abend; um halb 10 zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 20., Sonnabend. Um halb 11 in die Stadt. Kourier aus Petersburg vom 9. (äußerst erfreulichen Inhalts, Komplement der guten Nachrichten aus Konstantinopel).

Bis 3 Uhr gearbeitet. Dann nach Weinhaus, wo ich mich jetzt sehr glücklich fühlen würde, wenn nicht die fortdauernde fatale Kälte den Genuß des Gartens fast unmöglich machte. — Ich brachte übrigens den Tag mit verschiedenen Lektüren recht ruhig und zufrieden hin, und ging um halb 10 zu Bette.

Den 21., Sonntag. Mit Anordnungen im Hause und im Garten beschäftigt. — Besuch von Rothschild. Um 2 Uhr zu der Gräfin Wrbna gefahren. — Den übrigen Tag gelesen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 22., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Beim Fürsten erfuhr ich die schreckliche Nachricht von dem Ertrinken des Lord Ingestrie. — Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Das Wetter bessert sich. — Ein ruhiger und angenehmer Tag. — Abends Besuch von Graf Schulenburg. Um halb 10 zu Bette.

Den 23., Dienstag. Um 9 Uhr Besuch von Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese, welche vor ihrer Abreise nach Umkirchen von mir Abschied nahmen. — Um halb 12 in die Stadt. Besuch bei Sir Henry, den ich, nach dem fürchterlichen Schlage, der ihn gestern betroffen hat, doch sehr gefaßt fand. — Dann bis 2 Uhr beim Fürsten. — Mein erstes Diner in Weinhaus: die Herzogin von Sagan, nebst ihrer kleinen Marie; die beiden Prinzessinnen, ihre Schwester, nebst Louise; Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter; Prinz von Hessen, die beiden Grafen Schulenburg, und Pilat. Das Wetter, obgleich zweideutig, begünstigte uns doch in so weit, daß es nicht zum Regen kam, und die Luft ziemlich milde blieb. Mein Garten ist in großer Schönheit; wiewohl — merkwürdig genug — an Akazien, Catalpen, und anderen Bäumen dieser Art, heute — am 23. Mai — nur kaum noch die

ersten Spuren grüner Blätter sichtbar sind. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 24., Mittwoch. Den Tag in Weinhaus geblieben. Bis 3 Uhr Regen und Donner, dann schönes warmes Wetter. Viel gearbeitet. Nach dem Essen kurzer Besuch von Rothschild. — Gegen 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Donnerstag. (Frohnleichnam.) Um 9 Uhr ausgefahren — um 11 zum Fürsten — um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Ein angenehmer Tag, wo ich des Aufenthalts im Garten genießen konnte! Sir H. Wellesley bei mir. Gespräch über die Beerdigung des Lord Ingestrie. — Abends Hormayr, konsultirt mich wegen seiner Entschlüsse für die Zukunft.

Den 26., Freitag. Bis 11 Uhr stark gearbeitet. Dann eine Stunde beim Fürsten. Um 2 Uhr wieder heraus. Warmer Tag. Lektüre eines Aufsatzes von A. Müller über Galilei's Prozeß. Nach Tische ein Anfall von Brustbeklemmung, ziemlich stark, aber kurz. — Besuch von Pilat, der heute sich in Weinhaus etablirt, und von Dr. Sacco. Um halb 10 zu Bette. Mit meinem Schlaf bin ich seit acht Tagen nicht sonderlich zufrieden.

Den 27., Sonnabend. Um $9\frac{1}{2}$ in die Stadt. Zu Hause gearbeitet bis gegen 1 Uhr. Baron Maltzan, jetzt preußischer Chargé d'Affaires. — Erster eigentlicher Sommertag. — Diner in Weinhaus: Fürst Metternich, Graf Strassoldo, Graf Sedlnitzky, Prinz Philipp, Graf Lützow, Schulenburg, Tettenborn, Graf Pralorme, Baron Stürmer, Dr. Sacco. — Das Diner ging ganz nach Wunsche. — Die Gesellschaft ging um 7 auseinander. Prinz Philipp blieb noch eine Stunde bei mir. Um halb 10 zu Bette. Ich schlief zwar viel und nicht schlecht, bin aber

doch seit ein paar Wochen mit dem Karakter meines Schlafes nicht zufrieden.

Den 28., Sonntag. Frohnleichnamsprozession in Weinhaus. — Besuch von Sir Henry, der seit gestern mein Nachbar geworden. — Um halb 1 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zurück. Ein schöner Tag! Um 3 Uhr gegessen. — Nachher im Garten bis 7 Uhr Abends geschrieben, bloß ein kurzer Besuch von Baron Belio. — Dann bis 10 Uhr gelesen.

Den 29., Montag. Um 9 Uhr mit Pilat in die Stadt. — Ankunft der türkischen Post vom 10., mit lauter guten Nachrichten. Langer Besuch von Belio. Gegen Mittag zum Fürsten; bis 2 Uhr. Zwischen 2 und 3 Gewitter. — Nach 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Von halb 7 bis 8 Uhr beim Botschafter. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 30., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Besuch von M. M. — Um halb 12 zum Fürsten. Diverse Lektüren und Arbeiten, bis 2 Uhr. Um 4 Uhr Galadiner beim spanischen Gesandten zum Namenstage seines Königs. Der Erbprinz von Sachsen, die hiesigen Dignitairs, und das Corps diplomatique gegenwärtig. Bald nach 6 Uhr zu Hause, und um 7 Uhr in Weinhaus. Sehr schöner Abend; ich brachte eine der angenehmsten Stunden in meinem Garten zu, der nun täglich schöner wird. — Las bis 10 Uhr, und befand mich wohler als seit mehreren Tagen der Fall gewesen war.

Den 31., Mittwoch. Gleich nach dem Frühstück Besuch von Rothschild. — Nicht in die Stadt gefahren. — Sehr warmer Tag. An Depeschen für B. gearbeitet. — Besuch von Fürst Windischgrätz. — Um 3 Uhr gegessen. — Um 4 Uhr Gewitter. — Bis halb 10 Uhr gearbeitet.

Juni.

Den 1., Donnerstag. Die Akazien und andere ähnliche Bäume werden endlich grün. Die Luft ist seit ein paar Tagen warm, aber voll Gewitter. Mit meiner Gesundheit bin ich zufrieden. Der Schlaf ist in den ersten Stunden der Nacht nicht ruhig; noch in der vergangenen hatte ich wieder den gewissen bösen Verirrungstraum. Mein Gemüth ist ruhig, und manchmal ziemlich heiter.

Ich fuhr um 8 Uhr zum Fürsten Esterhazy nach Mariahilf, um mit ihm wegen einer Wohnung für die Gräfin Fuchs zu sprechen; wurde vortrefflich aufgenommen. — Dann zu dem griechischen Banquier Curtis, und zu einer alten Bekannten, die ich lange nicht gesehen hatte. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Ankunft eines Kouriers (Graf Schönfeld) aus London. Lektüren bis halb 4 Uhr. — Nachmittags Besuch von Belio; bis halb 10 gearbeitet.

Den 2., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Gearbeitet. (Depesche nach Petersburg über die Paulucci'sche Instruktion.) — Um 12 Uhr zum Fürsten. Wellesley. — Graf Wimpffen gestern Abend von Konstantinopel zurückgekehrt. — Nach 2 Uhr zu Hause. — Baron Belio, Graf Schulenburg, Graf Schönfeld. — Um 4 Uhr beim russischen Gesandten gespeist. Fürst Metternich, Prinz von Hessen, Schulenburg, Sedlnitzky, Louis und Wenzel Liechtenstein 2c. — Um 6 Uhr nach Hause. Gleich darauf nach Weinhaus. — Den ganzen Tag Regenwetter. Gegen 10 Uhr zu Bette.

Den 3., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. — Zu Hause an den Expeditionen für die türkische Post gearbeitet. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Nachmittag und Abend rückständige Zeitungen gelesen. — Pilat. — Um 10 Uhr zu Bette. Keine gute Nacht.

Den 4., Sonntag. Langer Besuch von Graf Wimpffen. — Um 11 Uhr in die Stadt. Der Herzogin von Sagan, die von mir Abschied nehmen wollte, begegnet. — Beim Fürsten bis 1 Uhr. (Große Zufriedenheit über die gestern angekommenen Nachrichten aus Petersburg.) Ruhiger Nachmittag in Weinhaus. Kühles Wetter bei etwas Regen. — Abends zwei Stunden bei Wellesley.

Den 5., Montag. Bis 3 Uhr in Weinhaus. Langer Besuch von Oberst Kavanagh. — Um 3 Uhr nach dem Rennweg, in dem Garten des Fürsten gespeist, mit der Herzogin von Sagan, Gräfin Potocka, Sidonie (die mich erst durch ihre Häßlichkeit frappirte, nachher durch ihre Aehnlichkeit mit dem Prince de Ligne rührte) — Gräfin Fuchs, Caraman, Prinz von Hessen, Schulenburg 2c. — Da Leiden von London gekommen war, so fuhr ich in die Stadt, um ihn zu sprechen. Um 7 Uhr in Weinhaus.

Den 6., Dienstag. Leiden zum Frühstück bei mir. Um 10 Uhr in die Stadt. Um 11 zum Fürsten. Bis 2 Uhr bei ihm. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Nachmittags gearbeitet. Besuch des Generals Wimpffen, und später des englischen Botschafters.

Den 7., Mittwoch. Als ich um halb 7 erwachte, erhielt ich eine Depesche vom Fürsten, die heute nach London abgehen soll. An dieser arbeitete ich bis 11 Uhr, und fuhr dann in die Stadt, wo ich einige Stunden, sehr zu meiner Satisfaktion, mit dem Fürsten arbeitete. — Nachmittags

Besuch von Huszar, Hülsemann, und den beiden Hügel. Dann bis halb 10 Uhr gelesen.

Den 8., Donnerstag. Ich beschloß, heute nicht in die Stadt zu fahren, brachte den größten Theil des Tages mit nothwendigem Briefschreiben, und wichtigen Geschäftslektüren zu (z. B. das Memoire von Prokesch über die Vertheidigung von Konstantinopel und der europäischen Türkei in einem Kriege gegen die Russen). Gegen Abend hatte ich Besuche von Hülsemann, Huszar, Graf Schulenburg, Baron Binder — einem der langweiligsten Menschen der Welt, den ich heute aber geduldig ertragen mußte, da er in wenig Tagen auf seinen neuen Posten, als Gesandter in der Schweiz, abreist. Zuletzt Pilat. Es war heute St. Medardus-Tag, mit keinen besonders günstigen Auspizien für den bevorstehenden Sommer; denn es regnete früh bis 7½ Uhr, und Abends von 7 bis 8 Uhr, mit fernem Donner. Ich ging um 10 Uhr ermüdet zu Bette, schlief aber, wie auch schon gestern, besser als zuvor.

Den 9., Freitag. Ich fuhr gleich nach 9 Uhr in die Stadt. Besuch bei Rothschild; um 11 zum Fürsten; in einer Stunde wieder zu Hause. Gespräch mit Leiden. — Um 2 Uhr in Weinhaus. — Um 4 Uhr beim englischen Botschafter gegessen, mit Fürst Metternich, Fürst Esterhazy, Caraman, Tatischeff, Schulenburg, Tettenborn, Graf Sedlnitzky, Graf Bathiany aus Mailand 2c. — Abends Besuch von Graf Schönfeld und Pilat. Vormittag Regen, nachher ein sehr schöner Tag und Abend.

Den 10., Sonnabend. Anfangs etwas unruhige, nachher gute Nacht und guten Schlaf. Vor 7 Uhr aufgestanden. Schöner Morgen. Um halb 10 in die Stadt. Konferenz

mit Hornecker über den Fries'schen Prozeß. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten, der aber nach Laxenburg gefahren war; folglich gleich wieder zurück und nach Weinhaus. Journale gelesen. — Nach dem Essen wollte ich meine Lektüre wieder anfangen, wurde aber durch einen langen Besuch der Gräfin Fuchs, und des Prinzen Philipp von Hessen daran gehindert. Während dieses Besuches mußte ich auch Hormayr empfangen, der im Begriff steht abzureisen, und mit welchem ich über die Biographie des Hauses Metternich Rücksprache zu nehmen hatte. — Der Tag war außerordentlich schön.

Den 11., Sonntag. Nach dem ersten kurzen Schlaf hatte ich eine Anwandlung meines Zufalls (denn anders kann ich ihn bis jetzt nicht benennen), sie war aber vorübergehend, und es folgte nachher eine sehr gute Nacht. — Ich schlief sogar bis 8 Uhr. Um 10 in die Stadt. Gespräch mit dem jungen Grafen Fries. Um 12 auf die Staatskanzlei. Ankunft des Grafen Spiegel aus Kassel. Unterredung mit dem Fürsten über die sehr unangenehmen Folgen des groben preußischen Mißgriffes in Ansehung der Subskription für die Griechen. — Diner bei mir in Weinhaus: Fürst Esterhazy, Graf Schulenburg, Rothschild, Herz, Hofkanzler von Stahl und sein Sohn, Oberst Welden, Baron Münch (der Hofsekretair), Hofrath Brenner, Graf Wimpffen, Pilat, Türkheim, die beiden Hügel. Dies Diner fiel zur ganz besonderen Zufriedenheit aller Anwesenden aus. Nachher — der Abend war äußerst schön — las ich an Joh. Müller's Korrespondenz, die mich zufällig angelockt, und die ich nicht wieder loslassen konnte. Ich ging um 10 Uhr zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 12., Montag. Stand um halb 7 Uhr auf. Es

war ein prachtvoller Sommertag. Die Schönheit des Gartens vermehrt durch den Reiz des Gesanges meiner Nachtigallen, die nie so spät noch geschlagen hatten; der Garten selbst ein wahres kleines Feengemälde. — Ich beschloß nicht in die Stadt zu fahren. Ich arbeitete an dem biographischen Artikel des Fürsten Metternich, nachher an einem Aufsatz über das wiedererwachte Griechen-Fieber in Europa. Abends um 7 Uhr hatte ich einen Besuch von dem würtembergischen Gesandten Gremp, und dann von Pilat. Arbeitete bis 10 Uhr.

Den 13., Dienstag. Nach einer mittelmäßigen Nacht um halb 7 aufgestanden. Bei einem göttlichen Morgen auf meinem Gartenbalkon gefrühstückt. Um halb 8 nach Hietzing, um dort die Pflanzensammlung des Baron Karl Hügel in Augenschein zu nehmen. Um 10 Uhr in die Stadt. Von 11 bis 12 Uhr beim Fürsten. Um halb 2 nach Weinhaus. — Temperatur 22 Grad. — Nach dem Essen ungestört, aber etwas matt gearbeitet und gelesen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 14., Mittwoch. Nach einer sehr guten Nacht gegen halb 7 Uhr aufgestanden, und abermals einen herrlichen Morgen genossen. Ankunft der türkischen Post. Beschlossen die Stadt nicht zu besuchen. — Arbeiten und Lektüren bis 5 Uhr Nachmittags. Ein heißer Tag. Thermometer bis auf 23. — Abends Besuch von Pilat, Belio, Graf Strassoldo, Graf O'Donnell.

Den 15., Donnerstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 4 Uhr bei dem französischen Botschafter gegessen, mit dem größten Theil des Corps diplomatique, dem Fürsten Metternich, Graf Sedlnitzky ꝛc. Um halb 7 nach Weinhaus. Kurze Besuche

von Oberſt Kavanagh, und Hofkanzler Stahl. Ziemlich ſchlechte Nacht.

Den 16., Freitag. Um 6 Uhr aufgeſtanden. Bis nach 10 Uhr gearbeitet. Um 11 Uhr beim Fürſten. Lektüre mehrerer Depeſchen. Regen und Gewitter. Um 1 Uhr Ankunft des Kouriers Heyde aus Petersburg, mit ſehr intereſſanten Depeſchen. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Ich befand mich ſehr unwohl bis gegen Abend. Langer Beſuch von Belio. Verhandlung verſchiedener wichtiger Gegenſtände. — Von 8 bis 10 geſchrieben.

Den 17., Sonnabend. Um 10 in die Stadt. Von 12 bis 2 beim Fürſten. Dann zu Hauſe meine türkiſche Expedition geendigt. Als ich um 4 Uhr herausfahren wollte, fiel mir Gagern's eben erſchienener Antheil an der Politik in die Hände, und ich las dieſes Buch, worin mein Name häufig, und nicht ohne Ehre vorkömmt, faſt ganz durch. Abends ſchrieb ich an Münch ꝛc.

Den 18., Sonntag. Der vorgeſtrige Gewittertag hatte das Wetter ſehr zerſtört; der Thermometer ſtand auf 10. Ich befand mich weniger wohl, als geſtern; fuhr um 9 Uhr in die Stadt, um einen Abſchiedsbeſuch von Rothſchild anzunehmen, der für den Sommer Wien verläßt. — Um 1 Uhr in Weinhaus. — Abends Beſuch von O'Donnell und Pilat. — Gute Nacht.

Den 19., Montag. Nach einer kalten, regnichten, ſtürmiſchen Nacht ein trauriger Morgen — und einer der böſeſten Tage; Regen und Sturm bei 9° Thermometer unausgeſetzt bis in die Nacht. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und hatte ein langes Geſpräch mit Belio. Dann brachte ich eine Stunde beim Fürſten zu, und fuhr gegen 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Beſchäftigte mich

mit Lektüren. — Ging um 10 zu Bette, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 20., Dienstag. Nach gestern genommener Abrede mit dem Fürsten verlegte ich durch Circulareinladungen ein auf morgen bestimmtes Diner auf den Sonnabend. Blieb den ganzen Tag in Weinhaus. War mit Lektüren und Annotationen beschäftigt. Ging Abends auf eine Stunde zum englischen Botschafter, wo ich den Prinzen August von Aremberg und Windischgrätz fand. — Um 10 Uhr zu Bette, und gut geschlafen.

Den 21., Mittwoch. Ich hatte nicht zu bedauern, mein Diner aufgeschoben zu haben; denn ob der Regen gleich aufhörte, blieb doch ein kalter und trüber Tag. Ich fuhr um halb 11 in die Stadt, hatte mit dem Fürsten ein ziemlich langes Gespräch, fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus. — Nach dem Essen bekam ich unerwartet einen Anfall heftiger Gliederschmerzen, der während eines Besuches von Pilat, nachher von der Gräfin Fuchs, und dem Prinzen von Hessen, sich ziemlich verzog, doch mich auch für den Abend ganz verstimmte. — Die Nacht war weit besser als ich geglaubt hatte.

Den 22., Donnerstag. Das Wetter noch immer kalt und regnicht. Um 11 Uhr in die Stadt. Mit dem Fürsten Pariser und andere Depeschen gelesen. Sir Henry erhielt einen Kourier aus London mit Briefen der Lady, welche verschiedene schmeichelhafte Aufträge für mich enthalten. (Unter anderen daß der König von England sich viel nach mir erkundigt hatte.) — Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Ich aß mit etwas mehr Appetit als gestern, und beschloß, die Anwandlung zum Schlaf, nach dem Essen kräftig zu bekämpfen. — Dies geschah auch, und ich befand mich den ganzen Abend hindurch recht leidlich, las vier bis fünf

Stunden in J. Müller's Korreſpondenz, ſchrieb an meine Schweſtern, und ging dann um 10 Uhr zu Bette.

Den 23., Freitag. Um 11 Uhr in die Stadt. Geſpräch mit Graf Schönfeld. — Um 1 zum Fürſten; um 3 nach Weinhaus. — Nachmittag und Abend anhaltende Schmerzen; es iſt klar, daß die Sommermonate, die mir nun ſeit mehreren Jahren ſo ungünſtig waren, auch diesmal ihre Rechte geltend machen wollen. Ich waffne mich dagegen ſo gut ich kann, mit dem Widerſtande des Geiſtes — obwohl auch dieſer oft genug ſchwach, oder von trüben Gedanken niedergedrückt iſt, und habe namentlich heute ſo manchen Plan künftiger Thätigkeit durch meinen Kopf wandern laſſen, der wohl in Wirklichkeit übergehen möchte. Die Lektüre der Korreſpondenz von J. Müller weckt unter anderen, in litterariſcher Beziehung, und ſelbſt als lebendiger Abdruck eines ſtets bewegten, ſtets über die Zukunft beſorgten Gemüthes — dem ich mich freilich weit überlegen fühle — eine Menge von Ideen in mir auf, die wenigſtens Stoff zu künftiger Thätigkeit darbieten. Alles hängt nun von meinem künftigen körperlichen Zuſtande ab. Seit mehreren Monaten hatte ich mich gegen Baron Türkheim nicht darüber ausgeſprochen. Jetzt will ich in eine Haupterklärung mit ihm eingehen, die an einem der nächſten Tage unausbleiblich ſtatt haben ſoll.

Den 24., Sonnabend. Ich fuhr um $10\frac{1}{2}$ Uhr in die Stadt, und zwar direkt in die Staatskanzlei, wo ich mit Stürmer, und nachher mit dem Fürſten mich beſprach. Ich war um 4 Uhr bereits wieder in Weinhaus. — Das wegen ſchlechten Wetters vom Mittwoch auf heute verlegte Diner fand endlich ſtatt, und wurde diesmal vom Wetter äußerſt begünſtigt. Es beſtand aus Metternich, Eſterhazy, Wellesley, Caraman, Tatiſcheff, Lützow,

Schulenburg, Stürmer, Gremp — und lief ganz nach Wunſche ab. Nachher Beſuch von den Gebrüdern Hügel. — Um 8 Uhr ging ich zu meinen Lektüren, litt aber ein paar Stunden an krampfhaften Schmerzen, die erſt im Bette ſich legten. Ich hatte auch eine ſchmerzensfreie, und im Grunde, da ein ganz feſter Schlaf nun einmal nicht für mich zu hoffen iſt, eine gute Nacht.

Den 25., Sonntag. Leiden kam früh zu mir heraus, und nach dem Frühſtück machte ich mit ihm eine kleine Promenade nach der von Welleſley hinter unſeren Gärten angelegten neuen Parthie auf der Anhöhe. Es war ein herrlicher Morgen, und, ob ich gleich kurz zuvor aus der Stadt einen unangenehmen Brief erhalten hatte, ſaß ich doch mit wahrem Genuß eine halbe Stunde unter den Akazien, die ich ſchon in ihrer früheren roheren Geſtalt immer ſo geliebt hatte. — Dann erfolgten Beſuche auf Beſuche. Belio (mir immer willkommen, weil er mein treuer Alliirter in einem für mich ſehr wichtigen Verhältniß iſt), Lackenbacher mit einem ſchwierigen Auftrage des Generals Radetzky — Hofrath Brenner pour passer le temps. — So ward es 2 Uhr. — Hierauf ging ich an verſchiedene Arbeiten. Nach Tiſche auf dem Gartenbalkon. Als Einleitung zu einem Theil der byzantiniſchen Geſchichte las ich die letzten Abſchnitte des erſten Theils von J. Müller's Univerſal-Hiſtorie ꝛc. Der Nachmittag und Abend ziemlich ſchmerzensfrei. — Das Wetter vortrefflich. Beſuch von Graf und Gräfin Wimpffen.

Das litterariſche Tagebuch wird hier von dem kurrenten abgeſondert.

Den 26., Montag. Um 9 Uhr mit Pilat in die Stadt. — Konferenz mit Hornecker, und ſpäter mit dem jungen Fries. — Konferenz mit Baron Türkheim über meinen Krankheitszuſtand; wichtig, belehrend, und im Ganzen beruhigend. — Um 11 Uhr zum Fürſten, der um 1 Uhr nach Karlsburg fuhr. Ankunft eines Kouriers aus Berlin, mit Briefen und Berichten des dort angekommenen Grafen Lebzeltern. — Graf Trauttmannsdorff aus München. — Um halb 4 Uhr nach Weinhaus. Sehr warmer Tag. Pilat. — Gefühl von Mattigkeit bei einigen Lektüren. Um halb 10 zu Bette.

Den 27., Dienſtag. Um halb 9 in die Stadt, wo ich mich der langweiligen, obgleich nicht ſchmerzhaften Operation des Schröpfens unterwerfen mußte. Es dauerte ungefähr zwei Stunden, die mir Türkheim durch ſeine Gegenwart verkürzte. — Ich blieb bis 2 Uhr in der Stadt — befand mich den übrigen Theil des Tages, ob es gleich ſehr warm war, ganz erträglich, hatte um 3 Uhr einen Beſuch von Wellesley, und Abends einen langen Beſuch von Oberſt Kavanagh. Ging um 10 zu Bette.

Den 28., Mittwoch. Die erſten Stunden der Nacht unruhig, durch heftiges Ziehen in den Beinen. Nachher ziemlich gut geſchlafen. Um 6 Uhr erwacht. Die Schwere im Kopfe ſcheint durch die geſtrige Schröpfkur einigermaßen erleichtert; das übrige beim Alten. — Um 9 Uhr in die Stadt. — Belio mit Geld. — Um 11 zu Baron Stürmer. Nachricht von dem plötzlichen Tode des Fürſten Cohari, während der Konferenz zu Karlsburg. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Seit geſtern Thermometer 22 bei völlig heiterem Himmel. — Abends Beſuch von Frank (geweſenem Legationsſekretair zu Madrid) —

von General Wimpffen. — Gearbeitet und geleſen. Eine ruhige und angenehme Nacht.

Den 29., Donnerſtag. Um 9 Uhr in die Stadt. Die Hitze griff mich ſehr an. Von 10 bis 1 Uhr auf der Staatskanzlei. Geſpräche mit Wellesley, Graf Neipperg, Tatiſcheff ꝛc. Die türkiſche Poſt vom 10. Juni. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Prinz Auguſt von Aremberg und Graf Schulenburg eſſen bei mir; bleiben bis halb 8 Uhr. Um 10 Uhr zu Bette. Unruhige Nacht. Ein paar Stunden Schmerzen in den Beinen ꝛc.

Den 30., Freitag. Da die Hitze fortdauerte, beſchloß ich, heute nicht in die Stadt zu fahren. Von früh an Depeſchen geſchrieben. Nach 3 Uhr Pilat mit den braſilianiſchen Dekreten. Sein Beſuch war mir wahrhaft fatal, weil er mich auf eine unangenehme Weiſe im Genuß eines ruhigen Tages ſtörte. — Abends Graf Schönfeld, Karl Hügel, Oberſt Welden, endlich Fürſt Metternich, mit dem ich ein langes Geſpräch über die braſilianiſch-portugieſiſchen Sachen hatte. — Seine freundliche Behandlung ſtimmte mich noch beſſer als ich es ſchon war.

Juli.

Den 1., Sonnabend. Fortdauernde große Hitze. Ich ſtand um 6 Uhr auf, und redigirte eine Deklaration in Bezug auf die Don Pedro'ſchen Dekrete, die mir äußerſt wohl gelang. Um 9 Uhr war ich ſchon damit beim Fürſten, blieb bei ihm bis gegen 1 Uhr, arbeitete dann bei mir an einer Depeſche bis halb 4 Uhr, ſchrieb an Münch ꝛc.

In der Zwischenzeit hatte ich Leiden, Türkheim, Wertheimsteiner, Graf Schulenburg. — Nach dem Essen gearbeitet. Spät Abends Sir Henry Wellesley, der eben einen Kourier aus Konstantinopel mit der Nachricht von dem Janitscharenaufruhr erhalten hatte. — Unruhige Nacht.

Den 2., Sonntag. Die Hitze immer dieselbe. Leiden frühstückt bei mir. — Die Nachtigallen in meinem Garten, der überhaupt in großer Pracht ist, schlugen diesen Morgen noch sehr schön; ein seltener Fall zu Anfang des Juli! — Von 9 Uhr arbeitete ich unausgesetzt bis halb 4 Uhr, und befand mich ziemlich wohl. Gegen 5 Uhr zogen einige sehr heftige Gewitter (aus Nordosten) heran, wovon eins in der Nähe einschlug. Die Finsterniß war so groß, daß ich Licht anzünden mußte. Ich las im Blackwood einen interessanten Aufsatz über den Lauf des Niger. Hierauf Besuch von Pilat, Schulenburg, und Clam — und eine sehr ruhige, ganz schmerzensfreie Nacht.

Den 3., Montag. Stand um 7 Uhr auf, fuhr um 8 Uhr in die Stadt. Eine Stunde bei Graf Sedlnitzky. — Um halb 11 zum Fürsten. Bekanntschaft mit dem Geheimenrath von Kamptz aus Berlin. — Um 1 Uhr nach Hause, um 2 nach Weinhaus. — Gewitter, nicht so nahe und ernsthaft, als die gestrigen. Gelesen und geschrieben. Curländer, Pilat ꝛc. Um 10 zu Bette.

Den 4., Dienstag. In Weinhaus geblieben. Besuch von Wellesley. Bis 2 Uhr gearbeitet. Dann gelesen. Um 3 Uhr Gewitter; nachher angenehmer Abend. Langer Besuch von Gremp. — Mittelmäßige Nacht.

Den 5., Mittwoch. Früh um 5 ein dicker Nebel, wie im Herbst. — Folgt ein heiterer sehr heißer Tag — ohne Gewitter. Um 8 Uhr in die Stadt. Um halb 10 zum

Fürſten. Eſtaffette aus Konſtantinopel vom 22. (der Ausgang der Janitſchareninſurrektion). — Erſte Zuſammenkunft mit Lebzeltern, der geſtern Abend angekommen war. Um 12 nach Hauſe. Die türkiſche Poſt abgefertigt. — Um 3 nach Weinhaus. Gegeſſen bei Sir Henry mit Kapitain Spencer, Caraman, Schulenburg, Hüge Merveldt ꝛc. — Abends Beſuch des Präſidenten Wener aus Brünn, und Dr. Sacco, der Abſchied nimmt und nach Mailand zurückkehrt. — Die Hitze und der Tamatteten mich ab. Früh zu Bette, und ziemlich gut geſchlafen.

Den 6., Donnerſtag. Nachdem ich einige Sachen ausgefertigt, brachte ich den übrigen Vormittag in dem Genuß einer claſſiſchen Lektüre zu. — Von 12 bis 2 Uhr eine Reihe von Gewittern. — Gegen 4 Uhr klärte ſich der Himmel auf. Zum Eſſen bei mir: Prinz von Heſſen, General Haugwitz, Gräfin Fuchs und der Mann, Graf und Gräfin Wimpffen, Pilat und Frau, General Tettenborn, Oberſt Kavanagh, Curländer. — Um 6 Uhr Beſuch des Geheimenraths Kamptz aus Berlin, der bis 9 Uhr bei mir bleibt.

Den 7., Freitag. Um 9 in die Stadt. Ein paar Stunden beim Fürſten. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. — Ein Tag, wo ich mich ſehr leidend befand! Keine Luſt zum Eſſen, noch zum Schreiben, noch zum Leſen. — Lebzeltern kam Abends zu mir; mit dieſem hielt ich mich ein paar Stunden tapfer genug. — Ob ein Fußbad, welches ich ſpäter nahm, mir geſchadet oder nicht, weiß ich nicht; gewiß iſt nur, daß der erſte Theil der Nacht ſehr unruhig und ſchmerzhaft war.

Den 8., Sonnabend. Ich fuhr eigentlich heute früh die Stadt, um Türkheim zu ſprechen, den ich aber

fehlte. Blieb eine Stunde im Geſpräch mit dem Fürſten, fuhr nach 12 Uhr hinaus. Das Wetter war ſeit vorgeſtern abgekühlt und ſehr ſchön; doch gegen 6 Uhr erfolgte ein ſtarker Regenſchauer, bei fernem Gewitter. — Abends Beſuch von Kapitain Spencer, und dem Sohne des Lord Bathurſt. (Geſpräch über Lord Cochrane, die griechiſche Piraterie ꝛc. ꝛc.) — Weniger übel als geſtern; abſoluter Mangel an Eßluſt. Um halb 9 Uhr zu Bette gegangen, und bald eingeſchlafen, auch eine ſehr gute Nacht, die mich hoffentlich etwas reſtauriren und aufheitern wird.

Den 9., Sonntag. Ein ſehr ruhiger und guter Tag, wo ich mich auch viel beſſer befand, als in den vergangenen. Ich ſtudirte bis 3 Uhr, erhielt dann Depeſchen aus der Stadt (die portugieſiſchen Angelegenheiten betreffend), und arbeitete an dieſen bis Abend. Das Wetter war ſchön; ich kam jedoch nicht viel aus meiner Stube.

Den 10., Montag. Nach einer guten Nacht fuhr ich um 8 Uhr in die Stadt, hatte ein Geſpräch mit Türkheim, dann zum Fürſten. Lange Konverſation mit Kamptz. — Unentſchloſſenheit des Fürſten über ſeine Reiſeplane. Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Dann bis 10 Uhr Abends an einer Depeſche an den Internuncius gearbeitet. Zwiſchen 8 und 10 Regen und Gewitter.

Den 11., Dienſtag. Der Geheimerath von Kamptz kam um 8 Uhr zu mir frühſtücken, und blieb bis 11 Uhr. — Während der Zeit erhielt ich ein Billet vom Fürſten, der mir die ſo lange gewünſchte Erhebung meines Freundes Adam Müller in den öſterreichiſchen Ritterſtand ankündigte. — Ich fuhr nicht in die Stadt, und ſetzte den Tag über, bei mittelmäßigem Wohlbefinden, meine Studien fort. Abends hatte ich Beſuch von Lebzeltern, der mir

seine junge Frau präsentirte, Schulenburg, und beide Hügel.

Den 12., Mittwoch. Die Luft hatte sich abgekühlt, und ich befand mich recht leidlich. Ich fuhr um 8 Uhr in die Stadt, und zwar gleich zum Fürsten, bei dem ich bis 10 blieb, wo er zum Kaiser nach Laxenburg fuhr. — Gleich darauf kam Wellesley, und theilte mir, in Abwesenheit des Fürsten, eine aus London erhaltene Depesche (über die brasilianischen Dekrete) mit. Hierauf fuhr ich nach Weinhaus zurück, schrieb bis gegen 4 Uhr Briefe, aß dann mit Kapitain Spencer und anderen Engländern bei Wellesley. Der Prinz Philipp kam, um bei seiner bevorstehenden Abreise nach Moskau von mir Abschied zu nehmen. — Dann hatte ich einen langen Besuch von Graf Schulenburg.

Den 13., Donnerstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Ankunft des jungen Metternich. — Prinz von Hessen — Erzherzog Ferdinand. — Nachrichten aus Rio-Janeiro. — Um halb 2 nach Weinhaus zurück. Schmerzen in den Beinen, und Unbehaglichkeit. — Besuch von Schlegel und Oberst Kavanagh. Große Müdigkeit. Früh zu Bette. — Der erste Theil der Nacht aber sehr böse.

Den 14., Freitag. Ich fuhr nichts desto weniger um 9 Uhr in die Stadt, und blieb auf der Staatskanzlei bis gegen 2. Die türkische Post vom 25. war angekommen. Ich las die Hauptdepeschen mit Stürmer und Brenner. Meine Gespräche mit dem Fürsten waren durch einen sehr langen Besuch des Erzherzogs Ferdinand unterbrochen. Unterhielt mich mit Lebzeltern, Graf Sedlnitzky, Tettenborn. Endlich konnte ich nicht mehr, fuhr nach Hause. Dann bei einer gräulichen Hitze nach Weinhaus, wo ich ganz erschöpft ankam. Ich verlegte sogleich mein Mittag—

essen auf den Abend, und brachte nun einige Stunden in einer ruhigen Stellung mit lauter Lektüren zu. Abends kam Pilat. Nach Sonnenuntergang erhob sich ein starker Wind. Die Luft kühlte sich ab; meine Schmerzen hatten sich ziemlich vermindert. Ich ging um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine ruhige und gute Nacht.

Den 15., Sonnabend. Da der Fürst nach Laxenburg fuhr, so begab ich mich heute nicht in die Stadt, und brachte den ganzen Tag mit Lesen und Exzerpiren zu. Gegen Abend erhielt ich durch Pilat die Nachrichten aus der Stadt. Ich war im Ganzen leidend und unmuthig.

Den 16., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt. Mein Abschiedsbesuch beim Fürsten. Wir trennen uns bis zu Ende des September! Was wird in dieser Zwischenzeit vorgehen? Wie wird mir sein, wenn ich von Gastein zurückkehre? — Fragen, die mir schwer auf dem Herzen liegen! Ich verließ den Fürsten gegen Mittag, hatte dann noch ein langes Gespräch mit Belio, und kehrte nach Weinhaus zurück. — Außer einem kurzen Besuch von Graf und Gräfin Wimpffen fiel hier nichts weiter vor. — Ich arbeitete und las bis gegen 10 Uhr, und hatte eine unruhige Nacht.

Den 17., Montag. Von heute an datire ich meine Vakanzen, während deren erster Periode ich Weinhaus so wenig als möglich zu verlassen gedenke. Es war heute ein wunderschöner Tag, bei gemäßigter Wärme; ich kam aber nicht viel aus meinem Kabinet, und arbeitete den ganzen Tag an Depeschen. Nach dem Essen hatte ich Besuch von Hülsemann (dem ich im Namen des Fürsten eine Lektion geben mußte), und Abends von Lebzeltern, mit welchem ich mich ein paar Stunden lang angenehm unterhielt. — Die ersten Nachtstunden waren wieder un-

ruhig und schmerzhaft; von Mitternacht aber bis 5 Uhr sehr guter Schlaf.

Den 18., Dienstag. Gegen 11 Uhr kam der Chirurgus Kenzinger heraus, und ich ließ eine zweite Schröpfoperation über mich ergehen; nachher Baron Belio. — Später Besuch von Baron Maltzan, preußischem Geschäftsträger, Graf Merveldt, Hofrath Wacken. Um 9 Uhr zu Bette. Zuletzt Baron Türkheim, der sich mit recht liebreicher Sorgfalt nach meinem Befinden erkundigte. Die gewöhnlichen Schmerzen waren heute geringer; aber ich konnte vor 12 Uhr nicht einschlafen, und beschäftigte mich daher lieber, als den Schlaf zu erzwingen, mit Journallektüren.

Den 19., Mittwoch. Ein äußerst ruhiger Tag, wo ich auch ganz ohne Besucher blieb. Vormittags schrieb ich sehr lange Briefe an Ottenfels, mit welchen ich erst gegen 3 Uhr fertig war. Dann schickte ich meine türkische Expedition in die Stadt. Den ganzen Nachmittag und Abend widmete ich der Lektüre der Selbstbiographie des Dr. Feßler, die mich von mehreren Seiten sehr interessirte. Um 10 Uhr zu Bette, und die Nacht war gut.

Den 20., Donnerstag. Ein sehr schöner Tag, wie denn überhaupt seit 14 Tagen das Wetter vortrefflich ist. — Ich erhielt eine Aufforderung von Wacken, in die Stadt zu kommen, um von den Depeschen eines aus Paris gekommenen Kouriers Kenntniß zu nehmen, lehnte sie aber ab. — Zu Mittage hielt ich ein ganz kleines Mahl mit Schulenburg, der Gräfin Gallenberg und ihrer Tochter. — Inzwischen war die Wellesley'sche Familie von ihren Reisen zurückgekommen; ich machte um halb 8 der Lady einen Besuch, und wurde sehr freundlich empfangen. — Ging um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine sehr gute

Nacht; um ſo unerwarteter, als ich mich nach dem Eſſen, nach einer geringen Bewegung im Garten ſehr übel befunden, und namentlich an innerer Beklemmung gelitten hatte. — Die Schmerzen in den Beinen haben, ſeit dem Schröpfen, bedeutend nachgelaſſen.

Den 21., Freitag. Beſuch von Hülſemann, dem ich die Ueberſetzung des ruſſiſchen rapport de la Commission d'enquete aufgetragen habe. Dann vom engliſchen Botſchafter (Geſpräch über einen von Gordon erhaltenen wichtigen Brief). — Um 4 Uhr bei Welleſley's gegeſſen, mit Kapitain Spencer (der dieſen Abend über Trieſt nach England geht), Mr. Bathurſt, Major Derham (dem afrikaniſchen Reiſenden) ꝛc. — Um 9 Uhr zu Bette; mit nicht großer Neigung zum Schlafe, aber ohne alle Schmerzen.

Den 22., Sonnabend. Um halb 8 Uhr in die Stadt. Mehrere kleine Geſchäfte beſorgt. — Gegen 11 Uhr wieder heraus. — Den größten Theil des Tages den Brief an Gordon beantwortet. Gegen Abend erhob ſich Gewölk und ſtarker Wind, aber ohne alle weitere Folgen. Beſuch von Hügel. Um halb 10 zu Bette; wenig Schlaf, und, zu meinem großen Leidweſen, Schmerzen im linken Beine.

Den 23., Sonntag. Früher Beſuch von Sir Henry. — Später ein langer Beſuch von Lebzeltern, dann Pilat. — Nach dem Eſſen geleſen, und exzerpirt. — Sehr ſchönes Wetter. — Abends Beſuch von Schulenburg. — Um halb 10 Uhr zu Bette. — Ganz ohne Schmerzen, und eine ſehr gute Nacht.

Den 24., Montag. An den Fürſten geſchrieben; den Brief an Gordon mitgetheilt. Nachher ſtudirt. Nachmittags gegen 6 Uhr ſtarker Platzregen, und kurze Gewitter. — Ruhiger Abend, und gute Nacht.

Den 25., Dienstag. Um 10 Uhr — hauptsächlich um einen verbesserten Wagen zu probiren — ausgefahren; aber nur zwei Besuche in Währing gemacht. — Um 2 Uhr stieg finsteres Gewölk im Süden auf; es verzog sich aber schnell, und das Wetter wurde trefflich, so daß mein Garten in großer Schönheit erschien. Ich hatte nämlich zum Essen bei mir: die Wellesley'sche Familie, nebst Lord Coningham, Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf Sedlnitzky, Graf Schulenburg, Graf Trauttmannsdorff, Graf Merveldt, Baron Hügel. — Um halb 10 Uhr zu Bette, und nicht übel geschlafen.

Den 26., Mittwoch. Es fing um 10 Uhr an zu regnen, und regnete ziemlich stark, den ganzen Tag. Außer einem Abendbesuch von Schulenburg war ich allein, und konnte mich dem Studiren widmen. Auch befand ich mich über Erwarten wohl, und schlief sehr gut.

Den 27., Donnerstag. Es war kein Traum, wenn ich mir von dem jetzigen Zeitpunkt Ruhe und Freiheit versprach; seit dem 16. habe ich sie wahrhaft genossen, und seit ein paar Tagen auch das Glück, mich — vergleichungsweise — wohl zu befinden. — Besuch von Graf Lebzeltern. — Abends Baron Türkheim. Der Tag war kalt und regnicht. Ich aber zufrieden und thätig.

Den 28., Freitag. Das Journal wird leerer und einfacher, wie — dem Anschein nach — mein Leben; aber seit lange hatte ich keine bessere, und innerlich thätigere Zeit als die jetzige. — Ich schrieb heute den langen Brief an Gordon in's Reine, der mich viele Stunden kostete, die ich jedoch nicht bereue. Aß beim Botschafter mit Lebzeltern und Frau, Tettenborn, Merveldt, Louis Liechtenstein ꝛc. — Ging gleich zum Essen, weil Baron Stürmer, aus Baden gekommen, zum Besuch bei mir war. Dieser

blieb eine Stunde; dann kamen Graf und Gräfin Lützow. — Im Bette hatte ich heute etwa eine Stunde lang Zuckungen im linken Beine, doch ohne Schmerzen; auch keine üble Nacht. — Ich erhielt heute einen Brief vom Fürsten aus Plasse.

Den 29., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Türkische Post. Briefe aus Bucarest, die alle meine Erwartungen erfüllten! — Auf die Staatskanzlei; mit Stürmer und Wacken Depeschen gelesen 2c. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Sehr schönes Wetter! — Besuch von Baron Stahl. — Pilat 2c.

Den 30., Sonntag. Um halb 10 Uhr kam der Chirurgus Kenzinger heraus, und ich ließ mich zum drittenmale schröpfen. — Sei es nun, daß die Operation mich diesmal mehr angriff (ob ich mir gleich nur zwei blutige Köpfe, und viele trockene setzen ließ), sei es daß meine zuvor bestehende Disposition es mit sich brachte — ich fühlte mich den ganzen Tag sehr matt, kleinmüthig, und beklommen. — Ich las und schrieb indessen fortdauernd. — Um 6 Uhr kam Hofrath Wacken zu mir, und brachte mir einen langen Brief vom Fürsten, nebst mehreren Depeschen. In derselben Zeit kam auch Graf Schulenburg. — Ich hatte mich, ohne recht zu wissen warum, vor der Nacht gefürchtet; sie war völlig schmerzensfrei, ruhig, und gut.

Den 31., Montag. Diesen Morgen fühlte ich mich wieder muthiger, schrieb einen langen Brief an den Fürsten, hatte Nachmittag einen zweistündigen, recht unangenehmen Besuch von Lord Stanhope, später Pilat und Hügel, ging um halb 10 Uhr zu Bette, hatte anfänglich einige Zuckungen in den Beinen, dann eine ziemlich gute Nacht.

August.

Den 1., Dienstag. Ein vollkommen heiterer, ziemlich warmer Tag. — Ich brachte den Vormittag mit vielerlei Schreibereien, den Nachmittag mit Lektüren zu. Besuch von Maltzan. Abends machte ich einen Besuch bei Wellesley's, wo ich Graf Sedlnitzky und Graf Goes antraf, kam um halb 9 Uhr zu Hause, und ging gegen 10 zu Bette. — Hatte eine sehr gute Nacht.

Den 2., Mittwoch. Ich fuhr um halb 9 Uhr in die Stadt, schloß meine Expedition für die Türkei — um 11 Uhr auf die Staatskanzlei, wo ich aber niemanden fand, als Baron Kreß. Um 1 Uhr war ich wieder in Weinhaus; recht wohl und zufrieden. — Gegen Abend Besuch von Floret (der einem Halbtodten ähnlich von Paris zurückgekommen war) und Graf Clam. — Trotz der großen Hitze (bei völlig wolkenlosem Himmel) schlief ich gut.

Den 3., Donnerstag. Bis 3 Uhr studirt und gearbeitet. — Nachmittag Pilat, Professor Weisser (Astronom) aus Krakau, Herz, Graf Schulenburg, Türkheim, der mich nicht mehr fand. Den Abend brachte ich bei Wellesley zu, erst in einer langen Konferenz mit ihm, dann ein Gespräch mit der Lady bis nach 10 Uhr.

Den 4., Freitag. Fortdauernde große Hitze (26°). Dabei doch den ganzen Tag gearbeitet. — Nachmittag Besuch von einem bei der hiesigen russischen Gesandtschaft angestellten, von Mohrenheim in Warschau mir empfohlenen Herrn von Maltitz. Später Oberst Kavanagh. — Ruhige und gute Nacht.

Den 5., Sonnabend. Gegen Morgen erhob ſich ein friſcher Wind, der die Luft wenigſtens um 2 Grad abkühlte. Es folgte ein ſehr ſchöner Tag, meiſt bedeckter Himmel; Abends entfernter Donner. — Ich arbeitete und ſtudirte bis zum Mittageſſen. — Nachher hatte ich aber mehrere Beſuche: Lord Stanhope, Hofrath Brenner, Oberſt Kavanagh. — Sehr zufrieden.

Den 6., Sonntag. Gegen 10 Uhr fiel ein kurzer Platzregen; dann wurde das Wetter ſehr ſchön. — Um 1 Uhr Beſuch von Sir Henry Wellesley. — Um 3 Uhr Empfang vieler Briefe und Pakete, vom Fürſten, aus England ꝛc. — Um 6 Uhr Hofrath Wacken, mit den weiteren Kommunikationen des Fürſten (hauptſächlich Portugal betreffend). Um 10 Uhr zu Bette.

Den 7., Montag. Das Wetter war ſehr beträchtlich abgekühlt, und dabei äußerſt ſchön. Ich fuhr um 8 Uhr in die Stadt, um 12 Uhr wieder heraus. In der Zwiſchenzeit kleine Geſchäfte und Beſuche. Anführen muß ich ausdrücklich, daß ich mich heute ganz beſonders wohl Fühlte. Es iſt offenbar, daß das Schröpfen vortrefflich gewirkt hat. Seit dem letztenmale bin ich faſt ohne alle Schmerzen, und meine Geiſtesſtimmung hat ſich nicht wenig gehoben. — Beſuch bei Wellesley vor dem Eſſen. Den übrigen Tag ruhig ſtudirt.

Den 8., Dienſtag. Sehr ſchönes Wetter. — Zu Mittag Geſellſchaft: Lord Stanhope, Graf Sedlnitzky, General Wimpffen, Oberſt Kavanagh, Tettenborn, Schulenburg, Trauttmannsdorff, Wacken, Kreß, Huſzar, Pilat ꝛc. Mein Garten in großem Flor. — Abends zu Lady Wellesley, wo ich unter anderen die Bekanntſchaft der Lady Jerſey machte, den ſeit mehreren Jahren nicht geſehenen Fürſten Raſoumoffsky, und Wenzel Liech-

tenſtein fand. Ich blieb nachher allein, im vertraulichen Geſpräch mit beiden Wellesley's bis nach 10 Uhr, und hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 9., Mittwoch. Ich erhielt Briefe und Mittheilungen vom Fürſten. Um 1 Uhr kam Graf Lebzeltern zu mir, und blieb ein paar Stunden. Gegen Abend hatte ich Beſuch von Baron Hormayr und Graf Mervelbt.

Den 10., Donnerſtag. Ich fuhr um 8 Uhr in die Stadt, und blieb daſelbſt bis nach 12 Uhr, war auch auf der Staatskanzlei, und hatte ein langes Geſpräch mit Wacken. — Die Luft war heiß, obgleich durch den Wind abgekühlt. Ich befand mich heute nicht ganz ſo wohl als in den vergangenen Tagen, und es ging namentlich matt mit der Arbeit. Baron Türkheim beſuchte mich gegen Abend. — Die Nacht war gut.

Den 11., Freitag. Den ganzen Vormittag ſchrieb und las ich ungeſtört. — Um 4 Uhr Diner bei Wellesley, mit Lord und Lady Jerſey, Lord Stanhope, Fürſt Eſterhazy, Graf Sedlnitzky ꝛc. — Die Exkurſion nach Eiſenſtadt, die zeither über meinem Haupte hing, ward heute, und zwar optimo modo, aufgegeben; meine Reiſe nach Gaſtein auf den 21. ſo gut als fixirt. — Um 7 Uhr zu Hauſe; bis gegen 10 Uhr gearbeitet; etwas unruhig geſchlafen, doch ohne alle Schmerzen.

Den 12., Sonnabend. Ganz früh erhielt ich einen Brief des Fürſten aus Königswart. — Um 11 Uhr kurzer Beſuch von Frau von Eskeles. — Dann langer Beſuch von Graf Zichy aus Berlin. Während deſſelben ſchickte man mir aus der Stadt die vom Fürſten mitgetheilte Expedition aus Petersburg vom 26. Juli, die ich in ziemlicher Eile durchleſen mußte. — Dann hatte ich um 4 Uhr den Fürſten Eſterhazy und den Fürſten Dietrichſtein

bei mir zum Eſſen; um 7 Uhr Pilat. — Um 10 Uhr zu Bette. Mehrere Stunden Unruhe, und ſelbſt einige Schmerzen im linken Beine. Nachher guter Schlaf.

Den 13., Sonntag. Beſuch von Sir Henry Wellesley. — Bis 4 Uhr geſchrieben. — Bei Wellesley's en famille zu Mittag gegeſſen; um 7 Uhr zu Hauſe. Fortdauernd ſchönes Wetter; ein prachtvoller Sommer! — Schwierigkeit einzuſchlafen. Unruhe, ohne beſtimmte Schmerzen. — Von 12 bis halb 7 Uhr guter Schlaf.

Den 14., Montag. Um 8 Uhr in die Stadt. Langes Geſpräch mit Herz. — Staatskanzlei. Ankunft der türkiſchen Poſt. Brenner, Wacken ꝛc. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Lektüre intereſſanter Briefe aus Smyrna, Korfu ꝛc. — Abends Beſuch von Baron Hügel, General Wimpffen, Graf Schulenburg. — Die Nacht war beſſer als die vorigen.

Den 15., Dienſtag. Außer kurzen Beſuchen von Wellesley und Lord Stanhope den ganzen Tag über einer weitläufigen Expedition für den Fürſten geſeſſen. — Mit großer Leichtigkeit gearbeitet. — Das vortreffliche Wetter erhält ſich. Morgens war es trübe; und Abends zwiſchen 6 und 7 formirten ſich ſcheinbar ſtarke Gewitterwolken im Norden. Es erfolgte aber nichts als ein kurzer und ſanfter Regen. — Abends noch bis halb 10 Uhr geſchrieben, und ziemlich gut geſchlafen.

Den 16., Mittwoch. Um 8 Uhr in die Stadt. Beſuch bei Graf Sedlnitzky. — Zum viertenmale geſchröpft. — Eine Menge von Briefen und Privatgeſchäften expedirt. Gegen 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Starke Hitze. — Beſuch von Baron Belio, Oberſt Kavanagh, Pilat. — Nicht gar ruhige Nacht; doch ohne alle Schmerzen.

Den 17., Donnerstag. Früh Beſuch von Türkheim. Abrede für Gaſtein. Er giebt mir gute Hoffnung. — Den ganzen Tag gearbeitet; unter anderen einen langen und kitzlichen Artikel für den Beobachter. Abends Beſuch von Hofrath Wacken.

Den 18., Freitag. Beſuch von Hofrath Brenner, Baron Maltzan; viel gearbeitet. — Nachmittags Baron Kreß, Belio ꝛc. Die Hitze hat ſeit geſtern nachgelaſſen. Es wird wohl mit der Abreiſe beim Montage bleiben.

Den 19., Sonnabend. Ein unruhiger Tag. Um 8 Uhr in die Stadt. Beſuch bei der alten T. Dann über zwei Stunden bei Graf Sedlnitzky; dann auf die Staatskanzlei. Abſchied genommen von Baron Stürmer, Huſzar, Brenner, Wacken, Kreß, und Graf Lützow. — Dann zu Hauſe die türkiſche Expedition geſchloſſen. Um halb 3 in Weinhaus. Graf Lebzeltern ißt zu Mittag bei mir. Um 6 Uhr Abends Hofſekretair Münch, Curländer, Hofkanzler Stahl, Oberſt Kavanagh, Lord Stanhope, Pilat. — Um halb 10 Uhr zu Bette, und eine vortreffliche Nacht.

Den 20., Sonntag. Sorge über das Kind — der einzige Umſtand, der mir jetzt die Abreiſe erſchwert, da ich alle meine Geſchäfte abgethan habe, auch das Wetter ſeit einigen Tagen kühler geworden iſt, und gute Aſpekte darbietet. — An den Fürſten geſchrieben, um ihm meine Abreiſe zu melden. — Um 10 in die Stadt; einige kurze Geſchäfte berichtigt. — Einen Augenblick in Währing angehalten. — Um 1 Uhr in Weinhaus. — Um 4 Uhr bei Wellesley's gegeſſen, und Abſchied von ihnen genommen. — Dieſen Abend war ich mit allem fertig, das Wetter vortrefflich, die Aſpekten zur Reiſe durchaus erwünſcht. Aber die Furcht, daß das mir über alles liebe Kind, wel-

ches seit ein paar Tagen einen, allerdings nicht gefährlichen Husten hatte, kränker werden könnte, wirkte so auf mich, daß ich kurz vor dem Schlafengehen noch ängstlich zweifelte, ob ich meine Abreise nicht verschieben sollte. Dies schreibe ich um 9 Uhr; hoffentlich wird morgen früh alles sich zum Guten entscheiden.

Den 21., Montag. Um 6 Uhr wurde ich mit der Nachricht regalirt: „die Pferde seien abbestellt". — In der ersten halben Stunde war ich nicht wenig betreten; bald aber klärte sich der Horizont auf; um 8 Uhr waren die Pferde bereits wieder bestellt; und das Kind befand sich so wohl, daß man ohne alles Bedenken die Reise mit ihm machen konnte. Pilat nahm Abschied von mir. — Etwas vor 10 fuhr ich mit meinen Pferden auf die Chaussee. Mein Gefolge war diesmal ziemlich zahlreich; bei mir saßen der Kammerdiener und Franz; in einem zweiten Wagen Peppy (Swoboda) mit Bastien; im dritten Mad. Leopold mit ihren vier Kindern und einer Kousine Marie Müller; im Ganzen elf Personen. — Das Wetter war vortrefflich; heiterer Himmel bei ansehnlicher Hitze, aber reiner kühler Ostwind. Ich selbst, von Schmerzen frei, von der Fahrt ungleich weniger belästigt, als bei meiner letzten Reise, vollkommen gut gestimmt. — So unterhielt ich mich mit allerlei Lektüren, bis wir um 3 in Pörschberg ankamen. Hier machte ich meine Mahlzeit, blieb bis halb 6 Uhr, fuhr dann nach St. Pölten, wo ich gegen 8 Uhr ankam, und eine sehr gute Nacht hatte.

Den 22., Dienstag. Die Hitze war heute größer, und der Wind, der sie gestern mäßigte, schwächer. Doch ging es, bis wir (um 2½) in Amstetten ankamen, noch gut genug. Hier nahm ich etwas zu mir, und schrieb. Als wir um 5 Uhr weiter fuhren, trübte sich der Himmel an

mehreren Stellen, und kurz vor Strengberg kündigte sich schon der Regen an. — Ich ging hier bald nach 8 Uhr zu Bette. Als ich um 11 Uhr erwachte, hörte ich Donner, der ungefähr eine halbe Stunde lang anhielt. — Um Mitternacht schlief ich wieder ein, und die übrige Nacht sehr gut.

Den 23., Mittwoch. Diesen Morgen vernahm ich mit Betrübniß, daß das Kind eine üble Nacht gehabt, und daß der Husten bestimmt den Karakter eines Krampfhustens annahm. Das Wetter war trübe, und schien mir ziemlich kühl, so daß auch die drei Stationen bis Wels recht leidlich zurückgelegt wurden. In Wels nach 2 Uhr bemerkte ich, daß die Sonne gewaltig stach, daß wahrscheinlich Gewitter im Anzug waren. War es das Gefühl der drückenden Luft, oder irgend eine andere Ursache, ich befand mich weit weniger wohl als an den vorigen beiden Tagen. Auch wollte ich einen Arzt wegen des Kindes konsultiren. Ich beschloß daher nicht weiter zu reisen, ließ mir Essen bereiten, und brachte den Rest des Tages in unbehaglicher Stimmung zu. Um 8 Uhr aber legte ich mich zu Bette, und hatte abermals eine erwünschte Nacht.

Den 24., Donnerstag. Die Szene änderte sich wieder. Ein prachtvoller, heißer, aber durch kühlen Westwind gedämpfter, und wie ich bald erkannte, vollkommen sicherer Tag. Gleich befand ich mich auch wieder besser, und legte die vier langen Stationen über Lambach, Böcklabruck, Frankenmarkt nach Neumarkt, leichter und froher zurück als die drei gestrigen. In Neumarkt, wo wir um 5 Uhr ankamen, Halt gemacht; das Kind hustete auch heute weniger, und gab mir die besten Hoffnungen. — Ich legte mich um 8 Uhr vergnügt zu Bette, und schlief gut.

Den 25., Freitag. (St. Louis.) Um 7 Uhr abgefahren. Herrlicher Morgen. Voller Genuß der ſchönen Gegend. Um 10 Uhr in Salzburg. Hier war, oder ſchien mir, die Hitze den ganzen Tag faſt unerträglich. Unterdeſſen ſchrieb ich bis auf den Abend, hatte Beſuche vom Poſtmeiſter, Graf Welſchberg, dem Polizeikommiſſar; aß um 3 Uhr mit ziemlichem Appetit. Das Kind befand ſich wohl; und noch ging alles nach Wunſch. — Gegen 8 Uhr ging ich zu Bette; fand für die Hitze des Tages keinen Erſatz in der Nacht; ſie war unruhig, wie alle, die ich je in dieſer Stadt zugebracht habe. Türkiſche Muſik zu Ehren des Erzherzogs Regnier — Lärm von Wagen und Poſtillons — der mörderiſch harte Schlag der viel zu nahen Thurmuhr ꝛc. ꝛc. Ich erneuerte daher das bereits mehr als einmal mir ſelbſt gethane Gelübde — ohne dringende Urſache nie wieder in der Stadt Salzburg über Nacht zu bleiben.

Den 26., Sonnabend. Um 7 Uhr fuhren wir Alle ab. Die erſten Poſten waren ſo genußreich als möglich. Nachher ward die Sonnenhitze wieder ſehr mächtig, doch meiſt temperirt durch einen kühlen Wind. Fühlbarer Kontraſt mit dem von der Sonne durchglühten Thurm, das Goldene Schiff zu Salzburg genannt! — In Werffen begegnete ich dem von Gaſtein zurückkehrenden Grafen Montgelas. Um eine kleine halbe Stunde verfehlte ich zu St. Johann den Erzherzog Johann, deſſen Quartier im Schloſſe zu Gaſtein ich bezog. — Ungefähr um 5 Uhr kam ich zu St. Johann an, und war recht froh, wegen Mangel an Pferden hier bleiben zu müſſen. Denn der Aufenthalt gefiel mir über die Maßen; das Haus war kühl und ſtill. Ich aß mit dem beſten Appetit, und hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 27., Sonntag. Um halb 7 Uhr aufgebrochen. Um 12 Uhr zu Hof-Gastein. Die Sonne schien wieder sehr heiß; aber schon vor Mittag kündigten viele Wolken in den Gebirgen, und ein paar Windstöße eine nahe Veränderung des Wetters an. Ich kam jedoch glücklich, und ohne irgend eine unangenehme Störung um 2 Uhr im Bade an, wurde von Dr. Storch mit gewohnter Freundlichkeit empfangen, und fand im Schlosse mein ganzes vorjähriges Quartier, nebst allem, was ich sonst für mein zahlreiches Gefolge bedurfte. — Bereits in Salzburg hatte ich erfahren, daß Frau von Humboldt aus Berlin sich hier befand. Eine Stunde nach meiner Ankunft machte ich ihr einen Besuch, und fand sie mit zwei ihrer Töchter, der unverheiratheten Karoline, und Frau von Hedemann. Um 5 Uhr aß ich, und als es finster ward, ging ich zu Bette, las, suchte bald einzuschlafen, hatte aber eine mittelmäßige Nacht (unter anderem den gewissen bösen Traum von Verirrung an unbekannten Orten, der mich seit Jahr und Tag wenigstens, regelmäßig in 4 oder 6 Wochen einmal heimsucht).

Den 28., Montag. Beim Erwachen sah ich alles um mich her in Nebel und Regen gehüllt. Das schöne Wetter hatte gerade so lange ich es zur Reise brauchte, Stich gehalten. Hier war mir weniger daran gelegen. Nach einer langen Unterredung mit dem Dr. Storch nahm ich um 10 Uhr mein erstes Bad, blieb aber, nach Vorschrift, nur eine Viertelstunde drin, bei 28° Wärme. Nachher legte ich mich wieder zu Bette, und blieb bis 12 Uhr liegen. — Dann beschäftigte ich mich durch den ganzen trüben und regnichten Tag mit meinem litterarischen Journal (d. h. dem Journal meiner mannichfaltigen Lektüren), dem ich neuerlich eine große Ausdehnung gegeben habe;

und ſah niemanden als die häusliche Familie. — Ich befand mich nicht ganz wohl, und aß nur mit Widerwillen, ging um 8 zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 29., Dienſtag. Briefe und Zeitungen aus Wien. — Um 7 Uhr das zweite Bad. — Das Wetter fing an, ſich aufzuklären; ein Unwohlſein, wahrſcheinlich bloß die Folge des ungewohnten Trinkwaſſers, hielt faſt den ganzen Tag an. — Ich unternahm heute das mir feſt vorgeſteckte Penſum der Reviſion meiner älteren Journale, und verwendete den größten Theil des Tages auf dieſe Arbeit. Nachmittag machte ich einen langen Beſuch bei Frau von Humboldt, wo ich auch den ſo eben angekommenen preußiſchen General Rühle, nebſt ſeiner Gemahlin ſah. — Um 5 Uhr gegeſſen. Briefe nach Wien geſchrieben. Um 9 Uhr zu Bette; unruhige Nacht.

Den 30., Mittwoch. Pakete aus Wien, und Schreiben von Leiden aus London. — Um 7 Uhr das dritte Bad. Nachher die Reviſionsarbeit. Beſuch von General Rühle. — Um 3 Uhr nach Böckſtein. Um 5 Uhr gegeſſen. Beſuch von Profeſſor Hornſchuh aus Greifswalde. — Bis halb 9 gearbeitet. Sehr gute Nacht.

Den 31., Donnerſtag. Um 7 Uhr das vierte Bad. — Ein ſehr angenehmer Tag, bei halbbedecktem Himmel, und milder Luft. — Geleſen und gearbeitet, bis halb 1 im Zimmer, dann auf dem Platze über der Cascade, von 2 Uhr an wieder im Zimmer. — Abends Beſuch bei Rühle's, wo Frau von Humboldt mit ihren Töchtern war. — Um halb 9 zu Bette.

September.

Den 1., Freitag. Um 7 Uhr das fünfte Bad. An dieſem ganzen Tage habe ich niemanden geſehen als den Doktor, und meine guten Hausleute. Das Wetter war milde und ſchön. Mehrere Stunden ſaß ich im Freien. Der Tag wurde übrigens zwiſchen der Reviſionsarbeit und meinen hiſtoriſchen Studien vertheilt. Ich befand mich wohl, bis auf den faſt gänzlichen Mangel an Eßluſt. Sonſt gefiel mir das tiefruhige und einſame Leben nicht ſehr. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 2., Sonnabend. Briefe aus Wien, ohne irgend eine bedeutende Neuigkeit. — Sechſtes Bad. — An Fürſt Metternich geſchrieben, und eine Eſtaffette nach Salzburg expedirt. — Dann, weil das Wetter zu kühl war, in der Stube meine gewöhnlichen Arbeiten zur Hand genommen, und bis 4 Uhr fortgeſetzt. — Gleich nach dem Eſſen auf den Platz, wo der Pircher'ſche Tempel ſteht; dieſe Fußpromenade ging über meine Erwartung gut von ſtatten. — Dann mehrere Stunden bei Frau von Humboldt. — Die Nacht war unruhig, und ich fürchte, guter Schlaf iſt das, was ich am wenigſten hier zu hoffen habe.

Den 3., Sonntag. Um 7 Uhr das ſiebente Bad. — Briefe nach Wien geſchrieben. — Meine Studien fortgeſetzt. — Die Luft war ſo kühl, daß ich auf dem Platze über dem Waſſerfall nicht ſitzen konnte (zwiſchen 15 und 16), ſondern in die Kegelhütte wanderte; dies iſt jedoch das für mich wünſchenswürdigſte Wetter. — Ich ſah niemanden, als gegen Abend Profeſſor Hornſchuh, der mir einen Abſchiedsbeſuch macht. — Bis halb 9 gearbeitet. Beſſere Nacht.

Den 4., Montag. Um 8 Uhr das achte Bad. — Der größte Theil des Tages mit meinen Studien zugebracht. Nur um 2 Uhr saß ich ungefähr anderthalb Stunden im Freien; die Luft war aber so kühl, daß die Sonne mir wohlthat. Um 5 Uhr gegessen. Nachher bis nach 8 Uhr bei Frau von Humboldt. — Abends erhielt ich mehrere Briefe von Wien.

Den 5., Dienstag. Nach einer recht guten Nacht um 7 Uhr das neunte Bad. — Hierauf Briefe und Zeitungen gelesen, und nach Wien geschrieben. — Dann wieder zu meinen eigentlichen Arbeiten und Lektüren. — Das Wetter war sehr angenehm, so daß ich ein paar Stunden im Freien sitzen konnte. — Nach dem Essen schloß ich meine Briefe, und hielt mich dann ein paar Stunden bei Frau von Humboldt auf.

Den 6., Mittwoch. Um 7 Uhr das zehnte Bad. Briefe und Zeitungen aus Wien, Salzburg, Ischl ꝛc. — Den ganzen Tag gearbeitet; niemand gesehen als Herrn von Frank-Regelsfurt, Kaiserlichen Legationssekretair zu Madrid, der gestern hier in's Bad gekommen ist. Kühles und angenehmes Wetter. Thermometer 14. — Bis 10 Uhr Abends geschrieben.

Den 7., Donnerstag. Um 7 Uhr das elfte Bad. Die Sache geht nach Wunsche. Ich bin völlig schmerzensfrei. Das Bad greift mich auf keinem Punkte an. Das Wetter ist so, daß ich mir es nicht besser gemacht hätte, wenn ich selbst Herr darüber gewesen wäre. Ich bin den ganzen Tag thätig; nur mit der körperlichen Bewegung will es noch nicht recht vorwärts. — Indessen bin ich doch heute mit ziemlicher Leichtigkeit nach dem Pircher'schen Tempel gestiegen, und habe dort eine Stunde gelesen. Der Regen, der von 1 Uhr bis auf den Abend anhielt (bei 11°), trieb

mich nach Hause, wo ich bis 7 Uhr sehr fleißig arbeitete, dann ein paar Stunden bei Frau von Humboldt zubrachte. Unter anderen arbeitete ich hier den Artikel über Napoleons Karakter aus, der in den (französischen) geheimen Memoiren des Fürsten Metternich dereinst eine Stelle einnehmen soll.

Den 8., Freitag. Um 7 Uhr das zwölfte Bad. Der Thermometer stand diesen Morgen auf 6 und noch um 10 Uhr nur auf 8°. — Nichts desto weniger ward ein angenehmer Tag, obgleich nicht über 11°. — Ich arbeitete bis 5 Uhr; nach dem Essen (wobei sich seit gestern etwas besserer Appetit zeigt) machte ich meinen Abschiedsbesuch bei Frau von Humboldt, die morgen früh mit ihren Töchtern nach Berlin zurückreist. — Früh zu Bette, und eine gute Nacht.

Den 9., Sonnabend. Briefe und Pakete aus Wien ꝛc. (bis zum 5.). Um 7 Uhr das dreizehnte Bad. Ich habe jetzt die Dauer meiner Bäder auf eine halbe Stunde fixirt. — Abreise der Frau von Humboldt. Ob ich mich gleich recht gut mir ihr vertragen habe, und sie die einzige Gesellschaft hier war, so werde ich sie doch entbehren können. Die Zeit drückt mich nie; auch hier habe ich ihrer, wie mir scheint, immer noch viel zu wenig. — Z. B. zwischen heute und morgen muß ich eine Menge von Briefen schreiben, die zusammen eine artige Expedition bilden, als: an Pilat, Belio, Fürst Ghika in Bucarest, Baron Türkheim, Schulenburg, Lady Wellesley, meine Leute in Wien, den Postmeister in Salzburg ꝛc. Von 2 bis 4 Uhr saß ich auf der Gloriette; ein unaussprechlich schöner Tag, und herrlich der Anblick der Thäler. Ich fühlte mich auch sehr wohl. — Abends arbeitete ich bis 10 Uhr. Doch hatte ich keine sonderliche Nacht; vielmehr

quälte mich von 2 bis 3 der gewiſſe böſe Traum, deſſen ich ſchon mehrmals erwähnt habe.

Den 10., Sonntag. Um 7 Uhr Nr. 14. — Der Thermometer ſtand auf 8°; es war aber wieder ein ſehr ſchöner Tag. Ich blieb bis 2 Uhr bei meinen Schreibereien. Von 2 bis 5 Uhr ging, ſaß, und las ich in der freien Luft. — Abends hatte ich noch mit meiner Korreſpondenz zu thun; erſt um 8 Uhr expedirte ich ein Paket, dem hoffentlich während meines Hierſeins kein ähnlich ſtarkes mehr folgen wird. Ich ging dann zu Bette, und fürchtete eine unruhige Nacht; ich glaubte etwas zu viel gegeſſen zu haben; ich ſchlief aber gut.

Den 11., Montag. Und verſchlief ſogar die gewöhnliche Badeſtunde, ſo daß ich erſt um 8 Uhr das fünfzehnte Bad nahm. — Es war etwas zu heiß, und ich fühlte mich daher dieſen Tag nicht ganz behaglich. Auch war die Luft ſo kühl, daß ich rathſam fand, meine Stube nicht viel zu verlaſſen. Meine Studien ſetzte ich ungeſtört fort.

Den 12., Dienſtag. Um 7 Uhr früh das ſechzehnte Bad. Beſuch von Lord Stanhope, der aus Wien hier angekommen war, und Abſchiedsbeſuch von General Rühle. — Warmer und herrlicher Tag, den ich möglichſt genoß. — Abends nahm ich Abſchied von Frau von Rühle, und brachte hierauf eine Stunde bei Lord Stanhope zu. — Die jungen Leute (Peppy, und zwei Mädchen von Leopold), die ich über Hallein nach Berchtesgaden geſchickt hatte, kamen dieſen Abend hocherfreut zurück.

Den 13., Mittwoch. Um 7 Uhr das ſiebzehnte Bad. — Ich erhielt eine große Anzahl von Briefen, aus Wien, Berlin, Korfu, dem Archipel, Bucareſt ꝛc., an welchen ich den ganzen Vormittag zu leſen hatte. — Zwiſchen 2 und 4

machte ich bei kühlem, aber schönem Wetter, einen Spaziergang mit Lord Stanhope. Nachher war ich bis 8 Uhr mit Expedition meiner Briefe beschäftigt. (An Fürst Metternich in Salzburg 2; Gräfin Fuchs idem, Pilat ꝛc.) Die Nacht war gut.

Den 14., Donnerstag. Um 7 Uhr das achtzehnte Bad. — — Von allen kurrenten Geschäften frei, konnte ich diesen Tag wieder ganz den Studien widmen. — Um 3 Uhr fuhr ich in einem kleinen Landwagen spazieren, fand die Bewegung nichts weniger als unangenehm. — Nach dem Essen hatte ich einen Besuch des ehrlichen Stanhope. Um 9 Uhr zu Bette. Die Nacht war nicht sonderlich; hierüber habe ich meine Parthie genommen.

Den 15., Freitag. Um halb 8 Uhr das neunzehnte Bad. — Regen. — Bis 2 Uhr unbeweglich an meinem Schreibtisch. — Dann Besuch bei Lord Stanhope. — Um 5 Uhr gegessen. Besuch von Lord Stanhope. — Um halb 9 zu Bette; da aber der Schlaf sich diesmal nicht einstellen wollte, so blieb mir nichts übrig als bis halb 1 Uhr zu lesen.

Den 16., Sonnabend. Mein zwanzigstes Bad. Viele Briefe aus Wien (Konstantinopel) und Salzburg empfangen. Abschiedsbesuch des guten Lord Stanhope. — Besuch von Herrn von Frank, und dem russischen Legationssekretair von Maltitz. — Um 2 Uhr in einem der kleinen hiesigen Wagen spazieren gefahren. Das Wetter wird wieder schön. — Abends mehrere Stunden an der Journalrevision gearbeitet.

Den 17., Sonntag. Das einundzwanzigste Bad. — Ein unvergleichlich schöner Tag. Nachdem ich bis 2 Uhr studirt hatte, fuhr ich mit den Kindern nach Böckstein,

und kam gegen 5 Uhr zurück. Abends schrieb ich Briefe, und las bis halb 10 Uhr.

Den 18., Montag. Da ich die letzten Nächte (besonders in den ersten zwei oder drei Stunden) einen so äußerst unruhigen Schlaf gehabt hatte, so stellte ich heute, mit Beistimmung des Arztes das Bad ein. Ich erhielt Briefe aus Salzburg, Wien, und vom Fürsten Metternich aus St. Johann in Tyrol. — Alle meine Leute flogen heute aus. Die Familie Leopold zu einem kirchlichen Fest in Hof-Gastein — Peppy und Franz auf den Ankogel. Ich genoß, in ruhiger Lektüre, das köstlichste Wetter, und ließ mich ein paar Stunden lang von einer wahrhaft erquickenden Sonne bescheinen. — Schickte eine Estaffette nach Salzburg. — Aß gegen 5 Uhr, und brachte den Abend mit Lesen und Exzerpiren zu, bis halb 10 Uhr.

Den 19., Dienstag. Die vergangene Nacht war besser als die vorigen; doch enthielt ich mich des Bades. Der Tag war bis gegen 4 Uhr Nachmittags äußerst schön; dann aber zogen sich schnell auf mehreren Punkten Wolken zusammen, und zwischen 5 und 6 brachen Gewitter aus, wovon eins ziemlich nahe bei uns vorbeistreifte, und die nachher im Süden, an der offenen Seite des Thals, in ziemlicher Entfernung eine gute Stunde lang, mit Blitz und Donner fortfuhren. Von 3 bis 4 Uhr hatte ich noch eine kleine Spazierfahrt gemacht; die Luft war warm, doch keineswegs schwül. — Vormittag hatte ich meine Studien fortgesetzt; den Abend aber verwendete ich auf die Auszüge aus den älteren Journalen, fest entschlossen, das mir vorgesteckte Pensum heute zu beendigen; und dies gelang mir denn auch wirklich, zu meiner nicht geringen Satisfaktion, bis halb 10 Uhr Abends.

Den 20., Mittwoch. Ich entschloß mich, gleich nach

7 Uhr das zweiundzwanzigſte Bad zu nehmen, und hatte keinen Grund, es zu bereuen. Ich erhielt dieſen Morgen viele Briefe aus Salzburg, Wien ꝛc.; ſie enthielten nicht ganz erwünſchte politiſche Neuigkeiten; ein Brief von Lebzeltern, zwei aus Moskau (vom Prinzen Philipp von Heſſen, und Bombelles) — gaben Stoff zu allerlei unbeliebigen Gedanken; meine Gemüthsruhe ward aber keineswegs davon affizirt. Ich ſchrieb nach Wien, was ich ſchreiben mußte; machte dem ruſſiſchen Legationsſekretair von Maltitz einen höflichen Beſuch, um ihm die Ernennung ſeines Chefs Tatiſcheff zum Botſchafter in Wien mitzutheilen, und kehrte zu meinen Studien zurück. Das Wetter war wieder herrlich geworden; ich labte mich ein paar Stunden lang an der herrlichſten Sonne; Abends ſchloß ich meine (wahrſcheinlich letzte) Expedition nach Salzburg, las bis gegen 10 Uhr und hatte eine gute Nacht.

Den 21., Donnerſtag. Ich nahm um 8 Uhr das dreiundzwanzigſte Bad. — Das Wetter war regnicht, und ſo, daß ich eine Hauptveränderung beſorgte; aber bald Nachmittag war ich auch dieſer Beſorgniß ledig. Der Himmel wurde hell, die Luft aber war ſo kalt (zwiſchen 8 und 9°), daß ich heute mein Zimmer nicht verlaſſen konnte. — Ich ſetzte daher meine Lektüren und Auszüge ungeſtört fort. Ging um 10 Uhr zu Bette, hatte Anfangs etwas unruhigen, von 4 bis 7 aber ſehr guten Schlaf.

Den 22., Freitag. Erwachte beim herrlichſten Wetter, und nahm mein vierundzwanzigſtes und letztes Bad. Gerade das war von Wien aus mein Augenmerk geweſen. — Noch nie war ich mit einem Aufenthalt in Gaſtein ſo durchaus zufrieden als mit dem jetzigen. Das Bad wirkte wohlthätig, und doch ohne allen Ueberreiz, auf mich

Das Wetter war ununterbrochen (ein paar halbe Tage zählen nicht) hell, kühl, ruhig, und rein. Meine Zeit verwendete ich ganz meinen Wünschen und Vorsätzen gemäß. Manche einsame Stunde erheiterte mir die Nachbarschaft der Kinder, die ich kaum mehr lieben könnte, wenn sie mir selbst angehörten. Ein Gefühl von Wohlbehagen, Ruhe, und innerem Gleichgewicht verließ mich kaum einen Augenblick während dieser köstlichen vier Wochen. — Wenn die ferneren Folgen dieser Kur dem unmittelbaren Genuß derselben gleich kommen, so habe ich meinen Zweck auf's glücklichste erreicht.

Der Tag war ausnehmend schön, obgleich der Thermometer sich kaum auf 9 erhob; aber kein Wölkchen am Himmel; die Gegend in unverkürztem Glanze. Von 3 bis 4 Uhr machte ich einen angenehmen Spaziergang, bezahlte meine Rechnungen, verlieh dem Arzt und den Hausleuten ansehnliche Geschenke — aß um 5 Uhr mit gutem Appetit, las und arbeitete bis halb 10 Uhr. Hoc erat in votis.

Den 23., Sonnabend. Nach einer guten Nacht erwachte ich um 6 Uhr. Bekam ein Brief- und Zeitungspaket aus Wien, und stieg nach dem Frühstück, gegen halb 8 Uhr, in den Wagen. Der Thermometer stand beinahe auf Null; die Kälte war ziemlich empfindlich; aber ein unvergleichlich heiterer Himmel, ohne das geringste Wölkchen, eine hinlängliche Entschädigung, und die Gegend in ihrer ganzen Pracht gewährten mir viel Genuß. Ich befand mich so wohl, daß ich auch über gar nichts zu klagen hatte. Meine Lektüre waren zunächst die Zeitungen und Journale, die sich im Fahren etwas unbequem lesen, und die von Adam Müller mir zugesendeten Nummern einer zu Leipzig gestifteten, hauptsächlich kirchlichen Zeitung. In St. Johann, wo wir gegen 2 Uhr ankamen, machte ich mit großem Appetit ein

kaltes Frühstück; und — was sonst wohl selten geschah — ich konnte dennoch in Golling um 7 Uhr Abends soupiren; ging gegen 9 zu Bette, und schlief sehr gut.

Den 24., Sonntag. Um halb 8 verließen wir Golling, und waren gegen 11 Uhr in Salzburg. Hier schrieb ich einige Briefe (an A. Müller, und Gräfin Wrbna), sah, außer meinem immer dienstwilligen Postmeister Hauser niemanden, aß um 2 Uhr und fuhr um halb 4 Uhr nach Neumarkt, welches zum Nachtquartier bestimmt war. (In Betreff der Lektüren beziehe ich mich auf das ihnen gewidmete Separat-Journal.) Ich aß nicht zu Abend, ging nach 9 Uhr zu Bette, las die in Salzburg vorgefundenen Journale, und schlief sehr zufrieden ein.

Den 25., Montag. Das Wetter hatte seit gestern Abend sich geändert. Den größten Theil des Tages Regen, bei übrigens angenehmer Luft. Um halb 8 Uhr von Neumarkt, bald nach 2 Uhr in Lambach, wo ich ein kaltes Frühstück machte. Um halb 5 in Wels, wo ich um 7 Uhr mit gutem Appetit aß. — Den ganzen Tag war ich übrigens in die Miscellaneous von Gibbon vertieft, wovon das Mehrere in anderen Journalen.

Den 26., Dienstag. Ich hatte bereits in Gastein das Projekt genährt, auf der Rückreise über Kremsmünster und Steyer zu gehen, weil ich diese schönen Orte und Gegenden noch nicht kannte. — Das Wetter war aber nicht günstig; früh der Himmel ganz trübe; erst gegen Mittag klärte es sich auf; die Luft war aber empfindlich kalt. — Ich eilte nun, vorwärts zu kommen, und erreichte bald nach Sonnenuntergang Amstetten, wo ich meine Mahlzeit machte, gleich nachher (um 8 Uhr) zu Bette ging, und eine äußerst gute Nacht hatte.

Den 27., Mittwoch. Um halb 8 Uhr die Reise fort-

geſetzt. Ziemlich heiterer Himmel, bei empfindlicher Kälte. Um 4 Uhr in Perſchling, welches ich zu meinem letzten Nachtquartier beſtimmt hatte, und von wo aus ich Baſtien nach Wien vorausſendete. — Ich las und ſchrieb hier bis 9 Uhr.

Den 28., Donnerſtag. Um halb 8 Uhr in Marſch. Die Luft war in dieſer Region viel milder, als in der geſtern und vorgeſtern beſuchten, und die Vegetation, wie ich es auch mit großem Vergnügen in meinem Garten bemerkte, noch weit friſcher als in den nämlichen Tagen des verfloſſenen Jahres. — Um halb 1 Uhr fand ich meine Pferde in Burkersdorff und bald nach 2 langte ich in Weinhaus an. — Pilat aß mit mir um halb 4. — Um 6 Uhr machte ich meinen Beſuch bei Wellesley's; um halb 9 Uhr lag ich im Bette, und ſchlief vortrefflich.

Den 29., Freitag. Fuhr um 9 Uhr in die Stadt; fand den Fürſten nicht nur äußerſt wohl, ſondern auch in einer mir beſonders willkommenen ruhigen Stimmung. Blieb bis 12 ungeſtört bei ihm. — Dann langes Geſpräch mit Baron Stürmer, und freundliche Aufnahme bei Mercy, Wacken ꝛc. Beſuch von Wertheimſteiner. Um halb 2 nach Weinhaus. — Beſuch von Neumann aus London. — Den übrigen Tag allein; vier Stunden lang Depeſchen und Akten, die diplomatiſchen Verhandlungen mit der Pforte betreffend, geleſen. — Um 9 Uhr zu Bette.

Den 30., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Lange, wichtige Geſpräche mit dem Fürſten. Als ich ihn um halb 1 Uhr verlaſſen wollte — Ankunft der türkiſchen Poſt. Um 2 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Belio. Ankunft von Leiden aus London. Gegen 4 Uhr in Weinhaus. Um halb 7 zu Wellesley's. Nach 8 Uhr zu Hauſe, und um 9 Uhr zu Bette.

Oktober.

Den 1., Sonntag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und war drei Stunden beim Fürſten; eine große Mannigfaltigkeit wichtiger Gegenſtände wurde verhandelt. Um 2 Uhr kam ich nach Weinhaus zurück, und hatte eine lange konfidentielle Unterredung mit Sir Henry Wellesley. — Nach dem Eſſen hatte ich bis 9 Uhr eine Maſſe von Depeſchen, Berichten, Briefen ꝛc., zum Theil angenehmen Inhalts — namentlich alles, was ſich auf die türkiſch-griechiſchen Fragen bezog, alles, was von beiden Canning's, von Neſſelrode, Lieven ꝛc. kommt, was in Ackerman, Konſtantinopel, London, Paris — geſündigt ward, und noch geſündigt werden ſoll — zu leſen. Ich ging daher in einem gewiſſen Zuſtande von Agitation zu Bette, und hatte auch eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 2., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Bis 11 beim Fürſten; bis 1 Uhr zu Hauſe. — In Weinhaus herrliches Wetter, warme Sonne; Beſuch von Neumann, und mit ihm um 5 Uhr zu Wellesley's zum Diner. — Um 7 zu Hauſe, um 9½ zu Bette. Heute war ich ungleich heiterer als geſtern.

Den 3., Dienſtag. In Weinhaus geblieben; aber das ſchöne Wetter nur durch's Fenſter genoſſen, indem ich bis 3 Uhr an einer langen Depeſche nach Bucareſt arbeitete. — Dann zu Fürſt Dietrichſtein gefahren, und (in ſeinem neuen Häuslein auf der Lorenzo-Baſtei) mit ihm, ſeinem Sohne, und Graf Wratislaw ein angenehmes Diner gemacht. Um halb 8 wieder in Weinhaus. Bis 9 Uhr geſchrieben. Gute Nacht.

Den 4., Mittwoch. Um 8 Uhr Baron Münch zum Frühstück. Um 10 fahren wir mit einander in die Stadt. — Bis 11 beim Fürsten. — Ankunft meines alten Freundes Adam Müller. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Nach dem Essen bis um halb 10 Uhr gelesen und geschrieben. (Depeschen aus Moskau, türkische Korrespondenzen ꝛc. ꝛc.)

Den 5., Donnerstag. Um 8 Uhr fuhr ich zum Fürsten Esterhazy in Mariahilf. Dann zu Fürst Metternich. Bei Gelegenheit einiger verfluchter französischer Blätter nahmen unsere Gespräche wieder einen etwas unruhigen Karakter an. Um 12 Uhr fuhr ich zu verschiedenen kleinen Geschäften, und machte dann Frau von Müller und ihren Töchtern einen langen Besuch. — Ich kam spät nach Weinhaus zurück; das Wetter war finster und regnicht; meine Laune nicht die beste; der Abend war still, aber nicht heiter; indessen schlief ich doch, wenn gleich etwas spät, recht gut, und hoffe, mich empor zu halten.

Den 6., Freitag. Um 9 Uhr in die Stadt. Einige Stunden beim Fürsten, und zu Hause. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Den ganzen Tag Regen, so daß ich mich mehrmals in die Stadt zurückwünschte, um so mehr, als mancherlei lästige Geschäfte den Aufenthalt hier unbequem zu machen begannen. Ich las und schrieb indessen den ganzen Abend, hatte einen Besuch von Hauptmann Jetzer (der mir höchst unangenehme Mittheilungen über das Benehmen des Marquis Paulucci zu machen hatte) — ging um halb 10 (ziemlich unheiter) zu Bette, hatte aber, Gottlob, eine gute Nacht.

Den 7., Sonnabend. Das Wetter klärte sich auf; und heute endlich dispensirte ich mich einmal von dem Besuche in der Stadt. — Las und schrieb vieles (von Studien

iſt NB. noch immer nicht die Rede). — Hatte einen langen Beſuch des ehrlichen, geſcheuten, und unpartheiiſchen Sir H. Wellesley. — Hatte ein Diner, beſtehend aus Fürſt Metternich, der den baierſchen Miniſter Graf Bray mitbrachte, und Victor; Fürſt Dietrichſtein, deſſen Sohn, und Graf Wratislaw; Fürſt Eſterhazy, Baron Münch, und Neumann. — Es lief zu meiner größten Zufriedenheit ab. Dietrichſtein und Wratislaw blieben bis nach 8 Uhr. Um halb 10 zu Bette.

Den 8., Sonntag. Blieb in Weinhaus. Es war ein ziemlich angenehmer Tag. Ich wollte mich aber von verſchiedenen Arbeiten (beſonders von einem mir widrigen Artikel für den Beobachter) losmachen, und ging daher nicht aus der Stube. Beſuch des Legationsraths Maltzan. Um 5 Uhr bei Wellesley in Familie gegeſſen; um halb 9 Uhr nach Hauſe. — Ein an und für ſich leichter Huſten, den ich ſeit acht Tagen habe, den ich aber — mit anderen Uebeln verglichen — kaum als eine Krankheit betrachte, ſtörte mich häufig im Schlafe, hatte aber keinen anderen Einfluß auf mein Wohlſein.

Den 9., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Bis gegen 11 beim Fürſten; dann Geſpräche mit Stürmer, Mercy, Lebzeltern, Tettenborn ꝛc. — Um halb 3 nach Weinhaus. Das unſichere Wetter, und der meiſt trübe Himmel erzeugten den Wunſch, mich wieder in der Stadt zu etabliren, und ich vermuthe, daß es noch in dieſer Woche geſchehen wird. — Lektüren verſchiedener Art bis halb 10 Uhr. Gut geſchlafen.

Den 10., Dienſtag. Beſuch des Baron George Meitani aus Bucareſt. — Um 1 Uhr in die Stadt. Beſuch bei General Steigenteſch. Das Wetter war heute ſo unſäglich ſchlecht, daß ich beim Zurückfahren feſt beſchloß,

mich Freitag nach der Stadt zu verſetzen. — Ich kam gegen 5 Uhr zurück; während des Eſſens fühlte ich eine ſtarke Anwandlung von Fieber, legte mich zu Bette, hatte Schauer und Hitze, ſchlief aber bald ein, und ſchlief, außer wenn der Huſten mich aufweckte, die ganze Nacht ſehr ruhig.

Den 11., Mittwoch. Ich fühlte mich äußerſt matt, und konnte mich den ganzen Tag des Schlafes kaum erwehren, daher ich noch im Bette liegen blieb. Von Eſſen keine Rede. Gegen Abend hatte ich Beſuch von Baron Türkheim, von Kavanagh, und von Sir H. Wellesley. — Die Nacht war wieder ſehr gut und ſtill.

Den 12., Donnerſtag. Dieſen Morgen bekam ich Luſt das Bette zu verlaſſen, und ſtand um 8 Uhr auf. Es war ein ganz herrlicher Sommertag, und ich ſetzte mich auf meinen Balkon und ſonnte mich dort gegen vier Stunden mit wahrem Genuß. Nichts deſto weniger war ich ſehr ſchwach, und hatte entſchiedenen Widerwillen gegen alle Speiſen. — Türkheim beſuchte mich gegen 5 Uhr; dann war Ad. Müller ein paar Stunden bei mir. Ich hatte wieder eine ſehr gute Nacht.

Den 13., Freitag. Stand um 8 Uhr auf, matt, übel aufgelegt, ſo daß ſelbſt das noch fortdauernde ſehr ſchöne Wetter mich nicht reizen konnte. Beſuch von Baron Münch; ſpäter Beſuch von Graf Clam, den ich ſeit dem auch mir ſehr traurigen Tode ſeines Vaters zum erſtenmale ſah. Dann erhielt ich verſchiedene Kommunikationen aus der Stadt, die von Konſtantinopel gekommen waren, und Pilat brachte perſönlich einige Kommunikationen dazu. Um 4 Uhr aß ich, faſt mit demſelben Widerwillen, wie geſtern; nur ein paar Weintrauben gingen leicht durch die Kehle. — Legte mich zu Bette, hatte Beſuch von Tettenborn, Lebzeltern, und eine unruhige Nacht.

Den 14., Sonnabend. Beſchloſſen, heute von Weinhaus zu ſcheiden. Ungern — das Wetter war ſchön; der Garten viel beſſer konſervirt als in derſelben Epoche im vorigen Jahre. — Um halb 5 Uhr in die Stadt. Legte mich zu Bette. War ziemlich wohl. Geſpräch von ein paar Stunden mit Clam. — Hierauf eine äußerſt unruhige, fieberhafte Nacht.

Den 15., Sonntag. Türkheim findet das Fieber von der Art, daß er Blutentleerung verordnet. Chirurgus Kollinger ſchröpft mir ſechs Unzen Blut ab. — Beſuch des Fürſten Metternich, des Grafen Lebzeltern ꝛc. Den ganzen Tag im Bette; keine Spur von Eßluſt. Doch gegen Abend mehr Ruhe, und eine beſſere Nacht.

Den 16., Montag. Ich ſtand um 8 Uhr auf, fühlte mich aber bald wieder nach dem Bette gezogen. Große Unbehaglichkeit, obgleich vom Fieber nicht viel mehr übrig war. — Beſuch des Fürſten, viele andere, zum Theil abgelehnte. — Lektüre der zahlreichen Pièces der letzten türkiſchen Poſt. — Zwiſchen 3 und 4 etwas gegeſſen, eine Stunde nachher wieder von mir gegeben. — Bis 8 Uhr Abends ſehr unmuthig; — dann richtet mich Türkheim's Beſuch wieder etwas auf. Erträgliche Nacht.

Den 17., Dienſtag. Im Bette geblieben. Beſuch von Baron Stürmer — Marquis de Caraman — viele andere. Dazwiſchen auch im Bette gearbeitet. — Um 3 Uhr etwas weniges gegeſſen, und — bei mir behalten. Quaſſia genommen. Es neigt ſich alles zum Beſſeren. In der Nacht beunruhigte mich der Huſten ganz beſonders.

Den 18., Mittwoch. Lange Geſpräche — mit Neumann, mit Baron Stürmer und Huſzar (wegen des Letzteren Sendung nach Konſtantinopel) — Lebzeltern, Fürſt Metternich ꝛc. Nachmittag fertigte ich dann doch

auch glücklich eine Expedition nach Bucareſt ab; hielt mich von 7 Uhr an ganz paſſiv; hatte jedoch ſehr wenig Schlaf, bei heiterer Stimmung.

Den 19., Donnerſtag. Nun fängt auch die Uebelkeit an nachzulaſſen; nur der Huſten quält mich häufig. — Beſuch von Fürſt Metternich, von der Herzogin von Sagan mit Karl Hügel — Nachmittag von Adam Müller, Clemens Hügel, bis Abends halb 9 Uhr. — Dann — eine außerordentliche Erſcheinung! — von 10 bis 3 Uhr ohne Unterbrechung geſchlafen; und nachher noch bis 6 Uhr.

Den 20., Freitag. Langes Geſpräch mit Neumann. — Beſuche von Gräfin Gallenberg, Lebzeltern. — Mit Appetit gegeſſen. Gleich darauf aber ein ſtarkes Unwohlſein. — Pilat — General Tettenborn. — Um 7 Uhr zu Bette. Bis halb 10 geleſen. Ruhige Nacht.

Den 21., Sonnabend. Um 9 Uhr aufgeſtanden. — Graf Schönfeld (der die Tochter des General Grünne heirathet) — Baron Münch (drei Stunden lang) — Pilat — Graf Mercy. Um halb 4 Uhr gegeſſen. — Um 5 zu Bette. — Huſzar — Fürſt Buttera (nicht angenommen). Bis 10 geleſen. Etwas mehr als geſtern gehuſtet; ſonſt eine gute Nacht.

Den 22., Sonntag. Um 8 Uhr aufgeſtanden. — Beſuche: Baron Meitani — Victor Metternich — Pilat — der Fürſt Metternich. — Gegen 4 Uhr gegeſſen. — Um 6 Uhr zu Bette. — Abſchiedsbeſuch des Baron Gremp. — Beſuch des Oberſt Welden. Bis gegen 10 Uhr geleſen. Viel gehuſtet.

Den 23., Montag. Um 8 Uhr aufgeſtanden. — Um halb 10 der Fürſt Eſterhazy; dann Baron Stürmer — Pilat — Baron Stürmer Sohn — Sir Henry Wel-

lesley — Graf Lebzeltern mit Prinz Felix Schwarzenberg. — Dann von 2 bis 4 Uhr Gräfin Wrbna. Nach dem Essen Adam Müller, später Graf Schulenburg; um 8 Uhr, sehr ermüdet, zu Bette.

Den 24., Dienstag. Die Nacht war nicht übel, und, außer der lästigen Fortdauer des Hustens, hatte ich eigentlich keine bestimmte Klage; doch fühlte ich mich matt und verdrießlich. — Besuch von General Langenau — Kopitar, Pilat. — Um 6 Uhr Abends der neue Staatsminister Graf Kollowrat zwei Stunden bei mir. — Sehr gute Nacht.

Den 25., Mittwoch. Besuch von Brenner, dann Fürst Esterhazy. — Nach dessen Besuch fühlte ich mich wieder übel, mußte mich dreimal erbrechen, mit Neigung zum Schlaf ꝛc. Um halb 4 Uhr brachte ich mühsam etwas Essen hinunter. Fürst Metternich leistete mir Gesellschaft. Bald darauf zu Bette. Von 6 bis gegen 8 Schulenburg bei mir. — Hierauf plötzlicher Anfall von Brustkrampf, der über anderthalb Stunden dauerte. — Dann ruhige Nacht, und angenehmer Schlaf. Welch sonderbarer Wechsel!

Den 26., Donnerstag. Erwachte mit Uebelkeit und Erbrechen. — Türkheim spricht mir etwas Muth zu. Besuch von Neumann. — Besuch von Münch. Gegen 2 Uhr legte ich mich wieder zu Bette; aß unmerklich wenig gegen 4 Uhr. — Hatte nachher Besuch von A. Müller, einen ruhigen Abend, und eine ruhige Nacht.

Den 27., Freitag. Um 7 Uhr gleich nach dem Erwachen packte mich der Brustkrampf stark — und anhaltend; durch fast drei Stunden; Türkheim war noch Zeuge davon. — Besuch von A. Müller (den ich selbst gewünscht hatte), Graf Lebzeltern. — Um 4 Uhr Fürst Metternich;

meine Gespräche mit ihm belebten mich. — Um 6 Uhr zu Bette. Besuch von Schulenburg. — Gute Nacht.

Den 28., Sonnabend. Der Krampf sowie das Erbrechen blieben aus; nur große Schwäche! — Ich stand früh auf, beschäftigte mich mit den Expeditionen für Neumann's brasilianische Mission, hatte nachher Besuche von Neumann, General Langenau, A. Müller, General Tettenborn, Gräfin Wrbna. — Ankunft der türkischen Post vom 10. Besuch von Belio, Baron Meitani. — Um 6 Uhr zu Bette, matt und schläfrig; und eine ruhige Nacht.

Den 29., Sonntag. Immer noch sehr matt; und nicht ohne Uebelkeit. Besuch von Baron Münch, während dessen Türkheim zu mir kömmt, mit welchem ich in seiner Gegenwart eine lange Diskussion habe. — Das Essen schmeckt mir so ziemlich. Besuch von Fürst Metternich und Victor. — Nach dem Essen gelesen, und studirt. Besuch von Graf Schulenburg. Um 8 Uhr zu Bette.

Den 30., Montag. Abschiedsbesuch von Neumann. Fernerhin: Baron Stürmer, Oberst Kavanagh, Graf Lebzeltern, Graf Fries (Abschiedsbesuch). — Mit ziemlichem Appetit gegessen. — Gegen 5 Uhr durch Unbehaglichkeit (und hauptsächlich Kälte in den Extremitäten) in's Bette getrieben. Bis gegen 9 Uhr gelesen.

Den 31., Dienstag. Die Mattigkeit nur um etwas geringer als gestern. — Leiden hatte seit sechs Tagen eine heftige Halsentzündung; heute aber erfahre ich, daß Bastien noch viel ernsthafter krank ist. — Besuch von A. Müller, Pilat, Belio. — Abends von Friedr. Schlegel, Graf Schulenburg. Um 8 Uhr zu Bette.

November.

Den 1., Mittwoch. Die Krankheit ist gehoben, alle Symptome, bis auf einen leichten Ueberrest von Katarrh verschwunden; aber die Kräfte kehren sehr langsam wieder, während der Kopf im besten und thätigsten Stande ist.

Gearbeitet, und deshalb mehrere sonst angenehme Besuche (wie Gräfin Wrbna, Langenau 2c.) abgelehnt. — Gesehen: Dr. Pohl mit den Proben des brasilianischen Prachtwerkes — Pilat — Sir Henry und Lady Wellesley. Um 3 Uhr mit Appetit gegessen. Dann bis 8 Uhr Abends gearbeitet. Von 8 bis 10 gelesen. Der Schlaf war nicht so ruhig wie bisher; sogar der böse Irrtraum machte seinen Besuch.

Den 2., Donnerstag. Um 8 Uhr aufgestanden. — Belio — Ruhig gearbeitet bis zum Essen um 3 Uhr, welches mir schmeckte. — Besuch des Fürsten Metternich. Abends Graf Schulenburg. — Um halb 9 Uhr zu Bette. Den ersten Theil der Nacht sehr gut geschlafen; von 4 Uhr an aber vollkommen wach.

Den 3., Freitag. Und doch fühlte ich mich diesen Morgen — ich möchte sagen zum erstenmale — merklich stärker. — Ad. Müller. — Belio. — Meitani. — Fürst Metternich. — Abends Graf und Gräfin Lebzeltern. Bis halb 9 Uhr gearbeitet. — Mit großem Erfolg; und eine gute Nacht.

Den 4., Sonnabend. Besuche: Fürst Hatzfeldt — Caraman (von dessen Diner zum Namensfeste seines Königs ich mich entschuldigt hatte) — Fürst Metternich — Türheim. Alle diese, meist langen Besuche hielten mich bis nach 3 Uhr fest, so daß ich, trotz meines Fleißes, zulet

meine türkiſche Expedition ziemlich kurz abbrechen mußte. — Abends Beſuch von der Gräfin Fuchs; gleich nachher zu Bette.

Den 5., Sonntag. Veränderungen in der Einrichtung meiner Zimmer, und dann Arrangement meiner Papiere. — Beſuch von Pilat, ſpäter von Graf Mercy. Bis Nachmittag übel geſtimmt, matt ꝛc.; gegen Abend nach einer halben Stunde Schlummer plötzlich aufgeheitert. Uebrigens mit Appetit gegeſſen. Graf Rezenda meldet mir, daß ſein Kaiſer mich zum Dignitaire des Ordens vom Südlichen Kreuz ernannt hat. — Um halb 9 Uhr zu Bette.

Den 6., Montag. Ich fühlte mich noch nicht viel ſtärker als geſtern. Hatte früh einen langen und intereſſanten Beſuch von A. Müller. Beſchäftigte mich mehrere Stunden mit Anordnung meiner Bücher. — Abends Beſuch von Pilat, Graf Schulenburg, und General Langenau; der letzte verließ mich erſt um 9; das Geſpräch hatte mich etwas angegriffen. Indeſſen ging es mit dem Schlafe viel beſſer als ich geglaubt hatte.

Den 7., Dienſtag. Beſuch von Baron Stürmer — Baron Münch — Wirthſchaftsrath Doſtal — Fürſt Hatzfeldt. — Gegen 1 Uhr fuhr ich auf Türkheim's Anrathen nach Weinhaus. Ich fühlte mich, ſobald ich ſtand oder ging, unendlich matt. Indeſſen ging die Fahrt glücklich von ſtatten. Ich aß mit Appetit, und war den übrigen Tag hindurch ſehr ruhig und ungeſtört. Hatte auch eine ziemlich gute Nacht,

Den 8., Mittwoch. Meitani. — Langer Beſuch von Lebzeltern, und ſehr lebhaftes Geſpräch. Nachher Pilat. Abends Huſzar, dann aber Tettenborn bis 9 Uhr, ein Beſuch, der mich, ſo gern ich den Menſchen habe, höchſt unmuthig machte, weil er mich in einer Lieb-

lingslektüre unterbrach, mich wirklich ermüdete, und wohl das Seinige beigetragen haben mag zu der unruhigen und unangenehmen Nacht, die mir hierauf zu Theil ward.

Den 9., Donnerstag. Ein sehr ruhiger Tag! Ich blieb bis zum Essen mit allen Besuchen verschont, und warf mich daher ganz in die Studien. — Nach dem Essen hatte ich Besuch von Pilat, und von meinem guten Freunde Popp, der so eben, nach einer langen Abwesenheit, von Hermannstadt zurückgekommen war. Dann studirte ich wieder ungestört bis halb 10, und hatte eine nicht üble Nacht.

Den 10., Freitag. Um 11 Uhr ließ ich mir, auf Türkheim's Rath, eine gute Portion trockener Schröpfköpfe setzen. — Um 2 Uhr Besuch von der Gräfin Wrbna und der Gräfin Fuchs. — Nach dem Essen Besuch vom Fürsten Metternich. — Abends Graf Schulenburg. Mittelmäßige Nacht.

Den 11., Sonnabend. Dr. Hornecker (All well!) — Huszar. — Marquis de Caraman. — Fleißig gearbeitet. Abends Pilat, dann Oberst Kavanagh und General Langenau. — Sehr guter Schlaf. Allmählig, obgleich sehr langsam, nehmen auch die Kräfte zu.

Den 12., Sonntag. Graf Lebzeltern — Fürst Hatzfeldt. — An der Kritik einer Canning'schen Depesche gearbeitet. Leichte Anwandlungen von Brustbeklemmung. Um halb 11 Uhr eingeschlafen, und eine ziemlich gute Nacht.

Den 13., Montag. Adam Müller. — Ankunft der türkischen Post vom 25. Oktober. — Baron Stürmer. — Um halb 3 Uhr in den Prater gefahren, und, nicht unzufrieden, um halb 4 zurückgekehrt. Besuch des Fürsten Metternich während meines kleinen Diners, welches (da

Baſtien noch ſobald von einer ſchweren Krankheit nicht geneſen wird) Crescentia ganz zu meinem Wohlgefallen jetzt beſorgt. — Abends Beſuch von Huſzar, dann Graf Schulenburg. Bis nach 9 Uhr gearbeitet.

Den 14., Dienſtag. Hofrath Brenner — Meitani — Belio — Popp. — Um 2 Uhr in den Prater gefahren; bei ſchönem Sonnenſchein, mit beſonderem Genuß (da ich ſeit mehreren Jahren die herrlichen Parthieen dieſes Luſtgartens nicht geſehen hatte), der nur durch einen Anſtoß von Bruſtbeklemmung, als ich zu Fuß nach der Kettenbrücke gehen wollte, geſtört ward. — Gegen 8 Uhr Abends nahm ich als Präventiv gegen etwaige Wiederkehr des Uebels, einen Theelöffel Kamilleneſſenz, welches aber die unangenehme Wirkung hatte, mir ſogleich das heftigſte Erbrechen zuzuziehen, womit ich mich dann mehr als zwei Stunden furchtbar quälte. — Zuletzt ſchlief ich dann doch ein, und mehrere Stunden guten Schlafs reſtaurirten mich einigermaßen.

Den 15., Mittwoch. Ich blieb bis Mittag im Bette, hatte Beſuch von Türkheim, der den geſtrigen Zufall nicht gar hoch anſchlug, und von Lebzeltern, mit dem ich mich über eine geſtern von Berlin eingelaufene äußerſt gute Nachricht über die Dispoſitionen des Kaiſers von Rußland unterhielt. — Dann ſchrieb ich Briefe nach Berlin, und eine lange und intereſſante Depeſche nach Bucareſt. — Abends Beſuch von Fürſt Hatzfeldt. Außer einem leichten Unwohlſein, und fortdauernder großer Schwäche, hatte ich heute über nichts zu klagen; ging gegen 9 Uhr zu Bette.

Den 16., Donnerſtag. Der Vorgang am Dienſtag Abend hat mich wieder um ein paar Tage zurückgeworfen, und beſonders meinen Appetit angegriffen. — Der Kopf iſt im

besten Stande. — Abends Besuche von Gräfin Fuchs, Graf Schulenburg, Graf Rezenda. Um 9 Uhr zu Bette. Sehr gute Nacht.

Den 17., Freitag. Um 8 Uhr aufgestanden. Besuch von Ad. Müller. — Belio. — Graf Clam. — Gräfin Wrbna. — Graf Lebzeltern. — Empfang sehr wichtiger Briefe und Depeschen aus Alexandria. — Gleich nach dem Essen Fürst Metternich, dann Pilat und Türkheim. Daneben die Expedition für Bucarest vollendet. — Um halb 9 Uhr zu Bette.

Den 18., Sonnabend. Ich schrieb einen langen, über aus wohlgerathenen Brief an Baron Ottenfels. Wurde nur wenige Minuten durch den angenehmen Besuch des aus England und Frankreich zurückgekehrten Rothschild unterbrochen, war vor dem Essen mit meiner ganzen Expedition fertig. Studirte nachher ein paar Stunden, hatte einen Besuch von Clam, und ging um halb 10 Uhr, zufrieden, und auch mit besserem Befinden als in den vorhergehenden Tagen zu Bette.

Den 19., Sonntag. Besuch von Oberst Kavanagh. Bücher geordnet, gelesen, studirt. — Abends Besuch von Baron Kreß, Graf Wimpffen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 20., Montag. Baron Münch. Hofrath Brenner. — Nachmittag Huszar. Uebrigens den ganzen Tag, theils in Staatsgeschäften, theils in Lektüren gearbeitet. Mit den, wenn gleich langsamen Fortschritten meiner Gesundheit vollkommen zufrieden. — Um 10 Uhr zu Bette. Der Schlaf etwas unruhig, weil der Kopf sehr bewegt gewesen war.

Den 21., Dienstag. Baron Rothschild nebst L. Weitheimsteiner. — Baron Meitani. — Nach 3 Uhr, als ich mich eben zu Tische gesetzt, Fürst Metternich;

langer, und in mehr als einer Rückſicht ſehr angenehmer Beſuch. Dann Pilat, und bis 9 Uhr ſtudirt. Mittelmäßige Nacht.

Den 22., Mittwoch. Beſuch von A. Müller. Später von der (geſchiedenen) Fürſtin Ghika. — Heute habe ich zum erſtenmale ſeit dem Rückfall vom 14. wieder mit Appetit gegeſſen, fühle mich überhaupt allmählig beſſer. — Abends Beſuch von Graf Schulenburg.

Den 23., Donnerſtag. Unruhe über einen Auftrag von Seiten des Kaiſers, den Mercy mir geſtern Abend mitgetheilt hatte. Ein wichtiges Aktenſtück vermißt, endlich aber, nachdem ich mich zum Glück erinnerte, es Lebzeltern geliehen zu haben, bei dieſem wiedergefunden. Einen großen Theil des Tages in dieſer Sache (es betraf die letzten Konventionen von Ackerman) gearbeitet. — Beſuch von Lebzeltern, von Fürſt Hatzfeldt. Abends Graf Rezenda. (Nähere Aufſchlüſſe über die fatalen Vorfälle mit dem Infanten Don Miguel.) Um 10 Uhr zu Bette.

Den 24., Freitag. Beſuch von Baron Hormayr. — Dann von Baron Stürmer. — Pilat. — Abends langer Beſuch von Rezenda. — Um 10 Uhr zu Bette. Mittelmäßige Nacht. Ich befand mich weniger wohl als geſtern.

Den 25., Sonnabend. A. Müller. — Eine Depeſche nach Bucareſt ausgearbeitet. — Unterredung mit Hülſemann, die für dieſen nicht erfreulich ausfallen konnte. — Starkes Unwohlſein, nicht ohne Uebelkeit. — Gegen 4 Uhr Beſuch des Fürſten Metternich. Abends General Langenau. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 26., Sonntag. Nachlaſſen des Unwohlſeins, womit auch gleich der verſchwundene Appetit ſich wieder einſtellt. Die geſtern angefangene Arbeit vollendet. Beſuch von Graf Lebzeltern, Hofrath Brenner. Um 4 Uhr Fürſt Met-

ternich. — Um halb 6 Abſchiedsbeſuch von Meitani. Bis 8 Uhr gearbeitet. Starker und kalter Regen. Beſuch von Huſzar, und von Rezenda.

Den 27., Montag. Langer Beſuch von Baron Münch — Türkheim — Pilat. — Gegen Abend Oberſt Kavanagh. — Den ganzen Tag mit Lektüren beſchäftigt. Mittelmäßiges Befinden, ohne ſonderliche Eßluſt. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 28., Dienſtag. A. Müller — Baron Eskeles. (Höchſt intereſſantes Geſpräch über den gegenwärtigen Zuſtand der hieſigen Bank, in Hinſicht auf den Kredit ihrer Noten.) Lebzeltern, Pilat, Rezenda ꝛc. — Verſchiedene Arbeiten pouſſirt. Das Befinden ganz leidlich.

Den 29., Mittwoch. Beſuch von der Gräfin Fuchs. — Belio. — Ankunft der türkiſchen Poſt. — Vicomte Rezenda (mit der guten Nachricht, daß das braſilianiſch-portugieſiſche Ungewitter abgeleitet iſt). Bis auf den Abend an verſchiedenen Depeſchen geſchrieben. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 30., Donnerſtag. Hofrath Brenner — Belio — Pilat — der Marquis Caraman. — Den ganzen Tag Depeſchen geſchrieben. Abends Beſuch von Graf Schulenburg, und Clemens Hügel.

Dezember.

Den 1., Freitag. Langer Beſuch von Baron Stürmer. Ruhiger, guter Tag, wo ich ſo ungeſtört arbeiten konnte, daß bis zum Abend meine ganze Expedition für den mor-

genden türkiſchen Kourier bereits fertig war. — Auch aß ich mit Appetit. Baſtien iſt zwar immer noch krank, und wird ſobald nicht wieder Dienſt thun können. Aber ein guter Stern hat mir in der Crescentia eine Köchin zugeführt, deren Werth ich erſt jetzt kennen lerne. — Meine Quarantaine dauert indeß fort, und ich ſehne mich gar nicht nach dem Ende derſelben. — Der Winter iſt frühzeitig erſchienen. Schnee liegt auf der Erde, und dicke Nebel verhüllen faſt immer die Sonne.

Den 2., Sonnabend. Ich ſchloß bei guter Zeit meine Expedition für Bucareſt ꝛc. Beſuch von Lebzeltern. Ankündigung eines (engliſchen) Couriers aus London, der aber nicht viel gebracht zu haben ſcheint. Leiden wird über England nach Braſilien geſendet. Um 4 Uhr Fürſt Metternich bei mir. Später Rezenda. Deſultoriſche litterariſche Beſchäftigungen. Um 9 Uhr nimmt Leiden Abſchied von mir; eine lange Trennung, die mich ſehr rührte!

Den 3., Sonntag. Pilat. — Ankunft eines Couriers aus London. (Eröffnung des Parlaments. Einige Stunden Lektüre der engliſchen Zeitungen.) — Um 4 Uhr Fürſt Metternich. Dann bis 10 Uhr an Ueberſetzung einer Canning'ſchen Note gearbeitet. Beſuch des Bibliothekars Kopitar, dem eine Reiſe nach dem Berge Athos, um ſlaviſche Manuſkripte einzuholen, zugedacht iſt (die aber unterblieb).

Den 4., Montag. Beſuch von Lebzeltern — General Langenau — Fürſt Hatzfeldt. — Um 2 Uhr bei mittelmäßigem Wetter in den Prater gefahren, wo ich doch einen Sonnenblick erhaſchte. Ich befand mich übrigens heute ſehr wohl; und wäre nicht die große Schwäche in den Beinen, und die Furcht vor der Bruſtbeklemmung, ſo würde ich

gar nicht mehr zu klagen haben. Mit Appetit gegeſſen. Fürſt Metternich, Mittheilung eines zweiten wichtigen Aktenſtücks aus London, welches ich ebenfalls ſogleich überſetzte. Abends Madame Kraus, mit deren Tochter ſich Leiden den Tag vor ſeiner Abreiſe nach Braſilien verſprochen hat. — Später Abſchiedsbeſuch des Generals Langenau vor ſeiner Rückreiſe nach Frankfurt. Um 10 Uhr zu Bette. Ein ſehr guter Tag!

Den 5., Dienſtag. Desgleichen. Viel und ungeſtört gearbeitet. Nach Vollendung Abſendung deſſen, was ich in Bezug auf die neueſten engliſchen Noten, zu der größeren Arbeit über die Depeſche an Temple übergegangen. Außer Belio Vormittag und Nachmittag Mad. Kraus, und ihre Tochter, die Braut, und Pilat, niemanden geſehen.

Den 6., Mittwoch. Fortdauerd gearbeitet. Die Observations sur une dépêche de Mr. Canning geſchloſſen — — Langer Beſuch von Baron Stürmer. — Abends Maurice O'Donnell, Graf Schulenburg, dann von 8 bis 10 Uhr der Fürſt Metternich (engliſch-ruſſiſche Kommunikation über die in Konſtantinopel einzuleitenden Unterhandlungen). Wichtige Geſpräche mit dem Fürſten. Wir ſtehen an einem großen Wendepunkte.

Den 7., Donnerſtag. Letzte Hand an den Aufſatz gegen Canning gelegt. — Langes, und von meiner Seite höchſt lebendiges Geſpräch mit Adam Müller. — Pilat. Um halb 3 eine kurze Spazierfahrt um die Thore. Das Wetter iſt im Ganzen höchſt unerfreulich. — Nach dem Eſſen Beſuch von Schlegel. — Bis 10 Uhr anhaltend gearbeitet.

Den 8., Freitag. Beſuch von Herz; dann der Fürſt Eſterhazy, Türkheim, Pilat. — Um 2 Uhr der Fürſt Metternich. Lange Konferenz. Nach dem Eſſen anhal

tend gearbeitet. Abends um 9 Beſuch von Graf Schulenburg.

Den 9., Sonnabend. Beſuch von Frau von Müller. — Um halb 2 Fürſt Metternich mit vielen intereſſanten Kommunikationen. — Trockene Schröpfköpfe auf der Bruſt applizirt. — Abends Pilat; das Memoire über die Canning'ſche Depeſche bis gegen 10 Uhr ganz vollendet.

Den 10., Sonntag. Beſuche von Baron Münch (dreiſtündiges Geſpräch), Lebzeltern, Rothſchild, Fürſt Hatzfeldt, Pilat. Von 3 Uhr an gearbeitet. — Abends Rezenda. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Montag. Ein unruhiger Tag! Die letzte Abſchrift des Anti-Canning'ſchen Memoires, und die Korrektur derſelben koſtete Zeit und Mühe. Ich war Willens, gegen 1 zum Fürſten zu fahren. Ein Beſuch von Baron Stürmer, und ſodann eine Nachricht, daß der Fürſt nicht allein ſei, hielten mich davon ab. — Um 3 Uhr kam der Fürſt zu mir, blieb bis nach 4 Uhr. Abends Beſuch von Graf und Gräfin O'Donnell und Gräfin Fuchs. — Bald nach 9 Uhr, etwas unheimlich geſtimmt, zu Bette.

Den 12., Dienſtag. Um halb 11 Uhr zum Fürſten gefahren; zum erſtenmale ſeit dem 9. Oktober! Ich blieb bis 1 Uhr bei ihm, ſah Lebzeltern, General Vincent ꝛc. Als ich nach Hauſe zurück kam, fand ich Fürſt Eſterhazy und Baron Belio, auf mich wartend. Ich war in Schreibereien und Lektüren aller Art ſo vertieft, daß ich bis um 10 Uhr kaum zu mir ſelbſt kam.

Den 13., Mittwoch. Neben vielen, aber häufig unterbrochenen Arbeiten, Beſuche von Aſſacki (dem Moldauer, der nach Jaſſy zurückkehrt) — Hofrath Brenner, Baron Münch (faſt drei Stunden), Türkheim, Pilat. — Briefe, Billette ohne Ende. — Abends Beſuch von Rezenda, der

mir die Dekoration des neuen brasilianischen Ordens vom Südlichen Kreuze, wovon sein Kaiser mich zum Dignitaire ernannt hat, überbringt.

Den 14., Donnerstag. Ich war heute mit Ordnung meiner Papiere beschäftigt, während welcher Arbeit ich nur durch einen Besuch von Baron Stürmer unterbrochen ward. — Nachmittag überließ ich mich der Hoffnung, nun bald wieder recht ernstlich zu meinen Studien zurückkehren zu können — als um 7 Uhr Abends Fürst Metternich mit einem Geschäft (die Beantwortung des Münster'schen Briefes) zu mir kam, welches mir höchst peinlich war, und mir den ganzen Abend verdarb. — Ich erholte mich jedoch an einer recht guten Nacht.

Den 15., Freitag. Wieder ein merkwürdiger Tag! Nicht ohne Scheu ging ich an eine Ausarbeitung, über deren Fassung ich weder mit dem Fürsten, noch auch nur mit mir selbst einig war. Ein Besuch von A. Müller wirkte wohlthätig auf mich. Meine Lebensgeister hoben sich; Müller hatte mich kaum verlassen, als auch schon der ganze Plan meiner Depesche in meinem Kopfe reif war. Ich verwendete nun den ganzen Tag auf die Ausarbeitung, mit welcher ich auch bis auf den Abend fertig ward, so, daß ich mir doch noch zwei lange Besuche von Rezenda, und dann von Lebzeltern gefallen lassen konnte. Um 10 Uhr zu Bette; aber bis 2 Uhr Morgens — Unmöglichkeit einzuschlafen.

Den 16., Sonnabend. Um halb 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, blieb mit ihm bis halb 1. — Dann hatte ich bei mir Sir Henry Wellesley's Besuch. Ein unangenehmes Geschäft (die Abfassung einer Protestation für Rezenda) drückte mich für den Abend nicht wenig; doch war ich so glücklich, auch dies vor dem Schlafengehen zu beendigen.

Die Redaktion der Replik auf das fatale Schreiben des Grafen Münch hatte ich dem Fürſten dieſen Morgen übergeben. — Abends hatte ich auch einen Beſuch von Baron Hormayr.

Den 17., Sonntag. Ich blieb vor dem Eſſen von Beſuchen ganz verſchont, ſah nur Türkheim und Pilat, welches mir ſehr zu ſtatten kam, denn ich war übelgelaunt aufgeſtanden. — Ich erfuhr die Ankunft eines Kouriers aus Petersburg; und, da ich nichts vom Fürſten ſah noch hörte, ſo ward ich darüber einigermaßen unruhig. — Indeſſen ging ich an die Abfaſſung meiner Depeſchen für Bucareſt, und arbeitete dann bis auf den Abend, bloß durch einen Beſuch von Schulenburg unterbrochen.

Den 18., Montag. Fuhr um 10 Uhr zum Fürſten, las die Depeſchen von Petersburg, Paris (die großen Nachrichten von den unerwarteten Fortſchritten der portugieſiſchen Inſurgenten) ꝛc. Ich war noch unſchlüſſig, ob ich zu Tatiſcheff gehen ſollte; doch wurde zuletzt dafür entſchieden. Ich begab mich alſo um 4 Uhr in größter Galla zu dieſem ruſſiſchen Feſt, welches mit eben ſo viel Geſchmack als Pracht angeordnet war; der Botſchafter empfing und behandelte mich auf die diſtinguirteſte und freundſchaftlichſte Art. Viele angeſehene Perſonen, die ich lange nicht geſehen hatte, bezeugten mir aufrichtige Freude. Es war ein guter Gedanke, der mich dies Diner annehmen hieß. Auch ward mir das Stehen, und der Aufenthalt unter ſo vielen Menſchen gar nicht ſauer. Bei Tiſche ſaß ich neben Baron Münch und General Tettenborn. Um halb 8 kam ich nach Hauſe; und ehe ich noch meiner Pracht mich entledigt hatte, ließen ſich die Prinzeſſinnen von Kurland bei mir melden. Mit dieſen brachte ich eine Stunde zu, und um 9 Uhr legte ich mich zu Bette, in der Hoff-

nung gleich einzuschlafen. Statt dessen überfiel mich ein heftiger Brustkrampf, der ungefähr eine Stunde lang anhielt, dann aber einer sehr ruhigen Nacht Platz machte.

Den 19., Dienstag. Früh Besuch von A. Müller und Pilat. Hierauf strenue gearbeitet. Um 3 Uhr der Fürst mit einem Auftrage der höchsten Wichtigkeit. Dann anhaltend bis nach 9 Uhr geschrieben. Niemanden gesehen. Disposition zur Brustbeklemmung durch den ganzen Tag, aber kein Ausbruch. — Auch die Nacht war ruhig und gut.

Den 20., Mittwoch. Ich schrieb heute die Antwort auf die famöse russisch-englische Kommunikation; zugleich aber fertigte ich eine nicht unbedeutende Expedition in die Türkei ab. Ich nahm einige, jedoch sehr kurze Besuche an, von Lebzeltern, Rothschild, Pilat. Abends Rezenda. Um halb 7 Uhr war ich mit allem im Reinen, und konnte nun noch ein paar Stunden der Lektüre widmen.

Den 21., Donnerstag. Um halb 11 fuhr ich zum Fürsten, wo neue Geschäfte mich erwarteten. Von da fuhr ich in die Stadt, und fing an, mich der Sorge für die Weihnachtsgeschenke zu überlassen. Dann brachte mir Lebzeltern einen Auftrag des Fürsten, und ich verwendete den übrigen Tag hauptsächlich auf Umarbeitung einer Begleitungsdepesche nach Petersburg.

Den 22., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Bis 1 Uhr mit ihm gearbeitet. Dann zum Zuckerbäcker im Strohgässel, nach Weihnachtsgeschenken, seine Kunstwerke bewundert. — Mit Appetit gegessen, obgleich übrigens die Disposition zur Brustbeklemmung sich sehr häufig äußert. Von 6 Uhr an fühlte ich mich von Arbeit frei. Besuch des guten Meitani, der von Hermannstadt bereits zurück

gekehrt iſt; ſpäter von Graf Schulenburg. — Um 10 Uhr zu Bette. Das frühe Schlafen iſt etwas in die Brüche gefallen; ſeit einigen Wochen iſt mein Kopf ſo thätig, daß ich vor Mitternacht ſelten zum Schlaf komme.

Den 23., Sonnabend. Fuhr ſchon um halb 10 Uhr aus, um Empletten zu machen. Blieb dann bis 1 Uhr zu Hauſe, machte der Lady Wellesley einen längſt beſchloſſenen Beſuch. — Aß mit Appetit. — Hatte Abends von 8 bis 10 Uhr einen höchſt intereſſanten Beſuch vom Staatsminiſter Graf Kollowrat. Nachher eine ſehr gute Nacht.

Den 24., Sonntag. Veille de Noël. Beſuch von Müller (deſſen Namenstag). Um 11 zum Fürſten. Depeſchen aus Paris und London. — Um halb 2 zu Hauſe. Beſuch von Baron Meitani; von Pilat. Reichliche Beſchenkung aller meiner Hausleute. Große Parade in der Leopold'ſchen Familie. Gearbeitet und geleſen; und um 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Montag. (Erſter Weihnachtstag.) Ich ging nicht aus, hatte aber manche angenehme Beſchäftigung, und intereſſante Beſuche von Oberſt Kavanagh — Baron Münch — dem geſtern von ſeiner wichtigen Miſſion aus Petersburg zurückgekehrten Prinzen Philipp von Heſſen. — Dann vortreffliche Briefe vom Hauptmann Prokeſch aus Aegypten. — Abends die Lektüre der Canning'ſchen Parlaments-Rede über die Königliche Botſchaft in Betreff der portugieſiſch-ſpaniſchen Händel.

Den 26., Dienſtag. Ich war den ganzen Tag mit den Canning'ſchen Reden beſchäftigt, ſchrieb Ueberſetzungen, Bemerkungen ꝛc., hatte Vormittag Beſuch von Baron Stürmer und Türkheim; Nachmittag Abſchiedsbeſuch von Baron Meitani. Ging um 10 zu Bette.

Den 27., Mittwoch. Um 10 Uhr zum Fürſten. Leb-

zeltern, Sedlnitzky, Rothschild ꝛc. Um halb 2 zu Hause. Fortgesetzte Beschäftigung mit der Parlamentssitzung vom 12. Dezember. — Besuch von Schulenburg. Um 10 zu Bette.

Den 28., Donnerstag. Langer und sehr interessanter Besuch des Baron Münch. Fortdauernde Beschäftigung mit der Canning'schen Rede. — Pilat. — Abends Huszar — — Wichtige Ausarbeitungen über die Vorschriften für unsere Marine im Archipelagus.

Den 29., Freitag. Nicht ausgegangen. Fürst Metternich bei mir; überdies Hofrath Brenner, A. Müller ꝛc ꝛc. Viel gearbeitet. Eine Legislation für die neutrale Schifffahrt! — Abends Graf Schulenburg. — In der größten Thätigkeit des Geistes — Unzufriedenheit, und Unmuth — daß ich so wenig zu Stande bringe, daß die Zeit mich so drängt, das Leben so unbarmherzig kurz ist. Abends, wenn es zum Schlafengehen kömmt — wonach ich mich jetzt wieder wenig sehne, und wozu ich mich durchaus nur aus Maxime und Selbstpflicht entschließe — bin ich oft durch das Gefühl dieser Enge, dieser Ohnmacht, dieses Dranges, ganz niedergedrückt. So viele Lektüren, so viel Studien, so viele anlockende Beschäftigungen, neben so vielen kurrenten Geschäften — und diesem reißendschnellen Abfluß der Stunden!

Den 30., Sonnabend. Ich fuhr um 10 zum Fürsten und hatte lange Gespräche mit ihm. Das über die Canning'sche Rede stand oben an. — Dann gerieth ich mit ihm in eine Art von Diskussion über die neuerlich von Prokesch und Kavanagh mir zugekommenen Mittheilungen über welchen Gegenstand ich ihm nachher auch einen starken Brief schrieb. Der Tag verfloß unter mannigfaltigen Geschäften.

Den 31., Sonntag. Gratulationsbesuche von mehreren meiner Leute — dann auch von Pilat, Hornecker, Kourier Gameyra, Türkheim, Rothschild (sehr lange). Um 2 Uhr fuhr ich zur Gräfin Fuchs, und erhielt, indem ich die Treppe herabstieg, die Nachricht von dem Tode des Generals Steigentesch. Während daß ich bei Lory saß, war der Fürst bei mir gewesen. Ich beschäftigte mich bis gegen Abend mit Revision einer Depesche für Konstantinopel, hatte einen Besuch von Tettenborn, und beschloß das Jahr in trüber und unmuthiger Stimmung; wenig zufrieden mit Gegenwart und Zukunft, weil mir Zeit und Kräfte abgehen, weil sich meine Geschäfte unangenehm durchkreuzen, weil nicht die Last, wohl aber die Natur derselben mich oft niederdrückt — endlich weil der fatale Brustkrampf, den ich im Zustande der Ruhe nur selten fühle, der sich aber bei der geringsten Bewegung anmeldet, mich gewaltig hemmt und ängstigt, auch manchmal Besorgnisse schlimmerer Uebel erregt.

1827.

Januar.

Den 1., Montag. Beſuche von mehreren meiner Leute und Klienten. Um 10 Uhr zum Fürſten; von da um halb 12 zu Wellesley's; dann abermals zum Fürſten, wo dieſen Morgen zwei türkiſche Poſten angekommen waren (vom 11. und 15.). Nach 1 Uhr war ich wieder zu Hauſe, wo ich noch einen Beſuch von Frau von Tettenborn hatte. Die drei Stunden von 10 bis 1 wurden mir ſehr zur Laſt, weil ich zu verſchiedenen Malen von der Bruſtbeklemmung litt; in ſo fern fing das neue Jahr unter trüben Auſpizien an. Sobald ich mich wieder in Ruhe befand, ging alles gut; man ließ mich auch ungeſtört bis nach 10 Uhr Depeſchen ſchreiben.

Uebrigens war in der Nacht von vorgeſtern auf geſtern ein außerordentlich tiefer Schnee gefallen, der jedoch heute bereits wieder zu ſchmelzen begann. In der Nacht (zwiſchen 2 und 3) hatte ich den bekannten böſen Traum.

Den 2., Dienſtag. Kurze Beſuche von Pilat, Adam Müller, Kavanagh, Belio. — Den ganzen Tag fleißig gearbeitet, und, wie immer, wenn ich mein Zimmer und meinen Arbeitstiſch nicht verlaſſe, vollkommen wohl, auch

mit großem Appetit gegessen. Gegen Abend hatte ich einen nicht langen Besuch von Baron Kreß, und schrieb, bei guter Stimmung, bis um 10 Uhr.

Den 3., Mittwoch. Diesen ganzen Tag über habe ich ungeheuer gearbeitet, und bin von Besuchen ziemlich verschont geblieben, so daß ich um 3 Uhr schon mit meiner ganzen türkischen Expedition fertig war, und noch einen Artikel für den Beobachter schreiben konnte. Abends hatte ich einen sehr langen und interessanten Besuch von Adam Müller. Die Nacht war nicht die beste; ich hatte mehrere kleine Anfälle von Brustbeklemmung, und ziemlich böse Träume.

Den 4., Donnerstag. Früh um 7 Uhr hatte ich noch eine halbe Stunde Brustbeklemmung. Ich beschloß, mich schröpfen zu lassen. Um 12 Uhr kam der Chirurgus; zwei blutige Schröpfköpfe und eine Menge trockener wurden applizirt. Nachher Besuch von General Haugwitz, Graf Lebzeltern. — Viel gearbeitet. Abends Graf Schulenburg. Um 10 Uhr eingeschlafen. Die Nacht war, bis auf ein paar kurze und schwache Uebergänge, gut.

Den 5., Freitag. Viel gearbeitet. Artikel für den Beobachter geschrieben. (Der Federkrieg mit Canning ist nun im höchsten Schwunge; unsere Aktien fangen an, sehr gut zu stehen.) Besuch von Fürst Hatzfeldt. Sonst ungestört, und um 9 Uhr zu Bette, und nach einer Stunde Lektüre recht gut geschlafen.

Den 6., Sonnabend. Den ganzen Vormittag gearbeitet. Um 3 Uhr A. Müller mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern zum Essen bei mir. — Bleiben bis 6 Uhr. Dann bis 10 Uhr gearbeitet, und gut geschlafen.

Den 7., Sonntag. Besuch von Baron Stürmer. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr Besuch des englischen

Botschafters. Türkheim. — Nachher den ganzen Tag gearbeitet. Abend Rezenda.

Den 8., Montag. Langer Besuch von Baron Münch. — Studirt. — Schlegel. — Abends Besuch von Schulenburg. Die Nächte wieder ziemlich gut, obgleich mit häufiger Disposition zum Brustkrampf.

Den 9., Dienstag. Kleine Störungen abgerechnet den ganzen Tag gelesen und studirt. Gänzlicher Mangel an Appetit, doch ohne weitere Zufälle. — Gegen 10 Uhr zu Bette, und eine vortreffliche Nacht.

Den 10., Mittwoch. Diesen Morgen um 9 Uhr wurde das längst besprochene, früher viel von mir bekämpfte, neuerlich auf wiederholtes mächtiges Zureden verschiedener Freunde, hauptsächlich Metternich's und Türkheim's, im Grundsatz angenommene Projekt, mir eine Fontanelle setzen zu lassen, in größter Stille (durch Dr. Kriesch) vollzogen. — Eine Stunde nachher fuhr ich zum Fürsten. Beim Zuhausekommen hatte ich einen kurzen, aber äußerst heftigen Anfall von Brustkrampf. — Den übrigen Tag hindurch wohl. Abends Besuch von Hormayr und von Adam Müller. Um halb 10 zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 11., Donnerstag. Das Wetter ist seit vier Tagen äußerst stürmisch. — Ich blieb zu Hause; die Fontanelle fing an zu wirken, doch sehr gemäßigt. Ich war — neben allerlei kurrenten Lektüren — mit einer schwierigen Uebersetzung für den Beobachter beschäftigt. — Hatte Besuch von Fürst Hatzfeldt — dann von Prinz Philipp von Hessen und Gräfin Fuchs; Abends Graf Schulenburg. Schlief um 10 Uhr ein, erwachte aber um 12 Uhr mit starker Brustbeklemmung, die absatzweise, mit untermischtem un-

ruhigen Schlaf bis 4 Uhr anhielt. Dann ſchlief ich bis 7 Uhr ruhig.

Den 12., Freitag. Ich hatte den heutigen Tag zu großen Arbeiten beſtimmt. Mein Plan wurde aber durch viele, und einige ſehr lange Beſuche vereitelt. Nach Fürſt Hatzfeldt kam Baron Münch, blieb einige Stunden, und bevor er noch weggegangen war, um 3 Uhr Fürſt Metternich, der bis gegen 5 blieb. Dann Zeitungslektüren, Korreſpondenz mit Müller, dem ich bei dem Fürſten gute Geſchäfte gemacht hatte; Durchſicht ſeiner Ueberſetzung des Cobbet'ſchen Briefes ꝛc. Auf dieſen thätigen Tag folgte jedoch eine ſehr ruhige Nacht.

Den 13., Sonnabend. Ich hatte Vormittag Beſuch von Baron Stürmer und Graf Lebzeltern, und Müller. Endlich ging ich an die große Arbeit — den Entwurf einer neuen Inſtruktion für den Escadre-Kommandanten in der Levante. Hierbei, bloß durch einen Beſuch Pilat's unterbrochen, blieb ich bis halb 10 Uhr, wo ich zu Bette ging.

Den 14., Sonntag. Beſuch von Baron Münch, Huſzar ꝛc. Baron Türkheim erfährt heute erſt, daß ich mich zu der Fontanelle entſchloſſen habe, die übrigens ſehr regelmäßig zieht. — Ich arbeitete bis 4 Uhr mit Zufriedenheit, fuhr dann zu einem Diner bei Fürſt Hatzfeldt, welches, mir zu Liebe, veranſtaltet war — mit Graf und Gräfin Fuchs, den beiden Prinzeſſinnen, Schulenburg, Fürſt Buttera, Adam Müller ꝛc. Um halb 7 Uhr kam ich wieder nach Hauſe, mit einer ſehr leiſen Anmeldung von Bruſtkrampf, ganz zufrieden. Hierauf kündigte mir Lebzeltern den Beſuch des Fürſten an; doch ſtatt deſſen kam ein ungeheures Paket franzöſiſcher, engliſcher, ſpaniſcher, portugieſiſcher Depeſchen, in welchen ich mich

mit Lebzeltern bis 10 Uhr erging. Hatte eine recht ruhige, gute Nacht.

Den 15., Montag. Beendigte die Lektüre der gestern empfangenen Depeschen. Gleich darauf kam die türkische Post. Um 10 Uhr mußte ich zum Fürsten fahren. — Dort fand ich Lebzeltern und Münch, und es wurde eine lange Berathung über die in Ansehung des Infanten Miguel zu ergreifenden Maßregeln gehalten. Um 1 Uhr kam ich nach Hause. Um 4 Uhr machte Baron Münch ein kleines, sehr gutes Diner bei mir, welches meine Zufriedenheit mit der Köchin, und meinen Entschluß, von Bastien ganz zu scheiden, vollendete. Abends Besuch von Graf Schulenburg; bis nach 10 Uhr gearbeitet.

Den 16., Dienstag. An der Bucarester Expedition gearbeitet. Langes Gespräch mit Baron Belio. — Fürst Hatzfeldt. — Heftiger Sturm, der, da er gerade auf meine Fenster stieß, wahrscheinlich der Grund der plötzlichen Unpäßlichkeit war, die mich wenige Minuten vor Ankunft einer zu mir geladenen kleinen Theegesellschaft, mit einem starken Erbrechen überfiel. — Ich nahm mich jedoch bald wieder zusammen, und empfing meine Gäste. Die Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Gallenberg, Graf Schulenburg Gesandter, und Graf Schulenbur[illegible] Oberst, Graf Clam, General Haugwitz — die L'Hombr[illegible] parthie, Gräfin Fekete, Prinz Philipp, Curlände[illegible] dauerte bis gegen 11 Uhr. — Hierauf hatte ich eine seh[illegible] gute Nacht.

Den 17., Mittwoch. Sturm und Schneegestöber wie [illegible] allen diesen Tagen, doch schwächer als gestern. — Türkische Expedition. — Baron Münch. Die Expedition u[illegible] 3 Uhr geschlossen. — Dann Lektüre rückständiger Zeitunge[illegible] Besuch von Rezenda, und Beschäftigung mit einem v[illegible]

ihm gewünſchten Artikel gegen den Ariſtarque. Nach 10 Uhr zu Bette, ſehr gute Nacht.

Den 18., Donnerſtag. Um 10 Uhr zum Fürſten. Geſpräche mit ihm und Baron Münch. — Dann wieder, nach einer Pauſe, mit Rezenda und Lebzeltern. Starke Bewegungen unter uns über die ſpaniſch-portugieſiſchen Angelegenheiten, die Berichte aus Neapel, Turin, Petersburg ꝛc. Stürmiſcher Tag. Ungeheures Schneegeſtöber. — Abends Graf Clam, Fürſt Dietrichſtein, Schulenburg ꝛc.

Den 19., Freitag. Den ganzen Tag zu Hauſe, und neben dem Ofen gearbeitet. Fortwährendes Schneegeſtöber. Beſuch von der Gräfin Wrbna und Prinzeſſin Thereſe. Abends Abſchiedsbeſuch von Münch, von welchem ich mich diesmal nicht ohne tiefe Rührung trenne. — Dann Graf Clam. — Mit meiner Geſundheit habe ich allen Grund zufrieden zu ſein.

Den 20., Sonnabend. Den ganzen Tag gearbeitet. Langer Beſuch von Baron Stürmer. Nachmittag A. Müller und Pilat. Bis 10 Uhr gearbeitet.

Den 21., Sonntag. Veränderung im Wetter. Nach drei ſtürmiſchen Wochen tritt eine windſtille Kälte von 10 Grad ein; eine ungeheure Maſſe von Schnee bedeckt die Erde. — Mit meiner Geſundheit ſteht es ſehr gut. Die Fontanelle operirt ſehr regelmäßig; ihre günſtigen Folgen können ſich freilich erſt viel ſpäter zeigen; zu bemerken iſt indeß immer, daß ich ſeit der Nacht vom 11. auf den 12. keine Bruſtbeklemmung gehabt habe. — Der heutige Tag war ein beſonders glücklicher, weil ich, ungeſtört vom Morgen bis Abend, einige wichtige Arbeiten zu Stande bringen konnte. Ich hatte nur zwei kurze Beſuche — Türkheim und der

(jetzige Gubernialsekretair in Prag) Graf Stolberg. —. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 22., Montag. Ebenfalls ein ruhiger, arbeitsamer, angenehmer Tag, wo mir alles nach Wunsch ging. — Besuche: Fürst Hatzfeldt, Hofrath Brenner, Huszar. Bis 10 Uhr gearbeitet. Sehr gute Nacht.

Den 23., Dienstag. Um 9 Uhr Hofrath Brenner, dem ich meine Arbeiten über die Handels-Schifffahrts-Gesetze mittheile. Um halb 11 zum Fürsten. Eine lange Sitzung bis 3 Uhr. Vortrag meiner Arbeiten. — Abends um halb 8 Besuch von Graf Kollowrat (zum Präsidenten der Finanz-Sektion im Staatsrath ernannt) — mit welchem ich mich bis halb 11 Uhr unterhalte. In der Nacht erhob sich der Sturm von neuem, und das Schneegestöber dauerte unausgesetzt fort.

Den 24., Mittwoch. Sehr ruhiger Tag. Der Schnee ist allenthalben in einer so unerhörten Tiefe, daß vermuthlich niemand zu freiwilligen Gängen Lust hat. Ich brachte daher den ganzen Tag ungestört mit Arbeiten und Lesen zu. — Abends hatte ich Besuche von Pilat und Schulenburg.

Den 25., Donnerstag. Dieser Tag war noch ruhiger als der gestrige; ich hatte — welches wirklich notirt werden muß — gar keinen Besuch, konnte mich daher sowohl der Arbeit als der freien Lektüre ungestört widmen. Dies geschah denn auch, und um 10 Uhr ging ich zu Bette.

Den 26., Freitag. Ich ließ mich um halb 11 Uhr zum Fürsten tragen, und blieb bei ihm bis 3 Uhr. Während der Zeit hatte ich einige wichtige Gespräche mit ihm, las Depeschen aus London und Paris, sah und sprach — Feldmarschall Bellegarde, General Vincent, Graf Lebzeltern, Caraman, Rothschild; erfuhr daß Fürst Hatzfeldt

in vergangener Nacht plötzlich krank geworden war. — Dann beschäftigten mich Briefe von Leiden, der dritte Brief von Cobbet ꝛc. Um 5 Uhr aß ich bei Welles-ley's en famille, und kam um halb 9 Uhr nach Hause zurück (hatte einen kurzen Anfall von Brustbeklemmung), nachher aber eine herrliche Nacht.

Den 27., Sonnabend. Besuch von Adam Müller. — Um 2 Uhr Baron Rothschild. — Um 3 fuhr ich einen Augenblick aus, um Nachrichten über den Zustand des Fürsten Hatzfeldt einzuziehen. Dann war ich, außer einem Besuch von Pilat, bis Abend allein.

Den 28., Sonntag. Besuch von Kavanagh. Ziemlich schlimme Nachrichten von den Fortschritten der Lungen-entzündung des Fürsten Hatzfeldt. Von 1 bis 3½ Uhr bei der Gräfin Fuchs mit dem Prinzen von Hessen. — Nachmittag und Abend gelesen und studirt.

Den 29., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Mit ihm und Lebzeltern disputirt. (Ueber die Rückkehr un-serer Truppen von Neapel ꝛc.) Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Pilat. (Diskussion über das dem Erzbischof von Toledo zugeschriebene Memoire.) — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 30., Dienstag. Besuch von Adam Müller, Graf Lebzeltern, Hormayr. — An Depeschen gearbeitet. — Gelesen und studirt.

Den 31., Mittwoch. Thauwetter. Nicht aus meiner Stube gegangen. — Eine Staffette aus Bucarest, unange-nehmen Inhalts, verstimmt mich, hält mich jedoch nicht von der Fortsetzung meiner Lektüren ab.

Februar.

Den 1., Donnerstag. Der Besuch des Baron Belio, die Ankunft der türkischen Post, meine Gespräche mit dem Fürsten, zu welchem ich mich um 10 Uhr begebe, richten mich wieder auf. — Um 2 Uhr kam ich nach Hause. — Ich hatte ein kleines Diner bei mir, wobei die beiden Prinzessinnen von Kurland, der Herzog von Nassau, der Prinz Philipp von Hessen, Graf Schulenburg und Graf Fuchs. Nach dem Essen Besuch von dem (gestern angekommenen) Fürsten Wittgenstein. — Der Abend lag jedoch trübe auf mir. Mit Fürst Hatzfeldt stand es sehr bedenklich. Der alte Floret war Nachmittags um 3 Uhr gestorben. — Ich schrieb bis 10 Uhr, zähe und peinlich, an nichtsbedeutenden Depeschen. Und hatte eine weniger gute Nacht.

Den 2., Freitag. Ich war mit einer Doppel-Expedition nach Bucarest den ganzen Tag sehr beschäftigt, dabei trübe gestimmt, und unzufrieden. Schulenburg brachte mir Abends Nachrichten über den Zustand Hatzfeldt's, die nicht die erfreulichsten waren, doch, ich weiß nicht wie, mich wieder etwas aufrichteten.

Den 3., Sonnabend. Aber es war nur ein Wahn. Um 10 Uhr kam ein Billet von Schulenburg — Hatzfeldt hatte in der Nacht geendet. Die tiefste Traurigkeit überfiel mich. Ich schloß indessen, still und finster, meine türkische Expedition, schrieb dann an Werner, sprach mit Pilat, Schlegel, und Abends spät Schulenburg.

Den 4., Sonntag. Um $10^1/_2$ zum Fürsten. Lektüre der Londoner Depeschen. — Kurzer, aber sehr heftiger Anfall—

des Bruſtkrampfes. — Um halb 2 zu Hauſe. — An Tet=
tenborn geſchrieben, mit dem Auftrage, der Fürſtin Hatz=
feldt meinen tiefen Schmerz auszudrücken. — Gearbeitet
und ſtudirt. Die wichtigen Ausarbeitungen in Betreff der
Supplementar=Inſtruktion für den Escadre=Kommandanten
im Archipel ſind vom Kaiſer durchaus genehmigt.

Den 5., Montag. Unangenehme jedoch nothwendige
Explikation mit Baſtien, dem ich endlich ſeine halbe Ent=
laſſung ankündigen mußte. — Beſuch von Oberſt Kava=
nagh. — Um halb 11 zum Fürſten. Merkwürdiges Ge=
ſpräch mit ihm und Lebzeltern über den allgemeinen
Stand der Dinge. (Ueber den Text: La guerre politique
encore une fois écartée, mais la révolution triomphante!)
— Um halb 2 zu Hauſe. — Beſuch von Oberſt Welden.
An Werner und meine Schweſtern in Berlin geſchrieben.
— Sehr bewegt! Um 10 Uhr zu Bette. Um 3 Uhr
Morgens kurzer Acceß von Bruſtkrampf.

Den 6., Dienſtag. Langer Beſuch von A. Müller. —
Beſuch von Prinz Philipp von Heſſen. — Nach 5 Uhr
Beſuch bei der Gräfin Kollowrat. Beim Zuhauſekommen
ein heftiger Anfall von Bruſtkrampf, der ſogar ein Er=
brechen bewirkte. Nachher ward mir wieder wohl. Beſuch
von Schulenburg. — Nach 10 Uhr zu Bette. Ein klei=
nes Geſchwür, welches ſich von ſelbſt neben der Fontanelle
gebildet hat, verurſacht mir eine unruhige Nacht.

Den 7., Mittwoch. Um halb 11 zum Fürſten. Ankunft
ruſſiſcher Depeſchen. — Um 1 Uhr zu Hauſe. Durch eine
Menge kurrenter Geſchäfte wird meine Hoffnung auf einen
ruhigen Studirtag abermals zu Waſſer. Beſuch von Oberſt
Lavanagh. — Seine Unannehmlichkeiten mit dem Fürſten
Hohenzollern — Fürſt Dietrichſtein's muthwilliger
Krieg gegen A. Müller — Odiosa! und nichts als

Odiosa! Ich war recht verdrießlich, ging um 10 zu Bette, hatte jedoch eine sehr ruhige Nacht, was mich wieder etwas hob.

Den 8., Donnerstag. Botanische Unterhaltungen mit Baron Karl Hügel. — Konferenz mit Pilat. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Redaktion einer Erklärung über die Angriffe der französischen Journale gegen den Grafen Apponyi, beschäftigt mich durch den größten Theil des Tages. Nach dem Essen eine Viertelstunde lang die Beklemmung; die Disposition dazu scheint sich leider zu vermehren; dies, und der beständige Reiz, welchen die Fontanelle und ein neben der Fontanelle von selbst entstandener Knopf, und die darauf applizirten Pflaster veranlassen, macht mich sehr unmuthig. — Ich hatte auch bis 1 Uhr keinen Schlaf, entschloß mich sogar, Bruchstücke eines Artikels über den Tod des Fürsten Hatzfeldt zu schreiben. Endlich aber wurde ich mit einem sehr ruhigen Schlafe beglückt, der von 1 bis 7 Uhr dauerte.

Den 9., Freitag. Ich verließ mein Zimmer nicht; schrieb nach Bucarest (durch die Post als Organ des Fürsten Metternich, über den Aufenthalt Ribeaupierre's), hatte Besuch vom Herzog von Nassau, Graf Lebzeltern, den Prinzessinnen von Kurland, Baron Belio. — Noch Abends spät Pilat.

Den 10., Sonnabend. Früh Adam Müller. Um halb 11 zum Fürsten. Große Bewegung über den Titulatur-Streit zu Paris. Um 2 Uhr zu Hause. — Mit Fürst Dietrichstein (über Adam Müller's ökonomische Schrift), mit dem Herzoge von Nassau (über General Müffling) korrespondirt. — Abends Pilat, und später Graf Schulenburg. Gut geschlafen.

Den 11., Sonntag. Ruhiger und guter Tag. Die neuesten

russischen Depeschen gelesen, und exzerpirt. Besuch von Türkheim; Gespräch über meinen Zustand, woraus ich nicht viel Neues lernte. — Besuch von Baron Maltzan, der wieder als preußischer Chargé d'Affaires hier angekommen ist. — Nach Berlin, an Leiden, an Fürst Esterhazy in London geschrieben. Berichte aus Kairo, Korfu ꝛc. Gegen Abend Besuch von Pilat. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 12., Montag. Besuch von Müller. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräche mit Lebzeltern über die gestern erfolgte Ankunft des Russen Severin. — Vorbereitungen zum großen Ball — bei welchem ich mich aber nicht einfinde. — Um halb 2 zu Hause. Besuch von Timoni, einem Kandidaten zu einer Konsulatsstelle, der einen günstigen Eindruck auf mich macht. Gelesen und studirt bis 10 Uhr Abends.

Den 13., Dienstag. Besuch von Baron Stürmer. Von 1 bis 2 Uhr beim Fürsten. Um 7 Uhr Abends Müller und seine Frau zum Thee bei mir; interessante Gespräche bis 10 Uhr. Guter Schlaf.

Den 14., Mittwoch. Ankunft der türkischen Post. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Lektüre der Depeschen aus Konstantinopel und eines Theils der russischen Kommunikate; mit Stürmer und Lebzeltern. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch der beiden Prinzessinnen von Kurland. — Gelesen und studirt bis zum Schlafengehen. Die Nacht nicht ganz ruhig.

Den 15., Donnerstag. Um 10½ zum Fürsten, wo die Depeschen und Briefe aus Paris über die Geschichte des Ballos bei Appony und über den Titelstreit mit den Marschällen gelesen werden. Um 1 Uhr zu Hause. — Zum Essen bei mir: A. Müller nebst Frau und Töchtern, Pilat, Schlegel und Hülsemann. — Von 6 Uhr an

Depeſchen nach Bucareſt geſchrieben. Ich war ſehr mißmuthig, wozu auch der Umſtand, daß Leopold krank war, das ſeinige beitrug. Die Nacht war bis 3 Uhr ruhig; dann folgte eine Stunde von Irritation, mit leichtem Bruſtkrampf, von 4 Uhr an wieder ziemlich guter Schlaf.

Den 16., Freitag. Meine Stube nicht verlaſſen. Stürmiſches Wetter. Depeſchen geſchrieben. Beſuch von A. Müller, Belio, Graf Lebzeltern, Baron Maltzan; Abends von Hormayr, und von Graf Schulenburg. Um 11 Uhr ſchlief ich ein, wurde aber kurz nachher wieder erweckt, durch einen der heftigſten Anfälle des Bruſtkrampfes, der im Ganzen — er hatte eigentlich zwei Akte — bis 2 Uhr dauerte.

Den 17., Sonnabend. Geſpräch mit Türkheim. (Er verſchreibt mir Valeriana mit Aether vermiſcht.) — Die kleinen Geſchwüre, die ſich rund um die Fontanelle von ſelbſt gebildet haben, quälen mich nicht wenig. — Plötzlicher Eintritt einer Kälte von 12 Grad unter Null. — Ich gehe nicht aus, arbeite an der Expedition für die Türkei. Beſuch von Lebzeltern, nach Tiſche von Hülſemann, Schlegel, Rezenda, und zuletzt A. Müller bis 9 Uhr. Die Nacht fing wieder unter böſen Auſpizien an, war aber ganz erträglich.

Den 18., Sonntag. Die Qual, welche mir die Begleiter meine Fontanelle zufügen — Leopold, an einer Halsentzündung krank — allgemeine Muthloſigkeit — ſchlimme Tage! — Indeſſen ließ ich mich um Punkt 10 zum Fürſten tragen, las, und konverſirte bis 1½ Uhr. — Fuhr dann zur Fürſtin Hatzfeldt, ein trauriger Beſuch, und der mir ſauer genug ward. Gegen Abend nahm das Brennen um die Wunde herum zu; es gewann eine rothlaufartige Geſtalt. Meine Leute verſchafften mir jedoch

nancherlei Erleichterungen; und die Nacht ward ruhiger als ich geglaubt hatte. Von Bruſtkrampf ſogar nichts.

Den 19., Montag. Ich ſtand erſt gegen 9 Uhr auf. — Ein furchtbares Zucken, Stechen und Brennen am Arm verfolgte mich den ganzen Tag, und gab mir großen Mißmuth. Indeß las und arbeitete ich doch mehrere Stunden, hatte Beſuch vom Herzog von Naſſau — Pilat, Hülſemann ꝛc., ging um 10 Uhr zu Bette, hatte unruhigen Schlaf, Bruſtkrampf um 4 Uhr Morgens.

Den 20., Dienſtag. Die Kälte, geſtern noch auf 20°, war dieſen Morgen auf 5° zurückgegangen. Meine Beſchwerden aber, leider, nicht, obgleich mancherlei Verſuche gemacht wurden, das Brennen am Arm wenigſtens zu lindern. — Beſuche von Türkheim, Pilat, Graf Woronoff, ruſſiſchem Geſandten in München, General Tettenborn, Fürſtin von Hatzfeldt, Hofkanzler von Stahl; endlich von 7 bis halb 10 Uhr Adam Müller, mit welchem ein ſehr ernſtes Geſpräch ſich entſpann. — Um 10 zu Bette, und eine unerwartet gute Nacht.

Den 21., Mittwoch. Beſuche von Baron Stürmer, Graf Lebzeltern; zwei lange Geſpräche über die bevorſtehenden Verhandlungen mit der Pforte, über welche ich auch auf Veranlaſſung der letzten ruſſiſchen Pièçen, meine Bemerkungen niederſchrieb. Abends Beſuch von Schulenburg; in der Nacht eine ziemlich böſe Stunde. Dann guten Schlaf bis 8 Uhr.

Den 22., Donnerſtag. Beſuche von Herz, Hofrath Brenner, Graf Lebzeltern, Fürſt Wittgenſtein. Korreſpondenz mit dem Fürſten über die türkiſch-griechiſchen Fragen. — Lektüre der rückſtändigen Zeitungen. Beſuch von Graf Clam. — Um 10 Uhr zu Bette. — Um 4 Uhr Morgens ein ſtarker, bis zum Erbrechen führender Pa-

roxysmus des Bruſtkrampfes, der mit Intervallen ein paar Stunden anhielt.

Den 23., Freitag. Beſuch von Fürſt Wittgenſtein, Rothſchild, Pilat, Graf Lebzeltern. Eſtaffette aus Konſtantinopel vom 8. d. M. — Nachmittag und Abend gearbeitet, geleſen ꝛc. Um 10 Uhr zu Bette; ſehr ruhige und gute Nacht — wie ich ſie nicht erwartet hatte.

Den 24., Sonnabend. Beſuche: Regierungsrath Müller — Herzog von Naſſau. — Den ganzen Tag gearbeitet; Abends eine Eſtaffette aus Bucareſt empfangen. Uebrigens um halb 11 Uhr zu Bette, und nicht übel geſchlafen.

Den 25., Sonntag. Lebzeltern. Voluminöſe Mittheilungen aus Konſtantinopel ꝛc. — Beſuch des Marquis Caraman. — Um halb 5 Fürſt Metternich. — Dann bis halb 11 Uhr gearbeitet, und leidliche Nacht.

Den 26., Montag. Die Kälte wieder auf 10 Grad. — Beſuch von Belio. — Später von den beiden kurländiſchen Prinzeſſinnen. — Korreſpondenz mit dem Fürſten, über wichtige Gegenſtände. Gedeihlicher Tag! Guter Abend, und auch die Nacht würde nicht übel geweſen ſein, wenn nicht die Blutgeſchwüre am Arm mich ſo heillos marterten.

Den 27., Dienſtag. Die Schmerzen am Arm waren den ganzen Tag über recht heftig, und an Ausgehen nicht zu denken. Dem Herzog von Naſſau, der heute von hier abreiſt, einen Brief für Langenau mitgegeben. — Um 3 Uhr Beſuch von Fürſt Metternich, mit welchem ich heute zufrieden war. Abends Rezenda. In der Nacht drei oder vier kurze Anfälle von Bruſtkrampf.

Den 28., Mittwoch. Huſten und Verſchleimung. Der Thermometer ſteigt von 6— zu 6+ in der Nacht. Großes Mal-aise. Langer Beſuch von Baron Stürmer. Konſultation mit Türkheim. Beſuch von Fürſt Reuß-Greitz,

Graf Lebzeltern; nachher mit dieſem ſehr wichtige Korreſpondenz; Beſuch des Oberſten Rosner, Graf Lützow — während ich mit ihm über das diplomatiſche revirement ſpreche, welches ihn von Petersburg wieder nach Rom zurückführen ſoll, kömmt der zum Botſchafter in Rußland nunmehr beſtimmte Graf Zichy zu mir. Etwas ſpäter Graf Kollowrat, der in einem höchſt intereſſanten, obgleich traurigen, niederſchlagenden Geſpräch bis gegen 11 Uhr bei mir blieb. — Unruhige Nacht.

März.

Den 1., Donnerſtag. Auf Türkheim's Rath ließ ich mir ſechs Schröpfköpfe ſetzen, die ihre volle Wirkung thaten; ob ſie mir Erleichterung verſchaffen werden, ſteht bei Gott; ich fühle mich nichts weniger als hoffnungsreich, bin vielmehr very dejected, very gloomy. — Arbeitete den ganzen Tag an lahmen, unbefriedigenden Depeſchen — hatte, außer Pilat, nur Abends einen langen Beſuch von Graf Schulenburg, demjenigen meiner wahren Freunde, mit welchem ich mich am liebſten unterhalte. — Um 10 Uhr zu Bette. Um 11 Uhr eingeſchlafen; um 12 Uhr mit einem ſtarken Anfall von Bruſtkrampf erwacht; dann aber, obſchon durch einen katarrhaliſchen Huſten häufig geſtört, einen guten Schlaf bis 7 Uhr genoſſen.

Den 2., Freitag. Belio, Türkheim, Lebzeltern, Pilat, Baron Maltzan ꝛc. Depeſchen geſchrieben. Abends ein langer Beſuch von Oberſt Kavanagh. — Die Nacht,

ſehr unruhig, durch häufiges Huſten; jedoch — der Huſten locker, und kein merklicher Anfall von Bruſtkrampf; ich ſchlief bis 8 Uhr Morgens.

Den 3., Sonnabend. Bis um 1 Uhr war ich mit meiner türkiſchen Expedition fertig. Da die Luft milder (etwa 10+) und der Himmel heiter war, beſchloß ich doch wieder einmal etwas friſche Luft zu athmen, und fuhr eine Stunde lang im Prater herum. — Abends kam A. Müller zum Thee; eine Stunde ſpäter der Fürſt Metternich, der bis halb 10 Uhr blieb. Die Nacht war unruhig, doch nicht böſe.

Den 4., Sonntag. Beſuch von Lebzeltern. Um 1 Uhr ließ ich mich zum engliſchen Botſchafter tragen, und blieb eine Stunde bei ihm. — Nachmittag hatte ich Beſuch von Türkheim, gegen welchen ich mich über meinen Zuſtand ernſthaft beklagte. Um 9 Uhr ging ich zu Bette, und erfreute mich einer guten Nacht.

Den 5., Montag. Beſuch von Graf und Gräfin Kollowrat. — Nachmittags Schlegel. — Die kleine Angelika Kraus ꝛc.

Den 6., Dienſtag. Verſchiedene Gratulationen zu meinem Namenstage. — Beſuch von Baron Stürmer. — Um 11 Uhr zum Fürſten. Türkiſche Poſt vom 10. Febr. — Timoni. — Abends Graf Schulenburg. — Eine böſe, ich möchte ſagen, unglückliche Nacht, weil die Bruſtbeklemmung ſo anhaltend (von halb 11 bis gegen 4 Uhr, nur mit kurzen Intervallen) ſich noch nicht gezeigt hatte.

Den 7., Mittwoch. Ich erwachte, nachdem ich etwa vier Stunden geſchlafen, kurz vor 8 Uhr. Der Chirurgus Schwickart mußte mich verbinden, weil ich, neben ſo manchen anderen Leiden, nun auch noch das habe, daß Leopold, um einer ſchwereren Krankheit vorzubeugen, da

Bette hüten muß. — Viele Beſuche; vom Frühſtück an: Adam Müller, Belio, Türkheim (verſchreibt mir Belladonna), Gräfin Fuchs, Sir Henry Wellesley, Graf Lebzeltern, Baron Rothſchild. — Nach dem Eſſen Pilat, Graf Schulenburg. — Um 10 Uhr zu Bette. Gegen alle Wahrſcheinlichkeit hatte ich eine ganz ruhige Nacht; und es war nichts vom Bruſtkrampf zu ſpüren. (Gegen Abend hatte ich ein Pulver von Belladonna genommen.) Leopold hatte eine Bruſtentzündung, und war mir daher auf mehrere Tage entzogen.

Den 8., Donnerſtag. Auch dieſer Tag ging ſehr ruhig vorüber. Von 11 bis gegen 1 Uhr beim Fürſten, wo ich die Nachricht vom Tode der Kaiſerin von Braſilien vernahm. — Dann ungeſtört zu Hauſe. Folgte eine gute Nacht; nur gegen 5 Uhr Morgens ſehr leichte Anwandlung.

Den 9., Freitag. A. Müller. — Später: Fürſt Wittgenſtein. — Zweiſtündige Konferenz mit Lebzeltern. — Gearbeitet, geleſen; ruhiger Tag, ruhige Nacht. — Aeußerſt mildes Wetter.

Den 10., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zum Fürſten; um halb 1 Uhr mit Fürſt Wittgenſtein nach dem Deutſchen Hauſe, um den Camelienflor des Erzherzogs Anton zu beſchauen. — Dann brachte ich eine Stunde bei meinem kranken Leopold zu, deſſen Zuſtand mir ſehr zu Herzen geht. — Abends Beſuch von Graf Schulenburg, und General Tettenborn. Die Nacht war nicht gerade die beſte, weil der Schlaf von Träumen gedrückt; aber nichts von Bruſtkrampf; ich fange an, im Ernſt der Belladonna zu vertrauen.

Den 11., Sonntag. Früh aufgeſtanden. Dr. Horecker. — Herr von Herz. — Um halb 11 zum Fürſten. Eſtaffette aus Konſtantinopel. — Um halb 1 Uhr zu

Hauſe. Beſuch der Gräfin Wrbna. — Zugleich Türkheim, der mir guten Troſt zuſpricht. — Abends Oberſt Kavanagh. — Fortgeſetzte Beſchäftigung mit den neueſten ruſſiſchen Kommunikationen. — Langer Beſuch von Graf Zichy. — Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 12., Montag. Pilat und A. Müller zur Frühſtückszeit. Um halb 11 Uhr zum Fürſten. Da aber eine Konferenz bei ihm war, gleich wieder zurück. Bis 1 Uhr gearbeitet. Mit Baron Karl Hügel nach Hietzing gefahren, um deſſen herrliche Camelien und andere ſchöne Pflanzen zu beſchauen. Um halb 4 Uhr zurück. Die naſſe Kälte hatte mich etwas angegriffen, ſo daß ich ziemlich matt und erfroren bis 7 Uhr vegetirte. Dann brachte Gräfin Fuchs eine Stunde bei mir zu, und Clemens Hügel beſuchte mich. — Um 10 zu Bette.

Den 13., Dienſtag. Eine etwas unruhige Nacht. Der Beſuch in Hietzing hatte Huſten und Schnupfen verſtärkt. — Um 10 Uhr zum Fürſten. Um 1 Uhr zu Hauſe. Graf Schulenburg — Timoni. — Abends wieder Graf Schulenburg bis 9 Uhr. Um 10 zu Bette. Bis gegen halb 1 Uhr Unruhe von Huſten und Bruſtkrampf. Dann ziemlich guten Schlaf bis 7 Uhr.

Den 14., Mittwoch. Unter allerlei kleinen Störungen Depeſchen für B. geſchrieben. Von halb 2 Uhr an Beſuch von Lebzeltern, dann von Fürſt Metternich. — Abends Türkheim, Hofkanzler Stahl, und ein langer Beſuch von Graf Wratislaw. Eine ſchwere Reviſion, die der Fürſt mir übertragen hatte, hielt mich bis 11 Uhr feſt. Ich fürchtete eine böſe Nacht; und ſiehe — es erfolgte eine ſehr gute.

Den 15., Donnerſtag. Ich erwachte bald nach 6 Uhr, und ſtand um 7 Uhr auf, um meine Reviſion baldmöglich

zu beendigen. — Um 10 Uhr hatte ich ein langes Gespräch mit Belio. Dann ließ ich mich zum Fürsten tragen. — Ankunft einer Depesche aus Konstantinopel vom 28. Febr. Von 2 bis 3 Besuch des englischen Botschafters. Ich hatte nichts als gute Nachrichten gehabt, und befand mich auch heute recht leidlich, arbeitete bis 10 Uhr und hatte eine gute Nacht.

Den 16., Freitag. Erwachte wieder um 6 Uhr, schrieb den ganzen Vormittag Depeschen. Besuch von Baron Stürner, von Graf und Gräfin Wimpffen, und Gräfin Wrbna. — Brief von meiner Schwester in Berlin, die mir den Tod meines Bruders Ludwig meldet. Die Ungleichartigkeit unserer Karaktere hatte uns jederzeit in einer gewissen Entfernung von einander gehalten; durch 25 Jahre sahen wir uns nicht; sein Tod konnte daher keinen sehr lebhaften Eindruck auf mich machen. Herabgestimmt aber, wie ich es jetzt bin, fühle ich diesen Vorfall, als spräche auch mich eine Todeszunge an. — Von 8 bis 9 war Schulenburg bei mir; nachher schrieb ich noch eine kurze Antwort an meine Schwestern. So schloß einer der finstersten Tage meines Lebens! Die Nacht meldete sich erst schlecht an, fiel aber besser aus als ich gedacht hatte.

Den 17., Sonnabend. Um 10 zum Fürsten. Ankunft der türkischen Post vom 26. Februar. Lektüre der Depeschen, und Diskussion derselben. Praesentibus: Graf Sedlnitzky, Graf Zichy und Graf Lebzeltern. Um 1 Uhr zu Hause. Besuch von dem Fürsten Buttera, nachher von der Fürstin Hohenzollern. — Eine ziemlich ausgedehnte Expedition nach 5 Uhr geschlossen. Abend und Nacht nicht übel.

Den 18., Sonntag. Besuch von Rothschild, dann von Herz. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Wichtige Gespräche

über die nach London zu ertheilende Instruktion. (Kondeszendenz des Fürsten gegen meine Ansichten und Einwürfe.) Um 12 Uhr nach Hause. Lebhafte Diskussion mit Türkheim über meinen Zustand. — Besuch der Gräfin Gallenberg. Verdrießliche Arbeit an den unseligen Depeschen für London. — Um 5 Uhr beim englischen Botschafter en famille gegessen. Um 7 Uhr nach Hause. Heftiger Brustkrampf in Gegenwart Müller's, mit welchem ich mich nachher aber bis halb 10 Uhr ruhig unterhalte.

Den 19., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft einer höchst wichtigen Expedition von Konstantinopel vom 7. März. Lebhafte Gespräche und Debatten zwischen dem Fürsten, Stürmer, Lebzeltern und mir. Um 2 Uhr zu Hause. Qual, die mir die Redaktion einer unverständigen und unverständlichen Redaktion zufügt. — Abends eine Theegesellschaft, wobei die Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Graf Schulenburg, Fürst Buttera, Graf Haugwitz, Graf Felix Woyna ꝛc. Die Gesellschaft ging um halb 11, Schulenburg um 11 ab. — Es folgte, ohne daß ich es auf irgend eine Weise verschuldet hätte, eine sehr böse Nacht. Brustkrampf mit Intervallen von 1 bis nach 5 Uhr. Wenig Schlaf.

Den 20., Dienstag. Daher große Ermattung. Unfähigkeit zu arbeiten, ja — zu lesen. Besuch von Graf Moritz Dietrichstein. — Dann von Sir Henry — dann Graf Lebzeltern. — Da mir der Fürst die gestern eingegangene Expedition zusendete, mußte ich sie noch einmal lesen. — Türkheim verschreibt mir Moschuspulver. Um 8 Uhr, nachdem ich das erste genommen, erfolgte einer der heftigsten Anfälle des Krampfes. Zufällig ist Fürst Metternich gekommen. In seiner Gegenwart steigt das Uebel bis zur

Erbrechen, wobei er mir freundlich den Kopf hält. — Er verläßt mich um halb 10. Alsdann guter Schlaf bis an den Morgen.

Den 21., Mittwoch. Um 8 Uhr aufgestanden. Beſuch von Pilat, Lebzeltern, Baron Maltzan, Huſzar. Dabei Mancherlei geſchrieben. — Gegen Abend einen Brief an Ottenfels, bei welchem Schulenburg mich unterbricht, den ich aber ſchnell abſchließe, um ihn durch einen dieſen Abend abgehenden Kourier zu befördern. Schulenburg bleibt bis halb 10 Uhr. Im Anfang der Nacht hatte ich ein paar leichte Anwandlungen; es ging aber nachher gut.

Den 22., Donnerſtag. Sturm und Regen. Aeußerſt ſchlechtes Wetter. — Auch blieb ich den Vormittag (außer Belio und Pilat) ganz ohne Beſuch. — Nachmittag war ich mit allerlei Lektüren beſchäftigt. Abends Beſuch von einem alten Freunde, Baron Weſſenberg, der bis halb 11 Uhr blieb. Die Nacht war nicht übel.

Den 23., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Neuigkeiten aus Paris und London. Geſpräche mit Lebzeltern, Mercy, Graf Sedlnitzky ꝛc. Ich blieb bis 2 Uhr, fühlte meinen Geiſt ziemlich frei, arbeitete auch ſogleich mit gutem Erfolg an einigen Redaktionen, und war den ganzen Abend allein. Die Nacht, bis auf einige ſchwere Träume, ruhig.

Den 24., Sonnabend. Dagegen heute wieder ein ſchlimmer Tag. Heftiger Kopfſchmerz, hauptſächlich über dem linken Auge. — Beſuch von Stürmer. Von halb 12 bis 2 Uhr beim Fürſten in unangenehmen Explikationen. — Nach 5 Uhr legte ich mich zu Bette; der Kopfſchmerz verging; ich las ein paar Stunden, hatte ein gutes Geſpräch mit Graf Wratislaw, als auf einmal die Bruſtbeklem-

mung sich anmeldete. Diese währte, mit Intervallen, bis gegen 11 Uhr.

Den 25., Sonntag. Besuch von Pilat — Baron Rothschild, Türkheim, Graf Lebzeltern, Dr. Pohl. — Der Kopfschmerz so arg wie gestern, verlor sich erst zwischen 6 und 7 Uhr Abends. Besuch von Wessenberg und Graf Schulenburg. Ruhige Nacht.

Den 26., Montag. Der Kopfschmerz nicht ganz so stark, wie in den vorhergehenden Tagen, doch zwischen 2 und 5 Uhr drückend genug. Mein Gemüth, in hohem Grade abgespannt, und trübe; dabei ungestümes Wetter; um 5 Uhr Blitz, Donner, und Schnee. Pilat, Rezenda, Schulenburg, bis 10 Uhr, in sehr interessantem Gespräch, und nachher eine über alle Erwartung gute Nacht.

Den 27., Dienstag. Ich befand mich heute beträchtlich besser. Der Kopfschmerz blieb aus. A. Müller. Um 10 Uhr zum Fürsten, mit welchem ich mich ganz aussprach bis halb 1. Dann machte ich auf der Treppe der Staatskanzlei einen Fall, der mir hätte übel bekommen können, doch kein weiteres Leid zufügte. Um 1 Uhr zu Hause. Das Wetter heiterte sich auf, und mein Gemüth desgleichen. Ich hatte auch wieder eine gute Nacht.

Den 28., Mittwoch. Gegen 11 fuhr ich zu Wellesley, auf die Staatskanzlei zu Brenner, in ein Blumengewölbe ꝛc. Hatte verschiedene Besuche von Fremden, die mir empfohlen waren, wie Apotheker Hoffmann aus Teplitz — Bacher. — Korrespondenz mit Graf Sauran über Schlegel's Vorlesungen; Regierungsräthin Müller und ihre Töchter — Abends Fürst Buttera, Baron Wessenberg. — Um 10 Uhr zu Bette. Um halb 12 Uhr meldete sich, leider, der Brustkrampf, und hielt ungefähr eine Stunde, doch nicht heftig, an. Der übrige Theil der Nacht ruhig.

Den 29., Donnerstag. In meiner Krankheitsgeschichte ein nicht unwichtiger Tag. Ich entschloß mich, da das Wetter sehr milde und schön war, um halb 11 zu Fuße zum Fürsten zu gehen, mußte aber, wegen Anwandlungen des Krampfes, dreimal auf dem kurzen Wege ausruhen! — Um 1 Uhr ging ich mit Pilat nach Hause zurück. Dann fuhr ich um 3 Uhr zu Frau von Eskeles, wo das Steigen auf zwei Treppen mich empfindlich, jedoch nur vorübergehend angriff, und wo ich nachher, recht heiter gestimmt, mit den Prinzessinnen von Kurland, der Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs, Wessenberg, den Damen Ephraim, Pereyra ꝛc. aß. Um 6 Uhr nach Hause; abermals ein kurzer aber heftiger Anfall. Langes Gespräch mit Türkheim, endlich eine ruhige Nacht.

Den 30., Freitag. Das Wetter war weniger angenehm als gestern; doch fuhr ich um halb 2 nach Weinhaus, und brachte dort ein paar Stunden im Glashause bei sehr leidlicher Temperatur zu. Um 4 Uhr war ich wieder zu Hause; las den ganzen Abend, hatte eine mittelmäßige Nacht.

Den 31., Sonnabend. Besuch vom Hofrath Baron Münch, und von Herz. Um halb 12 zum Fürsten. Ankunft der türkischen Post. — Gespräche bis 2 Uhr. — An Depeschen gearbeitet. — Abends Besuch von Oberst Kavanagh, Graf Sauran, und Adam Müller. Sehr gute Nacht.

April.

Den 1., Sonntag. Beſuch von Rothſchild, Fürſt Witt[illegible]genſtein, Türkheim, Kavanagh. An Depeſchen ge[illegible] arbeitet. — Abends — Hülſemann, Huſzar (deſſen [illegible] Sendung nach Konſtantinopel nun entſchieden iſt), und [illegible] ein langer Beſuch des mir immer willkommenen Grafen [illegible] Schulenburg. Die Nacht nicht übel.

Den 2., Montag. Um 10 Uhr zum Fürſten. Eſtaffette [illegible] aus Konſtantinopel vom 14. März. — Gegen 1 Uhr zu [illegible] Hauſe. Beſuch des engliſchen Botſchafters. — Nachher [illegible] Graf Clam. Nach dem Eſſen Pilat. — An Depeſchen [illegible] gearbeitet. Das Wetter war ſeit geſtern kalt und un[illegible] geſtüm.

Den 3., Dienſtag. Nicht ausgegangen. An einem Ar[illegible] tikel für den Beobachter (gegen das Journal des Débats [illegible]) ſehr ſchwerfällig gearbeitet, nachher an Depeſchen, Brie[illegible] fen ꝛc. Beſuche von Belio, und von Graf Wratislaw[illegible], der von mir Abſchied nimmt, um nach Prag zurück z[illegible] kehren. — Abends an Ottenfels durch mehrere Stunde[illegible] geſchrieben.

Den 4., Mittwoch. Der Kreishauptmann Regierungs[illegible] rath von Waldſtätten kam wegen der Straße nach Wein[illegible] haus, und der Hof-Kriegsſekretair Hietzinger wegen eine[illegible] den Fürſten Ghika betreffenden Angelegenheit zu mir. — Um 11 Uhr zum Fürſten; von halb 2 Uhr an bis 6 U[illegible] an der Expedition für den türkiſchen Kourier gearbeite[illegible]. Abends Beſuch von Graf Schulenburg und Bar[illegible] Weſſenberg.

Den 5., Donnerſtag. Gegen Mittag zum Fürſten. U[illegible] 2 Uhr mit Karl Hügel nach Hietzing und Penzing. —

Abends Besuch von Graf Clam. — Die Nacht kündigte sich bedenklich an, wurde aber nachher gut.

Den 6., Freitag. Unangenehmes Gespräch mit Adam Müller, über seine Lage. Um halb 11 zum Fürsten. Staffette aus Konstantinopel (vom 23. März. Nachricht von der Dimission des Reis-Effendi. Der Horizont trübt sich immer mehr.) Gespräch mit Stürmer. — Ein schöner, heiterer Tag kompensirt einigermaßen die finsteren Gedanken, die mein Gemüth beunruhigen. Schreiben von Münch und Langenau wirken ebenfalls wohlthätig. Abends Besuch von General Haugwitz. Und bis halb 11 ziemlich ruhig im neunten Theil des Gibbon gelesen und exzerpirt.

Den 7., Sonnabend. Der Straßenbau-Direktor Baumgartner, der Hof-Kriegssekretair Hietzinger, die Gräfin Fuchs 2c. — Um 11 zum Fürsten. Kourier aus London und Paris. — Lektüre von drei Stunden. Der Horizont wird immer schwärzer; ein unbeschreibliches Gefühl von zunehmenden Gefahren und Widerwärtigkeiten bemächtigt sich immer mehr meines Gemüthes. Zum Glück ist sehr heiteres Wetter, und ein paar Stunden in Weinhaus beruhigen mich wenigstens, wenn sie mich auch nicht aufheitern können. — Um 4 Uhr zurück. Abends Besuch von Graf Sauran; dann bis halb 11 gelesen.

Den 8., Sonntag. Früh Besuch von Rothschild. Dann zwei Stunden beim Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Sehr matt und schläfrig. Sonderbar genug — wurde ich heute gerade von einer Menge Menschen aufgesucht. Baron Maltzan, Oberst Kavanagh, Graf Lebzeltern mit seiner Frau; Sir Henry Wellesley. Nachmittags Hofkanzler Stahl und sein Sohn, A. Müller; nachher fand sich eine Theegesellschaft ein — die Gräfin Wrbna und

Prinzeſſin Thereſe, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Prinzeſſinnen von Kurland, die beiden Grafen Schulenburg, Baron Weſſenberg, Fürſt Reuß, Graf Coudenhoven, Baron Kreß, Graf Haugwitz, Fürſt Wittgenſtein, Graf Felix Woyna, die beiden Hügel. Die Geſellſchaft blieb bis gegen 11 Uhr, und wurde ſehr gut bewirthet.

Den 9., Montag. Beſuch von Baron Stürmer — Türkheim (über meine bevorſtehenden, freilich noch ſehr unbeſtimmten Reiſeprojekte). — Auf die Staatskanzlei. Geſpräch mit Lebzeltern und Graf Sedlnitzky. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Heiterer Himmel, aber ſtrenge Luft; Lektüre der Aktenſtücke über die Maßregel des preußiſchen Hofes gegen Köthen (eine der zahlloſen Unannehmlichkeiten, an welchen dieſe böſe Zeit ſo reich iſt). — Abends Beſuch von Pilat, General Tettenborn, Graf Schulenburg. — Gegen 11 Uhr zu Bette. Um 1 Uhr Anwandlung des Krampfes; große Niedergeſchlagenheit; doch währte dieſer Paroxysmus nur etwa eine halbe Stunde; und die übrige Nacht hatte ich ſehr guten und ſanften Schlaf, erwachte auch um halb 8 Uhr recht zufrieden.

Den 10., Dienſtag. Ich befand mich heute viel beſſer als geſtern, fuhr um 10 zum Fürſten, blieb bis 1 Uhr theils bei ihm, theils bei Stürmer, Brenner und Kreß. Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus. Die Sonne ſchien hell und warm, die Luft aber war kalt. Um 4 nach Hauſe zurück. Abends Beſuch von Graf Rezenda, und Adam Müller, mit welchem ich mich über den Köthen'ſchen Prozeß beſprach. — Nach 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. Dies war ein ſonderbarer Tag — Die Anlage zur Bruſtbeklemmung ſo ſtark, daß ich bei der kleinſten Bewegung davon ergriffen ward; und doch mein

Geiſt heiter, ſo daß die Arbeit ſehr gut von ſtatten ging. Ich brachte eine Stunde mit dem Fürſten zu, und ſchritt hierauf zur Reviſion einer wichtigen Depeſche nach Konſtantinopel; dann zu einem Briefe an Ottenfels ꝛc. Abends um 8 Uhr kamen Fürſt Wittgenſtein, Baron Kreß, und Gräfin Fekete, und es wurde eine Parthie gemacht, die bis Mitternacht dauerte. Ich ſchlief daher erſt um 1 Uhr ein; die Nacht ging jedoch ſehr gut vorüber.

Den 12., Donnerſtag. Huſzar, Straßenbau-Direktor Baumgartner. — Um 11 zum Fürſten. — Um 1 Uhr zu Hauſe. Wichtiges Geſpräch mit Belio. Korreſpondenz mit Konſtantinopel und Bucareſt. — Beſuch von Oberſt Welden und Baron Weſſenberg. Nach 10 Uhr zu Bette. Die Bruſtbeklemmung war heute weit ſeltener und geringer. Türkheim dringt ſehr auf baldigen Gebrauch der alkaliſchen Bäder.

Den 13., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr zum Fürſten, um halb 1 auf den Graben, um Oſtereier einzukaufen. Das Wetter war herrlich, und ich befand mich bei dieſem kleinen Spaziergange, ſo wie überhaupt den ganzen Tag, äußerſt wohl. Schrieb an wichtigen Briefen und Depeſchen bis 7 Uhr Abends, ohne Anwandlung von Schlaf, oder ſonſtigen üblen Gefühlen. Beſuch von A. Müller und Graf Schulenburg. Auch die Nacht ließ ſich ſehr günſtig an. Nur um halb 5 Uhr Morgens war eine unangenehme halbe Stunde, wo der Krampf, doch mäßig, regierte.

Den 14., Sonnabend. Früh Beſuch von Huſzar und Belio. Gegen 11 zum Fürſten. Baron Münch war aus Frankfurt angekommen. Der Fürſt las en grand comité (Münch, Sedlnitzky, Stürmer, Huſzar, Lebzeltern und ich) ſeine ganze Expedition nach Konſtantinopel vor. —

Um 2 Uhr fuhr ich im offenen Wagen nach Weinhaus, wo die Tapezierer an meiner Wohnung, die ich in acht Tagen zu beziehen gedenke, arbeiteten, und das köstlichste Wetter mich umfing. — Um 4 Uhr fuhr ich zurück, beschenkte die Kinder, vollendete meine Schreibereien, und nahm um 8 Uhr von Huszar, der diesen Abend die Reise nach Konstantinopel antritt, Abschied.

Den 15., Sonntag. (Osterfest.) Große Ruhe; angenehmer Stillstand in allem. Besuch von Rothschild. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit Baron Münch. Um 2 wollte ich nach Weinhaus fahren, fand aber das Wetter nicht einladend genug, und kehrte wieder um. Graf Lebzeltern; Abends Graf Schönfeld. Ich bin sehr zufrieden.

Den 16., Montag. (Ostermontag.) Abermals ein angenehmer Tag. Ich ging um 11 Uhr zum Fürsten, kam um 1 Uhr nach Hause, brachte die übrige Zeit, indeß alles nach dem Prater strömte, ruhig und einsam an meinem Schreibtisch zu, hatte Abends einen Besuch von Graf Schulenburg, und eine recht gute Nacht.

Den 17., Dienstag. Früh Adam Müller, dann ein langer Besuch von Baron Stürmer. Um 12 Uhr zum Fürsten. Sir Henry bringt uns die Nachricht von Canning's Ernennung zum Premierminister. — Um 1 Uhr zu Hause. Türkheim und Belio. — Um halb 3 nach Weinhaus. Der Garten wird grün. Auch konnte ich ohne Brustkrampf langsam spazieren gehen. Um 5 Uhr nach Hause. — Abends (lange erwarteter) starker Regen. Besuch von Pilat, und von Rezenda. — Bis nach 10 Uhr gelesen und exzerpirt.

Den 18., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo es nichts zu thun gab; daher wir uns eine Stunde lang mit

dem Grafen Deym über ſein Projekt einer Schifffahrts-Kompagnie unterhalten konnten. — Als ich wieder nach Hauſe kam, fühlte ich mich von der Fontanellenwunde mehr als gewöhnlich inkommodirt; und als der Chirurgus ſie beſichtigte, ward mir ein höchſt empfindlicher Schmerz zugefügt, der über eine Stunde anhielt. — Um 5 Uhr fuhr ich zu Wellesley's, wo ich mich zum Eſſen engagirt hatte. Da ich in den zweiten Stock ſteigen mußte, überfiel mich dann ein heftiger Bruſtkrampf. Ich erholte mich indeſſen bald; als ich aber nach 7 Uhr zu Hauſe kam, wo A. Müller meiner wartete, erfolgte abermals ein ſtarker Anfall, der mit einem heftigen Erbrechen endigte. — Darauf unterhielt ich mich, weil alles vorüber war, mit Müller bis 10 Uhr, und hatte nachher eine vollkommen ruhige, ſehr gute Nacht.

Den 19., Donnerſtag. Früh Beſuch von Pilat, Baron Hormayr und Hofrath Brenner. — Dann zum Fürſten. — Von 1 Uhr an für den Fürſten gearbeitet. Abends Beſuch von Weſſenberg und Schulenburg.

Den 20., Freitag. Beſuch von Baron Münch. Dann zum Fürſten. — Nachher nach Weinhaus, wo ich die Vegetation herrlich vorgerückt fand. — Von da fuhr ich um halb 4 gerade zu Tettenborn's, die mich ſehr freundlich aufnahmen, und bei denen ich mit Münch, Fürſt Wittgenſtein, und einigen Anderen dinirte. — Beim Zurückkehren hatte ich wieder einen kurzen Anfall von Beklemmung. Beſchäftigte mich bis 10 Uhr mit Schlegel's Vorleſungen; und die Nacht war gut.

Den 21., Sonnabend. Beſuch von Hofrath von Krieg (eine neue Bekanntſchaft). Um 12 Uhr zum Fürſten. Nachricht von der Miniſterialrevolution in London. — Ich hatte mit der Gräfin Fuchs eine Spazierfahrt nach Weinhaus

verabredet, verließ daher den Fürſten bald wieder, fuhr nach Weinhaus, kam um halb 4 Uhr zurück, aß mit Baron Münch tête-à-tête, ſprach mit ihm bis gegen 8 Uhr. — Dann machte ich mit Gräfin Fekete, Fürſt Wittgenſtein und Rezenda eine Parthie, die bis Mitternacht dauerte. In der Zwiſchenzeit hatte der Fürſt mir Berichte von Ottenfels (vom 31. März) geſchickt, die ſehr intereſſante Neuigkeiten aus Aegypten und Griechenland enthielten, und mit welchen ich mich (da meine Schlafſtunde nun doch einmal überſprungen war) bis halb 2 Uhr im Bette beſchäftigte.

Den 22., Sonntag. Ich befand mich nach den geſtrigen Exzeſſen ziemlich wohl. Früh Beſuch von Baron Rothſchild, Oberſt Kavanagh, Herz, General-Konſul Eichhoff. Um halb 11 zum Fürſten (Geſpräch über Grafen Kollowrat ꝛc.). — Um 1 Uhr zu Hauſe. Nachmittag Hülſemann, Rezenda, Hügel jun., Türkheim. Um 10 Uhr zu Bette. Ziemlich unruhige Nacht.

Den 23., Montag. Der ägyptiſche Kaufmann Lobin; intereſſantes Geſpräch über die Plane des Vicekönigs, und die Lage der türkiſch-griechiſchen Sache. Dann zum Fürſten. — Ankunft eines franzöſiſchen Kouriers aus Konſtantinopel mit Nachrichten vom 10. — Geſpräch mit dem Fürſten über Kollowrat, der — anſtatt in tiefe Ungnade zu verfallen, jetzt Finanzminiſter werden ſoll. — Lange Unterhaltung über denſelben Gegenſtand mit Baron Münch. — Maltzan theilt eine intereſſante Depeſche von Militz mit. — Um 3 Uhr fuhr ich endlich nach Hauſe. — Begab mich um 4 Uhr zu einem Diner beim engliſchen Botſchafter, welches zum Geburtstage des Königs gegeben ward. Unterhielt mich unter anderen mit Fürſt Eſterhazy, Graf Sauran, dem Infanten Don Miguel,

Rezenda, Tettenborn ꝛc., hielt vortrefflich aus, und kam, ohne irgend eine Beſchwerde, um halb 7 Uhr nach Hauſe, hatte auch einen guten Abend, und eine gute Nacht.

Den 24., Dienſtag. Früh Beſuch von Rothſchild. Um halb 11 zum Fürſten, den ich viel heiterer fand, als ich nach den geſtrigen Nachrichten erwartet hatte. Er ſprach über ſeine Sommerprojekte, lud mich mit vieler Güte und Zärtlichkeit nach Königswart ein, und gab dadurch allen meinen Gedanken und Projekten eine neue und angenehme Richtung. Lange Geſpräche mit Münch, mit dem Prinzen von Schweden ꝛc. Um 2 Uhr fuhr ich mit Fürſt Wittgenſtein nach Weinhaus, welches dieſer (einer der geſelligſten und liebenswürdigſten Menſchen, die es giebt) im höchſten Grade goutirte, und um 4 Uhr in die Stadt zurückkehrend nahm ich von ihm Abſchied, da er morgen nach Darmſtadt zurückkehrt. Unter allerlei Lektüren und Geſchäften hatte ich Beſuch von Hormayr, ſpäter von Schulenburg, und befand mich an dieſem Tage ganz beſonders wohl. — Die Nacht ließ ſich weniger gut an; wurde aber beſſer als ich geglaubt hatte.

Den 25., Mittwoch. Geſpräch von drei Stunden mit dem Kaufmann Lobin aus Alexandria. — Von 1 bis gegen 4 Uhr beim Fürſten. — Dann ruhiger Nachmittag. Abends Beſuch von Weſſenberg.

Den 26., Donnerſtag. Um 10 Uhr ausgefahren. Bis 12 beim Fürſten. — Nachher, da ein ſtarker Regen einfiel, der mir nicht geſtattete nach Weinhaus zu fahren, ruhig und ungeſtört zu Hauſe bis 8 Uhr Abends, wo ſich eine urſprünglich für geſtern, den Geburtstag der Gräfin Fuchs, beſtimmte Abendgeſellſchaft verſammelte: die Prinzeſſinnen von Kurland, Gräfin Wrbna, Prinzeſſin Thereſe,

Gräfin Fekete, Gräfin Gallenberg, Fürſt Eſterhazy, Graf Schulenburg, der Geſandte, und der Sagan'ſche, Fürſt Reuß, Graf Coudenhoven, Baron Weſſenberg, General Tettenborn und Frau, Marquis Rezenda, General Haugwitz. Man genoß ein ſehr ausgezeichnetes Gouté, und blieb bis halb 12 Uhr, allgemein zufrieden.

Den 27., Freitag. Früh Beſuch von Lobin und von Belio. Um halb 11 zum Fürſten. Erklärung mit Baron Stürmer über A. Müller. Um 2 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Schulenburg. — Um 6 Uhr Baron Münch; Abſchied vor ſeiner morgenden Reiſe nach Frankfurt. — Da ich früh die Anwandlung des Schlafes fühlte, ſo legte ich mich um 8 Uhr zu Bette, und verſchaffte mir dadurch (wie es in ſolchen Fällen faſt ohne Ausnahme geſchieht) eine treffliche Nacht.

Den 28., Sonnabend. Ankunft der türkiſchen Poſt von 10. — Um halb 11 zum Fürſten (Lektüre der Depeſchen). Um 1 Uhr zu Hauſe. Geſchrieben bis 4 Uhr. Nach dem Eſſen intereſſantes Geſpräch mit Lobin. Um 7 Uhr in's Theater, wo ich mit einem ſtarken Anfall von Bruſtkramp- debütirte, dann einem Theil der Vorſtellung des Kauf- mann von Venedig beiwohnte. Um 9 Uhr nach Hauſe, um halb 11 zu Bette, und eine mittelmäßige Nacht.

Den 29., Sonntag. Beſuch von Rothſchild, Belio, und einem griechiſchen Kaufmann Beſſo aus Trieſt. — Um 11 Uhr zum Fürſten. — Um 1 Uhr nach Weinhaus, wo ich bei vortrefflichem Wetter, der aufblühenden Natur gegenüber bis 5 Uhr blieb, und ungeſtört arbeitete. — Dann zum Eſſen in die Stadt zurück. Beſuch von Müller, und Graf Clam.

Den 30., Montag. Ein herrlicher, vollkommener Frühlingstag! — Lobin, der heute nach Livorno abreiſt, nahm

von mir Abſchied. — Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß ich mich von dem Beſuch beim Fürſten dispenſiren konnte, fuhr ich um 12 Uhr nach Weinhaus, und blieb und arbeitete dort bis gegen 6 Uhr, unter dem Zelt am Hauſe. — Abends Beſuch von Fürſt Reuß, General Haugwitz, und Graf Schulenburg. Um 9 Uhr zu Bette. — NB. Seit Sonnabend hatte ich keinen Anfall von Bruſtkrampf.

Mai.

Den 1., Dienſtag. Beſuch von Belio ꝛc. Um halb 11 um Fürſten (Depeſchen aus Paris und London. Canning's Sieg vollſtändig). Die Fahrt nach Weinhaus mußte ich aufgeben, weil zwiſchen 1 und 2 Uhr, bei übrigens milder Luft, ein ſtarker Gewitterregen, doch ohne Gewitter, einfiel. Ich arbeitete nun bis auf den Abend ungeſtört, zufrieden, in gutem Befinden, hatte Beſuch von Türkheim und Graf Schulenburg, und ging um halb 1 Uhr zu Bette.

Den 2., Mittwoch. Dieſen klimatariſchen Geburtstag hatte ich alſo glücklich genug erreicht! Was weiter? Giebt es ein Weiter? Ich grüble nicht. Der heutige Tag ging ſo ruhig, ſo einfach, ſo frei von unangenehmen Gefühlen, in ſo regelmäßiger gehaltener Thätigkeit vorüber, als ob alle Wolken von meinem Lebenshorizont ſich verzogen hätten! Wenn dieſer Tag die Bürgſchaft für das angehende Jahr darböte, könnte ich mir nur Glück wünſchen! — Ich

vollendete meine Expedition nach Bucareſt, und einen langen Brief an Ottenfels. Begab mich um 11 Uhr zum Fürſten, und, da ich dieſen wegen einer ungariſchen Konferenz nicht ſehen konnte, zu Baron Stürmer, mit welchem ich eine lange Verhandlung über die Angelegenheiten meines Freundes Müller, dem es ſeit einiger Zeit übel gegangen iſt, zu meiner Zufriedenheit endigte. — Um 2 Uhr fuhr ich mit dem mir ſo lieben Kinde und ſeiner Mutter nach Weinhaus. Der Himmel war heiter, der Garten ſchön; aber die geſtrigen Regenſchauer hatten die Luft ſehr fühlbar erkältet. — Ich würde mich nicht lange aufgehalten haben, wenn nicht ein Beſuch von Sir Henry und Lady Wellesley mich eine gute Stunde fixirt hätte. Abends hatte ich Beſuch von Weſſenberg, dann aber von A. Müller, mit welchem ich bis 10 Uhr erſt über ſeine eigenen Intereſſen und Sorgen, dann über wiſſenſchaftliche und religiöſe Gegenſtände ſprach.

Den 3., Donnerſtag. Nachdem ich von 10 bis 12 beim Fürſten zugebracht, fuhr ich nach Weinhaus, und nahm das erſte alkaliſche Bad. Um 4 Uhr nach der Stadt zurück, und um 5 Uhr in den Metternich'ſchen Garten, wo ich mit den Prinzeſſinnen, Gräfin Wrbna und Thereſe, Graf Kollowrat, Fürſt Windiſchgrätz, Fürſt Reuß, Baron Weſſenberg ſpeiſte. Abends Beſuch von Graf Clam, der morgen nach Böhmen abreiſt. Ich war den ganzen Tag ſehr guter Laune, las mit vielem Genuß die ſatyriſchen Blätter des Saphir, die mir Baron Werner von Berlin geſchickt hatte ꝛc.

Den 4., Freitag. Da ich den Fürſten mit Hungaricis beſchäftigt fand, ſo konnte ich mich bald wieder nach Hauſe begeben, und fuhr um halb 1 bei ſchönem Wetter nach Weinhaus, um dort das zweite Bad zu nehmen. Um 5 Uhr

zum Eſſen in die Stadt zurück. — Abends Beſuch von Fürſt Reuß, der nach Hauſe zurückkehrt, und Graf Schulenburg, der auf acht Tage nach Prag reiſt.

Den 5., Sonnabend. Nach 10 Uhr zum Fürſten. — Konferenz mit Stürmer und Brenner über Gegenſtände des Seeweſens. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Drittes Bad. Herrliches Wetter; der Garten wird immer ſchöner. Um 6 Uhr in der Stadt gegeſſen. Dann der Gräfin Fuchs einen Beſuch gemacht, um 9 Uhr zu Hauſe. Gute Nacht.

Den 6., Sonntag. Beſuch von Rothſchild, von Herz, Pilat. (Ein geſtern aus Petersburg angekommener Kourier hatte große Unruhe verbreitet.) Um 10 zum Fürſten. Depeſchen aus Petersburg vom 21. und 23. April (ohne poſitives Reſultat, aber ſehr bedenklichen Inhalts). Der Fürſt, der zum Kaiſer geht, überläßt die Lektüre Lebzeltern und mir. — Zweiter Beſuch von Rothſchild. Um 1 Uhr nach Weinhaus, bei herrlichem ſehr warmem Wetter. Viertes Bad. Bis halb 6 Uhr draußen. — In der Stadt gegeſſen. Karl Hügel wegen der Pflanzen-Ausſtellung, an der ich coute qui coute Theil nehmen ſoll. — Abſchiedsbeſuch von Baron Weſſenberg. — Bis 11 Uhr an einem Artikel für den Beobachter unaufgefordert gearbeitet. In der Nacht, eigentlich zwiſchen 4 und 5 Morgens, hatte ich einige, doch nicht ſehr bedeutende Bruſtbeklemmungen.

Den 7., Montag. Ich fuhr um halb 10 Uhr aus. Den Fürſten konnte ich nicht ſprechen, weil er eine ungariſche Konferenz hatte. Ich begab mich alſo um 12 Uhr nach Weinhaus. Das Wetter war kühl und trübe. Indeſſen nahm ich mein fünftes Bad, und las nachher (in Fain's Manuscrit de 1812) bis halb 5 Uhr. Nach dem Eſſen Beſuch von Lebzeltern, der mir die erſten detaillirten

Nachrichten von den zu Paris vorgefallenen Ereigniſſen ——— von der unerwarteten Rückkehr des jungen Schwarzenberg[illegible]s aus Braſilien ꝛc. mittheilte. — Um 8 Uhr kamen die Gräfin[illegible]n Fekete, Gräfin Fuchs, die beiden Prinzeſſinnen, Baron[illegible]n Kreß, Curländer, Felix Woyna zu mir; ich machte[illegible]e eine Parthie, die bis gegen 12 Uhr dauerte. Schlief ziem[illegible]lich gut.

Den 8., Dienſtag. Um 10 zum Fürſten. Depeſchen[illegible]lektüre mit Lebzeltern. — Nachher Türkheim bei mir[illegible]r. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. Entſchluß, mich hier nie[illegible]der zu laſſen, wozu mich die Schönheit des Wetters und des Gartens beſtimmte. Mit der einzigen Einſchränkung[illegible], daß mich Abends doch, des Einheizens ungeachtet, etwas fror, befand ich mich ſehr wohl, und hatte auch eine recht gute und angenehme Nacht.

Den 9., Mittwoch. Um halb 10 in die Stadt. Beſuch von Belio, und von Baron Stürmer. Ein kurzer Aufenthalt in der Staatskanzlei, dann nach Weinhaus zurück. — Nachmittags Beſuch von Müller und ſeiner Familie, und Hülſemann; um 10 Uhr zu Bette.

Den 10., Donnerſtag. Der Morgen war noch ſchön; aber zwiſchen 10 und 12 ward das Wetter ungeſtüm. Um 10 Uhr in die Stadt. Beſuch von Dr. Hornecker, und Hofrath von Krieg. — Um 11 Uhr zum Fürſten; bis 1 Uhr mit ihm konferirt. Um halb 2 nach Weinhaus. — Hier den ganzen Nachmittag und Abend an einer höchſt wichtigen Depeſche für London gearbeitet. Um halb 11 Uhr ſehr zufrieden zu Bette. Beſuch von Kavanagh.

Den 11., Freitag. Um 11 Uhr mit meiner Arbeit in die Stadt. Der Fürſt approbirt ſie cum summo applausa. — Um 3 Uhr mit dem Fürſten in den Schwarzenberg'ſchen Garten gefahren, um dort die Pflanzen-Ausſtellung

anzusehen. Von da nach Weinhaus zurück, und bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 12., Sonnabend. In sehr guter Leibes- und Gemüthsstimmung, obgleich das lange Ausbleiben der türkischen Post mich einigermaßen beunruhigen mußte. Um 11 Uhr in die Stadt. Bis 1 Uhr beim Fürsten. Bei der Gräfin Fuchs. Um 3 Uhr hinaus. Sehr schönes Wetter; große Freude am Garten. Dann aber wieder bis gegen 11 gearbeitet. Eine halbe Stunde nachdem ich zu Bette gegangen, hatte ich ohne irgend eine äußere Veranlassung einen Anfall von Krampf, der ungefähr eine Viertelstunde dauerte.

Den 13., Sonntag. Um halb 9 Uhr kam Rothschild zu mir; und indem ich mit diesem über eine Geldsache sprach, wurden mir die mit Unruhe erwarteten Bucarester Briefe eingehändigt; sie waren nicht ganz nach Wunsch, doch auch nicht ganz leer, und ihr Resultat neben dem der Verhandlung mit R. war doch für jetzt befriedigend genug. Um halb 11 fuhr ich in die Stadt, und brachte fünf Stunden beim Fürsten zu; die Vollendung unserer Instruktionen für London, dann die Lektüre der türkischen Berichte vom 26. April ꝛc. führten diese lange Sitzung herbei. Ich fuhr hierauf nach Weinhaus zurück, und brachte den Ueberrest des Tages (der etwas regnicht war) ungestört, und nicht unangenehm zu; ging vor 10 Uhr zu Bette.

Den 14., Montag. Besuch von Belio. Um halb 11 nach der Stadt. Ein paar Stunden beim Fürsten Depeschen gelesen. — Besuch der Gräfin Fuchs. — Oberst Kavanagh. Langes Gespräch über Prokesch. Um 4 Uhr nach Weinhaus. — Ein fünftes Bad genommen, worauf

ein sehr ruhiger und angenehmer Abend erfolgt. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 15., Dienstag. Es fiel des Morgens etwas Regen. Das Wetter blieb aber bei fortdauerndem Ostwinde immer schön, kühl, rein; es ist ein herrlicher Maimonat, und ich höre nicht auf mir Glück zu wünschen, daß ich hier wohne. Mit meiner Gesundheit geht es auch wirklich über Erwartung gut. — Ich fuhr um 9 in die Stadt, um dem Fürsten Metternich zu seinem Geburtstage zu gratuliren. — Dann war ich von 11 bis 1 Uhr zu Hause, hatte Besuch von Rothschild, fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus, nahm ein sechstes Bad, aß um 4 Uhr, und hatte nachher Besuch von Hofrath Krieg, Baudirektor Baumgärtner, Graf Schulenburg, Pilat, der diesen Abend sich hier niedergelassen hat. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 16., Mittwoch. Vortreffliches Wetter. Um 9 Uhr ein brillantes Dejeuner. Die Herzogin von Sagan, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg und Tochter, Gräfin Sophie Zichy, — Fürst Metternich, Marquis Caraman, Graf Felix Woyna, Graf Bernstorff, Graf Haugwitz, Graf Schulenburg-Sagan. — Die wirklich ausgezeichnete Sammlung von Blumen, die im Saal und draußen prangten, erhielt allgemeine Bewunderung, und überhaupt lief das Dejeuner sehr nach Wunsch ab. — Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, und las beim Fürsten Depeschen aus Paris und London. Um 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück. — Nach dem Essen Besuch von Major Langenau, des Generals Bruder, der von Frankfurt angekommen war, — dann von Graf und Gräfin Lebzeltern, nebst ihrem niedlichen kleinen Kinde, meinen künftigen Nachbarn in Pötzelsdorff. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Donnerstag. Ein äußerst schöner, aber sehr

heißer Tag, den ich ganz in Weinhaus verlebte; beſchäftigt mit Depeſchenſchreiben. — Um 1 Uhr hatte ich einen Beſuch von Sir Henry und Lady Wellesley, Nachmittags von A. Müller, Belio und Pilat. Ich befand mich vollkommen wohl, ſehr ruhig und zufrieden. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 18., Freitag. Abermals ein herrlicher Tag! Um 10 Uhr fuhr ich in die Stadt, war bis 12 beim Fürſten, dann bei der Gräfin Fuchs; fuhr um halb 2 wieder heraus, nahm ein ſiebentes Bad, hatte von 6 Uhr an Beſuch von Graf Schulenburg, Oberſt Kavanagh, Herzogin von Sagan, Fürſtin Hohenzollern, Pilat, und ging um halb 11 zu Bette.

Den 19., Sonnabend. Meine türkiſche Expedition geſchloſſen, zum Theil in Weinhaus, zum Theil in der Stadt, wo ich mich mit Einſchluß von ein paar Stunden beim Fürſten, bis 5 Uhr aufhielt. Dann bei göttlichem Wetter — eines ſolchen Mais erinnere ich mich ſeit vielen Jahren nicht! — und in einem Gefühl von Wohlſein und Zufriedenheit nach Weinhaus zurück — brachte den Abend mit Lektüren verſchiedener Art zu. Um $10\frac{1}{2}$ zu Bette.

Den 20., Sonntag. Früh um 8 Uhr Beſuch von Rothſchild. — Dann bis gegen 3 Uhr — bei vortrefflichem Wetter — ruhig, heiter im neunten Bande des unwiderſtehlichen Gibbon die Geſchichte der ſarazeniſchen Eroberungen ſtudirt. — Dann das achte Bad genommen. Dann auf den Rennweg gefahren, und bei Fürſt Metternich gegeſſen, mit den beiden älteſten Prinzeſſinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Graf Haugwitz, Graf Schulenburg, Louis Rohan. — Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. — Beſuch von Pilat. — Um halb 11 zu Bette.

Den 21., Montag. Es hatte in der Nacht etwas ge-

regnet, und drohte auch den Tag über verschiedenemal; das Wetter aber blieb heiter und kühl; und ein Dejeuner bei mir lief ganz nach Wunsch ab. Dabei waren: Fürst Metternich, Graf und Gräfin Kollowrat, Fürstin Hohenzollern, Fürst und Fürstin Windischgrätz, Gräfin Wrbna, Prinzessin Therese, Gräfin Fuchs, Marquis Caraman, General Haugwitz, Graf Woyna, Graf Schulenburg. — Die Gesellschaft blieb bis gegen 12 Uhr. Ich brachte nachher den Tag mit angenehmen Lektüren zu, ohne in die Stadt zu fahren, nahm ein neuntes Bad, erfuhr von Pilat die Ankunft eines russischen Kouriers, schrieb an Lebzeltern, um zu erfahren, was derselbe mitgebracht, erhielt eine beruhigende Antwort, und ging nach 10 Uhr vergnügt zu Bette.

Den 22., Dienstag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, machte verschiedene Geschäfte ab — blieb bis 1 Uhr zu Hause — dann zum Fürsten, und um 3 Uhr wieder heraus. Nach dem Essen Besuch bei Wellesley's, die seit gestern in Weinhaus etablirt sind, und wo ich gerade den Abschiede des nach England zurückreisenden jungen Coningham beiwohnte. — Als ich zu Wellesley's kam, hatte ich einen ziemlich heftigen, obgleich kurzen Acceß des Brustkrampfes, der sich im Ganzen seit meinem Aufenthalt in Weinhaus merklich vermindert hatte. — Später Besuch von Graf Bernstorff und Graf Schulenburg. — Ich wurde früh schläfrig, und ging um 9 Uhr zu Bette, schlief im Ganzen sehr gut; jedoch weckte mich um 3 Uhr eine kurze Oppression, die bald wieder dem Schlafe wich.

Den 23., Mittwoch. Ich arbeitete an der Uebersetzung eines langen und starken Artikels gegen Canning aus der englischen Zeitung John Bull. — Fuhr um 12 Uhr in die Stadt, unterhielt mich eine Stunde lang mit dem

Fürſten; hatte einen Beſuch von Türkheim. Um 2 Uhr zeigte ſich ein fernes Gewitter, dem ein ziemlich ſtarker Regen folgte. Ich fuhr aber nach Weinhaus, wo Müller und ſeine Frau und ſeine beiden Töchter, und Pilat nebſt Frau und zwei Töchtern bei mir aßen. Abends arbeitete ich bis 10 Uhr.

Den 24., Donnerſtag. (Himmelfahrt Chriſti.) Das Wetter hatte ſich wieder trefflich erholt, und nur gegen Abend fiel ein kurzer Regenſchauer. Ich brachte dieſen ganzen Tag in Weinhaus zu; faſt ungeſtört; nur Abends hatte ich Stürmer den Sohn, und Pilat. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Bis 12 beim Fürſten. Um 2 Uhr zurück. Den größten Theil des Tages hindurch Regen, der auch in der Nacht wieder eintrat. Geleſen und ſtudirt. (Geſchichte des Mahomedanismus.) Um 10 Uhr zu Bette.

Den 26., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden beim Fürſten. Um 2 Uhr heraus. Das Wetter klärt ſich wieder auf. — Beſuch bei Wellesley's bis 4 Uhr. — Dann mit Appetit gegeſſen. Um 6 Uhr Beſuch vom Oberſten Kavanagh. Mitten im beſten Geſpräch mit ihm, eine eben ſo unerwartete als heftige Anwandlung des Bruſtkrampfes, die eine gute halbe Stunde dauert. — Als dies vorüber war, Beſuch von Schulenburg. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 27., Sonntag. Früh um 5 Uhr hatte ich wieder einen kleinen Anfall. — Um 9 Uhr kamen zum Frühſtück: die Gräfin Zichy mit ihren Töchtern, Fürſt Metternich, Graf Schulenburg, und die beiden Hügel. — Nach dieſem Dejeuner fuhr ich um 12 Uhr in die Stadt, und las bis halb 3 Uhr beim Fürſten Depeſchen aus London,

und Rio-Janeiro. Um 4 Uhr ging ich zu Wellesley's und wohnte ihrem Diner bei, nachdem ich jedoch zuvor ſchon das meinige ſehr mäßige zu mir genommen hatte. Um 6 Uhr kehrte ich nach Hauſe zurück. Zwiſchen 8 und 9 unterhielt ich mich mit Pilat, und kaum hatte dieſer mich verlaſſen, als ich abermals einen heftigen Krampfanfall überſtehen mußte. Ich ging um 10 Uhr ſehr betrübt zu Bette, und erwartete eine ſchlimme Nacht. — Hierin hatte ich mich glücklich geirrt. Ich ſchlief vielmehr von 12 Uhr an äußerſt ruhig und gut, und zwar bis 8 Uhr Morgens.

Den 28., Montag. Ich beſchloß nicht in die Stadt zu fahren, und beſtimmte den Tag zu Abfaſſung einer Depeſche, in der ich häufig unterbrochen ward. Vormittag durch einen Beſuch des Fürſten Eſterhazy; Nachmittag durch Müller, Graf Bernſtorff, Hauptmann von Langenau, und Baron Maltzan. — Es erfolgte übrigens heute kein Anfall von Bruſtkrampf. Ich befand mich ganz wohl, das Wetter war, bei fortdauernd kühler Luft, unausgeſetzt ſchön, und der Garten prächtig. — Die türkiſche Poſt vom 10. brachte nichts von Bedeutung.

Den 29., Dienſtag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und ging an eine Arbeit, die kurz zuvor der Fürſt mir zugeſchickt hatte. — Beſuch von Belio. — Um halb 2 Uhr hatte ich meine Arbeit vollendet, und begab mich zum Fürſten. Ich blieb bei ihm bis 3 Uhr. — Dann hatte ich noch ein Geſpräch mit Oberſt Kavanagh, und fuhr um halb 5 nach Weinhaus. Nach dem Eſſen Beſuch von Baron Kreß, und Baron Rothſchild. — Arbeitete bis halb 11 Uhr, mit einigen leichten Anwandlungen des Krampfes. Im Ganzen ein guter, und in Hinſicht des Wetters ein äußerſt ſchöner Tag.

Den 30., Mittwoch. Der Fürſt ſchickt früh zu mir heraus, um mich zu citiren. Ich fuhr um halb 11 zu ihm, und fand eine außerordentliche Expedition aus Konſtantinopel (vom 17. Mai), die mit dem höchſten Intereſſe geleſen ward. Durch eine Konferenz unterbrochen, fuhr ich nach Hauſe und vollendete dort die Lektüre. Gegen 2 fuhr ich wieder zum Fürſten, und um 3 nach Weinhaus, wo ich Graf Schulenburg fand. — Nach dem Eſſen war ich mit Korreſpondenzen beſchäftigt, und ging um 10½ zu Bette.

Den 31., Donnerſtag. Um 10 Uhr zum Fürſten. — Geſpräch mit dem von Rio-Janeiro zurückgekehrten Neumann. Um 12 Uhr nach Hauſe. Daſelbſt bis 5 Uhr gearbeitet. — Der erſte ſehr heiße Tag! Aber das herrlichſte Wetter. — Abends hatte ich einen Beſuch von Schlegel, und von dem neuen baier'ſchen Geſandten, Grafen Bray. — NB. Türkheim rieth mir heute, die Bäder (wie ich von ſelbſt ſchon beſchloſſen hatte) vor der Hand auszuſetzen, verſchrieb mir ein Pulver von Nux vomica, und wünſchte eine mäßige Schröpfoperation.

Juni.

Den 1., Freitag. Ich beſchloß heute nicht in die Stadt zu fahren, und verſchaffte mir dadurch einen ſehr angenehmen Tag. — Ich befand mich vollkommen wohl, und arbeitete faſt ununterbrochen bis auf den Abend. Das Wetter war heiß; zwiſchen 2 und 3 drohten aus der Ferne ſtarke

Gewitter. Es kam aber zu nichts — als zu einem herrlichen Abend. Die Pracht meines Gartens läßt ſich ſchwer beſchreiben. Um 1 Uhr war Belio bei mir mit einer ſehr willkommenen Zahlung. Gegen Abend hatte ich Beſuch von Graf Schulenburg, Oberſt Welden und Pilat. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 2., Sonnabend. Ich hatte ſo gut vorgearbeitet, daß meine ganze türkiſche Expedition für den heutigen Kourier ſchon um 10 Uhr fertig war. Um 10 Uhr fuhr ich nach der Stadt, machte einige Geſchäfte ab, brachte ein paar Stunden beim Fürſten zu, fuhr um 2 Uhr wieder nach Weinhaus. Ich beſchenkte alle meine Leute mit Geld und Wein zu den Feiertagen. Nach dem Eſſen hatte ich einen Beſuch von der Schweſter des Baron Ottenfels, einer Stiftsdame aus Gratz, die mit dem Grafen Aichelberg zu mir kam. — Um 6 Uhr fuhr ich in die Stadt, und wohnte in der Wellesley'ſchen Loge dem erſten Akte der göttlichen Oper Zelmire bei; war um halb 10 in Weinhaus, und ging bald nach 10 zu Bette.

Den 3., Sonntag. (Erſter Pfingſtfeiertag.) Um Mitternacht hatte mich ein Krampf geweckt, der in einer kleinen Viertelſtunde vorüber war. — Zwiſchen 8 und 9 Uhr kam Rothſchild zu mir, nachdem ich kurz zuvor mein Frühſtück genoſſen hatte. Während ich ihm etwas las, meldete der Krampf ſich wieder, und ward ſo heftig, daß er mit ſtarkem Erbrechen endigte. — Bald nachher befand ich mich wieder völlig wohl, fuhr um 10 Uhr in die Stadt. Es war ein prachtvoller Pfingſtmorgen; ich hatte meiner ganzen Hausfamilie Erlaubniß gegeben, eine Fahrt nach Laxenburg zu machen, fühlte mich recht behaglich in meiner Einſamkeit; aß um 4 Uhr mit Wellesley's en famille,

hatte einen Beſuch von Neumann, und las bis 10 Uhr. — Hatte eine ſehr gute Nacht.

Den 4., Montag. (Pfingſtmontag.) Um 9 Uhr kamen die Gräfin Wrbna und die Fürſtin Jablonowska zum Frühſtück, und ich hatte mit dieſen beiden Damen eine höchſt angenehme Unterredung bis 1 Uhr. Fuhr dann in die Stadt; hatte ein Geſpräch mit Stürmer, dann, als der Fürſt nach Hauſe kam, mit dieſem. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Beſuch von Fürſt Dietrichſtein und von der Herzogin von Sagan. An einer Depeſche für Bombelles in Petersburg gearbeitet, und bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 5., Dienſtag. Dejeuner: die Herzogin von Sagan und ihre Schweſter Acerenza, nebſt ein paar jungen Damen; Gräfin Fuchs, Graf und Gräfin Stolberg mit ihrer Tochter, Marie Plettenberg, Graf und Gräfin Gallenberg und Tochter, Graf Schulenburg, Graf Coudenhoven. — Um halb 2 in die Stadt. Ich konnte den Fürſten nicht ſprechen, fuhr um 3 Uhr nach Weinhaus zurück; ſchrieb Briefe nach Frankfurt, hatte Beſuch von Hauptmann Langenau, von Baron Stürmer, Sohn, und deſſen Gattin, von Graf Bray und Graf Merveldt. — Befand mich den ganzen Tag über ſehr wohl. Ging um 10 zu Bette.

Den 6., Mittwoch. Ich fuhr um 10 in die Stadt, fand beim Fürſten wichtige Neuigkeiten (ſowohl aus Konſtantinopel über die Begebenheiten von Athen, als aus Paris über den neuen Traktat zwiſchen R. E. und Frankreich), las bis gegen 1 Uhr, hatte ein langes delikates Geſpräch mit Tatiſcheff, hatte Beſuch von Rothſchild, fuhr um 3 nach Weinhaus zurück — ſchrieb einen Artikel für den Beobachter — hatte Beſuch von der Gräfin Fekete,

dann von Graf und Gräfin Lebzeltern, und las Abends das Raupach'ſche Trauerſpiel Iſidor und Olga. — Das Wetter war ſchön, jedoch nicht ſicher; um 9 Abends ſogar ein entferntes Gewitter. Um 10 zu Bette.

Den 7., Donnerſtag. Die Familie des Baron Stürmer ſollte bei mir frühſtücken. Das Wetter war über Nacht ſehr ungünſtig geworden. Indeſſen hatte das Dejeuner, dem auch die Fräulein Ottenfels und der Graf Aichelberg beiwohnten, dennoch Statt. Um 11 Uhr fuhr ich in die Stadt, brachte eine Stunde bei dem Fürſten zu, fuhr um 2 Uhr wieder heraus, arbeitete fleißig, hatte Abends Beſuch von Müller und Lebzeltern, und befand mich, obgleich das Wetter nichts weniger als aufheiternd war, doch an Leib und Seele ſehr wohl. — (Der böſe Traum mit ganz beſonderen Verzierungen!)

Den 8., Freitag. Der Thermometer ſtand auf 9° und es regnete fortdauernd. (NB. Am Tage Medardus.) Ich blieb den ganzen Tag in Weinhaus. Kapitain Langenau nahm Abſchied von mir. Ich war mit Briefen und Lectüren beſchäftigt.

Den 9., Sonnabend. Ich kam um 11 Uhr in die Stadt, und fand Depeſchen aus Paris (der Tripel-Traktat) und aus Konſtantinopel (Vorfälle bei Athen). Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück. Der engliſche Botſchafter lud mich zum Eſſen, welches ich ausſchlug, um zu arbeiten, und nachher in die Stadt zu fahren, und der Oper Zelmire beizuwohnen. Um halb 11 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Sonntag. Um 12 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden beim Fürſten. Bei dem franzöſiſchen Botſchafter gegeſſen mit den Prinzeſſinnen Pauline und Jeanne, Gräfin Plettenberg und ihrer ſchönen Tochter, Gräfin

Fekete, Graf Bernstorff, Baron Karl Hügel ꝛc. Um 6 Uhr zurück. Besuch von Graf Schulenburg und Pilat. Dann bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 11., Montag. Ich schrieb Noten zu dem unseligen Traktat, der über die griechische Pazifikation in London ausgeheckt worden war. Von 8 bis 3 Uhr verließ ich dies Geschäft nicht, und arbeitete mit einer Leichtigkeit, die mich selbst verwunderte. Ueberhaupt ist mein jetziges Wohlbefinden sehr merkwürdig; auch das seit ein paar Tagen sehr unfreundlich gewordene Wetter affizirt mich nicht. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und legte ihm meine Arbeit vor; um 5 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, aß zu Mittag mit meinem geliebten Kinde, hatte Besuch von Adam Müller, machte eine höchst angenehme Lektüre (Frazer's Reise durch Persien) und ging um 11 Uhr recht zufrieden zu Bette.

Den 12., Dienstag. Pilat ganz früh bei mir. Leiden kömmt glücklich aus Brasilien zurück. Ich fahre mit ihm um 11 Uhr in die Stadt. — Ankunft der türkischen Post. — Da der Fürst nach Laxenburg gefahren war, lese ich mit Baron Stürmer die Konstantinopolitanischen Depeschen vom 25. Mai. — Besuch von Rothschild, der mir seine beiden Neffen (Söhne des Londoner Leviathans) präsentirt. — Besuch bei der Gräfin Fuchs. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Um 6 Uhr ein starkes Gewitter. Bald darauf Besuch von Fürst Metternich, Fürst August von Aremberg, und Gräfin Wrbna. — Dann bis 10 Uhr Briefe geschrieben.

Den 13., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt. Lange Gespräche mit Belio und Leiden. Lektüre wichtiger Depeschen aus Paris (über das Benehmen der französischen Regierung in Bezug auf den zu London projektirten

Tripel-Traktat). Um halb 1 Uhr zum Fürſten. Um 2½ Uhr nach Weinhaus. — Von 1 Uhr an eine Reihenfolge ſtarker Gewitter und heftiger Regengüſſe, die bis nach Sonnenuntergang fortdauern. Abends bis gegen 11 Uhr in Frazer's Reiſe geleſen. — Etwas unruhige Nacht.

Den 14., Donnerſtag. (Frohnleichnam.) Ich blieb bis 2 Uhr in Weinhaus, fuhr dann in die Stadt, hatte einen kurzen Beſuch von Sir Henry, begab mich zum Fürſten, und fuhr mit ihm um 4 Uhr nach Grünberg, wo ich bei dem ruſſiſchen Botſchafter aß, mit der Familie Leykam, Graf Bray, Marquis Caraman, Fürſt Jablonowsky ꝛc. Um 7 Uhr fuhr ich mit Caraman zurück, und fand an der Linie meinen Wagen, der mich nach Weinhaus zurück führte. Es war ein äußerſt ſchöner, heiterer, und kühler Tag, der mit den vorhergehenden nicht wenig kontraſtirte.

Den 15., Freitag. Gräfin Wrbna und Prinzeß Thereſe frühſtückten bei mir. Um 1 Uhr in die Stadt, wo ich einen Beſuch vom Fürſten Eſterhazy hatte. Dann zu Fürſt Metternich. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Der Himmel ſah ziemlich gewitterhaft aus; es blieb aber alles ſtill. Abends hatte ich Beſuch von Prinz Auguſt von Aremberg, Graf Schulenburg und Pilat.

Den 16., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Staatskanzlei. Im Bureau von Kreß an Münch geſchrieben. Kurze Unterhaltung mit dem Fürſten. — Beſuch bei der Gräfin Fuchs; von ihrer Schweſter, der Gräfin Stolberg, Abſchied genommen. Um 3 Uhr nach Weinhaus. — Schönes und mildes Wetter. Lektüren.

Den 17., Sonntag. Frohnleichnamsprozeſſion in Weinhaus. — Die Familie Kraus mit dem glücklichen Bräutigam Leiden brachte den Tag bei meinen guten Leuten

zu. Ich ſelbſt ſpeiſte bei Wellesley's ganz allein, und hatte nach dem Eſſen ein intereſſantes Geſpräch mit ihnen über die politiſche Lage Englands, und Canning's fernere Schickſale. Von dieſem Tage an erſchien mir England wieder in einer hoffnungsvolleren Geſtalt, als bisher; ich überzeugte mich, daß der Skandal einer neuen Koalition eine mächtige Bewegung in den Gemüthern veranlaßt hatte; und ein vortrefflicher Artikel im Juniheft von Blackwood's Magazine vollendete dieſe Ueberzeugung. — Das Wetter ſchien gegen Mittag wieder unſicher zu werden, hielt ſich aber, und der Tag blieb ſchön.

Den 18., Montag. So war es auch heute. — Gräfin Fuchs frühſtückte bei mir. Ich fuhr mit ihr um 12 Uhr in die Stadt. Machte Bekanntſchaft mit dem neuen preußiſchen Geſandten Maltzan. Fuhr um 3 Uhr wieder heraus; ſchrieb Depeſchen ꝛc.; hatte Abends Beſuch von Graf und Gräfin Lebzeltern, die ſeit geſtern in Pötzelsdorff wohnen. Ging um 11 Uhr, durch den Artikel in Blackwood ſehr erbaut und gerührt, zu Bette.

Den 19., Dienſtag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürſten, erhielt den Auftrag der Reviſion einer Depeſche für Konſtantinopel, arbeitete dann bis halb 5 Uhr, fuhr dann nach Weinhaus zurück. Wir waren wieder mit ſtarken Gewittern aus Nordoſten (aus welcher Gegend ſie alle kommen) bedroht; es blieb aber bei fernem Donner und Regentropfen. — Leiden, der heute ſein Anſtellungsdekret als wirklicher Kabinetskourier auf meine Verwendung erhalten hat, kam Abends zu mir. Ich ſchrieb übrigens bis halb 11 Uhr.

Den 20., Mittwoch. Meine türkiſche Expedition ſo gut als fertig, fuhr ich um 10 Uhr mit Schweitzer in die Stadt, hielt mich bis gegen 11 Uhr beim Fürſten auf,

fuhr um halb 3 nach Weinhaus zurück. Hier zum Diner: Herr und Frau von Tettenborn, Gräfin Fuchs, Baron Stürmer Vater, Sohn, und des Letzten Gattin, Oberst Welden, Graf Schulenburg, Graf Bernstorff, die Hofräthe Baron Kreß, Münch, Krieg, Brenner, Pilat. — Nach dem Essen Besuch von Prinz Gustav von Schweden, Gräfin Gallenberg, Neumann, die beiden Hügel. Das Diner hätte dem ersten Koch Ehre gemacht! — Die Gesellschaft ging um 7 auseinander; ich um 11 zu Bette.

Den 21., Donnerstag. In Weinhaus geblieben. Um 10 Uhr Besuch von Gräfin Fuchs, und Frau von Pilat. — Später Besuch von Sir Henry und Lady Wellesley, denen ich gestern einen sehr enthusiastischen Brief über den heutigen Stand der Dinge in England geschrieben hatte. — Abends Besuch von Türkheim, und von Lebzeltern und seiner Frau. — Um 11 zu Bette. Um 12 Uhr einen starken Anfall von Brustkrampf, der mit Erbrechen endigte; dem ersten, welchen ich seit dem Gebrauch der Nux vomica hatte.

Den 22., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Eine Stunde sehr angenehm beim Fürsten. Abschiedsbesuch des älteren Baron Maltzan, des bisherigen Legationssekretairs. — Um 2 nach Weinhaus. — Gegen Abend wurde das Wetter stürmisch und kühl. Besuch von Hormayr, Hülsemann, Pilat, und Unterzeichnung des Ehekontrakts meines guten Leiden.

Den 23., Sonnabend. Um 11 Uhr in die Stadt, und zum Fürsten. — Um 2 Uhr wieder zurück. — Nachmittag und Abends Besuche von Adam Müller, und Graf Schulenburg bis 10 Uhr. Um 10½ Uhr zu Bette. Mit etwas unruhigen Träumen ziemlich gut geschlafen.

Den 24., Sonntag. Bis 2 Uhr in Weinhaus. Kirchengeschichte studirt. Um 2 Uhr in die Stadt. Neuigkeiten aus Konstantinopel (Fall der Akropolis — Deklaration der Pforte an die fünf Höfe). Bei Graf Schulenburg gegessen, mit Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Tettenborn, Pralorme, Bernstorff, Merveldt, dem neapolitanischen Gesandten Cassero und seinem Sohne ꝛc. Gespräch mit dem Fürsten nach Tische. Gegen 7 Uhr nach Weinhaus zurück. — Pilat.

Den 25., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zum Fürsten. Lektüre vieler Depeschen aus Konstantinopel, Paris, London ꝛc. Um 3 nach Weinhaus zurück. — Um 6½ Besuch bei Lebzeltern in Pötzelsdorff; gegen 8 Uhr zurück. Sehr kühler Abend. Besuch von Pilat, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 26., Dienstag. Besuch von Rothschild, der mir einen wichtigen Auftrag giebt. — Besuch von Wellesley. Um 10 Uhr in die Stadt. Geschäft mit Hornecker. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Unterredung mit Baron Stürmer, und mit Käser. — Um halb 2 nach Hause. Um halb 3 zur Gräfin Fuchs, und mit ihr nach Hüttelsdorff gefahren, wo wir bei Tettenborn aßen mit Frau von Schönfeld und ihrer schönen Tochter, Prinz Gustav von Schweden und Herrn von Polier, Baron Maltzan (dem neuen preußischen Gesandten), Graf Bernstorff, Neumann, Karl Hügel, Baron Kreß ꝛc. Um 8 Uhr zurückgefahren; einen Brief für Rothschild geschrieben; nach 10 Uhr zu Bette.

Den 27., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt gefahren. Mit dem Fürsten ein paar Stunden gesprochen, wobei Graf Sedlnitzky und Lebzeltern gegenwärtig waren. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Bei Wellesley's gegessen,

Graf und Gräfin Lebzeltern, Villa Secco, und vielen [illegible] fremden Engländern. Es war ein trüber und kalter Tag. [illegible] — Abends Beſuch von Rothſchild. — Um halb 11 Uhr [illegible] zu Bette.

Den 28., Donnerſtag. Ankunft der türkiſchen Poſt vom [illegible] 10. und einer Eſtaffette vom 14. — Um 10 Uhr in die [illegible] Stadt. Bei der Gräfin Fuchs dem Maler Enders zum [illegible] Portrait geſeſſen. Um 11 Uhr zum Fürſten. — Geſpräch [illegible] mit Rothſchild. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Ein wun[illegible]derſchöner Tag! — Beſuch von Wellesley. — Nach dem [illegible] Eſſen von A. Müller und Pilat. (Die Lektüre der [illegible] Frazer'ſchen Reiſe in Chorasan fortgeſetzt. Um 11 Uhr zu [illegible] Bette. — Eine ſehr gute Nacht.

Den 29., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden beim Fürſten. Details über die Kapitulation von Athen. — Um 1 Uhr nach Hauſe. — Um 4 Uhr in den Metternich'ſchen Garten, wo ich mit dem Fürſten, und den beiden Töchtern ſpeiſte. — Um 6 Uhr nach Wein[illegible]haus zurück. Pilat. Muſik bei Leopold.

Den 30., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Le[illegible]den's Wohnung und Einrichtung beſehen. Geſpräch mit Rothſchild. Zum Fürſten. Ein Kourier aus Pari[illegible]. Um 2 nach Weinhaus. Beſuch bei Sir Henry bis gegen 4. — Nach dem Eſſen der Präſident Werner aus Brün[illegible], Wertheimſteiner von Rothſchild, und der Fürſt Eſterhazy. — Um 1 Uhr zu Bette, und ſehr gut geſchlafen.

Juli.

Den 1., Sonntag. Die Hitze war seit gestern bedeutend, in den Mittagsstunden bis 24°, dabei aber das Wetter beharrlich schön, und die Luft nicht drückend. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, that zu Hause einige Geschäfte ab, mit Wertheimsteiner, Leiden 2c., fuhr dann zum Fürsten, der an einem geschwollenen Backen litt, blieb etwa eine Stunde bei ihm, hatte nachher eine lange Konferenz mit Käser über die Angelegenheiten A. Müller's, fuhr gegen 2 Uhr nach Weinhaus zurück, las und arbeitete bis 3 Uhr, hatte dann Besuch von Graf Schulenburg, Fürst Windischgrätz, und Fürst Felix Schwarzenberg. — Abends kam Leiden mit seiner Braut und deren Familie heraus; und Regenhart hatte die Exekution einiger Quartetts aus der Oper Zelmire veranstaltet, welche bei einem herrlichen Abend im Garten zu meiner großen Zufriedenheit von statten ging.

Den 2., Montag. Die Hitze so groß, daß zwischen 1 und 4 Uhr der Thermometer über 25 stand. — Ich fuhr nicht in die Stadt, arbeitete bis 4 Uhr Nachmittags ruhig fort, zwischendrein erweckende Lektüren englischer Oppositionsschriften. — Heute war Leiden's Hochzeitstag. Um 6 Uhr kam er mit der Familie Kraus hierher; wir gingen alle in die Kirche, wo der hiesige Pfarrer die Trauung verrichtete. Nachher präsentirte ich das junge Ehepaar dem englischen Botschafter, und der Lady, welche, aus einer ganz besonderen Attention ihnen durch mich ein schönes Hochzeitsgeschenk übersendet hatte; blieb dann noch eine Stunde bei Wellesley's, und ging gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 3., Dienstag. Ein unangenehmer Auftritt mit einem aus Liebe wahnsinnig gewordenen Mädchen, die leider meinem Jäger Franz dies Unglück verdankt. — Um halb 10 in die Stadt. Meine jungen Eheleute mit Vergnügen besucht. — Dann zum Fürsten. Graf Kollowrat, der nach Böhmen reist. Besuch von Rothschild. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Die Hitze über 26 Grad. — Ich vollendete meine ganze Expedition, um mich für morgen von der Fahrt nach der Stadt zu dispensiren. Dies gelang mir auch; nur ein kurzer Besuch von Graf und Gräfin Lebzeltern unterbrach mich; und um 10 Uhr war alles geschlossen.

Nach einem vollkommen heiteren Tage und Abend erhebt sich unerwartet nach 10 Uhr ein starker Wind, und nach Mitternacht ein Gewitter, welches bis nach 2 Uhr dauert. Ich lag zwar zu Bette, ward aber theils durch diese Unruhe, theils durch einen Anfall von Brustbeklemmung vom Schlafe abgehalten.

Den 4., Mittwoch. Auf die Gewitternacht folgte ein herrlicher Tag, den ich ganz in Weinhaus zubrachte, indem ich meine türkische Expedition durch H. in die Stadt gesendet. Von 9 bis 1 Uhr war Gräfin Wrbna und Therese bei mir. — Den übrigen Tag brachte ich sehr angenehm mit Lektüren aller Art zu und ging gegen 11 Uhr zu Bette. Eine sehr gute Nacht.

Den 5., Donnerstag. Abermals einer der köstlichsten Tage! Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und zum Fürsten. (Ein Kourier aus Petersburg an Tatischeff vom 18. Juni — Verabredung eines politischen Aufsatzes). — Besuch bei Leiden. Rothschild bei mir. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. — An dem verabredeten Aufsatz gearbeitet bis nach 7 Uhr. Dann Besuch von Graf Clam,

Baron Kavanagh, und Graf Lebzeltern. Gegen 11 zu Bette.

Den 6., **Freitag.** Fortdauer des ſchönen Wetters. Ich brachte den größten Theil dieſes Tages im Garten zu, deſſen ungemeine Schönheit mich mehr als jemals bezaubert. Ich arbeitete ohne Unterlaß an dem geſtern begonnenen Aufſatze, und muß dieſen Tag unter die glücklichen zählen. — Gegen Abend hatte ich Beſuch vom Nuncius Oſtini, der von mir Abſchied nehmen kam, von Pilat, Baron Belio, und Buchholtz, von Leiden und ſeiner Frau, ergötzte mich am Kinde, und ging um halb 11 Uhr vergnügt zu Bette.

Den 7., **Sonnabend.** Graf Clam frühſtückte bei mir, und fuhr mit mir um 10 Uhr in die Stadt. — Ich brachte einige Stunden bei dem Fürſten zu, und mußte nolens volens zu Mittage in ſeinem Garten ſpeiſen — mit dem Herzog von Braunſchweig, deſſen Brüdern Prinz Wilhelm, Prinz Guſtav von Schweden, Fürſt Eſterhazy, Polier, Neumann, Baron Kreß. — Um 6 Uhr fuhr ich (bei ſchönſtem Wetter) nach Weinhaus zurück, hatte Beſuch von Baron Türkheim und ſeiner Familie, dann vom braſilianiſchen Geſandten, und Pilat, und ging gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 8., **Sonntag.** Den ganzen Tag in Weinhaus zugebracht. — Vormittag ein ernſtes Geſpräch mit Thereſe; Abends ein Beſuch von Gräfin Fuchs, und Gräfin Fekete. Sonſt ungeſtört, und zwar immer im Garten, an dem bewußten Aufſatze gearbeitet. Um 11 zu Bette, und ſehr gut geſchlafen.

Den 9., **Montag.** Ich fuhr um 10 in die Stadt, zur Gräfin Fuchs, wo ich mit dem Maler Ender eine große Sitzung hatte. — Dann zum Fürſten, den ich aber wegen

eines Erzherzoglichen Beſuchs nicht ſprechen konnte. —— Um 2 nach Weinhaus. Abends um 6 bei Wellesley's, wo ich Tatiſcheff und ſeine Frau, Caraman, Bernſtorff ꝛc. begegnete. Das Wetter war fortdauernd herrlich.

Den 10., Dienſtag. Um 9 Uhr in die Stadt. Eine Stunde bei T., ein paar Stunden bei Metternich, wo ich Graf Trauttmannsdorff ſah. — Um 2½ nach Weinhaus zurück. Abends Beſuch von Graf Schulenburg, Graf Lebzeltern und Baron Maltzan. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. Ich blieb den ganzen Tag in Weinhaus. Es war aber kein guter Tag; denn meine Arbeit ging ſo ſchwer und langſam von ſtatten, daß ich mehrmals verſucht war, ſie aufzugeben. Doch faßte ich gegen Abend wieder Muth. Um 6 Uhr fuhr ich auf eine halbe Stunde zu Lebzeltern nach Pötzelsdorff — dann hatte ich Beſuch von Hofrath Brenner und Pilat. Arbeitete bis gegen 11 Uhr.

Den 12., Donnerſtag. Um 10 in die Stadt. Bis 12 beim Fürſten. Dann bei der Gräfin Fuchs; Malerſitzung; Briefe geſchrieben, an Münch, Eichler, meine Schweſtern ꝛc. In dem heutigen Geſpräch mit dem Fürſten ward das Reiſeprojekt nach Königswart auf das Ende dieſes Monats ſo gut als feſtgeſetzt. — Um halb 4 nach Weinhaus zurück. Beſuch von Baron Krieg. — Pilat. — Bis halb 11 Uhr gearbeitet.

Den 13., Freitag. In Weinhaus geblieben. Ein herrlicher Tag! — Invita Minerva an dem Aufſatz über den Tripel-Traktat geſchrieben. Um 3 Uhr Graf Lebzeltern, der mir die türkiſche Expedition vom 25. Juni herausbringt. — Gegen Abend Beſuch von General Graf Haugwitz, und dem Erzbiſchof von Erlau, vormaligem Patriarchen

von Venedig. — Pilat. — Um 11 zu Bette. Guter Schlaf.

Den 14., Sonnabend. Um 10 in die Stadt. Unendlich ſchönes Wetter. Nordoſtwind bei heiterem reinen Himmel. Bis 3 Uhr beim Fürſten. Geſpräche mit Maltzan, Sedlnitzky, Baron Stürmer ꝛc. — Nachmittag Abſchiedsbeſuch von Rothſchild. — Später Graf Schulenburg, Kavanagh, Pilat.

Den 15., Sonntag. Bei Nordoſtwinde das ſchönſte Wetter, das die Einbildungskraft zu erſchwingen vermag. Um 10 Uhr in die Stadt, und war beim Fürſten bis gegen 1. Dann fuhr ich zu Rothſchild, mit welchem ich noch ein Geldgeſchäft beendigte; ſchrieb Briefe nach Frankfurt, fuhr um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. — Hatte Abends Beſuch von Fürſt Felix Schwarzenberg, Graf und Gräfin Stahremberg, noch ſpäter Graf und Gräfin Lebzeltern.

Den 16., Montag. Gräfin Wrbna und Prinzeſſin Thereſe frühſtücken bei mir. — Ich blieb in Weinhaus. Expedition für Bucareſt. — Nachmittag A. Müller, und ſpäter Graf Schulenburg und Pilat. Das Wetter war nicht ganz ſo himmelrein wie geſtern und vorgeſtern, doch immer noch höchſt erfreulich.

Den 17., Dienſtag. Um 10 Uhr in die Stadt. Bis 12 beim Fürſten. — Beſuch von Belio und Herz. — Um 4 Uhr zum Diner beim Prinzen Guſtav von Schweden, mit Fürſt Metternich, Wellesley, Schulenburg, Maltzan, Tettenborn, Bernſtorff, Graf Paar, Felix Schwarzenberg, Louis Liechtenſtein ꝛc. Das Diner fiel ſehr gut aus. Um halb 7 nach Weinhaus zurück, um 11 zu Bette. — Zweiſtündige, jedoch nicht heftige Bruſtbeklemmung.

Den 18., Mittwoch. Gegen Morgen fiel ein für Gär- ten und Felder längſt erſehnter Regen. — Der Tag war dar nachher kühl und trübe. Ich fuhr um 10 in die Stadt dt, und, da ich den Fürſten nicht ſprechen konnte, arbeitete ich ich bei mir. — Um 2 Uhr ließ ich mir, wie ich längſt bereits its meditirte, vier Schröpfköpfe ſetzen, die gute Wirkung tha- ten, und fuhr um 4 Uhr, nachdem ich die türkiſche Expe- dition geſchloſſen, nach Weinhaus zurück. Ruhiger Aben- nd und gute Nacht.

Den 19., Donnerſtag. Als ich um 11 Uhr in die Sta dt fuhr, begegnete mir Lebzeltern, der mich benachrichtigt te, daß der Fürſt dieſen Morgen nach Baden gefahren ſei. Ich begab mich zur Gräfin Fuchs, und ſetzte mich zu m Malen. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Gegeſſ en bei Wellesley's mit Schulenburg (der auf ein pa ar Monate nach Sachſen reiſt), Bernſtorff, Caraman, Ne- u- mann, Münchhauſen ꝛc. — Hatte Abends noch Beſ ch von Schulenburg, und ging um 10 zu Bette.

Den 20., Freitag. Ein überaus ſchöner, auch für m ch ziemlich ruhiger Tag. Von 11 bis 1 Uhr war ich beim Fürſten, der mir und dem Grafen Sedlnitzky, da von auswärtigen Geſchäften kein Ueberfluß war, die Fragen, welche am Schluſſe des ungariſchen Landtages verhandelt worden, ſehr lehrreich vortrug. — In Weinhaus brachte ich den übrigen Tag mit Lektüren zu. — Um 7 Uhr kam Ender heraus, und arbeitete an meinem Bilde. Nachher hatte ich noch einen kurzen Beſuch von Graf Schulenburg, Gräfin Fuchs und Gräfin Gallenberg, und von Gräfin Wrbna und Thereſe.

Den 21., Sonnabend. Da der Fürſt heute zu einer Konferenz mit dem Kaiſer nach Baden gefahren war, ſo blieb ich in Weinhaus. Es war ein ſehr heiterer, aber

heißer Tag. Thermometer 24. Gräfin Wrbna und Thereſe machten ein langes Frühſtück bei mir. Gegen Abend wollte ich nach Pötzelsdorff fahren, begegnete aber dem Lebzeltern'ſchen Ehepaar, welches in die Stadt fuhr. — Dann hatte ich einen Beſuch von Felix Schwarzenberg, und ging bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 22., Sonntag. Um 10 Uhr in die Stadt. Kurze Unterredung mit dem Fürſten. Beſuch bei einer alten Freundin, die ich lange nicht geſehen hatte. — Um 2 Uhr war ich in Weinhaus. Pilat kömmt mit der Neuigkeit, daß der berüchtigte Tripel-Traktat über die griechiſche Pazifikation in extenso in den engliſchen Zeitungen ſteht. — Gleich nach dem Eſſen langer Beſuch bei Wellesley's. Geſpräch über dieſe Neuigkeit und Politik überhaupt, wozu ſpäter Lebzeltern und Frau ſich geſellen. — Abends Muſik bei mir auf dem Hofe (Quartette von Regenhart und Konſorten). Um 11 Uhr zu Bette.

Den 23., Montag. Fortdauernd ſchönes Wetter. Um 10 Uhr in die Stadt. Große Geſpräche bei dem Fürſten. Um 1 Uhr beim engliſchen Botſchafter. Um halb 3 Uhr mit Gräfin Fuchs nach Weinhaus gefahren. Hier Diner bei mir, wobei die Familien Pilat und Müller, der Geiſtliche Graf Coudenhoven, Schlegel, Profeſſor Klees, und Schweitzer. Der ganze Tag war etwas unruhig für mich, und ich fühlte daher auch öfter die Dispoſition, obgleich keinen eigentlichen Ausbruch der Bruſtbeklemmung, welches geſtern, als ich zu Wellesley's ging, ſehr ſtark, jedoch nur ſehr kurz, der Fall war.

Den 24., Dienſtag. Um 10 Uhr in die Stadt. Als ich zum Fürſten kam, ſtarker Anfall von Bruſtbeklemmung bis zur Uebelkeit. — Da mich die Anmeldung des Herzogs von Braunſchweig unterbrach, machte ich einen längſt

beſchloſſenen Beſuch bei Frau von Wetzlar, wurde ſehr gut empfangen, und unterhielt mich ein paar Stunden auf's intereſſanteſte mit dieſer liebenswürdigen Frau. Dann fuhr ich wieder zum Fürſten, und um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich den übrigen Tag mit Studien und Lektüren zubrachte.

Den 25., Mittwoch. Ich blieb den Tag über in Weinhaus. Das Wetter fortdauernd herrlich! Der Himmel rein, die Wärme nicht drückend. — Auch war ich den ganzen Tag allein, beſchäftigte mich mit den engliſchen Streitigkeiten über die Katholikenfrage. Abends mit Frazer's Reiſe in Chorasan. Ging erſt nach 11 Uhr zu Bette, woran zum Theil die Namenstagsfeierlichkeiten für die Nanette Schuld waren. — Brachte die erſten Stunden mit ſehr unruhigem, halbem Schlaf zu, ſchlief dafür hernach aber bis 8 Uhr.

Den 26., Donnerſtag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zu Gräfin Fuchs. Letzte Sitzung bei Ender. Gräfin Fuchs in meinem Wagen; da der Fürſt ungariſche Konferenz hat, fahre ich mit ihr zur Gräfin Wrbna, dieſer zum Annentage zu gratuliren. — Um 2 nach Weinhaus zurück. Abends fuhr ich nach Pötzelsdorff, kehrte aber unverrichteter Sache zurück, hatte einen kurzen Beſuch von Graf Bernſtorff, und ging um 11 Uhr — mein ganzes Haus war beim Feuerwerk im Prater geweſen — zu Bette. Wie geſtern waren die erſten Stunden der Nacht unruhig, und fortwährende Dispoſition zum Krampf. Nachher ſchlief ich wenigſtens ſechs Stunden vortrefflich.

Den 27., Freitag. Fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und um 2 Uhr wieder heraus. Aß bei Wellesley's mit zwei engliſchen Damen, Lady Blackford und Lady Strachan, dem Fürſten Metternich und Leontine, Caraman

Neumann ꝛc. Fuhr von dort nach Pötzelsdorff, und brachte ein paar Stunden bei Lebzeltern zu. — Früh zu Bette, und eine sehr gute Nacht.

Den 28., Sonnabend. Um halb 9 in die Stadt. Gespräch mit Türkheim. Ein paar Stunden beim Fürsten. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Geschrieben und gelesen. Besuch von Baron Münchhausen, später von Lebzeltern. Um 10 Uhr zu Bette; spät eingeschlafen, aber ruhig geschlafen.

Den 29., Sonntag. Gräfin Wrbna, Thereſe und Lory zum Frühstück. Die ewige, heute besonders lebhafte Erörterung des berühmten Heirathsprojekts unseres Fürsten. — Es war mir nicht ganz wohl zu Muthe, und die ersten Briefe, die ich mit der diesen Morgen angekommenen türkischen Post erhielt, spannten mich zu unangenehmen Erwartungen. Ich fuhr gegen 1 Uhr in die Stadt, und fand den Fürsten, mit Sedlnitzky und Pilat, bei der Lektüre der Depeschen aus Konstantinopel, die denn doch noch nicht so halsbrechend lauteten, als ich besorgt hatte. Gegen 3 Uhr fuhr ich wieder heraus, und aß bei Wellesley's ganz allein, fuhr nach Tische mit ihm nach Währing, um Straßen zu untersuchen, kam um halb 7 nach Hause, hatte Besuch von Rezenda, Curländer und Leiden. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 30., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Bis 2 Uhr beim Fürsten. Nach einem nothwendigen Besuch in Währing, um 4 Uhr in Weinhaus. Gelesen und geschrieben. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 31., Dienstag. In Weinhaus geblieben. Bis gegen 4 Uhr fleißig gearbeitet. (Eine Instruktion für unseren Escadre-Kommandanten in der Levante redigirt.) Um 4 Uhr bei Wellesley's gegessen, mit Graf und Gräfin

Lebzeltern, Graf Sedlnitzky, Bernstorff, Baron Münchhausen und dessen Frau, Fürst Louis Liechtenstein ꝛc. Als ich um halb 7 Uhr nach Hause kam, erwarteten mich drei auf meine Hülfe Vertrauende — der Rath Chabert, eine Frau von Sutter, und der alte Holbein, ehemaliger Bancal-Administrator in Prag. Sie gingen alle höchst zufrieden von mir. Ich schrieb bis 10 Uhr.

In den letzten Tagen dieses Monats war mein Gesundheitszustand sehr leidlich, obgleich mein Gemüth öfter trübe als heiter.

August.

Den 1., Mittwoch. Das unvergleichliche Sommerwetter, welches wir in den vergangenen Monaten genossen, dauert immer noch fort, und wird ein langes, dankbares Andenken hinterlassen. Ich fuhr heute gleich nach 8 Uhr in die Stadt, hatte ein langes, gelehrtes Gespräch mit Türkheim über meinen Gesundheitsumstand, machte nachher einen Besuch bei der Fürstin Ghika, die, mit ihrem Gemahl halb und halb ausgesöhnt, im Begriff steht, nach Bucarest zurückzukehren; begab mich dann zum Fürsten; nach vollendetem Gespräch mit ihm unterhielt ich mich mit dem Herzog von Braunschweig, und dem Prinzen von Schweden, während der gestern von Petersburg angelangte Marquis Hertford sich mit dem Fürsten unterhielt. — Um 2 Uhr fuhr ich von der Stadt nach Hacking, wo ich bei dem Fürsten Esterhazy, mit Madame Plaiden und ihren

Töchtern, Fürst Wenzel Liechtenstein, Peppy Esterhazy, Neumann, Leykam 2c. speiste, und sehr gut aufgenommen ward, welches, nebst der Schönheit des Ortes mich in eine angenehme Stimmung versetzte. — Gegen 7 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 2., Donnerstag. Ich blieb in Weinhaus, um an meinen Expeditionen für die türkische Post zu arbeiten. Ich führte auch diesen Vorsatz befriedigend aus, und verließ, da das Wetter überdies heute trübe, die Luft aber drückend war, meine Stube nicht. — Gegen Abend hatte ich Besuch von Schlegel, und später von Lebzeltern und seiner Frau; las nachher Leiden's Reise-Tagebuch noch einmal durch und ging bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 3., Freitag. Ich fuhr bald nach 8 Uhr in die Stadt, und war früh beim Fürsten. Kourier aus Petersburg, nach Pilat's Berichten sehr interessant, nach dem wahren Befund sehr unbedeutend. Lange Gespräche mit dem Fürsten, Sedlnitzky und Lebzeltern. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Beim englischen Botschafter großes Diner: Lord Hertford, Lady Beachford und Lady Strachan, Gräfin Wrbna, Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Louis Liechtenstein, Baron Maltzan, Graf und Gräfin Lebzeltern, von Meyendorff, der neue russische Geschäftsträger, Graf Bernstorff, mehrere Engländer 2c. — Den Abend ruhig zu Hause.

Den 4., Sonnabend. Ich hatte gestern und vorgestern ein von Türkheim verschriebenes Pulver von Digitalis genommen. Aber diesen Morgen, während eines Besuchs von Herz, hatte ich einen starken, fast drei Viertelstunden dauernden Krampfanfall. — Um 10 in die Stadt. Bis

gegen 1 beim Fürſten. Seine Abreiſe nach Böhmen, der die meinige unmittelbar folgen ſoll, wird heute auf den Dienſtag faſt poſitiv fixirt. — Die türkiſche Expedition von 1 bis 4 Uhr. Beſuch von Belio. — Großes Diner beim Fürſten im Garten: Lord Hertford, Sir Henry und Lady Wellesley, Fürſt Eſterhazy, Graf Caraman, Gräfin Wrbna, Fürſt Coſſaro, der neapolitaniſche Geſandte, mit vier ſchönen Töchtern, der Nuncius Spinola, Herr von Meyendorff, Graf und Gräfin Zepelin, Graf Sedlnitzky, Neumann, die Familie Leykam. Ich gab Fräulein Antoinette den Arm! Um 6 Uhr fuhr ich gerade nach Weinhaus zurück. Die Hitze war heute bis auf 26 und 27°, es war der heißeſte Tag in dieſem Sommer. — Um 10 Uhr erhob ſich plötzlich ein heftiger Windſtoß, der aber keine weiteren Folgen hatte.

Den 5., Sonntag. Das Wetter blieb ſchön, die Hitze etwas gemildert. Da ich an einer Parthie nach Baden, wohin ſich der Fürſt mit Lord Hertford und der engliſchen Geſandtſchaft begeben hatte, nicht Theil nehmen wollte, ſo blieb ich den ganzen Tag ruhig in Weinhaus, ſchrieb mehrere Briefe, machte eine Menge von Lektüren, und hatte bloß Abends ſpät einen Beſuch von Lebzeltern und ſeiner Frau. Zwiſchen 7 und 8 Uhr fiel ein ſanfter Regen.

Den 6., Montag. Ich fuhr um 9 in die Stadt. Sah den Fürſten bald nachher, fand ihn feſt entſchloſſen, in der Nacht abzureiſen, und nahm daher auf baldiges Wiederſehen Abſchied von ihm. — Darauf machte ich einen Beſuch bei Lord Hertford. — Zu Mittage aß ich bei Wellesley's mit den engliſchen Damen, Lord Hertford, Graf Sedlnitzky, Caraman ꝛc. Um 6 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Baron Maltzan. Um 10 Uhr zu Bette. —

Aenderung des Wetters. Starker Regen, der die ganze Nacht anhält. Thermometer fällt auf 15.

Den 7., Dienstag. Um 9 in die Stadt. Der Fürst war wirklich um 1 Uhr in der Nacht abgereist. Gespräche mit Baron Stürmer, Wertheimsteiner, Hülsemann, mit Graf Sedlnitzky ꝛc. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Ich war bei Graf Bernstorff in Hietzing geladen, und lange sehr zweifelhaft, ob ich mich hinbegeben sollte. Denn ich war in einer unruhigen und trüben Stimmung. Indessen entschloß ich mich zuletzt, hauptsächlich aus Rücksicht auf Wellesley's. Mit diesen also, und mit Münchhausen und Frau, Gräfin Pralorme, Lebzeltern und Frau, Maltzan, Graf Sedlnitzky, Fürst Jablonowsky ꝛc. machte ich ein gutes Diner in einem sehr angenehmen Lokal, und war um halb 8 wieder zu Hause. Das Wetter hatte sich von neuem gehoben; die Luft war aber empfindlich kühl; der Thermometer um 10 Uhr Abends, bei sehr heiterem Himmel, auf 12°.

Den 8., Mittwoch. Der Fürst Esterhazy frühstückt bei mir. Gleich nach 10 in die Stadt. Vielfältige Gespräche mit den Herren in der Staatskanzlei, bis 1 Uhr. Dann zur Gräfin Fuchs; dann von Müller Abschied genommen. Um 3 Uhr nach Weinhaus; von Wellesley's zärtlichen Abschied genommen. — Besuch von Lebzeltern und seiner Frau, von Oberst Kavanagh, von Pilat. Vorbeitungen zur Reise. Das wiedergekehrte göttliche Wetter sollte mich freuen; aber es vermehrt anstatt dessen die herzliche Betrübniß, mit welcher ich diesmal mein liebes Gartenhaus verlasse, und eine Reise antrete, die mich, ich weiß nicht warum, mit durchaus trüben Ahndungen erfüllt. Um halb 11 zu Bette.

Den 9., Donnerstag. Ich stand um halb 6 Uhr auf

indeſſen ward es doch 7 Uhr, ehe wir abfuhren. Ich mit Leopold in einem, Nanette mit Pauline und dem lieben Franzel im anderen Wagen. Alle meine Leute waren zahlreich verſammelt. Auf den beiden erſten Stationen ward äußerſt ſchlecht gefahren; ich kam daher erſt um halb 9 Uhr Abends in Göffritz, eine Poſt jenſeits Horn an. — Die Reiſe war mir ſehr angenehm. Das Wetter vortrefflich; ein kühler Weſtwind verwehte alle Sonnenhitze; früh und Abends war es ſogar kalt. Meine Geſundheit gut; den ganzen Tag keine Spur von Bruſtkrampf. Ich las ununterbrochen (Blackwood's Magazine — und Dumesnil Histoire de Don Juan d'Austria), und von Zeit zu Zeit ergötzte ich mich an dem Kinde. In Göffritz aß ich mit ziemlichem Appetit; ſchrieb an Pilat, und ging gegen 10 Uhr zu Bette.

Den 10., Freitag. Sehr früh abgefahren, und weit beſſer als geſtern. Das Wetter immer gleich ſchön; das Land, wenn auch nicht eben maleriſch, doch fruchtbar und lieblich. Um 2 Uhr hielten wir eine Stunde in Wittinghoff an, wo ich für heute meine Mahlzeit machte. Um halb 6 in Budweis, wo ich zu bleiben beſchloß. Ich hatte den ganzen Tag über höchſt intereſſante Aufſätze im neueſten Heft des Quarterly-Review geleſen. Ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Sonnabend. In der Nacht hatte es angefangen zu regnen. Und am heutigen Tage hatten wir bei ſehr kaltem Nordoſtwinde häufige, ſchnell vorübergehende Regenſchauer. — Die langen Stationen dieſſeits Budweis, Wodnian, Strakonitz ꝛc. überzeugten mich bald, daß es nicht leicht möglich ſein würde, heute bis Pilſen zu kommen; und ich erreichte auch nur gegen 8 Uhr Klattau, wo jedoch der Poſtmeiſter mir verſicherte, daß ich am nächſten

Abend in Königswart ſein könnte. In Klattau hatte ich ein ganz intereſſantes Geſpräch mit Fürſt Felix Schwarzenberg, der zufällig ebenfalls durchpaſſirte. — Ich hatte mich wieder den ganzen Tag ſehr wohl befunden, und ununterbrochen geleſen; namentlich Renger über Paraguay und Dr. Francia; den erſten Theil von Walter Scott's Geſchichte Napoleons ꝛc.

Den 12., Sonntag. Früh um 6 Uhr von Klattau. Um halb 2 Uhr in Mies. Das geſtrige Wetter dauerte fort; nur, daß die Regenſchauer heute noch ſtärker und kälter waren. — Ich las den größten Theil des 4. Bandes von Daru's Geſchichte von Venedig, Leſſing's Schrift über Berengarius, verſchiedene Artikel in Hamann's nachgelaſſenen Werken ꝛc. Um 6 Uhr kamen wir in Plan an, von wo aus der zweite Wagen, mit Mad. Leopold und ihren Kindern (die nicht wenig beigetragen hatten, mir die Reiſe zu verſüßen) ſich nach Marienbad begab. Eine Stunde dieſſeits Plan riß ein Riemen an meinem Wagen — der einzige Unfall auf der ganzen Reiſe — welches mich eine gute halbe Stunde aufhielt, ſo daß ich, in ziemlicher Dunkelheit, und bei ſtarkem Regen, um halb 9 Uhr in Königswart eintraf, wo ich ſehr freundlich aufgenommen ward. Ich fand hier außer dem Fürſten, ſeinen beiden Töchtern und der Gouvernante, den Prinzen Victor, Peppy Eſterhazy, — Neumann, Graf Mercy, Baron Depont und Sieber — auch Fürſt Alfred Windiſchgrätz zum Beſuch, wohnte dem Souper bei, und ſchlief nachher ganz vortrefflich, in einer etwas geheizten Stube, ſehr gutem Bette, und bei großer Stille um mich her.

Den 13., Montag. Ich hatte alle Urſach mir zu meinem Hierſein Glück zu wünſchen; denn heute erlebte ich hier einen merkwürdigen Tag. Erhielt gleich Morgens

Briefe aus Wien, ſpäter kamen höchſt intereſſante Berichte aus Berlin (über Capodiſtrias ꝛc.), und als wir um 4 Uhr bei Tiſche ſaßen, aus Paris über Frankfurt, die Nachricht von Canning's Tode. Im Laufe dieſes Tages wurden vier Expeditionen von hier abgefertigt; ich ſelbſt ſchrieb zu drei verſchiedenen Malen nach Wien, Bucareſt ꝛc. Abends machte ich mit dem Fürſten, Mercy und Neumann eine Parthie L'Hombre, und ging um 11 Uhr zu Bette, befand mich ſehr wohl, und ſchlief ſehr gut.

Den 14., Dienſtag. Nach einigen Geſprächen mit dem Fürſten fuhr ich um 10 Uhr mit Leopold nach Marienbad bei faſt anhaltendem kalten Regen. Dort hatte ich eine Stunde lang eine Unterredung mit Dr. Heidler, dem Brunnenarzt, die, wie ich vorausgeſehen, keine ſonderlichen Reſultate gab. Fuhr um 2 Uhr nach Königswart zurück; der Prälat von Toepl aß zu Mittag mit uns. — Nachher las ich eine lange Reihe braſilianiſcher Depeſchen durch, und machte dem Fürſten Vortrag davon. Abends wurde die geſtrige Parthie wieder geſpielt, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Mittwoch. Den ganzen Vormittag Akten geleſen und geſchrieben. Tatiſcheff war von Karlsbad zum Beſuch gekommen, und aß mit uns zu Mittage, wie auch ein Herr von Schmieling aus Weſtphalen, und der Polizeidirektor Richter von Marienbad. — Nach Tiſche wurde eine Spazierfahrt nach einer Glashütte beſchloſſen, an welcher ich aber, wohlweislich, nicht Theil nahm, dagegen einige köſtliche Stunden auf einer Bank im Garten, bei dem herrlichſten Abend, in Daru's Geſchichte von Venedig, zubrachte. Als die Spazierfahrenden zurückkehrten, wurde ich mit allgemeinen Glückwünſchen begrüßt. Dann ſpielten wir die gewöhnliche Parthie bis gegen 11 Uhr.

Den 16., Donnerstag. Wir erhielten heute die türkische Post vom 25. Juli, und es wurde im Kabinet des Fürsten Lektüre derselben durch einige Stunden gemacht. — Dann fuhr die ganze Gesellschaft nach Marienbad, wo unsere Ankunft viel Sensation erregte. In dem Klinger'schen Gasthofe ward ein sehr gutes Diner gemacht; während nachher die Gesellschaft sich die Lokalitäten besah, saß ich bei Leopold's Familie in guter Ruhe. Um halb 6 Uhr fuhren wir alle nach Königswart zurück, wo wir um halb 7 ankamen. Später ward ich zur gewöhnlichen L'Hombreparthie gerufen. — Das Wetter wankte heute wieder; gegen Abend regnete es; auch Blitz und Donner ließ sich, jedoch nur in großer Ferne, vernehmen. Ich schlief vortrefflich.

Den 17., Freitag. Der Vormittag verging über Schreiben, Lesen, und Gesprächen mit dem Fürsten; der Nachmittag mit Revision einer Depesche nach Paris, und einiger Lektüre. Die Gesellschaft machte eine Spazierfahrt, an der ich nicht Theil nahm; ich blieb aber in meinem Zimmer, weil ich die Luft, bei übrigens heiterem Himmel, etwas zu kühl fand, um in den Garten zu gehen. Abends die gewöhnliche L'Hombreparthie.

Den 18., Sonnabend. Mehrere Briefe aus Wien. Gespräche mit dem Fürsten. Viel und vielerlei gearbeitet. — Vor dem Essen Besuch von Dr. Heidler; dieser und verschiedene andere Freunde aus Marienbad und Eger speisten zu Mittag mit uns. — Dann fand wieder eine Spazierfahrt statt, während welcher ich ein paar Stunden im Garten einen unvergleichlich schönen Abend genoß (bei einer schauerhaft imposanten Lektüre eines Artikels im Edinburgh Review vom Juni: The present Administration). — Abends spielte ich mit dem Fürsten, Mercy

und dem seit einigen Tagen hier anwesenden Herrn von Neuwall. Um halb 11 zu Bette.

Den 19., Sonntag. Ich war den ganzen Tag über sehr beschäftigt, schrieb Briefe nach Paris, London, Wien, Teplitz, Dresden, Berlin. Zwischen 1 und 2 hatten wir ein leichtes Donnerwetter. Zu Mittage speisten mehrere Marienbader bei uns: nämlich die Gräfin Voß, Gräfin Laszanski, Fürst und Fürstin Lynar, der Oberkammerherr Graf Rechberg, Graf Taufkirch 2c. 2c. — Nachher schrieb ich wieder bis 8 Uhr, und machte dann die gestrige Parthie.

Den 20., Montag. Um 6 Uhr aufgestanden. Der Fürst fuhr gegen 8 Uhr mit seinem Sohne über Karlsbad, wohin gestern Neumann und Graf Esterhazy vorangegangen waren, nach Teplitz. — Um halb 10 Uhr fuhr ich mit Baron Sieber und Leopold nach Marienbad, stieg in der Wohnung im Abel'schen Hause ab, und besah später mit dem Polizeikommissar Richter die herrlichen Anlagen des Ortes. Um 2 Uhr fuhr ich, bei dem herrlichsten Wetter, nach Königswart zurück, wo sich heute das Diner auf die beiden Prinzessinnen, Mlle. Tardiveau, Graf Mercy, Baron Depont und Neuwall beschränkte.

Den 21., Dienstag. Bis gegen 3 Uhr anhaltend an wichtigen Briefen gearbeitet. — Leopold's Familie kömmt von Marienbad. — Nach Tische ging ich mit ihnen in die Wirthschaftsgebäude, und Abends machte ich, wie auch schon gestern geschah, die Parthie mit Graf Mercy und Neuwall. Ging um 11 zu Bette, schlief sehr gut, befinde mich überhaupt, die Krampfanfälle ausgenommen, vortrefflich.

Den 22., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr nach Marienbad, welches mir immer mehr und mehr gefällt. Ich hatte

ein langes Gespräch mit Dr. Heidler, da ich Willens war, die mir so sehr gerühmten Schlammbäder zu versuchen; er widerrieth sie aber, so wie überhaupt jeden ernsthaften Gebrauch der Mineralwässer, in so fern ich mich nicht für mehrere Wochen in Marienbad niederlassen wollte. — Hierauf machte ich der Gräfin Voß einen ziemlich langen Besuch, und wurde um 3 Uhr mit einem recht guten Diner aus dem Wirthshause regalirt. In dem Hause, wo Nanette mit ihren beiden Kindern wohnte, hatte ich einige sehr freundliche Zimmer gemiethet; in demselben Hause wohnte auch Leiden mit Angelique. — Um 5 Uhr fuhr ich nach Königswart zurück; das Wetter war unzerstörbar heiter und höchst angenehm, obgleich heute so kühl, daß ich mich beim Zurückfahren nach der warmen Stube sehnte. — Die Prinzessinnen waren mit Mercy nach Franzensbrunn gefahren. Abends machte ich von 9 bis nach 11 Uhr (das Souper, dem ich regelmäßig beiwohnte, abgerechnet) die Parthie mit Mercy und Neuwall, und hatte abermals eine sehr gute Nacht.

Den 23., Donnerstag. Das Wetter war so kalt, daß ich keine Lust hatte, mein Zimmer zu verlassen. Bis 3 Uhr arbeitete ich fortwährend an vielfältiger, lebhafter, und interessanter Korrespondenz. — Nach dem Essen erholte ich mich an Lektüren, und Abends gegen 9 Uhr war die gewöhnliche Parthie mit Mercy und Neuwall. Im Ganzen bin ich sehr zufrieden.

Den 24., Freitag. Ich fuhr um halb 11 nach Marienbad, hatte dort Besuch vom Polizeikommissar Richter, Dr. Heidler, und Graf Hartig, Gouverneur zu Gratz. — Um 2 Uhr speiste ich im Gasthofe bei Klinger, mit der Gräfin Voß und ihren beiden Töchtern, Fürst und Fürstin Lynar, und Dr. Heidler. — Um 6 Uhr fuhr ich nach

Königswart zurück; ſpielte die Parthei, nahm am Souper Theil, ging um 11 Uhr zu Bette; Nachrichten aus Teplitz, und von meinen guten Schweſtern, die, leider, Dresden verlaſſen mußten, ohne mich geſehen zu haben.

Den 25., Sonnabend. Den ganzen Vormittag an einer ſtarken Expedition gearbeitet. — Regnichtes, und ſehr kaltes Wetter, ſo daß ich den ganzen Tag die Stube nicht verließ. Ich unternahm daher auch gegen Abend eine lange Kopirarbeit, die ich glücklich vollendete. — Um halb 9 Uhr die gewöhnliche Parthie.

Den 26., Sonntag. Das Wetter wie geſtern, ſo auch die Lebensweiſe. Doch brachte Leopold's Familie, die von Marienbad kam, etwas Abwechslung in den trüben, einförmigen Tag. — Ich fertigte, wie immer, Briefe nach Wien ab, und bereitete andere vor. — Abends kam der Graf Caspar Sternberg zum Beſuch, mit welchem und Graf Mercy ich (ziemlich matt) den Abend verlebte. — Ich hatte, ich weiß nicht wodurch, eine etwas unruhige Nacht.

Den 27., Montag. Ich fuhr um halb 12 Uhr, bei empfindlicher Kälte und häufigem Regen, nach Marienbad, um mit der Gräfin Voß zu eſſen, und hatte das unerwartete Vergnügen, dort den Grafen Voß zu finden, der auf ein paar Tage zum Beſuch ſeiner Familie gekommen war. Wir ſpeiſten zuſammen und mit Fürſt Lynar bei Klinger. Nach Tiſche brachte ich noch ein paar Stunden bei meinen Leuten zu, freute mich ſehr des Kindes, hatte Beſuch von Dr. Heidler und Kommiſſar Richter, und fuhr nach 6 Uhr wieder nach Königswart zurück, wo ich Abends mit Graf Mercy und Neuwall die Parthei machte, und um 11 zu Bette ging.

Den 28., Dienſtag. Die Kälte dauerte fort (9 bis 10°),

obgleich der Himmel sich ziemlich aufheiterte. Ich las und arbeitete den ganzen Vormittag; um 4 Uhr kam der Fürst Metternich von Teplitz und Karlsbad zurück. — Wir unterhielten uns abwechselnd mit ihm bis halb 9 Uhr, machten dann eine Parthie L'Hombre, der Fürst, Neumann, Neuwall und ich, die bis gegen 11 dauerte. Das Souper ist abgeschafft; dafür wird künftig um 5 Uhr zu Mittag gegessen.

Den 29., Mittwoch. Regen und hauptsächlich Kälte verfolgen uns unerbittlich. — Gespräche mit dem Fürsten; Briefe geschrieben ꝛc. Um 3 Uhr Graf Voß von Marienbad; bald darauf Fürst Alfred Schönburg. — Beide speisen zu Mittage hier, und außer ihnen verschiedene Beamte: Schloßhauptmann Riedl von Laxenburg, Baron Kayserfeld (von Brüssel nach Petersburg reisend) ꝛc. — Nach Tische nahm ich von Graf Voß einen recht zärtlichen Abschied. — Abends war die Parthie mit dem Fürsten, Neumann und Neuwall.

Den 30., Donnerstag. Gespräch mit Neumann über die Wahrscheinlichkeit des dem Fürsten zugedachten Heirathsprojekts. — Bis 5 Uhr ohne Unterlaß geschrieben. — Das Diner war wieder sehr zahlreich. — Gegen Abend kam Baron Münchhausen von Wien. — Die Parthie war heute mit diesem und Fürst Alfred Schönburg, und währte bis Mitternacht.

Den 31., Freitag. Kourier Dörr aus Paris. Lektüre der Depeschen. Rückkehr des Grafen Peppy Esterhazy von Berlin (bringt mir Eßwaaren mit). Unterredungen mit Fürst Schönburg. — Den ganzen Tag geschrieben. — Abends die Parthie mit dem Fürsten, Neumann und Schönburg. — Gespräche über das Papiergeld verlängern die Soirée bis über Mitternacht.

September.

Den 1., Sonnabend. Das Wetter hat sich endlich aufgeklärt; noch aber scheint die Temperatur sich nicht sonderlich gebessert zu haben. Der Thermometer stand um 8 Uhr auf 9°. Ankunft des Kourier Dörr aus Paris. Lektüre der Depeschen. — Hierauf schrieb ich den ganzen Vormittag in meiner Stube, nach Wien, Bucarest, Konstantinopel 2c. 2c. Graf Laferronnaye, der französische Botschafter zu Petersburg, kam von Karlsbad zum Essen hierher, und setzte Abends seine Reise nach Paris fort. Hierauf wurde die Parthie mit Fürst Schönburg und Neumann gemacht, die um halb 12 Uhr endigte.

Den 2., Sonntag. Es war beschlossen, den Kourier Dörr diesen Abend nach Wien zu expediren; um so mehr, als gestern Abend die türkische Post vom 10. August durch einen Frankfurter Offizier hier angelangt war. Nach dem Frühstück kam der Fürst auf mein Zimmer, um mit mir die türkischen Depeschen zu lesen; da er aber bald wieder abgerufen ward, so blieb ich allein Herr derselben, las sie durch, und setzte dann meine Korrespondenz fort. In dieser wurde ich zwar häufig, unter anderen durch Besuche von Graf Klebelsberg aus Prag, Fürst Schönburg 2c. (so wie gestern durch den Stadthauptmann Hoch und Polizeikommissar Richter), auch durch die mir stets angenehme Ankunft der Familie aus Marienbad, unterbrochen; indessen war doch um 5 Uhr eine der weitläufigsten und mühsamsten Expeditionen glücklich beendigt. Um 6 Uhr wurde gegessen; das Souper ist seit der Rückkehr des Fürsten aus Teplitz abgeschafft. — Hierauf las ich noch die weitläufigen Berichte von Prokesch und Gropius, und

endlich ward die L'Hombreparthie von 9 bis 11 Uhr gemacht. Das Wetter war den ganzen Tag über hell und ſchön, doch der Oſtwind immer noch ſehr kalt, und ich verließ daher das Innere des Hauſes eben ſo wenig als an allen vorhergehenden Tagen.

Den 3., Montag. Der heutige Tag war merkwürdig ſchön, auch viel wärmer, als irgend einer der vorhergehenden. Da ich endlich eine kleine Pauſe in meinen Geſchäften machen durfte, ſo begab ich mich um 2 in den Garten, genoß daſelbſt beim Leſen engliſcher Blätter, und nachher eines Aufſatzes über Leſſing von Schlegel, und der beiden erſten Akte des Nathan bis um 5 Uhr die angenehme Luft. Um 6 Uhr ward gegeſſen; nachher kam der Fürſt auf mein Zimmer, wo ich bis 9 Uhr ſchrieb. Dann bis nach 11 Uhr die Parthie.

Den 4., Dienſtag. Der Kourier Beck war in der Nacht von London gekommen. Schon vor dem Frühſtück begann die Lektüre der ſehr intereſſanten Depeſchen (vom 26. Auguſt) hauptſächlich über die portugieſiſche Angelegenheit. Es ward beſchloſſen, den Graf Lebzeltern durch eine Eſtaffette hierher zu berufen. Ich ſchrieb durch dieſelbe Gelegenheit. Nachher hatte ich Beſuche von Fürſt Schönburg, Neumann, Leiden und ſeiner Frau, und der Familie aus Marienbad; arbeitete dazwiſchen in einem fort. Zu einer Promenade bei dem ſchönen Wetter fand ich nicht die Zeit. — Die Briefe nach Wien gingen durch Staffette ab. Nach dem Eſſen erhob ſich zwiſchen Schönberg und mir eine lange und lebhafte Diskuſſion, an welcher erſt Victor, dann der Fürſt Metternich ſelbſt Theil nahm, über den Einfluß des religiöſen Geiſtes in Frankreich. Dieſe währte bis nach 9 Uhr, ſo daß die Parthie ſpät angefangen, und ſpät geendigt ward.

Den 5., Mittwoch. Fürſt Schönburg, der heute abreiſte, nahm Abſchied von mir. Um halb 10 fuhr ich nach Marienbad, um dort den Miniſter Kollowrat zu ſehen, der von einer ſeiner Herrſchaften an der baieriſchen Gränze eintreffen ſollte. Dies geſchah auch bald nach 12 Uhr. Ich unterhielt mich mit ihm und der Gräfin bis halb 3, fuhr hernach, mit Pauline und Franzel, nach dem Ferdinandsbrunnen, und um 4 Uhr nach Königswart zurück. Arbeitete nach dem Eſſen. Die Parthie wurde heute mit Neuwall gemacht, und dauerte bis gegen Mitternacht.

Den 6., Donnerſtag. Ein ſehr merkwürdiger Tag. Gleich beim Erwachen die Nachricht von der Ankunft des Couriers Hegele aus London! — Lektüre der Depeſchen beim Fürſten; während Graf Kollowrat, Baron Münch und Baron Weſſenberg faſt gleichzeitig hier anlangen. Wichtige Neuigkeiten aus Braſilien; Freude und Zufriedenheit. — Der Fürſt fährt um 1 Uhr der Leykam'ſchen Familie entgegen. Als er in den Wagen ſteigen will, kömmt der Kourier Nieper aus Wien mit einer Expedition von Konſtantinopel vom 22. Auguſt, und der Nachricht von dem ſchlechten Erfolg der erſten Demarche der coaliſirten Miniſter bei der Pforte. Der Fürſt übergiebt mir die ganze Expedition. Lektüren bis nach 4 Uhr. — Ankunft der Leykam's. Beim Diner ſetze ich mich neben die berühmte Antoinette! — Es geht alles gut von ſtatten. Dann wieder geſchrieben bis 9 Uhr. Anſtatt der L'Hombreparthie wird heute Pharao geſpielt, bis nach 11 Uhr.

Den 7., Freitag. Weſſenberg bleibt einige Tage hier. — Der Fürſt und ſein engerer Ausſchuß fahren um 1 Uhr nach Marienbad. Lektüre der intereſſanten Expedition von Rio-Janeiro vom 5. Juli. — Dann wollte ich bei dem

anſcheinend ſchönen Wetter eine Stunde im Garten zubringen, fand es aber zu kalt; ſetzte meine Korreſpondenz in Wien fort. — Ankunft der beiden Fürſten Schönburg. — Abſchied des Schloßhauptmanns Riedl. — Das Diner ſehr freundlich. Leiden mit ſeiner Frau, kömmt von Marienbad, und reiſt ſchnell nach Mogaz. — Fortſetzung und Schluß meiner Expedition nach Wien, durch Beck. — L'Hombreparthie, mit Weſſenberg, Neumann und Neuwall.

Den 8., Sonnabend. Bis 2 Uhr in meiner Stube gearbeitet. Dann in den Garten gegangen. Die Luft war aber (bei übrigens ſchönem Himmel) ſo kalt, daß ich gleich wieder zurückkehren mußte. — Projekte zur Abreiſe von hier. — Freundliches Verhältniß zwiſchen mir und Antoinette. — Abends ein langweiliges Onze et demi, dem ich mich um 11 Uhr entziehe.

Den 9., Sonntag. Ankunft des regierenden Herzogs von Koburg und des Prinzen von Leiningen. — Die ganze Geſellſchaft fährt nach Marienbad. — Ich komme ſeit mehreren Tagen zum erſtenmale zu einer Lektüre (Daru, Venise). — Die Familie aus Marienbad, zum Ball auf den Abend geladen. Es wird beſchloſſen, daß ſie Dienſtag nach Prag abgehen ſolle. — Um 6 Uhr Diner. — Geſpräch mit dem Herzog von Koburg. — Um 8 Uhr der Ball, wobei Prinzen und Prinzeſſinnen mit Amtleuten und Schreibern tanzen, und welcher bis Mitternacht dauert. Der Herzog und der Prinz reiſen nach Koburg zurück.

Den 10., Montag. Meine Abreiſe, deren ich mich für Donnerſtag ſicher glaubte, wird wieder ungewiß. Baron Weſſenberg, und Graf Peppy Eſterhazy verlaſſen Königswart. Baron Münch kömmt von Marienbad, bleibt einige Stunden bei mir, und geht wieder zurück, nach Prag

und Wien. — Bis zum Diner um 6 Uhr geschrieben. Die Heirath des Fürsten ist nunmehr über allen Zweifel gewiß. — Gespräch mit dem Dr. Bertolini über meinen Gesundheitszustand. — Ankunft des Grafen Lebzeltern aus Wien.

Den 11., Dienstag. Endliche Erscheinung eines warmen und herrlichen Tages. — Gespräch mit Neumann über die Heirath des Fürsten. — Mit Graf Mercy über die portugiesisch-brasilianischen Angelegenheiten. Lange Briefe an Pilat. — Drei volle Stunden im Garten zugebracht. Fixirung meiner Abreise auf Donnerstag. (Leopold's Familie war diesen Morgen schon von Marienbad nach Prag gegangen.) — Abends, nach Musik und Tanz, letzte Parthie L'Hombre mit Neuwall (der morgen abreist), Lebzeltern und Neumann.

Den 12., Mittwoch. Einen Vortrag an den Kaiser (über die Prinzen Ypsilanti) aufgesetzt. — Vielerlei Geschäfte mit Mercy, Lebzeltern besprochen. Besuch von dem Grafen und der Gräfin Reichenbach, geborene Breßler. — Von 3 bis 6 Uhr, bei köstlichem Wetter, so wie wir es lange nicht gehabt, im Garten. Spaziergang mit Mercy; Gespräch mit ihm und Neumann über die portugiesische Angelegenheit. — Gespräch mit Victor Metternich über seines Vaters Heirath. Schreiben darüber an Graf Sedlnitzky. — Tatischeff kömmt aus Karlsbad zu uns. — Abends von 9 bis 11 Uhr mit Tatischeff, Neumann und Lebzeltern eine brillante Parthie L'Hombre.

Den 13., Donnerstag. Früh um 7 Uhr von Königswart abgereist. — Vortreffliches Reisewetter. Lektüre des wichtigen Buches Conseils aux Jésuites von Bellemare — dann des zweiten Theils der Geschichte von Venedig von

Daru. — Um 5 Uhr in Pilsen, wo ich mit Lebzeltern und Neumann zusammentraf, und mit ihnen ein kleines Mittagsmahl machte, dann eine Estaffette an Prinz Victor in Königswart expedirte, und um 10 Uhr zu Bette ging.

Den 14., Freitag. Um 7 Uhr von Pilsen abgefahren, und, ohne mich irgendwo aufzuhalten, um 6 Uhr Abends in Prag angekommen. Im Gasthofe zum Bade abgetreten. Leopold's Familie hier gefunden. Bald darauf kömmt auch der alte Freund Eichler zu mir. — Mit ihm den Abend zugebracht. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 15., Sonnabend. So gern ich mich verborgen hätte, war doch das Gerücht von meiner Anwesenheit in Prag nur zu schnell verbreitet. Fürst Bentheim, Fürst Windischgrätz, und viele alte Klienten suchten mich auf. Dabei war ich mit Briefen und Depeschen, die morgen nach Wien abgehen mußten, bis zur Aengstlichkeit beschäftigt. Zwischen 3 und 4 fuhr ich mit Pauline und Franzel in einige Gewölbe. Nach dem Essen besuchte ich den Grafen Wratislaw, kam um 8 Uhr zurück, und hatte wieder Eichler und Fürst Windischgrätz bei mir, welcher bis gegen 11 Uhr blieb.

Den 16., Sonntag. Besuch von dem Gubernialrath Eichhoff, der auch die Besorgung meiner Expedition nach Wien übernimmt, an welcher ich, ungeachtet mancher Unterbrechungen, anhaltend arbeitete. Um 1 Uhr nahm Eichler von mir Abschied, und vor 2 Uhr war meine Expedition geschlossen und abgesendet. — Um 4 Uhr fuhr ich zu Fürst Windischgrätz, wo ich mit der Fürstin, Fürst und Fürstin Karl Schwarzenberg, geborene Wratislaw, Graf Choteck, dem Oberstburggrafen, Graf Wratislaw und Fürst Bentheim speiste. Nachher fuhr ich mit der Fürstin Wratislaw in den Halm'schen, dann in den

Kollowrat'schen Garten; dann in's Theater, und nachdem wir das erste Stück gesehen, wieder zu Windischgrätz, wo Thee getrunken, und bis 11 Uhr geplaudert ward. Dieser Tag war mir so angenehm vergangen, daß ich mich versucht fühlte, den Aufforderungen meiner Freunde nachzugeben, und noch einen Tag in Prag zuzubringen. Indessen waren meine Pferde einmal bestellt, und es blieb bei der Abreise.

Den 17., Montag. Es ward 7 Uhr, ehe ich in den Wagen stieg. Kurz zuvor hatte ich noch eine Estaffette aus Königswart (eine erste bereits Sonnabend früh) erhalten. — Die Reise ging ohne alle Störung vor sich. Das Wetter war vortrefflich; außer einigen interessanten englischen Journalen war Daru's Histoire de Venise meine fortdauernde Lektüre. Wir kamen nach 6 Uhr in Jerickau an, wo ich mir vorgenommen hatte, über Nacht zu bleiben, welches ich aber, weil wegen des Kirchweihfestes das ganze Wirthshaus besetzt war, aufgeben mußte. Wir fuhren daher noch bis Stainsdorff, wo ich etwas zu mir nahm, und dann eine der besten Nächte, die mir seit langer Zeit wurden, durchschlief.

Den 18., Dienstag. Heute fuhren wir über Deutschbrod ꝛc. bis Budwitz. Das Wetter war schön, in den Mittagsstunden sogar heiß; gegen Abend aber schien es sich zum Regen neigen zu wollen. In Scheletau mußten wir zwei Stunden verweilen, indem eine Reparatur am Bocke des Wagens unvermeidlich war. — Dagegen fuhren wir in Einer Stunde von Scheletau nach Budwitz, woselbst wir übernachteten.

Den 19., Mittwoch. Die ersten beiden Posten legten wir sehr schnell zurück, so daß wir um 10 Uhr schon in Znaym waren. Hier hielt uns eine Kleinigkeit am Wagen,

und Verzögerung der Pferde zwei Stunden auf. Ich sah hier Baron Münchhausen, der vorgestern früh durch Königswart gegangen war, gerade als der Fürst nach Plahn abreiste. — Die nächsten drei Posten gingen ohne Aufenthalt vorüber, indeß war es finster, als wir gegen 7 Uhr in Molebern ankamen. Ich beschloß, die Nacht hier zu bleiben, und sandte eine Staffette nach Wien. — Das Wetter war heute kühl und angenehm, nur gegen 2 Uhr etwas Regen. Lektüre, wie die vorigen Tage. — Um 9 Uhr hatte ich einen unerwarteten Besuch von Tettenborn und seiner Frau, die auf einer Fahrt nach einer mährischen Herrschaft diesen Ort berührten, und von meiner Gegenwart unterrichtet wurden.

Den 20., Donnerstag. Um 7 Uhr ausgefahren. — Auf dem Spitz kamen Leopold's zurückgebliebene Kinder, auch meine Pferde und Wagen uns entgegen. Um 1 Uhr langte ich glücklich in Weinhaus an, fand hier, außer meinen Leuten, Baron Belio, und später kam Pilat. Der Garten war noch im schönsten Stande; doch erlaubte das höchst unangenehme Wetter nur kaum einige Blicke darauf zu werfen. — Gegen Abend besuchte ich Wellesley; Lady Georgina konnte Krankheitshalber nicht erscheinen; mit ihm hatte ich ein langes vertrautes Gespräch, und ging nachher früh zu Bette.

Den 21., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, unterhielt mich mit Minna Pfeuffer, und machte dann meinen Besuch bei Graf Sedlnitzky, bei welchem ich drei volle Stunden blieb. — Das Wetter war über alle Maßen schlecht, der Regen den ganzen Tag hindurch unabläßig. Ich eilte daher nach Weinhaus zurück, mußte mich indeß doch bei der Swoboda aufhalten, um mich nach Peppy, der während meiner Abwesenheit gefährlich krank gewesen

war, zu erkundigen. — In Weinhaus hatte ich Besuch von Hülsemann, dann von Lord Stanhope; später ging ich zu Lady Wellesley und brachte dort den Abend bis gegen 10 Uhr zu.

Den 22., Sonnabend. Früh Besuch von A. Müller. Mit diesem um 10 Uhr in die Stadt. Dort langer Besuch von Baron Stürmer, dann von Neumann, der mir den Kommandeur Perciva aus Rio-Janeiro präsentirte; dann von der lieben Gräfin Lebzeltern. Um 1 Uhr fuhr ich auf die Staatskanzlei, sah dort Wacken, Sieber, Kreß, Stürmer 2c. — Um halb 4 Uhr fuhr ich zu Fürst Dietrichstein, bei welchem ich mit einem Theil seiner Familie, Neumann 2c. aß. Um halb 7 kam ich nach Weinhaus zurück, unterhielt mich mit Pilat, und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 23., Sonntag. Unerwartet schönes Wetter, und zwar einer der vortrefflichsten Tage. — Besuche von Herz, Graf Bernstorff, Baron Münch 2c. — Um 5 Uhr bei Wellesley's gegessen, mit Lord und Lady Stanhope; nachher Münchhausen, Schwefel 2c. Um 7 Uhr nach Hause. Pilat. — Bis halb 11 Uhr geschrieben.

Den 24., Montag. Briefe geschrieben. Um 2 Uhr zu Therese. Dort die Nachricht von des Fürsten Ankunft in Wien erwartet. Um halb 4 nach Wien. Aeußerst freundliche Aufnahme des Fürsten, den ich in der besten Stimmung, besonders zufrieden mit seinem Besuch bei dem Kaiser in Weinspreil finde. Er theilt mir Berichte aus Petersburg vom 14. mit, die ich zu Hause durchlese. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück, gegessen, bis 10 Uhr geschrieben.

Den 25., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Hornecker, Wertheimsteiner 2c. Gegen halb 11 zum Fürsten. Leb-

zeltern, Graf Sedlnitzky, Bombelles (in neun Tagen aus Petersburg zurückgekehrt). — Baron Stürmer ꝛc. ꝛc. Um halb 2 zu Hause. Leiden und Frau aus Frankfurt zurück. Um 2 nach Weinhaus. Langer Besuch von Lord und Lady Stanhope. Mit ihnen einen ziemlich langen Spaziergang ohne Anwandlung von Brustkrampf. Um 5 Uhr gegessen. — Nachher meine Reiselektüre, das Daru'sche Werk über Venedig wieder zur Hand genommen, und bis halb 11 Uhr exzerpirt.

Den 26., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt. Um 10 Uhr zum Fürsten. Eine wichtige Nachricht aus London, in einem kurzen chiffrirten Bericht. Nach 12 Uhr, als ich noch beim Fürsten saß, Ankunft einer Expedition von Esterhazy vom 18., die uns einen höchst glücklichen Umschwung der Dinge in England verkündigt. Während Wellesley und Tatischeff mit dem Fürsten sprachen, las ich diese Expedition, verließ den Fürsten erst gegen 4 Uhr. — Nachdem ich gegessen, besuchte ich Wellesley's, kam um halb 9 zu Hause, schrieb bis gegen 11 Uhr an einer Depesche an Graf Appony zu Paris.

Den 27., Donnerstag. Ich schrieb bis 11 Uhr an obbesagter Depesche, ob ich gleich durch ein paar Stunden an der Brustbeklemmung litt, die ich jedoch im Ganzen, wie ich gestern auch gegen Türkheim erklärt habe, für abnehmend halte. — Dann fuhr ich in die Stadt, und ließ mich durch Lebzeltern, den ich beim Fürsten fand, bereden, nach Hietzing zu fahren, und bei Eskeles zu speisen. Ich traf dort Lord und Lady Stanhope, Graf und Gräfin Lebzeltern, Gräfin Bathiany und ihre Tochter, Gräfin Pralorme, Graf und Gräfin Wimpffen, Feldmarschallieutenant Wimpffen, Graf Joseph Esterhazy, Baron Karl Hügel. Nach Tische fuhren wir zum

Letzteren, um seine schönen Georginen anzusehen. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Das herrliche Wetter (dies sind die schönsten Tage des Jahres), die gute Gesellschaft und Aufnahme, mein Wohlbefinden — alles machte wir diese Parthie so angenehm als möglich. — Abends las ich bis halb 11 Uhr Depeschen.

Den 28., Freitag. Ich fuhr um halb 11 in die Stadt, und gleich zum Fürsten, überlegte mit ihm vorläufig die großen Schritte, die uns jetzt bevorstanden. Bis nach 2 Uhr arbeitete ich an einer Depesche nach London, fuhr nach Weinhaus, hatte Besuch von Sir Henry Wellesley, und nach Tische von Professor Ranke aus Berlin, Lord Stanhope, und Baron Hormayr, schrieb an Fürst Esterhazy in London, dann Depeschen für Bucarest, und um 10 zu Bette.

Den 29., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post. (Gute Nachrichten für mich aus Bucarest, obgleich sehr alarmirend in rebus publicis.) Um 9 Uhr in die Stadt. Um halb 11 zum Fürsten. Lektüre der Depeschen aus Konstantinopel, Berlin 2c. Trübe Konjekturen über die Zukunft. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. Bis 6 Uhr geschrieben. Nach Pötzelsdorff zur Gräfin Lebzeltern. — Bis gegen 11 Uhr geschrieben.

Den 30., Sonntag. Lord und Lady Stanhope frühstücken bei mir. Ich entschloß mich, nicht in die Stadt zu fahren, weil ich sehr beschäftigt bin. — Es gelang vortrefflich. Die folgenden Tage werden zeigen, wie klug ich handelte, heute einen großen Theil meiner türkischen Expedition abzuthun. — Um 5 Uhr ging ich zu Welleslеy's essen, mit Lord und Lady Stanhope, Graf und Gräfin Lebzeltern 2c. — Ich blieb bis gegen 8 Uhr,

war sehr heiter und gesprächig, und arbeitete nachher bis halb 11 Uhr.

Oktober.

Den 1., Montag. Das Wetter war wunderschön, mein Garten noch so grün und blumenreich, als wenn der Herbst nicht begonnen hätte. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt; der Fürst theilte mir den sehr flüchtig geschriebenen Entwurf einer Depesche an Ottenfels (über die wichtigen Eröffnungen des englischen Kabinets) mit. — Dann fuhr ich zu dem Banquier Curtis, und holte mir 4000 Fl. ab. — Um 2 nach Weinhaus. — Als ich an die Bearbeitung der Depesche ging, ward ich erst inne, welche mühsame und delikate Aufgabe mir geworden war. Ich schrieb, ohne aufzustehen, bis 11 Uhr Abends. Und so gut ging die Arbeit von statten, so heiter und ruhig blieb mein Geist, daß ich eine gute Nacht hatte.

Den 2., Dienstag. Um 5 Uhr erwachte ich schon, und konnte es kaum erwarten, wieder an meine Arbeit zu gehen. Ich fuhr um halb 9 Uhr in die Stadt; Wertheimsteiner diskontirte mir ohne alle Schwierigkeit einen zweiten Wechsel; ich fand mich reicher, als ich erwartet hatte, konnte alle nothwendige Hausausgaben, und fällige Rückstände berichtigen. — Um 11 Uhr legte ich dem Fürsten die sämmtlichen Hauptpartheien der wichtigen Depesche vor. In meiner Wohnung in der Stadt ließ ich verschiedene Ausbesserungen vornehmen, die mich auf mehrere Tage auf das hinterste Kabinet beschränkten. Aber ich war so froh,

und befand mich so wohl, daß nichts mich verstimmen konnte. Um 3 Uhr kam ich nach Weinhaus zurück, und schrieb abermals bis 11 Uhr, theils um meine große Depesche zu vollenden, theils nach Bucarest. Ein kurzer Besuch von Baron Stürmer dem Sohn war die einzige Unterbrechung.

Den 3., Mittwoch. Das Wetter war heute trübe; da jedoch der Barometer sehr hoch stand, so verlor ich den Muth nicht. Mitten unter meinen mannichfaltigen Expeditionen hatte ich Besuch von Fürst Esterhazy, und Sir Henry Wellesley. Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, legte beim Fürsten die letzte Hand an die Instruktionsdepesche, hatte ein langes Gespräch mit Baron Stürmer, und kam um 3 Uhr nach Hause. Hier arbeitete ich bis 6 Uhr an meiner Expedition, und fuhr dann zum Essen nach Weinhaus. — Die großen Anstrengungen der vergangenen Tage hatten mich zuletzt doch etwas erschöpft; indessen war seit dem Donnerstage von Brustkrampf nichts gespürt worden und nur Eine Stimme über mein gutes Aussehen.

Den 4., Donnerstag. Früh hatte ich Besuch von Adam Müller — und bald darauf von meines verstorbenen Bruders Ludwig Sohn, der von einer Reise durch die Schweiz, Tyrol, Salzburg 2c. vorgestern hier angekommen war. Es war ein sonderbares Gefühl, diesen so nahen, und mir doch ganz unbekannten Verwandten zum erstenmale zu sehen. — Um 11 Uhr fuhr ich in die Stadt, hatte ein langes Gespräch mit Graf Sedlnitzky über die unglückliche Heirathsgeschichte (so nannte ich damals noch, was sich in Kurzem als eine reiche Quelle von Glück bewiesen und, leider, viel zu früh geendigt hat. Note in Plaß am 3. September 1829 geschrieben), die uns jetzt fast

in primo loco beſchäftigt. — Um 2 Uhr fuhr ich mit Lord und Lady Stanhope nach Pentzing zum Gärtner Seidel, fuhr mit ihnen um 4 Uhr in die Stadt zurück, mußte, trotz der gewaltſamen Unordnung in meinem Quartier einen Beſuch des jungen Fürſten Odescalchi annehmen. Um 5 Uhr ging ich zum Fürſten Metternich, und aß bei ihm, mit ſeinen Töchtern, Prinz Louis Rohan, Mercy und Neumann, fuhr um 7 Uhr nach Weinhaus zurück, und blieb bis halb 11 bei Wellesley's.

Den 5., Freitag. Beſuch von Graf und Gräfin Lebzeltern mit ihrem ſchönen Kinde. — Um 11 Uhr in die Stadt. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Einige Stunden im Garten, bei einer wahrhaften Sommerſonne zugebracht. — Um 5 Uhr zu Wellesley; dort mit dem Fürſten, Graf Villa-Real, Lord und Lady Stanhope, Neumann ꝛc. gegeſſen. Um 7 Uhr nach Hauſe. — Kurzer aber ſehr ſtarker Anfall von Bruſtkrampf. — Dann einige Stunden geſchrieben. Unruhige Nacht.

Den 6., Sonnabend. Fürſt Eſterhazy frühſtückt bei mir. Um 11 in die Stadt. Der Fürſt, zerſtreut und bewegt durch das unglückliche Verhältniß. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Zum Mittageſſen bei mir: Müller, deſſen Frau und Töchter, und Stiefſohn Haza; Pilat, Lord Stanhope, Baron Kreß, Profeſſor Ranke aus Berlin, Buchholtz, Hülſemann, Baron Sieber, mein junger Neffe, der allgemein gefiel. Abends eine Depeſche an Eſterhazy in London geſchrieben. Nach 10 zu Bette.

Den 7., Sonntag. Das Wetter neigte ſich heute, ward ſehr kühl und trübe. Ich verließ Weinhaus dieſen Vormittag nicht, und ſtudirte. (Las unter anderen das Buch von Ranke: Fürſten und Völker des 15. und 16. Jahrhunderts. — Um 5 Uhr Abends fuhr ich in die Stadt, aß bei Tatiſcheff,

wo ein sehr zahlreiches Diner, von Russen, Polen, Portugiesen und Oesterreichern war. — Fuhr um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Leopold brannte in dem Nebengarten ein kleines Feuerwerk ab. Ging um 10 zu Bette.

Den 8., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Um 10 zum Fürsten. Seine Heirath ward endlich deklarirt; Graf Sauran bringt das Kaiserliche Handbillet, wodurch die Braut zur Gräfin von Beilstein ernannt wird. Große Sensation und Gährung. — Ich fuhr gegen 3 Uhr nach Weinhaus zurück; hatte einen Besuch von Prinz Louis Rohan, aß bei Wellesley's, denen ich die große Neuigkeit mittheilte. — Ging um 8 Uhr nach Hause, und um 10 zu Bette.

Den 9., Dienstag. Baron Münch frühstückt bei mir. Um halb 12 mit ihm in die Stadt. Ich fahre mit meinem Neffen zum Fürsten, und präsentire ihn. — Hierauf ein langes Gespräch des Fürsten mit Münch, Sedlnitzky und mir über die bevorstehende Heirath. Es werden Artikel für die Zeitungen fabrizirt. — Um 2½ Uhr nach Weinhaus. Mit meinem Neffen, der morgen früh von hier abreist, und A. Müller gegessen. Abends langer Besuch von Graf Clam.

Den 10., Mittwoch. Ich hatte diesen Tag nicht mehr in Weinhaus zubringen wollen, weil es der Jahrestag desjenigen war, an welchem ich 1826 das Fieber bekam. Das wiedergekehrte sehr schöne Wetter aber, und die Bequemlichkeit, überwanden den Aberglauben. Lord und Lady Stanhope frühstückten bei mir, und überhäuften mich mit Freundschaft. — Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, war eine Stunde beim Fürsten, fuhr um 2 Uhr wieder heraus, aß zu Hause, und hatte Besuch von Graf Joseph Esterhazy, Graf Villa Real und Kommandeur Percival. —

Abends ſchrieb ich unter anderen einen langen Brief an Fürſt Dietrichſtein über das große Thema des Tages, und ging um 10 zu Bette.

Den 11., Donnerſtag. Heute war einer der herrlichſten Herbſttage, die ſich denken laſſen. Ich fuhr um 11 in die Stadt, hatte ein langes Geſpräch mit Baron Stürmer, und fuhr um 3 Uhr nach Hietzing, wo ich bei Frau von Eskeles aß, mit Lord und Lady Stanhope, Gräfin Bathiany und ihren beiden älteſten Töchtern (wovon die älteſte, Aglaje, mir ungemein gefällt), Graf Sauran, Graf Mier, Fürſtin Eſterhazy ꝛc. Ich blieb bis 6 Uhr, recht vergnügt; fuhr im Dunkeln nach Weinhaus zurück.

Den 12., Freitag. Um 9 Uhr in die Stadt. Empletten bei Hertl. Um 10 Uhr zum Fürſten, wo ich mir mit Baron Münch Rendezvous gegeben hatte. Der Fürſt war geſtern plötzlich von einer Augenentzündung befallen worden. Wir fanden ihn jedoch ſehr gut geſtimmt, brachten die Entſcheidung des Schickſals meines geliebten A. Müller ſehr glücklich zu Stande, und hatten nachher noch lange, freundliche Geſpräche mit dem Fürſten. Um 2 Uhr erſt fuhr ich nach Hauſe, hatte hier Geſchäfte mit Lind, Wertheimſteiner, machte eine Expedition nach Bucareſt, und fuhr endlich um 5 Uhr zu einem Galadiner, womit der Marquis Rezenda den Geburtstag des Kaiſers von Braſilien feierte. Ich ſaß bei Tiſche zwiſchen General Tettenborn und Baron Münch; das Diner, welches ſehr gut war, dauerte bis 7 Uhr. Ich fuhr um 8 nach Weinhaus zurück, und ging um 10 zu Bette.

Den 13., Sonnabend. Sehr unruhiger Tag! Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt und fand dort die türkiſche Poſt, mit einer ſo äußerſt voluminöſen Expedition, daß ich mit dem bloßen Leſen viele Stunden verbrachte. Um 4 Uhr

fuhr ich nach Weinhaus, aß bei Wellesley's, hatte eine unangenehme Diskussion mit dem ehrlichen Manne, der sich durch eine vielleicht nicht genug überlegte Bestellung eines Auftrags des Fürsten gekränkt fühlte, arbeitete nachher bis halb 11 Uhr, und war, durch eine Mannigfaltigkeit dringender Geschäfte so bewegt, daß ich eine böse Nacht besorgte. Diese traf aber eben so wenig ein, als die Rückkehr des Fiebers am 10. Ich schlief vortrefflich, und kann Gott für mein Wohlbefinden nicht genugsam danken.

Den 14., Sonntag. Ich hatte alles so eingeleitet, daß ich nicht in die Stadt durfte. Lord Stanhope frühstückte bei mir, und verließ mich gegen 12 Uhr. Dann arbeitete ich ungestört bis 4 Uhr. Dann kam Müller und aß bei mir; von 6 bis 10 arbeitete ich wieder. Das Wetter war, nach mehreren schönen Tagen, heute regnerisch, und unfreundlich geworden, so daß ich die Stube nicht verließ.

Den 15., Montag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt. Das Wetter war schön, aber kalt. Ich hatte Besuch von Belio und Herz. Gegen 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, der uns die Geschichte des höchst merkwürdigen Sieges erzählt, welchen er gestern über den Widerstand des Infanten Don Miguel davon getragen hat. Der Fürst, der sich auch wieder wohl befindet, hat seine ganze Heiterkeit wieder gewonnen. — Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Bombelles, der der gestrigen Szene beiwohnte. — Beim Herausfahren hielt ich mich eine halbe Stunde bei Therese Schweitzer auf, um ihr zum Namenstage Glück zu wünschen. — Um 4 Uhr aß ich. Um 8 Uhr Abends ging ich zu Lady Wellesley, und blieb bei ihr bis 10 Uhr.

Den 16., Dienstag. Ich fuhr gegen 11 Uhr mit Baron Münch, der bei mir gefrühstückt hatte, in die Stadt, konnte

den Fürſten nicht ſehen, weil der Erzherzog Ferdinand bei ihm war, machte verſchiedene kleine Geſchäfte in der Stadt ab, und fuhr um 1 Uhr wieder heraus. Um 3 hatte ich zum Diner bei mir: Baron Münchhauſen und Frau, Lebzeltern und Frau, Gräfin Fekete, Graf Bernſtorff und Pilat. Abends ſpielte ich mit der Gräfin F., M. und B. eine Parthie L'Hombre, die bis um 11 Uhr dauerte.

Den 17., Mittwoch. Ich fuhr um 10 in die Stadt; brachte ein paar Stunden beim Fürſten (zum Theil mit Leſung unangenehmer Depeſchen aus Paris) zu. Um 2 ſchloß ich zu Hauſe meine türkiſche Expedition, ſchrieb noch bis 4 an einem Briefe an Ottenfels; fuhr nach Weinhaus, aß, und brachte den Abend mit Abfaſſung eines Vortrages an den Kaiſer, das künftige Schickſal meines Freundes Müller betreffend, zu.

Den 18., Donnerſtag. Ich fuhr gegen 11 Uhr in die Stadt, hielt mich eine Stunde in der Staatskanzlei, und beim Fürſten auf, hatte einen Beſuch von Wertheimſteiner und Felix Schwarzenberg, fuhr nachher mit Leiden (bei vortrefflichem Wetter) in den Prater, um die von der Acken'ſchen Menagerie hierher geſandten exotiſchen Waſſer- und andere Vögel zu beſehen. — Um halb 5 war ich wieder in Weinhaus, aß bei Wellesley's, und ging um 7 Uhr zu Baron Münchhauſen, wo ich mit Gräfin Fekete, Graf Bernſtorff und Münchhauſen bis halb 12 Uhr L'Hombre ſpielte.

Den 19., Freitag. Dieſer Tag war zum Beſchluß meines Aufenthalts in Weinhaus beſtimmt. Es war ein ſehr finſterer, melancholiſcher Tag, der mit dem bisherigen ſchönen Wetter ſeltſam kontraſtirte. Ich blieb indeß fortdauernd hier, doch ohne meine Stube zu verlaſſen, hatte

bloß einen kurzen Höflichkeitsbesuch des Grafen Colloredo (Gesandten in Kopenhagen), beschäftigte mich mit Ordnen meiner Papiere — dem Vortrag für Adam Müller — verschiedenen Lektüren, worunter besonders die ekelhafte Biographie des Witt-Döring, und einem vortrefflichen Aufsatz über Erziehung von Beckedorff.

Den 20., Sonnabend. Nach einer vortrefflichen Nacht verließ ich diesen Morgen Weinhaus, ohne trauriges Gefühl, weil die Erinnerung, um wie viel besser ich mich diesmal befand, als im vorigen Jahre zu derselben Zeit, mich ungemein aufheiterte. Ich war ein paar Stunden beim Fürsten, dann zu Hause mit Ordnung meiner Papiere 2c. beschäftigt, aß um 4 Uhr (ohne Appetit, dieser beschränkt sich auf das Frühstück allein), las und schrieb, hatte einen Besuch von General Tettenborn, der mir die Streitschriften in der Sponheim'schen Sache brachte, mit deren Lektüre ich mich sodann bis 11 Uhr beschäftigte.

Den 21., Sonntag. Das Wetter trübe und regnicht, aber milde. Besuch von Pilat — dann von Lady Wellesley und Lady Stanhope — dann Lord Stanhope. Um 2 Uhr fuhr ich aus, machte Besuche bei Graf Bray, Baron Maltzan, Tatischeff, wo ich eine Stunde zubrachte — fuhr dann zum Fürsten, wo ich den Herzog und die Herzogin von Würtemberg, Madame und Dlle. Leykam sah, aber der, obgleich sehr verbindlichen Einladung zum Essen nicht folgen konnte, weil ich bei Peppy Esterhazy versagt war. Ich aß dort mit Fürst Esterhazy, General Tettenborn, Chanoine Leykam, und dem jungen Wellesley. — Abends Besuch von Marquis de Rezenda. (Seine Besorgnisse über die Reise des Infanten durch Paris.)

Den 22., Montag. Von 10 bis 2 Uhr auf der Staats-

kanzlei. Gespräche mit dem Fürsten, Baron Münch ꝛc. — Die Streitschrift des Grafen Münster gegen den Herzog von Braunschweig gelesen. — Um 4 Uhr nach Weinhaus, bei Wellesley's gegessen, mit Lord und Lady Stanhope, und verschiedenen Engländern, unter anderen einem Sohne des Lord Darlington (jetzt Marquis von Cleveland) speiste. Um 8 Uhr kam ich nach Hause, und machte nun die Lektüre eines höchst interessanten Aufsatzes in Blackwood's Magazin, betitelt: The Faction.

Den 23., Dienstag. Besuch von Bacher aus Prag, Professor Hornschuh aus Greifswalde, Hofrath Brenner. — Um 11 Uhr zum Fürsten; Gespräche mit Graf Sedlnitzky und dem Herzog von Würtemberg. — Von 2 bis 4 Uhr Briefe geschrieben. — Dann Besuch von Lord Stanhope, Wertheimsteiner, Professor Ranke, Hülsemann. — Bis halb 11 Uhr gearbeitet.

Den 24., Mittwoch. Zweistündiger Besuch von Baron Münch (Unterredung über die braunschweig-hannoversche und über die baiern-badensche Streitsache). Um 1 Uhr zum Fürsten. Um 3 Uhr zu Hause. Um 5 bei Tatischeff gegessen, mit Graf und Gräfin Bray, Fürst Lubomirska und ihrer Tochter, Baron Maltzan, Graf Bernstorff ꝛc. Um 8 Uhr zu Hause. Graf Schulenburg, so eben hier angekommen, macht mir einen sehr langen Besuch. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 25., Donnerstag. So gut geschlafen, daß ich erst nach halb 9 Uhr aufstehe. — Ankunft der türkischen Post. Um 1 Uhr zum Fürsten. Um 3 Uhr zu Hause. Lord Stanhope. — Abends an Noten zu einer Deklaration des Admiral Codrington ꝛc. bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 26., Freitag. Besuch von Belio, dann von Krieg. — Dann bis 1 Uhr gearbeitet. Bis gegen 4 Uhr beim

Fürſten. Nachher den ganzen Abend gearbeitet, um halb 11 zu Bette, bis 12 Uhr geleſen, und ſehr gut geſchlafen.

Den 27., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürſten. Bis 3 Uhr geblieben. Zu Hauſe gegeſſen. Beſuch von Profeſſor Ranke. Ruhiger Abend.

Den 28., Sonntag. Ich fühlte beim Erwachen einen Druck im Unterleibe, in der Gegend des Magens, und kaum eine Stunde nachher hatte ich zweimal ein ziemlich heftiges Erbrechen. Lord und Lady Stanhope frühſtückten bei mir; ich mußte ſie, wegen eines abermaligen Erbrechens, verlaſſen, hielt aber nachher doch noch eine Stunde bei ihnen aus. — Gegen 12 kam Türkheim zu mir und verſchrieb mir Medizin. An Eſſen war nicht zu denken. Ich legte mich um halb 5 Uhr zu Bette, und brachte zwiſchen Schlaf und Wachen einen unruhigen Abend zu, der noch böſer wurde, als zuletzt noch der alte bekannte Krampf ſich zu der anderen Uebelkeit geſellte. Ich hatte Beſuche von Graf Lebzeltern und Graf Schulenburg; und von 12 Uhr ſchlief ich, faſt ununterbrochen, bis 8 Uhr, ganz vortrefflich; meine beſte Panacee!

Den 29., Montag. Ich befand mich heute im Ganzen beſſer; nur dauerte der Druck im Unterleibe, und der außerordentliche Widerwille gegen alles Eſſen fort. Türkheim beſuchte mich früh. Um halb 11 Uhr fuhr ich zum Fürſten; um halb 1 Uhr war ich wieder zu Hauſe, und beſchäftigte mich mit Depeſchen-Lektüren, und Depeſchen-Schreiben. Abends Beſuch von General Langenau, Marquis de Rezenda, und von 8 bis halb 11 Uhr Graf Kollowrat, mit dem ich ein ſehr wichtiges Geſpräch hatte. Gleich darauf ging ich zu Bette, und ſchlief, Gottlob, ſehr gut.

Den 30., Dienſtag. Nachdem ich Türkheim, Bacher

und Herz empfangen hatte, fuhr ich um 11 Uhr zum Fürſten, und um 1 Uhr nach Hauſe. — Das Wetter war heiter aber kalt; der Thermometer früh auf 0. Zum Ausfahren hatte ich jedoch keine weitere Luſt. Langer Beſuch von Tettenborn (Geſpräch über den Prozeß zwiſchen Baiern und Baden). — Fortwährender abſoluter Mangel an Eßluſt. — Abends Beſuch von den beiden Grafen Coudenhoven — dann von Graf Schulenburg, und Lord Stanhope. Um 10 Uhr zu Bette. Etwas unruhiger Schlaf, mit dem bekannten alten Verirrungstraume.

Den 31., Mittwoch. Mit dem Befinden ging es in ſo fern beſſer, daß das Drücken im Unterleibe beträchtlich nachgelaſſen hatte; der Mangel an Eßluſt blieb aber immer derſelbe. Nachdem ich Türkheim geſprochen, fuhr ich um 11 Uhr zum Fürſten. Dort waren ſehr unangenehme Nachrichten von den Vorgängen im Archipel zwiſchen Codrington und Ibrahim Paſcha eingegangen, die mich gewaltig verſtimmten. Ich war bis halb 2 mit Sedlnitzky, Münch, Stürmer und Lebzeltern beim Fürſten. — Dann ſchrieb ich zu Hauſe bis 10 Uhr Abends Depeſchen, und wurde bloß durch kurze Beſuche von Clemens Hügel und Profeſſor Ranke unterbrochen. Ich brachte einen Theil der Nacht ſchlaflos, ohne weiteres Uebelbefinden, zu.

November.

Den 1., Donnerſtag. Ich ſtand um 8 Uhr auf. Ein ſtarker Sturm aus Nordoſt machte meine Wohnung heute

sehr unheimlich. Um 10 Uhr fuhr ich zum Fürsten, arbeitete mit ihm, stellte ihm Professor Ranke vor, sprach mit dem Herzog von Würtemberg, Brenner, Stürmer, und fuhr um 2 Uhr nach Hause. Außer kurzen Besuchen arbeitete ich bis 10 Uhr Abends, meist an Depeschen.

Den 2., Freitag. Ich befand mich nicht unwohl, hatte wenigstens über nichts zu klagen. Besuch von Türkheim und Tettenborn. Von 11 bis 1 beim Fürsten. Besuch bei der Gräfin Lebzeltern. Um 2 Uhr nach Hause. Briefe zur türkischen Post geschrieben. Besuch von Ranke, Lord Stanhope, und Abends einen sehr langen von Graf Clam.

Den 3., Sonnabend. Früh Besuch von A. Müller und Pilat. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Die türkische Expedition beendigt. Studirt. Ruhiger, aber trüber Abend. Der Anblick des Kindes — mea sera et sola voluptas — heiterte mich allein etwas auf. Mein Befinden war übrigens erträglich.

Den 4., Sonntag. Bald nach 10 Uhr zum Fürsten (wo ich von Münch das trefflich ausgedachte Projekt, den Baron Leykam in einen brasilianischen Gesandten zu verwandeln, erfahre). — Um 1 Uhr zu Hause. Außer kurzen Besuchen von Salis und Rezenda (dem Erfinder des obgedachten Projekts) den ganzen Abend studirt. Ich war einen großen Theil des Tages sehr schwermüthig; zuletzt stimmte mich die Lektüre einiger herrlichen Kapitel des Gibbon wieder herauf. — Schlaflosigkeit. Bis 2 Uhr gelesen.

Den 5., Montag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Es war sein Hochzeitstag. Er wurde mit dem Geschenk einer Depesche aus Konstantinopel vom 25. Oktober, und der

Nachricht, daß die Pforte die österreichische Vermittlung anzunehmen bereit sei, überrascht. Um 12 Uhr verließ ich ihn; er fuhr nach Hetzendorff, wo die Trauung statt hatte. — Um 3 Uhr hatte ich Besuch von Sir Henry Wellesley. Nach dem Essen machte ich einen Besuch bei Lord und Lady Stanhope, war um 7 Uhr zu Hause, hatte Besuch von Graf Schulenburg, und ging gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 6., Dienstag. Ich fuhr mit Baron Münch um halb 11 zum Fürsten. Dort fanden wir die schreckliche Neuigkeit von der Zerstörung der türkischen Flotte bei Navarin. Diese Neuigkeit war — dii omen avertant — gestern Abend, als der Fürst noch in Hetzendorff war, beim Dessert des Hochzeitsmahles an ihn gelangt. — Welcher Kontrast mit dem Triumph des Morgens! — Nachdem wir eine Zeitlang — Münch, Stürmer, Lebzeltern — ich in der allerunmuthigsten Stimmung — über die Katastrophe hin und her radotirt hatten — wurde ich der jungen Fürstin präsentirt, die mich sehr anständig und liebenswürdig empfing. — Um halb 2 fuhr ich nach Hause. Münch besuchte mich noch nach dem Essen eine Stunde. Abends vertrieb ich mir, so gut ich konnte, die Schwermuth, indem ich mich wieder in das historische Studium vergrub.

Den 7., Mittwoch. Besuch von Baron Stürmer. Um 11 Uhr zum Fürsten. Es kehrt Ruhe und Besonnenheit wieder; man fängt an, die großen Fragen in Ueberlegung zu nehmen; die gestrigen Nachrichten werden zugleich bestätigt und berichtigt. — Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von General Langenau und Baron Münch. — Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen, mit der neuen Fürstin, den Kindern, Peppy Esterhazy, Baron Stürmer, General

Langenau, und Louis Jablonowsky. — Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von General Tettenborn. Bis halb 11 Uhr gelesen und geschrieben.

Den 8., Donnerstag. Um halb 11 zum Fürsten. — Um halb 1 zu Sir Henry Wellesley. — Besuch von Graf Bray, und von Baron Belio. Um 4 Uhr bei Graf Merveldt gegessen, mit einem großen Theil des Corps diplomatique. Bei Tische zwischen General Tettenborn und Graf Pralorme gesessen. — Abends Türkheim. Um halb 11 zu Bette.

Den 9., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Ankunft des Berichts von Codrington über die Katastrophe von Navarin.) — Um 2 Uhr bei Wellesley's gegessen, mit Lord und Lady Stanhope, Graf Villa Real 2c. — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 10., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft einer Expedition von London. Lange Lektüre. Um 2 Uhr nach Hause. — Trübe Gemüthsstimmung. Fortdauernder Mangel an Eßlust. — Besuch von General Langenau, und von Baron Siber. — Um 9 Uhr Thee getrunken, bis gegen 11 Uhr, und noch beinahe zwei Stunden im Bette gelesen.

Den 11., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachricht vom Tode der Königin von Sachsen. — Um 2 Uhr mit General Langenau nach Hause. Dann Besuch von Lord Stanhope. Uebrigens den ganzen Abend allein und um 11 zu Bette.

Den 12., Montag. Um halb 11 Uhr aus, und den Fürsten beim Frühstück aufgesucht. Bis 1 Uhr bei ihm — Uebrigens zu Hause. Langer Besuch von Fürst Dietrichstein. — Um halb 11 Uhr zu Bette; seit acht Tag habe ich guten Schlaf.

Den 13., Dienstag. Besuch von Pilat, Bacher, und Oberst Kavanagh. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit dem Herzog von Würtemberg, über ein Privatgravamen. Dann bis 3 Uhr mit dem Fürsten gelesen und gesprochen. Gespräch mit Lebzeltern über eine ihm zugedachte Mission nach Brasilien. — Nach dem Essen Besuch von Pilat, A. Müller, und später Rezenda.

Den 14., Mittwoch. Lord und Lady Stanhope frühstücken bei mir, vermuthlich zum letztenmale. Um 12 Uhr zum Fürsten. Verdrießliche Lektüren. Um 3 Uhr zu Hause. — Nachmittag Besuch vom Herzog Ferdinand von Würtemberg, und Abends von Graf Schulenburg. Um 11 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 15., Donnerstag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten. Meine Angst vor den Nachrichten, die jeder Tag bringen kann, ist so groß, und ich fühle sie, so oft ich mich zum Fürsten begebe, daß ich mir nicht genug Glück wünschen kann, vor der Hand den Brustkrampf los geworden zu sein. — Von 2 bis 3 hatte ich ein interessantes Gespräch mit Baron Münch und General Langenau. — Nachmittag schrieb ich Depeschen. Einen Theil des Abends widmete ich der Lektüre.

Den 16., Freitag. Immer noch keine Nachrichten aus Konstantinopel! Ich brachte beim Fürsten eine verdrießliche Stunde zu. Um 2 Uhr kam Graf Bombelles, der als unser künftiger Gesandter in Lissabon mit dem Infanten reisen soll, von mir Abschied nehmen. Ich aß bei dem preußischen Gesandten Maltzan mit Stanhope's, Lebzeltern's, Bray's, Pralorme's, Baron Meyendorff, Graf Bernstorff, Graf Villa Real, Graf Trauttmannsdorff, Villa Secca 2c.

Den 17., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr zum Für-

sten; war mit Münch zwei Stunden bei ihm, die größtentheils mit Besprechungen über die fatale braunschweig-hannöversche Streitsache verflossen. Um halb 2 Uhr kam Baron Stürmer, und brachte die mit Ungeduld erwarteten Berichte aus Konstantinopel vom 5. November. Die Lektüre, die bis halb 4 dauerte, griff mich dergestalt an, daß ich mich einigemale fast übel befand. — Als sie geendigt war, fand ich Graf Bray im Vorzimmer, bei dem ich zum Essen geladen war, mich aber entschuldigte, da ich nun erst meine Expeditionen nach Bucarest und Konstantinopel zu beendigen hatte. Dies geschah zwischen 6 und 7 Uhr. — Um 8 Uhr wollte ich mich zum Fürsten tragen lassen, erfuhr aber unterwegs, daß er ausgefahren. Er schickte mir jedoch die türkischen Depeschen, die ich nun noch einmal mit Ruhe und Besonnenheit las. — Auch hatte ich einen nicht unangenehmen Besuch von Tettenborn, ging um 11 Uhr zu Bette, und schlief, auf den unruhigen Tag, äußerst gut.

Den 18., Sonntag. Lord Stanhope frühstückte zum letztenmale bei mir, verließ mich um 11 Uhr; bald darauf gab er mir einen sehr reellen Beweis seiner unschätzbaren Freundschaft, der mir unter den jetzigen Umständen doppelt willkommen war. — Dann fuhr ich zum Fürsten, kam um 2 Uhr wieder nach Hause, und fuhr um 3 Uhr zum Herzog von Würtemberg, wo ich mit Graf und Gräfin Zepelin, dem Hof-Kriegsraths-Präsidenten Fürsten Hohenzollern, General Rosner und dessen Sohn, Baron Salis ꝛc. speiste. Um 6 Uhr zum Fürsten Metternich, wo ich von Lord und Lady Stanhope zärtlichen Abschied nahm. Um 8 Uhr nach Hause; bis halb 10 mit Graf Schulenburg, dann mit dem Kinde gespielt, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 19., Montag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Bis 2 Uhr bei ihm. — Dann Briefe geſchrieben, und nachher zwei ziemlich lange Aufſätze auf gut Glück für den Beobachter. — Die Redaktionen floſſen mir heute von der Hand. — Abends hatte ich ein langes Geſpräch mit General Langenau. — Leiden ging dieſen Abend nach London ab.

Den 20., Dienſtag. Um 11 zum Fürſten. Vorher ein Geſpräch mit Belio. — Verlegung des Arbeitszimmers für Pilat aus dem bisherigen Vorzimmer. — Um 2 Uhr zu Hauſe. — Lange Erklärung mit Herz. — Redaktion einer Depeſche nach Bucareſt, betreffend eventuelle Maßregeln zur Flucht des Fürſten Ghika. — Beſuch von General Langenau. Um halb 11 zu Bette.

Den 21., Mittwoch. Um halb 11 zu Sir H. Wellesley (Lektüre der Berichte des Stratford Canning vom 6.). Dann zum Fürſten. Gute Aufnahme meiner Artikel. — Um 2 nach Hauſe. — Beſuch von A. Müller. — Gearbeitet und ſtudirt. Bis 11 Uhr.

Den 22., Donnerſtag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Wenig Neues. Um 1 Uhr nach Hauſe. An einigen wichtigen Redaktionen gearbeitet. — Beſuche von Hülſemann, Pilat, Graf Schulenburg. — Um halb 11 zu Bette.

Den 23., Freitag. Ich fuhr um halb 11 Uhr zum Fürſten. Es war ſein Namenstag; ſeit einiger Zeit ſcheint aber im Himmel beſchloſſen, daß jede große oder kleine Epoche ſeines Lebens durch eine Hiobspoſt bezeichnet werden ſoll. Es war geſtern ein Kourier aus Konſtantinopel vom 10. angekommen, der über den vollen Ausbruch des Krieges keinen Zweifel mehr läßt. — Wir leſen bis 2 Uhr die Depeſchen. — Langenau fuhr mit mir nach Hauſe. Um 4 Uhr aß ich beim Fürſten, mit dem Herzog und der

Herzogin von Würtemberg, Baron Münch, Graf Sedlnitzky, Peppy Esterhazy ꝛc. ꝛc. Um halb 7 Uhr nach Hause. Bis halb 11 gearbeitet.

Den 24., Sonnabend. Eine wichtige Expedition per Estaffette nach Hermannstadt gemacht. Zwei Stunden beim Fürsten. Nachmittag Besuch von Oberst Kavanagh. — Abends allein. Gut geschlafen.

Den 25., Sonntag. Dies war einer der bösesten Tage, die mir seit langer Zeit beschieden waren. Ich fuhr um halb 11 Uhr ganz ruhig zum Fürsten, und erwartete nicht, daß ein Gespräch mit ihm mich in der Tiefe meines Gemüths erschüttern sollte. So geschah es aber; und während ich mit ihm über einige große Fragen stritt, mußte nun noch die halbe Entscheidung des Schicksals meines Freundes Müller mich fast zur Verzweiflung bringen. — Ich rettete mich um 1 Uhr aus diesem Schiffbruch, hatte zu Hause eine Konferenz mit Bacher über ein Geschäft, worin ich diesem einen großen Dienst leisten konnte, und entschloß mich dann, pour faire diversion à mes chagrins, einen trefflichen Artikel aus der Morning Post zu übersetzen, den ich noch am Abend dem Fürsten schickte. Nach dieser großmüthigen Rache hatte ich einen Besuch von Schulenburg, und ging um halb 11 Uhr höchst mißmuthig zu Bette.

Den 26., Montag. Dieser Tag war gleichsam die Kontreparthie des gestrigen. In den heutigen Diskussionen blieb ich durchaus siegreich; ich war sogar großmüthig genug, meinen Sieg nicht in seinem vollen Umfange zu benutzen, und zog mich überhaupt mit vieler Satisfaktion zurück. Um 2 Uhr zu Hause. — Besuch von Herz, von Lebzeltern und Graf Bernstorff. — Nachmittag und Abend anhaltend und gut gearbeitet; ein Journal aus den letzten

Berichten von Konſtantinopel gezogen; Thee getrunken; kurz, bei weit beſſerer Laune als geſtern.

Den 27., Dienſtag. Sturm und heftiges Schneegeſtöber. Ein wahrer Aufruhr in der Natur! Ich ließ mich jedoch um 11 zum Fürſten tragen, wo es heute zwar wieder mancherlei Anſtöße gab, im Ganzen aber alles ziemlich gut ablief. Abends hatte ich lange Beſuche von Pilat, nachher Tettenborn und Türkheim, die mich veranlaßten, mir über die allzu große Reizbarkeit und Empfindlichkeit meines Gemüths ſelbſt Vorwürfe zu machen. — Ich legte mich um 11 Uhr zu Bette, und hatte den vortrefflichſten Schlaf.

Den 28., Mittwoch. Dieſen Morgen war Ruhe in der Natur, und, wie mir ſchien, auch in meinem Gemüth. — Was geſchah aber? Beim Frühſtück erhielt ich ein Billet von Joelſon, welches mich mehr noch ärgerte, als beunruhigte. — Unterdeß fuhr ich gegen 11 Uhr zum Fürſten, wo nichts Wichtiges, aber mancherlei Verdrießliches ſich zutrug. — Von 3 bis 5 hatte ich ein ſehr intereſſantes, freilich auch nicht erheiterndes Geſpräch mit Graf Kollowrat. — Dann kamen Wertheimſteiner und Herz, die wieder gute Kunde brachten. — Endlich entſchloß ich mich, Abends um halb 8 einen Beſuch beim Fürſten zu machen, und wurde ſehr gut belohnt, indem ich mich nicht allein mit Fürſt und Fürſtin bis 11 Uhr ſehr angenehm unterhielt, ſondern auch die gerade in dieſer Stunde ankommende türkiſche Poſt vom 11. (mit erträglichen Nachrichten) aufgriff. Ich kam erſt nach 11 Uhr, recht zufrieden, nach Hauſe.

Den 29., Donnerſtag. Gleich nach dem Frühſtück hatte ich Joelſon bei mir, und zu meiner nicht geringen Satisfaktion nahm die Sache, die mich geſtern ſo affizirt hatte,

eine ſehr gute und beruhigende Wendung. — Um halb 11 fuhr ich zum Fürſten; war mit dem, was geſprochen und gethan ward, ſehr mittelmäßig zufrieden, fuhr um halb 2 Uhr zu Wellesley, bei dem ich eine wenig erfreuliche Depeſche aus London las. — Um 4 Uhr ſpeiſte ich bei Graf Bray, mit der Familie Taxis aus Prag, Fürſt Dietrichſtein, Gräfin Palffy, Baron und Baronin Leykam ꝛc. ꝛc. — Ich kam gegen 7 Uhr zu Hauſe, und arbeitete bis halb 11 an einer Depeſche nach Bucareſt. (Franz Thomas verheirathet ſich heute.)

Den 30., Freitag. Früh Beſuch von Belio. Ich erfuhr, daß die türkiſche Poſt nicht, wie ich irrig geglaubt hatte, morgen, ſondern erſt Mittwoch abgeht. — Um 11 Uhr zum Fürſten. Depeſchen aus Paris und London (letztere vom 19. und 20., und viel beſſer lautend, als ich nach Wellesley's geſtriger Kommunikation geglaubt hätte). Nach 2 Uhr Beſuch bei der Gräfin Fuchs. — Um 5 Uhr beim Fürſten gegeſſen. Um 7 Uhr zu Hauſe; ruhig, aber matt geſtimmt. Den Abend mit Lektüren zugebracht.

Dezember.

Den 1., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr zum F
ſten. Es ward unter anderen das Projekt, einen Ar
zu ſchreiben, der in einer engliſchen Zeitung überſetzt
den ſollte, ausgekocht; und als ich gegen 2 Uhr zu
kam, warf ich mich lebhaft über die Ausführung deſ
Ich wurde jedoch durch mehrere Beſuche unterb

Adam Müller, dem ich heute ſeine Ernennung zum Hofrath bekannt machte, Dr. Baldamus, ein mir bisher unbekannter Anbeter meines Namens, und General Langenau, mit dem ich ein langes und wichtiges Geſpräch hatte. Nichts deſto weniger arbeitete ich bis halb 12 Uhr an meinem Aufſatze; und mein Geiſt war in ſolcher Bewegung, daß ich vor 2 Uhr nicht einſchlafen konnte. Dennoch erwachte ich um 6 Uhr ſchon wieder. Es iſt auffallend, daß ich bei ſo wenigem Schlaf und ſo geringem Appetit mich dennoch um viele Prozent beſſer als im vorigen Winter befinde.

Den 2., Sonntag. Kälte von 6 bis 8 Grad, und ſehr tiefer Schnee. Um 11 Uhr zum Fürſten. — Um 1 Uhr nach Hauſe. Den ganzen Nachmittag und Abend gearbeitet, und nur durch unbedeutende Beſuche unterbrochen.

Den 3., Montag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Um 2 Uhr zu Hauſe. An einer Depeſche nach Bucareſt gearbeitet bis nach 8 Uhr. Dann geleſen. Um halb 11 zu Bette.

Den 4., Dienſtag. Um 11 zum Fürſten. Eine halbe Stunde bei der Fürſtin zugebracht. Dann bis halb 2 Uhr bei ihm. — Beſuch bei den Prinzeſſinnen von Kurland, die ich nicht fand. Graf Bray hatte mich mit ihnen zum Mittageſſen eingeladen, wo ich, außer dieſen lieben Freundinnen, auch Tettenborn und ſeine Frau, Baron Maltzan, Wenzel Liechtenſtein und Andere fand. Nach 6 Uhr zu Hauſe. — Bis halb 11 gearbeitet und geleſen.

Den 5., Mittwoch. Heftiger Sturm und Thauwetter. Der Thermometer ſtieg in der Nacht von —4 bis +7. Der Tag war furchtbar. Von halb 11 bis halb 2 beim Fürſten. Dann bis 3 Uhr meine türkiſche Expedition geendigt. Hierauf ein einſamer, trüber Abend, ſo daß ich

fast zu keiner Arbeit Lust fühlte. — Es folgte aber eine gute Nacht.

Den 6., Donnerstag. Ich fuhr um halb 10 Uhr zum Fürsten Esterhazy nach Mariahilf, um ihm zu seinem Namenstage zu gratuliren. Es hatte sich im Wetter eine plötzliche, höchst seltsame Veränderung zugetragen. Der Schnee war verschwunden; ein freundlicher Himmel und milde Luft (+9) schienen die Rückkehr des Frühlings zu verkünden. So, sagte ich mir, ist der Lauf der Welt, und gerieth in eine beinahe frohe Stimmung. Hierauf arbeitete ich beim Fürsten bis 3 Uhr an Depeschen für Konstantinopel. — In den Abendstunden hatte ich Besuche von Professor Ranke und General Langenau.

Den 7., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. Bacher — Graf Bray. — Nach dem Essen General Tettenborn, und Abends Graf und Gräfin Lebzeltern. — Um 11 Uhr zu Bette. Guter Schlaf.

Den 8., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Beim Frühstück. — Gespräche mit dem Fürsten über die Esterhazy'schen Geldangelegenheiten. — Mit Baron Münch über die baierisch-baden'sche Sache. — Um 2 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr beim Fürsten gegessen, mit der (vorgestern angekommenen) Gräfin Wrbna, Herzog und Herzogin von Würtemberg, Peppy Esterhazy, Sedlnitzky, Mercy ꝛc. Um halb 7 zu Hause. — Abschiedsbesuch von Graf Trauttmannsdorff, der in einigen Tagen seine Reise nach Berlin antritt.

Den 9., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Endliche Ankunft eines Berichtes aus Konstantinopel vom 25. November, welcher die dortige Lage der Dinge in einem etwas verbesserten Lichte darstellt. Um halb 3 nach Hause. — Außer einigen kurzen Besuchen den Nachmittag

zu Lektüren der Prokeſch'ſchen ꝛc. Berichte verwendet, und den Abend mit meinen Studien im Gibbon ꝛc. angenehm zugebracht. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Montag. Ich fuhr um 9 Uhr früh nach Weinhaus, um dort mit meinem Gärtner verſchiedene Veränderungen in den Gartengebäuden in Ueberlegung zu nehmen. Auf dem Wege brachte ich eine Stunde bei Mad. Schweitzer zu. Ich war mit dieſer Fahrt ſehr zufrieden; das Wetter war milde, aller Schnee verſchwunden. Um halb 12 Uhr kam ich zum Fürſten, ſaß aber kaum eine Viertelſtunde bei ihm, als die höchſt unerwartete Erſcheinung des Herzogs von Braunſchweig angekündigt ward. Ich blieb mit Baron Münch noch bis gegen 2 Uhr im Nebenzimmer, ließ aber den Herzog noch in dieſer Konferenz, die bis 4 Uhr gedauert hat. Diner bei Baron Maltzan mit Metternich, und dem großen Corps diplomatique. Zwiſchen Münch und Tettenborn geſeſſen; um 7 Uhr nach Hauſe, um 11 zu Bette.

Den 11., Dienſtag. Beim Frühſtück hatte ich einen langen Beſuch von Fürſt Eſterhazy. Um halb 12 zum Fürſten, wo (leider) die fatale Sache des Herzogs von Braunſchweig faſt alle unſere koſtbare Zeit verſchlang. — Um 3 Uhr nach Hauſe. — Beſuch von A. Müller, und letzter Beſuch von General Langenau. — Dann Lektüre der Depeſchen aus Konſtantinopel vom 25., und aus London vom 26. November.

Den 12., Mittwoch. Um halb 11 zum Fürſten. — Merkwürdige Depeſchen aus Berlin. — Wir werden abermals durch den Herzog von Braunſchweig unterbrochen. — Um 3 Uhr nach Hauſe; und in ungeſtörter Ruhe bis halb 11 Uhr gearbeitet und ſtudirt.

Den 13., Donnerſtag. Um 11 zum Fürſten. Um 1 Uhr

nach Hause. Bei Eskeles zu Mittag gespeist, mit Fürstin Esterhazy, Graf und Gräfin Zepelin, und ihrer (sehr hübschen) Tochter, Wenzel Liechtenstein, Graf Bernstorff, P. Esterhazy, Baron Maltzan ꝛc., später Graf Sauran. — Gegen 7 Uhr nach Hause. Besuch von Tettenborn. Um 11 zu Bette.

Den 14., Freitag. Schloßhauptmann Riedl; Pilat. — Um halb 11 zum Fürsten. Kurz und unterbrochen. Ankunft des Couriers Gamera aus London, der mir verschiedene angenehme Briefe bringt. — Nachmittag ein langer Besuch von Müller und seiner Frau. Seine Anstellung als Hofrath bei der Staatskanzlei wird endlich ganz entschieden; sie kamen, mir dafür zu danken. Die Sache freut mich ungemein. Ueberhaupt war heute ein sehr freundlicher Tag für mich.

Den 15., Sonnabend. Dicker Nebel; ein sehr finsterer Tag! — Um 11 Uhr zum Fürsten. Zweistündige, sehr regelmäßige Konferenz mit ihm über die London-Depeschen vom 1.—3. Dezember. Ankunft des Baron Rothschild. — Um 5 Uhr Diner bei Fürst Dietrichstein, mit Fürst und Fürstin Metternich, Fürstin Esterhazy, P. Esterhazy, Gräfin Palffy, Graf Wurmbrand ꝛc. Um halb 8 nach Hause, und gegen 11 zu Bette.

Den 16., Sonntag. Um 10 Uhr A. Müller bei mir, mit ihm zum Fürsten und zur Fürstin gefahren, wo ich ihn präsentirte, und ein gutes Gespräch hatte. — Rothschild. — Ein englischer Kourier bringt die Neuigkeit aus Konstantinopel, daß die Gesandten ihre Pässe verlangt haben. — Um halb 1 zu Hause. Belio. Von 3 bis 4 bei der Gräfin Fuchs. — Dann bis halb 11 Uhr ununterbrochen an einer für den Fürsten Esterhazy bestimmten Depesche gearbeitet.

Den 17., Montag. Beſuch von Rothſchild. — Während deſſelben erhalte ich eine wichtige Eſtaffette aus Bucareſt. — Fahre um 11 Uhr zum Fürſten, bleibe dort bis um 2 Uhr. — Um 4 Uhr zu Graf Joſeph Eſterhazy; geſpeiſt mit Herrn und Frau von Tettenborn, Fürſt Eſterhazy, Gräfin Fekete, Gräfin Minka Eſterhazy, Baron Münch ꝛc. — Gegen 7 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Fürſt Schönburg und Graf Clam, die bis nach 11 Uhr bei mir blieben.

Den 18., Dienſtag. Um 9 Uhr ausgefahren; erſt in die Vorſtadt, dann zum Fürſten. Geſpräch mit ihm, und nachher mit Stürmer und Brenner. Um 2 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Herz, der mir eine angenehme Neuigkeit bringt. — Um 4 Uhr zum ruſſiſchen Botſchafter. Großes und prächtiges Diner zum Namenstage des Kaiſers. — Erſtes Geſpräch mit Graf Taffe. — Um 7 Uhr zu Hauſe. Graf Moritz O'Donnell; dann bis 11 Uhr an der Expedition nach Bucareſt gearbeitet.

Den 19., Mittwoch. Beſuch von Müller. Um 11 zum Fürſten. Um 2 nach Hauſe. Die türkiſche Expedition, ſehr beſchränkt durch das Ausbleiben aller Nachrichten von Konſtantinopel, bis 4 Uhr geſchloſſen. Bei General Tettenborn geſpeiſt, mit Leykam, Baron Münch, Peppy Eſterhazy, Fürſt Alfred Schönburg, Graf Bernſtorff ꝛc. Um halb 7 zu Hauſe. — Vielerlei geſchrieben und geleſen bis gegen 11 Uhr.

Den 20., Donnerſtag. Um 11 Uhr zum Fürſten. — Keine Neuigkeiten! — Um 1 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Clam, Wertheimſteiner ꝛc. — Uebrigens den ganzen Tag bis halb 11 Uhr Abends, mit großer Zufriedenheit, an einer wohlausgedachten und wohlausgeführten Depeſche an Eſterhazy gearbeitet.

Den 21., Freitag. Heute wurde beim Fürſten eine große Maßregel beſchloſſen: die Publikation im Beobachter über unſere und des Internuncius Stellung in der orientaliſchen Angelegenheit! — Ich arbeitete den erſten Theil derſelben dieſen Nachmittag und Abend aus. A. Müller beſuchte mich. — Sonſt ging alles nach Wunſche.

Den 22., Sonnabend. Ich fuhr um 9 Uhr auf zwei Stunden nach Währing, dann zum Fürſten. Es wurde der zweite und ungleich wichtigere Theil unſerer Publikation beſchloſſen. — Dieſen arbeitete ich bis zum Abend aus. Beſuche von Herz, Joelſon, endlich der Herzogin von Sagan und ihrer Schweſter Acerenza unterbrachen mich zwar auf ein paar Stunden; ich ward aber durch die unerwartete Ankunft Leiden's reichlich belohnt, der mir Briefe von London mitbrachte, die mit unſerem Plane auf's wunderbarſte coincidirten. Ich ging um 11 Uhr ſehr vergnügt zu Bette.

Den 23., Sonntag. Um halb 11 zum Fürſten. Zweiſtündige Lektüre der höchſt wichtigen Depeſchen von London. Vollendung unſeres Planes. Um halb 2 nach Hauſe. Beſuch von der Fürſtin Ghika. — Um 4 Uhr bei der Herzogin von Sagan in kleiner Geſellſchaft geſpeiſt. Um 6 Uhr nach Hauſe. — Um 9 Uhr kam Pilat, um die Korrektur des morgen erſcheinenden Artikels mit mir zu berichtigen. Ich ſchrieb an Neumann, und ging um 11 zu Bette.

Den 24., Montag. Dieſer Tag hätte glorreich für mich ſein ſollen. Die Erſcheinung des Artikels im Beobachter, und der Weihnachtsabend, den ich glücklich genug war, auch diesmal meinen Leuten noch zur Freude gereichen zu laſſen, bot Stoff genug zur Zufriedenheit. Aber ich war höchſt verſtimmt und mürriſch. Nach zweiſtündigem Herum-

fahren in Gewölben kam ich um 11 zum Fürſten. Störungen aller Art. Eine Stunde bei der Fürſtin geſeſſen mit dem Herzog von Würtemberg. — Dann eine Stunde beim Fürſten voll Verdruß. — Als ich nach Hauſe kam, ein fataler Brief von Dietrichſtein. — Eine Menge kleiner Geſchäfte. — Abends Beſuch von Graf Kollowrat.

Den 25., Dienſtag. (Erſter Weihnachtstag.) Um 9 Uhr zum Fürſten Eſterhazy, dann zum engliſchen Botſchafter; dann brachte ich kurze Zeit mit dem Fürſten, der von Allotriis abſorbirt war, zu. — A. Müller aß mit mir zu Mittag. — Abends ſchrieb ich abermals einen Artikel für den Beobachter, gegen einen neuen Angriff des Engliſchen Couriers.

Den 26., Mittwoch. (Zweiter Feiertag.) Ankunft einer Eſtaffette aus Konſtantinopel vom 11. Um 10 Uhr zum Fürſten. Unruhige, und zum Theil verdrießliche Verhandlungen bis halb 3 Uhr. — Um 5 Uhr beim engliſchen Botſchafter gegeſſen. Um 7 Uhr zu Hauſe, und bis 11 Uhr unverwandt an einer außerordentlichen Expedition nach Bucareſt gearbeitet.

Den 27., Donnerſtag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürſten. Diner bei Graf Bray, mit dem Fürſten und der Fürſtin Metternich, dem engliſchen Botſchafter und der Frau, der Fürſtin Kaunitz, Peppy Eſterhazy, Wenzel Liechtenſtein, Mercy ꝛc. Um 6 Uhr nach Hauſe. An Lord Stanhope geſchrieben. Gegen 11 Uhr zu Bette. In Bonſtetten's Briefen geleſen.

Den 28., Freitag. Um halb 11 zur Gräfin Fuchs; dann zum Fürſten, der mit dem Erzherzog Ferdinand drei Stunden beſchäftigt war, während ich mich im hinteren Zimmer mit Baron Münch, Graf Sedlnitzky und Pilat unterhielt. — Um halb 3 nach Hauſe. Beſuch von Herz.

— Nachher ungestört gelesen und geschrieben; den Brief an Lord Stanhope fortgesetzt.

Den 29., Sonnabend. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Abermals große Abhaltungen und Verzögerungen beim Fürsten. Einige Entschädigung durch Gespräche mit Münch ꝛc. Dann französische Depeschen vom 22. gelesen. — Um 2 Uhr zur Gräfin Fuchs; um halb 4 zu Hause. Besuch von A. Müller und Pilat. Abends Depeschenrevision. (Antwort auf den Brief von Irving in London.

Den 30., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Der Herzog von Braunschweig! — Um halb 4 nach Hause. Den ganzen Nachmittag und Abend für den Fürsten gearbeitet.

Den 31., Montag. Ankunft der türkischen Post. Wichtiger Auftrag aus Bucarest. Um 10 Uhr zum Fürsten. Bis 1 Uhr bei ihm. Von 2 bis 4 Uhr Besuch des Fürsten Esterhazy. — Nach dem Essen gearbeitet. Abends langer Besuch von General Tettenborn.

Durch ein mir selbst unerklärliches Wunder befinde ich mich diesen Winter (der freilich noch nicht halb zu Ende ist) viel besser, als es in irgend einem der vorigen, ich glaube seit zehn Jahren, der Fall war; und doch ist mein Gemüth in so hohem Grade bewegt, und zerrissen, daß ich das Gegentheil höchst natürlich finden würde. Ich stehe an der Schwelle eines Jahres, welches in einer oder der anderen Gestalt für meine noch übrigen Lebenstage entscheidend sein wird und muß.

1828.

Januar.

Den 1., Dienstag. Um 10 Uhr zum Fürsten und zur Fürstin. — Dann zum englischen Botschafter und zur Lady. Dann einige Visiten machen wollen, von denen die Abwesenheit der Personen, die ich aufsuchte, mich dispensirte. Im 2 Uhr Besuch von einer Gräfin Schulenburg-Angern aus Berlin, die, an mich adressirt, in einem leidigen, für sie sehr unglücklichen Geschäfte ihre Zuflucht zu mir nahm. — Den ganzen übrigen Tag war ich durchaus allein, und schrieb bis auf den Abend Depeschen nach Bucarest.

Den 2., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr nach der Porzellanfabrik, und kaufte dort einige Geschenke für den Fürsten der Wallachei, und für einige meiner guten Leute. — Von da zum Fürsten; dann bis 4 Uhr meine Expedition nach Bucarest geschlossen. Besuch von A. Müller, Pilat, Joelson. Abends an einem sehr schwierigen Artikel für den Beobachter gearbeitet. — Seit drei Tagen habe ich in der ersten Hälfte der Nacht unruhigen, durch viele Träume gestörten Schlaf.

Den 3., Donnerstag. Von 9 bis gegen 11 Uhr Besuch von Rothschild. — Dann zum Fürsten. Bei der Fürstin

ein langes, ziemlich flaches Gespräch über die orientalischen Sachen, in Gegenwart des Herzogs von Würtemberg. — Um 2 Uhr in einige Gewölbe gefahren und Kleinigkeiten für die Kinder eingekauft. — Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen, mit A. Müller und Hügel. — Nach 7 Uhr zu Hause. Es fiel heute starker Schnee.

Den 4., Freitag. Um 11 zum Fürsten. An einer außerordentlichen Expedition nach Konstantinopel gearbeitet, welche Arbeit ich nachher durch den Nachmittag und Abend fortsetzte, und mit einem starken Privatschreiben an Ottenfels schloß. — Besuch bei Baron Münch, den eine Unpäßlichkeit im Bette hielt. — Von 8 bis 11 Uhr las ich in den Journalen, im Bette noch bis nach Mitternacht; und schlief weniger unruhig als die vergangenen Nächte.

Den 5., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten. Diskussionen über die Expedition nach Konstantinopel, und den wichtigen Artikel, der morgen im Beobachter erscheinen soll. — Um 2 Uhr zur Gräfin Fuchs. — Von 3 bis halb 5 Gespräch mit der unglücklichen Gräfin Schulenburg aus Berlin. — Nachmittag und Abend allein, mit Schreiben und Lesen beschäftigt.

Den 6., Sonntag. Seit vorgestern tiefer Schnee. Ich fuhr um halb 10 zu Schlitten nach Weinhaus, um wegen der Veränderungen im Glashause Anordnung zu treffen. Dann fuhr ich zum Fürsten, und blieb auf der Staatskanzlei bis gegen 3 Uhr. — Besuch von Graf Clam. — Nachmittags und Abends allein.

Den 7., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Lebhafte Diskussionen mit ihm und Lebzeltern. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von A. Müller. Einen Artikel für den Beobachter geschrieben. Abends (mit den beiden Kindern) Thee getrunken, gelesen, und sehr gut geschlafen.

Den 8., Dienstag. Um 11 zum Fürsten. — Freundliche Gespräche. — Lektüre der Expedition nach Konstantinopel, die zu erbaulichen Betrachtungen Gelegenheit giebt. — Besuch bei Baron Münch von halb 2 bis halb 4. — Bei Eskeles gegessen, mit den Prinzessinnen von Kurland, Fürstin Khevenhüller, Baron Maltzan, Fürst Dietrichstein, Wenzel Liechtenstein, Graf Colloredo, dem jungen Baron Brockhaus 2c. — Um halb 7 nach Hause. Besuch von Graf Clam. — Sehr gut geschlafen. Ich freue mich täglich meines unerwartet günstigen Gesundheitszustandes, und schlafe nie ein, ohne dem Himmel für eine so willkommene Fügung recht innig zu danken.

Den 9., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus London und Paris. Briefe von Neumann. — Erbärmlicher Stand der Dinge. — Um 1 Uhr nach Hause. — Langer Besuch von Graf Clam; Nachmittags von Pilat. — Große Zeitungs- und andere Lektüren. — Spät, aber gut geschlafen.

Den 10., Donnerstag. Um halb 11 zum Fürsten. Nichts von Bedeutung. — Um 1 Besuch bei Sir Henry Wellesley, der einige Tage ernsthaft krank gewesen war. — Nachmittag Besuch von Schlegel. Abends an Hackenau geschrieben, und vielerlei andere Geschäfte. — Heute war der Jahrestag der Anlegung meiner Fontanelle, deren Operationen in den letzten sechs Monaten ich höchst wahrscheinlich das Hauptverdienst bei meinem jetzigen Wohlsein zuzuschreiben habe.

Den 11., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr im Schlitten nach Währing und Weinhaus, und kam um 1 Uhr wieder nach Hause. Besuch von Graf Lebzeltern, von Baron Braun. — Nach dem Essen Oberst Welden — und

Abends die Prinzessinnen Pauline und Jeanne, und Graf Clam. Thee. Blieben bis halb 11 Uhr.

Den 12., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten. Nachricht von der Ministerialveränderung in Frankreich. Expedition aus Konstantinopel vom 31. Dezember. — Lektüren bis halb 3 Uhr. — Besuch von Rothschild. — Konsulatskanzler Meyenberg aus Korfu. — Gespräche mit Leiden, Pilat. Dann bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 13., Sonntag. Allgemeines Thauwetter. Besuch des Konsularagenten Lippa aus Jassy. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. — Besuch des Fürsten Esterhazy. — Bei der Herzogin von Sagan mit ihren Schwestern und Gräfin Fuchs gegessen. Nach Tische — Versöhnung mit dem Grafen Schulenburg, der sich wegen einer vermeinten ihm von mir angethanen Beleidigung ein paar Monate von mir getrennt hatte. — Abends Besuch von Baron Münch.

Den 14., Montag. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. — Wellesley schickt mir ein wichtiges Stück des Blackwood. Langer Besuch der unglücklichen Gräfin Schulenburg. — Nach Tische fortdauernde Besuche bis gegen 10 Uhr. Hofrath Müller, Professor Ranke, Baron Krieg, General Tettenborn. Der letzte war mir der liebste.

Den 15., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten, dem ich die Uebersetzung einer langen, sehr merkwürdigen Depesche Canning's an Lord Strangford (aus dem Jahre 1825) brachte. — Der Fürst zwingt mich, mit ihm in die Probe einer auf nächsten Freitag bei ihm aufzuführenden Opernmusik zu gehen. Die Musik war so schön, daß ich wenigstens meine Gefälligkeit nicht zu bereuen hatte. — Um halb 4

nach Hause. — Abends Besuch von Meyenberg aus Korfu, und von Fürst Schönburg.

Seit gestern ist der Winter (zum zweitenmale) verschwunden. Regen und Abends Sturm an seine Stelle getreten. Sonntag Abend sogar Blitz und Donner.

Den 16., Mittwoch. Abermalige, plötzliche Wetterveränderung. Der Thermometer fällt von 7° über, diesen Morgen auf 7° unter Null. Um 11 zum Fürsten. — Von 1 bis 2 ein interessantes Gespräch mit Graf Sedlnitzky. — Um 3 zu Hause. Ruhiger Nachmittag und Abend. Besuch von Tettenborn.

Den 17., Donnerstag. Ankunft der türkischen Post. — Um 11 zum Fürsten. — Bis 2 Uhr bei ihm. — Besuch des jungen Herz. — Abends Prinz Philipp von Hessen (zum Gouverneur in Galizien ernannt), Baron Stürmer jun. 2c. — Uebrigens an einer wichtigen Depesche nach Bucarest bis halb 11 fleißig gearbeitet.

Den 18., Freitag. Ich hatte seit gestern eine leichte Heiserkeit, und eine unruhige Nacht. Ich beschloß zu Hause zu bleiben, um so mehr, als seit gestern die Kälte wieder plötzlich auf 11° gestiegen war, während der Barometer 3 Linien über 29 stand. — Rothschild brachte mir die erste Nachricht von der Auflösung des englischen Ministeriums, die mir bald darauf der Fürst durch ein Billet bestätigte. — Später kam Lebzeltern zu mir, und ich erhielt mehrere Briefe aus London. — Nachmittag Pilat, Abends Türkheim. In den Zwischenstunden arbeitete ich bis 10 Uhr an den Depeschen für Bucarest.

Den 19., Sonnabend. Ich nahm heute Medizin, ging nicht aus, und entschuldigte mich von einer Einladung zum Mittagessen bei Graf Bray, von welchem ich vor Mittag

ſelbſt einen Beſuch erhielt. — Ich ſchloß um 4 Uhr meine Expedition. — Abends Beſuch von Baron Münch.

Den 20., Sonntag. Abermalige ſchnelle Veränderung im Wetter. Schnee, und weiterhin Thauwetter. — Ich erhielt dieſen Morgen die mich lebhaft betrübende Nachricht vom Tode meines Freundes Herz. — Um 11 Uhr fuhr ich zum Fürſten — um 2 Uhr nach Hauſe. — Die Reviſion und Verbeſſerung einer wichtigen Depeſche des Fürſten an den Internuntius beſchäftigte mich bis gegen 8 Uhr; dann Lektüren.

Den 21., Montag. Um 11 Uhr zum Fürſten, wo alles mit Vorbereitungen zu einer morgenden Opernvorſtellung beſchäftigt war; ſo daß ich mich auch bald wieder nach Hauſe begab, Briefe ſchrieb, Nachmittag einen langen und angenehmen Beſuch von Müller hatte, und den Abend mit Leſen zubrachte.

Den 22., Dienſtag. Ich fuhr um 10 zu Baron Maltzan, um für die Gräfin Schulenburg ein Wort zu ſprechen. Dann machte ich einen langen Beſuch bei Sir und Lady Wellesley. — Zu Mittag aß ich bei Graf Schulenburg, mit Prinz von Heſſen, Tettenborn, General Haugwitz ꝛc. Dem großen Koncert beim Fürſten beizuwohnen konnte ich mich nicht entſchließen, ob ich gleich nachher, als ich von dem außerordentlichen Succeß deſſelben hörte, meine zu große Strenge etwas bereute. Ich hatte Abends Beſuch von Türkheim.

Den 23., Mittwoch. Beſuch des jungen Herz, und trauriges Geſpräch über den Tod ſeines Vaters. — Rothſchild. — Nach 11 Uhr zum Fürſten. Bis halb 2 mit Münch, Sedlnitzky ꝛc. Bei Tettenborn gegeſſen, mit Prinz Philipp, Fürſt Alfred Schönburg, General Spiegel, Graf und Gräfin Daun und vielen Anderen.

Abends Besuch von Marquis Rezenda, der mir den Marquis Barlacena (General Brant) aufführte. — Dann bis gegen 11 Uhr gelesen.

Den 24., Donnerstag. Ich hatte gut geschlafen, aber bald nach dem Frühstück fühlte ich mich in einer fieberhaften Disposition, und beschloß daher, mein Zimmer nicht zu verlassen. — Müller kam um 4 Uhr zum Essen zu mir. Wir unterhielten uns bis 7 Uhr. Dann hatte ich einen Besuch von Clemens Hügel.

Den 25., Freitag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 zur Gräfin Fuchs, wo ich bis gegen 4 Uhr blieb. — Abends Abschiedsbesuch von Baron Münch; ernstes, vielleicht für meine Zukunft wichtiges Gespräch mit ihm. — Die neueste Schrift von Pradt über die Intervention in der griechischen Sache ganz durchgelesen, und mit Noten begleitet. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 26., Sonnabend. Baron Belio kam um 11 zum Fürsten. Um halb 1 Uhr Besuch bei der Fürstin. — Beim Essen A. Müller. Abends Parthie mit Prinz von Hessen, Graf Bernstorff und Curländer, bis 12 Uhr.

Den 27., Sonntag. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. — Dann gearbeitet (einen Entwurf zur Organisation Griechenlands) und studirt. Abends Besuch von General Tettenborn.

Den 28., Montag. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Nachmittags gearbeitet. — Abends Besuch von Hülsemann, General Haugwitz, und Graf Schulenburg.

Den 29., Dienstag. Um 11 zum Fürsten. (Einer Nachricht von Rothschild zufolge soll das neue englische Ministerium definitiv organisirt sein.) — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, und fand die Veränderungen in meinem Glashause zu meiner Zufriedenheit vorgerückt. — Als ich

um 4 Uhr zurückkam, fand ich Müller, der bis 7 Uhr bei mir blieb. Nachher schrieb ich bis gegen 11 Uhr an einer langen Depesche.

Den 30., Mittwoch. Von 11 bis halb 3 Uhr beim Fürsten. — Zu Mittag gegessen bei der Herzogin von Sagan. — Um halb 7 Uhr zu Hause. Abschiedsbesuch vom Agenten Lippa, der nach Jassy zurückkehrt. Die Gräfin Schulenburg, die mir ihre gnädige Audienz beim Kaiser meldet. — Abends bis 11 Uhr an der gestern angefangenen Depesche geschrieben.

Den 31., Donnerstag. Von 11 bis 1 Uhr theils beim Fürsten, theils in Verhandlungen (über Müller's Angelegenheiten) mit Baron Stürmer. — Am ferneren Tag und Abend ungestört gearbeitet; der Karneval ist für mich eine Epoche der Ruhe. — Hauptsächlich Depeschen an Esterhazy in London geschrieben. — Nachher einen Brief an Lord Stanhope ꝛc.

Februar.

Den 1., Freitag. Das Wetter war milde, und ging gegen Abend in Regen über. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo nichts Besonderes vorfiel. Um 1 Uhr nach Hause. Depeschen nach Bucarest und Konstantinopel. Besuch von Hülsemann und Graf Schönfeld.

Den 2., Sonnabend. Besuch von Belio. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um halb 3 zu Hause. Die türkische Expedition geschlossen. — Dann Depeschen (an die Hofkammer

— und nach Brüſſel) geſchrieben. Beſuch von Fürſt Schönburg.

Den 3., Sonntag. Fürchterliches Regenwetter durch den ganzen Tag. — Um 11 Uhr zum Fürſten. — Um 2 Uhr zurück. Um 3 zu General Tettenborn. — Prinz Guſtav, Polier, Graf Bernſtorff, Graf Heinrich Hardegg, General Spiegel, Peppy Eſterhazy, nachher Bentheim ꝛc. Um 7 Uhr zu Hauſe. Bis 11 Uhr geleſen.

Den 4., Montag. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürſten. Großes Diner beim Marquis de Rezenda für den Marquis Barlacena. Bei Tiſche zwiſchen Graf Sedlnitzky und Graf Lebzeltern. Der Fürſt Metternich, die Botſchafter und Hofchargen waren gegenwärtig. — Um 7 Uhr nach Hauſe. Geſchrieben und geleſen.

Den 5., Dienſtag. Um 9 Uhr ausgefahren, und bei einer alten Freundin auf dem Bauermarkt einen Beſuch abgeſtattet. Um 11 zum Fürſten. Um 1 zur Gräfin Fuchs. Mit der Herzogin von Sagan einen neuen Wagen probirt. Zu Hauſe gegeſſen. Beſuch von Müller. — Von Klees. — Briefe aus London und aus Paris. Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs; mit dem Prinzen von Heſſen, Graf Bernſtorff, und General Stahremberg bis 11 Uhr geſpielt.

Den 6., Mittwoch. Um halb 11 zum Fürſten. Eine Stunde bei der Fürſtin zugebracht. Lektüre der engliſchen Depeſchen. — Um halb 2 zu Lord Cowley, den ich leidend fand. — Bei Baron Maltzan gegeſſen, mit einem großen Theil des Corps diplomatique, Graf Taffe ꝛc. — Um 7 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Graf Schönfeld, Graf Clam und Fürſt Windiſchgrätz.

Den 7., Donnerſtag. Neuer Schnee. Beſuch von Fürſt Bentheim aus Prag. — Von 11 bis 1 Uhr beim Für-

sten. — Bei Graf Bray gegessen, mit dem neapolitanischen Gesandten Cassero, und seinen ihrer Schönheit wegen berühmten zwei Töchtern, Caraman, Bernstorff, Graf Merveldt 2c. — Abends Besuch von Fürst Alfred Schönburg.

Den 8., Freitag. Endliche Ankunft der verzögerten türkischen Post — mit höchst unerfreulichen Nachrichten, die mit der gleichzeitig eingelaufenen Eröffnungsrede des englischen Parlaments traurig genug kontrastirten. — Um 2 Uhr beim Herzog von Würtemberg gegessen. — Um 6 Uhr zu Hause. — Von 8 bis 1 Uhr mit dem Prinzen Philipp, Graf Bernstorff und Graf Stahremberg gespielt, eine für das Spiel bedeutende Summe verloren, und sehr verdrießlich und beschämt zu Bette gegangen.

Den 9., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Debatten über eine Expedition nach London. — Um 2 Uhr zu Hause. — Besuch von Belio. — Später A. Müller, Oberst Kavanagh 2c. Um halb 7 Uhr zum Fürsten und der Fürstin. — Um 8 Uhr zu Hause. Besuch von Graf Clam.

Den 10., Sonntag. Nach einer sehr guten Nacht erwachte ich um halb 8 Uhr, und that, was ich gestern Abend dem Fürsten angekündigt hatte, nämlich zu Hause zu bleiben. Der Thermometer war auf 8 unter 0 gefallen. — Ich brachte den Vormittag mit Briefschreiben und Zeitungslektüren (letztere sehr interessante, weil es die ersten Sitzungen des englischen Parlaments galt) zu. Besuch von Rothschild beim Frühstück. Um 4 Uhr aß ich bei Gen. Tettenborn, mit dem Prinzen von Schweden, Pol. Spiegel, Frau von Schönfeld, Graf Hardenb. Graf Rechberg 2c. Um 7 Uhr nach Hause. Geschr. und gelesen. Ein guter Tag!

Den 11., Montag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Ueber eine Expedition nach London konferirt. — Um halb 2 nach Hauſe. Eine Depeſche bearbeitet. Beſuch von A. Müller. — Abends Briefe nach Bucareſt geſchrieben, und die elende Schutzſchrift des Witt für den Herzog von Braunſchweig geleſen.

Den 12., Dienſtag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Um 2 Uhr nach Hauſe. — Beim Fürſten einem großen Galadiner zum Geburtstage des Kaiſers beigewohnt. Das geſammte fremde Corps diplomatique war eingeladen; von Einheimiſchen nur Graf Czernin, Graf Wurmbrand, Peppy Eſterhazy, Baron Stürmer, Graf Mercy und ich. — Abends war die Stadt illuminirt. Ich blieb ſtill in meiner Stube, und meine engliſche Zeitungslektüre wurde bloß durch ein Geſpräch mit Leiden unterbrochen.

Den 13., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürſten. Um 2 Uhr zu Hauſe. — Gegen 3 Uhr zum Marquis Barbacena, der morgen nach London (und von da nach Braſilien) abreiſt. Von da zu Rothſchild, bei welchem ich mit Graf Schulenburg und Dr. Vincent ſpeiſte. Abends Beſuch des Grafen Kollowrat. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 14., Donnerſtag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürſten. — Zu Hauſe gegeſſen. — Beſuch von A. Müller. Den ganzen Abend Akten geleſen (die letzten Berichte aus Konſtantinopel, Depeſchen aus Paris ꝛc.).

Den 15., Freitag. Um 11 Uhr zu Lord Cowley. Von da zum Fürſten. Bis 4 Uhr an einer Depeſche nach Berlin gearbeitet. Dann bei Graf Bernſtorff gegeſſen; der Prinz von Heſſen, beide Schulenburg, Fürſt Bentheim, Graf Wimpffen, Vater und Sohn, und Onkel, General Tettenborn, Wenzel Liechtenſtein, Fürſt

Jablonowsky, Graf Hardenberg. — Um 7 Uhr zu Hause. Bis gegen 11 Uhr gearbeitet.

Den 16., Sonnabend. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Bei Graf Kollowrat zu Mittag gegessen, mit Fürstin Kinski, Fürst Bentheim ꝛc. Um halb 7 zu Hause. Abends von 8 bis 12 Uhr Spielpartie bei mir mit dem Prinzen von Hessen, Graf Bernstorff und Graf Wimpffen.

Den 17., Sonntag. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Nachmittag Depeschen geschrieben. — Abends Besuch von Graf Schulenburg; dann eine höchst interessante Lektür im Edinburg-Review (über die Korrespondenz zwische Burke und Laurence).

Den 18., Montag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr Besuch bei der Fürstin Hohenzollern, um ihr zu ihrem 46. Geburtstage Glück zu wünschen. — Um 4 bei Tettenborn gegessen, mit Wimpffen Vater und Sohn, des Letzteren Frau, General Wimpffen, dem Prinzen von Schweden, Polier, und verschiedenen anderen Personen. — Abends um 9 Uhr zur Herzogin von Sagan; Koncert, worin Rubini und Tamburini mit drei jungen Damen, unter welchen Marie Gallenberg, meinen vorzüglichsten Beifall hatte, sangen. Meine Erscheinung in dieser Abendgesellschaft ward sehr bemerkt. Ich fuhr um 12 Uhr nach Hause.

Den 19., Dienstag. (Fasching-Abend.) Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Tatischeff, wo ich etwa über eine Stunde einer glänzenden Tanzgesellschaft beiwohnte, die sich bis in die Nacht verlängert hat. Ich hatte von halb 3 bis 4 Uhr einen Besuch vom Marquis Caraman. — Um 4 Uhr aß ich bei der Herzogin von Sagan, mit ihren Schwestern, der Gräfin Fuchs,

man, Schulenburg, Fürſt Bentheim, Rittmeiſter Lichnowsky (den ich zum erſtenmale ſah), Graf Felix Woyna ꝛc. ꝛc. — Um 7 Uhr kehrte ich in meine Ruhe zurück, und ſchrieb und las bis 12 Uhr, während meine Leute tanzten und ſprangen.

Den 20., Mittwoch. Von 11 bis halb 2 beim Fürſten. Dann türkiſche Expedition. — Beſuch von Profeſſor Ranke. Bis Mitternacht an Noten zu einer Pariſer Depeſche geſchrieben, dazwiſchen beim Thee Huskiſſon's Rede zu Liverpool geleſen. Bis halb 2 Uhr noch im Bette geleſen. Ein thätiger Abend, mit dem ich nicht unzufrieden war, obgleich etwas unruhiger Schlaf darauf folgte.

Den 21., Donnerſtag. Um 10 Uhr zum Fürſten. Bald nach 1 Uhr zu Hauſe. Müller ißt mit mir. — An den Noten zu der franzöſiſchen Depeſche gearbeitet. — Heute, wie geſtern, eine Stunde nach dem Thee ein kurzer, doch ziemlich empfindlicher Anfall meines alten Bruſtkrampfes. — Die Nacht war aber vortrefflich.

Den 22., Freitag. Beſuch des Fürſten Eſterhazy von 10 bis halb 1. — Dann zum Fürſten Metternich. Von da zur Gräfin Fuchs. Zu Hauſe gegeſſen. Den ganzen Abend ruhig, mit wahrer Satisfaktion an den Noten zu der franzöſiſchen Depeſche gearbeitet. Kein Bruſtkrampf — aber auch kein Thee! Um 11 Uhr zu Bette.

Den 23., Sonnabend. Um halb 10 Uhr ausgefahren. Einen Beſuch in der Vorſtadt gemacht, der mich äußerſt heiter und froh ſtimmte, ſo daß ich, als ich um halb 12 Uhr beim Fürſten eintrat, und dort in die Lektüre der durch Staffette aus Konſtantinopel eingelaufenen Depeſche fiel, dieſen bitteren Trank mit großer Gemüthsruhe verſchluckte. Nachher brachte ich mit dem Fürſten eine halbe Stunde bei der Fürſtin zu. — Dann arbeitete ich bis

gegen 8 Uhr, fuhr zur Gräfin Fuchs, und spielte mit dem Prinzen von Hessen, Graf Bernstorff und der Gräfin Fekete bis 12 Uhr L'Hombre.

Den 24., Sonntag. Ich hatte heute früh dem Fürsten meine Noten zu der französischen Depesche geschickt, und wohnte selbst der Vorlesung derselben bei, die mir großen Beifall verschaffte. Um 2 Uhr nach Hause. — Lektüre der türkischen Depeschen und englischen Zeitungen. Abends von 8 bis 1 Uhr mit dem Prinzen, Graf Bernstorff und Graf Wimpffen bei mir die Parthie gemacht, die, leider bis 1 Uhr dauerte, nun aber auch auf lange Zeit die letzte sein wird.

Den 25., Montag. Besuch von Rothschild. Um 11 Uhr zum Fürsten. Aeußerst unruhiger Vormittag. Um 2 Uhr nach Hause. Nachmittag geschlafen. Abends Besuch von Graf Clam und General Tettenborn. (NB. Mathiastag; diesmal bricht er's Eis!)

Den 26., Dienstag. Schönes klares Wetter. Um 11 zum Fürsten, wo aber ein tumultuarisches Décousu alle Geschäfte stört. — Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Belio. — Um 5 Uhr Krankenbesuch beim Fürsten Alfred Schönburg. — Um 7 Uhr kömmt Prinz Philipp (mit der Gräfin Fuchs) zum Abschiedsbesuch. — Abends wirkte die Lektüre der neuesten Journale, weil sie einige günstige Data enthielten, besonders erheiternd auf mich. Ich befand mich überhaupt heute in einer sehr ruhigen, und ich möchte sagen, sogar glücklichen Stimmung.

Den 27., Mittwoch. Der Straßenbau-Direktor Baumgärtner legt mir seine vortrefflichen Pläne zu einer neuen Chaussee über den Sömmering vor. — Rothschild. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu der Fürstin

Hohenzollern. — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 28., Donnerstag. Besuch von Baron Stürmer. — Um 12 Uhr zum Fürsten. Bis halb 3 Uhr bei ihm. — Besuch von Graf Bray bis 4 Uhr. — Nach dem Essen eine Stunde bei Graf Kollowrat. — Ruhiger, und heiterer Abend. Der Zufall führt mich zu Maistre zurück, in welchem ich mit Entzücken einige Abschnitte lese.

Den 29., Freitag. Besuch von Herz. — Um 11 auf der Staatskanzlei. — Um 2 zu Hause. Gespräch von zwei Stunden mit Graf Bray. — Nach dem Essen Besuch von A. Müller, von Türkheim. Abends 8 Uhr zu Curländer, der mich zu einer kleinen Soirée eingeladen hatte, anstatt deren ich eine Legion vornehmer Herren und Damen, Komödianten, Sänger ꝛc. fand, und mich bis 11 Uhr sehr ennuyirte.

März.

Den 1., Sonnabend. Besuch des Grafen Voß aus Berlin, der als preußischer Gesandter nach Neapel geht. Um 11 Uhr zum Fürsten, oder vielmehr zur Fürstin; denn den Fürsten sah ich nur spät und wenig, obgleich einige schwere Worte zwischen uns fielen. Um 3 Uhr nach Hause. — Abends Besuch des Fürsten Suzzo, Michael's Bruder, nachher des Baron Krieg. Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 2., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Schlimme Nachrichten aus Paris, und Depeschen aus Berlin, die zu ernsthaften Betrachtungen führen. Ich übernehme die Aus-

arbeitung eines neuen Pazifikationsprojekts, an welches ich, nach einem Besuch bei dem kranken Pilat, und vollbrachtem Schreiben einiger Briefe für Frankfurt, sogleich die Hand lege. Zum Unglück hatte ich eine Abendgesellschaft eingeladen, der ich nicht mehr ausweichen konnte. Die drei Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Gräfin Wrbna, Sophie Zichy, Gräfin Gallenberg, Graf und Gräfin Wimpffen, und des Letzteren Vater, beide Schulenburg, Bernstorff, Tettenborn, Gallenberg, Hügel, General Haugwitz, Felix Woyna, Fürst Bentheim, Graf Voß aus Berlin. Um 11 Uhr war alles zu Ende.

Den 3., Montag. Ich arbeitete von früh an, ohne auszugehen, und ohne wesentlich unterbrochen zu werden, bis gegen 5 Uhr an dem gestern konzipirten Projekt. — Dann fuhr ich mit Müller zum Fürsten, wo wir, in Gesellschaft mit dem Herzog von Koburg, dessen Bruder Ferdinand, Graf Voß, Baron Maltzan, Peppy Esterhazy, Baron Brockhaus speisten. Um 7 Uhr saß ich wieder auf meinem Platze, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 4., Dienstag. Den ganzen Vormittag, ohne auszugehen, gearbeitet. Um 3 Uhr zum Fürsten, um ihm ein Stück meiner Arbeit vorzulegen. Von da um halb 5 zu Graf Bray; gegessen mit den Prinzessinnen von Kurland, Fürst und Fürstin Schönburg, geborene Schwarzenberg, General und Frau von Tettenborn ꝛc. — Um halb 7 zu Hause, und bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 5., Mittwoch. Besuch von Rothschild, später von Hülsemann, Graf Lebzeltern, Graf Voß. Bis 5 Uhr bei meiner Arbeit, die heute etwas langsam vonstatten ging. — Dann beim Fürsten ganz allein gegessen

— Gegen 7 Uhr zu Hause. (Nichts von der Comédie Française bei Tatischeff!) Bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 6., Donnerstag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Kouriere aus Paris, London und Konstantinopel. Bis halb 3 Uhr Depeschen gelesen. Gräfin Schulenburg, Mengersbach ꝛc. Bei Baron Maltzan gegessen, mit dem Corps diplomatique, Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Graf Voß (der diesen Abend nach Neapel reist) ꝛc. Abends Besuch von Graf Schulenburg, und dann Lektüre sämmtlicher Depeschen aus Konstantinopel.

Den 7., Freitag. Um 8 Uhr nach Weinhaus gefahren, und dort bis 6 Uhr Abends an den Memoiren gearbeitet, welches mich viel Mühe gekostet, und mir sehr wenig Befriedigung gebracht hat, weil die Aufgabe allzu schwierig, vielleicht sogar nicht wohlverstanden war. Um 7 Uhr aß ich etwas, hatte dabei Besuch von Kavanagh und Rothschild, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 8., Sonnabend. Um halb 11 beim Fürsten. Beste Harmonie zwischen uns Allen; und am Rande verzweifelter Abgründe, selbst in meinem Gemüth Ruhe und Heiterkeit. — Um 1 Uhr nach-Hause. Für Rothschild gearbeitet. Den Fürsten Alfred Schönburg besucht. Bei dem französischen Botschafter gegessen, mit den Prinzessinnen, beiden Schulenburg, Bentheim, Gräfin Sophie Zichy, Grafen Michko Esterhazy ꝛc. — Abends bei mir gespielt mit Fürst Trauttmannsdorff, Graf Bernstorff und Graf Wimpffen bis halb 1 Uhr.

Den 9., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Gespräch über das von mir aufgesetzte Memoire, und die Parthie, die er für die Erklärung gegen England daraus ziehen will. — Um 3 Uhr nach Hause. A. Müller ißt

mit mir, und bleibt bis nach 7 Uhr. — Abends Lektüre engliſcher Depeſchen, bis 11 Uhr darüber gearbeitet.

Den 10., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürſten. Um 2 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Baron Belio. — Zu Mittage gegeſſen bei Graf Wimpffen dem Jüngeren, mit der Fürſtin Hohenzollern, Gräfin Fuchs, Tettenborn, Bernſtorff, General Wimpffen, und Wimpffen dem Vater, der aber nach Steiermark zurückreiſt. — Abends Beſuch von Graf Moritz O'Donnell, der zum General avancirt iſt.

Den 11., Dienſtag. Um 12 Uhr zum Fürſten. Da er aber nach Hofe gegangen war, ſo kehrte ich ſehr bald wieder heim, und konnte mich auf ein paar Stunden der Lektüre überlaſſen. — Um 5 Uhr kam A. Müller, mit welchem ich ein intereſſantes Geſpräch hatte. — Um 7 Uhr fuhr ich zu Alfred Schönburg, mit welchem, und Graf Bernſtorff, ich bis 11 Uhr L'Hombre ſpielte.

Den 12., Mittwoch. Beſuch von Baron Stürmer. Um 11 Uhr zum Fürſten. Um halb 3 Uhr nach Hauſe. — Um halb 8 Uhr Abends Beſuch vom Herzog von Koburg. — Um 11 Uhr zu Bette. (NB. Thee getrunken, worauf ein kurzer und ſchwacher Acceß von Bruſtbeklemmung folgt.)

Den 13., Donnerſtag. Um halb 11 zum Fürſten. Erſter Lohn für meine mühevolle Arbeit von vergangener Woche; Stürmer und Lebzeltern leſen ſie mit dem Fürſten. Um halb 2 mit Graf und Gräfin Kollowrat — bei vortrefflichem Wetter — nach Penzing und Hietzing gefahren, die Glashäuſer von Seidel, Meyer und Hügel beſucht. Um 4 Uhr zu Hauſe. Abends an Depeſchen für London gearbeitet.

Den 14., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Verhand-

lungen über die Expedition nach England. Hierauf arbeitete ich Nachmittag und Abend an Modifikationen meines Memoires, um die Mittheilung deſſelben an Rußland möglich zu machen, und ſchrieb mehrere wichtige Briefe nach London.

Den 15., Sonnabend. Fuhr um halb 11 Uhr zum Fürſten; kam um 2 nach Hauſe; fuhr gegen 4 Uhr abermals zu ihm, und brachte den Abend mit Schreiben und Leſen zu. Befand mich wohl, war über die Zukunft ziemlich ruhig, genoß in Stille die Gegenwart. Machte mitunter angenehme Lektüren.

Den 16., Sonntag. Des Korfu'ſchen Konſulatskanzlers Mayerbach Abſchiedsbeſuch. — Um 11 Uhr zum Fürſten; um 1 Uhr nach Hauſe. — Müller ißt bei mir, bleibt bis 7 Uhr. Dann Beſuch von Baron Stürmer dem Jüngeren.

Den 17., Montag. Ich blieb bis 1 Uhr zu Hauſe, und ſchrieb Depeſchen nach Bucareſt. Dann fuhr ich zum Fürſten und blieb bis halb 3 Uhr. Beſuch von Rothſchild; Ankunft einer Expedition aus Konſtantinopel vom 23. Februar. Lektüre der Depeſchen. Abends Beſuch von Graf Buol (dem Geſandten in Karlsruhe) und von Graf Schulenburg.

Den 18., Dienſtag. Um 9 Uhr Fürſt Eſterhazy, der bei mir frühſtückt und mit welchem ich ein langes Geſpräch über ſeine eigenen, eben ſo wichtigen als verwickelten Angelegenheiten hatte. Um halb 12 zum Fürſten, wo ich bis 2 Uhr blieb. — Uebrigens wacker gearbeitet. Abends Beſuch von Graf Clam. (Seit drei Tagen faſt anhaltender Regen.)

Den 19., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürſten. Um 1 Uhr nach Hauſe. Die türkiſche Expedition fortgeſetzt,

und um 7 Uhr geſchloſſen. — Beſuch von Marquis Rezenda. (Urſprung des Projekts der Verheirathung der Prinzeſſin von Schweden mit dem Kaiſer von Braſilien.)

Den 20., Donnerſtag. Türkiſche Poſt vom 25. Febr. Um 11 zum Fürſten. — Um 4 Uhr zu einem großen diplomatiſchen Diner bei dem Prinzen von Schweden, wo ich zwiſchen Tettenborn und Graf Buol dem Sohne ſaß. — Beſuch von Baron Stürmer dem Jüngeren, als ich nach Hauſe kam. — Dann zu Fürſt Alfred Schönburg, und dort mit Fürſt Trauttmannsdorff und Graf Bernſtorff bis 12 Uhr L'Hombre geſpielt.

Den 21., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Nachrichten aus Petersburg und Paris vom bevorſtehenden Einmarſch der Ruſſen in die Fürſtenthümer. Um 4 Uhr langer Beſuch von A. Müller, dann von Marquis Rezenda, General Tettenborn, und General O'Donnell. Bis 11 Uhr geſchrieben. Leiden von Berlin zurück.

Den 22., Sonnabend. Um 10 Uhr eine Eſtaffette nach Bucareſt expedirt. — Um halb 11 zum Fürſten. Um 2 Uhr nach Hauſe. Geſpräch mit Leiden. Beſuch von Rezenda (das Heirathsprojekt nimmt eine günſtige Wendung). Abends vielerlei Lektüren.

Den 23., Sonntag. Um halb 11 Uhr zum Fürſten. Große und wichtige Deliberationen, auf Veranlaſſung einer Eſtaffette von Konſtantinopel vom 3. d. M. Um 2 Uhr nach Hauſe. — Für Rothſchild geſchrieben. — Um 5 Uhr zum Fürſten. Diner mit Lord Clanwilliam, Gräfin Clam, Fürſtin Clary und ihrer Tochter, Graf P. Eſterhazy, Fürſt Louis Liechtenſtein, Fürſt Jablonowsky, Graf Buol. Um 7 Uhr nach Hauſe, und bis gegen 11 Uhr ununterbrochen an einer wichtigen Depeſche nach Paris gearbeitet.

Den 24., Montag. Ein äußerst unruhiger Tag! Bis 11 Uhr arbeitete ich an den Depeschen nach Paris und London; um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, wo ich die fatalen Petersburger Aktenstücke fand. Um 1 Uhr machte ich einen kurzen Besuch bei der Gräfin Fuchs. Dann arbeitete ich bis 5 Uhr an einem nach London zu sendenden Artikel, hatte in der Zwischenzeit Besuche von Pilat und Rezenda, fuhr um halb 8 Uhr zum Fürsten, wo mich neue Bestätigungen der früheren bösen Nachrichten erwarteten. Arbeitete nachher bis 11 Uhr.

Den 25., Dienstag. Dieser ganze Tag verging unter sehr mannichfaltigen Geschäften und Schreibereien. Tettenborn kam schon um 10 Uhr zu mir. Von 11 bis 12 war ich bei Rezenda, von 12 bis 2 Uhr zum Fürsten. Die Sachen gewinnen täglich eine drohendere Gestalt. Den ganzen Nachmittag und Abend, nachdem ich eine Estaffette nach Hermannstadt gesendet, schrieb ich an Briefen nach Paris 2c. Schlief auch etwas unruhig, doch immer noch sehr zufrieden mit meinem Schlafe.

Den 26., Mittwoch. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. — Zu Hause gegessen. Um 6 Uhr zu Graf Kollowrat. Höchst wichtiges Gespräch. Um halb 8 Uhr zu Fürst Alfred Schönburg, dort mit Fürst Trauttmannsdorff und Graf Heinrich Hardegg bis 12 Uhr gespielt.

Den 27., Donnerstag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. Gespeist beim General Graf Haugwitz mit der Fürstin Moritz Liechtenstein, Fürst und Fürstin Lobkowitz, Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs, beiden Grafen Schulenburg. — Um 9 Uhr Abends begab ich mich in die Gesellschaft beim Fürsten, wo der berühmte Taschen-

ſpieler Conus ſeine Künſte produzirte, und wo ich bis halb 12 Uhr blieb.

Den 28., Freitag. Um halb 11 Uhr zum Fürſten. Um 1 Uhr zu Hauſe. Zur Expedition einer Eſtaffette bis 9 Uhr geſchrieben. Dann die vorgeſtrige Parthie bei Fürſt Schönburg ausgeſpielt (1000 Fl. W. W. gewonnen!) Und nach der Parthie mit Schönburg und Hardegg ein ſehr ernſtes Geſpräch. Um 1 Uhr nach Hauſe.

Den 29., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürſten. Um 1 Uhr zur Gräfin Fuchs; mit ihr nach Hauſe, um ihr einige wunderſchöne Camelien zu zeigen. Beſuch von Belio, Bacher, und der Gräfin Schulenburg, die endlich — unverrichteter Sache — Wien verläßt. — Nachmittag Beſuch von Graf Clam; Abends gearbeitet.

Den 30., Sonntag. Um halb 11 zum Fürſten. Geſpräch mit Graf Sedlnitzky. Von halb 1 bis 2 Uhr Beſuch bei der alten Freundin Tony. — Dann wieder zum Fürſten, und bis halb 5 Uhr engliſche, franzöſiſche und portugieſiſche Depeſchen geleſen. Abends Beſuch von Fürſt Schönburg und Graf Schulenburg.

Den 31., Montag. Fürſt Eſterhazy von 9 bis 11 Uhr. Zum Fürſten. Eſtaffette aus Konſtantinopel vom 19. — Um 3 Uhr nach Hauſe. — Beſuch von Rothſchild und Pilat. — Abends Depeſchen geſchrieben. Es wird immer trüber um mich her!

April.

Den 1., Dienſtag. Ich blieb heute den ganzen Tag zu Hauſe, nachdem ich mich geſtern ſchon beim Fürſten ent-

ſchuldigt hatte. — Ich ſchrieb an Depeſchen und Briefen für die türkiſche Poſt. — Ich hatte Beſuch von Baron Meitani aus Livorno, ſpäter von Graf Bray. Ich konnte einen Beſuch, wenigſtens eine Botſchaft von Wellesley erwarten; ſie kam aber nicht; und ich nahm meine Parthie darüber mit einer Ruhe und einem Gleichmuth, wozu ich mir ſelbſt Glück wünſchen mußte. Schrieb nachher an Rezenda und an Tettenborn. Abends kam Türkheim zu mir. Ich trank Thee, arbeitete bis 11 Uhr, und war mit meinem Tage ſehr zufrieden.

Den 2., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürſten. Sehr ernſthafte Beſprechungen über das Projekt einer Expedition nach Petersburg. — An dieſer gearbeitet. — Abends Beſuch von Rezenda. Nach 8 Uhr zu Fürſt Alfred Schönburg; mit ihm, Fürſt Trauttmannsdorff und Graf Hardegg bis gegen 12 Uhr geſpielt.

Den 3., Donnerſtag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Abermalige große und ſchwere Diskuſſion über das an den Kaiſer von Rußland zu erlaſſende Kaiſerliche Schreiben. — Um halb 3 Uhr zu Hauſe. Geſpräch mit Baron Meitani. — Hierauf bis an den ſpäten Abend an der Redaktion jenes Kaiſerlichen Schreibens gearbeitet. Um halb 11 Uhr zu Bette (es war ſehr kalt geworden), und eine ganz vortreffliche Nacht.

Den 4., Freitag. (Charfreitag.) Um 12 Uhr zum Fürſten. Günſtige Aufnahme meines Entwurfs. Um halb 3 Uhr nach Hauſe. — Langer Beſuch von A. Müller. — Sehr ruhiger Abend, den ich der angenehmen Lektüre rückſtändiger Blätter der trefflichen Gazette de Lyon widme.

Den 5., Sonnabend. Beim Frühſtück Beſuch von Rothſchild. — Um 11 zum Fürſten. — Ankunft des Baron Münch. — Um 1 Uhr nach Hauſe. Geſpräch mit Baron

Meitani. — Abends um 8 zu Fürſt Schönburg. Parthie mit Trauttmannsdorff und Hardegg. — Um halb 12 Uhr nach Hauſe.

Den 6., Sonntag. (Oſterſonntag.) Um 11 Uhr zum Fürſten. Um 1 Uhr zu Hauſe. Briefe nach Bucareſt und Konſtantinopel geſchrieben, Papiere geordnet ꝛc. Abends Beſuch von Graf Schulenburg.

Den 7., Montag. Morgens Bacher. Nachher Baron Münch. Um halb 12 zum Fürſten. Um halb 2 nach Hauſe. — Nachmittag um 5 Uhr Abſchiedsbeſuch von Meitani, dem ich viele wichtige Briefe und mündliche Inſtruktionen gebe.

Den 8., Dienſtag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Ankunft eines Rothſchild'ſchen Kouriers aus London, um halb 2 Uhr. Lektüre der engliſchen, franzöſiſchen und portugieſiſchen Depeſchen — bis gegen 4 Uhr. Diner bei Graf Bray, mit einer zahlreichen Geſellſchaft, wobei Fürſt und Fürſtin Metternich, Fürſt Eſterhazy, Fürſt Dietrichſtein, Fürſt Schönburg, Fürſt und Fürſtin Palffy, Fürſt Jablonowsky, Caraman, Maltzan, Gräfin F. Palffy, Fürſtin Lubomirska, Adolph Schwarzenberg ꝛc. ꝛc. — Abends Beſuch von Graf O'Donnell.

Den 9., Mittwoch. Sehr lebendiger Tag. Korreſpondenz mit Graf O'Donnell, Graf P. Eſterhazy, Adam Müller; Beſuch von Tettenborn, und von Rothſchild. Verſöhnungsbeſuch bei Lord Cowley, nach einer faſt dreimonatlichen, ſehr unnützen Bouderie. Um 12 zum Fürſten. Um 2 Uhr nach Hauſe. Um 5 Uhr Beſuch bei der Gräfin Fuchs. Abends gearbeitet.

Den 10., Donnerſtag. Von 11 bis 1 beim Fürſten. — Schreiben von Lord Cowley; ſehr angenehme Folge der Ausſöhnung. — Geſpräch mit Peppy, welches mich über

die Zukunft des jungen Menschen und mein Verhältniß mit ihm sehr beruhigt. — Gute Gemüthsstimmung; seit langer Zeit war ich nicht so zufrieden. Abends Besuch von Türkheim; englische Lektüren; polemische Bearbeitung englischer Depeschen 2c.

Den 11., Freitag. Besuch des Jesuiten P. Löffler. — Besuch von Baron Stürmer. — Ein paar Stunden beim Fürsten. — Herz. — Bei Tettenborn gegessen, mit Münch, Frau von Schönfeld und ihrer Tochter, Adolph Schwarzenberg 2c. Abends langer Besuch von Rezenda, sehr interessante Gespräche über Portugal, Brasilien, Don Pedro's Heirathsprojekt, Rezenda's Verhältnisse mit dem Fürsten und Leykam 2c. Dann in Blackwood's Magazine den Artikel über Hunt's Biographie des Lord Byron, so wie früher den im Quarterly-Review über denselben Gegenstand mit großem Interesse gelesen.

Den 12., Sonnabend. Post aus Bucarest und Konstantinopel. — Dr. Hornecker. Um 11 zum Fürsten. Lange Depeschen gelesen. — Um 2 Uhr zu Hause. An Rothschild geschrieben. Müller ißt zu Mittage bei mir. — Nachher Besuch von Oberst Kavanagh. — Dann von Polier (den der Kaiser kürzlich zum Grafen ernannt hat), mit welchem ich ein Gespräch von drei Stunden über das brasilianisch-schwedische Heirathsprojekt hatte.

Den 13., Sonntag. Um halb 11 zu Lord Cowley. — Dann zum Fürsten. Lange Diskussion mit Lebzeltern. Um 2 Uhr Besuch von Lebzeltern mit Frau und Kind; und gleich darauf Marquis Rezenda bis nach 4 Uhr. — Abends um 7 Uhr zu Fürst Schönburg; Parthie mit Fürst Trauttmannsdorff und Graf Bernstorff bis 11 Uhr.

Den 14., Montag. Besuch von Belio, Rothschild

und General Tettenborn. Nach 11 Uhr zum Fürſten. — Gegen 1 Uhr zu Fuße nach Hauſe. — Um 4 Uhr zu einem Diner bei Graf Buol, mit einem großen Theil des Corps diplomatique; überdies Graf Grünne, Graf Caspar Sternberg ꝛc. ꝛc. Ich ſaß bei Tiſche zwiſchen Baron Münch und General Tettenborn. Um 7 Uhr nach Hauſe. Geſpräch mit Lebzeltern. Schreiben an Rezenda ꝛc.

Den 15., Dienſtag. Um halb 10 Uhr zur Gräfin Fuchs; Geſpräch mit Dr. Jäger über die Homöopathie. Um 11 zur Fürſtin, und dann zum Fürſten, den ich ſehr niedergeſchlagen fand. — Um 1 Uhr Beſuch von Rezenda, bei welchem ich durch meinen geſtrigen Brief meine Abſicht vollkommen, und auf's glücklichſte erreicht hatte. — Um halb 3 nach Weinhaus, wo ich mich über die Verſchönerung des Treibhauſes, und über das erſte Grün im Garten recht herzlich freute. — Gegen 5 Uhr zu Hauſe. Für Rezenda gearbeitet. Nachher Beſuch von ihm, von Graf O'Donnell und Graf Clam.

Den 16., Mittwoch. Nach dem Frühſtück Beſuch von General Tettenborn. Um 11 Uhr zum Fürſten; um 1 nach Hauſe. Rezenda, der dieſen Abend nach London reiſt, kömmt Abſchied von mir nehmen, und hinterläßt mir ein Andenken. Ich habe ihm wirklich große Dienſte geleiſtet. — Um 4 Uhr bei Graf Kollowrat gegeſſen, mit der Fürſtin Kinski, Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf Caspar Sternberg und Graf Mercy. Nach Tiſche eine lange, wichtige, aber nicht tröſtliche Unterredung mit Graf Kollowrat über die Lage, worin der Staat ſich befindet, ein Gegenſtand, über welchen ich einige Stunden früher ein ebenfalls ſehr intereſſantes Geſpräch mit Fürſt Metternich gehabt hatte. — Um 7 Uhr nach Hauſe. Abends

im Suetonius das Leben des Caligula geleſen. — (NB. Der Erfolg hat beſtätigt, daß das, was ich am 1. in dieſes Journal ſchrieb, kein unwichtiges Vorgefühl war, wie ſich unter anderen aus meinen Verhandlungen mit Cowley, Meitani und Rezenda ergiebt.)

Den 17., Donnerſtag. Nach dem Frühſtück hatte ich einen ziemlich ſtarken, obgleich nur kurzen Acceß von Bruſtbeklemmung, während eines etwas läſtigen Beſuchs von Rothſchild. — Beim Fürſten fand ich eine Kourier-Expedition aus London und Paris, und eine ganz unerwartete aus Petersburg, welches lange und intereſſante Lektüren veranlaßte. Hierauf ſtattete ich der Gräfin Wrbna einen langen Beſuch ab. Nach dem Eſſen ſchrieb ich bis zum Schlafengehen an einer Depeſche für Bucareſt.

Den 18., Freitag. Beſuch von Rothſchild, von General Tettenborn, von Bacher ꝛc. — Beſuch bei Lord Cowley. Beim Fürſten hielt ich mich heute nur kurze Zeit auf, und fuhr um 1 Uhr nach Weinhaus, bei herrlichem Wetter und freudig aufblühender Vegetation. — Um 4 Uhr zum Diner bei Lord Cowley (dem erſten nach einer langen Pauſe), mit Metternich, der Familie Clary, Fürſt und Fürſtin Schönburg, P. Eſterhazy, Graf Sedlnitzky, Graf und Gräfin Clam, Fürſt Louis Liechtenſtein ꝛc. ꝛc. — Abends Beſuch von Fürſt Alfred Schönburg.

Den 19., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zu Fürſt und Fürſtin. Nachher politiſch-polemiſche Geſpräche über unſere Stellung gegen Rußland. Um 1 Uhr nach Hauſe. Der braſilianiſche Geſandtſchafts-Attaché St. Amar. — Meine Expedition für die türkiſche Poſt (vielleicht die letzte über Hermannſtadt, und nach Bucareſt) geendigt. Bei Graf Bray gegeſſen mit Fürſt Metternich, Baron Münch,

Graf Caspar Sternberg, Baron Maltzan, Oberſt Welden, Baron Hügel, Baron Jacquin, Dr. Pohl, Dr. Jäger ꝛc. — ein ſogenanntes botaniſches Diner! — Abends in der deutſchen Ueberſetzung der unvergleichlichen Soirées de Pétersbourg geleſen.

Den 20., Sonntag. Um halb 11 Uhr zum Fürſten und der Fürſtin. — Um 1 Uhr nach Weinhaus, wo ich bei dem herrlichſten Sommerwetter bis halb 6 Uhr blieb. Abends Beſuch von Schulenburg. Ein großes Ballfeſt bei Graf Bray, welchem ich zwar nicht beiwohnen wollte, wovon jedoch bis ſpät in die Nacht der Wagenlärm mir zu Theil ward.

Den 21., Montag. Beſuch von Tettenborn unter mancherlei anderen Störungen. — Um 10 Uhr zu Lord Cowley, der einen Kourier aus England erhalten hatte, und bei dem ich einige wichtige Depeſchen las. Dann zum Fürſten, wohin Cowley mir gleich folgte, und wo nun gemeinſchaftlich die Lektüre der engliſchen Depeſchen bis 2 Uhr fortgeſetzt ward. — Lebzeltern, an den ich geſtern viel geſchrieben hatte, bei mir. Diner bei dem preußiſchen Geſandten, mit vielen aus dem Corps diplomatique und der Staatskanzlei. Zwiſchen Baron Münch und Tettenborn gegeſſen. — Beſuch von Baron Hügel. — Uebrigens die Pariſer Depeſchen vom 10. April geleſen.

Den 22., Dienſtag. Pilat, Timoni ꝛc. Gleich nach 10 zum Fürſten. Eine lange Sitzung mit Lord Cowley, in welcher die ihm zugekommenen engliſchen Depeſchen geleſen, und die dadurch noch verlängert wurden, daß noch der Kourier Schüler von London ankam. — Um 4 Uhr bei Tettenborn gegeſſen. Nach dem Eſſen langes Geſpräch mit Graf Polier, der Donnerſtag mit dem Prinzen von Schweden nach Karlsruhe reiſt (wo hoffentlich das

braſilianiſche Heirathsprojekt zu Stande gebracht werden wird). Nachher machte ich einen Beſuch bei der (vor acht Tagen aus Korfu hier eingetroffenen) kranken Frau von Hauenſchild, mit welcher, und ihrer Geſellſchafterin, ich ein langes, trauriges, und peinliches Geſpräch über die pekuniaire Lage ihres Mannes hatte. Endlich kam ich nach Hauſe, und entſchloß mich ſchnell, einen langen Brief an Baron Marſchall in Rio-Janeiro zu ſchreiben, worin ich ihm nicht bloß für ein Geſchenk von Blumenzwiebeln dankte, ſondern zugleich wichtige Data über das Heirathsprojekt für den Kaiſer Don Pedro mittheilte.

Den 23., Mittwoch. Beſuch von Rothſchild. — Halb 11 zum Fürſten, um 2 Uhr zu Hauſe. — Großes Diner en gala bei Lord Cowley zur Feier des Königlichen Namenstages. Außer dem ganzen Corps diplomatique ſah ich hier viele der Großen des Staates, als: Graf Kollowrat, Graf Sauran, Fürſt Hohenzollern, Feldmarſchall Bellegarde, Graf Czernin ꝛc. Fürſt Metternich und der franzöſiſche Botſchafter ſaßen neben der Lady Cowley. — Ich ſaß zwiſchen Graf Sedlnitzky und General Tettenborn. Hatte nach Tiſche ein Geſpräch mit Graf Taffe. Fuhr gegen 7 nach Hauſe, wo ich unter Blitz und Donner ankam. Schrieb Abends einen kleinen Aufſatz von Tettenborn über das dem Großherzog von Baden ſtreitig gemachte Alternationsrecht mit den Königlichen Häuſern.

Den 24., Donnerſtag. Um halb 11 Uhr zum Fürſten. Nichts von Wichtigkeit; unnütze Debatten über eine Fliege, aus der man einen Elephanten macht. Um 1 Uhr Beſuch bei einem alten Freunde, wo ich eine angenehme Stunde zubringe. Den übrigen Tag und Abend, zwar ungeſtört, aber in ziemlich trüber und verdrießlicher Stimmung, zu Hauſe.

Den 25., Freitag. Um 10 Uhr zu Lord Cowley; um 11 zum Fürſten. — Um 2 nach Weinhaus; um 4 nach Hauſe. Von 6 bis 8 Uhr ernſtes Abſchiedsgeſpräch mit Baron Münch. Dann zog mich das Gemüth zu dem großen Burke, und ich las in Prior's Biographie die Schilderung der letzten Jahre ſeines Lebens.

Den 26., Sonnabend. Um 10 Uhr zu Lord Cowley; um halb 11 zum Fürſten. — Ankunft einer Eſtaffette aus Konſtantinopel. Lektüre der Depeſchen. — Abſchied von Münch. — Geſpräch mit dem Fürſten. — Um 3 Uhr nach Weinhaus, wo ich A. Müller fand; Geſpräch bis 6 Uhr; Beſuch ſeiner Wohnung in Währing. — Zu Hauſe gegeſſen; dabei Beſuch von Baron Krieg; nachher von General Tettenborn. Schreiben von Baron Münch (mit tröſtenden Ausſichten für die Zukunft). Sehr gute Nacht.

Den 27., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Geſpräche und Diskuſſionen verſchiedener Art. — Ueberſetzung der von Lord Cowley mitgetheilten engliſchen Depeſchen. — Beſuch von Profeſſor Ranke, Herrn von Becks, und Abends Graf Clam und Graf Schulenburg bis 11 Uhr.

Den 28., Montag. Ich beſtimmte dieſen ganzen Tag zu der ſehr weitläufigen Arbeit der Ueberſetzung der engliſchen Depeſchen. Früh Beſuch von Rothſchild und A. Müller. Um halb 11 Uhr kurze Rückſprache mit dem Fürſten, und dann, bei herrlichem, aber etwas kühlem Wetter nach Weinhaus, wo ich die aufblühende Natur mit meinen Blicken begrüßend, bis 6 Uhr strenue arbeitete. Dann in der Stadt gegeſſen; Beſuch von Fürſt Schönburg, und meine Arbeit fortgeſetzt bis 11 Uhr.

Den 29., Dienſtag. Um halb 11 Uhr zum Fürſten. Um 1 Uhr nach Hauſe. Die letzte Hand an jene lange

Arbeit gelegt. — Um halb 3 Uhr nach Weinhaus. Noch schöneres Wetter als gestern. Um 6 Uhr zurück, und gegessen. — Abends Besuch von der Fürstin Hohenzollern und Herzogin Acerenza.

Den 30., Mittwoch. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 1 nach Hause. — Besuch von Frau von Orendi (der Gesellschafterin der Frau von Hauenschild), die mich durch ihre Liebenswürdigkeit ganz für sich gewonnen hat. — Ich aß bei Rothschild mit Graf Schulenburg, Graf Bray, Dr. Vincent, Dr. Beyer ꝛc. — Fuhr um halb 6 Uhr zu Graf Kollowrat, hatte ein interessantes Gespräch mit ihm, und brachte nachher in ruhiger und sehr heiterer Stimmung zu.

Mai.

Den 1., Donnerstag. Da ich früh vernahm, daß der Fürst heute den Augarten und den Prater besuchen wollte, so emanzipirte ich mich gänzlich. Um 11 Uhr fuhr ich zu Lord Cowley, dann zur Gräfin Fuchs, dann nach Weinhaus; das Wetter war etwas mehr als kühl; aber der Garten erfreulich grün. Ich hatte einen Besuch von Müller, der heute nach Währing gezogen war. Gegen 6 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück, aß, hatte Besuch von Pilat, Baron Türkheim, und Graf Clam, und schrieb nach Bucarest.

Den 2., Freitag. Mein stiller Geburtstag, wozu nur der getreue Siegmund, meine Schwestern, und — sonderbar genug — mein Freund Ottenfels aus Konstantinopel

mir Glück wünschten. Ich war nicht so bewegt, als ich manchmal an diesem Tage zu sein pflegte; der Gedanke, daß ich mich viel besser befand, als im vorigen Jahre, war fast der einzige, dem ich zuweilen Raum gab. Von halb 11 bis gegen 1 Uhr war ich beim Fürsten; um halb 3 fuhr ich nach Weinhaus; die Luft war kalt und stürmisch. Um 6 Uhr zu Hause gegessen. Kurzer Besuch von Graf Schulenburg. An Ottenfels geschrieben ꝛc.

Den 3., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Meine Expedition für Bucarest geschlossen. Besuch von Frau von Orendy. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Die Luft etwas wärmer, doch immer noch kalt genug. — Um 6 Uhr gegessen. — Besuch von Graf und Gräfin Lebzeltern. — Um 8 Uhr zu Fürst Schönburg, und bis Mitternacht gespielt.

Den 4., Sonntag. Von 10 bis 12 beim Fürsten. — Dann nach Weinhaus, wo ich bis 3 Uhr blieb. — Der Fürst und die Fürstin kommen zu mir. — Um 4 Uhr Diner bei der Herzogin von Sagan, mit ihren morgen abreisenden Schwestern. — Um halb 7 Uhr nach Hause. — Abends Lektüren.

Den 5., Montag. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Ankunft des Kouriers Dörr aus Petersburg (höchst merkwürdige Depeschen). Gespräch mit Fürst Windischgrätz und Graf Sedlnitzky. Zu Hause finde ich General Wallmoden, fahre mit ihm nach Weinhaus. Um 4 Uhr zu Fürst Dietrichstein. Diner mit der Familie Dietrichstein, der Familie Bray und Maltzan. Um 6 Uhr nach Hause. — Besuch von Rothschild, General Tettenborn, Graf Kollowrat, bis 11 Uhr.

Den 6., Dienstag. Um 8 Uhr nach Weinhaus. Der Fürst, die Fürstin, Leontine, und P. Esterhazy kommen

zum Frühſtück. — Dann eine Stunde bei Müller in Währing. — Von 1 bis 3 beim Fürſten. — Diner beim Marquis de Caraman (der übrigens, auf einen beſonderen Ruf, dieſen Abend nach Paris geht). Intereſſantes Tiſchgeſpräch mit der Gräfin Lebzeltern. Um 7 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Alfred Schönburg.

Den 7., Mittwoch. Um 9 Uhr zum Gärtner Held. Dann zum Fürſten. Um 12 Uhr zum Gärtner Angelotti. Um 2 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Frau von Orendy, dann von Baron Stürmer. — Bei Fürſt Windiſchgrätz gegeſſen; mit Fürſt Reuß XIX., Fürſt Alfred Schönburg, General Wallmoden, Fürſt Karl Schwarzenberg, Fürſt Joſeph Lobkowitz, und Dr. Marenzeller, den ich hier zum erſtenmal ſah. Politiſche Geſpräche bis nach 7 Uhr. — Abends Zeitungen geleſen.

Den 8., Donnerſtag. Früh Beſuch von Marquis Paulucci (ruſſiſchem Gouverneur von Liefland ꝛc.). — Um 11 Uhr zum Fürſten. Um 2 auf eine Viertelſtunde nach Weinhaus. — Dann großes Diner bei Graf Bray, mit einer merkwürdigen Mannichfaltigkeit von Gäſten. Nach Tiſche fuhr ich mit Fürſt Schönburg in den Schwarzenberg'ſchen Garten, machte dem Fürſten Schwarzenberg einen Beſuch, und ſah die (höchſt mittelmäßige) Blumenausſtellung an.

Den 9., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Um 2 Uhr nach Weinhaus, wo ich bis 6 Uhr mit Leſen und Schreiben (Korreſpondenz mit London) beſchäftigt blieb. Dann zu Hauſe gegeſſen, und Abends wieder geſchrieben.

Den 10., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürſten. Ankunft der ruſſiſchen Kriegsmanifeſte. — Bei General Tettenborn gegeſſen, mit Fürſt Reuß, Fürſt Schönburg, Wallmoden, Hardegg, Landgraf Fürſtenberg ꝛc.

Nach Tiſche ſah ich dort den Baron Zedlitz (Verfaſſer der Todtenkränze). Als ich nach Hauſe kam, fand ich den Grafen Sauran an meiner Thür, deſſen Beſuch ich aber ſelbſt abkürzen mußte, weil gerade um dieſe Stunde der Taufakt von Leiden's neugeborenem Sohne, bei welchem ich Pathe war, Statt hatte. — Abends langer Beſuch von General Wallmoden.

Den 11., Sonntag. Um halb 11 zum Fürſten. — Um 1 zu Hauſe. Beſuch von Bacher, dann von dem (aus Konſtantinopel zurückgekehrten) Hauptmann Philippovich. — Beim Fürſten Schwarzenberg im Garten geſpeiſt, mit der (liebenswürdigen) Fürſtin Schönburg, Graf Clam und deſſen Frau, der Familie Fürſtenberg, Fürſt Reuß, Alfred Schönburg, Fürſt Hohenlohe ꝛc. — Um 8 Uhr fuhr ich mit Fürſt Reuß zum Feuerwerk im Prater, und war um halb 10 zu Hauſe.

Den 12., Montag. (Unangenehmer, hoffentlich letzter) Beſuch von Weber aus Prag. — Nach 10 Uhr zum Fürſten. Depeſchen aus Petersburg an Tatiſcheff. Großer, trüber, ſchwerer Moment! Beſuch von Frau von Orendy. — Diner bei Baron Maltzan. Ruhiger Abend mit Lektüren.

Den 13., Dienſtag. Starker Anfall von Bruſtbeklemmung nach dem Frühſtück. Beſuch von Rothſchild. — Um 11 Uhr zum Fürſten. Nachricht von dem Einmarſch der Ruſſen in die Moldau. — Um 3 Uhr nach Weinhaus, welches ich ſehr ſchön fand, obgleich die Luft kühl, faſt kalt war. Dort gegeſſen. Um 7 Uhr in die Stadt. Abends Beſuch von Graf Clam und General Wallmoden.

Den 14., Mittwoch. Den Kaffee ausgeſetzt, um vom Bruſtkrampf verſchont zu bleiben, welches wirklich erfolgte. — Beſuch von Belio, und gleichſam ſeine Abſchieds-

audienz bei mir. — Um halb 11 zum Fürſten. Um halb 1 nach Hauſe. Um 1 nach Weinhaus. Das Diner, wozu ich bei Fürſt Clary geladen war, wird, wegen des Todes der Gräfin Sidonie Potocka, abgeſagt; ich konnte alſo in Weinhaus eſſen, und blieb daſelbſt bis 7 Uhr. — Um 8 Uhr kamen Fürſt Trauttmannsdorff, Fürſt Schönburg, Graf Hardegg, mit welchen ich eine Parthie machte bis halb 12 Uhr. General Wallmoden blieb eine halbe Stunde und reiſt morgen nach Hannover.

Den 15., Donnerſtag. (Himmelfahrtstag, und der Geburtstag des Fürſten Metternich.) Auf Türkheim's Rath, und eigenen Impuls, ließ ich mir dieſen Morgen acht Schröpfköpfe ſetzen. — Dann ſchrieb ich dem Fürſten einen glückwünſchenden, ſchmeichelhaften Brief. Dann hatte ich ein (ihm nicht günſtiges) zweiſtündiges Geſpräch mit dem Fürſten Eſterhazy, der mir von dem merkwürdigen Entſchluſſe, wodurch er ſeinen Geldverlegenheiten auf einem ganz unabhängigen Wege ein Ziel ſetzt, Nachricht gab. — Dann brachte ich eine Stunde bei Fürſt Metternich zu. Zu Mittage war ich vom Herzog von Würtemberg zu einem kleinen Diner bei der Fürſtin Metternich Mutter eingeladen. Um halb 7 Uhr zu Hauſe. Um 8 Uhr nach dem Metternich'ſchen Garten, wo die Fürſtin ihren Gemahl mit einem Feſt überraſchte. Erleuchtung des Gartens, ein kleines Konzert, wobei der berühmte Paganini ſpielte, eine von 24 jungen Perſonen ausgeführte lebendige Pflanzenausſtellung, mit kleinen Ballets. — Ich blieb bis halb 12 Uhr.

Den 16., Freitag. Um halb 11 zur Gräfin Fuchs, dann zur Fürſtin Metternich, und dann bis halb 1 beim Fürſten (Nachrichten aus Bucareſt ꝛc.). — Um 2 nach Weinhaus. — Depeſchen nach Bucareſt geſchrieben. Beſuch

von A. Müller und Pilat. Um halb 8 Uhr in die Stadt. Depeschen geschrieben.

Den 17., Sonnabend. Besuch von Rothschild. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 1 nach Hause. Von 1 bis gegen 4 Uhr eine Menge von Briefen nach Konstantinopel, Hermannstadt und Frankfurt mit großer Fertigkeit geschrieben. — Beim Fürsten Windischgrätz gegessen, mit dem Fürsten Eduard Schönburg und seiner liebenswürdigen Frau, seinem Bruder Alfred, Fürstin Gabriele Auersperg, Fürst Reuß, Fürst Wenzel Liechtenstein, Graf Choteck (der Oberstburggraf aus Prag), Graf Felix Woyna. — Um halb 1 zu Hause. Meinen türkischen Kourier abgefertigt. Nachdem ich diesen Morgen durch einige Stunden an heftiger Beklemmung gelitten, ward mir ein sehr ruhiger, und ganz besonders heiterer Abend zu Theil.

Den 18., Sonntag. Um 8 Uhr nach Weinhaus, wo ein Frühstück angeordnet war, welches aber die seit drei Tagen eingetretene empfindliche Kälte etwas zerstörte. Doch hatte ich das Vergnügen, Louise (so nenne ich von jetzt an die liebenswürdige Fürstin Schönburg) bei mir zu sehen, und zu bewirthen, und mit ihr ihren Mann, ihren Schwager, Fürst Reuß, und Felix Woyna; sie blieben bis 12 Uhr. — Die Kälte machte mich matt und schläfrig. Ich fuhr gleich, nachdem ich gegessen hatte, weg, und zwar zunächst, mehr den beiden Leopold's Knaben zu Gefallen, in die Bude im Prater, wo die Acken'sche Menagerie zu sehen ist, und von da nach Hause, wo ich einen Besuch von dem jüngeren Stürmer und seiner Frau hatte.

Den 19., Montag. Um 9 Uhr kam der vielbesprochene Dr. Marenzeller zu mir, und ich hatte ein langes Gespräch, weniger über meine, als seine Desideria, mit ihm.

Durch einen ſonderbaren Zufall kam Türkheim während ſeiner Anweſenheit; ich hatte jedoch nicht Zeit genug übrig, die beiden Aeſkulape zu konfrontiren. — Etwas ſpäter kam Dr. Bayer zu mir, mit welchem ich ebenfalls ein langes und intereſſantes Geſpräch über die Angelegenheiten des Fürſten Eſterhazy, und meine eigene Verwickelung in dieſelbe hielt. — Um 1 Uhr zu Fürſt Metternich. Um 3 nach Hauſe. — Diner bei Rothſchild; mit Graf Bray, Baron Maltzan, General Rosner, Pilat, Käſer ꝛc. — Um 6 Uhr zu Hauſe. Beſuch von General Tettenborn, Leo's Vorleſungen über die Geſchichte der Juden.

Den 20., Dienſtag. Ich nahm dieſen Morgen das mir von Marenzeller geſtern zugeſtellte kleine Pulver ein. — Beſuch von Frau von Orendy. Um 11 zum Fürſten. — Um 1 Uhr in verſchiedene Gewölbe, um kleine Empletten zu machen. — Um 3 nach Weinhaus. Müller kam nach dem Eſſen zu mir. Ich fand, obgleich das Wetter ſchön war, die Luft ſo kalt, daß ich mich nach der Rückkehr in die Stadt ſehnte. — Abends Beſuch von Graf Bernſtorff, Fürſt Reuß und Fürſt Alfred Schönburg.

Den 21., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürſten (Briefe aus Jaſſy, Bucareſt, Hermannſtadt ꝛc.). Um 1 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Fürſt Windiſchgrätz. — Gegeſſen bei Fürſt Eduard Schönburg, Louiſen's Gemahl, mit dem Prinzen Auguſt d'Aremberg, Alfred Schönburg, Windiſchgrätz, Reuß, Felix Woyna; nach Abgang der Anderen Geſpräch mit Louiſe bis 7 Uhr. — Abends viele Briefe geſchrieben.

Den 22., Donnerſtag. Von 8 bis 10 Uhr Geſpräch mit Dr. Marenzeller. Um 11 Uhr zum Fürſten. (Wichtige Konferenz mit ihm, Lebzeltern und Graf Sedlnitzky über die dem ruſſiſchen Hofe zu ertheilende Antwort, und

die Stellung der österreichischen Monarchie.) Gegen 3 Uhr nach Weinhaus; dort gegessen; Lektüre der Debatten in Paris über die Anleihe von 4 Millionen Renten. — Um 7 Uhr in die Stadt. Lektüren und Arbeiten bis nach 11 Uhr. Sehr gut geschlafen.

Den 23., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Besuch bei Lord Cowley bis 3 Uhr. In die Stadt zurück, und bei Fürst Windischgrätz gegessen, mit der Gesellschaft vom Mittwoch: der verwittweten Fürstin Schwarzenberg, Louise ꝛc. ꝛc. — Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Rothschild.

Den 24., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten. (Er beschließt, sich für den Sommer in Waltersdorff zu etabliren. — Um 12 nach Hause. Besuch von Belio. — Gegen 3 Uhr langes Gespräch mit Marenzeller. Er giebt mir ein drittes Pulver, obgleich der Effekt der beiden ersten noch sehr problematisch bleibt. — Hierauf nach Weinhaus; von 6 bis 8 A. Müller. Dann in die Stadt. (Lektüre einer interessanten Debatte im Moniteur.) Sehr gute Nacht.

Den 25., Sonntag. (Erster Pfingsttag.) Um 10 Uhr zum Fürsten. — Um 12 Uhr nach Weinhaus. Dort hatte ich um 4 Uhr folgende Personen zum Mittagessen: Fürst und Fürstin Metternich, Prinz August Aremberg, Fürst und Fürstin Schönburg, Fürst Alfred Schönburg, Fürst Windischgrätz, Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, Graf Felix Woyna, Graf Bernstorff, Fürst Trauttmannsdorff, Fürst Reuß. — Das Wetter war etwas trübe, jedoch angenehm; nur gegen Abend neigte es zum Regen. Ich saß bei Tische zwischen der Fürstin Metternich, und der mir täglich immer mehr gefallenden Louise, unterhielt mich auch zuletzt noch mit dieser sehr

gut. — Erſt gegen 9 Uhr in die Stadt zurück. — Angenehme Lektüren (Saphir'ſche Streitſchriften).

Den 26., Montag. (Pfingſtmontag.) Beſuch von Baron Cotta aus Stuttgart. — Um 10 zum Fürſten. Um 1 nach Weinhaus. — Frau von Orendy. — Das Wetter war ſchön, ich aber kleinlaut und mißmuthig. Fuhr um 7 Uhr in die Stadt, wo mir etwas beſſer ward, las in den Soirées de Pétersbourg, ſchrieb viele Briefe ꝛc.

Den 27., Dienſtag. Beſuch von Marenzeller, und von General Tettenborn. Um 10 Uhr zum Fürſten. Ankunft eines Kouriers aus Petersburg, und der türkiſchen Poſt. Depeſchen geleſen bis halb 2. — Um 3 Uhr mit Müller nach Dornbach. Sehr angenehmes Diner bei Fürſt Schwarzenberg. Die Fürſtin Louiſe gefällt mir — zu ſehr. Heute ſah ich auch ihre Schweſter, die Fürſtin Lobkowitz, die Fürſtin Winand Windiſchgrätz, geborene Lobkowitz, Fürſt Hohenlohe den Geiſtlichen ꝛc. Von Alfred Windiſchgrätz nahm ich Abſchied. Um 7 Uhr über Weinhaus nach der Stadt zurück.

Den 28., Mittwoch. Früh ein (neues) Pulver genommen, worauf ich mich den ganzen Tag ſehr wohl befand. Um 8 nach Weinhaus, wohin um 9 Graf Bray mit Frau und Tochter, und Baron Maltzan zum Frühſtück kommen. Um 12 in die Stadt. Um 2 nach Hauſe. Um 4 bei Fürſt Metternich im Garten gegeſſen, wo unter Anderen auch Cotta war, mit welchem ich abermals ein langes Geſpräch über die A. Z. hatte. — Abends ein langer Beſuch von Alfred Schönburg, dem ich unter anderen über meine (allerdings etwas bewegte) Stellung gegen die Fürſtin Louiſe einige Konfidence machte.

Den 29., Donnerſtag. Um 10 Uhr zu Graf Bray — ein Abſchiedsbeſuch. Um 11 zum Fürſten. Kourier aus

Paris und London. Lektüren bis um 2 Uhr. Um 3 Uhr — bei ausnehmend schönem Wetter nach Weinhaus. — Frau von Orendy, nachher Pilat. Endlose Lektüre englischer und französischer Zeitungen. Um 8 Uhr in die Stadt.

Den 30., Freitag. Besuch von Marenzeller. Um 10 Uhr zum Fürsten. Briefe aus Hermannstadt, welche die Rückkehr des Fürsten Ghika nach Bucarest bestätigen. Ainsi finit l'histoire. — Für Rothschild einen langen Brief geschrieben. Um halb 4 nach Grünberg, woselbst bei Tatischeff ein Diner von 30 Personen. Ich saß bei Tische zwischen Graf Bray und Graf Taffe. Die Fürstin Louise war weit von mir, und ich schämte mich etwas der Unruhe, die mich bewegte — fast auch des Leichtsinns, mit welchem — in einem so ernsten Zeitpunkte — das Vergnügen einiger schmeichelhaften Momente nach dem Essen auf mich wirkte! Um halb 8 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück, und Fürst Schönburg blieb noch bis 9 Uhr bei mir. — Dann schrieb ich mehrere Briefe.

Den 31., Sonnabend. Bacher. — Um 9 Uhr nach Weinhaus; Pflanzen für die Fürstin Louise ausgesucht; mit dem Kinde gefrühstückt. Um 11 in die Stadt. Bis 2 Uhr beim Fürsten. Um 3 nach Erlau zum Diner bei Graf Taffe, mit Metternich, Pralorme, Maltzan, Haugwitz, Leykam ꝛc. Um 7 Uhr in die Stadt zurück. — Gelesen und geschrieben. Adieu schöner Mai! Ich hatte nichts als Dornen von dir erwartet; du hast mir doch auch manche Rosen getragen!

Juni.

Den 1., Sonntag. Langer Beſuch von Marenzeller. — Um 11 Uhr zum Fürſten. (Staffette aus Konſtantinopel.) Um halb 2 Uhr nach Hauſe. — Um 4 Uhr nach dem Augarten, wo der Prinz Auguſt ein Abſchiedsdiner gab, den ich nicht ohne Bewegung beiwohnte. Außer der Fürſtin Louiſe war ihre Schweſter, die Fürſtin Bertha Lobkowitz, ihr Bruder Adolph, die Fürſtin Winand, die Gräfin Wrbna, die Gräfin Zichy mit ihren Töchtern, Graf Sedlnitzky, Fürſt Louis Liechtenſtein, Baron Meyendorff, Hr. von Brockhaus, die beiden Hügel ꝛc. gegenwärtig. Ich ſaß neben Louiſe bei Tiſche, und hatte intereſſante Geſpräche mit ihr. Nach dem Eſſen gingen wir in den benachbarten Kaiſerlichen Garten, und beſahen die Pelargonienſammlung. Bei dieſer Promenade ſchloß ich meinen Frieden mit Henriette Zichy, die ich ganz von mir entfremdet glaubte. — Nach der Promenade ſchlug die Stunde des Abſchieds von Louiſe, der mir ſauer genug ward, und den ich mir nur dadurch etwas verſüßte, daß ich ihr noch Abends einen zärtlichen Brief ſchrieb.

Den 2., Montag. Beſuch von Rothſchild; dann von Fürſt Hohenlohe. Um halb 11 zum Fürſten. Um 1 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Baron Türkheim. Um 3 Uhr, bei ſehr ſchönem Wetter, nach Weinhaus. Dort gegeſſen, und bis 8 Uhr geblieben. Abends einen langen Brief an Major Prokeſch geſchrieben.

Den 3., Dienſtag. Um 8 Uhr nach Weinhaus. Um 9 Uhr Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, und Felix Woyna zum Frühſtück bei mir. Der Garten in großer Schönheit. Um halb 1 in die Stadt, und zum Fürſten. Um 3 Uhr

wieder nach Weinhaus. Dort gegessen, und geblieben, und geschlafen. Abends Besuch vom Fürsten und der Fürstin Metternich, Leontine, und Fürst Jablonowsky. Um 11 zu Bette.

Den 4., Mittwoch. Um 7 Uhr aufgestanden. Ein sehr schöner Tag, den ich ganz in Weinhaus zubrachte. Zwei Expeditionen von sehr verschiedener Natur gingen von hier aus. Eine nach Konstantinopel und Hermannstadt — die andere nach Czernowitz in Böhmen, mit zwei Pflanzenkisten. An dem Briefe, der diese begleitete, hatte ich seit vorgestern geschrieben; ein in meiner Lebensgeschichte merkwürdiges Faktum!! Um 10 Uhr war ein Dejeuner bei mir; nämlich die Gräfin Zichy, mit ihren zwei liebenswürdigen Töchtern, Henriette und Melanie und ihrer Schwägerin, Baron Brockhaus, und den beiden Hügel. — Um 4 Uhr aß ich bei Lord Cowley, mit den Damen Zichy, der Gräfin Wrbna, Prinz August von Aremberg, Graf Sedlnitzky, Brockhaus ꝛc. Um 8 Uhr fuhr ich von Weinhaus nach der Stadt zurück, wo ich heute wieder schlief.

Den 5., Donnerstag. (Frohnleichnam.) Besuch von Marenzeller. — Um halb 11 zum Fürsten. Kourier Beck mit Depeschen aus Paris. (Feldmarschall Bellegarde und Graf Sedlnitzky bei der Lektüre.) — Um halb 2 nach Hause. — Beim Fürsten im Garten gegessen, mit Jablonowsky und Gallenberg. Nachher mit dem Fürsten, der Fürstin und Leontine eine angenehme Spazierfahrt im Prater gemacht. — Abends las ich unter anderen — und zwar mit großer Satisfaktion — einen von mir im Jahre 1800 geschriebenen Aufsatz über den ewigen Frieden. — Die Idee einer Sammlung meiner Schriften wurde um diese Zeit wieder sehr lebhaft in mir.

Den 6., Freitag. Beſuch von Baron Stürmer. (Nachricht von der Ernennung des Legationsraths Becke zum General-Konſul in Leipzig.) Von 11 bis 1 Uhr beim Fürſten. Dann nach Weinhaus. Dort an Baron Münch geſchrieben. — Abends Beſuch von Müller und Pilat. Früh zu Bette. Mein Schlaf iſt ſeit einiger Zeit ſehr gut. Ueberhaupt kann ich nicht läugnen, daß die Marenzeller'ſchen Mittel nicht übel auf mich wirken.

Den 7., Sonnabend. Um 11 Uhr in die Stadt zum Fürſten. (Myſtifikation mit einem falſchen Wanderer.) Nachher Beſuch bei der Gräfin Fuchs. Im Augarten bei Prinz Auguſt von Aremberg gegeſſen, mit der Familie Zichy, Gräfin Wrbna (die morgen abreiſt), Baron Meyendorff, Graf Mercy, Karl Hügel. Nach Tiſche in die Acken'ſche Menagerie. Um 8 Uhr zu Hauſe. (In der Stadt geſchlafen.)

Den 8., Sonntag. (Medardustag.) Des Morgens etwas weniger Regen; übrigens kühles, nicht unangenehmes Wetter. Zweiſtündiges höchſt intereſſantes Geſpräch mit Oberſt Kavanagh. — Um 11 Uhr zum Fürſten. (Aufklärung der Myſtifikation mit dem falſchen Wanderer, in welche die Fürſtin, Pilat, und Graf Sedlnitzky verwickelt waren.) Um 2 Uhr nach Weinhaus. Mit Appetit gegeſſen (wie ich mich denn ſeit dem Pulver vom Donnerſtag Abend ſehr wohl befinde). Beſuch von dem bisherigen Oberſten, nunmehrigen General und Brigadier Welden, und von dem alten Präſidenten Werner aus Brünn. — Einen Glückwünſchungsbrief an Neſſelrode geſchrieben. In Weinhaus ſehr gut geſchlafen. Die Schrift des Lord Grenville über den Tilgungs-Fond geleſen.

Den 9., Montag. Um halb 11 Uhr in die Stadt ge-

fahren. (Bacher nimmt Abſchied von mir.) Bis halb 2 beim Fürſten. Um halb 4 zur Gräfin Fuchs (ſie von der Sendung des Prinzen Philipp in's ruſſiſche Hauptquartier zu benachrichtigen). Im Augarten bei dem Prinzen Auguſt gegeſſen. Abſchiedsdiner für die Damen der Familie Zichy, mit Meyendorff, Hügel's, Graf Sedlnitzky ꝛc. Von dort nach Weinhaus und daſelbſt geſchlafen. Sehr kühles Wetter.

Den 10., Dienſtag. Um 10 Uhr in die Stadt. Ankunft eines Kouriers aus Paris. (Wichtige Nachrichten aus London. Die Miniſterialveränderungen.) Um 1 Uhr nach Hauſe. — Beſuch des braſilianiſchen Legationsſekretairs Almeida, aus London zurückkehrend. Cotta. Korreſpondenz mit Kavanagh, Graf Kollowrat, Lord Cowley. Drang der mannichfaltigſten Geſchäfte. — Zum Eſſen bei Fürſt Schwarzenberg in Dornbach. Prinz Louis Rohan, und Prinzeſſin Bertha, Fürſt und Fürſtin Metternich, Prinz Auguſt, Fürſt Schönburg. — Um 7 Uhr nach der Stadt zurück. — Beſuch von Alfred Schönburg bis nach 11 Uhr. Zwei engliſche Artikel über die Ernennung des Lord Aberdeen (für Cotta) in's Deutſche überſetzt. In der Stadt geſchlafen.

Den 11., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt und zum Fürſten. (Nachrichten aus Konſtantinopel vom 31. Mai.) Um 1 Uhr nach Hauſe. Drei Stunden lang geſchrieben. Um 4 Uhr in Weinhaus bei Lord Cowley gegeſſen, mit Fürſt Metternich, Sedlnitzky, Baron Maltzan, Brockhaus, Karl Hügel und einigen Damen. — In Weinhaus geſchlafen. Beſuch von Fürſt Alfred Schönburg.

Den 12., Donnerſtag. Um halb 9 in die Stadt. Lebhaftes Geſpräch mit dem Fürſten über eine Expedition nach London. — Um 11 Uhr nach Weinhaus zurück. Trübes,

kühles, zum Regen neigendes Wetter. Die Miniſterialveränderung in London beſchäftigt mich ganz vorzüglich. — Mit gutem Appetit gegeſſen. Um 6 Uhr nach Pötzelsdorff, und da ich Lebzeltern's nicht fand, eine Stunde bei Lord Cowley.

Den 13., Freitag. Da der Fürſt geſtern nach Waltersdorff gefahren iſt, ſo dispenſirte ich mich heute von der Stadt. Hatte Beſuche von Müller und von Graf und Gräfin Lebzeltern. Fuhr um halb 4 Uhr nach Dornbach und aß bei Fürſt Schwarzenberg mit Rohans, Prinz Auguſt ꝛc. — Fuhr um 7 Uhr wieder zurück, ſchrieb und las bis 11 Uhr.

Den 14., Sonnabend. Gleich nach 8 Uhr in die Stadt. — Nach verſchiedenen kleinen Beſuchen um halb 11 auf die Staatskanzlei; Geſpräche mit Stürmer, Wacken ꝛc. Um halb 4 nach Weinhaus zurück. Beſuche von Rothſchild, von dem alten Fräulein Ottenfels, von Cotta und von Pilat verzehren mir den ganzen Nachmittag, ſo daß ich erſt um 9 Uhr Abends an meine Geſchäfte und Korreſpondenzen kam.

Den 15., Sonntag. Früh Beſuch von A. Müller. Nach 10 Uhr Dejeuner mit folgender Geſellſchaft: Fürſt Schwarzenberg, Fürſtin Eleonore, Fürſtin Bertha Lobkowitz, Mathilde und Karoline Schwarzenberg, Fürſtin Wittwe des Feldmarſchalls; Graf und Gräfin Lebzeltern, Baron Meyendorff. Der Garten, der wirklich heute in großer Schönheit war, ward allgemein bewundert. — Die Geſellſchaft blieb bis gegen 1 Uhr. Den Ueberreſt dieſes Tages brachte ich ungeſtört zu, las unter anderen das vor zwei Jahren geſchriebene Memoire von Prokeſch über Vertheidigung des türkiſchen Reiches, ſchrieb an Hackenau ꝛc. ꝛc.

Den 16., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Gräfin

Fuchs, und dann auf die Staatskanzlei; Stürmer, Wacken ꝛc. Um halb 12 Uhr mit der Post nach Waltersdorff gefahren, wo ich gegen 3 Uhr ankam. Freundliche Aufnahme. Meine Wohnung beſſer als ich erwartet hatte. Schloß und Garten recht hübſch. Nach dem Eſſen, wobei, außer der Fürſtlichen Familie, Graf Mercy, Baron Sieber, und Baron Menshengen, dann Rothſchild und Geheimrath Deines aus Kaſſel, Spazierfahrt nach Pottendorff. Ein Anfall der Bruſtbeklemmung nöthigt mich, der Fußpromenade zu entſagen. Um 8 Uhr zurück. Um 9 Uhr ſoupirt; um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 17., Dienſtag. Ein Geſpräch von einigen Stunden mit dem Fürſten. — Um 12 Uhr nach Baden gefahren. Beſuch bei Graf Kollowrat. Um halb 4 wieder in Waltersdorff. Peppy Eſterhazy, Clemens Hügel, und Jablonowsky beim Eſſen. Nachher Spazierfahrt nach Schönau, wobei ich mich eben ſo verhalten mußte als geſtern. — Abends mit Mercy ein Memoire über die portugieſiſchen Angelegenheiten geleſen. — Souper und Abſchied. — Das Wetter war an beiden Tagen vortrefflich. Uebrigens große Dürre und viel Staub.

Den 18., Mittwoch. Um 6 Uhr von Waltersdorff, und um 9 Uhr in Weinhaus. — Um 2 Uhr in die Stadt. Langes Geſpräch mit Stürmer. — Den Fürſten ſah ich eine Viertelſtunde. Um 4 Uhr, nachdem ich einen kurzen Beſuch von Baron Salis gehabt (dem ich glücklich zum Legationsſekretair in Liſſabon verholfen hatte), nach Weinhaus. Nach dem Eſſen Beſuch bei Lady Cowley. — Lebzeltern und ſeine Frau begleiten mich und bleiben bis 9 Uhr bei mir. Dann Pilat; dann geſchrieben.

Den 19., Donnerſtag. Faſt den ganzen Tag — bei herrlichem Wetter — in Weinhaus. Zwei Artikel — einen

über das Bareuter Bülletin — den anderen über eine Schrift von Lord Strangford — abgefaßt. Um 2 in die Stadt. Gespräch mit dem Bojaren Rally. — Nach dem Essen Besuch von Baron Salis, Baron Maltzan, Herrn von Becks, Pilat. Es ging mir heute sehr wohl.

Den 20., Freitag. Besuch von Baron Belio. Den ganzen Tag in Weinhaus. Nachmittag Besuche von Graf Lebzeltern, Baron Hruby, Oberst Kavanagh, der mir den Hauptmann Petritsch, der mit dem Prinzen von Hessen in's russische Hauptquartier gehen soll, präsentirt; endlich Dr. Marenzeller.

Den 21., Sonnabend. Gräfin Fuchs, Gräfin Sophie Zichy, und A. Müller zum Frühstück bei mir. Um 12 in die Stadt. Belio, nachher Rothschild, und der Syndikus Gruben aus Königsberg. — Alle diese Geschäfte gehen nach Wunsch. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Besuch von Graf und Gräfin Taffe, vom Geheimen Finanzrath Deiner, und von Pilat. Ein sehr heißer Tag, wo der Thermometer bis 26 stieg.

Den 22., Sonntag. Besuch von Baron Werner aus Berlin, von Baron Stürmer. — Um halb 4 nach Pötzelsdorff; dort gegessen, mit der verwittweten Fürstin Schwarzenberg, Graf und Gräfin Stahremberg, Baron Stürmer Sohn, und dessen Frau, Baron Maltzan. Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Fiquelmont, und von Prinz August von Aremberg.

Den 23., Montag. Um 5 Uhr nach Baden gefahren. Der gestern Nachmittag gefallene Gewitterregen hatte den Staub gedämpft, so daß die Fahrt recht angenehm war. Besuch bei Graf und Gräfin Kollowrat. Diner bei Rothschild. Fürst Metternich, Fürst Trauttmannsdorff, Graf Kollowrat, Graf Buol, Geheimer Rath

Deiner, General Rosner, Graf Mercy, Baron Eichthal ꝛc. ꝛc. Während der Nachtzeit — ein ſehr heftiges Gewitter. — Um 6 Uhr nach Waltersdorff; Soirée mit der Fürſtlichen Familie. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 24., Dienſtag. Ich brachte früh eine Stunde beim Fürſten zu, war nachher bis gegen 2 in meinem Zimmer. Es kamen zum Eſſen an: der Marquis (jetzt Duc) Caraman, der Prinz Auguſt d'Aremberg, Fürſt Jablonowsky und Clemens Hügel. Da das Wetter regnicht geworden, verging der Nachmittag und Abend im Salon der Fürſtin, unter ziemlich unbedeutenden Geſprächen.

Den 25., Mittwoch. Ich fuhr früh um 6 Uhr von Waltersdorff ab, unter beſtändigem, ziemlich kaltem Regen, der auch ununterbrochen bis in die Nacht fortgedauert hat. — Ich kam um 9 Uhr in Weinhaus an, und fuhr um 11 in die Stadt. Um 1 auf die Staatskanzlei; um halb 3 nach Hauſe; dann wieder zum Fürſten, bei welchem ein großer Theil des diplomatiſchen Corps verſammelt war und wo ich mit vielen Mitgliedern deſſelben Geſpräche hatte. Major Petritſch geht Morgen zum Prinzen von Heſſen und mit demſelben in's ruſſiſche Hauptquartier. — Um 4 Uhr fuhr ich mit dem Fürſten nach Hetzendorff, und aß dort bei der Herzogin von Würtemberg, wo auch Graf und Gräfin Fiquelmont, Graf Sedlnitzky, der Fürſt von Hohenzollern, Präſident Werner, Alfred Schönburg, Baron Salis ꝛc. ꝛc. Ich fuhr erſt um halb 8 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich, weil der anhaltende Regen mich zu einem Umwege nöthigte, erſt um 9 Uhr ankam, und um 10 Uhr, ſehr ermüdet, zu Bette ging.

Den 26., Donnerſtag. Beſuch von Lord Cowley, Baron Werner ꝛc. Um 1 Uhr in die Stadt. Mit dem Univerſitätsſyndikus Grube aus Königsberg ein uraltes

Geldgeſchäft (für den alten blinden Weber) glücklich abgethan. In Weinhaus gegeſſen. Abends Beſuch bei Lord Cowley, wo ich einige Stunden ganz allein zubrachte; der Regen hielt an.

Den 27., Freitag. Um 12 Uhr in die Stadt. Um 1 Uhr auf die Staatskanzlei; dann zur Gräfin Fuchs; mit dem Kinde ausgefahren, um Empletten zu machen. Um 3 Uhr ſtarker Regen und Donner. Um 4 Uhr nach Weinhaus, wo ein zweites viel heftigeres Donnerwetter mich empfing, im Beiſein Pilat's. — An einem Briefe an Louiſe geſchrieben!! — Abends langer Beſuch von Graf Schulenburg.

Den 28., Sonnabend. Dejeuner in Weinhaus. Die verwittwete Fürſtin Schwarzenberg, Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf und Gräfin Fiquelmont, Graf und Gräfin Stahremberg, Baron und Baronin Stürmer; unerwartet kam auch der Herzog von Würtemberg. Der Regen ſtörte nur wenig. — Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, hatte ein ernſtes und nicht angenehmes Geſpräch mit Dr. Bayer; nachher machte ich einen Beſuch bei der Gräfin Fuchs. — Um 4 Uhr aß ich in Weinhaus bei Lord Cowley, mit der Familie Schwarzenberg, Graf und Gräfin Lebzeltern, Duc de Caraman, Lord Bingham (Vorläufer des Lord Heytesbury), Prince Auguſte d'Aremberg ꝛc. — Um 7 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Baron Maltzan, und von Prince Auguſte.

Den 29., Sonntag. Baron Werner. — Um 1 Uhr in die Stadt. Briefe aus Waltersdorff. Depeſchen aus Konſtantinopel. Um 3 Uhr nach Dornbach. Bei Fürſt Schwarzenberg gegeſſen, mit Graf und Gräfin Fiquelmont, Lebzeltern's, der Familie, Franz Lobkowitz (aus Berlin); nachher Meyendorff, die beiden Hügel.

Nach dem Essen fuhr die Gesellschaft auf's Hameau; ich mit der liebenswürdigen Fürstin Lobkowitz. Das Wetter war himmlisch; mit Ausnahme einer Viertelstunde des Vormittags, wo ich einen kleinen Anfall von Brustkrampf hatte, war dies einer der angenehmsten Tage, die ich in diesem Sommer erlebt hatte. Um 8 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück.

Den 30., Montag. Um 9 Uhr nach Waltersdorff, wo ich um halb 12 Uhr ankam. Freundliche Gespräche mit dem Fürsten und der Fürstin, Baron Hruby, Fürst Jablonowsky, Graf Pralorme, Graf Lebzeltern ꝛc. beim Mittagessen. Der Fürst geht gegen Abend nach Baden. Ich bleibe einige Stunden in meinem Zimmer. Abends um 9 Uhr Souper, Parthie Billard (der Fürst, die Fürstin, Leontine, Herminie, Mlle. Tardiveau, Graf Mercy, Baron Sieber, Baron Menshengen, und ich). Um 11 Uhr zu Bette.

Juli.

Den 1., Dienstag. Nachricht von der Einnahme von Ibrailow. Lektüre des türkischen Manifestes. — Zahlreiche Gesellschaft zu Mittage: Graf und Gräfin Fiquelmont, Frau von Leykam und ihre jüngere Tochter, Fürst Schönburg ꝛc. Um halb 6 Uhr fuhren wir sämmtlich, Fürst und Fürstin, über Hetzendorff nach Wien, ich nach Weinhaus, wo ich um 8 Uhr ankam, und sogleich zu Lord Cowley ging, woselbst ich bis 11 Uhr blieb.

Den 2., Mittwoch. Um 11 Uhr in die Stadt. Beſuch beim Fürſten; Unterhandlung mit Baron Stürmer wegen Müller; Abſchied von der Gräfin Fuchs; um 3 Uhr nach Weinhaus. Großes Diner bei Lord Cowley: Lord Heytesbury, der ſich in's ruſſiſche Hauptquartier begiebt, Fürſt Metternich, Tatiſcheff und ſein Haus, beide Fiquelmont, Lebzeltern's, Graf Sedlnitzky, Fürſt Schönburg ꝛc. ꝛc. Um 7 Uhr zu Hauſe. Beſuch von Baron Brockhaus, Fürſt Jablonowsky, Fürſt Franz Lobkowitz (in's ruſſiſche Hauptquartier beſtimmt), Prinz Auguſt von Aremberg.

Den 3., Donnerſtag. Vormittag in Weinhaus. Beſuch von Baron Werner, von einem Engländer Turner (der den Senf als Univerſalmittel empfiehlt ꝛc.). Einen Brief an die Fürſtin Louiſe, an welchem ich ſeit acht Tagen arbeitete, geendigt. Vielerlei andere Geſchäfte. Um 3 nach Grünberg gefahren. Diner bei Tatiſcheff: Lord Heytesbury, Lord Bingham, Lord und Lady Cowley und Charlotte; eine junge und ſehr ſchöne Potocka mit ihrer Großmutter, Schulenburg, Bernſtorff, Tettenborn's, Peppy Eſterhazy, Merveldt ꝛc. Nachher einen Augenblick in Hügel's Garten in Hietzing. Um 8 Uhr nach Hauſe. Sehr ſchönes Wetter.

Den 4., Freitag. Beſuch zum Frühſtück: Frau von Leykam und Thereſina, und Herr von Leykam, Gräfin Gallenberg, Graf Schulenburg, Fürſt Alfred Schönburg. Um 1 Uhr in die Stadt. Abſchiedsbeſuch beim Herzog von Aremberg. — Dann mit demſelben bei Graf Schulenburg ein kleines Abſchiedsdiner. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Beſuch von Baron Salis und Graf Lebzeltern.

Den 5., Sonnabend. Bis 3 Uhr war ich (was jetzt

ſelten genug der Fall iſt) ungeſtört an meinem Arbeitstiſche, ſchrieb Briefe an Lord Strangford, Lord Stanhope ꝛc. Dann Beſuch von Lord Cowley, und gegen Abend von Clemens Hügel, und Lord Heytesbury, mit welchem ich ein ſehr intereſſantes Geſpräch führte. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 6., Sonntag. Früh um 8 Uhr Baron Rothſchild; dann langer Beſuch von Humlauer, dem aus Petersburg zurückgekehrten Legationsſekretair. — Um halb 12 in die Stadt. Um 1 Uhr zurück. Um 3 Uhr kurzer Beſuch bei Lord Cowley; dann nach Dornbach gefahren, wo ich mit der liebenswürdigen Familie faſt allein aß, von der Fürſtin Lobkowitz und Karoline zärtlichen Abſchied nahm, hierauf mit Alfred Schönburg nach Weinhaus zurück fuhr. — Hier hatte ich noch Beſuch von Graf Bernſtorff, Graf Lebzeltern, Franz Lobkowitz, und Pilat.

Den 7., Montag. Um 7 Uhr nach Waltersdorff. Um 10 Uhr angekommen. Prachtvolles Sommerwetter. — Lektüre der Geſchichte des ſpaniſchen Krieges von General Foy, die mich in dieſen Tagen ſehr intereſſirte. — Der Duc de Caraman ſpeiſt mit uns. — Nach dem Eſſen Promenade im Garten; während die der Familie ſich weiter erſtreckt, bleibe ich im kleinen Eſelskabriolet bei der Meierei, wo ein ſpaßhafter Vorfall Stoff zu vielem Scherz und Gelächter und zu einem ſehr angenehmen Abend giebt.

Den 8., Dienſtag. Um 7 Uhr aufgeſtanden. Bis 10 Uhr allein gearbeitet, und dann den größten Theil des Vormittags mit dem Fürſten. — Zum Eſſen kamen: Fürſt Alfred Schönburg, von welchem ich heute Abſchied nahm, Fürſt Wenzel Liechtenſtein, Clemens Hügel, Fürſt Franz Lobkowitz. Nach Tiſche ſpielten wir mit

dem Fürſten Metternich, Wenzel und Schönburg eine Parthie L'Hombre. Abends wurde eine Spazierfahrt durch den Park gemacht, worauf ich noch eine Stunde mit dem Fürſten arbeitete.

Den 9., Mittwoch. Um 6 Uhr von Waltersdorff weggefahren, und um halb 9 in Weinhaus. Geſpräch mit Lord Cowley. Um 11 Uhr in die Stadt. Unterhaltung mit Baron Türkheim, bei welcher die Senfkur beſchloſſen wird. — Um 1 Uhr auf die Staatskanzlei. Geſpräch mit dem Fürſten Tatiſcheff und Caraman, Graf Bernſtorff ꝛc. Um halb 5 nach Weinhaus. Aeußerſt heißer Tag. Beſuch (Abſchied) von dem Generalkonſul Becks, Profeſſor Ranke und von Baron Brockhaus.

Den 10., Donnerſtag. Ich blieb heute in Weinhaus, mit kurrenten Lektüren, beſonders der Journale, beſonders der engliſchen, beſchäftigt. Beſuch von Lord Cowley, und von dem Philanthropen Turner. Briefe mit der türkiſchen Poſt. — Um 3 Uhr Gewitter. Pilat. Eine Reihe von Gewittern bis nach Untergang der Sonne. Abends Beſuch von Lebzeltern. Valentini's Türkenkrieg von neuem konſultirt. An den Fürſten geſchrieben. Mannichfaltige Thätigkeit.

Den 11., Freitag. Um 8 Uhr in die Stadt gefahren. — Beſuch bei einer alten Freundin. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Geſpräche mit Wacken und Kreß. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. Bei Lord Cowley geſpeiſt, mit Lord Heytesbury, Lord Bingham ꝛc. — Abends Beſuch von dem Prinzen Guſtav von Schweden, Graf Polier, einem jungen Prinzen von Heſſen — dann Graf Schulenburg und Oberſt Kavanagh.

Den 12., Sonnabend. Bis 3 Uhr zu Hauſe, mit kurrenten Lektüren und Arbeiten beſchäftigt. Korreſpondenz

mit dem Fürſten ꝛc. Um 3 Uhr nach Hietzing; bei Frau von Eskeles gegeſſen, mit Lord Heytesbury und ſeinem Bruder, Lord Bingham, Graf Sauran, Frau von Frohberg, Pilat ꝛc. ꝛc. Nach dem Eſſen höchſt ſeltſames vertrauliches Geſpräch mit Graf Sauran. Kurzer Beſuch im Garten des Baron Hügel. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Abſchiedsbeſuch des Fürſten Franz Lobkowitz, der in's ruſſiſche Hauptquartier zum Prinzen von Heſſen geht.

Den 13., Sonntag. Den ganzen Tag in Weinhaus. Beſuch von Lord Cowley. Wichtige Kommunikation. In großer Schnelligkeit die Abſchrift einer langen Depeſche gemacht. Um 6 Uhr zu Lady Cowley, wohin ſpäter Fürſt Metternich von Pentzing kömmt. Abſchiedsgeſpräch mit Lord Heytesbury. Um halb 9 Uhr nach Hauſe.

Den 14., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Zum Fürſten, um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. — Um 3 Uhr gegeſſen; um 5 Uhr nach Hetzendorff, wo ich mich zwei Stunden bei der Herzogin von Würtemberg aufhielt. Von da mit dem Fürſten Metternich nach Waltersdorff gefahren. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Dienſtag. Den ganzen Tag ſchlimmes Wetter. Heftiger Regen und Sturm. Die Fürſtin (im Anfange ihrer Schwangerſchaft) befand ſich unwohl, und erſchien nicht beim Eſſen. Ich brachte den größten Theil des Tages in der Kanzlei zu.

Den 16., Mittwoch. Ich blieb in Waltersdorff, kam aber nicht aus der Stube; war mit mannichfaltigen Arbeiten und Lektüren beſchäftigt, brachte einige Stunden mit dem Fürſten und der Fürſtin zu. Beim Mittageſſen waren Baron Stürmer, Fürſt Wenzel, der junge Franz

Liechtenſtein, Fürſt Jablonowsky. — Abends waren wir allein.

Den 17., Donnerſtag. Um Punkt 8 Uhr von Waltersdorff aufgebrochen, und (bei empfindlicher Kältel) um halb 9 Uhr in Weinhaus. Beſuch von Lord Cowley. Um 11 in die Stadt. Geſpräch mit Türkheim. Auf die Staatskanzlei. Um halb 3 nach Weinhaus. Bei Lord Cowley die aus London angekommenen Depeſchen geleſen. — Hierauf gegeſſen, und ruhig gearbeitet.

Den 18., Freitag. Ein ſehr angenehmer Tag. Schönes Wetter; mancherlei gearbeitet, und nebenher das höchſt intereſſante Werk des Generals Foy geleſen. Vor dem Eſſen Beſuch von Graf und Gräfin Lebzeltern, Abends von Graf Schulenburg.

Den 19., Sonnabend. Beſuch von Lord Cowley. Den ganzen Vormittag gearbeitet. Um 2½ Uhr nach Hütteldorff. Bei General Tettenborn gegeſſen; mit Graf Schönfeld und ſeiner Frau, Graf Polier, Graf Wolkenſtein, Major Call ꝛc. Um 8 Uhr nach Weinhaus zurück. — Schreiben von Fürſt Metternich, mit der Einladung, morgen früh nach Waltersdorff zu kommen.

Den 20., Sonntag. Früh Beſuch von Frau von Orendy (die arme Hauenſchild war geſtern geſtorben). Um halb 10 Uhr nach Waltersdorff, wo ich viel zu arbeiten fand, und einen großen Theil des Tages in der Kanzlei zubrachte. Das Diner war zahlreich, aber die Geſellſchaft nicht bedeutend. Es war übrigens ein zugleich heißer und ſtürmiſcher Tag, ſo daß ich mich nicht gereizt fühlte, den Schreibtiſch zu verlaſſen. Abends hatte ich noch ein kleines Aparte mit dem Fürſten und der Fürſtin. Ich beſorgte, ein gräulicher Sturm würde mich nicht ſchlafen laſſen; es ging aber beſſer als ich geglaubt hatte.

Den 21., Montag. Auf den fürchterlichen Sturm der vorigen Nacht (der auch in Wien fast beispiellos gewüthet hat) folgte heute ein sehr stiller, und angenehmer Tag. Ich brachte den ganzen Vormittag bis zum Essen mit Redaktionen zu; es speisten Clemens Hügel und Baron Andlau hier; nach Tische kamen die Zeppelin'sche Familie und mehrere andere Besucher. Abends fuhr ich mit der Fürstin in einer Kalesche, der Fürst kutschirend, im Park spazieren; der Tag endigte auch in sehr freundlichen Gesprächen, und war einer der guten.

Den 22., Dienstag. Um 10 Uhr fuhr ich von Waltersdorff gerade nach der Stadt, um auf der Staatskanzlei mit Wacken, Brenner ꝛc. die Aufträge des Fürsten zu erfüllen. — Dann Gespräch mit Rothschild. Nach Weinhaus und dort gegessen, und den übrigen Tag ruhig zugebracht; an einer Expedition nach Konstantinopel gearbeitet.

Den 23., Mittwoch. Früh Besuch von Lord Cowley; Gespräch mit Frau von Orendy; um 12 Uhr Besuch, nach gar langer Zeit, bei Madame Swoboda. — Um 4 Uhr bei Lord Cowley gegessen. Dort eine Botschaft aus Waltersdorff mit Aufträgen des Fürsten und der An zeige, daß er nicht in die Stadt komme. Hierauf na Hause. Besuch des Geheimen Finanzraths von Dein Dann an einer Expedition nach London gearbeitet.

Den 24., Donnerstag. Dejeuner in Weinhaus: G und Gräfin Zeppelin, nebst jüngerer Tochter, Schwiegersohn Graf Görlitz, Herr und Frau von tenborn, Graf Louis Schönfeld und Frau, Graf veldt, Clemens Hügel. — Um 12 Uhr in die Eine Stunde auf der Staatskanzlei. Dann Besu Rothschild, und um 4 Uhr nach Weinhaus. N

Essen Besuch von Schlegel und Abends von Graf Zichy (dem Botschafter zu Petersburg).

Den 25., Freitag. Um halb 12 Uhr in die Stadt. Bis 2 beim Grafen Sedlnitzky. Dann nach Hause. Gespräch mit Sina. Dann auf die Staatskanzlei. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. Sehr warmer Tag. Abends zwischen 8 und 9 Uhr ein kurzes Gewitter. Langer Besuch des Grafen Schulenburg.

Den 26., Sonnabend. Gegen Mittag erhielt ich aus der Stadt eine Menge von Briefen, theils aus London, theils aus dem Orient; eine Lektüre, die mich durch mehrere Stunden lebhaft beschäftigte. — Ich aß nachher bei Lord Cowley, mit Graf und Gräfin Lebzeltern und Graf Merveldt; kam um halb 8 Uhr nach Hause, und hatte hier einen Besuch von Oberst Kavanagh.

Den 27., Sonntag. Ein Regentag. Um 11 Uhr in die Stadt. Eine Stunde auf der Staatskanzlei. — Um 2 Uhr in Weinhaus. Bei Lord Cowley gegessen, mit Graf Sedlnitzky, Lebzeltern's, Schwebel. Um 7 nach Hause. Besuch von Lord Cowley. Wechselseitige Kommunikation über die türkischen Angelegenheiten.

Den 28., Montag. Bald nach 8 Uhr nach Waltersdorff. Unterweges vollendete ich die Lektüre des Werkes des Generals Foy. Um 11 Uhr angekommen. Der Fürst unpäßlich, bringt den Tag im Bette zu. Fürst Wenzel, P. Esterhazy kommen zum Vortrag. Nachher der Herzog von Würtemberg. — Der Tag war kühl und regnicht. Ich brachte ihn theils in der Kanzlei, theils am Bette des Fürsten zu.

Den 29., Dienstag. Den ganzen Tag Regen. Der Fürst befand sich ziemlich wohl, ob er gleich sein Zimmer nicht verließ. — Baron Werner kam vor Mittag; zum Essen

aber außerdem Graf Sedlnitzky, Herr von Tatiſcheff, und Fürſt Jablonowsky. Nachdem alle Fremde abgefahren waren, brachte ich den Abend mit dem Fürſten, der Fürſtin, und den beiden Kindern zu; und zwar vor dem Souper, indem ich ihnen die ganze Debatte über Lord Holland's Motion engliſch vorlas — nach dem Souper bis halb 12 Uhr in freundlichen und ſcherzhaften Geſprächen. Beinahe hätte ich mich verleiten laſſen, meinen Aufenthalt noch um einen Tag zu verlängern. Indeß waren die Pferde zu morgen früh einmal beſtellt, und es blieb alſo dabei.

Den 30., Mittwoch. Um 6 Uhr (bei einem ſehr kalten Morgen) von Waltersdorff ausgefahren, und um 9 Uhr in Weinhaus gefrühſtückt. — Um 12 Uhr in die Stadt. Auf der Staatskanzlei mit Wacken und Werner konferirt. Beſuch von Rothſchild. — Um 4 Uhr in Weinhaus gegeſſen. Abends von halb 8 bis 10 Uhr bei Cowley's.

Den 31., Donnerſtag. Die Luft war ſo kalt, daß ohne Einheizen nicht auszukommen war. Den ganzen Vormittag brachte ich ſehr ruhig mit Leſen und Schreiben zu, und rechne dieſen Tag daher unter die beſonders guten. Gegen Abend hatte ich Beſuche von Graf Polier und General Nugent.

Auguſt.

Den 1., Freitag. Um 1 Uhr in die Stadt, in nicht heiterer Stimmung, und um 4 Uhr zurück. — Ein Beſuch

von General Tettenborn brachte einen etwas beſſeren Ton in mein Gemüth; außer dieſem hatte ich noch Beſuch von Baron Hormayr und von Graf Schulenburg.

Den 2., Sonnabend. Den ganzen Tag in Weinhaus. Korreſpondenz, Lektüren ꝛc. Zu Hauſe gegeſſen. Abends Beſuch von Oberſt Kavanagh; und von 8 bis 10 Uhr bei Lady Cowley.

Den 3., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt. Gutes Geldgeſchäft mit Goldſchmidt. Um 11 Uhr nach Weinhaus. Lady Cowley, Mlle. Charlotte, und die junge Lubomirska beſuchen meinen Garten, um eine prachtvolle Amaryllis aus Braſilien zu beſehen. — Zu Mittage bei Lord Cowley gegeſſen, mit General Nugent. Sehr lebhaftes Geſpräch über die Lage der Dinge in England (à propos der Zuſtimmung zu der franzöſiſchen Expedition gegen Morea). — Leiden kömmt aus London zurück.

Den 4., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt, wo der Fürſt ſich befand. Um 1 Uhr nach Hauſe. Geſpräch mit Leiden. In Hetzendorff beim Herzog von Würtemberg gegeſſen, mit dem Fürſten, Prinz Victor (der geſtern von Paris gekommen iſt), Graf Sedlnitzky, Peppy Eſterhazy ꝛc. Nach Tiſche erſchien die Fürſtin Metternich Mutter, die ich ſeit drei Monaten nicht geſehen. Um halb 9 Uhr in Weinhaus. Beſuch von General Nugent.

Den 5., Dienſtag. Nicht in die Stadt. Abſchied von Thereſe Schweitzer vor einer Reiſe nach Teplitz. Beſuch von Lord Cowley, Lebzeltern ꝛc. — Uebrigens den ganzen Tag mit Lektüren, größtentheils über die Geſchichte von Portugal, und im Lingard über die Streitigkeit zwiſchen den beiden Roſen.

Den 6., Mittwoch. Nach 8 Uhr ausgefahren und vor 11 in Waltersdorff. — Nach dem Eſſen fuhr ich mit Graf

Mercy, Prinz Victor und Peppy Esterhazy nach Laxenburg, um die dort angekommene Giraffe zu sehen, welches auch sehr gut gelang. Zurück nach Waltersdorff mit Prinz Victor. Nach dem Souper politisches Gespräch mit dem Fürsten und Mercy.

Den 7., Donnerstag. Ich kam, wie dies bei den Besuchen in Waltersdorff fast immer der Fall ist, nicht aus meiner Stube, und der Kanzlei, ich hatte verschiedene Arbeiten, auch eine wichtige für mich, die mir genug Beschäftigung gaben. Zu Mittage aß heute kein Fremder hier, als Baron Hügel. Das Wetter war trübe; der Séjour etwas monoton.

Den 8., Freitag. Heute speisten bei uns der Prinz von Schweden, Graf Polier, Graf Schulenburg, Geheimer Finanzrath Deiner. Ich kam nicht aus dem Hause. Es ging auch während dieses Aufenthalts nichts Bedeutendes in Waltersdorff vor. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze stimmten zu guten Hoffnungen.

Den 9., Sonnabend. Fuhr früh von Waltersdorff, und frühstückte in Weinhaus. Um 11 Uhr in die Stadt, wohin auch der Fürst kam. Empfang der türkischen Post, mit Nachrichten über den Gang des Feldzuges, die uns gewaltig hoben. Lord Cowley bei dem Lesen der Berichte gegenwärtig. Um 4 Uhr speiste ich mit dem Fürsten, Prinz Victor, Graf Sedlnitzky, und Pilat im Augarten. — Von da nach Weinhaus zurück. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Sonntag. Heute litt ich wieder ziemlich stark an der Brustbeklemmung, die weder Marenzeller noch die Senfkur des Herrn Turner zu überwinden vermocht hat. — Ich fuhr um 9 Uhr nach Mariahilf, und, da ich dort den Fürsten Esterhazy nicht fand, zu ihm in die Stadt, wo ich ein langes Gespräch mit ihm hatte. — Dann nach

Hause und auf die Staatskanzlei. Um 2 Uhr in Weinhaus; gegessen und gearbeitet. Von 7 bis 9 Uhr bei Cowley's. Eine sehr gute Nacht.

Den 11., Montag. Früh Besuch von Rothschild, der vor einer Reise nach Frankfurt von mir Abschied nimmt. — Um 1 Uhr Besuch von General Tettenborn, nachher von Lord Cowley. Viel und vielerlei geschrieben. Abends Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf Schulenburg, Graf Bernstorff. — Um halb 12 zu Bette.

Den 12., Dienstag. Den ganzen Tag in Weinhaus, und meist allein. Nachdem verschiedene Korrespondenzen abgethan waren, nahm ich die Lektüre des fünften Theils von Lingard (die blutige Geschichte des Streites zwischen Lancaster und York) wieder zur Hand.

Den 13., Mittwoch. Fürst Esterhazy frühstückt bei mir, und unterhält mich bis 12 Uhr von seinen Angelegenheiten. Dann in die Stadt, wo ich den Fürsten sah, und eine Stunde bei ihm blieb. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Bei Lord Cowley gegessen, mit dem Fürsten, Victor, Graf Sedlnitzky, Graf Merveldt, Schwebel. — Um 7 Uhr nach Hause. Sehr schönes, kühles Wetter. — Englische Geschichtschreiber.

Den 14., Donnerstag. Um halb 9 in die Stadt. Briefe geschrieben. Staatskanzlei. Um 1 Uhr zurück. Besuch von Lord Cowley. — Um 3 Uhr nach Hütteldorff. Bei General Tettenborn gegessen, mit Graf und Gräfin Fiquelmont und ihrem wunderschönen Kinde, Frau von Schönfeld, Fürst Hans Lobkowitz, Karl Hügel, Piquot ꝛc. Um 8 Uhr nach Hause. Pilat bringt mir sehr üble Nachrichten von dem Zustande, in welchem Müller von seiner Reise nach Leipzig ꝛc. zurückgekehrt ist.

Den 15., Freitag. Ich fuhr um halb 9 Uhr nach Wal-

tersdorff. Es war der Geburtstag der Fürstin Metternich. Die Fahrt ward unangenehm durch einen sich plötzlich erhebenden Sturm, welcher dem berüchtigten vom 20. Juli nicht viel nachgab. Indessen kam ich glücklich um halb 12 Uhr in Weinhaus an. Beim Mittagessen erschienen heute: General Tettenborn, Peppy Esterhazy, Clemens Hügel, Herr und Frau von Leykam, und ihre Tochter Theresine, Fürst Jablonowsky, Baron Brockhaus, Chevalier Los Rios, und nach dem Essen der Prinz von Schweden, Graf und Gräfin Taffe 2c. 2c. Abends hatten politische, zum Theil polemische Gespräche (zwischen Prinz Victor und mir) statt, so daß wir erst um 12 Uhr auseinander gingen. Ich hatte eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 16., Sonnabend. Um 9 Uhr ging ich hinunter zum gemeinschaftlichen Frühstück, wo die gestrigen Debatten fortgesetzt wurden. — Lebzeltern kam zum Mittagessen hinaus; um halb 6 Uhr fuhr ich auf und davon. Kalter Wind. Um 5 Uhr in Weinhaus. Pilat bringt mir bessere Nachrichten von Müller. — Ich hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 17., Sonntag. Ich fuhr bald nach 8 Uhr in die Stadt, hatte ein Gespräch mit Oberst Kavanagh, dann mit Graf Sedlnitzky, dann mit Wacken; einen Besuch von einem Professor Polchow aus Berlin, der mir einen Brief von Amalie Imhoff (Frau von Helwig), von welcher ich seit 25 Jahren nichts mehr gehört hatte, überbrachte. Um 3 Uhr fuhr ich aus der Stadt zu Müller in Währing, und fand ihn, Gott sei Dank, völlig hergestellt. — Erst nach 5 Uhr kam ich nach Weinhaus zurück. Um 7 Uhr machte ich einen Besuch bei Cowley, und blieb dort bis 9 Uhr.

Den 18., Montag. Um 12 Uhr in die Stadt. Zum Fürſten, wo ich auch Lord Cowley finde. Nachricht von der Reiſe des Kaiſers Nicolaus nach Odeſſa. — Um 4 Uhr nach Grünberg, beim ruſſiſchen Botſchafter gegeſſen, mit Metternich, Schulenburg, Sedlnitzky, Fiquelmont, Jablonowsky ꝛc. — Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Langer Beſuch von Lord Cowley. — Um 11 Uhr zu Bette. Die höchſt wichtige Schrift von Cotta zur Hälfte geleſen, nachher recht gut geſchlafen.

Den 19., Dienſtag. Beſuch von Lord Cowley. Um 12 in die Stadt. Bis 2 auf der Staatskanzlei. Dann bei A. Müller. Um halb 5 gegeſſen. Briefe geſchrieben bis Abend.

Den 20., Mittwoch. Um 9 Uhr nach Waltersdorff, bei vortrefflichem Wetter, und ſehr guter Stimmung. Unterwegs die höchſt wichtige Schrift von Cotta beendigt. Gegen Mittag angekommen. Zum Eſſen kamen: der Erzbiſchof von Erlau, Graf Pralorme, Clemens Hügel, Baron Andlau. Gegen 6 Uhr erhielten wir aus der Stadt eine außerordentliche Expedition von Konſtantinopel, die uns ſehr beſchäftigte. Im Ganzen war dies einer der beſſeren Tage, die ich in Waltersdorff verlebte.

Den 21., Donnerſtag. Ich ſtand um 7 Uhr auf, ging um 9 zum gemeinſchaftlichen Frühſtück, arbeitete den größten Theil des Tages in der Kanzlei; und obgleich das Wetter ſehr ſchön war, verließ ich doch das Zimmer nicht. Zum Mittageſſen hatten wir den ungariſchen Kanzler Graf Revicky, Graf nnd Gräfin Taffe, Baron Kreß. Bei Tiſche erhielt ich aus Wien die traurige Nachricht vom Tode des Grafen Louis Schönfeld. Abends arbeitete ich noch mit dem Fürſten, und nach dem Souper blieb ich mit der Familie bis halb 12 Uhr zuſammen.

Den 22., Freitag. Fuhr um 7 Uhr von Waltersdorff nach Weinhaus. Die vorhergehenden beiden Tage waren wohl die beiden schönsten des Sommers; heute trübte sich schon der Himmel wieder, und hörte Abends mit starkem Regen auf. — Fuhr um 12 Uhr in die Stadt, fand auf der Staatskanzlei interessante Briefe vom Prinzen von Hessen, brachte nachher eine Stunde sehr angenehm bei einer liebenswürdigen Freundin zu, fuhr dann zu Adam Müller, wo ich bis 5 Uhr blieb. Aß mit gutem Appetit, wobei Pilat mir Gesellschaft leistete, und hatte dann einen Besuch von Graf Schulenburg.

Den 23., Sonnabend. Um 10 in die Stadt. Mit Dr. Bayer die höchst fatale Plaiden'sche Sache zum Stillstand gebracht. — Besuch von General Tettenborn. — Dann auf die Staatskanzlei. Um 2 nach Weinhaus. Gespräch mit Lord Cowley. Abends sehr interessanter Besuch von Oberst Kavanagh. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze beschäftigen uns lebhaft; und die Furcht vor den Resultaten der russischen Expedition verschwindet zusehends, und macht ganz anderen Berechnungen Platz.

Den 24., Sonntag. Früh Besuch von A. Müller, der an Leib und Seele völlig hergestellt, mir große Beruhigung giebt. — Dann Korrespondenz mit Waltersdorff, langer Besuch von Lebzeltern ꝛc. Zu Mittage bei Lord Cowley gegessen, mit Graf Sedlnitzky, Brockhaus, dem jungen Beauclerc aus London ꝛc. Um halb 8 Uhr nach Hause. Bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 25., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Um 12 auf die Staatskanzlei. Fürst Metternich kömmt von Waltersdorff, und reist um 6 Uhr, mit seinem Sohn, auf acht Tage nach Mähren. — Ankunft der türkischen Post. Um 3 Uhr nach Weinhaus, und von hier nach Pötzelsdorff,

wo ich bei Lebzeltern mit der ganzen Familie Zeppelin, Graf Coudenhoven, Hofrath Lebzeltern ꝛc. speiſte. Nach Tiſche wurde von Marie Zeppelin, und einer Dlle. Weiſe, die eine vortreffliche Sängerin iſt, am Klavier geſungen. Ich kam um 8 Uhr nach Hauſe. Die Luft war ſeit einigen Tagen auffallend kalt.

Den 26., Dienſtag. Um 12 Uhr in die Stadt. Bei Wacken die eingegangenen Depeſchen geleſen. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück; mit vielem Appetit gegeſſen. Nachmittag Beſuch von Graf Pralorme und Oberſt Kavanagh. Bis halb 12 Uhr an einer Ueberſetzung des Berichtes des Prinzen von Heſſen (von Kuſtendje) gearbeitet.

Den 27., Mittwoch. Beſuch von Lord Cowley. Um 1 Uhr nach Hietzing, eine Stunde bei Frau von Frohberg, und von da nach Hetzendorff. Beim Herzog von Würtemberg gegeſſen, mit Graf Sedlnitzky, Pilat, Baron Salis ꝛc. Nach Tiſche die Fürſtin Metternich Mutter geſehen. — Um 8 Uhr nach Weinhaus zurück. — Das Wetter iſt äußerſt ſchlecht; Kälte und Regen verfolgen uns faſt an jedem Tage.

Den 28., Donnerſtag. Um halb 1 in die Stadt. Die angekommenen Depeſchen geleſen. Um 2 nach Weinhaus zurück. Während ich noch bei Tiſche ſaß — Beſuch von Hülſemann, dann von Baron Krieg, Baron Belio, und zuletzt, und am längſten, von Graf Schulenburg.

Den 29., Freitag. Um 10 zu Lord Cowley (Depeſchen von Lord Heytesbury aus London). Dann in die Stadt. Vollſtändigere Lektüre jener wichtigen Depeſchen. An den Fürſten, dann an Lord Stanhope, an Schulenburg ꝛc. geſchrieben. Um 4 Uhr in Weinhaus. Bei Cowley's gegeſſen, mit Lord und Lady Salisbury, jener der Lady Cowley Bruder, Graf und Gräfin Leb-

zeltern, Graf Sedlnitzky ꝛc. Um halb 7 nach Hause. Gelesen und geschrieben.

Den 30., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt, um von dort nach Waltersdorff zu fahren, da ich der Fürstin einen Besuch während der Abwesenheit des Fürsten versprochen hatte. — Ich nahm auf der Staatskanzlei die von dem Fürsten eingegangenen Briefe mit, und fuhr um halb 12 Uhr hinaus; wurde unterwegs von einigen heftigen Regenschauern begrüßt. Ich fand in Waltersdorff die ganze Leykam'sche Familie; nach dem Essen kam Baron Villa Secca mit seiner Frau zum Besuch. Abends unterhielt ich mich eine Stunde mit Graf Mercy, der von Laxenburg zurück kam. Die übrige Zeit brachte ich, und nicht unangenehm, mit den Damen zu. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 31., Sonntag. Nachdem ich zuvor noch einen Brief an Baron Stürmer nach Baden gesendet hatte, fuhr ich um halb 7 nach Weinhaus zurück. Das Wetter schien sich endlich zu beruhigen; doch war die Luft noch ziemlich kalt. — Kaum war ich in Weinhaus fest, als auch schon Besuche über Besuche mich packten: Graf Fiquelmont, Baron Meyendorff mit dem kranken Professor Tappe; nachher Frau von Orendy, Pilat ꝛc. — Zu Mittage bei Cowley's, mit Lord und Lady Salisbury; nach Tische mit dem Lord ein langes politisches Gespräch. Um 8 Uhr nach Hause.

September.

Den 1., Montag. Um 12 in die Stadt. Gespräch mit Hauptmann Philippovich, der aus Konstantinopel zurückkömmt. — Briefe geschrieben. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. — Besuche von Hofrath Müller und Graf Schulenburg. Seit langer Zeit der erste schöne Tag.

Den 2., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Der Fürst war in der Nacht von Mähren zurückgekommen. Zweistündiges, höchst ernstes, und trauriges Gespräch mit dem Fürsten, in Gegenwart des Grafen Sedlnitzky. — Um 2 Uhr zu Hause. Dann nach Weinhaus. Hier bei Lord Cowley gegessen, mit Lord und Lady Salisbury, Graf Schulenburg, Wenzel Liechtenstein, Graf Merveldt; gegen 7 Uhr nach Hause. Briefe nach Konstantinopel geschrieben.

Den 3., Mittwoch. In Weinhaus geblieben. Besuch des bisherigen Agentie-Kanzlers zu Jassy, Liehmar, Frau von Orendy, Baron Salis, Oberst Kavanagh, Pilat. Trübes und regnichtes Wetter, auch ziemlich trübe Gemüthsstimmung.

Den 4., Donnerstag. Gegen 11 Uhr (mit meinen Pferden) nach Waltersdorff gefahren. Gespräch mit dem Fürsten bis zum Mittagessen; ich lasse mich für die nächsten Wochen, die Dauer der militairischen Manöver, der des sogenannten Lustlagers von Waltersdorff gänzlich dispensiren. — Beim Mittagessen waren Graf Schulenburg und Graf Fiquelmont zugegen. Das Wiener Paket brachte mir traurige Briefe von Hauenschild, die ich, nebst anderen Berichten, Abends dem Fürsten vorlas. Nach dem Souper spielten wir allerlei Kartenspiele bis 11 Uhr. Es that mir

weh, der Familie auf einige Zeit Adieu zu sagen; der Fürst war diesen Abend kindlich gut; aber ich hatte meine Retraite aus zu guten Gründen beschlossen. Ich schlief noch diese Nacht recht gut in Waltersdorff.

Den 5., Freitag. Um halb 9 Uhr fuhr ich fort. Auf den gestrigen schönen Tag folgte heute ein anhaltender feiner Regen. — Um halb 12 Uhr kam ich in Weinhaus an. — Um 6 Uhr machte ich einen Besuch bei Lord Cowley, wo ich bis gegen 9 Uhr blieb.

Den 6., Sonnabend. Ich kam um 11 Uhr in der Stadt an, begab mich nach 12 auf die Staatskanzlei, wo um 1 Uhr der Fürst eintraf. Ich fand sehr unangenehme Briefe aus Hermannstadt vor; ein Umstand, der eine Menge längst in mir genährter Projekte ihrer Reife näher brachte. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Diner bei Lord Cowley. Außer Lord und Lady Salisbury, Fürst Metternich und Victor, Fürst Esterhazy, Graf Schulenburg, Graf Sedlnitzky, General Tettenborn ꝛc. — Um halb 7 nach Hause. Besuch von Baron Türkheim. Um 11 zu Bette.

Den 7., Sonntag. Um 10 in die Stadt. Der Fürst fährt um 12 nach Waltersdorff zurück. — Zusammenkunft mit Auguft Weber, und Arrangement mit ihm. — Um halb 3 nach Weinhaus zurück. — Gespräch mit Frau von Orendy, Professor Pölchon aus Berlin. — Abends höchst unangenehme Briefe nach Bucarest.

Den 8., Montag. Die ganze Familie des Lord Cowley, nebst Lord und Lady Salisbury frühstücken bei mir. Um 12 Uhr in die Stadt. Arrangement mit Weber, und mit Herz. — Um 3 Uhr auf die Staatskanzlei. Ein Kourier aus London und Paris. Um 4 Uhr nach Weinhaus. — Besuch von Dr. Lichtenfels, und Gespräch mit

ihm über meinen Gesundheitszustand. — Dann bei Lord Cowley bis 9 Uhr, und früh zu Bette.

Den 9., Dienstag. Diesen Morgen hatte ich einen langen und peinlichen Brustkrampf, und die Expedition unangenehmer Briefe nach Bucarest wurde mir daher nicht wenig zur Last. Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, kam um 3 Uhr zurück, hatte ein langes Gespräch mit Frau von Orendy. Aß zu Hause. Schrieb Noten für Lord Cowley; las die Hälfte einer eben erschienenen Schrift des Obersten Evans über die russischen Eroberungsprojekte, und endigte den Tag ruhiger und besser, als ich ihn begonnen hatte.

Den 10., Mittwoch. Ich blieb in Weinhaus. Es war ein äußerst schöner Tag. Ich arbeitete hauptsächlich an einem Memoire über die portugiesische Successionsfrage, für Mercy und den Kaiser. Zwischen 2 und 3 Uhr kam Lord Cowley, und theilte mir Depeschen von Lord Heytesbury mit. Um 5 Uhr aß ich bei Lord Cowley en famille. — Um 7 Uhr kam Graf Schulenburg, der nachher bis 9 Uhr bei mir blieb, wo ich ihm Kommunikate und einen Brief für Clam mitgab, da er morgen über Prag nach Dresden und Berlin reist. — Endlich schrieb ich noch einen langen Brief an Fürst Metternich über die von Lord Cowley mir gemachten Mittheilungen.

Den 11., Donnerstag. Ich litt heute abermals an Brustkrampf, brachte dennoch zwei wichtige Sachen zu Stande: einen Brief an Rothschild in Frankfurt, und einen Brief an Fürst Metternich über meine Privatangelegenheiten. Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, las die an mich aus Odessa eingegangenen Briefe, schrieb an Lord Cowley, und hatte um 4 Uhr ein Diner bei dem Grafen von Zeppelin, wo ich zwischen Graf Bernstorff und Baron

Meyendorff bei Tiſche ſaß. Um halb 7 war ich wieder in Weinhaus, machte Beſuch bei Cowley's, nahm von Lord und Lady Salisbury, die ich beide recht lieb gewonnen hatte, Abſchied, ſchrieb nachher einige Briefe, und ging um 11 zu Bette.

Den 12., Freitag. Ich erhielt ganz früh ein Schreiben der Gräfin Zichy, welches mich von der auf morgen beſchloſſenen Fahrt nach Karlsberg für diesmal dispenſirte. Dieſer Umſtand ſetzte mich ſehr à mon aise; ich fühlte mich frei, und bei dem fortdauernden herrlichen Wetter, recht heiter, hatte auch heute keinen Anfall von Bruſtkrampf. Fuhr um 10 Uhr in die Stadt, hatte ein langes Geſpräch mit Graf Sedlnitzky, dann auf die Staatskanzlei, machte einige Beſuche bei meinen Leuten, und kam um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Nachmittag Beſuch von Profeſſor Ranke, Hülſemann und Pilat. Um 11 zu Bette.

Den 13., Sonnabend. Nachdem ich einige Briefe geſchrieben, und einen Beſuch von Madame Kraus gehabt hatte, fuhr ich in die Stadt, nach der Staatskanzlei, auf den Bauernmarkt, zu Graf Sedlnitzky, und gegen 3 nach Waltersdorff. Geſpräch mit Frau von Orendy. Nach dem Eſſen, bei ſehr angenehmem Wetter (zum Regen neigend, aber wohlthätig warm) nach Döbling gefahren. Abends an Noten über die portugieſiſche Succeſſionsfrage gearbeitet.

Den 14., Sonntag. Den ganzen Tag in Weinhaus. Die Luft war milde und ergötzlich, ob es gleich häufig regnete, und Abends zwiſchen 9 und 10 Uhr ſogar ein ziemlich ſtarkes Donnerwetter erfolgte. Ich vollendete heute die Noten über die portugieſiſche Succeſſionsfrage; eine Arbeit, die mir, ich weiß nicht ſelbſt warum, ſehr beſchwerlich geworden war. Ich ſah nur Frau von

Orendy und Pilat, besuchte Abends Lord und Lady Cowley, die ich ganz allein fand, und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Montag. Nach dem Frühstück kam Frau von Orendy, von mir Abschied zu nehmen. Ich hatte diese Frau während ihrer hiesigen Anwesenheit so lieb gewonnen, daß es mir recht schmerzhaft war, mich von ihr zu trennen; und ihr treues und dankbares Gemüth zeigt mir, wie viel ich über gute Menschen vermag. Sie reist über Triest nach Korfu zurück. — Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, und fand dort den so eben von Waltersdorff zurückgekehrten Fürsten. Er beschloß bei Lord Cowley zu essen. Ich war um 3 Uhr wieder in Weinhaus, wo ich mit Fürst Dietrichstein tête-à-tête speiste. — Um 8 Uhr sollte das Diner bei Cowley's anfangen. Als ich mich ebenfalls dahin begeben wollte, kam Fürst Alfred Schönburg, von Prag zurückgekehrt, zu mir. Wir gingen nun beide zu Cowley's, jedoch ohne an dem Diner Theil zu nehmen, wobei nur Fürst Metternich und Graf Sedlnitzky waren. Nach dem Diner wurden lebhafte Gespräche — über den Text der neuesten Kriegsbegebenheiten, und der militairischen und politischen Stellung Rußlands, wobei der Fürst (in high spirits) manche merkwürdige Aeußerung von sich gab — bis halb 11 Uhr verlängert.

Den 16., Dienstag. Bis gestern Abend war die Luft, ungeachtet fast anhaltenden Regens, noch warm und mild. In der Nacht, wo heftige Windstöße sich zu gewaltigen Regengüssen gesellten, fiel die Temperatur um 8 bis 10 Grad; und heute, wo der Regen immer fortdauerte, war einer der bösesten Herbsttage. — Ich fuhr indeß gegen 11 Uhr in die Stadt, und blieb bis gegen 1 Uhr beim Fürsten, der nach Mittage nach Waltersdorff zurück fuhr.

Ich um 3 nach Weinhaus. Abends hatte ich einen dreistündigen Besuch von Fürst Schönburg, den ich doch dazu benutzte, die sämmtlichen letzten Berichte aus Konstantinopel und aus Odessa mit ihm zu lesen.

Montag Abend (an jenem Tage drängte sich so manches zusammen) hatte ich auch einen Besuch von Dr. Lichtenfels, der mir ein homöopathisches Mittel gab (Spigelia), welches ich heute (Dienstag) gleich beim Erwachen eingenommen habe.

Den 17., Mittwoch. Ich blieb heute in Weinhaus. Es war ein ruhiger Tag. Das Wetter beträchtlich kalt, aber hell. Vormittag hatte ich Besuche von Lord Cowley und von Humlauer; Nachmittag von Professor Ranke, der Abschied von mir nahm. Abends war ich von 7 bis 10 Uhr bei Cowley's, wo ich die beiden Söhne des Herzogs von Wellington sah.

Den 18., Donnerstag. Vor dem Aufstehen erhielt ich eine interessante Kommunikation vom Fürsten, die Depeschen des Lord Heytesbury aus London betreffend. Gegen 10 Uhr kam Lord Cowley zu mir, den diese Kommunikation nahe anging. — Nachher hatte ich Besuch vom Fürsten Odescalchi und seinem (nach Paris gehenden) Sohne; alsdann von Graf Fiquelmont; schloß hierauf meine Expedition für Waltersdorff. — Nachmittag Abschiedsbesuch von Baron Werner, der nach Berlin zurück kehrt, und dem ich mehrere Aufträge gab. Abends langes Gespräch mit Pilat, und sehr gute Nacht. (Ich erhielt heute eine Aufforderung zur Reise nach Karlsburg — auch ganz besonders interessante Briefe von Neumann aus London. Es war überhaupt ein sehr voller und reicher Tag.)

Den 19., Freitag. Um 11 Uhr in die Stadt. Korrespondenz mit Oberst Kavanagh (über das Lager bei

Traiskirchen). Lange Unterhaltung mit Graf Sedlnitzky, mit Hofrath Wacken. — Im Herausfahren bei Adam Müller bis 4 Uhr. — Abends beschäftigte ich mich mit meinen älteren Journalen, und fing das längst meditirte Antwortschreiben an Frau von Helwig an.

Den 20., Sonnabend. Besuch von General Tettenborn (hauptsächlich die Angelegenheiten des Prinzen Gustav von Schweden betreffend). Um 3 Uhr nach Hietzing; bei Frau von Eskeles gegessen, mit einer Gesellschaft, wovon mich bloß Graf Sauran und Frau von Frohberg interessirten. — Um 7 Uhr wieder in Weinhaus. Lange Unterredung mit Pilat. — An Graf Bombelles in Florenz geschrieben.

Den 21., Sonntag. Seit vorgestern schönes, aber kaltes Wetter. Die Vegetation ist noch auffallend frisch. — Ich blieb in Weinhaus, hatte Besuch von Lord Cowley, Nachmittags von Hülsemann, beschäftigte mich sehr desultorisch, und war nicht sonderlich zufrieden; ich ging wieder an die Revision und Concentrirung meiner älteren Journale, eine Arbeit, mit welcher ich vor zwei Jahren in Gastein beim Jahre 1812 stehen geblieben war. Abends brachte ich zwei Stunden bei Lady Cowley zu, und hatte eine etwas unruhige Nacht.

Den 22., Montag. Ich fuhr um halb 1 in die Stadt, hatte dort ein langes Gespräch mit Baron Leykam (dem Schwiegervater des Fürsten) über seine persönlichen Angelegenheiten. Denn ich bin einmal dazu berufen, obgleich selbst bedrängt genug, die Zuflucht vieler anderen Bedrängten zu sein. Ueber dieses sonderbare Verhängniß schrieb ich heute einen eigenen Brief an Fürst Dietrichstein. — Abends hatte ich einen Besuch von Hülsemann (der endlich im Begriff steht, seine Reise nach Portugal

anzutreten, von Pilat, der morgen von Weinhaus in die Stadt zieht, und von Graf Bernſtorff, der mir eine kleine Sammlung poetiſcher Grabſchriften, die ſein Bruder in Berlin verfaßt hatte, zuſtellte. Sehr gerührt durch dieſe Lieder, ſchrieb ich noch dieſen Abend an den, welcher ſie ſie mir gebracht hatte. — Dr. Lichtenfels empfahl mir ein zweites Pulver von Spigelia Anthemia; das erſte ſchien nicht übel gewirkt zu haben.

Den 23., Dienſtag. Ich blieb in Weinhaus. Abermals viel Zeit an eine fremde Privatſache, die Entweichung des jungen Kraus aus Wien, gewendet. — Ich brachte dieſen Tag größtentheils mit dem Auszug aus meinem Journal (von 1813) zu, einer Arbeit, die mich, durch die Vergleichung der Zeiten, nichts weniger als aufheiterte, die ich aber fortzuſetzen nun ſchlechterdings entſchloſſen war. — Auch endigte ich heute den angefangenen Brief an Frau von Helwig (Amalie Imhoff) in Berlin, der eine Art von politiſchem Glaubensbekenntniß geworden war. Hülſemann kam mir zu melden, daß er von Don Miguel den Chriſtus-Orden erhalten habe.

Den 24., Mittwoch. Ich fuhr um halb 1 in die Stadt, und fand dort unvermuthet den Fürſten, der ſchon heute Waltersdorff definitiv verlaſſen hatte. Es regnete den ganzen Tag. — Ich beſuchte die Gräfin Fuchs, die von Iſchl zurück gekommen war, und die Gräfin Zeppelin, zu welcher die Höflichkeit mich führte, und fuhr um 3 Uhr wieder nach Weinhaus zurück. — Abends war ich einige Stunden bei Lady Cowley, ſchritt übrigens in meiner Journalbearbeitung fort. — Ich erhielt heute ein Schreiben von Fürſt Dietrichſtein, welches mir Freude machte, und eins von Hackenau aus Hermannſtadt, das mich weniger befriedigte.

Den 25., Donnerstag. Früh Besuch von Hofrath Müller, der mich von dem Eindruck benachrichtigte, welchen das Lager bei Baden, und überhaupt der hiesige Aufenthalt auf die beiden preußischen Prinzen gemacht hatte. — Um 11 Uhr in die Stadt. Mit dem Fürsten, Graf Mercy ꝛc. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Das Wetter war heiter, doch kalt. Nachmittag hatte ich Besuche von Baron Hormayr, von Fürst Windischgrätz und Hülsemann. Abends schrieb ich an die Gräfin Zichy und an Lebzeltern, und setzte meine Journalbearbeitung unter mancherlei traurigen Betrachtungen fort.

Den 26., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und blieb bis 2 Uhr beim Fürsten. Die türkische Post, und Briefe aus Odessa gaben vielen Stoff zu Gesprächen. Ich unterhielt mich mit dem Erzherzog Ferdinand, und machte der Fürstin, die gestern mit Leontine und Herminie aus Waltersdorff zurück gekommen war, einen Besuch. — Nachmittag mußte ich Herrn Liehmann und Herrn Ruprecht annehmen, und lange mit ihnen über ihre Angelegenheiten sprechen; denn es gehört zu den Sonderbarkeiten meines jetzigen Schicksals, daß ich, von eigenen Sorgen schwer gedrückt, mich ohne Unterlaß mit den Sorgen Anderer beschäftigen muß. Abends schrieb ich an Neumann einen Brief, der ebenfalls in das Kapitel der fremden Sorgen gehörte. Ich suche mich, so gut ich kann, in einer ruhigen und resignirten Stimmung zu erhalten, welches freilich nicht immer gelingt.

Den 27., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Ich ließ Wertheimsteiner zu mir in den Wagen rufen, und machte mit ihm auf der Stelle ein kleines Geldgeschäft mit solcher Leichtigkeit ab, daß es mich in die beste Laune versetzte. Hierauf hatte ich einen Besuch von Fürst Ester-

hazy, fuhr auf die Staatskanzlei, war um 2 Uhr wieder zu Hause, nahm Abschied von Hülsemann, der diesen Abend nach Lissabon abreist, schrieb Briefe nach London, fuhr nach 4 Uhr mit Leiden über Döbling nach Weinhaus (bei sehr schönem Wetter), fand in Weinhaus Graf Brunetti, der von Genua angekommen war, aß um halb 6 Uhr, hatte nachher bis 9 Uhr Besuch von Major Gerlach, Adjutanten des Prinzen Wilhelm von Preußen, den Müller bei mir einführte. Dieser Tag war wieder dem vorhergehenden nicht sehr ähnlich.

Den 28., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt. Bis 12 beim Fürsten. Ankunft der Nachricht von der Reise der jungen Königin von Portugal nach London. Ankunft des Baron Münch. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. Besuch der Gräfinnen Fuchs und Gallenberg. — Abends langer Besuch von Lady Cowley.

Den 29., Montag. Um 10 Uhr Lord Cowley, der mir sehr erwünschte Nachrichten von den Gesinnungen des englischen Ministeriums in Ansehung unseres Hofes mittheilt. Um 11 Uhr in die Stadt, dem Fürsten diese guten Nachrichten überbracht. Um 2 nach Weinhaus zurück. Sehr schönes Wetter, nach starkem Regen in der vorigen Nacht. — Besuch von Fürst Windischgrätz. — Den ganzen Abend an meinem Tagebuche von 1814 gearbeitet; unter wechselnden Gefühlen von Zufriedenheit und Betrübniß, Stolz und Demüthigung, bei dem Gedanken, was doch das menschliche Leben ist! Eine meiner jetzigen Lektüren ist Goethe's Biographie, von Döring, bei welcher ich manche ähnliche Betrachtungen anstelle.

Den 30., Dienstag. Ich fuhr gegen 11 in die Stadt, fand Baron Münch beim Fürsten, unterhielt mich lange mit beiden; erhielt einen Brief von Baron Salis aus

Odessa, den ich nachher für Cowley in's Französische übersetzte. Fuhr bei herrlichem Wetter um 3 nach Weinhaus zurück; hatte Abends einen interessanten Besuch von Oberst Kavanagh, und saß dann in recht freundlichem Gespräche bei Lady Cowley bis 10 Uhr.

Oktober.

Den 1., Mittwoch. Um 11 in die Stadt. Auf einen ziemlich starken Nebel folgte ein sehr schöner Tag. Um 1 Uhr von der Staatskanzlei nach Hause. Besuch von dem Regierungsrath und Stadthauptmann Hoch in Prag. — Der Fürst schickt mir zwei sehr wichtige englische Depeschen zur Uebersetzung. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Um 5 bei Cowley's gegessen, mit Graf Brunetti, und den Söhnen des Herzogs von Wellington. — Dann bis halb 12 an der Uebersetzung der gedachten Depeschen gearbeitet.

Den 2., Donnerstag. Baron Münch kömmt um 9 Uhr zu mir, und bleibt bis halb 12 Uhr. Wir fahren miteinander in die Stadt. — Nachmittag und Abend, erst an einer langen französischen Uebersetzung eines Briefes aus Odessa an Kavanagh, dann an Noten zu einer Depesche des Fürsten nach England (vom 14. September) gearbeitet.

Den 3., Freitag. Früh Besuch von Hofrath Müller; dann von Lord Cowley. Es löst sich heute die gegenwärtigste Sorge, und mir wird wieder wohl. Um halb 12

in die Stadt. Beſuch von General Tettenborn. — Brief von Graf Clam. Abends von 8 bis 10 Uhr bei Lady Cowley.

Den 4., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Dem Frühſtück der Fürſtin beigewohnt. Bis gegen 1 beim Fürſten. — Baron Münch giebt mir ſehr gute Nachrichten von ſeinem Geſpräch mit dem Fürſten über meine Privatangelegenheiten. — Beſuch des Polizeidirektor Cattanei von Trieſt. Um 3 Uhr mit Pilat nach Hietzing bei Frau von Eskeles gegeſſen, mit Gräfin Wimpffen, Frau von Frohberg, General Mazzuchelli, Graf und Gräfin Pralorme, Baron Sardegna ꝛc. — Um 7 Uhr in Weinhaus. Beſuch von General Nugent. Feuer in Döbling.

Den 5., Sonntag. Ich brachte dieſen äußerſt ſchönen Herbſttag ſo frei und angenehm als möglich zu, nachdem ich früh an den Fürſten, in Bezug auf die geſtrigen Eröffnungen des Baron Münch geſchrieben, von dem großen Ball aber, den er dieſen Abend für die preußiſchen Prinzen gab, mich, wie ſich von ſelbſt verſtand, losgeſagt hatte. — Dagegen fuhr ich zu Mittag auf den Rennweg, und nahm bei dem Gärtner Held die ſchönen Georginen in Augenſchein, hielt mich bei der Rückfahrt eine Stunde in Schweitzer's Garten auf, und war gegen 3 Uhr wieder in Weinhaus. Nachmittag und Abend wurden zunächſt auf Reviſion eines von Prokeſch eingeſandten Privatmanuſkripts, über die griechiſchen Inſeln, und dann auf Reduktion meines Journals vom Jahre 1814 verwendet.

Den 6., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Geſpräch mit der Fürſtin Metternich über die Angelegenheiten ihres Vaters. — Mit Leopold einige Empletten gemacht, und beſtellt. Um 3 Uhr nach Weinhaus. — Nachmittag

und Abend geschrieben und gelesen. Unter anderen die Iphigenia von Goethe, die mich dergestalt rührte, daß ich schon am Ende des zweiten Aktes vor Weinen kaum weiter lesen konnte, welches mir lange nicht geschehen war, und mich desto mehr überraschte, als ich mich neuerlich für Goethe nicht eben günstig gestimmt fühlte.

Den 7., Dienstag. In der Nacht, und noch diesen Tag über, Regen, doch milde Luft. — Gegen 12 in die Stadt. Nur kurz bei dem Fürsten, mit Baron Münch 2c. Dann Briefe nach London geschrieben; einen Brief von Rothschild erhalten; um halb 4 nach Weinhaus zurück. — Die Lektüre der Iphigenie wirkt auch heute, ganz wie gestern Abend, auf mich. — Von 8 bis 10 Uhr bei Lord Cowley. Gute Nacht; ich befand mich ausnehmend wohl.

Den 8., Mittwoch. Das Wetter wieder schön, aber etwas kalt. — Um halb 10 Uhr in die Stadt. Ankunft eines Kouriers aus London und Paris mit Briefen und Paketen für mich. — Bis 2 Uhr auf der Staatskanzlei. Besuch von General Tettenborn. Um halb 4 nach Weinhaus. — Nachmittag Besuch von Baron Maltzan, der mit seiner jungen Gemahlin zurückgekehrt ist. Abends vielfältige Korrespondenzen 2c.

Den 9., Donnerstag. Die Gräfin Fuchs mit der Gräfin Gallenberg und ihren Kindern frühstücken bei mir. — Um 11 in die Stadt. Ankunft des neuen französischen Botschafters Duc de Laval. — Um 2 Uhr nach Hause. In Hüttelsdorff bei Tettenborn gegessen, mit Herrn und Frau von Maltzan, General Nugent und seiner Frau, Frau von Schönfeld, General Mazzuchelli und Frau, Graf Bassenheim und seinem Sohn, Prinz von Schweden und Graf Polier, Baron Münch, Graf Bernstorff, Fürst Potemkin, russischer Gesandter in

München, Graf Wimpffen. Ich unterhielt mich beſonders mit Graf Baſſenheim, Frau von Maltzan, und dem Prinzen Guſtav. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 10., Freitag. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, und blieb bis gegen 3 Uhr bei dem Fürſten. Die Ankunft der türkiſchen Poſt und eines engliſchen Kouriers an Lord Cowley beſchäftigten uns nicht wenig. Da der Fürſt mich zum Eſſen eingeladen hatte, ſo blieb ich bis 5 Uhr zu Hauſe, und hatte alle Hände voll zu thun. Um 5 Uhr aß ich beim Fürſten mit ſeiner Familie, Graf Baſſenheim, Baron Münch, Peppy Eſterhazy ꝛc. — Um 7 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, und blieb bis 9 Uhr bei Lady Cowley. Die beiden Söhne des Lord Wellington nahmen Abſchied, um nach Italien zu reiſen.

Den 11., Sonnabend. Vormittag hatte ich einen Beſuch von A. Müller. Dann blieb ich den ganzen Tag in Weinhaus, und ſah weiter keinen Menſchen, arbeitete hauptſächlich an Auszügen aus den geſtern angekommenen Depeſchen aus Konſtantinopel, und machte verſchiedene Lektüren, unter anderen Pradt: Du système de l'Europe à l'égard de la Russie, und des Profeſſor Schütz kleine Schrift über die neue Ausgabe von Goethe's Werken (mit welcher ich mich ſeit einiger Zeit viel beſchäftigte). Uebrigens war es ein kalter und regnichter Tag.

Den 12., Sonntag. Um 10 in die Stadt. Beim Frühſtück der Fürſtin. Nachher bis 1 Uhr im Geſchäft. — In Weinhaus Beſuch von Lord Cowley, der mir die äußerſt angenehme Nachricht von einem meinem treuen Schweitzer zugedachten Geſchenk von 500 Gulden bringt; ein Umſtand, der mich mehr als etwas, das mir ſelbſt geſchehen konnte, erfreut, mich belebt, und ermuthigt hat. — Hierauf las und ſtudirte ich mit großem Intereſſe die

neueſten Berichte der fremden Geſandtſchaften zu Konſtantinopel, fuhr um 8 Uhr Abends zu Cowley's, kam um 10 zurück, hatte aber keine ſehr gute Nacht; das heißt — denn ich kann weder über Schlafloſigkeit noch irgend ein Uebelbefinden klagen — ich war mit meinen Träumen nicht zufrieden.

Den 13., Montag. Beſuch von Hofrath Müller. Mit ihm um 12 Uhr in die Stadt. Nachrichten aus Odeſſa ꝛc. Bis 3 Uhr beim Fürſten. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Die wichtigen Londoner Depeſchen über das ruſſiſche Projekt der Blokade der Dardanellen in's Franzöſiſche überſetzt. Langer Beſuch von General Nugent, Geſpräche über ſehr intereſſante Gegenſtände. — Seit Freitag faſt beſtändiger Regen, und der Thermometer auf 10°.

Den 14., Dienſtag. Um 11 Uhr in die Stadt. — Lange Geſpräche mit dem Fürſten, hauptſächlich durch die von mir überſetzten engliſchen Depeſchen veranlaßt. — Um 3 Uhr nach Hauſe, und um 4 Uhr nach Weinhaus. Zeitungslektüren und Korreſpondenzen. Abends von 8 bis 10 Uhr bei Cowley's; ſehr vertrauliche Geſpräche. — Leſſing's Biographie geleſen. — Sehr gut geſchlafen. Mein Befinden untadelhaft. Dieſen Morgen nahm ich, nach einer geſtrigen gründlichen Unterredung mit Dr. Lichtenfels, zum drittenmale ein Pülverchen von Spigelia Anthemia. (Cf. 15. und 22. September.)

Den 15., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr — bei 5 Grad Kälte, und ganz entſetzlichem Wege — in die Stadt; hatte lange Geſpräche mit dem Fürſten, Herzog von Würtemberg, Graf Sedlnitzky, über die großen Vorgänge des Tages, fuhr gegen 3 nach Weinhaus zurück, und zwar über Währing, wo ich Thereſen zum Namenstage beſchenkte; kam um 4 Uhr nach Hauſe, ſpeiſte um 5 Uhr

bei Lord Cowley, mit zwei Engländern (Mr. Bankes und Mr. Clarendon). — Von 7 bis 11 Uhr geleſen und geſchrieben.

Den 16., Donnerſtag. Wetter und Weg immer gleich ſchrecklich; auch freue ich mich jetzt ſchon über den nahe bevorſtehenden Rückzug in die Stadt. — Von 11 bis 2 beim Fürſten. Unterredung mit Münch. Gemälde der Fürſtin von Enders. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. — Beſuch von drei Stunden von Graf Baſſenheim, und dann von Klees. — Dieſen Morgen brachte mir Lord Cowley das wirklich ſplendide Geſchenk für meinen guten Schweitzer.

Den 17., Freitag. Ich blieb heute in Weinhaus, und kam den ganzen Tag nicht aus meiner Stube. Der Himmel hatte ſich aufgeheitert, die Kälte aber nicht viel abgenommen. Ich beſchäftigte mich am Vormittage mit dem Aufräumen meiner Papiere, nachher mit mancherlei Lektüren und Schreibereien, hatte Nachmittag einen Beſuch von Pilat, ſchrieb an Ottenfels und Prokeſch, und war mit dieſem Tage ſehr zufrieden. (Heute früh nahm ich das vierte Lichtenfels'ſche Pulver.)

Den 18., Sonnabend. Ich fuhr um 10 in die Stadt. Nachrichten aus Jaſſy und Belgrad über die Unfälle der ruſſiſchen Armee. Während uns dieſe Neuigkeiten (nebſt einer Expedition aus London) lebhaft beſchäftigen, kommen auch Briefe aus Odeſſa an, und geben uns Räthſel über Räthſel. — Ich fuhr erſt um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich den Abend damit zubrachte, zwei höchſt merkwürdige Artikel der Times in's Franzöſiſche zu überſetzen.

Den 19., Sonntag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, blieb bis 12 mit dem Fürſten bei der Fürſtin, kam gegen 2 Uhr nach Hauſe, ſchrieb Briefe nach London, fuhr

gegen 5 Uhr nach Weinhaus, und überzeugte mich vollends, daß der Aufenthalt hier keinen vernünftigen Zweck mehr hatte. Abends machte ich meinen (für diesmal) letzten Besuch bei Cowley's, wo ich den neuen französischen Botschafter Duc de Laval-Montmorency fand, und mich viel mit ihm unterhielt. Nach 9 Uhr zu Hause. Bis 11 Uhr geschrieben.

Den 20., Montag. Es war beschlossen, in die Stadt zu ziehen. Lord Cowley kam noch um 10 zu mir, und nahm sehr freundlich Abschied. Um 11 Uhr, nachdem ich alle meine dortigen Leute beschenkt hatte, fuhr ich weg, machte in Währing noch einen Abschiedsbesuch, und etablirte mich um Mittag in meiner Stadtwohnung. — Ich blieb dann bis gegen 2 Uhr auf der Staatskanzlei. Um 5 Uhr aß ich beim Fürsten, mit Graf Bray, Herrn und Frau von Maltzan, Brockhaus, Peppy Esterhazy. — Der Fürst ist in großer Bewegung, und wir verlieren uns Alle in Konjekturen über das endliche Schicksal der russischen Armee. — Abends las ich in der Oesterreichischen militairischen Monatsschrift die Geschichte der Schlacht bei Varna im Jahre 1444, und verglich sie mit dem Gange des heutigen Kriegs. Um 11 Uhr legte ich mich zu Bette, mit dem sicheren Vorgefühl einer sehr guten Nacht, die mir auch wirklich zu Theil ward.

Den 21., Dienstag. Um halb 11 zum Fürsten, mit welchem ich heute ein nicht sehr befriedigendes Gespräch über meine eigenen Angelegenheiten hatte, wodurch ich ziemlich verstimmt wurde. — Abends hatte ich einen sehr langen und sehr interessanten Besuch von Müller, und vollendete die französische Uebersetzung eines vortrefflichen Artikels der Morning-Post.

Den 22., Mittwoch. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten,

fand dort zwar keine Neuigkeiten (nur die Ungewißheit über das Schickſal der ruſſiſchen Armee dauert immer noch fort), wohl aber Briefe aus Hermannſtadt, die mir nicht wenig willkommen waren, weil ich wenigſtens einen Theil (1500 Gulden) meiner billigen Reklamationen erhielt. Hierauf hatte ich auch mit Baron Münch ein Geſpräch, welches mich über die Unzulänglichkeit des geſtrigen mit dem Fürſten einigermaßen tröſtet. — Nachmittags ging ich an eine unangenehme Korreſpondenz mit Hoch und der armen Madame Weber in Prag, die ich zwar bis auf den Abend fortſetzte, in welcher ich jedoch durch die überraſchende Ankunft des Generals Langenau aus Frankfurt auf's erfreulichſte unterbrochen wurde. So ging dieſer Tag ſehr befriedigend und intereſſant vorüber.

Den 23., Donnerſtag. Folgte ein Tag von ganz anderer Komplexion. In der Frühe hatte ich Beſuch von Bacher und dem Poſtmeiſter Hauſen, der von Salzburg, wo ich oft mit ihm zu thun gehabt, nach Grätz verſetzt worden iſt. Um halb 12 kam ich zum Fürſten, und mußte hier, durch volle drei Stunden, einem unglücklichen Vortrage über die ekelhafte herzoglich braunſchweigiſche Sache beiwohnen. Dies verſtimmte mich für den ganzen Tag. Zu Hauſe fand ich den Baron Leykam, mit welchem ich eine Stunde lang über ſeine, auch nicht ſehr erfreuliche Sache ſprechen mußte. — Nach Tiſche fiel ich in eine Art von geiſtiger Erſchlaffung, hatte zu keinem Geſchäft und keiner Lektüre beſtimmte Luſt, und ſchleppte von einer fragmentariſchen Unterhaltung zur anderen. Das Buch von Andreaſſy über Konſtantinopel entſprach meinen Erwartungen im Geringſten nicht. — Zuletzt blieb ich bei der Korreſpondenz zwiſchen Burke und Laurence ſtehen, die ich bis zum Schlafengehen fortſetzte.

Den 24., Freitag. Um 11 Uhr zu Lord Cowley, und dann zum Fürsten. Einem dem Lord Cowley zugekommenen Bülletin von Odessa, welches die Nachrichten von Varna bis zum 5. gab, folgte nur zu schnell eine Estaffette an Tatischeff, welche den Fall von Varna am 11. d. M. ankündigte, und so auf einmal allen den süßen Träumen, denen man sich seit vorigem Sonnabend hingegeben, und deren Bezweiflung mir den Vorwurf eines hartnäckigen Unglaubens zugezogen hatte, ein Ende machte! — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, um einige dort zurückgelassene Gegenstände abzuholen. — Gegen Abend hatte ich Besuch von Dr. Lichtenfels, später von Fürst Louis Jablonowsky, und war mit französischen (Vorlesungen von Guizot und Villemain) und englischen Lektüren beschäftigt, nahm auch vor dem Schlafengehen wieder ein homöopathisches Pulver zu mir.

Den 25., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Brief des Prinzen von Hessen aus Varna. Diskussionen mit dem Fürsten und dem Herzog von Würtemberg. — Von 1 bis 3 Uhr Besuch bei Müller. Beim Zuhausekommen Brief von Baron Salis von Varna. — Pilat. — Abends Besuch von Graf Clam. Französische und englische Lektüren.

Den 26., Sonntag. Besuch von dem bekannten Reisenden Sieber. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Besuch bei der Gräfin Lebzeltern. — Um 5 Uhr mit Lord und Lady Cowley ganz allein gespeist. — Beim Herabsteigen der Treppe ein seit langer Zeit nicht so ausgesprochener Brustkrampf, der jedoch schnell vorübergeht. Abends lange Besuche von Graf Clam und Fürst Alfred Schönburg.

Den 27., Montag. Besuch von Herrn Humlauer.

Um 11 Uhr zum Fürſten. Ankunft des Baron Salis (der am 14. die Ruinen von Varna verließ). — Um 2 Uhr nach Hauſe. Beſuch von Graf Bray. Nachmittag einen Brief an Baron Hügel, nebſt einem oſtenſibeln für die Redaktion der Gazette de France geſchrieben. — Abends Beſuch von Baron Türkheim und Graf Clam.

Den 28., Dienſtag. Rückkehr von Rothſchild. Nach einer kurzen und leichten Unterhandlung geht er auf einen ihm nach Frankfurt adreſſirten Antrag ein; und ich fühle mich weſentlich erleichtert. — Auf der Staatskanzlei finde ich gleich nachher einen Brief aus Konſtantinopel, der mir abermals 1500 Gulden ſichert. So komme ich, für den Augenblick wenigſtens, wieder auf's Reine, bevor noch die, deren Pflicht es wäre, für mich zu ſorgen, den geringſten Schritt gethan haben; mein Glücksſtern weicht noch nicht von mir. — Als ich nach Hauſe kam, hatte ich einen Beſuch von Tettenborn, und brachte ſodann Nachmittag und Abend mit Schreiben zu.

Den 29., Mittwoch. Ein unruhiger aber nicht unangenehmer Tag! Wertheimſteiner kam zu mir, und brachte mir das mit Rothſchild verabredete Geld. Dann beſuchte ich Lord Cowley; dann war ich bis 2 Uhr beim Fürſten. — Nach dem Eſſen hatte ich eine lange Reihe von Beſuchen: erſt A. Müller, dann General Nugent, Graf Pralorme, Baron Salis (der mir ſeine vortreffliche Arbeit über die Belagerung von Varna vorlas), endlich Fürſt Schönburg, ſo daß zum Arbeiten, ſo nöthig es auch geweſen wäre, nur wenig Zeit blieb.

Den 30., Donnerſtag. Ich ſchrieb heute einen politiſchen Aufſatz für Rothſchild zur Information ſeines Hauſes. Speiſte um 5 bei Lord Cowley, mit dem Duc de Laval, Graf und Gräfin Bray, Herrn und Frau

von Maltzan, mit welcher ich mich bei Tische sehr angenehm unterhielt, und mehrere Legationssekretaire. Abends hatte ich einen langen Besuch von General Langenau.

Den 31., Freitag. Sehr kaltes und unfreundliches Wetter; Thermometer unter Null ꝛc. Um 10 Uhr die Gräfin Fuchs besucht, dann zum Fürsten. — Um 4 Uhr bei Graf Bray gespeist. — Abends Besuch von Baron Münch.

November.

Den 1., Sonnabend. Von halb 11 bis 1 Uhr war ich beim Fürsten. — Dann kam Lord Cowley zu mir; Lord Bingham war von Odessa gekommen, und ging Abends nach London. Geschrieben und gelesen.

Den 2., Sonntag. Um 11 zum Fürsten. Nachher zur Gräfin Lebzeltern. — Nachmittag Besuch von A. Müller. Um 7 Uhr mit meinen Hausleuten in's Theater der Josephstadt, der Vorstellung eines unschmackhaften Quodlibet beigewohnt.

Den 3., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. — Große Ruhe. Die Hälfte der interessanten Korrespondenz des Lord Collingwood gelesen. An Lebzeltern in London geschrieben.

Den 4., Dienstag. Besuch von Bacher. (Guter Bericht von seiner für mich unternommenen Negotiation in Prag.) — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Eine Menge von Briefen und Billets geschrieben: an Otten-

fels, Clam, Fürſt Hohenlohe, Baron Hügel, Gräfin Lebzeltern, Gräfin Zeppelin, Fürſt Dietrichſtein. Dann den Abend ſehr angenehm geſchloſſen durch Lektüren in Jucheron's Révolution de Constantinople, und Lord Collingwood's über alle Erwartung intereſſante Korreſpondenz.

Den 5., Mittwoch. Um halb 11 zur Fürſtin und zum Fürſten. Vorbereitungen zu einer Expedition nach London. Um 2 Uhr zu Hauſe. Die Depeſchen des Fürſten revidirt. — Nachher die Lektüre der Korreſpondenz des Admiral Collingwood vollendet, und mir mit dieſer Lektüre einen ſehr angenehmen Abend verſchafft. Mein Schlaf iſt im Ganzen ſehr gut; ob ich häufiges Träumen lieben oder haſſen ſoll, weiß ich ſelbſt nicht recht.

Den 6., Donnerſtag. Von 11 bis 1 beim Fürſten. — Bis 5 Uhr Briefe nach England geſchrieben. — Diner bei Lord Cowley: Metternich, der franzöſiſche Botſchafter, die Familie Clary, Fürſtin Graſſalkovich, Tatiſcheff und Meyendorff, Gräfin Clam, Lord Clanwilliam, Gräfin Valentin Eſterhazy ꝛc. — Hiernächſt begab ich mich zur Gräfin Zeppelin, wo ich Fräulein Marie und Mlle. Weiſe ſingen hörte, und bis 9 Uhr blieb.

Den 7., Freitag. Um 10 Uhr zu Lord Cowley, bei ihm, und gleich nachher mit ihm beim Fürſten, wichtige Depeſchen aus London geleſen. — Beſuch bei meiner alten Tony. — Zu Hauſe gegeſſen, in Geſellſchaft meines lieben Franzel. Beſuch von A. Müller. — Den ganzen Abend allein. Eine Menge rückſtändiger Blätter der Gazette de Lyon, und eine abgeſchmackte Broſchüre, betitelt Les Turcs et les Grecs, geleſen.

Den 8., Sonnabend. Um 10 Uhr ausgefahren, und

bis 12 bei Baron Münch. Dann bis halb 2 beim Fürsten. — Um 4 Uhr zum Speisen bei Maltzan, mit Bray's, Zeppelin's, Gräfin Lebzeltern, Bassenheim, Bernstorff, Kuffskin ꝛc. — Abends Besuch von Graf Fiquelmont, und fast gleichzeitig mit General Langenau bis halb 12 Uhr.

Den 9., Sonntag. Bacher. (Ende meiner mir durch so viele Jahre lästig gewesenen Korrespondenz und Geldverhandlungen mit der Buntzelin in Prag.) — Besuch bei Gräfin Fuchs. — Kurzer Aufenthalt beim Fürsten. — Um 4 Uhr prachtvolles Diner beim russischen Botschafter; ich saß zwischen Gräfin Apraxin und Frau von Maltzan. — Um halb 2 zu Hause. — Besuch von General Tettenborn.

Den 10., Montag. Um halb 11 zum Fürsten. Berichte aus Paris. — Um 1 Uhr mit Gräfin Fuchs, zu den vorgestern angekommenen Prinzessinnen Pauline und Jeanne. — Dann um 5 Uhr zu einem großen Diner, welches der Fürst Metternich dem neuen französischen Botschafter gab, und wobei das ganze Corps diplomatique und sämmtliche hiesige Minister und Hofchargen (ungefähr 40 Personen) zugegen waren. — Ich saß zwischen Graf Bernstorff und General Tettenborn. Nach Tische hatte ich ein langes Gespräch mit dem Duc de Laval. — Um halb 8 nach Hause. — Die sechs ersten Hefte von Guizot's Cours d'histoire gelesen.

Den 11., Dienstag. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 1 zu Adam Müller; mit ihm und seiner Frau bis 3 Uhr lebhaft konversirt. — Nach Tische Besuch eines unglücklichen Grafen Bergen, der eine Anstellung sucht, und mir einiges Interesse einflößt. — Drei Depeschen nach München wegen der Allgemeinen Zeitung geschrieben.

— Die Lektüre der Guizot'schen Vorlesungen mit großer Aufmerksamkeit fortgesetzt. Leopold's Frau hatte einen heftigen Kolikanfall, der mich besonders in Bezug auf das Dilemma, worin ich jetzt zwischen meinen zwei Aerzten stehe, sehr besorgt macht.

Den 12., Mittwoch. Leuchtenberg macht mir eine böse Stunde. Um 11 auf die Staatskanzlei; um 1 zum englischen Botschafter. — Die Guizot'schen Vorlesungen geendigt. — Besuch von Baron Sardegna. — Um 7 Uhr mit der Gräfin Fuchs in's Theater in der Leopoldstadt; Raimund's sehr glücklich komponirtes, und vortrefflich ausgeführtes Stück: Der Alpenkönig und der Menschenfeind, mit vielem Vergnügen gesehen.

Den 13., Donnerstag. Besuch von Baron Belio. Um 11 Uhr zum Fürsten. General Langenau, Graf Sedlnitzky, Fürst Schönburg. Gegen 3 zu Graf Fiquelmont in der Leopoldstadt. — Den übrigen Tag, außer einem Besuch von Baron Salis, frei gelesen und geschrieben.

Den 14., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nichts Neues seit acht Tagen! — Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Baron Leykam und Hofrath Brenner. — Die Cousin'schen Vorlesungen — mit Spott und Widerwillen — dagegen einen wichtigen Aufsatz im Quarterly Review über die Emanzipationsfrage mit höchstem Interesse gelesen. — Besuch von General Nugent.

Den 15., Sonnabend. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Besuch bei der Gräfin Lebzeltern. — Ich entschloß mich heute, ein Schreiben an den Fürsten zu redigiren, worin ich mich, im Fall des wahrscheinlichen Absterbens des Baron Stürmer, zu seiner Stelle meldete. — Abends

hatte ich einen langen Besuch von Fürst Alfred Schönburg.

Den 16., Sonntag. Besuch von Rothschild. Um halb 11 zur Fürstin und zum Fürsten. Um halb 2 nach Hause. Bis 5 Uhr geschrieben. — Bei Lord Cowley gegegessen, mit Gräfin Lebzeltern, General Nugent ꝛc. — Um 7 Uhr in's Theater an der Wien, wo der Schauspieler Carl den Taschenspieler Bosco parodirte.

Den 17., Montag. Besuch des Fürsten Esterhazy. Um 11 Uhr zum Fürsten (Nachricht von dem Tode der Mutter des Kaisers von Rußland. — Ein Schreiben aus Hermannstadt mit einer Anweisung von 500 Dukaten, wodurch ich nun auf ein paar Monate von allen drückenden Geldsorgen befreit bin.) — Dann von 1 bis gegen 4 Uhr bei A. Müller. — Nachmittag und Abend in einer neuen französischen Schrift (von Reinier über die orientalischen Münzen des Duc de Blacas) das Leben Mahomed's ꝛc. mit vielem Interesse gelesen. — Von 8 bis 10 Besuch des Grafen Clam.

Den 18., Dienstag. Um 10 zum Fürsten. Da die türkische Post immer noch nicht angekommen war, so fuhr ich um 1 Uhr nach Hause, und um 2 Uhr, bei sehr mildem Wetter, nach Währing. Als ich von dort zurückkam, erfuhr ich die Ankunft der Post, und begab mich gleich wieder zum Fürsten, fand ihn aber nicht zu Hause, und mußte mich mit den Briefen an Ottenfels und Prokesch begnügen. Nachdem ich diese gelesen hatte, schrieb ich einen langen Brief an Prokesch, der mich den ganzen Abend beschäftigte.

Den 19., Mittwoch. Um 10 Uhr zum Fürsten. (Türkische Post. Gespräche mit Fiquelmont.) Um 2 Uhr zu Hause. An Rothschild, dann nach Konstantinopel,

Smyrna ꝛc. geſchrieben. Um 7 Uhr Beſuch im Salon der Lady Cowley. Nachher General Nugent bei mir. Sehr beſchäftigter Tag, an welchem ich mich aber beſonders wohl befand. — An der Inſtruktion für Fiquelmont gearbeitet.

Den 20., Donnerſtag. Pilat, Humlauer. Um 10 zum Fürſten. Wichtige Geſpräche, über unſer Verhältniß mit Rußland. Um 1 Uhr zu Lord Cowley. Bei Graf Bray mit großer Geſellſchaft gegeſſen. Bei Tiſche zwiſchen Lady Cowley und General Langenau geſeſſen. Nachher angenehme Unterhaltung mit Frau von Maltzan. — Um 7 Uhr nach Hauſe. Baron Salis.

Den 21., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürſten. Ankunft einer wichtigen Expedition aus Paris und London. — Beſuch bei der Gräfin Clam und ihren Kindern. — Während des Eſſens ſchickt mir der Fürſt die ſämmtlichen Aktenſtücke. Den Nachmittag und Abend brachte ich mit Leſen derſelben, und Abfaſſung meiner Bemerkungen darüber zu. — Beſuch von General Tettenborn (mit der traurigen Nachricht von dem Schickſal des Heirathsprojekts des Prinzen von Schweden) und Graf Clam.

Den 22., Sonnabend. Um 10 zum Fürſten. Um 1 nach Hauſe. Beſuch vom Fürſten Eſterhazy. — Von 2 bis 4 Uhr bei den Prinzeſſinnen von Kurland. — Beſuch von A. Müller. — Den Abend zu einem langen Schreiben an Hauenſchild verwendet, deſſen Rettung nicht unter die leichteſten Aufgaben gehört.

Den 23., Sonntag. Heute war der Namenstag des Fürſten, und der Sterbetag ſeiner Mutter (und bei Tiſche machte ich die Bemerkung, der Geburtstag meines Vaters, der, wenn er lebte, heute 100 Jahre alt ſein würde). — Fuhr um 10 Uhr zum Glückwunſch. — Nachrichten von

einer Niederlage der Ruſſen, die uns ſehr bewegt. Später Beſuch von Lord Cowley. Um 5 Uhr beim Fürſten en famille gegeſſen. Kaum auf der Hälfte des Diners wird der Fürſt zu ſeiner ſterbenden Mutter gerufen, die auch (wie ich zwar erſt am folgenden Morgen erfuhr) um 7 Uhr geendigt hat. — Im Laufe des Abends hatte ich einen langen Beſuch von Dr. Lichtenfels, mit welchem ich mich mehr über ſeine als meine Krämpfe unterhielt. Ich hatte heute Nachmittag auch einen langen Beſuch von Baron Brockhaus.

Den 24., Montag. Um halb 11 zum Fürſten. Lange Explikationen über die Nachrichten aus Jaſſy. Um 2 Uhr nach Hauſe. — Abends von 8 bis 11 Uhr Fürſt Alfred Schönburg und General Langenau.

Den 25., Dienſtag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürſten. — Abends Beſuch von Graf Sauran. Dann in's Burgtheater, wo ich in Bernſtorff's Loge den Schauſpieler Devrient aus Berlin in einem alten ſchlechten Stück von Schröder ſpielen ſah, und mich ſehr mittelmäßig unterhielt.

Den 26., Mittwoch. Um halb 11 zum Fürſten. Diskuſſionen über die Nachrichten vom Kriegsſchauplatze. — Um 2 Uhr ſtatte ich in Gala meinen Ceremonienbeſuch beim Duc de Laval ab, der ſich beinahe eine Stunde mit mir unterredete. — Abends fuhr ich abermals in's Burgtheater, und ſah Devrient (in Tettenborn's Loge) in einem höchſt erbärmlichen Stück: Parteiwuth, von Ziegler, ſpielen, ging aber noch unzufriedener als geſtern von dannen.

Den 27., Donnerſtag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Die türkiſche Poſt (vom 10. bis 13.) war angekommen; lange Lektüren, und lebhafte Geſpräche. Zu Hauſe las ich

nachher alle meine Privatbriefe; ein Brief von Prokeſch bewegte mich um ſo mehr, als ſeine nur allzu gerechten Klagen alle meine Wunden ſchmerzhaft aufriſſen. — Ich aß um 5 bei Lord Cowley; nach Tiſche hatte ich einen Abſchiedsbeſuch von General Nugent, und dann mit General Langenau ein ernſtes, trauriges Geſpräch bis halb 11 Uhr.

Den 28., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürſten, wo ich Münch und Langenau traf, zuerſt ſehr übler Laune war, mich nachher aber erholte. Um 2 Uhr machte ich einen Beſuch bei der Gräfin Lebzeltern. A. Müller kam zu mir. Ich ſchrieb bis halb 8 an Neumann, und war nachher mit der Lektüre vieler Briefe aus Konſtantinopel beſchäftigt.

Den 29., Sonnabend. Beſuch von Rothſchild. Ich hatte mich für heute beim Fürſten dispenſirt, um einen freien Tag zu haben. Ich fuhr um 11 Uhr aus, und machte Beſuche bei einigen meiner Leute, um ihnen ſo viel Gutes zu thun, als ich noch vermochte. Von 2 Uhr an blieb ich zu Hauſe, aß mit dem Kinde, hatte einen Beſuch von Tettenborn, ſchrieb und las bis 11 Uhr — war nicht eben vergnügt, doch ruhig.

Den 30., Sonntag. Um 10 Uhr fuhr ich zu Baron Münch, um halb 12 zum Fürſten, mit welchem ich endlich einmal wieder über meine Angelegenheit ein Geſpräch hatte, das mich einigermaßen momentan befriedigte. — Um 5 Uhr fuhr ich zu Müller, und unterhielt mich mit ihm und ſeiner Familie bis gegen 8 Uhr. Dann hatte ich einen Beſuch von Fürſt Jablonowsky, und ſchrieb nachher einen Brief an Prokeſch.

Ich befand mich, trotz der trüben Stimmung meines Geiſtes, außerordentlich wohl, ſchlief ſehr gut, hatte kaum

die leiſeſten Erinnerungen an Bruſtkrampf. Soll ich es der Natur, oder den Lichtenfels'ſchen Pulvern danken?

Dezember.

Den 1., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürſten. Bis 2 Uhr bei ihm gearbeitet. Dann Beſuch bei den Prinzeſſinnen von Kurland. — Den Nachmittag und Abend mit Lektüren neuer franzöſiſcher Schriften zugebracht; die darauf verwendete Zeit muß ich im Grunde bedauern; denn der Himmel weiß, daß ich wenig Befriedigung fand.

Den 2., Dienſtag. Um halb 11 zum Fürſten. Ankunft des Grafen Lebzeltern und eines Kouriers von London. Lange Geſpräche bei dem Fürſten, mit Lebzeltern, Fiquelmont, Münch ꝛc. ꝛc. Um 3 Uhr zu Hauſe. Nachmittag und Abend viele und lange Briefe geſchrieben.

Den 3., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürſten. — Um 2 Uhr mit Fürſt Schönburg in den Liechtenſtein'ſchen Garten in der Roſſau gefahren, um den neuen Wintergarten in Augenſchein zu nehmen. Bei dieſer Promenade bemerkte ich mit einiger Zufriedenheit, daß mir das Gehen während einer ſtarken halben Stunde nicht die leiſeſte Anwandlung von Bruſtkrampf zuzog. Sollte dies doch die Wirkung der Spigelia ſein? — Nach dem Eſſen hatte ich fortdauernde Beſuche, zuerſt von Hofrath Müller, dann von dem (braunſchweigiſchen) General Buttler, dann von Graf Schulenburg, der geſtern von Dresden und Berlin

zurückgekommen iſt, endlich von General Tettenborn, und gleichzeitig von Baron Türkheim, mit welchen beiden ich ein langes Geſpräch über den Somnambulismus hatte.

Den 4., Donnerſtag. Von 11 bis 2 beim Fürſten. — Einen wichtigen Brief nach Berlin geſchrieben. Beſuch von General Langenau, nachher von Fürſt Schönburg und Graf Schulenburg.

Den 5., Freitag. Von 11 bis 2 beim Fürſten. Beſuch bei der Gräfin Fuchs. — Abends um 8 Uhr bei Schönburg bis 11 Uhr L'Hombre geſpielt, mit Fürſt Trauttmannsdorff, Fürſt Louis Jablonowsky und Graf Bernſtorff.

Den 6., Sonnabend. Beſuch von Lord Cowley mit wichtigen Kommunikationen aus London. Von 12 bis 3 beim Fürſten. Geſpräche über dieſe Kommunikationen. — Baron Leykam bei mir. — Bei dem Prinzen Guſtav von Schweden gegeſſen; Diner von 40 Perſonen. — Gegen 7 Uhr zu Hauſe. Langer Beſuch von Graf Fiquelmont.

Den 7., Sonntag. Ich fuhr um 10 Uhr zum engliſchen Botſchafter und las dort die höchſt intereſſanten Pièces, die er aus London erhalten hatte. Während dieſer Lektüre fühlte ich eine Anwandlung von Beängſtigung und Uebelkeit, fuhr zwar um 12 auf einen Augenblick zum Fürſten, dann aber gleich nach Hauſe, wo ich einen Beſuch von Baron Maltzan hatte, den übrigen Tag aber ganz allein blieb, und meinen Schreibtiſch nicht verließ. Ich verwendete die Zeit zuerſt auf Beendigung einiger wichtiger Briefe nach Berlin und Braunſchweig, die Bacher mitnehmen ſoll, dann auf ein Memoire für Lord Cowley über die Stellung des preußiſchen Hofes, und auf man-

cherlei Lektüren. Es war ein äußerst finsterer, trauriger Tag, den mir aber meine anhaltende Thätigkeit erträglich machte.

Den 8., Montag. Ich ließ mich krank ansagen, weil ich bei dem äußerst schlimmen Wetter nicht Lust hatte, auszugehen, und froh war, einen oder zwei Tage Freiheit zu gewinnen. Ich war zwar nicht viel allein, konnte aber doch einen Theil meiner Zeiten zu Geschäften verwenden, die mich mehr interessirten, als die täglichen Refrains des Kabinets. — Früh um 9 Uhr kam Bacher von mir Abschied nehmen; dann successive Besuche von Humlauer, Pilat, General Langenau, Fürst Schönburg, Graf Lebzeltern, Nachmittag Müller, und Abends Baron Salis. — Der Fürst schickte mir eine Depesche für London, mit deren Revision ich mich bis 11 Uhr beschäftigte. Ich hatte in den ersten Nachtstunden sehr unruhigen Schlaf, mußte sogar von 1 bis 2 zum Lesen meine Zuflucht nehmen. Indeß gesellte sich kein anderer unangenehmer Zufall dazu.

Den 9., Dienstag. Vormittag Besuch von Baron Rothschild, Pilat und Lebzeltern. — An einem Schreiben an Ottenfels, neben vielen vorübergehenden Lektüren und Korrespondenzen gearbeitet. Abends Besuch von General Tettenborn, dann von Graf Kollowrat, der bis halb 11 Uhr bei mir bleibt.

Den 10., Mittwoch. Da ich voraussah, daß heute die wichtige Expedition nach Konstantinopel abgehen würde, auch der Fürst Morgens zu mir schickte, so fuhr ich um halb 11 Uhr zu ihm, und blieb bis gegen 2 Uhr. Dann schloß ich zu Hause meine Instruktionen für den Internuncius. Nachmittag hatte ich einen Besuch von dem Fürsten Dietrichstein, und dem Hofrath Krug. Um 7

fuhr ich in's Burgtheater, und ſah Devrient im Juden, von Cumberland ſpielen; um 9 Uhr hatte ich genug, und fuhr nach Hauſe.

Den 11., Donnerſtag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürſten. Depeſchen und Briefe geſchrieben. Abends Beſuch von Graf Schulenburg.

Den 12., Freitag. Um halb 11 Uhr zu Lord Cowley, dann zum Fürſten. Um 2 Uhr Beſuch bei Tony. — Um 4 Uhr bei Graf Bernſtorff gegeſſen, mit Tettenborn, Schulenburg und Langenau. Um 8 Uhr nach Hauſe.

Den 13., Sonnabend. Korreſpondenz mit Baron Krieg. Von 11 bis gegen 3 Uhr beim Fürſten. — Bei Graf Pralorme gegeſſen, mit vieler Diplomatie; zwiſchen Gräfin Lebzeltern und Tettenborn; Unterhaltung mit Graf Bernſtorff, Graf Taffe ꝛc. — Abends beſchäftigte ich mich mit meinen Geldſachen, wobei mir trübe und traurige Gedanken in Menge durch den Kopf gingen.

Den 14., Sonntag. Um halb 11 Uhr zum Fürſten. Sehr unbefriedigendes Geſpräch über meine Angelegenheiten. — Gewöhnliche Konferenz, mit Graf Fiquelmont, Graf Sedlnitzky ꝛc. — Um 5 Uhr fuhr ich zu Müller, brachte drei Stunden im Geſpräch mit ihm und ſeiner Frau zu, und las dann bis 12 Uhr, und zwar mit ganz beſonderem, unerwartetem Vergnügen, die vier erſten Vorleſungen des vorjährigen Cours von Villemain.

Den 15., Montag. Um 10 Uhr zu Baron Münch, bei dem ich bis 12 Uhr blieb, dann zum Fürſten. — Nachmittag an einem Aufſatz über die Verhandlungen der Ständeverſammlung in Brüſſel gearbeitet. — Um 7 Uhr Abends zur Gräfin Fekete, wo ich bis 11 Uhr mit Fürſt Jablonowsky und Baron Kreß eine aus bloßer Ge-

fälligkeit angenommene und wenig unterhaltende L'Hombre-parthie ſpielte.

Den 16., Dienſtag. Ankunft der türkiſchen Poſt. — Um 11 zum Fürſten. Depeſchen geleſen ꝛc. Um 2 zu Hauſe. Wertheimſteiner. Handel mit Regenhart über Weihnachtsgeſchenke. — Bis 7 Uhr gearbeitet; dann Beſuch von General Tettenborn, General Langenau, und Graf Schulenburg. Dann wieder Depeſchen geleſen.

Den 17., Mittwoch. Ich ließ mich beim Fürſten entſchuldigen, um dieſen Tag zu Hauſe zuzubringen, ſchrieb an Ottenfels, hatte Vormittag Beſuch von Lord Cowley, nachher von Dr. Sacco aus Mailand, arbeitete nachher an dem Aufſatze über die Debatte in der niederländiſchen Ständeverſammlung — und hatte Abends Beſuch von Graf Lebzeltern und Fürſt Schönburg.

Den 18., Donnerſtag. Um halb 11 Uhr zum Fürſten. Um 1 Uhr zur Gräfin Fuchs. — Um 4 Uhr zu Graf Schulenburg, wo ich mit Langenau und Schulenburg-Sagan zu Mittag aß. Um halb 7 Uhr nach Hauſe. Abſchied von Leiden, der nach London reiſt. Den ganzen Abend an dem geſtern erwähnten Aufſatze gearbeitet.

Den 19., Freitag. Um halb 11 zum Fürſten. Um 1 Beſuch bei Lord und Lady Cowley. — Bei General Tettenborn gegeſſen, mit Schulenburg, Langenau, Baron Türkheim, und deſſen (mir faſt unbekannter) Frau; — um halb 7 Uhr nach Hauſe, wo ich ein Billet vom Fürſten mit der Nachricht eines Kaiſerlichen Geſchenks von 1000 Dukaten finde. — Beſuch von Baron (Barth.) Stürmer, dann Graf Fiquelmont. An dem bewußten Aufſatze gearbeitet.

Den 20., Sonnabend. Ich fuhr um 10 Uhr aus, und

zwar erſt zu Regenhart, um Weihnachtsgeſchenke für meine Leute zu beſtellen; dann zum Fürſten, dem ich meine Dankſagung abſtattete. — Um 1 Uhr zur Gräfin Fuchs, — um 2 Uhr zu Hauſe. Bei Graf Bray gegeſſen; zwiſchen der Fürſtin Hohenzollern und Frau von Maltzan bei Tiſche geſeſſen. — Um 7 Uhr in's Burgtheater; die Geld-Heirath, von Scribe und Curländer in der Tettenborn'ſchen Loge geſehen.

Den 21., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürſten. Um halb 3 nach Hauſe. Um 5 Uhr bei Lord Cowley gegeſſen, mit Gräfin Wrbna und Thereſe Jablonowska, dem franzöſiſchen Botſchafter, Lord Robert Fitzgerald, Fürſt Jablonowsky, und mehreren jungen Leuten. Nach Tiſche kam unter anderen Louiſe Schönburg, die ſeit vorgeſtern nach Wien zurückgekehrt iſt, zum Beſuch; und — was merkwürdig genug iſt — ihre Erſcheinung, die mich vor ſechs Monaten in Bewegung geſetzt hatte, wirkte wenig auf mich. Ich verließ gleich darauf die Geſellſchaft, hatte Abends Beſuch von Schulenburg, und vollendete den Aufſatz über die Debatte in der niederländiſchen Deputirtenkammer. — Geſtern, und beſonders heute wüthete ein anhaltender und ſehr heftiger Orkan, bei +6 bis 10 Thermometer.

Den 22., Montag. Um halb 10 zu Regenhart, und in anderen Boutiquen immer noch wegen der Weihnachtsgeſchenke. — Um 11 zum Fürſten. Mit Sedlnitzky und Münch über Hormayr, Cotta, preußiſche Anſprüche, braunſchweigiſche Händel ꝛc. ꝛc. konferirt. Um 3 Uhr nach Währing, bei der Swoboda und Schweitzer einbeſcheert. Um 5 Uhr gegeſſen. Um 6 zu A. Müller; um halb 9 zu Hauſe.

Den 23., Dienſtag. Um halb 10 Uhr ausgefahren. Zu

der Gräfin Fuchs, und zu Regenhart, wegen der Weihnachtsgeſchenke, und dann in der Joſephſtadt eine der delikateſten Parthieen derſelben glücklich abgemacht. — Dann von 11 bis 1 beim Fürſten. — Nachher zu Hauſe mit Berechnungen meiner bevorſtehenden Ausgaben, und ſchwachen Reſſourcen, höchſt peinlich beſchäftigt; ſeit langer Zeit fühlte ich mich nie ſo gedrückt, als in dieſen Stunden! — Abends hatte ich einen Beſuch von Baron Eskeles; und dann — kehrte die Ruhe wieder in mein Gemüth, und ich ſchrieb bis 11 Uhr an einem Aufſatze, zu welchem ein Artikel des Conſtitutionnel, und eine ſinnreiche Idee des Fürſten Metternich dieſen Morgen die Veranlaſſung gegeben hatte.

Den 24., Mittwoch. Ich war von 11 bis 1 Uhr beim Fürſten. Dann fuhr ich zur Gräfin Fuchs, und in einige Kaufmannsgewölbe. — Um halb 4 aß ich bei Rothſchild mit Schulenburg und Langenau; kam gegen 6 Uhr nach Hauſe. Bei Leopold wurde ein für Große und Kleine gleich erfreulicher Weihnachtsabend celebrirt, und überhaupt hatte ich alle Urſache, mit dem Erfolg meiner diesjährigen Geſchenke, obgleich durch die Umſtände gezwungen, ſie beträchtlich einzuſchränken, zufrieden zu ſein. — Um 7 Uhr hatte ich einen ziemlich langen Beſuch von Fürſt Lichnowsky, der mir verſchiedene ſeiner etwas ſeltſamen Ideen und geheimen Plane mittheilte.

Den 25., Donnerſtag. (Weihnachtsfeiertag.) Ich beſuchte Madame Leiden, und fuhr dann zum Fürſten, wo ich bis 2 Uhr blieb. Dann beſuchte ich Lord Cowley, aß zu Hauſe, arbeitete nachher an einer Depeſche nach Odeſſa, und hatte Abends Beſuche von General Tettenborn und Fürſt Schönburg.

Den 26., Freitag. Nach einer ziemlich unruhigen Nacht

erwachte ich um 5 Uhr, ohne wieder einschlafen zu können. Ich benutzte den Umstand, um den Artikel zu vollenden, an welchem ich seit mehreren Tagen, doch immer nur à bâton rompu, gearbeitet hatte; und es gelang mir. Um halb 11 besuchte ich Baron Münch, fuhr von da zum Fürsten, und blieb bei ihm bis gegen 3 Uhr. Theils allein, theils in Gegenwart der Vertrauten, Graf Lebzeltern, Graf Fiquelmont, Sedlnitzky, Münch, Langenau, lasen wir eine merkwürdige Kourierexpedition aus Paris, die über die Dispositionen des Kaisers von Rußland, und andere wichtige Gegenstände viel Licht verbreitete. — Zu Hause redigirte ich erst eine wichtige Depesche nach Odessa, schrieb dann bis 8 Uhr an dem bewußten Artikel, von 8 bis 11 an Uebersetzung englischer Interzepte in's Französische; legte mich zu Bette, und schlief um 12 Uhr ein; nachdem ich also neunzehn Stunden fortdauernd, und ohne die geringste Ermüdung gearbeitet hatte. Dieser Tag hat für den Zustand meiner Kräfte ein merkwürdiges Zeugniß abgelegt.

Den 27., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten; er übergiebt mir 4500 Gulden. Große und lebhafte Konferenz, in Gegenwart von Fiquelmont und Lebzeltern, über die gestrigen Mittheilungen aus Paris, die Dispositionen des russischen Kabinets ꝛc. Um 2 Uhr nach Hause. — Den Artikel gegen die erdichtete diplomatische Depesche im Constitutionnel geschlossen. — Abschiedsbesuch von General Langenau. — Empfang eines Schreibens von Graf Bernstorff aus Berlin.

Den 28., Sonntag. Besuch von Herrn von Humlauer und Baron Rothschild. — Um halb 11 zu Lord Cowley; um halb 1 zum Fürsten. Um halb 3 nach Hause. — Von 6 bis halb 9 Uhr bei Müller; dann die Revision

der Inſtruktion für Fiquelmont gemacht, und einen merkwürdigen Brief von Hügel aus Paris zum zweiten male geleſen.

Den 29., Montag. Um 10 Uhr zur Gräfin Fuchs, dann zum Fürſten. Um 2 nach Hauſe. Um 3½ Uhr zum Fürſten Dietrichſtein, wo ich zum Eſſen eingeladen zu ſein glaubte, während die Einladung auf den künftigen Montag gemeint war. — Ich ließ mir daher zu Hauſe ein paar Biſſen geben, und fuhr um 6 Uhr zu General Tettenborn, wo ich Bray's, Maltzan, Tatiſcheff, Pralorme, Lichnowsky, und eine Menge Andere fand. Nachher hatte ich Beſuch von Graf Stolberg, Baron Münch, und Graf Schulenburg.

Den 30., Dienſtag. Um 10 Uhr ausgefahren, zu Tony, dann zum Fürſten; um 2 Uhr nach Hauſe. — Bei Graf Kollowrat gegeſſen, mit Fürſtin Kinski und Gräfin Czernin. Um halb 7 nach Hauſe. Beſuch von den Prinzeſſinnen von Kurland.

Den 31., Mittwoch. Beſuch von Rothſchild. — Um halb 11 Neujahrsviſite bei der Fürſtin; um 1 Uhr zu Hauſe. Von 2 bis 4 Beſuch bei Lady Cowley. Zu Hauſe gegeſſen. Beſuch von Fürſt Schönburg. — Um halb 10 zur Gräfin Fuchs, wo ich, gegen meine Gewohnheit, einem angenehmen Souper mit Freunden und Freundinnen beiwohnte. Die beiden Prinzeſſinnen von Kurland, Graf Wrbna, Thereſe Jablonowska, Gräfin Sophie Zichy, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter, Graf Schulenburg, Roſty, Fürſt Schönburg, Graf Coudenhoven. Ich kam erſt um halb 1 Uhr nach Hauſe.

Meine Geſundheit war in den letzten Monaten dieſes Jahres vortrefflich; die Bruſtbeängſtigungen beinahe ganz verſchwunden; alles Uebrige im beſten Stande. In vielen

anderen Rückſichten, und beſonders in den pekuniairen, und am meiſten durch die trübe Ungewißheit der Zukunft, war meine Lage nichts weniger als erfreulich; und um deſto mehr hatte ich mir Glück zu wünſchen, daß mein Körper ſo ſiegreich widerſtand. Die den Weihnachtsfeiertagen vorangehenden Wochen veranlaßten mir vorzüglich manchen Kummer; doch durch das am 27. erhaltene Kaiſerliche Geſchenk wurde dieſer wenigſtens glücklich gehoben; und ich fand mich im Stande, die Weihnachts- und Neujahrsgeſchenke, zwar mit einigen Reduktionen, doch im Ganzen zur völligen Zufriedenheit aller Empfänger — vielleicht zum letztenmale — zu ſpenden. Gott allein weiß, was mir weiter bevorſteht.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.